

Terrorismus als Konstrukt

Schwarze Propaganda und politische Bedrohungsängste in Ronald Reagans Amerika

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät
der
Universität Zürich

vorgelegt von
Adrian Hänni

Angenommen im Herbstsemester 2013
auf Antrag der Promotionskommission:
Prof. Dr. Philipp Sarasin (hauptverantwortliche Betreuungsperson)
Prof. Dr. Siegfried Beer

Zürich, 2015

*Für Hosan,
Christoph, Vreni und Paul*

In Liebe und Dankbarkeit

Ich verstehe nicht, was Sie mit ‹Glocke› meinen, sagte Alice.

Goggelmoggel lächelte verächtlich. «Wie solltest du auch – ich muss es dir doch zuerst sagen. Ich meinte: ‹Wenn das kein einmaliger schlagender Beweis ist!›»

«Aber ‹Glocke› heisst doch gar nicht ein ‹einmalig schlagender Beweis›», wandte Alice ein.

«Wenn ich ein Wort gebrauche», sagte *Goggelmoggel* in recht hochmütigem Ton, «dann heisst es genau, was ich für richtig halte – nicht mehr und nicht weniger.»

«Es fragt sich nur», sagte Alice, «ob man Wörter einfach etwas anderes heissen lassen kann.»

«Es fragt sich nur», sagte *Goggelmoggel*, «wer der Stärkere ist, weiter nichts».

Alice war viel zu verwirrt, um darauf noch eine Antwort zu finden, und so sprach *Goggelmoggel* nach kurzem Stillschweigen weiter. «Sie sind ja recht widerspenstig, manchmal – besonders die Verben, die bilden sich am meisten ein – Adjektive lassen ja alles mit sich geschehen, aber die Verben haben ihre Zicken – bei mir allerdings muckst sich keins! Ununterscheidbarkeit! Das ist meine Meinung!»

«Würden Sie bitte so gut sein und mir sagen», bat Alice, «was das heisst?»

«So lässt sich schon eher mit dir reden», sagte *Goggelmoggel* mit sichtlicher Befriedigung. «Mit ‹Ununterscheidbarkeit› meine ich, dass wir nunmehr lange genug über dieses Thema gesprochen haben und dass es nicht verfrüht wäre, wenn du dich langsam über deine weiteren Absichten äussern wolltest, da kaum anzunehmen ist, dass du hier herumstehen willst bis an dein seliges Ende.»

«Dieses Wort hat aber sehr viel auf einmal heißen müssen», sagte Alice nachdenklich.

«Wenn ich ein Wort so schwer arbeiten lasse wie jetzt eben», sagte *Goggelmoggel*, «dann gebe ich ihm auch eine Zulage.»

«Ach!» sagte Alice, denn für eine längere Bemerkung war sie viel zu durcheinander.

(Alice trifft *Goggelmoggel* in Lewis Carrolls *Alice hinter den Spiegeln*.)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
1.1	Kritische Terrorismusgeschichte	8
1.2	Methode	16
1.3	Quellen	20
1.4	Vorgehen.	22
2	Die Erfindung von «Terrorismus»	27
2.1	«Terrorismus» als neues Konzept	27
2.2	Die Formation der «terrorism studies»	34
2.3	Die Entstehung von «Terrorismusexperten»	39
3	<i>Committee on the Present Danger</i> und «Soviet Threat»	44
3.1	NSC-68, das CPD und die Konstruktion der «Soviet Threat»	44
3.2	CPD II, Team B und die Rekonstruktion der «Soviet Threat»	49
4	Jerusalem Conference on International Terrorism	57
4.1	Die Konferenz vom Juli 1979	57
4.2	«Internationaler Terrorismus»: Motive Israels und Netanjahus	63
4.3	Nachwirkungen der JCIT	66
5	<i>The Terror Network</i>	79
5.1	Das <i>Terror Network Image</i>	79
5.2	Autorin, Methode und Quellen	83
5.3	Rezeption und Wirkung	90
5.4	«Terrorismus»: Teil des Kalten Kriegs gegen den Westen?	96
6	Dekonstruktion	101
6.1	Einleitung	101
6.2	<i>Carlos the Jackal</i>	103
6.3	Chimäre Curiel	114
6.4	Überläufer Sejna, de Borchgrave und die SDECE-Dokumente	132
6.5	Fazit	145
7	Die Reagan-Administration und «Terrorismus»	147
7.1	<i>Iran Hostage Crisis</i> und Bildung der Reagan-Administration.	148
7.2	Das NSC-Meeting vom 24. Januar 1981.	155
7.3	Kabinettspolitiker: Aussenminister Haig	157
7.4	US-Geheimdienste und die Analyse des <i>Terror Network Image</i>	164
7.5	Regierungsberichte: <i>Patterns of International Terrorism</i>	179
7.6	Kongress: Senate Subcommittee on Security and Terrorism	189

7.7	Public Diplomacy	197
7.7.1	Die Public-Diplomacy-Architektur der Reagan-Administration . . .	198
7.7.2	«Terrorismus» in der Zentralamerika-Public-Diplomacy	199
7.8	Reagans Reden	207
7.9	The Next <i>Great Enemy</i> ?	213
8	Terrorismusexperten und Massenmedien	221
8.1	Terrorismusexperten	221
8.1.1	<i>Invisible college</i> und <i>embedded expertise</i>	222
8.1.2	Die Terrorismusexperten und die Sicherheitsindustrie	228
8.1.3	Terrorismusexperten und Think Tanks	230
8.2	Die Massenmedien.	238
9	Populärkultur: Fiktionale Repräsentationen	241
9.1	Einleitung und Theorie.	241
9.2	Das <i>Terror Netzwerk Image</i> im Spionageroman	243
9.3	Der Terrorismusdiskurs im Hollywoodfilm.	248
10	Archiv und Semantik von «Terrorismus»	255
10.1	Die Grenzen des Sagbaren	255
10.2	Die Konnotation des diskursiven Archivs	258
10.3	Die Metaphorik von «Terrorismus»: <i>Virus</i> und <i>Krieg</i> im Terrorismusdiskurs der USA	264
10.4	Interdiskursivität: Der Pirateriediskurs	274
10.5	Der Terrorismusdiskurs als Feindbildkonstruktion	280
11	Terrorismusdiskurs und Macht	285
11.1	Eine theoretische Einleitung.	285
11.2	Rekonstruktion amerikanischer Grossmachtidentität	288
11.3	Abbau der Geheimdienst-Restriktionen	291
11.4	<i>Präemption</i> und Militarisierung der «Terrorismusbekämpfung».	295
11.5	Geopolitische Interventionen	300
12	Schlusswort	308
Anhang		
A	Ronald Reagan: Öffentliche Statements zu «Terrorismus» (1981–1989) . .	317
B	Organigramm der US-Aussen- und Sicherheitspolitik während der Reagan- Jahre	321
C	Public Diplomacy und «Terrorismus» (Reagan-Administration)	322
	Bibliographie	323
	Abbildungsverzeichnis	353
	Zum Autor	354

1 Einleitung

Der 11. September 2001 und der unmittelbar folgende Anthrax-Schrecken katapultierten die USA scheinbar in ein «Zeitalter des Terrorismus». Der *Quadrennial Defense Review Report* (QDR) von 2006 hält fest, die Feinde der Nation seien keine traditionellen Militärmächte, sondern vielmehr ein *globales Terror-Netzwerk*¹, womit die von Osama bin Laden kommandierte Al-Kaida gemeint ist, und George W. Bush kommentierte im Vorwort zur National Security Strategy von 2006: «*America is at war. This is a wartime national security strategy required by the grave challenge we face – the rise of terrorism.*»² Auf dieser ideologischen Grundlage eröffneten die USA einen grenzenlosen, globalen «Krieg gegen den Terrorismus», «a war to save civilization itself»³, auch – und vielleicht treffender – «long war» genannt, unter dessen Deckmantel unter anderem 2001 eine Invasion Afghanistans (Operation Enduring Freedom) und 2003 der Einmarsch der «Koalition der Willigen» im Irak (Operation Iraqi Freedom) durchgeführt wurden. Die Vorstellung, dass die ganze Welt ein Schlachtfeld ist, führte zu weltweiten Drohnenangriffen, Inhaftierungen auf unbestimmte Zeit, Folter und Militärtribunalen. Präsident Barack Obama transformierte zwar teilweise die Terrorismusrhetorik der Bush-Administration und sprach von einem «war against al-Qaeda and its allies», gleichzeitig dehnte er aber die verdeckten Kriege aus, welche die Ära seines Vorgängers gekennzeichnet hatten. Erstmals in der Geschichte sind Ermordungen eine zentrale Komponente der US-Sicherheitspolitik. In den USA selbst diente die «terroristische Bedrohung» als Legitimation für eine Stärkung der Exekutive, eine Beschneidung der Bürgerrechte, präemptive Strafverfolgung und gewalttätige Überwachungsprogramme, teilweise gestützt auf die USA PATRIOT Act und andere Antiterrorgesetze.

Die «terroristische Bedrohung», welche als Katalysator für die skizzierte Entwicklung wirkte, wird meist als eine völlig präzedenzlose, neuartige Gefahr bezeichnet und 9/11 zum Beginn eines völlig neuen Zeitalters, zu einer mit den beiden Weltkriegen und dem Ende des Kalten Kriegs vergleichbaren Epochenschwelle stilisiert.⁴ Erliegen wir einer «imme-

¹Quadrennial Defense Review Report, U.S. Department of Defense, 6. Februar 2006, S. 1. www.defense.gov/qdr/report/report20060203.pdf (abgerufen am 25.06.2013).

²The National Security Strategy of the United States of America, März 2006, S. i. <http://merln.ndu.edu/whitepapers/USnss2006.pdf> (abgerufen am 25.06.2013).

³George W. Bush, Address to America before Representatives of Firemen, Law Enforcement Officers, and Postal Workers, Atlanta, 8 November 2001. www.presidency.ucsb.edu/ws/index.php?pid=62836&st=&st1= (abgerufen am 01.08.2015).

⁴Stellvertretend für den weitgehenden Konsens versichert etwa Bruce Hoffman, einer der einflussreichsten Terrorismusexperten, der heutige «Terrorismus» repräsentiere «a very different and possibly far more lethal threat than that posed by more familiar, traditional terrorist adversaries». Siehe Hoffman, *Inside Terrorism*, S. 272.

diatist seduction», wie der Nahostexperte Fred Halliday die Tendenz genannt hat, jedes bedeutende Ereignis als neuartig, präzedenzlos und als Bote eines neuen Zeitalters zu interpretieren?⁵ Ein Blick auf die amerikanische Geschichte zeigt jedenfalls, dass die Vorstellung eines geheimen, zentral gelenkten und global operierenden Terrornetzwerks als existenzielle Bedrohung der USA schon vor dem 11. September 2001 einmal den amerikanischen Terrorismusdiskurs dominierte und den politischen Prozess der USA nachhaltig beeinflusste. Das Narrativ von der islamistischen, von Osama bin Laden aus den Bergen des Hindukusch gelenkten Al-Kaida hat einen historischen Vorläufer.

Diesen Vorläufer finden wir in Ronald Reagans Amerika. Zu Beginn der 1980er Jahre hat die Reagan-Administration in Reden des Präsidenten und seiner Kabinettsmitglieder, in Hearings und Berichten eines Subkomitees des Senats, in offiziellen Terrorismusberichten sowie mittels Propaganda und Desinformation «Terrorismus» als eine fundamentale Bedrohung der Vereinigten Staaten und ihrer Nationalen Sicherheit dargestellt. Gemeinsam mit einem Zirkel konservativer «Terrorismusexperten» und Autoren, die oft in Think Tanks organisiert waren, gelang es Regierung und konservativen Kongressabgeordneten, den Terrorismusdiskurs zu besetzen und das Phänomen für die amerikanische Öffentlichkeit zu definieren. Im Zentrum stand die Idee, dass der «internationale Terrorismus» ein von der Sowjetunion kontrolliertes Netzwerk darstellt, das sämtliche bedeutenden Terrorgruppen der Welt wie die Palestine Liberation Organization (PLO), die Roten Brigaden, die Rote Armee Fraktion (RAF), die Euskadi Ta Askatasuna (ETA), die Tupamaros und die Irish Republican Army (IRA) sowie Förderstaaten wie Kuba oder Libyen umfasst. Die Sowjetunion kommandiere diese «Terrorarmee» zur Unterwerfung des Westens und kommunistischen Welteroberung. Gab es tatsächlich ein solches Terrornetzwerk? Dieses Buch wird zeigen, wie diese Idee Mitte der 1970er Jahre durch die CIA und westeuropäische Geheimdienste als Schwarze Propaganda⁶ kreiert und von Journalisten und Terrorismusexperten verbreitet worden ist. Die Vorstellung eines globalen Terrornetzwerks und die Quasi-Gleichsetzung von «Terrorismus» und Kommunismus bildeten jedenfalls die zentralen Elemente der ersten diskursiven Konstruktion der *terrorist threat* als globale Verschwörung und existentielle Gefahr in der amerikanischen Geschichte. Dieser Diskurs zeitigte wiederum intendierte Auswirkungen auf Innen- und Aussenpolitik der USA: Als Triebfeder für den Abbau von Geheimdienstrestriktionen, für die Wiederbelebung des Kalten Krieges sowie als Legitimation für Interventionen und «Präemptivschläge».

⁵Halliday, *Middle East in International Relations*, S. 15. Philip Jenkins gebraucht das analoge Konzept «obligatory amnesia», um zu verdeutlichen, wie jede grössere Herausforderung durch «Terroristen» als eine neue Situation dargestellt wird, die entsprechend neue und stets härtere «Antiterror»-Massnahmen verdient. Siehe Jenkins, *Images of Terror*, S. 190f.

⁶Der Begriff «Schwarze Propaganda» bezieht sich auf Propaganda, die einem falschen Autor zugeteilt wird. Die Leser oder Hörer sollen so über die Quelle der Information getäuscht werden. Die Information selbst kann wahr oder falsch sein. Für eine ausführlichere Beschreibung siehe Manning, *Historical Dictionary of American Propaganda*, S. 27f.

Dieses Buch ist eine Genealogie, eine Geschichte des Herkommens, dieses spezifischen amerikanischen Terrorismusdiskurses und des von ihm evozierten «Krieges gegen den Terrorismus». Mich interessiert die Frage, wie «Terrorismus» einen solch furchterregenden Einfluss auf unser Zeitalter erlangen konnte. Wenn man die überragende gesellschaftliche Bedeutung von «Terrorismus» und des «war on terror» seit dem 11. September verstehen will, muss man die entscheidenden historischen Entwicklungen rekonstruieren, die unser Verständnis von «Terrorismus» geformt haben. Das heisst, man muss sich mit diesem *Vorläufer* aus Reagans Amerika auseinandersetzen, der die Historizität der heutigen, vermeintlich völlig neuartigen «terroristischen Bedrohung» offenbart. Meine These ist, dass die Genese des «Krieges gegen den Terrorismus» untrennbar mit der Geschichte des Kalten Krieges verknüpft, ja weitgehend von ihr bedingt ist.

Diese historische Untersuchung beruht auf der Überzeugung, dass «Terrorismus» am besten als soziales Konstrukt zu verstehen ist, dessen Bedeutung weitgehend durch einen Diskurs konstituiert wird. Der Untersuchungsgegenstand ist also durch und durch politisch und die Analyse entsprechend von Fragen zu Machtbeziehungen geleitet: *Was für eine Gruppe von Sprechenden war es, die über die Macht verfügte, festzulegen, welche Aussagen über «Terrorismus» als wahr gelten? Mit welchen diskursiven und nicht diskursiven Praktiken gelang es diesen diskurssteuernden Akteuren, den Diskurs zu besetzen?* Es sollen aber nicht nur die Macht über den Diskurs, sondern vor allem auch die Macht des Terrorismusdiskurses, seine Machtwirkungen und Funktionen im Feld des Nicht-Diskursiven analysiert werden. *Wie wurde «Terrorismus» in den USA als äusserst effektive, diskursive Machtstrategie entwickelt, zwei Jahrzehnte bevor sie in den Jahren nach 9/11 die US-Aussen- und Sicherheitspolitik prägen sollte?* Insofern schreibt diese Untersuchung eine Geschichte der Gegenwart. Und sie versteht sich als eine engagierte Geschichtsschreibung, die eine kritische Betrachtung der Gegenwart unterstützt, indem anhand einer systematischen Analyse eines spezifischen historischen Diskurses Erkenntnisse über die Mechanismen gewonnen werden, wie Wissen über «Terrorismus» entsteht, welche politischen und gesellschaftlichen Kräfte bei dieser Konstitution entscheidend sind und wie dieses Wissen schliesslich politische Prozesse und Strukturen beeinflusst.

1.1 Kritische Terrorismusgeschichte

Dieser Abschnitt soll die Dissertation in die breitere Forschungslandschaft einordnen, kurz in den Forschungsstand einführen und erklären, warum ein kritisch-historischer Ansatz die Terrorismusforschung bereichern kann. Zu «Terrorismus» steht heute eine riesige und kaum noch überschaubare Menge an Literatur zur Verfügung. Der weitaus grösste Teil dieser Forschung entstand nach den Ereignissen des 11. September 2001, welche eine Flut von neuen Publikationen zu «Terrorismus» ausgelöst und den Untersuchungsgegenstand

nicht nur in den USA an die Spitze der Security Studies katapultiert haben.⁷ Viele dieser Untersuchungen sind allerdings empirisch äusserst schwach abgestützt, oberflächlich und oft ziemlich unverhüllt von einer politischen oder wirtschaftlichen Agenda oder aber von persönlichem Opportunismus geprägt.⁸ Anis Shivani ging 2007 sogar so weit, den «Kollaps der Objektivität» in der Terrorismusforschung post-9/11 zu diagnostizieren.⁹

Die überwiegende Mehrheit der Literatur kennzeichnet jedenfalls ein ontologischer Realismus und eine kaum reflektierte Reifikation ihres analytischen Untersuchungsgegenstands («Terrorismus» und «Terroristen»). Als Reaktion auf diese Orthodoxie kam es seit Mitte der 2000er Jahre schliesslich zu einer Zunahme von Untersuchungen, die «Terrorismus» als sozial konstruiertes Phänomen interpretieren.¹⁰ Schon 2004 kombinierte Philipp Sarasin in der inspirierenden Pionierstudie *«Anthrax»* postmoderne und semantische Theorien mit einer empirischen Analyse von «Bioterrorismus» in den USA und rief eindrücklich in Erinnerung, dass «Terrorismus» vor allem ein kulturelles Produkt ist. Relevante Analysen von Terrorismusdiskursen entstanden dann vor allem in der Folge von Richard Jacksons Monographie *Writing the War on Terrorism* (2005) im Umfeld der 2006 etablierten *Critical Terrorism Studies*. Die Wissenschaftler, die sich den Critical Terrorism Studies zuschreiben, analysieren die Terrorismusforschung und ihre gängigen Annahmen selbst kritisch und stützen sich dabei häufig auf die Kritische Theorie. 2008 erhielt die neue Subdisziplin mit *Critical Studies on Terrorism* auch eine eigene Zeitschrift.¹¹

⁷ Allein zwischen 2001 und 2008 erschienen 2281 Bücher zu «Terrorismus» und im Jahr 2005 stammten mehr als die Hälfte aller jemals zu «Terrorismus» publizierten Artikel (54%) aus den Jahren 2002 und 2003. Siehe Silke, *Contemporary Terrorism Studies*, S. 34; Lum et al., *Prevention, Detection, Management and Response to Terrorism*, S. 5. Für *Besprechungen der Literatur* zu «Terrorismus» siehe Silke (Hg.), *Research on Terrorism*; Ranstorp (Hg.), *Mapping Terrorism Research*; Reid & Chen, *Contemporary Terrorism Research*; Schmid, *Literature on Terrorism*. Die Terrorismusforschung ist in einigen empfehlenswerten *Bibliographien* inventiert: Duncan & Schmid, *Bibliography of Terrorism*; Babinka, *Terrorism*; Forest, *Terrorism and Counterterrorism* (Bd. 1); Forest et al., *Terrorism and Counterterrorism* (Bd. 2); Kira et al., *Terrorism*; Schmid & Jongman, *Political Terrorism*.

⁸ Siehe die autoritative Besprechung der wissenschaftlichen Literatur zu Terrorismus von Schmid, *Literature on Terrorism*, S. 460.

⁹ Shivani, *Collapse of Objectivity*.

¹⁰ Zu den relevanten und einflussreichen Monographien und Anthologien zählen insbesondere Collins & Glover (Hg.), *Collateral Language* und Silberstein, *War of Words* (die als Studien der Antiterrorssprache zwei relevante Vorarbeiten darstellen); Lorenz (Hg.), *Narrative des Entsetzens*; Sarasin, *«Anthrax»*; Jackson, *Writing the War on Terrorism*; Croft, *America's War on Terror*; Mueller, *Overblown*; Hodges & Nilep (Hg.), *Discourse, War and Terrorism*; Jarvis, *Times of Terror*; Hoskins & O'Loughlin, *Television and Terror*; Zulaika, *Terrorism*; Brecher, Devenney & Winter (Hg.), *Discourses and Practices of Terrorism*; Smith (Hg.), *Securing Africa*; Herschinger, *Constructing Global Enemies*; Holland, *Selling the War on Terror*.

¹¹ Die Einrichtung der *Critical Terrorism Studies* wurde zunächst 2006 von Jason Franks in seinem Buch *Rethinking the Roots of Terrorism* vorgeschlagen und dann auf Initiative von Marie Breen Smyth von Richard Jackson, Jeroen Gunning und Breen Smyth selbst verwirklicht. (Interview des Autors mit Marie Breen Smyth vom 13. Juni 2015; Jackson, Breen Smith & Gunning, *The Case for a Critical Terrorism Studies*.) Es folgte die Einrichtung einer Arbeitsgruppe und eine jährliche Konferenz unter dem Patronat der British International Studies Association. Für eine Einführung und einen Überblick über die Critical Terrorism Studies siehe Jackson et al., *Terrorism*; Jackson, Breen Smith & Gunning (Hg.), *Critical Terrorism Studies*; Miller et al., *Critical Terrorism Studies*; Blackburn et al., *Critical Terrorism Studies*. Ausserdem ist zur Zeit unter der Ägide von Richard Jackson ein Handbuch zu den

Trotz der fundamentalen Differenz und gegenseitiger Kritik haben die orthodoxe Terrorismusforschung und die Critical Terrorism Studies doch etwas gemeinsam: Die Marginalisierung der Historiographie. Die meisten Arbeiten zu «Terrorismus», und zwar sowohl Überblicksdarstellungen wie spezifischere Analysen bestimmter Aspekte, betrachten ihren Untersuchungsgegenstand durch eine zeitgenössische Linse. Historiographische und historiographisch informierte Untersuchungen machen je nach Quelle gerade einmal 1 bis 4 Prozent der gesamten Literatur zu «Terrorismus» aus.¹² Betrachtet man spezifisch die Critical Terrorism Studies, ergibt sich ein ganz ähnliches Bild. In den 22 Ausgaben des Journals *Critical Studies on Terrorism*, die seit 2008 erschienen sind, enthalten lediglich ein Dutzend Artikel irgendeine historische Perspektive. Neun dieser Artikel sind historische Fallstudien und nutzen die Geschichte lediglich als Beispielsammlung, um zeitlose Erkenntnisse zur Natur von «Terrorismus» zu gewinnen. Obwohl diese Artikel zweifellos von grossem Wert sind für das Unterfangen, ein besseres Verständnis von politischen Gewaltphänomenen zu erlangen, leisten sie keine wirkliche Historisierung von «Terrorismus» oder gar eine genealogische Kritik.¹³ Nur drei Artikel verfolgen einen kritisch-historischen Ansatz, der weitgehend dem Programm der Kritischen Terrorismusgeschichte entspricht, wie sie in diesem Kapitel skizziert wird und zu der dieses Buch einen Beitrag leisten will: die genealogischen Kritiken von *new terrorism* von Orla Lynch/Christopher Ryder und von Michael Stohl, die eine *longue durée* Perspektive verwenden, um das diskursive Konzept «new terrorism» zu dekonstruieren,¹⁴ sowie Ondrej Ditrychs Untersuchung der diskursiven Praktiken von Staaten in Bezug auf «internationalen Terrorismus» in den 1930 Jahren, welche sowohl die internen Regeln des Diskurses als auch die externen Bedingungen für die Entstehung und Ordnung des Diskurses analysiert und die Kontinuitäten und Diskontinuitäten zwischen dem Diskurs im Europa der 1930er Jahre und dem heutigen globalen Terrorismusdispositiv untersucht.¹⁵

Critical Terrorism Studies in Vorbereitung; Jackson (Hg.), Routledge Handbook of Critical Terrorism Studies.

¹²Silke, Recent Trends in Terrorism Research, S. 193–195; Thorup, Intellectual History of Terror, S. 3; Hanhimäki & Blumenau, Introduction, S. 7; Silke, Impact of 9/11 on Research on Terrorism, S. 88f. Die Randposition der Terrorismusgeschichte zeigt sich auch daran, dass Historiker über die Jahre nur ganz wenige Artikel bei der führenden akademischen Zeitschrift der Terrorismusforschung, *Terrorism and Political Violence*, eingereicht haben. Siehe dazu Miller, Ordinary Terrorism, S. 126, der ebenfalls die fehlende Geschichtlichkeit der Terrorismusforschung moniert.

¹³O’Branski, Savage Reduction of the Flesh; Tellidis, Basque Civil Society’s Reaction(s) to Terrorism; Sezgin, Foreign Policy of States and Escalating Political Violence; Montgomery, Crossing the Limen; Malkki, Symbionese Liberation Army Revisited; Rekaewek, How «Terrorism» Does Not End; Al-Sumait, Lingle & Domke, Terrorism’s Cause and Cure; Hickman et al., Social Cohesion and the Notion of «Suspect Communities»; Baele, Are Terrorists «Insane».

¹⁴Lynch & Ryder, «New Terrorism»; Stohl, Knowledge Claims and Terrorism. Diese Dekonstruktionen von «new terrorism» werden komplementiert von einigen Artikeln, die nicht in *Critical Studies on Terrorism* publiziert wurden: Burnett & Whyte, Embedded Expertise and the New Terrorism; Spencer, The Concept of «New Terrorism»; Duyvesteyn, New Terrorism; Tucker, New Terrorism.

¹⁵Ditrych, «International Terrorism» in the League of Nations.

Um aufzuzeigen, warum eine Kritische Terrorismusgeschichte nötig ist, und wie eine solche Geschichte aussehen könnte, ist es am besten, zunächst den heutigen Stand der Terrorismusgeschichtsschreibung zu rekapitulieren.¹⁶ Die Standard-Historiographie zu Terrorismus – die im Folgenden als Orthodoxe Terrorismusgeschichte (OTG) bezeichnet wird – ist durch und durch essentialistisch. Wie Ondrej Ditrych treffsicher erläutert hat, haben historische Studien zu «Terrorismus» die Tendenz *«to be characterized by a backward projection of the present concept of terrorism to the past, thus endowing it with a certain eternal substance – effectively allowing for a mutability of only the accidental properties»*.¹⁷ Es hat allen Anschein, dass Terrorismushistoriker von einem Drang angetrieben sind, die historischen Wurzeln des Phänomens ausfindig zu machen. Ausgehend von dem, was sie als essentiellen Ursprung identifizieren, schreiben diese Wissenschaftler eine teleologische und lineare Geschichte von «Terrorismus» bis zu dessen gegenwärtiger Form in der Welt nach 9/11.

Entsprechend beginnen Überblicksdarstellungen zur Terrorismusgeschichte traditionell mit einem Umriss so unterschiedlicher historischer Episoden wie der Zeloten im Judäa des 1. Jahrhunderts oder den Assassinen aus dem 13. Jahrhundert, eine im Nordiran ansässige, schiitisch-islamische Gruppe, welche «Killers im Stille von Selbstmordattentätern des 21. Jahrhunderts einsetzte», wie die Herausgeber eines kürzlich erschienen Sammelbandes erklären.¹⁸ Die Überblicksdarstellungen erwähnen dann gewöhnlich die Prägung des Begriffs «Terrorismus» während der Französischen Revolution und springen danach zu einer Besprechung der Anarchisten des späten 19. Jahrhunderts, welche angeblich den Beginn des modernen «Terrorismus» markieren. Von dort führt der Pfad sprunghaft aber naturgemäss zu den arabischen und linken «Terroristen» der 1970er Jahre und schliesslich zu «religiösem Terrorismus» und Al-Kaida.

Die archetypische Bekundung dieser Idee der Terrorismusgeschichte ist David Rapoports berühmte Theorie der *«terroristischen Wellen»*.¹⁹ Rapoport argumentiert, dass es seit dem Aufkommen des modernen «Terrorismus» im späten 19. Jahrhundert vier Wellen von internationalem «Terrorismus» gegeben habe: die anarchistische, die antikoloniale, die Neue Linke und die religiöse Welle. Rapoport behauptet, dass jede dieser Wellen ungefähr vier Jahrzehnte gedauert habe und prophezeit, dass die gegenwärtige, religiöse Welle wahrscheinlich um 2025 verschwinden werde. Rapoports beeindruckender Einfluss auf die «Terrorismus»-Historiographie kann kaum überbewertet werden. So gut wie jedes

¹⁶Zu den bemerkenswerten Überblicksdarstellungen zählen Chaliand & Blin (Hg.), *Histoire du Terrorisme*; Burleigh, *Blood and Rage*; Riegler, *Terrorismus*; Hanhimäki & Blumenau (Hg.), *International History of Terrorism*; Law, *Terrorism*; McDonald, *Our Violent World*; Rubin & Colp Rubin, *Chronologies of Modern Terrorism*; Laqueur, *History of Terrorism*; Lutz & Lutz, *Terrorism*; Lutz & Lutz, *Global Terrorism*; Hoffman, *Inside Terrorism*; Saul, *Terrorism in International Law*; Wilkinson, *Terrorism Versus Democracy*; Ferragu, *Histoire du Terrorisme*.

¹⁷Ditrych, *Tracing the Discourses of Terrorism*, S. 2.

¹⁸Hanhimäki & Blumenau, *Introduction*, S. 2. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

¹⁹Rapoport, *The Fourth Wave*; Rapoport, *Modern Terror*.

wesentliche Werk ist gemäss der «4-Wellen-Theorie» strukturiert und repräsentiert deshalb, wissentlich oder unbewusst, die historische Evolution von «Terrorismus» auf diese Weise.²⁰

Eine Kritische Terrorismusgeschichte (KTG), wie sie hier angeregt wird und der sich diese Dissertation zuschreibt, unterscheidet sich diametral von der skizzierten Orthodoxie. Die Vorstellung eines essentiellen Ursprungs und anschliessender historischer Evolution von «Terrorismus» wird aufgegeben. Stattdessen wird angenommen, dass «Terrorismus» ein soziales Konstrukt ist und als solches weitgehend durch den Terrorismusdiskurs konstituiert wird. KTG interessiert sich deshalb für die Praktiken von Wissen und Macht, welche «Terrorismus» konstituieren. Und, besonders wichtig, sie historisiert diese Praktiken durch eine Analyse, wie, warum und mit welchen historischen Konsequenzen «Terrorismus» zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten unterschiedlich konstruiert worden ist. Dies bedeutet aber keineswegs, dass KTG auf eine historische Analyse von Rhetorik, Sprache oder Diskurs beschränkt ist. Im Gegenteil, zentrale Punkte ihrer Forschungsagenda sollten es sein, a) den historischen Kontext, das heisst, die äusserst materiellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, welche die Entstehung eines neuen Diskurses ermöglichten, zu untersuchen, b) die verschiedenen Akteursgruppen, welche über die Definitionsmacht verfügten, «Terrorismus» eine bestimmte Bedeutung zuzuschreiben, (sowie ihre gegenseitigen Interaktionen und Interessenskonflikte) zu identifizieren und c) eine Kritik der politischen, sozialen und ökonomischen Machteffekte von Terrorismusdiskursen zu liefern.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied zwischen OTG und KTG betrifft den Ausgangspunkt der historischen Untersuchung. Während die orthodoxe Tradition hofft, einen essenziellen *Ursprung* zu finden – eine erste Welle wie etwa die von «Anarchisten» um die Wende zum 20. Jahrhundert verübte politische Gewalt oder «Terrorismus» von Arabern und Neuer Linken in Europa während den 1970er Jahren – interessieren sich kritische Terrorismushistoriker für die *Herkunft* von «Terrorismus» als soziales Konstrukt.²¹ Es gilt die Bruchlinie zu lokalisieren, an der «Terrorismus» erstmals als Konzept hervortrat und sich als etwas verfestigte, das identifiziert, verstanden und bekämpft werden kann; zu rekonstruieren, wann und wie sich die Terrorismusstudien als ein eigenständiges, mehr oder weniger diszipliniertes Feld der Wissensproduktion formierten; zu fragen, wann «Terrorismus» in der breiten Gesellschaft zuerst als klare, stets präsente und alsbald existenzielle

²⁰Siehe die in Fussnote 14 aufgelisteten Monographien und Anthologien. Interessanterweise übernimmt selbst Matthew Carr, der sich in seiner Überblicksdarstellung *Infernal Machine* (2011) explizit von der Standardhistoriographie zu «Terrorismus» abgrenzt und gelobt, eine «alternative Terrorismusgeschichte» zu schreiben, weitgehend die 4-Wellen-Struktur (wie schon der Untertitel «From the Assassination of Tsar Alexander II to al-Qaeda» suggeriert).

²¹Zu Foucaults in Anlehnung an Nietzsche formulierte Abgrenzung von *Ursprung* als transzendenter Erkenntnisgegenstand einer essentialistischen Historiographie und *Herkunft* als kontingenter Erkenntnisgegenstand einer Genealogie siehe Foucault, Nietzsche, la genealogie, l'histoire.

Bedrohung wahrgenommen wurde, gegen die schliesslich Kriege ausgerufen werden konnten.

Die Kritische Terrorismusgeschichte, und damit dieses Buch, basieren dementsprechend auf wissenschaftstheoretischen Grundannahmen, die sich von denen der Orthodoxen Terrorismusgeschichte fundamental unterscheiden. Letztere wurzelt im ontologischen Realismus, während die KTG mit ihrer Ansicht, dass historische Subjekte «Terrorismus» konstituieren, einen ontologischen Nominalismus vertritt. OTG macht geltend, dass eine adäquate historische Untersuchung den eigentlichen Charakter von «Terrorismus» im geschichtlichen Prozess aufklären kann und verfiicht entsprechend eine realistische Position (oder, im Falle von stark hermeneutisch orientierten Arbeiten, gelegentlich eine moderat idealistische Position, die den Interpretationen des Historikers Bedeutung bei der Ausgestaltung des Wissens zugesteht). Dies kontrastiert mit dem epistemologischen Konstruktivismus der KTG, die auf der Annahme basiert, dass Wissen über «Terrorismus» durch den Terrorismusdiskurs und deshalb durch die Interessen derjenigen Akteure konstituiert wird, welche über die Macht verfügen, diesen Diskurs zu formen. Während die OTG weitgehend mit hermeneutischen und von den quantitativen Sozialwissenschaften geborgten Methoden arbeitet, fokussiert die KTG auf Historische Diskursanalysen (zum Beispiel Foucault'schen Typs oder basierend auf Norman Faircloughs Critical Discourse Analysis²²), Dispositivanalysen sowie diverse linguistische und kritische Methoden.

OTG basiert weitgehend auf einem deterministischen Menschenbild. Orthodoxe Historiker erforschen das Verhalten der «Terroristen», in der Annahme, dass diese lediglich auf identifizierbare gesellschaftliche Verhältnisse oder persönliche Eigenschaften reagierten – oder sogar, dass sie wie eine Naturkatastrophe oder ein Virus erschienen sind. Hier handelt es sich um eine Anomalie der zeitgenössischen Politikgeschichte, die «denkende und handelnde Subjekte», *citoyens* mit einem autonomen Willen, als hauptsächliche Akteure privilegiert.²³ Diese epistemologische Eigenschaft lässt den Determinismus der OTG besonders seltsam erscheinen und enthüllt ihre ideologische Funktion. Kritische Terrorismushistoriker sollten dagegen von einem voluntaristischen Menschenbild ausgehen und sich für bewusstes Handeln anstelle von reinem Verhalten interessieren. Die verweigerte Subjektivität muss zurück in die Untersuchung der Terrorismusgeschichte gebracht werden, nicht nur hinsichtlich der «Terroristen» selbst, sondern auch hinsichtlich der *epistemic communities* und der *policy communities*, die den Terrorismusdiskurs produzieren. Schliesslich sollte die KTG auch das Erkenntnisziel der OTG zurückweisen. Anstelle einer Wissensproduktion *l'art pour l'art* (oder gar zur Unterstützung gegenwärtiger «Antiterror»-Regimes westli-

²²Siehe Fairclough, Critical Discourse Analysis. Insbesondere Faircloughs dreidimensionales Modell zur Diskursanalyse könnte ein geeigneter methodischer Ausgangspunkt für kritisch-historische Analysen von «Terrorismus» sein. Für eine Einführung ins dreidimensionale Modell siehe Fairclough, Discourse and Social Change; Fairclough, Language and Power. Zur Foucault'schen Diskurs- und Dispositivanalyse siehe ausführlich Kapitel 1.2 zur Methode dieser Dissertation.

²³Mariot & Olivera, Histoire Politique en France, S. 409–411.

cher Regierungen) bezweckt eine wahrhaft kritische Terrorismusgeschichtsschreibung die Aufklärung, Kritik und Emanzipation von asymmetrischen Machtverhältnissen, welche durch Praktiken der «Terrorismusbekämpfung» reproduziert werden, die ihrerseits durch ein spezifisches Wissen über «Terrorismus» Legitimation erhalten. KTG enthält deshalb eine inhärente Kritik der OTG und ihrer (Re-)Produktion von historischem Wissen zu «Terrorismus», deren ideologische Funktion hinterfragt wird.²⁴

So weit mir bekannt ist, hat bislang kein Historiker eine grössere Arbeit geschrieben, welche der skizzierten Agenda einer Kritischen Terrorismusgeschichte folgt.²⁵ Dabei handelt es sich um ein erstaunliches Ausbleiben angesichts der reichen Tradition einer nicht-marxistischen kritischen Historiographie – insbesondere in Deutschland.²⁶ Es ist Zeit, dieses Schweigen der Historiker zu beenden. Da Wissenschaftler anderer Disziplinen in die Bresche gesprungen und einen kritisch-historischen Ansatz verfolgt haben, kann diese Dissertation dennoch auf eine Reihe teils sehr unterschiedlicher Arbeiten zurückgreifen, die ich als Texte einer beginnenden Kritischen Terrorismusgeschichte verstehe.²⁷ Anstelle

²⁴ Anstelle ihrer Heraushebung als spezifische Form, die einen eigenen Ansatz und eine eigene Methodologie verlangt, sollten die Phänomene nicht-staatlicher politischer Gewalt, die als «Terrorismus» bezeichnet und von der OTG als scheinbar vom Rest der Gesellschaft abstrahierter, essenzieller Untersuchungsgegenstand erforscht werden, innerhalb einer breiteren Geschichte (politischer) Gewalt, die auch staatliche Gewaltpraktiken berücksichtigt, situiert und untersucht werden. Siehe dazu auch Thorup, *Intellectual History of Terror*, S. ix, 3. Für eine Anwendung eines solchen Ansatzes siehe z.B. Miller, *Ordinary Terrorism*, der «Terrorismus» erstens als eine Variable des grösseren, allgemeinen Problems «politische Gewalt» und zweitens als eine fortdauernde, interaktive Beziehung zwischen aggressiven antagonistischen Kräften in Regierungen und Gesellschaften betrachtet. (S. 128).

²⁵ Es ist vielsagend, dass die meines Wissens einzige von einem Historiker innerhalb der Akademie verfasste kritische Untersuchung zu «Terrorismus», Philipp Sarasins *«Anthrax»* (2004), kein historiographisches Werk ist.

²⁶ In Deutschland kombinierte Eckart Kehr bereits Mitte der 1920er Jahre Kritische Theorie (ein Begriff der damals noch nicht einmal existierte) und empirische historische Forschung, um zur Schlussfolgerung zu gelangen, dass der Bau der Schlachtflotte des Deutschen Kaiserreichs das Ergebnis einer Allianz zwischen den alten aristokratischen Klassen und der neueren kapitalistischen Klasse gegen die Bedrohung des anachronistischen gesellschaftspolitischen Status quo durch Demokratisierung und den Aufstieg der politischen Linken gewesen war. Siehe Kehr, *Primat der Innenpolitik* (insbesondere die Einleitung von Hans-Ulrich Wehler). Das Aufkommen der *Neuen Kritische Historie* in Westdeutschland in den frühen 1960er Jahren und ihr Erfolg in den folgenden beiden Jahrzehnten verleiteten James Sheehan 1976 (in einer Rezension im *Journal of Modern History*, Vol. 48, No. 3, S. 567) sogar zur (übertriebenen) Feststellung, dass die kritische Schule eine «neue Orthodoxie» in der deutschen Geschichtsschreibung darstelle. Zur Neuen Kritischen Historie der 1960er/1970er Jahre siehe Iggers, *Introduction*. Für einen Überblick über die Geschichte der kritischen Historiographie in Deutschland, Frankreich und Grossbritannien siehe Berger, *Rise and Fall of «Critical» Historiography*.

²⁷ Dazu gehören in erster Linie die bedeutenden Dissertationen von Ditych, *Discourses of Terrorism*; Tsui, *Discursive Origins of the War on Terror* und Stampnitzky, *Disciplining Terror*, die im Folgenden näher vorgestellt werden. Weitere relevante Monographien sind die Dissertation von Raphael, *Terrorism Studies*; die globale Ideengeschichte von «Terror»/«Terrorismus» von Thorup, *Intellectual History of Terror*; eine kritische Überblicksdarstellung der Terrorismusgeschichte des Journalisten Carr, *Infernal Machine*; die äusserst tiefeschürfende und systematische Untersuchung der Terrorismusrhetorik der US-Präsidenten von John F. Kennedy bis George W. Bush von Winkler, *In the Name of Terrorism*; als einziges hier aufgeführtes Werk aus den 1990er Jahren die Untersuchung von Diskursen zum RAF-«Terrorismus» (und vergleichend dem der IRA) von Musolff, *Krieg gegen die Öffentlichkeit*. Ausserdem kann diese Dissertation auf eine ältere Literatur von Forschern zurückgreifen, die als Zeitgenossen in den USA während des Untersuchungszeitraums dieser Arbeit von Experten und Politikern erhobene Wahrheitsansprüche auf «Terrorismus» kritisch analysiert haben. Siehe insbesondere die Masterarbeit zur Jerusalem Confe-

von Historikern haben bislang überwiegend Wissenschaftler der Internationalen Beziehungen kritische historische Studien zu «Terrorismus» verfasst. Ungefähr die Hälfte aller Untersuchungen stammt aus diesem Feld der Wissensproduktion, in dem ein konstruktivistischer Ansatz zur Analyse von «Terrorismus» einiges an Akzeptanz gewonnen hat. Die übrigen Studien stammen von Politikwissenschaftlern, die sich nicht explizit in Internationalen Beziehungen spezialisieren, Soziologen und Kommunikationswissenschaftlern. Insbesondere drei neuere Dissertationen kann man als Schlüsseltexte einer im Entstehen begriffenen Kritischen Terrorismusgeschichte betrachten. Sie sollen deshalb zum Ende dieses Überblicks über den Forschungsstand kurz vorgestellt werden.²⁸

Ondrej Ditrych's *Tracing the Discourse of Terrorism* (2014) stellt einen Meilenstein in der Entwicklung einer KTG dar. Ausgehend von der Prämisse, dass es ausserhalb des Terrorismusdiskurses keinen «Terrorismus» gibt und einer Methode, die auf der Foucault'schen Diskurs- und Dispositivanalyse basiert,²⁹ untersucht Ditrych, wie Staaten seit den 1930 Jahren Aussagen zu Terrorismus produziert haben, unter welchen Bedingungen und nach welchen diskursiven Regeln diese Aussagen gemacht wurden und welche Effekte die durch diese Aussagen konstituierten Diskurse auf die globale Politik hatten. Anhand von Archivdokumenten des Völkerbundes und der Vereinten Nationen verfolgt er die historische Herkunft des zeitgenössischen Terrorismusdiskurses, indem er drei Jahrzehnte untersucht, die er als entscheidend für dessen Genealogie betrachtet: die 1930er, die 1970er und die 2000er Jahre. Ditrych, ein Wissenschaftler der Internationalen Beziehungen, schliesst seine Studie mit einer Analyse der konstitutiven Rolle des gegenwärtigen Diskurses für das, was er den «globalen Machtapparat» nennt. Innerhalb dessen Rahmen, so Ditrych's Erkenntnis, legitimiert das Terrorismus-Konzept strategisch eine Reihe von Praktiken – Bestrafung, Disziplinierung, Überwachung – die sich auf Staaten, Bevölkerungen und individuelle menschliche Körper beziehen.

Disciplining Terror (2013)³⁰ der Soziologin Lisa Stampnitzky unternimmt ebenfalls eine genealogische Kritik des gegenwärtigen «Krieges gegen den Terrorismus». Indem sie die von «Terrorismusexperten» produzierten Texte analysiert, verfolgt Stampnitzky, wie sich das Konzept «Terrorismus» gebildet hat und wie seit den 1970er Jahren verschiedene Konzeptualisierungen von Terrorismus entstanden sind. Gestützt auf Archivforschung und

rence on International Terrorism von Paull, «International Terrorism» und die ausgezeichnete Analyse der Hearings und Berichte des Senate Subcommittee on Security and Terrorism von Gold-Biss, *Discourse on Terrorism*; ausserdem Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry; Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*; Herman, *Real Terror Network*; Chomsky, *Necessary Illusions*; Perdue, *Terrorism and the State*.

²⁸Dieser Vorstellung müssen zwei wichtige Vorbehalte vorangestellt werden: Erstens ist die Auswahl zu einem gewissen Grad subjektiv. Zweitens bilden die vorgestellten Autoren keine institutionalisierte, identifizierbare Forschungsgemeinschaft und es gibt noch keine bewusst gemeinsame Forschungsagenda. Entsprechend folgen nicht alle Autoren zwangsläufig allen Aspekten des skizzierten Programms einer KTG.

²⁹Siehe Ditrych, *Discourses of Terrorism*, S. 1: «There is no terrorism beyond the discourse of terrorism.»

³⁰Da Stampnitzky's Monographie erst nach Abschluss dieser Dissertation publiziert worden ist, wird im Folgenden aus dem Dissertationsmanuskript zitiert. Siehe Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*.

Interviews mit Terrorismusexperten zeigt sie, dass die Experten selbst «Terrorismus» als gesellschaftliche Wirklichkeit mitkreiert haben und dass ihre Expertise, der «Experten-diskurs über Terrorismus», an der umkämpften Grenze zwischen Wissenschaft und Staat produziert wurde. Stampnitzkys hauptsächlicher Beitrag zu einer KTG ist ihre Arbeit zur *Bruchlinie* des Terrorismusdiskurses in den 1970er Jahren (siehe dazu Kapitel 2). Die vorliegende Dissertation ist sowohl enger wie breiter angelegt als die Monographien von Ditrych und Stampnitzky. Die Analyse des Terrorismusdiskurses ist enger gefasst, indem sie auf die Vereinigten Staaten der 1970er und 1980er Jahre beschränkt ist – und breiter, da sie nicht nur die Aussagen und Texte von Staaten (Ditrych) oder Experten (Stampnitzky) einschliesst, sondern alle Akteure mit der Macht, einen hegemonialen Diskurs zu «Terrorismus» zu beeinflussen.

Während Stampnitzky die diskursive Bruchlinie von «Terrorismus» in den 1970er und dieses Buch einen Vorläufer des gegenwärtigen Terrorismusdiskurses in den 1980er Jahren untersucht, analysiert der Politikwissenschaftler Chin-Kuei Tsui die Konstruktion von «new terrorism» durch die Clinton-Administration in den 1990er Jahren. Mit Hilfe von Norman Faircloughs Critical Discourse Analysis als hauptsächliches methodisches Werkzeug illustriert seine Dissertation *Tracing the Discursive Origins of the War on Terror* (2014), wie während der Präsidentschaft von Bill Clinton ein «regime of truth» der Terrorismusbekämpfung konstruiert und mittels diskursiver Praktiken aufrechterhalten wurde, und wie die spezifische Terrorismusinterpretation die nichtdiskursiven «Antiterror»-Praktiken der US-Regierung geprägt hat. Als die Clinton-Administration in ihrer «Terrorismus»-Rhetorik die «crime»-Metapher durch eine «war»-Metapher ersetzte, wechselte ihre «Antiterror»-Politik von einem auf der Gesetzgebung basierten Strafverfolgungsansatz zu einem auf militärischen Zwang fokussierten Ansatz. Tsui kommt deshalb zum Schluss, dass die Clinton-Administration bereits die diskursive und institutionelle Grundlage für den «Krieg gegen den Terrorismus» der Bush-Administration nach 9/11 gelegt habe.

1.2 Methode

«Terrorismus» wird in dieser Arbeit als diskursiv konstruierter Gegenstand verstanden.³¹ «Kein Diskurs, kein Klassifikationsgitter, und scheint es uns noch so vertraut», erklärt Sarasin, «ist je <von den Sachen selbst> abgeleitet, sondern schafft umgekehrt erst die Ordnung der Dinge.»³² Das heisst natürlich nicht, dass es keine politische Gewalt ausserhalb von Texten gibt – Bombenanschläge, Massaker, Entführungen und Ermordungen

³¹Unter Konstruktionismus ist mit Ian Hacking zu verstehen: «Verschiedene, soziologische, historische und philosophische Projekte, bei denen es um die Darstellung oder Analyse von wirklichen, historisch eingebundenen, sozialen Interaktionen oder kausalen Wesen geht, die zur Entstehung oder Durchsetzung einer derzeit gegebenen Entität oder Tatsache geführt haben oder daran beteiligt waren.» Siehe Hacking, Was heisst «soziale Konstruktion», S. 81.

³²Sarasin, Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse, S. 36.

sind leider allzu oft *real* – die entscheidende Frage ist, wie diese nichtsprachlichen Dinge zu einem bestimmten historischen Zeitpunkt ihre gesellschaftliche Bedeutung erlangen. Die Diskursanalyse bietet sich für diese Dissertation deshalb als Forschungsinstrument an. Mit Hilfe ihrer Werkzeuge und Analysetechniken können die historisch situierten Redezusammenhänge mit ihren spezifischen Aussage- und Wahrheitsregeln erkannt werden. Die folgende historische Untersuchung nutzt daher die *historische Diskursanalyse Foucault'schen Typs* als methodische Basis.³³

Unter der Bezeichnung «Diskursanalyse» entwickelte sich in den letzten drei Jahrzehnten ein interdisziplinäres Forschungsfeld, wobei die in der Tradition des französischen Philosophen und Historikers Michel Foucault stehende Form der Diskursanalyse gemäss Diaz-Bone «aus sozialwissenschaftlicher Sicht derzeit die grösste Relevanz innehat und die vielversprechendste Dynamik aufweist».³⁴ Diaz-Bone konstatierte 2003 ausserdem, dass die konkrete empirische Umsetzung der von Foucault beeinflussten Diskurskonzeptionen in der diskursanalytischen Sozialforschung begonnen habe und man deshalb von einer Strömung zeitgenössischer qualitativer Sozialforschung im Allgemeinen sprechen könne. In Bezug auf die Historie im Besonderen hatte Schöttler schon 1988 festgehalten, dass es Foucault war, der den entscheidenden Anstoss gab, um die vorhandenen Elemente historischer Sprachanalyse zu überdenken und im Rahmen einer neuen Problematik als Diskursanalyse zu fundieren.³⁵ Das hat wohl dazu geführt, dass sich Diskurshistoriker bei weitem am häufigsten auf den Diskursbegriff in der Tradition Foucaults berufen.³⁶

Foucault hat seine Diskurstheorie im Wesentlichen in der *Archäologie des Wissens* (1969) ausgebreitet.³⁷ Die konkreten Techniken, Vorgehensweise und Strategien für Diskursanalysen mit expliziertem Regelsystem sind allerdings noch nicht Gegenstand dieses Werks.³⁸ Die Entwicklung einer solchen konkreten und operablen Analysemethode setzte zuerst Ende der 1960er Jahre in Frankreich ein und hat dort in der Folge kontinuierliche Entwicklungslinien ausgebildet.³⁹ Von überragender Bedeutung erwies sich dabei Michel

³³Für eine Abgrenzung gegenüber anderen Formen der Diskursanalyse wie z.B. den Ansätzen von Lacan und Derrida siehe Diaz-Bone, *Entwicklungen*; Fohrmann & Müller, *Diskurstheorien und Literaturwissenschaft*, S. 14; Sarasin, *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*, S. 33f.

³⁴Diaz-Bone, *Entwicklungen*, S. 2.

³⁵Schöttler, *Sozialgeschichtliches Paradigma*, S. 165.

³⁶Eder, *Historische Diskurse*, S. 12f.

³⁷Für eine Besprechung der Diskurskonzeption der «Archäologie des Wissens» und darauf gründenden wichtigsten Elemente und Werkzeuge der Diskursanalyse nach Ansatz Foucaults siehe Mills, *Diskurs*, S. 31–82; sowie vor allem Sarasin, *Diskursanalyse*.

³⁸Dies konstatiert auch – unter vielen anderen – Diaz-Bone, *Probleme und Strategien*, S. 120. Eine Trennung von Theorie und Methode ist, entgegen dem traditionellen Modell von Theorie und sich daraus ableitender Methode, jedoch schwierig und gelegentlich wird ein Zusammenfallen der beiden Bereiche festgestellt. Siehe z. B. Bublitz, *Diskursanalyse als Gesellschafts-«Theorie»*.

³⁹Gemäss Diaz-Bone, *Entwicklungen*, S. 27, kann man in Frankreich seit Ende der 1960er Jahre von einer sozialwissenschaftlichen Diskursanalyse sprechen. Für eine ausgezeichnete Darstellung der Französischen Diskursanalyse (FDA) siehe die englische Monographie von Williams, *French Discourse Analysis*, welche die Entwicklungslinien und Konjunkturen der FDA von den 1960er bis zu den 1990er Jahren beschreibt. Eine weitere Präsentation des Standes der FDA liefern Charaudeau & Maingueneau, *Dictionnaire d'analyse du discours*.

Pécheux mit seinem Konzept der Automatischen Diskursanalyse. Ausserdem leistete diese sogenannte Französische Diskursanalyse die – meines Erachtens äusserst fruchtbare – Erweiterung der sozio-historischen Diskurstheorie Foucaults um kritische linguistische Analysestrategien.⁴⁰ Als erste Fachhistorikerin rezipierte Régine Robin die zuvor von (historisch interessierten) Linguisten betriebenen Diskursanalysen und lieferte 1973 in *Histoire et Linguistique* auch bereits eine detaillierte Einführung in die verschiedenen Methoden und Techniken der Diskursanalyse.⁴¹ Bis Ende der 1980er Jahre hatte sich die diskursanalytische Praxis schliesslich den methodischen Erfordernissen und Quellenproblemen der Geschichtswissenschaft angepasst.⁴² Nach ersten Ansätzen in den 1980er Jahren begann sich die Diskursanalyse in den 1990er Jahren unter Anlehnung an Foucault und die Französische Diskursanalyse schliesslich auch im deutschen Sprachraum als ausgearbeitete (sozialwissenschaftliche) Methode durchzusetzen, so dass Diaz-Bone eine Etablierung der Diskursanalyse in der deutschen qualitativen Sozialforschung seit Mitte der 1990er Jahre konstatieren kann.⁴³ In Folge dessen liegen heute nicht nur zahlreiche (auch monographische) Abhandlungen über den geschichtswissenschaftlichen Stellenwert von Diskur-

⁴⁰Foucault war in seiner Diskursanalyse von der Linguistik und damit der Frage nach Metaphern und Metonymien, die als Spuren verborgener Sinnebenen in einem Text oder der Verknüpfung verschiedener Diskurse gedeutet werden können, abgerückt. Siehe Foucault, *Archäologie des Wissens*, S. 43, 174 u.a. sowie für eine Diskussion: Sarasin, *Diskursanalyse*, der im Gegensatz dazu dafür plädiert, dass «das halbverschwiegene Geschwätz eines anderen Diskurses» durchaus interessieren dürfe.

⁴¹Robin, *Histoire et Linguistique*. Für eine detaillierte Darstellung der Analysemethoden siehe auch Maingueneau, *L'analyse du discours*; sowie spezifisch für Historiker das Resümee von Geffroy & Tournier, *Le texte historique*. Zur Bedeutung von Robin und ihrem Werk siehe z.B. Schöttler, *Sozialgeschichtliches Paradigma*, S. 165f.

⁴²Ebd., S. 166.

⁴³Diaz-Bone, *Entwicklungen*, S. 27. Für eine ausführliche Darstellung und Deutung der frühen Rezeption der Foucault'schen Diskursanalyse in Deutschland siehe Schöttler, *Sozialgeschichtliches Paradigma*. Von grosser Bedeutung in der Frühzeit der Diskursanalyse in Deutschland war insbesondere Jürgen Link mit seinem Ansatz zur Analyse von Kollektivsymbolen und der Prägung des Begriffs des «Interdiskurses». Mit dem innovativen Potenzial diskursanalytischer Perspektiven für die Geschichtswissenschaft haben sich Schöttler und Dinges schon früh in mehreren Aufsätzen beschäftigt. (z.B. Schöttler, *Sozialgeschichtliches Paradigma*; Schöttler, *Mentalitäten, Ideologien, Diskurse*; Dinges, *Michel Foucault*, S. 189–212, 240–244; Dinges, *Foucault und die Historiker*; Dinges, *Sexualitätsdiskurse in der Frühen Neuzeit*; Dinges, *Medizinische Aufklärung*.) Aus historischer Perspektive stellt beispielsweise auch die Diskussion von Foucaults Diskursanalyse im Rahmen des Forschungsprojekts «Die Ordnung der Geschlechterverhältnisse. Archäologie und Genealogie der Geschlechterverhältnisse im Diskurs über die Kulturkrise am Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts» an der Universität Paderborn einen wichtigen Etablierungsschritt dar. (Bublitz, *Das Geschlecht der Moderne*; Bublitz et al. [Hg.], *Das Wuchern der Diskurse*.) Für den Stand der Diskursanalyse in Deutschland und einen repräsentativen Ausschnitt des Feldes siehe das Standardwerk von Keller et al., *Handbuch Sozialwissenschaftlicher Diskursanalyse*. Mit diesem Handbuch ist ein Stückweit auch die Etablierung der Diskursanalyse als einen weiteren Strang der Sozialwissenschaften erfolgt. Für einen systematischen Überblick über das aktuelle Feld siehe auch Keller, *Diskursforschung*.

sanalyse und den Einsatz adäquater Methoden vor,⁴⁴ sondern auch eine Vielzahl explizit diskursanalytischer Untersuchungen.

Terrorismuskurse erscheinen zunächst als «Ausschlussmaschinen» beziehungsweise als durch ein Set von Ausschlusspraktiken organisiert. Wie Sara Mills feststellt, ist paradoxerweise gerade die Ausschliessung eines der wichtigsten Mittel, mit denen Diskurse produziert werden.⁴⁵ So wird sich analysieren lassen, welche eng begrenzten Phänomene aus dem riesigen Feld überindividueller nicht-staatlicher politischer Gewalt in den USA – rassistisch motivierte politische Gewalt zum Beispiel durch den Klu-Klux-Clan, Anthraxanschläge christlicher Fundamentalisten gegen Abtreibungskliniken, Gewalt aus dem Umkreis rechter Milizen wie der Bombenanschlag in Oklahoma 1995, Gewalt militanter linker Gruppierungen wie der Weathermen, der gewalttätige Aktionismus des American Indian Movement oder Attentate salafistischer Dschihadisten, um nur einige Wenige zu nennen – in einem spezifischen Zeiträumen als «Terrorismus» gefiltert und welche durch den Diskurs ausgeschlossen wurden.

Diskurse, definiert Foucault, sind «Praktiken [...] die systematisch die Gegenstände bilden, von denen sie sprechen.»⁴⁶ Ein Bombenanschlag oder ein Attentat sind Ereignisse, die tatsächlich existieren, ob sie jedoch als «Terrorismus» kategorisiert und als Teil der «terroristischen Bedrohung» eingeordnet werden, ist von der diskursiven Ordnungsstruktur abhängig. Denn Diskurse sind, so eine entscheidende Aussage Foucaults, nicht nur eine Addition von Aussagen zu einem gewissen Thema, sondern hochgradig regulierte Gruppierungen von Aussagen mit internen, diskursspezifischen Regeln. Diese Aussageregeln, die Funktions- und Formationsbedingungen, die Äusserungen und Texte generieren und welche die Bedingungen der Akzeptabilität von Aussagen, Wahrheit und Wissen über «Terrorismus» bilden, lassen sich mittels Diskursanalyse untersuchen und wurden von Foucault *Archiv* genannt: «Das Gesetz dessen, was ausgesagt werden kann, das System, dass das Erscheinen der Aussagen als einzelner Ereignisse beherrscht.»⁴⁷ Oder mit Sarasin: «Das Archiv ist die im gegebenen historischen Augenblick unhintergehbare Möglichkeits-

⁴⁴Siehe insbesondere folgende drei Monographien: Landwehr, Geschichte des Sagbaren; Sarasin, Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse; Keller, Diskursforschung (der einen Leitfaden für die Durchführung von Diskursanalysen entwirft). Dann denke ich vor allem an Eder, Historische Diskurse und ihre Analyse; Haslinger, Diskurs, Sprache, Zeit, Identität; Keller, Wissen oder Sprache (mit dem Entwurf einer «interpretativen Analytik»); Graf, Diskursanalyse; Frings & Marx, Wenn Diskurse baden gehen (Versuch einer handlungstheoretischen Fundierung der Diskursanalyse); Klawitter, Die Kategorie des Neuen; Nolde, Religion und narrative Identität (Skizzierung einer Erweiterung der historischen Diskursanalyse um eine Analyse narrativer Ordnungen); Lachenicht, Revolutionierung des Diskurses (mit der Propagierung einer Integration quantitativ-linguistischer Methoden); Bubitz et al., Diskursanalyse; Hanke, Kohärenz versus Ereignishaftigkeit; Jäger, Einen Königsweg gibt es nicht; Link, Diskursive Ereignisse; Diaz-Bone, Probleme und Strategien (mit Ausführungen zur Operationalisierung, dem Verhältnis von Empirie und Methode sowie dem Ansatz einer «Objektivierung» der Foucault'schen Diskursanalyse). Dazu kommen bedeutende Arbeiten linguistischer Schulen. Für einen systematischen Überblick siehe etwa Bluhm et al., Linguistische Diskursanalyse; Spitzmüller & Warnke, Diskurslinguistik.

⁴⁵Mills, Diskurs, S. 72.

⁴⁶Foucault, Archäologie des Wissens, S. 74.

⁴⁷Ebd., S. 187f.

bedingung wahrer Sätze.»⁴⁸ Die Arbeit grenzt sich somit gegenüber den traditionellen und vorherrschenden politologisch-historischen Untersuchungen ab, die diese Kategorien selbst übernehmen, indem durch die Beschreibung des Archivs ein Verständnis von «Terrorismus» erlangt werden kann.

Neben der archäologisch-synchronen und der genealogisch-diachronen Dimension ist das Verhältnis von Macht und Diskurs, konzipiert als eine wechselseitige Abhängigkeit der beiden Kategorien, ein weiterer zentraler Aspekt der Diskursanalyse in der Tradition Foucaults, der den Diskurs bezeichnete als «[...] dasjenige, worum und womit man kämpft [...]».⁴⁹ Foucaults Machtanalyse stellt für die historische Forschung zu «Terrorismus» ein methodisches Potenzial dar,⁵⁰ da er Macht als dezentral, diffus, kontinuierlich, unpersönlich und als Möglichkeit versteht, das Denken und Handeln eines Subjekts zu beeinflussen, oder um eine Definition Foucaults zu gebrauchen, Macht ist das, bei dessen Ausübung die einen das mögliche Handlungsfeld der anderen strukturieren.⁵¹ Terrorismusdiskurse, versteht sich, sind selbst nicht der Ursprung der Macht, sondern, mit einem Ausdruck Foucaults, eine «instrumentelle Modalität der Machtbeziehungen mehrerer Punkte».⁵² Anders formuliert, der Terrorismusdiskurs ist eine Machtstrategie. In ihm liegt daher zwangsläufig eine Intention, er ist von einem zu eruierenden Kalkül durchsetzt.

1.3 Quellen

Im konkreten Korpus, dessen Texte die Ausgangsbasis der Diskursanalyse bilden, sind alle diskursiven Ebenen integriert.⁵³ Das heisst, es sind alle Textsorten vertreten, welche für die Konstitution und Reproduktion des untersuchten Terrorismusdiskurses von Bedeutung waren. Das Korpus enthält deshalb nicht nur politische Texte im engeren Sinn, also Texte, die innerhalb der institutionalisierten Prozesses der Politik entstanden sind, sondern auch wissenschaftliche, journalistische und fiktionale Texte wie Spielfilme und Romane.

Gemäss dem dänischen Philosophen Mikkel Thorup handelt der Staat als ein «hegemoniales Definitionszentrum für Beschreibungen»⁵⁴ und zumindest bei der Beschreibung

⁴⁸Sarasin, Diskursanalyse, S. 208.

⁴⁹Foucault, Ordnung des Diskurses, S. 8. Zum Verhältnis von Diskurs und Macht siehe auch den Aufsatz von Röttgers, Diskursive Sinnstabilisation durch Macht.

⁵⁰Zu Foucaults Machtanalyse als Methode der Geschichtsschreibung siehe z.B. Maset, Diskurs, S. 111f; Seier, Macht und Diskurs. Foucaults Konzeption von Macht und Diskurs spielt als Analyseraster auch in der linguistisch geprägten Kritischen Diskursanalyse (Duisburger Schule um Link und Jäger u.a.) eine wichtige Rolle. (siehe Bluhm et al., Linguistische Diskursanalyse, S. 2–5.).

⁵¹Foucault, Subjekt und Macht, S. 258. Der Systemtheoretiker Niklas Luhmann lieferte eine sehr ähnliche Definition von Macht: «Macht ist die Möglichkeit, durch eigene Entscheidungen für andere eine Alternative auszuwählen, für andere die Komplexität zu reduzieren.» (Luhmann, Macht, S. 12.).

⁵²Foucault schreibt in *Subjekt und Macht*, dass bei der Analyse der Machtbeziehungen mehrerer Punkte fünf Sachen zu klären sind: 1. Das System der Differenzierungen; 2. Die Art der Ziele; 3. Die instrumentellen Modalitäten; 4. Die Formen der Institutionalisierung; 5. Der Grad der Rationalisierung. (S. 259f).

⁵³Zur Gliederung von Diskursen in «Ebenen» zwecks Operationalisierung der Analyse siehe Jäger, Diskurs und Wissen.

⁵⁴Thorup, Intellectual History of Terror, S. ix.

von öffentlichen Bedrohungen dürfte diese Funktion kaum prinzipiell zu bestreiten sein. Entsprechend sind die von der Reagan-Administration und dem US-Kongress produzierten Texte zentral für diese Arbeit. Dazu gehören sämtliche öffentlichen Statements (vor allem Reden) von US-Präsident Ronald Reagan sowie bedeutende Reden und Statements weiterer Kabinettsmitglieder, vor allem der Aussenminister Alexander Haig und George Shultz, die für diese Analyse systematisch und akribisch untersucht werden.⁵⁵ Dazu kommen öffentliche Berichte (White Papers) der amerikanischen Exekutive wie die jährlichen Berichte zum «internationalen Terrorismus».⁵⁶ US-Kongressdokumente, insbesondere Protokolle der Hearings sowie Berichte des *Senate Subcommittee on Security and Terrorism*, bilden ebenfalls einen wichtigen Teil des Korpus.⁵⁷

Die diskursive Ebene der «Terrorismusexpertise», das heisst, die von «Terrorismusexperten» (Journalisten, Akademiker, Think-Tank-Mitarbeiter, ehemalige Geheimdienstanalysten) erhobenen Wahrheitsansprüche, bilden eine weitere wichtige Textsorte dieser Diskursanalyse. Claire Sterlings *The Terror Network* (1981) wird als repräsentativer Text ausführlich besprochen und dekonstruiert. Daneben liegt der Analysefokus auf den Monographien der 32 Terrorismusexperten, die gemäss Herman und O'Sullivan (1989) im Untersuchungszeitraum den grössten Einfluss auf die Wissenskonstitution hatten.⁵⁸ Herausragende Quellen für die Genealogie des amerikanischen Terrorismusdiskurses sind ausserdem die Beiträge zu zwei Konferenzen des *Jonathan Institutes*, die 1979 in Jerusalem und 1984 in Washington stattfanden.⁵⁹ Zur Untersuchung der massenmedialen Repräsentation von «Terrorismus» wurden in erster Linie die Berichterstattung in den Tageszeitungen *New York Times* und *Washington Post* sowie in den Wochenzeitschriften *Time* und *Newsweek* verwendet. Zur Analyse der Berichterstattung zu einzelnen Schlüsselereignissen oder der Aussagen bestimmter Politiker und Experten wurden in Einzelfällen aber auch TV-Sendungen der grossen nationalen Sender ABC, CBS, NBC und PBS herangezogen.⁶⁰

Eine Grundannahme dieser Arbeit ist, dass die Populärkultur wesentlich zur Produktion von «Terrorismus» beiträgt.⁶¹ Kultur als «sozialer Ort», von dem aus gesprochen wird

⁵⁵Alle öffentlichen Statements von Präsident Reagan sind publiziert in *Public Papers of the Presidents of the United States: Ronald Reagan, 1981–1989*. Transkripte der Reden von Aussenminister Haig sind greifbar in den Alexander Haig Papers in der Library of Congress in Washington DC. Transkripte der Reden von Aussenminister Shultz sind greifbar in der Ronald Reagan Presidential Library in Simi Valley, Kalifornien.

⁵⁶Kopien der jährlichen Berichte der US-Regierung zum «internationalen Terrorismus» werden online bereitgestellt durch das *Higgins Counterterrorism Research Center*, www.higginsctc.org/patternsofglobalterrorism.php (abgerufen am 01.08.2015).

⁵⁷Alle greifbar in der Library of Congress, Washington DC.

⁵⁸Für eine Auflistung und Besprechung siehe Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 143–145 sowie unten Kapitel 8.1.1.

⁵⁹Die Konferenzbeiträge sind publiziert. Siehe Netanjahu (Hg.), *International Terrorism*; Netanjahu (Hg.), *Terrorism*.

⁶⁰Transkripte dieser Sendungen sind greifbar in der *CREST*-Datenbank in den US National Archives II in College Park, MD oder via LexisNexis.

⁶¹Dies wird von Riegler, *Terrorismus*, S. 339–361 und vor allem Croft, *America's War on Terror*, für die USA in den Jahren nach 9/11 eindrücklich aufgezeigt.

und damit die kulturellen Repräsentationen von «Terrorismus» und ihre Bedeutung sollen also, genauso wie ihre Beziehungen zu anderen diskursiven Ebenen, in die Untersuchung einfließen,⁶² wobei der *New Historicism* einen theoretischen Anknüpfungspunkt bietet.⁶³ Für die Analyse wurden zwei spezifische Formen der Populärkultur, der Spielfilm und der Roman, ausgewählt. Konkret werden alle Hollywoodfilme, in denen «Terrorismus» ein zentrales Thema ist, systematisch analysiert und zusätzlich eine Serie von Spionageromanen besprochen, welche die Idee einer existenziellen Bedrohung durch ein globales Terrornetzwerks aufgreifen.

Weitere wichtige Quellen für die Analyse der Genealogie und Machteffekte von «Terrorismus» sind zahlreiche US-Regierungsdokumente – Dokumente der CIA, des National Security Councils, Department of State, Department of Defense, des Weissen Hauses und der United States Information Agency – in der Ronald Reagan Presidential Library in Simi Valley, Kalifornien, in der George Bush Presidential Library in College Station, Texas, im Nationalarchiv der USA in College Park, Maryland (Archives II) und im National Security Archive an der George Washington University in Washington DC; private Dokumente von Regierungsmitgliedern wie die Alexander Haig Papers und die Caspar Weinberger Papers in der Library of Congress in Washington DC, persönliche Dokumente von diskurssteuernden Terrorismusexperten wie die Claire Sterling Papers, die Brian Crozier Papers und die Paul Henze Papers in der Hoover Institution in Stanford, Kalifornien oder die Ray Cline Papers und die Norman Podhoretz Papers in der Library of Congress sowie parlamentarische Untersuchungsberichte wie etwa der Church Report⁶⁴ und vor allem der Bericht der Iran-Contra-Komitees⁶⁵.

1.4 Vorgehen

In den ersten Kapiteln soll zunächst untersucht werden, wie gesellschaftliche Praktiken und politische Ereignisse das Auftauchen und die Einsetzung des spezifischen, paranoi-

⁶²Dies deckt sich mit der Forderung von Bluhm et al., dass eine Diskursanalyse zukünftig vor den Vernetzungen traditioneller, schriftlicher Texte mit anderen kulturellen Repräsentationen wie Bildern, Audio- oder Videosequenzen nicht die Augen verschliessen dürfe. (Bluhm et al., *Linguistische Diskursanalyse*, S. 16f.).

⁶³Der *New Historicism* als Theorieparadigma der sich zunehmend kulturwissenschaftlich fundierenden Literaturwissenschaft, das in den 1980er Jahren unter der Leitfigur Stephen Greenblatt in den USA entwickelt wurde, erweitert den Fokus auf Repräsentationen anderer kultureller Zeichensysteme, die mit den schriftlichen Texten vernetzt sind und rekonstruiert die reziproken Beziehungen der kulturellen Teilsysteme. Wie die Diskursanalyse postuliert er die intertextuelle Vernetztheit der Einzeltexte, leugnet einen ontologischen Unterschied zwischen Text und Kontext und wendet sich primär den Tiefenstrukturen der Bedeutung und der Episteme einer Epoche zu. Siehe Bassler, *New Historicism*; Volkmann, *Art* sowie ausführlich unten Kapitel 9.

⁶⁴Final Report of the Select Committee to Study Governmental Operations with Respect to Intelligence Activities, Book I.

⁶⁵Report of the Congressional Committees Investigating the Iran-Contra Affair (inkl. Appendix A); «Public Diplomacy,» «Project Democracy,» and Contra Aid.

den⁶⁶ Terrorismusdiskurses beeinflussten.⁶⁷ Das «reale» Herkommen von «Terrorismus» als sozial-diskursiv konstruiertem Gegenstand soll auf diese Weise rekonstruiert und damit die Praktiken, die zu seiner Konstruktion führten, genauso wie die Akteure, die dafür verantwortlich zeichneten, offen gelegt werden. Im zweiten Teil wird mit *The Terror Network* von Claire Sterling ein zentraler repräsentativer Text des paranoiden Diskurses ausführlich analysiert und dekonstruiert. Hier wird auch der Frage nachgegangen, ob die Sowjetunion tatsächlich ein globales Terrornetzwerk zur Untergrabung der westlichen Demokratien manipuliert hat.

Der dritte Teil kombiniert die genealogische oder diachronen Analyse von «Terrorismus» in Ronald Reagans Amerika mit einer Beschreibung seiner archäologischen oder synchronen Dimension anhand des Textkorpus. Die Darstellung orientiert sich lose an den vier Charakteristika, die Dominique Maingueneau als das Objekt der Diskursanalyse Foucault'schen Typs bestimmt hat.⁶⁸ Erstens soll *der diskursive Ort* als Ort des legitimierten Sprechens über «Terrorismus» und Ausgangspunkt der Abfolge ähnlicher Aussagen, welche als Wahrheit gelten, eruiert werden. Zweitens soll *die Einschreibung* als Entstehung jener vom diskursiven Ort ausgehenden Wiederholung ähnlicher Aussagen, welche die Ordnung des Diskurses generieren, dokumentiert werden. Drittens werden *die Grenzen des Diskurses* und damit die Verbote des Sagbaren ausgelotet. Welche Aussagen über «Terrorismus» waren innerhalb des Diskurses nicht möglich? Zuletzt und viertens folgt die Bestimmung des *Archivs*, das durch die ersten drei Elemente – Ort, Einschreibung und Grenzen – konstituiert wird. Zur Analyse diskursiver Archive von «Terrorismus» möchte ich eine eigene Terminologie einführen und die Archivanalyse mittels Erörterung dreier Charakteristika durchführen: *Terroristischer Akteur*, *Narrativ* und *Konnotation*. Die *Akteur*-Analyse fragt nach den Aussageregeln bezüglich des «terroristischen» Personals sowie der Struktur und Form von «Terrorismus». Das *Narrativ* ist die Erzählung, in welche «Terrorismus» eingebunden wird. Die *Konnotation* schliesslich besteht aus einer Reihe von Codes, aus einer Signifikantenkette, die dem «Terrorismus» einen Wert und eine Bedeutung zuweist und «Terrorismus» in eine bestimmte Position zur Gesellschaft setzt.

Ergänzend und als analytische Bereicherung zur Tiefenebene der diskursiven Ordnungsstrukturen sollen gerade auch die linguistischen Ebenen der Semantik, Rhetorik oder der Metaphernanalyse ein Schauplatz der Archiv-Untersuchung sein.⁶⁹ Dabei interessieren in

⁶⁶ Als «paranoid» bezeichne ich (Terrorismus-)Diskurse, deren Aussageregeln «Terrorismus» (oder den Gegenstand, von dem sie sprechen) als zentral gelenkte Verschwörung zur Erlangung der Weltherrschaft konstituieren.

⁶⁷ Zur Foucault'schen Diskursanalyse als Instrumentarium zur Untersuchung der Diskursgenealogie ausführlicher Maset, Diskurs, S. 151–160; Sarasin, Das Reale der Diskursanalyse.

⁶⁸ Maingueneau, L'analyse du discours, S. 17–24. Diskutiert in Sarasin, Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse, S. 34f.

⁶⁹ Für einen ausgezeichneten systematischen Überblick über die linguistische Diskursanalyse siehe Spitzmüller & Warnke, Diskurslinguistik; Bluhm et al., Linguistische Diskursanalyse; oder auch Wengeler, Topos und Diskurs, S. 137–171.

erster Linie Polysemien, Metonymien und vor allem Metaphern, denn «Metaphern spielen eine zentrale Rolle bei der Konstruktion der sozialen und politischen Realität»⁷⁰. Aus welchem Kontext werden die Signifikanten transferiert und welcher Sinn wird dabei generiert? Welche Diskurse hinterlassen unter der Oberfläche der Rede ihre Spuren und interferieren mit dem Terrorismusdiskurs? Was bedeutet es, wenn der amerikanische Außenminister Alexander Haig 1981 in einer öffentlichen Rede zur amerikanischen Aussenpolitik erklärt, dass sämtliche «Ausbrüche» von «Terrorismus» lediglich die «sichtbaren Symptome» seien, während es sich bei der Sowjetunion um die eigentliche «Krankheit» und den «unsichtbaren Erreger» handle?⁷¹ Anhand des solcherart bestimmten Archivs – das selbstverständlich ein Konstrukt der Analyse bleiben muss – soll schliesslich bestimmt werden, wie «Terrorismus» in den USA als politisch und gesellschaftlich relevantes Signifikat konstruiert wurde.

Im letzten Teil wird schliesslich die Frage der *Macht des Diskurses* aufgegriffen, wobei über eine Analyse des Verhältnisses zwischen Macht und Diskurs Aspekte der Intentionalität und der Machteffekte des Terrorismusdiskurses erörtert werden. Es ist eines der hauptsächlichen Ziele dieser Dissertation, die Terrorismusdiskurse nicht bloss zu beschreiben, sondern ihre Existenz als Machtstrategie und damit ihr Verhältnis zum «Feld nicht-diskursiver Praktiken»⁷², also ihre politischen, ökonomischen, sozialen und psychologischen Funktionen im Gebiet des Nicht-Diskursiven, aufzuzeigen und zu erörtern. Schliesslich sind diese Funktionen nichts, was a posteriori auf die Diskurse folgt, vielmehr wirken sie bereits bei der Entstehung der Diskurse mit, besitzen also konstituierende Funktion für den Diskurs selbst. Es soll in dieser Forschungsarbeit gezeigt werden, wie der Terrorismusdiskurs zu Beginn der 1980er Jahre in den USA erstmals als Machtstrategie entwickelt und eingesetzt wurde. Es gilt demnach, das erste Kapitel einer Geschichte der Instrumentalisierung von «Terrorismus» als diskursive Machtstrategie zu schreiben. Dabei wird die These

⁷⁰Lakoff & Johnson, *Metaphors We Live by*, S. 159. (Übersetzung durch den Autor) Neben diesem Standardwerk sind zur Metaphernanalyse insbesondere von Bedeutung: Die diskursgeschichtlich orientierte Metaphernanalyse der Düsseldorfer Schule und dort vor allem Karin Bökes, welche die besondere wirklichkeitsstrukturierende Funktion der Metapher betont und sie als Indikator und Faktor soziokultureller Bedingungen, Betrachtungsweisen wie Entwicklungen und also politischer Geschichte und gesellschaftlicher Mentalität erkennt. (Böke, *Metaphernanalyse*.) Dann eine weitere Monographie von Lakoff, in der die politische (Macht-)Wirkung der Metapher am Beispiel der Metapher des Nationalstaates als Familie (mit den beiden antagonistischen Basisversionen, dem «strict father»-Modell und dem «nurturant parent»-Modell) untersucht wird. Lakoff entwickelt dabei die These, dass die amerikanischen Konservativen im Gegensatz zu den Liberalen ein mächtiges Metaphernsystem entwickelten, welches ihnen einen Vorteil im öffentlichen Diskurs verschafft. (Lakoff, *Moral Politics*.) Weiter eine Monographie von Musolf, der nebst ausführlichen methodologischen Erörterungen eine praktische Anwendung anhand des britischen und deutschen Europadiskurses liefert. (Musolf, *Metaphor and Political Discourse*.) Schliesslich: Sarasin's Aufsatz zu Metaphern als Gegenstand der Wissenschaftsgeschichte (Sarasin, *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*, S. 191–230.).

⁷¹Für ein Transkript siehe Text of Haig's Speech on American Foreign Policy. *New York Times*. 25. April 1981. S. A4.

⁷²Foucault, *Archäologie des Wissens*, S. 99.

untermauert werden, dass der spezifische Terrorismusdiskurs im Untersuchungszeitraum die innen- wie aussenpolitische Entwicklung der USA massgeblich beeinflusste.

Am Endpunkt der Forschungsarbeit soll schliesslich der Schritt von der Diskurs- zur *Dispositivanalyse*⁷³ getan und dabei gezeigt werden können, dass der Terrorismusdiskurs und die von ihm induzierten Handlungen, in denen das Wissen über «Terrorismus» transportiert wird, beziehungsweise die jederzeit vom Wissen über «Terrorismus» begleitet werden und die man grob unter dem Begriff «Krieg gegen den Terrorismus» subsumieren könnte, ein sehr komplexes Dispositiv – oder vielleicht treffender: ein Dispositivbündel – bilden. Als drittes Kollektivelement dieses Dispositivs bleibt sodann zu erfragen, welcher gemeinsame Zweck diese äusserlich völlig verschiedenen Elemente – einen Terrorismusroman, eine präsidentiale Rede über «Terrorismus», eine Überwachungskamera, eine militärische Intervention, oder überspitzt: Worte und Kanonen – verbindet. Welches sind die Produkte, die Vergegenständlichungen des Terrorismusdiskurses durch nicht-diskursive Praktiken? Das Vorgehen, so lässt sich zusammenfassen, entspricht also weitgehend einer *Triangulation*, womit eine Verbindung unterschiedlicher Methoden, Quellengattungen und Theorien gemeint ist.⁷⁴ Die Erhebung von objektiven Daten und Erstellung subjektiver Analysen erfolgen dabei mit synchronen und diachronen Methoden, wobei die vorwiegend qualitativen Verfahren mit quantitativen ergänzt werden.

Im Namen des «Krieges gegen den Terrorismus»⁷⁵ werden heute reale Kriege geführt, die Position der Exekutive gestärkt, verfassungsmässige Grundrechte angetastet und immer mehr Freiheit für vermeintlich mehr Sicherheit und Ordnung aufgegeben. Antworten auf die Fragen, wie das einem solchen «Krieg gegen den Terrorismus» zugrunde liegende Wissen über «Terrorismus» entsteht, welche Akteure dieses Wissen bestimmen und inwiefern Terrorismusdiskurse als Machtstrategien instrumentalisiert werden, sollten uns deshalb alle interessieren. Nicht nur das Set nicht-diskursiver Praktiken, die unter dem Mantel

⁷³Gemeint ist ein Dispositiv im Foucault'schen Sinne, welches die Gesamtheit von Institutionen, Diskursen und Praktiken umfasst, die durch einen integralen Zweck verknüpft werden. Foucault beschreibt «ein entschieden heterogenes Ensemble, das Diskurse, Institutionen, architekturelle Einrichtungen, reglementierende Entscheidungen, Gesetze, administrative Massnahmen, wissenschaftliche Aussagen, philosophische, moralische oder philanthropische Lehrsätze, kurz: Gesagtes ebenso wie Ungesagtes umfasst. Soweit die Elemente des Dispositivs. Das Dispositiv selbst ist das Netz, das zwischen diesen Elementen geknüpft werden kann.» (Foucault, *Dispositive der Macht*, S. 119f.) Zur Erläuterung des Foucault'schen Dispositivbegriffs und der Dispositivanalyse siehe auch Jäger, *Kritische Diskurs- und Dispositiv-Analyse*.

⁷⁴Das Prinzip der *Triangulation* wird in den empirischen Sozialwissenschaften seit den 1970er Jahren vertreten. Zur Triangulation siehe Spitzmüller & Warnke, *Diskurslinguistik*, S. 40; Flick, *Triangulation*.

⁷⁵In den USA taucht der Begriff «*war on terrorism*» erstmals bereits 1881 auf der Titelseite der *New York Times* auf und zwar als Titel eines Artikels, der aktuelle «extraordinary measures» zur Zerstörung des Anarchismus in verschiedenen europäischen Ländern beschreibt. (The War on Terrorism: European Measures for Its Extermination. *New York Times*. 2. April 1881. S. 1.) Präsident Reagan schliesslich verwendete den Begriff *war against terrorism/war on terrorism* am 26. April 1984 erstmals in einem öffentlichen Statement, nämlich in einer Mitteilung an den Kongress anlässlich der Überreichung eines Gesetzesvorschlags zur Bekämpfung des «internationalen Terrorismus»: «The legislation I am sending to the Congress is an important step in our *war against terrorism*.» (Message to the Congress Transmitting Proposed Legislation To Combat International Terrorism, 26. April 1984. In: Reagan, *Public Papers*, 1984, Bd. 1, S. 575–577.)

des «Krieges gegen den Terrorismus» ausgeführt werden, müssen kritisch analysiert werden, sondern gerade auch die vorausgehenden und begleitenden diskursiven Praktiken des (Macht-)Dispositivs. Mit der Untersuchung eines historischen *Vorläufers* des amerikanischen Terrorismusdiskurses zu Beginn des 21. Jahrhunderts kann dieses Buch hoffentlich zumindest einen kleinen Beitrag dazu leisten – und durch seine historisch-kritische Perspektive hoffentlich einen Mehrwert schaffen für die andauernde, interdisziplinären Diskussion zur Bedeutung von «Terrorismus».

2 Die Erfindung von «Terrorismus»

2.1 «Terrorismus» als neues Konzept

Diskurse konstituieren sich als Resultat historischer Prozesse. Will man «Terrorismus» als sozial konstruierten Gegenstand analysieren, muss also zunächst die Genese des spezifischen Diskurses rekonstruiert werden. Dabei gilt es auch nicht-diskursive Praktiken, gesellschaftliche Institutionen und politische Faktoren miteinzubeziehen,¹ welche das «Umfeld» des gesellschaftlichen Wissens über «Terrorismus» markieren, das mit Lyotard als Ergebnis agonaler Diskurse verstanden wird.² Die folgenden drei Kapitel sind deshalb der Genealogie des paranoiden Terrorismusdiskurses in den USA während der ersten Hälfte der 1980er Jahre gewidmet. In diesem Kapitel soll zunächst die Entstehung eines neuen diskursiven Feldes skizziert werden. Ich werde darstellen, wie «Terrorismus» in den frühen 1970er Jahren im Zwischenraum von Medien, Wissenschaft und Politik als Konzept und Problem kreiert wurde. Formen politischer Gewalt wie «bombings», «kidnappings» und «hijackings», die zuvor als spezifische Ereignisse verstanden worden waren, wurden nun allmählich als Teil eines grösseren Phänomens – «Terrorismus» – interpretiert.³ Zu diesem Zeitpunkt wurde «Terrorismus» erstmals als spezifisches soziales Problem, verknüpft mit spezifischen Akteuren – «Terroristen» – identifiziert.

Bis zum Beginn der 1970er Jahre wurde der Begriff «Terrorismus» im politischen Raum, in den Medien und in der Wissenschaft relativ selten gebraucht. Von der Zeit der Französischen Revolution bis in die späten 1960er Jahre wurden «Terror» und «Terrorismus» gemeinhin verwendet, um äusserst unterschiedliche Taktiken zu diskutieren, um positive wie negative Handlungen und sowohl den Terror des Staates gegen die Bevölkerung als auch verschiedene Formen von aufständischer Gewalt gegen den Staat zu bezeichnen.⁴

¹Vgl. Foucault, *Ordnung des Diskurses*. Diskutiert in Spitzmüller & Warnke, *Diskurslinguistik*, S. 72f; Jäger, *Kritische Diskurs- und Dispositivanalyse*.

²Siehe Lyotard, *Das postmoderne Wissen*. Wissen wird demgemäss nicht konsensuell, sondern in semantischen Kämpfen mittels Durchsetzung begrifflicher Fixierungen von Erkenntnis produziert. Vgl. Spitzmüller & Warnke, *Diskurslinguistik*, S. 43.

³Die erste Ausgabe des autoritativen, jährlichen Terrorismusberichts der US-Regierung bestimmt 1977 folgende Kategorien von Terrorismus: «Kidnapping», «Barricade and Hostage», «Bombing», «Armed Assault or Ambush», «Hijacking», «Assassination» und «Incendiary Attack or Arson». 1978 werden drei verschiedene Kategorien von «Bombing» gelistet («Explosive Bombing», «Letter Bombing» and «Incendiary Bombing») und zusätzlich die Kategorien «Sniping» und «Theft, Break-in» eingeführt. Dieser Kategorienkatalog wird dann bis zur Präsidentschaft Ronald Reagans so beibehalten. Die Berichte sind online greifbar durch das *Higgins Counterterrorism Research Center*: www.higginsctc.org/patternsofglobalterrorism.php (abgerufen 01.08.2015).

⁴Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*. Das folgende Kapitel stützt sich stark auf diese Dissertation. Zur globalen Genealogie von «Terror» und «Terrorismus» bis Ende der 1960er Jahre siehe Thorup, *Intellectual History of Terror*, S. 75–134.

Die Bedeutung von «Terrorismus» war folglich ziemlich unscharf und undefiniert. «I don't think we used the term terrorist», erinnert sich Robert McNamara, Secretary of Defense von 1961 bis 1968.⁵ Falls der Begriff in den 1950er oder 1960er Jahren in der Politik Verwendung fand, wurde «Terrorismus» gewöhnlich mit «Guerillakampf» oder «Aufstand» vermischt – meist in Dekolonisierungskonflikten wie auf Zypern, in postkolonialen Gebieten und vor allem im Kontext des Vietnamkrieges.⁶ Bereits 1961, kurz nachdem John F. Kennedy das Amt des US-Präsidenten übernommen hatte, initiierte die United States Information Agency (USIA) eine umfangreiche Propagandakampagne, um die «Viet Cong insurgency in Vietnam» als «Terrorismus» zu dämonisieren.⁷ Zur gleichen Zeit wurde «Terrorismus» aber auch gebraucht, um die Herrschaftsform kommunistischer Staaten wie der Sowjetunion und Kubas zu beschreiben.⁸ Beispielsweise wurde im Mai 1961 das Political Warfare Subcommittee der Cuban Task Force von Präsident Kennedy beauftragt, eine Sammlung von Geschichten über «Castro terrorism within Cuba» zusammenzustellen, um die öffentliche Meinung zu transformieren, «not only within the hemisphere but in Europe, Africa and Asia.»⁹ Desgleichen bezeichneten die verhältnismässig äusserst wenigen akademischen Schriften über «Terrorismus», welche vor 1968 publiziert wurden – über 99 Prozent der Terrorismusliteratur wurde seit 1968 geschrieben¹⁰ – mit dem Begriff «Terrorismus» neben anderen Formen nichtstaatlicher Gewalt oft Guerillakrieg, aber auch durch den Staat verübte Gewalt.¹¹ In den Medien bezog sich «Terrorismus» ebenfalls auf Guerillakrieg, aber auch auf Entführungen für Lösegeld oder Innenstadtgewalt.¹² Bis Ende der 1960er Jahre wurde «Terrorismus» deshalb als Signifikante für ein weitaus breiteres Spektrum von Phänomenen verwendet, als dies heute der Fall ist.

Wie Lisa Rachel Stampnitzky in ihrer Dissertation zeigt, ist die soziale Konstruktion von «Terrorismus» als spezifisches Konzept und Problem, das gekannt und verstanden werden kann, eng verbunden mit einer Serie von gewalttätigen Anschlägen und Flugzeugentführungen zwischen 1968 und 1972.¹³ Die erste Flugzeugentführung, welche beträchtliche Aufmerksamkeit als Angelegenheit von internationaler Besorgnis hervorrief, war die Entführung von El Al Flug 426 von London nach Rom durch die *Popular Front for the*

⁵Naftali, Blind Spot, S. 18.

⁶Z.B. Shaffer, Political Terrorism, S. 341–360; Wade, Nicholas. Thailand Extends Martial-Law Area in Terrorist Threat. *New York Times*. 2. Dezember 1967. S. 1. Siehe also Naftali, Blind Spot, S. 25f.

⁷Letter from the Deputy Assistant Director, Far East, of the United States Information Agency (Nickel) to the Public Affairs Officer at the Embassy in VietNam (Anspacher), 9. Mai 1961. *Foreign Relations of the United States* (FRUS), 1961–1963. Vol. 1, Vietnam, 1961. Document No. 49.

⁸Z.B. Letter from Secretary of State Dulles to Chancellor Adenauer, 29. Juni 1956. *FRUS*, 1955–1957. Vol. 26, Central and Southeastern Europe. Document No. 61.

⁹Memorandum from the President's Special Assistant (Schlesinger) to the Political Warfare Subcommittee of the Cuban Task Force, 8. Mai 1961. *FRUS*, 1961–1963. Vol. 10, Cuba, January 1961 - September 1962. Document No. 208.

¹⁰Basierend auf einer Untersuchung von zwei bedeutenden Bibliographien zu «Terrorismus». Siehe Slann & Schechterman, Multidimensional Terrorism, S. 3.

¹¹Crelinsten, Images of Terrorism in the Media.

¹²Stampnitzky, Disciplining an Unruly Field, S. 17f.

¹³Ebd., S. 15–35.

Liberation of Palestine (PFLP) am 23. Juli 1968. Nachdem sich mit der Entführung von TWA Flug 840 von Rom nach Tel Aviv durch die PFLP im August 1969 palästinensische Gewalt zum ersten Mal gegen ein amerikanisches Ziel gerichtet und die PFLP mit einer weiteren Operation, der Entführung von vier Flugzeugen auf dem Weg von Europa nach New York im September 1970 (*Dawson's Field hijackings*), für Schlagzeilen gesorgt hatte, wurde das Problem der Flugzeugentführungen in den USA auf die politische Bühne katapultiert: Präsident Richard Nixon verkündete ein Sky-Marshall-Programm und plante Sanktionen gegen Staaten, die Entführern Unterschlupf gewähren oder selbst Flugzeuge entführen.¹⁴ In den Dokumenten der Nixon-Administration werden die PFLP-Mitglieder jedoch noch immer als «Guerillas» oder «Fedayeen» bezeichnet und, wie Timothy Naftali erkannte, die Begriffe «*international terrorist* and «*international terrorism* did not yet appear in high-level documents or in the national consciousness».¹⁵ Weitere Vorfälle in dieser Serie von politischer Gewalt waren das von der *Japanischen Roten Armee* verübte Massaker am Flughafen Lod (Tel Aviv) von 1972 und die Formation europäischer «Terrorgruppen» in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren.

Das entscheidende Ereignis, welches bei Weitem den grössten Einfluss auf die Transformation des Konzepts «Terrorismus» besass, war schliesslich der Anschlag an den Olympischen Spielen 1972 in München. Am 5. September 1972 drangen acht Mitglieder der palästinensischen *Black September Organization* (BSO) in das Dormitorium der israelischen Athleten ein. Zwei wurden sofort getötet, während 9 weitere Israelis als Geiseln genommen wurden. Die Entführer drohten ihre Geiseln zu töten, eine alle zwei Stunden, bis ihre Forderungen erfüllt waren: Die Freilassung von Palästinensern aus israelischen Gefängnissen und von in Deutschland inhaftierten RAF-Mitgliedern sowie eine Garantie für freies Geleit. Nachdem ein Rettungsversuch der westdeutschen Polizei gescheitert war, wurden alle israelischen Geiseln, fünf der palästinensischen Entführer und ein westdeutscher Polizist im Kampf getötet.

Das Erscheinen neuer Feinde und neuer Taktiken allein erklärt jedoch nicht die Entstehung von «Terrorismus» als gesellschaftliches Problem. Diese war nämlich nicht nur das Ergebnis der beschriebenen Geschehnisse selbst, sondern auch ihrer anschliessenden Problematisierung im politischen Raum sowie in den Massenmedien. Die Geiselkrise wurde durch die für die Olympischen Spiele versammelten globalen Medien übertragen und weltweit verfolgten etwa 900 Millionen Menschen die dramatischen Geschehnisse im Fernsehen.¹⁶ Der Anschlag an den Olympischen Spielen in München war also zweifellos ein grosses Medienspektakel. Ich schliesse mich der Analyse von Stampnitzky an und argumentiere, dass dieser spektakuläre Vorfall als «Ereignis» konstruiert wurde durch einen Prozess, der ihn als bedeutsam darstellte: als Startpunkt eines neuen und bedrohlichen

¹⁴Naftali, *Blind Spot*, S. 41–46.

¹⁵Ebd., S. 52. Kursivsetzung aus dem Originaltext.

¹⁶Hoffman, *Inside Terrorism*, S. 74.

«Zeitalter des Terrorismus». Dies löste eine signifikante Transformation in der Bedeutung des Konzepts «Terrorismus» aus, führte zur Erfindung von «Terrorismus» als spezifisches Problem, das untersucht und bekämpft werden kann – und damit letztlich zu einem neuen diskursiven Feld.¹⁷ «München» kann deshalb als ein «*historisches Ereignis*» interpretiert werden, wie es von William Sewell charakterisiert worden ist: «*A historical event [...] is (1) a ramified sequence of occurrences that (2) is recognized as notable by contemporaries, and that (3) results in a durable transformation of structures.*»¹⁸

Es war keineswegs von Anfang an determiniert, dass der palästinensische Anschlag an den Olympischen Spielen in München durch einen Prozess als «Ereignis» konstruiert werden würde, der die Geschehnisse im September 1972 als «München» kodifizierte und zur Entstehung von «Terrorismus» als einem neuen Diskurs führte. Politische Gewalt in der Form von Tötungen, Geiselnahmen, Bombenanschlägen und Entführungen waren kaum eine neue Taktik. Gemäss den Statistiken der U.S. Federal Aviation Administration (FAA) kam es zwischen 1930 und 1967 weltweit zu nicht weniger als 79 Flugzeugentführungen.¹⁹ Zwischen 1961 und Sommer 1968 wurden 21 amerikanische Flugzeuge entführt.²⁰ Noch 1968 wurden Flugzeugentführungen in den USA jedoch weitgehend als eine Routineangelegenheit inländischer Kriminalität behandelt und die Entführer galten als «either mentally ill or admirers of Cuban leader Fidel Castro, or both».²¹ Wie Stampnitzky treffend beobachtet: «[N]either hijackings nor terrorism as a specific type of problem were a highly significant concern of the (U.S.) state during the 1960s».²² Und die Flugzeugentführungen vor dem transformativen Zeitraum 1968–1972 wurden nicht als «Terrorismus» und damit Teil einer neuen Art von Bedrohung kategorisiert. Ebenso wenig, und obwohl dies häufig behauptet wird,²³ ist es wahr, dass die internationale Dimension der «neuen» Akte politischer Gewalt in den Jahren um 1970 im Vergleich zu früheren Anschlägen einen Unterschied markierte. Seit dem späten 19. Jahrhundert kam es zu zahllosen grösseren Anschlägen, welche die Kriterien jeder gebräuchlichen Definition von «internationalem Terrorismus» erfüllen. Um nur drei illustrative Beispiele zu nennen: 1) In den 1880er Jahren verübten irisch-amerikanische Mitglieder des *Clan na Gael* Bombenanschläge auf Grossbritanniens Scotland Yard, das Parlament und den Tower of London und brachten an mehreren Londoner U-Bahn-Stationen Bomben zur Explosion.²⁴ 2) Im Juli 1954 verübte eine Gruppe ägyptischer Juden im Auftrag des israelischen Militärgeschehens Aman eine Serie von Bombenanschlägen auf ägyptische, britische und amerikanische Ziele in Kairo und Alexandria, zu denen etwa eine Bibliothek der United States Information Agency

¹⁷Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*, S. 16.

¹⁸Sewell, *Historical Events as Transformations of Structures*, S. 844.

¹⁹Guelke, *Age of Terrorism*, S. 49.

²⁰Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*, S. 19f.

²¹Naftali, *Blind Spot*, S. 21.

²²Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*, S. 19.

²³Rees, *Dining With Terrorists*, S. 17; Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*, S. 25f; und viele mehr.

²⁴Siehe Campbell, *Fenian Fire*, S. 107–148.

zählte.²⁵ 3) Nach der gescheiterten Invasion in der Schweinebucht von 1961 führten die Central Intelligence Agency (CIA) und das Department of Defense *Operation Mongoose* gegen Kuba durch, die Noam Chomsky mit gutem Grund als «the largest operation of international terrorism in the world» beschrieben hat.²⁶ Ich argumentiere deshalb, dass es keinesfalls zwangsläufig war, dass die Anschläge an den Olympischen Spielen 1972 als ein spezifisches symbolisches Ereignis konstruiert werden würden. Und ebenso wenig war es determiniert, dass vor dem Hintergrund der beschriebenen Serie spezifischer Entführungen, Geiselnahmen und Tötungen – und insbesondere «Münchens» – «Terrorismus» als neues und konkretes Konzept entstehen und als Problem definiert werden würde, das verstanden und bekämpft werden kann.

Die Serie «terroristischer Ereignisse» Anfang der 1970er Jahre führten sowohl zu einer Transformation des Konzepts «Terrorismus» als auch zu einer deutlichen Zunahme der Verwendung und Bedeutung dieses Begriffs im populären, politischen und akademischen Diskurs.²⁷ J. Bower Bell, ein überaus produktiver Autor zu «Terrorismus», erinnert sich: «It was about 1969 or 1970. People who were interested began, more or less, using the term to apply to this cluster of events; I would say that it became enormously interesting and trendy to people suddenly at Munich in 1972.»²⁸ Spuren der Konstruktion von «Terrorismus» als ein neues Problem um 1972 finden sich denn auch sowohl auf der medialen, der politischen, wie der wissenschaftlichen Diskursebene.

Die Formation des Terrorismuskonzepts in den amerikanischen Medien als Reaktion auf «München» zeigt sich exemplarisch in einem Editorial der *New York Times* vom 7. September 1972: «The basic question highlighted by Munich is how to guard the international community against the depredations of such fanatical madmen. [...] There evidently is not yet the will needed to unite single-mindedly to eliminate the *terrorist scourge*.»²⁹ Die Medien verwendeten den Begriff «Terrorismus» vor den frühen 1970er Jahren bloss vereinzelt und unsystematisch und bezeichneten politische Gewalt nicht allgemein als «Terrorismus». Zeitungen hatten keine Einträge in den statistischen Indizes für «Terrorismus» und folglich gab es keine «Terroranschläge» – lediglich «kidnappings», «assassinations», «bombings», «threats» und so weiter.³⁰ Der *British Humanities Index* richtete die Kategorie «Terrorismus» 1972 ein. Ein zweiter bedeutender Index für Zeitungen und Zeitschriften, der *Reader's Guide to Periodical Literature*, führte die Kategorie ohne Unterbruch seit 1959 (wobei einzelne Einträgen ins 19. Jahrhundert zurückreichen), die Zahl der zitierten Ar-

²⁵Black & Morris, *Israel's Secret Wars*, S. 107–117; Teveth, *Ben-Gurion's Spy*.

²⁶Hiskey, *This Day in History: March 13, 1962*. Zu *Operation Mongoose*: Bohning, *Castro Obsession*; Ganser, *Die Kubakrise*; Escalante, *Cuba Project*.

²⁷Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*, S. 17.

²⁸Hoffman, *Terrorism*.

²⁹Szulc, Tad. *U.S. Moves for World Campaign to Counter Political Terrorists: Terrorism Curb Is Sought By U.S.* *New York Times*. 7. September 1972. S. 1. Kursivsetzung durch den Autor.

³⁰Die folgende Analyse von Zeitungs- und Zeitschriftenindizes beruht auf Crelinsten, *Images of Terrorism*. Für eine Diskussion von Crelinstens Resultaten siehe auch Zulaika & Douglass, *Terror and Taboo*, S. 45f; Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*, S. 18f; Zulaika, *Terrorism*, S. 17.

tikel stieg in den frühen 1970er Jahren jedoch deutlich an. Weder der *New York Times Index* noch der *London Times Index* führten «Terrorismus» als signifikante Kategorie vor 1972. Während der *London Times Index* die Kategorie 1972 einführt, findet man im *New York Times Index* (NYTI) «Terrorismus» als Kategorie erstmals im Jahr 1970. Bis 1972 wurden jedoch keine Artikel direkt unter diesem Begriff aufgeführt. Der Leser wird schlicht zu «Subjects, e.g., Bombs and Bomb Plots» weitergeleitet. 1972 listet das Hauptschlagwort «Terrorismus» dann 64 Artikel.

Der NYTI zeigt somit exemplarisch den Entstehungsprozess von «Terrorismus» als neues, diskursiv konstruiertes Konzept. 1970 markiert dabei einen Wendepunkt in der Wahrnehmung von «Terrorismus» durch die Medien. Ronald Crelinsten, der die Zeitschriften- und Zeitungsindizes analysierte, identifiziert 1970 als das Jahr, in dem die Architekten der Indizes zu ringen begannen, wie dieses Phänomen zu klassifizieren ist und wo die verschiedenen Artikel einzuordnen sind.³¹ 1972 – das erste Jahr in dem alle vier erwähnten Indizes die Kategorie «Terrorismus» enthielten – markiert schliesslich eine bedeutende Bruchstelle in der Organisation der Medienberichterstattung zu politischer Gewalt. Ereignisse, die zuvor unter den Rubriken «assassination», «bombing», «kidnapping» oder «massacre» aufgeführt worden waren, wurden nun als «Terrorismus» klassifiziert. Seither ist «Terrorismus» ein Hauptbestandteil der News, und stets weit oben, teilweise sogar zuoberst, auf der Liste der vorrangigen Medienthemen. Plötzlich, so stellen Joseba Zulaika und William Douglass fest, war «*terrorism a major discourse in the narrative of world affairs*».³²

Parallel zu den amerikanischen Leitmedien identifizierte auch die US-Regierung «München» und die dem Ereignis konnotierte Gefahr weiterer Anschläge als ein ernsthaftes Problem, das eine staatliche Reaktion erfordert. Im Gegensatz zu früheren Entführungen und Geiselnahmen verleitete der Anschlag auf die Olympischen Spiele die Regierung so dazu, «Terrorismus» öffentlich als Problem zu anerkennen und bekämpfende Massnahmen einzuleiten.³³ Dazu zählt die Initiierung der Suche nach Experten, welche die amerikanische Regierung zum neuen Problem «Terrorismus» beraten könnten. Dies markiert den Beginn der engen Beziehungen zwischen der Regierung und «privaten Experten», welche die Generierung von Wissen über «Terrorismus» bald prägen sollten. Die symbiotische Beziehung zwischen öffentlichem und privatem Sektor zeigt sich auch in einer weiteren Massnahme der US-Regierung in der Folge von «München». Am 25. September 1972 etablierte Präsident Richard Nixon das *Cabinet Committee to Combat Terrorism* (CCCT) als erste offizielle Einheit der US-Regierung, welche beauftragt wurde, sich mit dem Problem «Terrorismus» zu beschäftigen.³⁴ Obwohl die Funktion des CCCT weitgehend eine

³¹ Crelinsten, *Images of Terrorism*, S. 173.

³² Zulaika & Douglass, *Terror and Taboo*, S. 46.

³³ Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*, S. 22f.

³⁴ Action To Combat Terrorism, Memorandum from Richard Nixon for the Secretary of State, 25. September 1972. Online dank Gerhard Peters und John T. Woolley, *The American Presidency Project*:

symbolische war, signalisierte es doch die Besorgnis der Nixon-Administration über «Terrorismus». So hält ein Memorandum vom Januar 1975 fest, dass das CCCT, obwohl seit seiner Formierung nur ein Meeting stattfand, weiterhin seinen Zweck erfülle: «It serves as a tangible expression of the President's concern with the still very acute problem of world-wide terrorism».³⁵ Während das CCCT letztlich nur ein paar Mal zusammenkam, wurde es durch eine *Working Group* unterstützt, welche von 1972 bis zumindest 1977 regelmässige Treffen durchführte (normalerweise alle 14 Tage), und eine Reihe von Projekten initiierte. So spielte die Working Group eine wichtige Rolle als Finanzier von mehreren Konferenzen zu «Terrorismus» sowie durch die Finanzierung und Organisation einer ganzen Reihe von Forschungsprojekten in den 1970er Jahren.³⁶

Analog zu Crelinstens Analyse von Zeitungs- und Zeitschriftenindizes lässt sich die Formation von «Terrorismus» als ein sozial konstruiertes Phänomen auch auf der politischen Diskursebene verfolgen. Jeweils stellvertretend für die Exekutive und die Legislative habe ich die Indizes der *Public Papers of the Presidents of the United States* (PP/POTUS) und des *Congressional Record* analysiert. Die PP/POTUS, die jährlich vom Governmental Printing Office herausgegebene Sammlung sämtlicher öffentlicher Statements des US-Präsidenten, listeten in ihrem Index vor 1970 keine Referenz zu «Terrorismus». 1970 taucht dann die Kategorie «terrorist bombings» mit Verweisen zu 13 Statements von Präsident Nixon auf. Dazu wird unter dem Schlagwort «terrorist statement» auf ein Statement vom März 1970 über Gesetzesvorschläge zur Regulierung von Sprengstoff verwiesen, in dem Nixon «efforts to combat the multiplying number of *acts of urban terror*» propagiert.³⁷ 1971 fehlen dann Schlagwörter mit den Begriffen «terrorism», «terror», «terrorist» oder ähnlich. 1972 wird schliesslich «terrorism» als dauerhafte Kategorie eingeführt und listet fünf präsidentiale Statements.

Im Index des *Congressional Record* taucht «Terrorismus» ebenfalls erstmals 1972 auf und wird von da an kontinuierlich als Kategorie geführt.³⁸ Die rasante Zunahme der Einträge – von 6 Einträgen 1972 und 9 Einträgen 1973 hin zu 45 Einträgen 1974 und gar 161 Einträgen im Jahr 1977 – illustrieren die zunehmende Beschäftigung des Kongresses mit der «terroristischen Bedrohung». Kategorien wie zum Beispiel «extremism», welche bis dahin einen grossen Teil der Erscheinungen politischer Gewalt eingeschlossen hatten, die nun unter dem Label «Terrorismus» subsumiert wurden, verschwanden dafür 1972.

www.presidency.ucsb.edu/ws/?pid=3596 (abgerufen am 01.08.2015). Zum CCCT und seiner Rolle bei der Entstehung von Wissens über «Terrorismus» siehe auch die Diskussion in Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*, S. 28–30.

³⁵Cabinet Committee to Combat Terrorism, Memo from Brent Scowcroft to Philip W. Buchen, White House, 27. Januar 1975, S. 1. Folder «Terrorism». Box 62. Philip Buchen Files. Gerald R. Ford Library.

³⁶Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*, S. 29f.

³⁷Richard Nixon, Statement about Legislative Proposals Concerning Explosives, 25 March 1970. Publiert in: Nixon, *Public Papers*, 1970, S. 321f.

³⁸1972 hiess die Kategorie zunächst «International Terrorism», ab 1973 stets «Terrorism». 1966 wurde einmalig das Schlagwort «Terrorist Groups» gelistet. Die Kategorie enthielt jedoch keine Einträge, sondern lediglich einen Verweis zur Kategorie «Extremism».

Wie im Bereich der Medien lässt sich also auch auf der politischen Diskursebene die Zeitspanne zwischen 1970 und 1972 als Transformationsperiode identifizieren, in der sich «Terrorismus» als neues Phänomen und Problem konstituierte, das untersucht, verstanden und bekämpft werden kann.

2.2 Die Formation der «terrorism studies»

Zur selben Zeit, in der «Terrorismus» als neuer Diskurs in Medien und Politik auftaucht, begannen sich auch Wissenschaftler zunehmend mit dem Phänomen zu beschäftigen. Dadurch konstituierte sich «Terrorismus» als legitimes Untersuchungs- und Wissensobjekt. Vor den 1970er Jahren untersuchten nur sehr wenige Akademiker «Terrorismus». Krieg, Revolution, politische Gewalt, soziale Bewegungen, und Counterinsurgency waren allesamt Themen, die in den Sozialwissenschaften zu einem gewissen Grad Beachtung fanden, nicht aber «Terrorismus».³⁹ David Rapoport, Professor für Politikwissenschaft an der University of California, Los Angeles, und renommierter «Terrorismusexperte», erinnerte sich Mitte der 1980er Jahre: «[I]n 1967 [...] [t]error was understood simply as an aspect of the guerilla process; nobody focussed on it, nobody was really concerned with guerilla activity or insurgent activity [...] It was after 1968 that the term «urban guerilla», which as a kind of synonym for terror developped in the literature, became popular and there were a number of things published. [...] Certainly by 1970, there were a lot of people beginning to be interested.»⁴⁰ Rapports Erwähnung des Gebrauchs des Begriffs «urban guerilla» verweist auf den Prozess, in der sich um 1970 erst allmählich «terrorism» als Bezeichnung für das sich konstituierende Konzept etablierte. Noch 1969 nannte Carlos Marighella sein Terrorismushandbuch, in einigen Ländern noch immer verboten, *Minimanual do Guerilheiro Urbano* («Minimanual of the Urban Guerilla»). Und Präsident Nixon sprach bei seiner ersten öffentlichen Problematisierung des Phänomens im März 1970 von «urban terror».⁴¹

Wie bereits erwähnt, wurde weniger als ein Prozent der Literatur zu Terrorismus vor 1968 publiziert.⁴² In den 1970er Jahren begann sich schliesslich eine Expertenliteratur zu etablieren. Edna Reid, eine der ersten und bedeutendsten Wissenschaftler, die sich mit der Geschichte der Terrorismusforschung beschäftigten, bezeichnet die Jahre 1970–1978 als Take-off-Periode.⁴³ Die Zahl der akademischen Artikel über «Terrorismus» nahm im Verlauf der 1970er Jahre exponentiell zu. Noch für 1972 führt der *Social Science Citation Index* weniger als 10 Artikel zu «Terrorismus». 1978 waren es beinahe 100 Artikel.⁴⁴

³⁹Miller & Mills, *Terror Experts*, S. 414.

⁴⁰Zitiert in Hoffman, *Terrorism*, S. 181.

⁴¹Nixon, *Statement about Legislative Proposals Concerning Explosives*, op. cit.

⁴²Siehe Fussnote 10 in diesem Kapitel.

⁴³Reid, *Evolution of a Body of Knowledge*, S. 91–106.

⁴⁴Miller & Mills, *Terror Experts*, S. 415f. Erst die Anschläge des 11. September 2001 führten wieder zu einer qualitativen Zunahme der Anzahl von Artikeln zu «Terrorismus».

Die Forschungsarbeiten zu «Terrorismus» stammten zunächst aus verschiedenen Bereichen der Sozialwissenschaften. Brian Jenkins von RAND, ein bedeutender Pionier der Terrorismusforschung, beschrieb kurz vor 9/11 die Situation in den frühen 1970er Jahren: «Terrorism had not yet emerged as a separate field of inquiry. The subject itself was an artificial construct based on a mere commonality in the tactics of violence.»⁴⁵ Ab Mitte der 1970er Jahre konstituierten sich «terrorism studies» dann als eigenständiges Feld der Wissensproduktion. Damit begann auf eine organisierte Weise die Akkumulation systematisierten Wissens über «Terrorismus» als Objekt, das untersucht und verstanden werden kann. Die «terrorism studies» können als *Feld der Wissensproduktion* im Sinne Pierre Bourdieus verstanden werden: Als ein Raum von objektiven Beziehungen, der als Singularität durch eine Analyse seiner Genealogie und Struktur verstanden werden kann.⁴⁶ Bourdieu erklärt: «If one realizes that each field – music, painting, poetry, or in other order, economy, linguistics, biology, etc. – has its autonomous history, which determines its specific rules and stakes, one sees that the interpretation by reference to the history unique to the field (or to the discipline) is the preliminary for an interpretation with respect to the contemporary context, whether one is dealing with other fields of cultural production or with political and economic production.»⁴⁷ Mit anderen Worten und bezogen auf das Feld der «terrorism studies»: Für eine adäquate Analyse, wie «Terrorismus» in den 1980er Jahren als globale Verschwörung und existenzielle Bedrohung der USA diskursiv konstruiert wurde, ist die Rekonstruktion der Entstehung der «terrorism studies» als Produktionsfeld, in dem diese Repräsentation von «Terrorismus» mitproduziert wurde, unverzichtbar. Im Folgenden soll deshalb die Genealogie der Terrorismusforschung als eigenständiges Feld der Wissensproduktion herausgearbeitet werden.

In ihrer Doktorarbeit, einer bibliometrischen Analyse der Terrorismusliteratur, bezeichnet Reid 1973 als das Jahr, in dem sich «das systematische Studieren von international Terrorismus zu entwickeln begann» und identifiziert 1974 als Beginn der «terrorism studies» in Abgrenzung zu Studien von politischer Gewalt. Reid kommt zum Ergebnis, dass vor den 1960er Jahren so gut wie nichts zu «Terrorismus» publiziert wurde und vor Mitte der 1970er Jahre nur eine Handvoll Publikationen verfasst wurden. 1976 erschienen dann 113 Bücher zum Thema, 1977 waren es sogar 161.⁴⁸ Tatsächlich legen zahlreiche Indikatoren nahe, die Mitte der 1970er Jahre als Startpunkt dieser Entwicklung zu betrachten. Dazu gehören nicht nur die Publikationen von Büchern, Zeitschriftenartikeln und Konferenzberichten, sondern etwa auch eine signifikante Zunahme von Akademikern, welche «Terrorismusforschung» betrieben oder von finanziellen Mitteln für Forschung und Konferenzen.⁴⁹

⁴⁵Jenkins, *Terrorism and Beyond*, S. 321–327.

⁴⁶Bourdieu, *Rules of Art*, S. 177–208.

⁴⁷Ebd., S. 199.

⁴⁸Reid, *Analysis of Terrorism Literature*, S. 104, 142, 220.

⁴⁹Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*, S. 38.

Die «Disziplinierung» der Terrorismusforschung erfolgte durch eine Reihe spezifischer Praktiken wie die Formulierung von Definitionen, die Entwicklung von Methoden, das Schreiben von Geschichten von «Terrorismus», Legitimierungsstrategien, sowie die Zusammenstellung von Chronologien von Terroranschlägen und die Konzipierung von Datenbanken.⁵⁰ Eine wichtige Rolle im Prozess der Disziplinierung spielten ausserdem Konferenzen zu «Terrorismus». Konferenzen waren sowohl eines der wichtigsten Kommunikationsmittel innerhalb der Gemeinschaft der selbsternannten «Terrorismusexperten» als auch ein bedeutender diskursiver Ort (im Sinne Dominique Maingueneaus), welcher den Austausch von Wissen zwischen verschiedenen diskursiven Ebenen (Wissenschaft, Medien, Politik) ermöglichte. So dienten die Konferenzen etwa als effektive Interaktionsplattform für Vertreter bestimmter Regierungsbehörden und Akademiker.⁵¹ Zudem entstand ein bedeutender Anteil der frühen Publikationen zu «Terrorismus» aus «conference proceedings» (Konferenzprotokollen).⁵² So wurde in der Metaliteratur mehrfach festgestellt, dass Konferenzen in den frühen Jahren der «terrorism studies» die Hauptkommunikationsform unter Forschenden waren und massgeblich für die Verbreitung von Resultaten verantwortlich zeichneten.⁵³ Die Entstehung einer Konferenzkultur widerspiegelt deshalb weitgehend die Formation von «terrorism studies» als eigenständiges Wissensfeld: Die erste Konferenz zu «Terrorismus» in den USA fand 1972 statt (organisiert durch das State Department) und bis Ende 1978 wurden 29 Konferenzen mit insgesamt 436 Referenten durchgeführt.⁵⁴

In ihrer Formationsphase als eigenständiges und legitimes Feld wissenschaftlicher Forschung waren die «terrorism studies» bestimmt durch eine Quantifizierung, Typologisierung und Klassifizierung von «Terrorismus». Aus diesem Versuch, das zu Beginn des Jahrzehnts konstruierte Problem in einem Prozess systematischer Wissensproduktion zu ordnen, resultierten hauptsächlich Produkte wie Listen, Chronologien, Datenbanken und Statistiken zu «Terroranschlägen». Von Bedeutung waren dabei insbesondere zwei Chronologien/Datenbanken, welche beide Mitte der 1970er Jahre entwickelt wurden, deren Daten bis 1968 zurückreichen und welche für statistische Analysen verwendet wurden. Es ist dies zum einen das Projekt der *RAND Corporation*, welches Ereignisse der Kategorie «international terrorism» umfasst und deren erste Version (1975) die Jahre von 1968 bis 1974 abdeckte.⁵⁵ Die zweite bedeutende Chronologie/Datenbank «terroristischer Ereignisse» ist das Projekt ITERATE (*International Terrorism: Attributes of Terrorist Events*) der University of Michigan und der CIA.

⁵⁰Siehe auch ebd., S. 17, 31.

⁵¹Horchem, Hans Josef, Kupperman, Robert H, A Policy Game About Terrorism, Februar 1979. Claire Sterling Papers. Box 8. Hoover Institution Archives. Horchem und Kupperman stellen fest: «[The conferences on terrorism] have catalyzed relationships of trust as well as expedient means of communications between operating officials and technical experts [...], which otherwise would have been difficult, if not impossible, to achieve.»

⁵²Reid, Analysis of Terrorism Literature, S. 24f.

⁵³Siehe Ebd.; ferner Hoffman, Terrorism, S. 115.

⁵⁴Stampnitzky, Disciplining an Unruly Field, S. 39.

⁵⁵Jenkins & Johnson, International Terrorism.

ITERATE, das im Sommer 1975 von Edward F. Mickolus für das Office of Political Research der CIA entwickelt wurde,⁵⁶ zeigt beispielhaft die enge Verbindung von Staat und Terrorismusexperten bei der Produktion von Wissen über «Terrorismus». Die Daten von ITERATE dienten ab 1977 nämlich als Grundlage für den in jenem Jahr erstmals erschienenen jährlichen Bericht der CIA zum «internationalen Terrorismus».⁵⁷ Diese Berichte, mit Beginn der Reagan/Casey-Ära 1981 dann *Patterns of International Terrorism* genannt,⁵⁸ waren in den 1970er Jahren weitgehend statistische Ausmessungen und Typologisierungen von «Terrorismus», wobei die Statistiken ebenfalls bis ins Jahr 1968 zurückreichen. Das absolute und relative Ausmass der einzelnen Typen – «kidnapping», «bombing», «hijacking», «assassination», «armed assault or ambush», «barricade and hostage» und einige mehr – wurde ebenso dargestellt wie die Anzahl Opfer (Verletzte und Tote). Vor allem aber wurde die Anzahl internationaler Terroranschläge («international terrorist incidents»), pro Jahr und kumuliert seit 1968, eruiert. Dabei handelte es sich keineswegs bloss um noch ein paar Statistiken. Vielmehr, so zumindest meine Argumentation, wurde durch dieses *Zählen* von «Terrorismus» das Phänomen selbst als neues und ernsthaftes Problem konstituiert. Zahlen wirken in diesem Prozess, wie definiert von Frege, als Erweiterungen von Konzepten, die Begriffen, nicht Gegenständen zugeschrieben werden. Der fundamentale Gedanke von Gottlob Frege in seinen *Grundlagen der Arithmetik* ist die Erkenntnis, «dass die Zahlangabe eine Aussage von einem Begriffe enthalte».⁵⁹ Die scheinbar präzise Bestimmung der Zahl von Terroranschlägen war eine hochgradig konstitutive «Aussage» des Diskurses über «Terrorismus» in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre. Dass die Angabe der Zahl «internationaler Terroranschläge» durch die amerikanische Exekutive bei der diskursiven Konstruktion von «Terrorismus» weit über die 1970er Jahre hinaus von grosser Bedeutung war, zeigt ihre extreme Politisierung (im zweiten Fall gefolgt von einer hitzigen öffentlichen Debatte) in den Ausgaben für 1980 und 2003.⁶⁰ Die *Patterns of International Terrorism* und die Datenbanken sind deshalb ein gutes Beispiel, wie das Zählen (und nicht bloss das Sprechen und Schreiben) einer Sache diese selbst konstruiert.

Auch die Katalogisierung von «Terrorismus» durch Chronologien, ganz im Stil der *Annales*, beschränkte sich nicht auf die grossen Datenbankprojekte an Think Tanks und Universitäten, sondern erstreckte sich auf die mediale und politische Diskursebene. So

⁵⁶International and Transnational Terrorism: Diagnosis and Prognosis, Research Study, CIA, April 1976, S. i. Online abrufbar durch das *Higgins Counterterrorism Research Center*: www.higginsctc.org/patternsofglobalterrorism/1976PoGT-Research-Study.pdf (abgerufen 28.09.2012).

⁵⁷Online greifbar durch das *Higgins Counterterrorism Research Center*: www.higginsctc.org/patternsofglobalterrorism.php (abgerufen 01.08.2015).

⁵⁸Der Verständlichkeit wegen wird der jährliche Terrorismusbericht der amerikanischen Exekutive in dieser Arbeit einheitlich als *Patterns of International Terrorism* bezeichnet. Die offiziellen Bezeichnungen lauteten: *International Terrorism* (für die Jahre 1976–1979), *Patterns of International Terrorism* (für die Jahre 1980–1982) und *Patterns of Global Terrorism* (für die Jahre 1983–2003). Bis 1982 wurde der Bericht von der CIA erstellt, danach vom State Department.

⁵⁹Frege, *Grundlagen der Arithmetik*, §46. (S. 36).

⁶⁰Siehe unten Kapitel 7.5.

druckte beispielsweise die *New York Times* im Mai 1974 eine lange «list of major Arab terrorist activities» zwischen Februar 1970 und April 1974.⁶¹ Der amerikanische Kongress fügte ab 1973 regelmässig detaillierte und lange Chronologien «terroristischer Ereignisse» in sein Protokoll (*Congressional Record*) ein. In den meisten Fällen handelte es sich dabei um Listen des «arabischen Terrorismus» («Arab Terrorism»). Der Startpunkt dieser Chronologien liegt stets zwischen 1968 und «München» 1972.⁶² Da auch die akademischen Datenbanken und *Pattern of International Terrorism* «Terroranschläge» ab 1968 verzeichnen, fällt es schwer diese Projekte nicht als ein Versuch zu interpretieren, «Terrorismus» zu ordnen und einen spezifischen Startpunkt des «Zeitalter des Terrorismus» festzulegen. Das ausgeprägte Verlangen «Terrorismus» zu inventieren⁶³, durch Listen und Zählen der Objekte, welche in diese neue Kategorie fallen, führte zu einer zeitlichen Eingrenzung, aber auch zu einer Konstituierung der gesellschaftlichen Bedeutung und der Gefährlichkeit des Phänomens. Und dies war durchaus intendiert. Der demokratische Abgeordnete von New York Mario Biaggi begründete das Einfügen einer Terrorismuschronologie in den *Congressional Record* im Mai 1974: «Mr. Speaker, at this point in the RECORD, in an effort to illustrate just how frequent these acts of terror have occurred, I would like to insert a chronology of terrorist acts which have taken place since 1970. In light of these staggering figures, the need for strong leadership by the United States in promoting peace in the world should be apparent».⁶⁴ Als ein republikanischer Abgeordneter von New York, Benjamin Gilman, im März 1978 eine Terrorismuschronologie ins Protokoll einfügen liess, erklärte er im Repräsentantenhaus: «[T]errorism explodes within the civilized international body politic with a primitive, animalistic fury; it knows no reason, it recognizes no compassion. A recent Library of Congress study outlining a chronology of terrorist acts between 1969 and 1978 fills 27 pages; and I fear that without swift action by our Nation, in concert with needed efforts by other countries, the catalog of terrorist atrocities will continue to lengthen.»⁶⁵

In den späten 1970er Jahren hatten sich die «terrorism studies» schliesslich als eigenständiges Feld der Wissensproduktion konsolidiert. Dies zeigt sich nicht zuletzt darin, dass in dieser Zeit die ersten Institute für Terrorismusforschung und die ersten fachspezifischen Journals auf dem Gebiet der «terrorism studies» etabliert wurden. So wurde beispielsweise

⁶¹ Arab Terror: Earlier Acts. *New York Times*. 16. Mai 1974. <http://select.nytimes.com/gst/abstract.html?res=F50815FE3959127A93C4A8178ED85F408785F9> (abgerufen am 2.7.2013).

⁶² Lediglich eine Chronologie beginnt bereits Ende August 1967 mit dem Ende des Sechstagekriegs. Siehe «The Record of Arab Terrorism I: Chronology of Terror», 25. Februar 1975. *Congressional Record*. Vol. 121. Part 4. 94th Congress, 1st Session. S. 4306.

⁶³ «Inventieren» im doppelten Wortsinn von «ein Inventar/eine Bestandesaufnahme durchführen» sowie von «erfinden» von «Terrorismus» durch eben diesen Prozess.

⁶⁴ «Earlier Acts of Terrorism», 22. Mai 1974. *Congressional Record*. Vol. 120. Part 12. 93^d Congress, 2^d Session. S. 16239.

⁶⁵ «Chronology of Terrorism», 14. März 1978. *Congressional Record*. Vol. 124. Part 6. 95th Congress, 2^d Session. S. 6932.

1977 das *Institute for Studies in International Terrorism* (ISIT)⁶⁶ an der State University of New York (Oneonta) unter der Regie von Professor Yonah Alexander gegründet. Die ersten zwei bedeutenden Journals auf dem Gebiet der «terrorism studies» waren *Terrorism: An International Journal*⁶⁷, gegründet im Jahr 1977, und *TVI (Terrorism Violence Insurgency) Journal*⁶⁸, der ab 1979 publiziert wurde.

Die amerikanische Exekutive – konkret: das CCCT, das State Department, das Department of Defense, die Central Intelligence Agency (CIA) und das Federal Bureau of Investigation (FBI) – war ein wichtiger Akteur bei der Konstituierung der «terrorism studies» als Disziplin und der Produktion von Wissen über «Terrorismus» in den 1970er Jahren. Die staatlichen Behörden finanzierten Forschung, organisierten Konferenzen und brachten Experten und Politiker zusammen. Ausserdem begann die US-Regierung, auf Vertragsbasis Aufträge zur Analyse von «Terrorismus» an private «Terrorismusexperten» zu vergeben. Solche Verträge für Forschungsarbeiten zu «Terrorismus» wurden mit verschiedenen Forschungsinstitutionen und Think Tanks geschlossen, darunter die *RAND Corporation*, das *Institute for Studies in International Terrorism* (ISIT) oder das *Center for Strategic and International Studies* (CSIS) an der Georgetown University.⁶⁹ Bereits im Februar 1979 stellten Robert Kupperman und Hans Josef Horchem fest: «What has emerged, and that which is continuing to evolve, is an *old boys network*,» lying between academia and the community of formal ties between governemnts.»⁷⁰ Kupperman und Horchem waren zwei bedeutende «Terrorismusexperten» der 1970er Jahre, die als Chefwissenschaftler der *U.S. Arms Control and Disarmament Agency* beziehungsweise als Leiter des Hamburger *Landesamt für Verfassungsschutz* an der Schnittstelle von Staat und Terrorismusforschung agierten. Seit dem Beginn der Formation von «Terrorismus» als Objekt, das untersucht und bekämpft werden kann, bestand demnach eine enge Verbindung zwischen der amerikanischen Exekutive und den privaten «Terrorismusexperten». Diese äusserst enge Verknüpfung war, wie in dieser Arbeit noch gezeigt werden wird, ein bedeutendes Charakteristikum bei der Konstruktion der «terroristischen Bedrohung» ab den frühen 1980er Jahren.

2.3 Die Entstehung von «Terrorismusexperten»

Nicht zuletzt diese Regierungsprogramme – die Organisation von Konferenzen, die Finanzierung von Forschungsprojekten und die Vergabe von Aufträgen für Terrorismusanalyse –

⁶⁶Zum ISIT siehe Herman & O’Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 91–93; sowie unten Kapitel 8.1.

⁶⁷*Terrorism* schloss sich 1992 mit dem Journal *Conflict* zusammen und erscheint seither unter dem Namen *Studies in Conflict and Terrorism*.

⁶⁸*TVI*, zunächst keine rein wissenschaftliche Publikation, wurde Mitte der 1980er Jahre in ein stärker akademisch ausgerichtetes Format umgewandelt, als Brian Jenkins von RAND die Chefredaktion übernahm. 1999 stellte *TVI* seine Publikation ein.

⁶⁹Jenkins, Research Note, S. 85–96; Stampnitzky, Disciplining an Unruly Field, S. 28f, 46f.

⁷⁰Horchem & Kupperman, Policy Game About Terrorism, S. 2. Kursivsetzung durch den Autor.

führten zwischen Mitte und Ende der 1970er Jahre zur Entstehung einer neuen Identität und spezifischen Sprecherposition im Terrorismusdiskurs: «Terrorologen» oder «Terrorismusexperten» betraten die Bühne. Stampnitzky beschreibt in ihrer Dissertation präzise den Wandel der «Experten» für «Terrorismus» in den 1970er Jahren: «While various <experts> began to be assembled in response to the terrorism problem as early as 1972/73, these earliest experts differed significantly from those who began to appear later in the decade. The period [of approximately 1972 to 1975] was characterized by limited state interest in, and demand for, expertise and analysis, and a relative absence of specialized terrorism experts. In this earliest period, there were a small number of individuals commenting on the topic, and very few <terrorism experts> per se. Government actors' attempts to cobble together expertise without benefit of a cadre of recognized experts resulted in a mosaic of potentially relevant forms of expertise, including those who had studied counterinsurgency, sociologists of collective behavior and social movements, intelligence analysts, and psychologists of abnormal behavior. Over the next few years [mid to late 1970s], however, we begin to see the growth of research specifically on terrorism and the emergence of people who could position themselves as experts on terrorism.»⁷¹ Die Gruppe von Individuen, welche in der ersten Hälfte der 1970er Jahre Expertenwissen über «Terrorismus» produzierte, setzte sich demnach aus Akademikern verschiedener Sozialwissenschaften – aus Soziologen, Psychologen, Politikwissenschaftlern und dergleichen – zusammen. Ab Mitte der 1970er Jahre formierten sich dann im Zuge der Disziplinierung der «terrorism studies» und zunehmender staatlicher Nachfrage nach Wissen über «Terrorismus» Akteure, welche sich spezifisch mit Terrorismusforschung beschäftigten und sich selbst als «Terrorismusexperten» bezeichneten. Im Zuge dieses Prozesses konstituierten sich Netzwerke, Organisationen wie Forschungsinstitute und Think Tanks, sowie soziale Strukturen zwischen diesen «Terrorologen». Stampnitzky zeigt anhand einer formalen Netzwerkanalyse, wie sich bis 1978 ein dichtes Netzwerk von Beziehungen zwischen denjenigen Akteuren gebildet hatte, welche sich als «Terrorismusexperten» formierten. «This is not just a quantitative increase, but a fundamental shift in social relations», bilanziert Stampnitzky und fasst zusammen: «[T]hese network diagrams show both a numerical increase in experts and expert activity, and the increasing connections among these individuals.»⁷² Ausserdem fällt auf, dass viele dieser «neuen Experten» Wurzeln im Bereich Counterinsurgency hatten, entweder im Zusammenhang mit der Doktrin oder gar in der Praxis.⁷³ Es ist deshalb wenig überraschend, dass viele prominente Ideen in den «terrorism studies» der späten 1970er und der 1980er Jahre ihren Ursprung in der Counterinsurgency haben.

⁷¹Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*, S. 40.

⁷²Ebd., S. 47–55.

⁷³Klare, *Interventionist Impulse*; McClintock, *Instruments of Statecraft*.

Eine verhältnismässig kleine und eng vernetzte Gruppe früher Experten sollte in den 1980er Jahren als diskursmächtige, legitime Sprecher über «Terrorismus» eine bedeutende Rolle bei der Konstruktion der «terroristischen Bedrohung» spielen. Zu diesen frühen «Terrorologen» zählen hauptsächlich Brian Crozier, Yonah Alexander, Paul Wilkinson, Walter Laqueur, Robert Kupperman und Brian Jenkins. Stampnitzky spricht in diesem Zusammenhang von der Entstehung einer «core group», einer Untergruppe der frühen Experten, welche sich selbst als die «Kabale» oder «Terrorismusmafia» bezeichnete, aus deren Reihen ein äusserst bedeutender Anteil des Schreibens, Sprechens, Kommentierens und Publizierens stammte und welche es sich zur Aufgabe gemacht hätte, «terrorism studies» als legitimes Studiengebiet zu etablieren.⁷⁴

Tatsächlich lassen sich in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre eine Reihe von Strategien identifizieren, mit denen eine Kerngruppe von «Terrorismusexperten» versuchte, die Legitimation von «Terrorismus» als Objekt der Wissensproduktion im Allgemeinen, aber auch die Legitimation der spezifischen Form der «terrorism studies», die sich in jenen Jahren konstituierte, sicherzustellen. Zu diesen «Legitimierungsstrategien» zählen die performative Darstellung von Neuartigkeit, Gefährlichkeit und Dringlichkeit von «Terrorismus» als Problem oder die Suggestion von Wissenschaftlichkeit und Wichtigkeit der «terrorism studies», sowie der selbsternannten Experten, bei der Erkenntnis und Bekämpfung des Problems. Beispielsweise erklärte Yonah Alexander, einer der Schlüsselakteure bei der Disziplinierung der «terrorism studies» und Gründer des *Institute for Studies in International Terrorism* (ISIT), im Editorial der ersten Ausgabe der ebenfalls von ihm gegründeten Zeitschrift *Terrorism*: «Recognizing the seriousness and complexity of this new mode of violence, we have decided to isolate it for critical scrutiny with the publication of *Terrorism: An International Journal*. [...] It is hoped that this effort will foster greater international exchange of ideas and information for the purpose of promoting a better understanding of the nature of terrorism and contributing to peace and justice.»⁷⁵

Ein bedeutendes Medium für diese Legitimierungsstrategien waren ausserdem die Datenbanken. Deren Entwicklung machte «Terrorismus» nicht nur scheinbar zu einem Objekt, das wissenschaftlich anhand quantitativer, insbesondere statistischer, Analysen untersucht werden kann. Darüber hinaus war es ein vorrangiges Ziel dieser Datenbankprojekte, wie Bruce Hoffman einräumt, das Ausmass der terroristischen Bedrohung darzustellen. Hoffman, der 1989 die Leitung der *Terrorism Chronology Database* der RAND Corporation übernahm,⁷⁶ erklärte: «[T]he idea of databases was to put some academic rigor [...], it was to give it the academic rigor and an empirical foundation that it lacked, moved it away from the anecdotal. I think databases have less utility now than then, because then part of it was to demonstrate why terrorism was a problem, and to illustrate how it

⁷⁴Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*, S. 43.

⁷⁵Alexander, *Editor's Note*, S. ix. Kursivsetzung aus dem Originaltext.

⁷⁶Miller & Mills, *Terror Experts*, S. 426.

was becoming a problem.»⁷⁷ Stampnitzky argumentiert deshalb zu Recht, dass der Enthusiasmus im Anlegen von Datenbanken in den frühen Jahren der Terrorismusforschung nicht nur als Versuch, «Terrorismus» eine bestimmte Bedeutung zuzuschreiben, verstanden werden kann sondern auch als Kommunikation der Wichtigkeit von «Terrorismus» als Wissensobjekt.⁷⁸

Während die «Terrorismusexperten» «terrorism studies» bis Ende der 1970er Jahre tatsächlich erfolgreich als legitimes Feld wissenschaftlicher Forschung etablieren konnten, sollten sich die «terrorism studies» nicht als abgeschlossener Wissensraum konstituieren. Der Terrorismusforschung fehlten zahlreiche konstitutive Eigenschaften, die man in der Regel bei einem etablierten wissenschaftlichen Feld, wie beispielsweise der Medizin, findet: formale Strukturen, klar definierte Standards und Kriterien der Zertifizierung sowie regulierte Grenzen.⁷⁹ Einerseits stammte ein signifikanter Anteil der Autoren in Fachzeitschriften und der Vortragenden an Konferenzen weiterhin aus anderen akademischen Disziplinen. Diese Wissenschaftler besaßen weder einen spezifischen Background im Feld der «terrorism studies», noch leisteten sie in der Folge weitere Terrorismusforschung,⁸⁰ was Andrew Silke zur Schlussfolgerung verleitete, dass «the science of terror has been conducted in the cracks and crevices which lie between the large academic disciplines».⁸¹ Vor allem aber blieben die Grenzen legitimen Sprechens über «Terrorismus» offen für selbsternannte Experten, vor allem für Journalisten, politische Akteure wie Regierungsmitglieder oder Kongressabgeordnete und Geheimdienstanalysten. Den Akademikern der «terrorism studies» gelang es folglich nicht, die Macht über den Terrorismusdiskurs zu monopolisieren und es formierten sich in den 1970er Jahre weitere «diskursive Orte» wie die Massenmedien, der Kongress oder Reden von Kabinettsmitgliedern und insbesondere des Präsidenten. Eine sinnvolle Analyse des amerikanischen Terrorismusdiskurses kann sich also nicht, wie das beispielsweise Foucault in *Die Ordnung der Dinge* für die Diskurse der Biologie, der Sprachwissenschaft und der Ökonomie getan hat,⁸² auf wissenschaftliche Texte beschränken. Die «terrorism studies» bildeten kein «autonomes Produktionsfeld», wie es von Bourdieu beschrieben wird. Und sie sind zu einem gewissen Grad eine Anomalie in der Wissensproduktion, strukturell und funktionell analog zur Sowjetologie während des Kalten Krieges.⁸³ Der Terrorismusdiskurs verharrte damit im Zwischenraum von po-

⁷⁷Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*, S. 32 (Fussnote 16).

⁷⁸Ebd., S. 32. Kursivsetzung durch den Autor.

⁷⁹Ebd., S. 60.

⁸⁰Ebd., S. 59. Stampnitzky berechnet anhand eines grossen Datensatzes von Terrorismuskonferenzen in den USA zwischen 1972 und 2001, dass 84 Prozent der Vortragenden nur einmal an einer Konferenz gesprochen haben. Eine Analyse von Zeitschriftenartikeln zu «Terrorismus», die in den 1990er Jahren publiziert wurden, ergab, dass über 80 Prozent von einmaligen Autoren stammten. Siehe Silke, *Research on Terrorism*, S. 64.

⁸¹Silke, *Research on Terrorism*, S. 1f.

⁸²Foucault, *Ordnung der Dinge*.

⁸³Zur Sowjetologie und den Sowjetexperten im Kalten Krieg: Engerman, *Know Your Enemy*; Müller, *Krieger und Gelehrte*; Greiner et al. (Hg.), *Macht und Geist im Kalten Krieg*.

litischem Wissen und wissenschaftlichen Diskursen, an der «Schwelle der Wissenschaftlichkeit» (*seuil de scientificité*), die Foucault als überschritten betrachtet, wenn Aussagen eines spezifischen Diskurses nicht nur den Formationsregeln des Archivs sondern zudem massgeblichen formalen Kriterien, Schemata, Modellen oder Konstruktionsgesetzen folgen.⁸⁴

⁸⁴Foucault, Archäologie des Wissens, S. 261–266.

3 *Committee on the Present Danger* und «Soviet Threat»

3.1 NSC-68, das CPD und die Konstruktion der «Soviet Threat»

Neben der Konstruktion von «Terrorismus» als Problem, das verstanden und bekämpft werden kann, waren auch das *Committee on the Present Danger* (CPD) und die Kalte-Kriegs-Tradition, die sowjetische Bedrohung übertrieben darzustellen, von entscheidender Bedeutung bei der Genese eines paranoiden Archivs im amerikanischen Terrorismusdiskurs. Das CPD war ursprünglich 1950 gegründet worden, um die Nation vor der sowjetischen «gegenwärtigen Gefahr» zu warnen und um für die Umsetzung von *NSC-68* einzutreten.¹ National Security Memorandum No. 68 (NSC-68) war ein streng geheimes Dokument des Nationalen Sicherheitsrates (NSC) – geschrieben von *Paul Nitze*, dem Nachfolger George Kennans als Director of Policy Planning im State Department und späteres Führungsmitglied des CPD – welches eine gewaltige militärische Aufrüstung empfiehlt, mit dem Zweck den kommunistischen Einfluss zurückzudrängen und die weltweite militärische Vorherrschaft der USA zu gewährleisten.²

NSC-68, in der Analyse von Daniel Yergin «the first formal statement of American [national security] policy» in der Nachkriegszeit,³ war das Resultat einer Besprechung der US-Aussen- und Militärpolitik, die von Präsident Truman auf Drängen von Aussenminister Dean Acheson angeordnet worden war.⁴ Dazu wurde eine Task Force aus Vertretern des State Department und des Department of Defense zusammengesetzt, die im Februar und März 1950 zusammentrat. Das aus diesem Prozess resultierende Strategiedokument lieferte im Wesentlichen eine Neuinterpretation der «Soviet Threat» als *militärische Bedrohung* (im Gegensatz zu einer politisch-diplomatischen oder wirtschaftlichen Bedrohung). Dabei wurden die militärischen Ressourcen der Sowjetunion übertrieben dargestellt. Unter anderem findet sich die bewusst falsche Behauptung, dass die Sowjetunion bereits in der Lage

¹Die endgültige Darstellung der Geschichte des CPD im Kalten Krieg ist Sanders, *Peddlers of Crisis*. Für eine Einordnung des CPD in die Geschichte des Neokonservatismus und der New Right in den USA siehe Diamond, *Roads to Dominion*, S. 178–202.

²United States Objectives and Programs for National Security: A Report to the President Pursuant to the President's Directive of January 31, 1950, NSC-68, 14. April 1950. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt durch die Harry S. Truman Library: www.trumanlibrary.org/whistlestop/study_collections/coldwar/documents/pdf/10-1.pdf (abgerufen am 01.08.2015). Die relevante Literatur zur NSC-68, die im Folgenden nicht weiter zitiert wird, umfasst Nitze & Drew (Hg.), NSC-68; Callahan, *Dangerous Capabilities* (Biographie Nitzes); Cox, *Western Intelligence, the Soviet Threat and NSC-68*; Guerrier, *NSC-68 and the Truman Rearmament*; May (Hg.), *American Cold War Strategy*; Wells, *Sounding the Tocsin*.

³Yergin, *Shattered Peace*, S. 401.

⁴Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 12.

sei, einen atomaren Angriff gegen die USA durchzuführen.⁵ Alan Wolfe bilanziert, dass NSC-68 «potenzielle sowjetische Waffen als vorhandene und vorhandene amerikanische Waffen als potenzielle» registriert habe, mit dem Ziel ein Krisenbewusstsein hervorzurufen, welches ein Militarisierungsprogramm rechtfertigen würde – trotz der Tatsache, dass die USA über weitaus mehr militärische Macht verfügten als die Sowjetunion.⁶

Aus der Einschätzung des militärischen Potenzials der Sowjetunion folgte, in einer intellektuell zumindest fragwürdigen Ableitung der Intentionen von den Mitteln (welche in der Geschichte des Kalten Krieges nichtsdestotrotz Schule machen sollte), dass die Sowjets einen Plan für die globale Vorherrschaft durch militärische Mittel schmiedeten. «The Soviet Union actually possesses armed forces far in excess of those necessary to defend its national territory», so die Analyse. Die Schlussfolgerung: «The Soviet Union is developing the military capacity to support its design for world domination.»⁷ Neu war dabei nicht die Intention der Weltherrschaft, die der Führung im Kreml unterstellt wurde – schliesslich zählte man das Jahr 1950 – sondern vielmehr die Auffassung, dass die Sowjetunion auch die nötigen Mittel entwickelt hätte, um einen Plan für globale Hegemonie mit militärischen Mitteln zu lancieren.⁸ Paul Hammond kommt in seiner Untersuchung, die auf Interviews mit den beim Entstehungsprozess von NSC-68 beteiligten Akteuren basiert, zum Schluss, dass Paul Nitze, mit dem Segen von Aussenminister Dean Acheson, die «military threat» als Strategie konstruiert hatte, um innenpolitische Akzeptanz für eine Aufrüstung zu gewinnen. Hammond schreibt: «Anticipating that the military threat would be discounted he (Nitze) wanted to sacrifice a degree of rationality in the analysis of NSC-68 in order to *exaggerate the threat*, with the hope that the reaction of opinion leaders would be commensurate with the threat – that is to say, would be rational as measured against the actual threat, though not against the portion of NSC-68 which purported to describe the threat.»⁹ Hammonds eindrückliche Oral-History-Forschung dekonstruiert die «threat exaggeration» Strategie von Nitze/NSC-68 und ergibt des Weiteren, dass Nitze die Ziele der Sowjetunion in der Reihenfolge ihrer Bedeutung für die USA aufgeführt hatte, «and in such a way as to emphasize the Soviet threat. Apparently, his was largely a rhetorical point [...] for its persuasive impact [...] which maximized the nature of the Soviet threat [...]»¹⁰

Die Wurzeln dieser rhetorischen Strategie von NSC-68 lassen sich zu George Kennans *Long Telegram* vom Februar 1946 zurückverfolgen, in welchem Kennan das Konzept der

⁵Die Sowjetunion sollte nicht vor Mitte der 1950er Jahre mit einem für einen atomaren Schlag gegen die USA notwendigen Langstreckenbomber-Programm beginnen und war keine atomare («strategische») Bedrohung für die USA bis zumindest 1957–58. Siehe Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 30.

⁶Wolfe, Alan. *National Security and Domestic Politics*. 1979. S. 9–10. Zitiert in Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 30. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

⁷NSC-68, op. cit., S. 17.

⁸Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 30.

⁹Hammond, NSC-68, S. 371. Kursivsetzung durch den Autor.

¹⁰Ebd., S. 309.

necessary lie eingeführt hatte. Die Kommunisten hätten, so argumentierte Kennan, ihre starke Position in Europa durch den geschickten Einsatz von Lügen, mit Unwirklichkeit und Irrationalität gewonnen. Dagegen liesse sich kaum erfolgreich mit Vernunft, Wahrheit und Aufrichtigkeit ankämpfen.¹¹ Verdeckte Kriegführung und «Lügen» wurden so eine historische Notwendigkeit. NSC-68 enthielt aber auch eine ideologisch-moralische Komponente. Das Dokument zeichnet die Auseinandersetzung zwischen den Demokratien und den Ländern unter der Herrschaft des Kremls als eine Konfrontation von antagonistischen Werten: «freedom» und «slavery». Letztlich ist es sogar diese ideologische Antithese der Werte, welche zur Entstehung der existenziellen Gefahr für die USA geführt habe: «The existence and persistence of the idea of freedom is a permanent and continuous threat to the foundation of the slave society; and it therefore regards as intolerable the long continued existence of freedom in the world. [...] Thus unwillingly our free society finds itself mortally challenged by the Soviet system. No other value system is so wholly irreconcilable with ours, so implacable in its purpose to destroy ours [...] The idea of *freedom*, moreover, is peculiarly and intolerably subversive of the idea of *slavery*. But the converse is not true. The implacable purpose of the slave state to eliminate the challenge of freedom has placed the two great powers at opposite poles. *It is this fact which gives the present polarization of power the quality of crisis.*»¹² In dieser Dämonisierung des Feindes und der Konstruktion eines manichäischen Dualismus steht NSC-68 (im Gegensatz zu anderen zentralen Aspekten) in der Tradition von George Kennans *Long Telegram* (1946) und der *Truman-Doktrin-Rede* (1947). NSC-68 endet schliesslich mit der Feststellung, dass «der Kalte Krieg in Tat und Wahrheit ein realer Krieg sei, in dem das Überleben der Freien Welt auf dem Spiel stehe».¹³ Von der Anerkennung dieser Interpretation des Kalten Krieges durch die US-Regierung und das amerikanische Volk, so die Autoren von NSC-68, hänge schliesslich der gesamte Erfolg der vorgeschlagenen Strategie und Aufrüstung ab.

Als Reaktion auf die postulierte militärische Bedrohung durch die Sowjetunion formulierte NSC-68 eine modifizierte, umfassende *Containment*-Strategie mit stark militaristischem Charakter.¹⁴ Zum vorrangigen Ziel dieser Sicherheitsstrategie hält der Bericht fest:

¹¹The Charge in the Soviet Union (Kennan) to the Secretary of State, Telegram, U.S. Department of State, 22. Februar 1946. Eine Onlinekopie des *Long Telegram* wird bereitgestellt durch das National Security Archive an der George Washington University: www.gwu.edu/~nsarchiv/coldwar/documents/episode-1/kennan.htm (abgerufen am 01.08.2015). Siehe auch Zulaika, *Terrorism*, S. 134.

¹²NSC-68, op. cit., S. 7–9. Kursivsetzung durch den Autor.

¹³Ebd., S. 65. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

¹⁴Man könnte durchaus auch argumentieren, dass NSC-68 mehr eine moderate *Roll-Back Strategie* denn eine *Containment Strategie* formulierte. Einige Passagen des Dokuments stützen jedenfalls eine solche Lesart: «At any rate, it is clear that a substantial and rapid building up of strenght in the free world is necessary to support a firm policy intended to check and *roll back* the Kremlin's drive for world domination.» (NSC-68, S. 55); «[W]e should take dynamic steps to reduce the power and influence of the Kremlin *inside the Soviet Union and other areas under its control*. The objective would be the establishment of friendly regimes not under Kremlin domination.» (NSC-68, S. 56); Schliesslich: «We should endeavor to achieve our general objectives by methods short of war through the pursuit of the following aims: a. To encourage and promote the gradual retraction of undue Russian power and influence from the present perimeter areas around traditional Russian boundaries and the emergence of the satellite

«It was and continues to be cardinal in this policy that we possess superior overall power in ourselves or in dependable combination with other likeminded nations. One of the most important ingredients of power is military strength. [...] Without superior aggregate military strength, in being and readily mobilizable, a policy of <containment> – which is in effect a policy of calculated and graduated coercion – is no more than a policy of bluff.»¹⁵ Zur Sicherstellung der angestrebten «superior overall power» forderten die Architekten von NSC-68 den Einsatz von *covert action* und *psychological warfare*, vor allem aber ein massives Aufrüstungsprogramm.

Während NSC-68 einen weitgehenden Konsens des Foreign-Policy-Establishments markierte, blieben grosse Teile der Bevölkerung und des Kongresses skeptisch gegenüber der von der Regierung Truman formulierten Politik von Aufrüstung, Militarisierung und eines umfassenden Containments der Sowjetunion. Insbesondere von Seiten des isolationistisch geprägten, rechten Flügels der Republikanischen Partei um Senator Robert Taft, welcher hohe Steuern und ein zu extensives militärisches Engagement der USA in Übersee fürchtete, regte sich heftiger Widerstand gegen die Strategie von NSC-68.¹⁶ Das Problem, wie ein solches, teures Programm der amerikanischen Öffentlichkeit «verkauft» werden könnte, dominierte deshalb das Denken seiner Architekten.¹⁷ Die Truman-Administration beriet, zum Beispiel an den Treffen des Policy Review Committee von Aussen- und Verteidigungsministerium, wie die notwendige Unterstützung von Bevölkerung und Kongress für NSC-68 gewonnen werden könnte und entschied sich für eine grossangelegte Propagandakampagne.¹⁸

In der Hoffnung auf Unterstützung wandte sich die Regierung an den privaten Sektor. Chester Barnard, Chairman der *Rockefeller Foundation* und später selbst Mitglied des CPD, insistierte in seiner Aussage vor dem Policy Review Committee: «[T]he government is going to need assistance in getting public support for the national effort which will be called for. This will be a difficult job for the government to handle alone.»¹⁹ Tatsächlich legen die Dokumente der Treffen des State-Defense Policy Review Committee im Frühling 1950 nahe, dass die Truman-Administration bei der Bildung des CPD im Dezember

countries as entities independent of the USSR. [Roll-back in Osteuropa/in der Zweiten Welt] b. To encourage the development among the Russian peoples of attitudes which may help to modify current Soviet behavior and permit a revival of the national life of groups evidencing the ability and determination to achieve and maintain national independence. [Aufsplittung der Sowjetunion in Nationalstaaten]» (NSC-68, S. 62). Kursivsetzungen durch den Autor.

¹⁵Ebd., S. 21f.

¹⁶Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 38–118.

¹⁷Casey, *Selling NSC-68*, S. 1.

¹⁸Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 42–46. Für die am meisten fokussierte und umfassendste Analyse, wie die Truman-Administration versuchte, innenpolitische Unterstützung für NSC-68 zu gewinnen, siehe Casey, *Selling NSC-68*. Siehe ausserdem Gaddis, *Strategies of Containment*, S. 108; Christensen, *Useful Adversaries*, S. 125–127, 180f; Hogan, *Cross of Iron*, S. 300f; Bernhard, *Clearer than Truth*, S. 561–563.

¹⁹Record of the Meeting of the State-Defense Policy Review Group, March 10, 1950, U.S. Department of State. In: *FRUS*. 1950. Vol. 1. S. 191.

1950 eine signifikante Rolle spielte.²⁰ Eine archivbasierte Untersuchung von Steven Casey bestätigt dies. Casey kommt zum Schluss, dass das CPD erst nach Besprechungen mit hohen Pentagonbeamten gebildet wurde.²¹ Gegründet von James Conant (Chairman), Tracy Voorhees (Vice Chairman) und Vannevar Bush brachte das CPD mit einer Reihe von akademisch renommierten Professoren wie J. Robert Oppenheimer, Universitätspräsidenten (Princeton, University of California, University of Michigan) und einigen berühmt-berüchtigten Persönlichkeiten aus der Welt der Geheimdienste und Propaganda wie William J. Donovan (ehemaliger OSS-Direktor) oder Edward Murrow die Befunde der streng geheimen NSC-68 in den öffentlichen Diskurs.²² Das Committee on the Present Danger lancierte in der Folge einen erfolgreichen Propaganda- und Lobby-Effort für eine massive Erhöhung der Militärausgaben und die in NSC-68 skizzierte Sicherheitsstrategie.²³ Dabei blieb das CPD in engem Kontakt mit der Truman-Administration.²⁴ Wie der aussenpolitische Berater Robert Lovett vor dem Policy Review Committee den Nutzen der Protagonisten des CPD für die Regierung festgestellt hatte, verfügte eine solche Gruppe «privater Bürger» über das Ansehen, die Glaubwürdigkeit und scheinbar über die Unabhängigkeit «[to] audit and certify our [the Policy Review Committee's] findings and thereby back up the Administration's statement of the facts».²⁵

Das CPD und die Truman-Administration setzten in ihrer Propagandakampagne für NSC-68 weitgehend auf eine Strategie, die auf der Instrumentalisierung von Angst beruhte: Die in NSC-68 portraitierte, militärische «Soviet threat» sollte propagiert und die Vorstellung der Sowjetunion, die mit einem Vorstoss zur Weltherrschaft, einem «real war», das «Überleben der Freien Welt» gefährde, in die Köpfe der amerikanischen Bevölkerung und der Kongressabgeordneten gehämmert werden. Edward Barrett, Assistant Secretary of State for Public Affairs, hatte bereits im März 1950 vorausgesagt, dass es notwendig sein würde, eine «*psychological scare campaign*» zu initiieren. Die Voraussage beruhte auf Barretts Überzeugung von der Notwendigkeit eines Krisenbewusstseins, welche charakteristisch für die NSC-68-Propagandakampagne werden sollte: «In the absence of real and continuing crisis, a dictatorship can unquestionably outlast a democracy in a conventional armament race.»²⁶

Indem die US-Strategie als Reaktion auf einen von der Sowjetunion zur Erlangung der globalen Vorherrschaft losgetretenen Krieg «verkauft» wurde, konnte ausserdem ihr defensiver Charakter herausgestrichen werden – trotz der Forderung in NSC-68 nach «of-

²⁰Siehe auch Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 44–46.

²¹Casey, *Selling NSC-68*, S. 33.

²²Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 13, 46; sowie S. 87 für eine Mitgliederliste des CPD (1950–53).

²³Ebd., S. 38–118. Siehe ausserdem Isherwood, *Failed Elite*. Vereint hinter dem CPD in diesem Bemühen stand eine breite Koalition aus «Cold War liberals», Demokraten, moderaten Republikanern und beinahe dem ganzen Foreign-Policy-Establishment.

²⁴Casey, *Selling NSC-68*, S. 33.

²⁵Record of the Meeting of the State-Defense Policy Review Group, March 16, 1950, U.S. Department of State. In: *FRUS*. 1950. Vol. 1. S. 200.

²⁶Casey, *Selling NSC-68*, S. 1f.

fensiven militärischen Mitteln, um den Feind anzugreifen und ihn aus dem Gleichgewicht zu bringen».²⁷ Die zur Manipulation der öffentlichen Meinung entscheidende Bedeutung eines *defensiven Frameworks*, in welches die amerikanische Sicherheitspolitik, selbst eine mit ausgesprochen *offensiven* Elementen, im öffentlichen Diskurs eingeordnet werden konnte, dringt bereits in NSC-68 durch, wenn festgehalten wird: «[I]n any announcement of policy and in the character of the measures adopted, emphasis should be given to the essentially defensive character and care should be taken to minimize, so far as possible, unfavorable domestic and foreign reactions.»²⁸ Nachdem sich die Militärausgaben, unterstützt durch den Koreakrieg, in Prozent des Bruttoinlandprodukts zwischen 1950 und 1953 beinahe verdreifacht hatten (von 5 auf 14,2 Prozent)²⁹ und eine Reihe von CPD-Mitgliedern Schlüsselposten in der Administration des frisch gewählten Präsidenten Dwight Eisenhower erhalten hatte, erklärte das CPD 1953 «mission accomplished» und löste sich auf.³⁰

3.2 CPD II, Team B und die Rekonstruktion der «Soviet Threat»

Im Schatten von Entspannungspolitik und Abrüstung kam es 1976 unter Federführung der Kalten-Kriegs-Veteranen Charls Walker, Paul Nitze und vor allem *Eugene Rostow* zu einer Reinkarnation des CPD.³¹ Unter Direktor Charles Tyroler II stellte das neue CPD ein Exekutivkomitee und einen Vorstand zusammen, deren Mitgliederliste sich wie ein Who-is-who der neokonservativen Professoren und Autoren, Veteranen des Foreign-Policy-Establishments und antikommunistischen Gewerkschaftsführern liest.³² CPD II bildete einen noch prestigeträchtigeren und politisch erfahreneren Elitezirkel als sein Vorgänger. Zu den 193 Mitgliedern zählten neben Rostow (Chairman Executive Committee), Nitze (Chairman Policy Studies) und Walker (Treasurer) beispielsweise der früherer Finanzminister Henry Fowler, der ehemalige Aussenminister Dean Rusk, AFL-CIO-Leader Lane Kirkland, David Packard, Max Kampelman, Reagans erster National Security Adviser Richard Allen, Harvard Professor Richard Pipes, Admiral Elmo Zumwalt, William Colby (CIA-Direktor 1973–75), William Casey (CIA-Direktor 1981–1987), Georgetown-Professor Ernest Lefever, Georgetown-Professorin und spätere UNO-Botschafterin Jeane Kirkpatrick, General Lyman Lemnitzer, ein früherer Chairman of the Joint Chiefs of Staff

²⁷NSC-68, op. cit., S. 54. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

²⁸Ebd., S. 49.

²⁹Milestones: 1945–1952: NSC-68, 1950, Office of the Historian, U.S. Department of State. <http://history.state.gov/milestones/1945-1952/NSC68> (abgerufen am 01.08.2015).

³⁰Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 13.

³¹Ebd., S. 149–154. Zur Geschichte der zweiten Auflage des CPD im Allgemeinen siehe: Ebd., S. 149–349; Rosenberg, *Spear Carriers for Empire*; Vaisse, *Neoconservatism*, S. 149–219. Das CPD wurde 2004 ein drittes Mal gegründet und fokussiert sich heute auf die Bedrohung durch «internationalen Terrorismus» von muslimischen Extremisten und den «Krieg gegen den Terrorismus». Siehe www.committeethepresentdanger.org/ (abgerufen am 01.08.2015).

³²Diamond, *Roads to Dominion*, S. 196.

und Supreme Allied Commander Europe der NATO, die frühere Botschafterin und Kongressabgeordnete Clare Boothe Luce, *Commentary*-Redaktor Norman Podhoretz, Bayard Rustin, Edward Teller oder die neokonservativen Urgesteine Nathan Glazer und Seymour Martin Lipset.³³

Tatsächlich war das revitalisierte CPD stark geprägt von den neokonservativen Intellektuellen, die sich ab den späten 1960er Jahren aus dem Netzwerk der *Cold War liberals* formierten, welche sich seit Anfang der 1950er Jahre zur Koalition unter dem Schirm der Demokratischen Partei gezählt hatten und in der CIA-Frontorganisation *Congress for Cultural Freedom* (CCF) vereint gewesen waren.³⁴ Im Zuge der Nomination von Linksaussen-Politiker George McGovern zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten (und dessen anschliessender Niederlage gegen Richard Nixon) kam es 1972 zur Gründung der *Coalition for a Democratic Majority* (CDM) durch neokonservative Intellektuelle, Universitätsprofessoren, Gewerkschaftsführer und demokratische Politiker. CDM war das erste organisierte Netzwerk der Neokonservativen seit der Auflösung des Congress for Cultural Freedom 1967.³⁵ Nach der Neugründung des Committee on the Present Danger traten zahlreiche Schlüsselmitglieder des CDM in die Reihen des CPD: Richard Pipes, Midge Decter, Norman Podhoretz, Leon Keyserling, Jeanne Kirkpatrick, Max Kampelman, Richard Schifter, John P. Roche und einige andere. Eugene Rostow selbst hatte die Foreign Policy Task Force der CDM geleitet und 13 ihrer 18 Mitglieder wurden auch Mitglieder des CPD.³⁶ Die beiden Organisationen wirkten künftig als vereinte Kraft.

Die erste finanzielle Unterstützung für das CPD stammte vom früheren Secretary of the Treasury Clarence Douglas Dillon und von *David Packard* von Hewlett-Packard, ein Mitglied des Executive Committee des CPD.³⁷ Wie die Steuerdokumente des CPD belegen, erhielt das Komitee zwischen 1976 und 1981 mindestens 260 000 Dollar von *Richard Mellon Scaife* durch diverse Wohltätigkeitsinstitutionen der Scaife-Familie (Sarah Scaife Foundation, Trust of the Grandchildren of Sarah Mellon Scaife, Carthage Foundation).³⁸ Scaife, «der die Beeinflussung der öffentlichen Meinung gleichzeitig zu Beruf und Hobby gemacht hatte»,³⁹ finanzierte neben dem CPD auch die *Heritage Foundation*, das *Center for Strategic and International Studies* (CSIS) und das *National Strategy Infor-*

³³Für eine komplette Liste von Vorstand und Exekutivkomitee siehe Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 154–160.

³⁴Diamond, *Roads to Dominion*, S. 178–202. Zum *Congress for Cultural Freedom* siehe Saunders, *Who Paid the Piper*; Wilford, *The CIA, the British Left, and the Cold War*; Wilford, *Mighty Wurlitzer*; Scott-Smith, *Congress for Cultural Freedom*.

³⁵Diamond, *Roads to Dominion*, S. 191.

³⁶Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 150.

³⁷Committee on the Present Danger: Contributions Received, 9. September 1976. Box 13. Folder 7. Ray S. Cline Papers. Manuscript Division, Library of Congress, Washington DC.

³⁸Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 228; Committee on the Present Danger, *Source Watch*, Center for Media and Democracy. www.sourcewatch.org/index.php?title=Committee_on_the_Present_Danger (abgerufen am 15.10.2012).

³⁹Gemäss der Untersuchung von Rothmyer, *Citizen Scaife*, S. 41. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

mation Center (NSIC).⁴⁰ Allesamt Organisationen, die bei der diskursiven Konstruktion von «Terrorismus» als KGB-gelenktes, globales Netzwerk eine bedeutende Rolle spielten. Gleichzeitig wirkte Richard Mellon Scaife für die CIA als Conduit zu Frontorganisationen. So besass er zeitweise die CIA-Presseagentur *Forum World Features* (FWF), die in London von Brian Crozier geführt wurde.⁴¹

CPD warb in seiner zweiten Auflage erneut lauthals für ein neues Aufrüstungsprogramm, die Beerdigung von *Détente* zugunsten einer Revitalisierung des Kalten Krieges und die Rückkehr zu einer interventionistischen Aussenpolitik durch die Überwindung des «Vietnam Syndroms». Das CPD wurde bald zur Anführerin einer neuen Kalten-Kriegs-Koalition und insbesondere eines Netzwerks von Elitezirkeln, welche sich die Rekonstruktion der «Soviet threat» zur Aufgabe gemacht hatten. Die erste bedeutende Operation der sich formierenden CPD-Protagonisten fand im Rahmen des sogenannten *Team B* statt. Team B war eine Gruppe «unabhängiger Experten» – Kalte-Kriegs-Militaristen und rechtsstehende Ideologen – die 1976 eine alternative Einschätzung zum jährlichen National Intelligence Estimate (NIE) über die militärisch-strategischen Ressourcen und Intentionen der Sowjetunion erstellten.⁴² Vor dem Hintergrund wachsender Kritik an den CIA-Analysen der Sowjetunion durch «Falken» und Neokonservative hatte das *President's Foreign Intelligence Advisory Board* (PFIAB) bereits 1975 zu einer alternativen Bedrohungsanalyse und unabhängigen Evaluierung der NIE gedrängt.⁴³ Dies ist kaum eine Überraschung: 6 der 16 Mitglieder des PFIAB wurden 1976 Mitglieder des neugegründeten CPD.⁴⁴ Zu den CPD-Mitgliedern im PFIAB von Präsident Ford zählten beispielsweise Edward Teller oder William Casey, der später eine Schlüsselrolle bei der Konstruktion von «Terrorismus» als sowjetische Verschwörung gegen den Westen spielen sollte. Und ein öffentliches Statement von PFIAB-Chairman Leo Cherne von Januar 1976 lässt die Denkart des PFIAB von Präsident Ford klar durchscheinen: «*We are in the midst of a crisis of belief and a crisis of belief can only be resolved by belief. <Will> depends on something most doomsayers have overlooked – crisis, mortal danger, shock, massive understandable challenge.*»⁴⁵

⁴⁰Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 228.

⁴¹Saunders, *Who Paid the Piper*, S. 311f, 406; Teacher, *Rogue Agents*, S. 22–25, 74; Crozier, *Free Agent*, S. 62–118.

⁴²Die autoritative Darstellung von Team B ist Hessing Cahn, *Killing Détente*. Sofern nicht anders angegeben beruhen die folgenden Ausführungen zum Team B auf dieser Monographie sowie einer kürzeren, früheren Darstellung derselben Autorin (Hessing Cahn, *Team B*). Für eine Darstellung der Rolle des CPD in Team B siehe Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 198–204.

⁴³Das PFIAB wurde ursprünglich 1956 von Präsident Eisenhower als *Board of Consultants on Foreign Intelligence Affairs* eingerichtet und dann von Präsident Kennedy nach dem Schweinebucht-Fiasko 1961 neu gebildet. Die Mitglieder wurden vom Präsidenten ernannt und bekleideten keine weiteren Regierungspositionen. Siehe Hessing Cahn, *Team B*, S. 24–27.

⁴⁴Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 198.

⁴⁵Leo Cherne, 36th Annual Address before the Sales' Executives Club, New York, 9 January 1976. Zitiert in Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 198.

Die jährlichen *National Intelligence Estimates* (NIEs) sind ein autoritatives analytisches Produkt der amerikanischen *Intelligence Community*⁴⁶. Die NIE sind bedeutend: Ihre Schlussfolgerungen sind mitentscheidend bei der Formulierung der Nationalen Sicherheitspolitik sowie der Festlegung von Höhe und Aufteilung des Verteidigungsetats. Wie ein Geheimdienstexperte im April 1977 beobachtete: «I have observed increasingly over the years that as intelligence came to play an ever increasing role in important budget, security, and policy decisions an administration could not hope to remain in power for long unless the intelligence community rationalized their hopes.»⁴⁷ Der Versuch von Team B/PFIAB, das NIE zur militärischen Stärke und den strategischen Zielen der Sowjetunion zu beeinflussen, kann als ein früher, bedeutender Versuch gewertet werden, den politischen Diskurs und speziell die Wahrnehmung einer Bedrohung durch ein National Intelligence Estimate zu manipulieren. Wie in dieser Arbeit noch ausführlich gezeigt werden wird, wurden NIEs später sowohl 1981 (Rolle der Sowjetunion im «Internationalen Terrorismus») als auch 2002 (irakische Massenvernichtungswaffen) – wenn auch mit unterschiedlichem Erfolg – als diskursives Instrument zur Konstruktion einer fundamentalen Bedrohung eingesetzt.

CIA-Direktor William Colby verhinderte zunächst eine «unabhängige Analyse». Colby fiel jedoch im November 1975 dem *Halloween Massacre*⁴⁸ zum Opfer und wurde als Director of Central Intelligence (DCI) durch *George H. W. Bush* ersetzt, der zuvor als Botschafter in China gedient hatte. Als Bush Anfang 1976 die Leitung der CIA übernahm, erneuerte das PFIAB seine Forderung nach einer unabhängigen Bedrohungsanalyse. Zwar hatten sich die Spitzenanalysten der CIA gegen ein solches Unterfangen ausgesprochen, doch Bush erhielt den Segen von Präsident Ford, der sich im Wahljahr von Ronald Reagan und dem rechten Flügel der republikanischen Partei herausgefordert sah. Der DCI autorisierte das Experiment schliesslich im Mai 1976 und übernahm die Organisation von *Team B*.⁴⁹ Dieses Panel, welches dasselbe klassifizierte Geheimdienstmaterial wie die regu-

⁴⁶Die U.S. Intelligence Community ist die Gemeinschaft der US-Geheimdienste. Sie umfasst 2015 17 Mitglieder: Central Intelligence Agency (CIA), Air Force Intelligence, Surveillance and Reconnaissance Agency (AFISRA), Army Intelligence and Security Command (INSCOM), Defense Intelligence Agency (DIA), National Security Agency (NSA), National Geospatial-Intelligence Agency (NGA), Marine Corps Intelligence Activity (MCIA), National Reconnaissance Office (NRO), Office of Naval Intelligence (ONI), Office of Intelligence and Counterintelligence (OICI; Dep. of Energy), Office of Intelligence and Analysis (I&A, Dep. of Homeland Security), Coast Guard Intelligence (CGI), Federal Bureau of Investigation (FBI), Drug Enforcement Administration (DEA), Bureau of Intelligence and Research (INR; State Dep.), Office of Terrorism and Financial Intelligence (TFI; Dep. of the Treasury) und das Office of the Director of National Intelligence (ODNI).

⁴⁷Strategic Balance: Trends and Perceptions. *Washington Report*. April 1977. S. 4.

⁴⁸Der Begriff *Halloween-Massaker* bezeichnet eine bedeutende Kabinettsumbildung von Präsident Gerald Ford am 4. November 1975. George H. W. Bush ersetzte William Colby als DCI; Brent Scowcroft ersetzte Henry Kissinger als National Security Advisor; Stabschef Donald Rumsfeld ersetzte James Schlesinger als Secretary of Defense (wodurch sein Stellvertreter und Protégé Dick Cheney die Stelle als Stabschef übernahm). Ausserdem kündigte Vizepräsident Nelson Rockefeller an, dass er 1976 nicht mehr kandidieren würde.

⁴⁹Eigentlich existierten 3 Team B. Eines studierte «Soviet low-altitude air defense capabilities», ein zweites untersuchte «Soviet intercontinental ballistic missile (ICBM) accuracy» und das dritte schliesslich

lären CIA-Analysten (Team A) studieren und zu einer eigenen Einschätzung der sowjetischen Mittel und Intentionen gelangen sollte, setzte sich aus Experten von ausserhalb der Ford-Administration und einigen Regierungsbeamten, die nicht der CIA angehörten, zusammen. *Richard Pipes* (CPD), der in Harvard russische Geschichte der Zarenzeit lehrte, wurde zum Leiter des Team B ernannt. Weitere CPD-Mitglieder im zehnköpfigen Team B waren NSC-68-Autor *Paul Nitze*, *William Van Cleave* und *Foy Kohler*. General *George Keegan* gehörte zu dem halben Dutzend Experten, welche Briefings für das Team B durchführten.⁵⁰ Die Meetings des Team B fanden im September und Oktober statt. Im Dezember 1976 war der Bericht fertiggestellt.

Der *Team B Report* lieferte eine, teilweise bizarre, Übertreibung der militärischen Mittel der Sowjetunion.⁵¹ Dies soll kurz anhand zweier Beispiele illustriert werden. Erstens wurde eine Anlage auf dem sowjetischen Atomtestgelände in Semipalatinsk als eine Anlage für Tests der sowjetischen, atombetriebenen «beam weapons» identifiziert. Tatsächlich wurde die Anlage genutzt, um atomare Raketenantriebe zu testen.⁵² Zweitens wertete das Team B das Nichtvorhandensein von Hinweisen für die Existenz eines sowjetischen nicht-akustischen Anti-U-Boot-Systems als Evidenz dafür, dass ein solches tatsächlich existieren könnte: «[T]he absence of a deployed system by this time is difficult to understand. The implication could be that the Soviets have, in fact, deployed some operational non-acoustic systems and will deploy more in the next few years.»⁵³ Gleichermassen mangelbehaftet war die Analyse der strategischen Ziele der Sowjetunion, wobei Team B, wie einst die Architekten von NSC-68, die Intentionen der sowjetischen Führung von scheinbar vorhandenen Mitteln ableitete. Andererseits wurde Evidenz bewusst verzerrt (oder Evidenz, die entgegengesetzte Schlussfolgerungen nahegelegt hätte, schlicht ignoriert), um zu den gewünschten Schlussfolgerungen zu gelangen. Team B hielt etwa fest, dass «russische. und speziell sowjetische, politische und militärische Theorien ausgesprochen offensiven Charakter besitzen» und behauptete: «[T]heir ideal is the «science of conquest» (*nauka pobezhdat*) formulated by the 18th Century Russian commander, Field Marshall A. V. Suworov in a treatise of the same name, which has been a standard text of Imperial as well

«Soviet strategic objectives». In der Folge wurde aber üblicherweise nur dieses dritte Team als Team B bezeichnet und vorliegende Arbeit folgt diesem etablierten Sprachgebrauch.

⁵⁰Die weiteren Mitglieder von Team B waren Daniel Graham (ehemaliger Direktor der Defense Intelligence Agency), Thomas Wolfe (RAND Corporation), General John Vogt (Air Force), Ambassador Seymour Weiss (State Department), Jasper Welch (Air Force) und Paul Wolfowitz (Arms Control and Disarmament Agency). Siehe *Soviet Strategic Objectives: An Alternative View, Report of Team «B»* (Intelligence Community Experiment in Competitive Analysis), Dezember 1976, S. iv. Eine Onlinekopie des *Team B Report* wird bereitgestellt durch das National Security Archive an der George Washington University: www.gwu.edu/~nsarchiv/NSAEBB/NSAEBB139/nitze10.pdf (abgerufen am 01.08.2015).

⁵¹Für eine präzise Kritik der zahlreichen Fehler und Mängel im *Team B Report* siehe auch Garthoff, *Journey through the Cold War*, S. 329–331. Garthoff bilanziert: «Team B was wrong on almost every count.» (Ebd., S. 329.).

⁵²Hessing Cahn, *Killing Détente*, S. 167.

⁵³*Team B Report*, op. cit., S. 32.

as Soviet military science.»⁵⁴ Die korrekte Übersetzung von *nauka pobezhdat* ist allerdings «science of winning» oder «science of victory» und nicht «science of conquest».⁵⁵

Wie Anne Hessing Cahn in ihrer Geschichte des Team B darlegt, waren ironischerweise einige der CIA-Estimates, die vom Team B kritisiert wurden, weil sie angeblich die militärischen Mittel und den offensiven Charakter der sowjetischen Strategie unterschätzten, ihrerseits selbst Übertreibungen, insbesondere die Einschätzungen der sowjetischen Militärausgaben. Hessing Cahn erklärt: «With the advantage of hindsight we now know that Soviet military spending increases began to slow down precisely as Team B was writting about an <intense military buildup in nuclear as well as conventional forces of all sorts [...]>».⁵⁶ Jedoch, so Hessing Cahn weiter, hätte Team B selbst zum damaligen Zeitpunkt genügend Informationen zur Verfügung gehabt, um zu wissen, dass sich die Sowjetunion in einem starken Niedergang befand: «As Soviet defectors were telling us in anguished terms that the system was collapsing, Team B looked at the quantity but not the quality of missiles, tanks, and planes, at the quantity of Soviet men under arms, but not their morale, leadership, alcoholism, or training.»⁵⁷

George Bush sorgte in seinen letzten Tagen als CIA-Direktor dafür, dass die streng geheime Bedrohungsanalyse von Team B auf die Titelseiten der Zeitungen kam und damit der Öffentlichkeit vertraut gemacht wurde. Bush traf sich mit David Binder von der *New York Times*,⁵⁸ und am 26. Dezember 1976, dem Weihnachtssonntag, gehörte deren Titelgeschichte (*New C.I.A. Estimate Finds Soviet Seeks Superiority in Arms*) dem Team B.⁵⁹ Die Episode ist nicht ganz ohne Ironie, hatte DCI Bush doch noch im August 1976 an Präsident Ford geschrieben: «I want to get the CIA off the front pages and at some point out of the papers altogether.»⁶⁰ Dies hielt George Bush jedenfalls nicht davon ab, auch noch bei *Meet the Press* aufzutreten und in der Folge gelobten gleich drei verschiedene Kongresskomitees Hearings zu Team B und der Einschätzung von militärischen Mitteln und Intentionen der Sowjetunion durchzuführen.

Der *Team B Report*, massgeblich initiiert und geprägt von den Führungsfiguren des neuformierten *Committee on the Present Danger*, stand ganz in der Tradition von NSC-68: Die Funktion von Team B war im Grunde die Neukonstruktion der *Militärischen Soviet Threat*, die durch NSC-68 und dann das CPD I zwischen 1950 und 1953 erstmals konstruiert worden war. Ein knappes Jahrzehnt nachdem der breite Konsens für eine umfassende

⁵⁴Ebd., S. 14. Kursivsetzungen aus dem Originaltext.

⁵⁵Gemäss der Darlegung von Raymond Garthoff, Senior Fellow an der *Brookings Institution*. Siehe Hessing Cahn, Team B.

⁵⁶Hessing Cahn, *Killing Détente*, S. 167.

⁵⁷Ebd., S. 194.

⁵⁸Hessing Cahn, Team B.

⁵⁹Binder, David. *New C.I.A. Estimate Finds Soviet Seeks Superiority in Arms*; Intelligence Analysis «Grim»: Somber Assessments Are Attributed to Outside Advisers Brought Into Study for First Time. *New York Times*. 26. Dezember 1976. S. A1.

⁶⁰Hessing Cahn, Team B, basierend auf einem Interview von Hessing Cahn mit Leo Cherne vom 23. Mai 1990.

militaristische *Containment*-Strategie im Dschungel von Vietnam zerbrochen war, markieren Team B und der *Team B Report* die Neulancierung einer politisch-diskursiven Strategie, welche eine Erhöhung des Militärbudgets, Aufrüstung und eine interventionistische Sicherheitspolitik ermöglichen sollte.

Das *Committee on the Present Danger* setzte diese Strategie in seiner zweiten Auflage kontinuierlich fort. Bereits in seiner Gründungserklärung *Common Sense and the Common Danger*, die im November 1976 – neun Tage nachdem Jimmy Carter zum Präsidenten der USA gewählt worden war – veröffentlicht wurde, postulierte das CPD II charakteristisch, im Ton von Team B und NSC-68: «*The principle threat to our nation, to world peace, and to the cause of human freedom is the Soviet drive for dominance based upon an unparalleled military buildup. The Soviet Union has not altered its long-held goal of a world dominated from a single center – Moscow.*»⁶¹ Das Manifest des CPD demonstriert auch die zentrale Bedeutung, welche die Manipulation der öffentlichen Meinung in den Überlegungen des Komitees innehatte. So wird analysiert: «We have faith in the maturity, good sense and fortitude of our people. But public opinion must be informed before it can reach considered judgments and make them effective in our democratic system.»⁶² Das CPD bildete deshalb im August 1978 ein spezielles Propagandakomitee. Die Initiative für das *Special Committee on The Propaganda Battle in the World* kam von Fred Iklé, der auch zum Chairman des Komitees ernannt wurde. Iklé, ein Mitglied des Board of Directors und früherer Direktor der Arms Control and Disarmament Agency (ACDA), argumentierte an einer Sitzung des Executive Committee: «Public opinion and elite opinion in many countries are important for our relationship with the Soviet Union. Hence we must be able to compete effectively for the various methods or approaches that can influence opinion abroad: dissemination of information [...], propaganda [...] etc.»⁶³

Es war indes schwierig, einen neuen Kalten Krieg mit den ideologischen Konzepten des Alten zu verkaufen. Ängste über die militärische Bedrohung durch die Sowjetunion und einen monolithischen Kommunismus waren etwas ausser Mode geraten. Schliesslich lagen die Formulierung von NSC-68 und die ideologische «Soviet threat» Propaganda von CPD I bereits ein Vierteljahrhundert zurück. So betrat eine neue gesellschaftliche Konstruktion den politischen Diskurs jener Zeit: «Terrorismus», ein Begriff, der gemäss Stephen Prince

⁶¹Common Sense and the Common Danger: Policy Statement of the Committee on the Present Danger, Committee on the Present Danger, 11. November 1976. In: Tyroler (Hg.), *Alerting America*, S. 3.

⁶²Ebd., S. 5.

⁶³Letter from Eugene V. Rostow, Chairman, Executive Committee, to Ray S. Cline, Committee on the Present Danger, 15. August 1978, S. 1. Box 13. Folder 8. Ray S. Cline Papers. Manuscript Division, Library of Congress, Washington DC. Die Mitglieder des CPD-Propagandakomitees waren Peter B. Clark, Kenneth R. Giddens, Nathan Glazer, Whittle Johnston, David C. Jordan, Foy D. Kohler, Ernest W. Lefever, Seymour Martin Lipset, Gerald Mayer, Paul Ramsey, Frank Shakespeare sowie Walter Laqueur und Ray S. Cline, zwei führende Terrorismusexperten der 1980er Jahre. Chairman Fred Iklé war unter Präsident Reagan ab 1981 Under Secretary of Defense for Policy und damit die mächtige Nummer 3 im Pentagon. Erstaunlicherweise übersieht Jerry Sanders in seinem ansonsten hervorragenden Standardwerk zum CPD das Propagandakomitee. Die Ausführungen in dieser Arbeit stützen sich auf diverse Dokumente in Box 13, Folder 8 der Ray S. Cline Papers in der Library of Congress in Washington.

grundsätzlich als Synonym für «Kommunismus» funktionierte, dabei aber genügend neu und lebendig war, dass er «eine Menge politische Fracht tragen konnte, im Gegensatz zum doch etwas diskreditierten Antikommunismus der Truman-Ära».⁶⁴ Im Juli 1979 tauchten die Protagonisten des *Committee on the Present Danger* schliesslich an einer Konferenz zum «internationalen Terrorismus» in Jerusalem auf. An dieser internationalen Konferenz wurde im Wesentlichen das paranoide Archiv des Terrorismusdiskurses der 1980er Jahre präfiguriert.

⁶⁴Prince, *Visions of Empire*, S. 31. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

4 Jerusalem Conference on International Terrorism

4.1 Die Konferenz vom Juli 1979

Zwischen dem 2. und dem 5. Juli 1979 traf sich im Hotel Hilton in Jerusalem eine internationale Gruppe mächtiger Leute – vor allem aus den Eliten Israels und der Vereinigten Staaten – zu einer Konferenz über den «internationalen Terrorismus». Als Gastgeber dieser Konferenz zeichnete das *Jonathan Institute*, ein israelischer Think Tank, der 1979 von *Benjamin Netanjahu* im Gedenken an seinen Bruder Jonathan gegründet worden war. Jonathan Netanjahu hatte drei Jahre zuvor als Anführer der Rettungsmission in Entebbe den Tod gefunden. Am 27. Juni 1976 war eine Maschine der Air France auf dem Flug von Athen nach Paris von Terroristen der PFLP und der westdeutschen Revolutionären Zellen entführt und ins ugandische Entebbe geflogen worden, wo sie schliesslich in der Nacht vom 3. Juli von einer Spezialeinheit der israelischen Armee im Rahmen der sogenannten *Operation Thunderbolt* gestürmt worden war.

Das selbsterklärte Ziel des *Jonathan Institute* war «to acquaint the public with major international issues affecting the survival and future of the democratic world. Public education on the threat of terrorism and the necessary responses to it is one of the goals of The Jonathan Institute.»¹ Gemäss dem ehemaligen SAS/MI5-Agenten Colin Wallace war das *Jonathan Institute* eine Mossad-Frontorganisation,² und der britische Geheimdienstexperte Steve Dorril hält den Think Tank mit Büros in Jerusalem, Washington und New York ebenfalls für eine «israelische Geheimdienstfront».³ Die israelische Regierung war jedenfalls am Zustandekommen der JCIT beteiligt, indem sie die Konferenz (zumindest teilweise) finanzierte. Mitarbeiter des *Jonathan Institute* sagten gegenüber Dial Torgerson von der *Los Angeles Times*, dass die JCIT «mit der Unterstützung der israelischen Regierung» durchgeführt worden sei.⁴ Brian Crozier, ein Schlüsselredner an der JCIT, schrieb in der *National Review*, dass ein Komitee eingerichtet worden sei, welches die Konferenz finanziert habe. Zu diesem Komitee gehörte die Spitze der israelischen Regierung – Premierminister Menachem Begin, welcher das Komitee leitete, und sein Aussenminis-

¹Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1979).

²*Lobster: The Journal of Parapolitics*. Vol. 5. Nr. 13. April 1987.

³Dorril, *American Friends*. Fred Landis konstatiert ebenfalls enge Verbindungen zwischen dem *Jonathan Institute* und dem Mossad. Siehe Landis, *Disinformationgate*, S. 162. Edward Herman und Gerry O'Sullivan schliesslich bezeichnen das *Jonathan Institute* als einen «virtual arm of the Israeli state». Siehe Herman & O'Sullivan, *The «Terrorism» Industry*, S. 105.

⁴Paull, «*International Terrorism*», S. 32. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

ter Moshe Dayan – genauso wie «die meisten der berühmten Namen aus Israels kurzer Geschichte».⁵

Ein Jahr nach der Jerusalemer Konferenz erklärte Benjamin Netanjahu stolz: «[...] *the Conference marked a turning point in the world's understanding of the problem of terrorism and what has to be done about it.*»⁶ Damit hat Netanjahu die Bedeutung der JCIT in einem Satz äusserst treffend beschrieben. Die von ihm und George Bush arrangierte Konferenz markiert nämlich die Geburtsstunde eines präzise organisierten, internationalen Propagandanetzwerks, welches die Idee von «internationalem Terrorismus» als von der Sowjetunion dirigierte «grösste Bedrohung» der westlichen Demokratien entwickelte, verbreitete und strategisch instrumentalisierte. Diese Idee sollte dann insbesondere den Terrorismusdiskurs in den USA während der ersten Amtszeit Präsident Reagans bestimmen und die ideologische Grundlage für dessen «Krieg gegen den Terrorismus» schaffen.

Die Teilnehmer der JCIT rekrutierten sich hauptsächlich aus ehemaligen, aktuellen und zukünftigen Mitgliedern der Regierungen Israels und der USA, hohen, zumeist ehemaligen Geheimdienstoffizieren dieser beiden Länder, aus Politikern der «New Right», Mitgliedern des amerikanischen Kongresses sowie einer Gruppe konservativer Journalisten, Verleger und Intellektueller aus Westeuropa und den USA. Die Liste der Teilnehmer umfasst unter anderen: Menachem Begin (damals israelischer Premierminister), Shimon Peres, Benjamin Netanjahu, Yitzak Navon (damaliger Staatspräsident Israels), vier ehemalige Chefs des israelischen Militärgeschwehndiensts, einen ehemaligen Direktor des Mossad, den früheren NATO-Generalsekretär Manlio Brosio, George H.W. Bush (CIA-Direktor von 1976–1977, von 1981–1989 Vizepräsident der USA und von 1989 bis 1993 Präsident), Ray Cline (ein früherer Deputy Director of Intelligence der CIA), George Keegan (Chef des Geheimdienstes der US Air Force von 1972–1977), Richard Allen (Nationaler Sicherheitsberater der USA von 1981 bis 1982), US-Senator Henry «Scoop» Jackson, Richard Pipes, Richard Perle, Norman Podhoretz, Lord Chalfont (ehemaliges Mitglied der britischen Regierung), Hans Josef Horchem (Leiter des *Landesamt für Verfassungsschutz* in Hamburg), Jacques Soustelle (ein einstiger Anführer der *Organisation de l'armée secrète*⁷ und Mitglied mehrerer französischer Regierungen), einflussreiche amerikanische Journalisten wie Joseph Kraft und George Will, aber auch die «Terrorismusexperten» Robert Moss, Arnaud de Borchgrave, Claire Sterling, Brian Crozier und Michael Ledeen.⁸

Die amerikanische Delegation wurde dominiert von neokonservativen Intellektuellen und umfasste reihenweise Mitglieder des *Committee on the Present Danger* und des *Team B*, nämlich *Richard Allen* (CPD), *Jack Kemp* (CPD), Professor *Joseph Bishop* (CPD),

⁵Zitiert in Paull, «International Terrorism», S. 33. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

⁶Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1980), Foreword.

⁷Die OAS war eine französische Untergrundorganisation, die in der Endphase des Algerienkriegs unter anderem mittels «Terroranschlägen» für den Verbleib Algeriens bei Frankreich kämpfte.

⁸Eine vollständige Liste der Teilnehmer der JCIT findet sich in Folder «Jerusalem Conference on Terrorism, 1979». Box 2. Norman Podhoretz Papers. Manuscript Division, Library of Congress, Washington DC; sowie publiziert in Paull, «International Terrorism».

Norman Podhoretz (CPD), *Midge Decter* (CPD), *Ben Wattenberg* (CPD), *Ray Cline* (CPD), *Bayard Rustin* (CPD), *Lane Kirkland* (CPD), *Richard Perle* (CPD), *Edward Teller* (CPD), *Richard Pipes* (Leiter Team B, CPD), und *George Keegan* (Team B). An der JCIT wurden die Protagonisten des CPD mit einer spezifischen Signifikantenkette von «Terrorismus» und vor allem mit der Idee eines KGB-gelenkten globalen Terrornetzwerks bekanntgemacht. Wie schon bei Team B im Jahr 1976 scheint auch diesmal George Bush die Rolle des Arrangeurs gespielt zu haben. Die neokonservativen Ideologen und Kalten-Kriegs-Falken aus den Reihen des CPD sollten in den folgenden Jahren, wie von George Bush gefordert,⁹ bei der Verbreitung der Ideen der JCIT und der Genese eines paranoiden Archivs im Terrorismusdiskurs der USA von entscheidender Bedeutung sein.

Die Hauptaussage der JCIT – gemäss Nafeez Ahmed die erste grössere politische Konferenz, welche das Konzept «internationaler Terrorismus» artikulierte¹⁰ – lautete, dass «internationaler Terrorismus» eine monolithische politische Bewegung sei (und nicht etwa eine politische Strategie), wobei hinter jeder Terrorgruppe dieser «terrorist international» (Conference Summary Statement)¹¹ letztlich die Sowjetunion stehe. «Terrorismus», so formulierte General George Keegan die Quintessenz der JCIT, *«is in the main a product of the Soviet Union's leadership, direction and support.»* Und, so Keegan weiter: *«[...] the Conference has rendered a great service by piercing through the fog of causation and making it clear, possibly for the first time in an open forum, the true nature of the Soviet Union's perfidious role in the direction and support of global terror as an instrument of strategic warfare. [...] terrorism is the preferred Soviet route for global domination.»*¹² Dass der KGB den «internationalen Terrorismus» organisiert, kann, so Hans Josef Horchem «bewiesen und dokumentiert werden» und sei in den westlichen Ländern wohl bekannt.¹³ Konkret unterstütze die Sowjetunion die einzelnen Terrorgruppen, indem sie diese einerseits trainiere und ihnen andererseits finanzielle Mittel und Waffen zur Verfügung stelle (Crozier),¹⁴ wobei die Verbindungen zwischen diesen verschiedenen Terrorgruppen laut Lord Chalfont vollständig dokumentiert sind.¹⁵

⁹George Bush, The U.S. and the Fight against International Terrorism. In: Netanjahu (Hg.), International Terrorism (1980), S. 335. Siehe auch unten in diesem Kapitel.

¹⁰Ahmed, War on Truth, S. 6. Jack Kemp beschrieb die JCIT im Repräsentantenhaus als «the first truly international conference to address the scourge of international terrorism». Siehe «The Jerusalem Conference on International Terrorism Identifies the Soviet Union as the Primary Sponsor of Terrorism», 10. Juli 1979. *Congressional Record*. Vol. 125. Part 14. 96th Congress, 1st Session. S. 17926.

¹¹Conference Summary Statement. Ausserdem: Robert Moss, The Terrorist State; Yitzak Navon, Greetings. In: Netanjahu (Hg.), International Terrorism (1980), S. 361, 131.

¹²George Keegan, The Preferred Route. In: Netanjahu (Hg.), International Terrorism (1980), S. 338–340.

¹³Hans Josef Horchem, Pre-Emptying Terror. In: Netanjahu (Hg.), International Terrorism (1980), S. 307f.

¹⁴Brian Crozier, Soviet Support for International Terrorism. In: Netanjahu (Hg.), International Terrorism (1980), S. 64: «The Soviet Union is deeply involved in supporting terrorist groups in many countries – through the provision of arms, weapons and training»

¹⁵Lord Chalfont, Opening Remarks of the Closing Session. In: Netanjahu (Hg.), International Terrorism (1980), S. 327.

Das sowjetische Terrorprogramm, in dem die PLO eine zentrale Rolle spielt, wurde von der JCIT in ein Narrativ des Kalten Krieges gepackt: Als strategische Waffe gegen den Westen soll es dessen Demokratien schwächen. «It undermines morale, imposes huge security costs, and softens up countries for more conventional kinds of takeover.»¹⁶ «Terrorismus» hat also seinen Platz «*in the long-term Soviet strategy for overcoming the West*»¹⁷ und gehört zum sowjetischen Plan für globale Hegemonie. Warum aber spielten die Sowjets die Terrorismuskarte? Harvard Professor Richard Pipes, der Kopf des *Team B*, argumentierte in seinem Referat, dass der antizaristische Terror der *Narodnaya Volya*, der Sozialrevolutionäre und anderer den Weg für die Revolution der Bolschewiken geebnet habe. Daraus, so Pipes, hätten die Bolschewiken die Lehre gezogen, dass «Terrorismus» den Staat und seine Institutionen so stark schwächt, dass eine kommunistische Machtübernahme möglich wird.¹⁸ Die Übereinstimmung der Kongressteilnehmer hinsichtlich der sowjetischen Rolle im «internationalen Terrorismus» war so allgemein und umfassend, dass der republikanische Kongressabgeordnete Jack Kemp erfreut einen «entstehenden Konsens bezüglich der letztlichen Quelle der Unterstützung von internationalem Terrorismus in einer überwiegenden Fallzahl» feststellen konnte.¹⁹ Tatsächlich waren der frühere niederländische Premierminister Joop den Uyl und der kanadische Politiker David Barrett die einzigen Redner, welche die Interpretation von «internationalem Terrorismus» als von der Sowjetunion gelenkte Bedrohung der Zivilisation in Frage stellten. Dieses Bild des «internationalen Terrorismus» als globales Netzwerk entstand an der JCIT selbstverständlich nicht aus dem luftleeren Raum, sondern wurzelte in den Propagandaoperationen westlicher Geheimdienste, Forschungsinstitute und Medien, die in Kapitel 6 skizziert werden.

Der «internationale Terrorismus» wurde von der JCIT als «*the great danger facing our free world*»²⁰ porträtiert. «*Terrorism is an infectious disease. The virus recognizes neither political nor physical boundaries; no country is immune.*»²¹ Die Betonung des internationalen Charakters von «Terrorismus» machte es möglich, diese «grösste Bedrohung» («greatest threat») als ein neues Phänomen darzustellen. «*Terrorism is not a new phenomenon. What is new is the international nature of the terrorism*», wusste Senator «Scoop»

¹⁶Gideon Rafael, Preface Third Session. In: Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1980), S. 109.

¹⁷Moss, *Terrorist State*, op. cit., S. 130.

¹⁸Richard Pipes, *The Roots of the Involvement*. In: Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1980), S. 58–63. Dass die jeweiligen «Terrorgruppen» aus sowjetischer Sicht gar nicht selbst die Macht übernehmen sollten, wurde in der Folge von den Verfechtern des *Terror Network Image* immer wieder als Argument für die angebliche Unterstützung Moskaus für nicht kommunistische oder ideologisch vom Kreml abweichende «Terrorgruppen» ins Feld geführt.

¹⁹Jack Kemp, *The Unseen Hand*. In: Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1980), S. 189. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

²⁰Chaim Herzog, *Opening Remarks of the Second Session*. In: Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1980), S. 57.

²¹Navon, *Greetings*, op. cit.

Jackson.²² Um ihre Propagierung von «internationalem Terrorismus» als einer neuen und in höchstem Masse gefährlichen Bedrohung zu untermauern, sprachen die Protagonisten der JCIT von dessen «fantastischem» Anstieg während des letzten Jahrzehnts. In einem von mehreren Fällen, in dem sich die JCIT auf manipulierte Statistiken stützte oder Berichte westlicher Geheimdienste falsch wiedergab, wurde eine Statistik zitiert, die einen zehnfachen Anstieg der internationalen Terroranschläge zwischen 1968 und 1978 belegen sollte. Diese Zahlen waren jedoch absichtlich manipuliert und aufgeblasen worden.²³ Die Statistik der CIA für den nämlichen Zeitraum zeigt «nur» einen etwa dreifachen Anstieg.²⁴

Ausserdem bedeutet «internationaler Terrorismus» für die JCIT «Krieg». Netanjahu stellte in seiner Eröffnungsrede fest: «*Ladies and gentlemen, it is quite clear that the terrorist has declared war on the society of free men – from America to Japan, from Ireland to Italy, from Germany to Israel.*»²⁵ Dieser Krieg sei «einer der schmutzigsten Kriege, die jemals geführt wurden».²⁶ Es ist ein Krieg zwischen Gut und Böse und dieses Böse, der «Terrorismus», bedroht nicht nur Menschen und Nationen, sondern überhaupt die westlichen Werte wie Freiheit und Demokratie: «*[...] the fundamental values of free society are challenged*», verkündete George Bush.²⁷ «Terrorismus», glaubt man der JCIT, ist die Antithese der Demokratie.²⁸ Es ist kaum übertrieben zu behaupten, dass sämtliche konstitutiven Elemente der Terrorismusrhetorik der Reagan-Administration in den Reden der JCIT präfiguriert wurden.

In seiner Masterarbeit von 1982 kommt Philip Paull zum treffenden Schluss, dass die JCIT eine erfolgreiche Propagandaoperation war: «*[...] the entire notion of <international terrorism> as promoted by the Jerusalem Conference rests on a faulty, dishonest, and ultimately corrupt information base [...]. The issue of international terrorism has little to do with fact, or with any objective legal definition of international terrorism. The issue, as promoted by the Jerusalem Conference [...] is an ideological and instrumental issue. It is ideology, rather than the reality, that dominates US foreign policy today.*»²⁹ Ein Brief von Konferenzorganisator Benjamin Netanjahu an JCIT-Redner Brian Crozier, verfasst in der Woche nach der Konferenz, offenbart Sinn und Zweck der JCIT in aller

²²Henry Jackson, *Terrorism as a Weapon in International Politics*. In: Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1980), S. 35.

²³Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1980). Siehe zum Beispiel das Vorwort von Benjamin Netanjahu. Zur Manipulation von Statistiken und Berichten westlicher Geheimdienste siehe auch Paull, «*International Terrorism*», S. 48–52; Ahmed, *Subverting Terrorism*, S. 15.

²⁴*International Terrorism in 1978: A Research Paper*, National Foreign Assessment Center, CIA, März 1979, S. 1. Online greifbar durch das *Higgins Counterterrorism Research Center*: www.higginsctc.org/patternsofglobalterrorism/1978PoGT.pdf (abgerufen am 01.08.2015).

²⁵Benjamin Netanjahu, *Opening Remarks of the Opening Session*. In: Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1980), S. 6.

²⁶*Questions and Answers of the Second Session* (Moshe Cantor, Israel). In: Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1980), S. 101. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

²⁷Bush, *The U.S. and the Fight*, op. cit., S. 336.

²⁸«*[...] terrorism is the crassest antithesis of democracy.*»: Gideon Rafael, *Opening Remarks of the Third Session*. In: Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1980), S. 111.

²⁹Paull, «*International Terrorism*», S. 95, 99f.

Deutlichkeit. Netanjahu schreibt Crozier: «Our purpose in holding the Conference was to deepen, and *alter, the public perception of the problem of terrorism, and how to deal with it.* I think we made an essential start, and we hope that with the help of the participants this view will be more widely accepted. *Above all we wanted to underscore the support offered by the Soviet Union, its allies and agents.*»³⁰ Zur Verfolgung dieses hauptsächlichlichen Zwecks der JCIT – die Propagierung der Existenz eines sowjetgelenkten internationalen Terrornetzwerks – war Crozier eine Hauptrolle zugeordnet. Der militante Antikommunist *Brian Crozier* war einer der einflussreichsten Propagandisten des Kalten Krieges, wobei er mit und für verschiedene westliche Geheimdienste, insbesondere britische Dienste und die CIA, arbeitete. Beispielsweise leitete er, von 1965 bis 1974, die CIA-Pressagentur *Forum World Features* sowie von 1970 bis 1979 das *Institute for the Study of Conflict* (ISC), welches er in London mit Unterstützung der CIA gegründet hatte. Seit 1977 führte Crozier ausserdem die «Private Sector Operational Intelligence agency» *6I*.³¹ Netanjahu dankt ihm für seine «grossartige Rede», die er als «äusserst wertvollen Beitrag» zur Erreichung des Konferenzziels bezeichnet (Croziers Referat trug den vielsagenden Titel *Soviet Support for International Terrorism*) und stellt zufrieden fest: «In the face of such evidence of Soviet complicity in international terrorism, even the Doubting Thomases were muttering non sequiturs and alluding to the <Guilt of the West.>»³²

Der Brief von Netanjahu an Crozier demonstriert auch, dass die Propagandaoperation nicht mit der Konferenz zu Ende gehen, sondern lediglich einen entscheidenden Startpunkt für die weitere Dissemination der «Aussagen» der JCIT durch die Konferenzteilnehmer markieren sollte. Die Teilnehmer ihrerseits machten in ihren Referaten nur allzu deutlich, dass die «Erkenntnisse» der JCIT von ihren Besuchern so weit wie möglich verbreitet und die sowjetische Komplizenschaft im «internationalen Terrorismus» aufgedeckt und ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden sollte.³³ In der Abschlusserklärung der Konferenz wurde festgehalten, dass starke und andauernde Anstrengungen unternommen werden sollten, um die öffentliche Meinung für die Gefahren des «Terrorismus» sowie für die Notwendigkeit effektiver Gegenmassnahmen zu sensibilisieren.³⁴ George Bush machte klar: «*Evidence presented at this conference of Soviet involvement must be widely disseminated.*»³⁵ Und bereits zuvor war vorgeschlagen worden, «*that from this Jerusalem*

³⁰Letter from Benjamin Netanyahu to Brian Crozier, The Jonathan Institute, 11. Juli 1979. Brian Crozier Papers. Box 3. Folder 2. Hoover Institution Archives. Kursivsetzung durch den Autor.

³¹Zu Crozier siehe ausführlich: Teacher, *Rogue Agents*; Lashmar & Oliver, *Britain's Secret Propaganda War*; sowie Croziers faszinierende Autobiographie *Free Agent*. Zu *Forum World Features* siehe unten Kapitel 4.3; zum *Institute for the Study of Conflict* siehe unten Kapitel 5.2; zum privaten Geheimdienst *6I* siehe unten Kapitel 6.3.

³²Letter from Benjamin Netanyahu to Brian Crozier, op. cit.

³³Siehe v.a.: Pipes, *Roots*, op. cit., S. 62f; Lord Chalfont, *Our Main Problem: The Climate of Appeasement*. In: Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1980), S. 82; Bush, *The U.S. and the Fight*, op. cit., S. 335; Keegan, *Preferred Route*, op. cit., S. 338, 342; Conference Summary Statement, op. cit., S. 362; Questions and Answers of the Second Session, op. cit., S. 103.

³⁴Conference Summary Statement, op. cit., S. 362.

³⁵Bush, *The U.S. and the Fight*, op. cit., S. 335.

Conference we should establish a non-stop source of media in order to pump our ideas, our information into the world's free press. [...] If this Institute will constitute such a center for effective psychological warfare, maybe the media would be successful in influencing leaders and legislators[!]»³⁶ Tatsächlich wurde an der JCIT die vermeintliche Existenz einer KGB-gelenkten «terroristischen Internationalen» einer Reihe von Akteuren – Politikern, Journalisten, «Terrorismusexperten» – bekanntgemacht, welche anschliessend bei der Verbreitung dieser Idee und der «Einschreibung» des US-Terrorismuskurses Anfang der 1980er Jahre von entscheidender Bedeutung sein sollten. Bevor wir ausführlich darauf zu sprechen kommen, sollen aber zunächst die Motive der israelischen Organisatoren und Sponsoren der JCIT kurz untersucht werden.

4.2 «Internationaler Terrorismus»: Motive Israels und Netanjahus

Warum waren die israelischen Organisatoren der JCIT – Spitzenpolitiker und hohe Geheimdienstoffiziere – daran interessiert, die Vorstellung von «internationalem Terrorismus» als KGB-PLO-gelenktes, globales Netzwerk zu konstituieren und zu verbreiten? Für Edward Herman und Frank Brodhead liegt der Grund, warum israelische Eliten in den späten 1970er Jahren dieses spezifische Bild des «internationalen Terrorismus» verbreiteten, im internationalen Druck, dem Israel damals wegen seiner Politik (Zwangsumsiedlung von Arabern, Siedlungsprogrammen im Westjordanland, Menschenrechtsverletzungen, Verweigerung von Selbstbestimmungsrechten für die Palästinenser) selbst seitens der US-Regierung ausgesetzt war.³⁷ Tatsächlich hatte zuletzt selbst die Carter-Administration in ihrem jährlichen Menschenrechtsbericht die israelische Regierung für Menschenrechtsverletzungen wie Administrativhaft und Folter an Palästinensern in den Besetzten Gebieten (Gaza, Westjordanland) kritisiert.³⁸ Die Darstellung der PLO als «Terrororganisation» und Werkzeug der Sowjetunion in einem globalen Kampf mit dem Ziel der Destabilisierung der westlichen Demokratien war eine Antwort auf diesen legitimatorischen Notstand (eine *urgence* im Sinne Foucaults) im Rahmen eines Machtdispositivs. Die Funktion dieser strategische Antwort war die Legitimation der israelischen Politik, die sich nun als Teil des Kampfes gegen den «internationalen Terrorismus» darstellen liess. Herman und O'Sullivan (1989) sowie Chomsky (1989) bemerken, dass sich dadurch die ablehnende Haltung Israels gegenüber einer politisch-diplomatischen (Zweistaaten-)Lösung des Konflikts mit den Palästinensern rechtfertigen liess.³⁹ Zugleich konnte die Unterstützung der USA für den Kampf gegen die PLO gewonnen und der Westen im Allgemeinen gegen die doppelte Bedrohung durch «Terrorismus» und Kommunismus mobilisiert werden. Die israelischen

³⁶Questions and Answers of the Second Session, op. cit., S. 103.

³⁷Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 68.

³⁸Country Reports on Human Rights Practices 1978, S. 364–370.

³⁹Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 29; Chomsky, *Necessary Illusions*, S. 276f.

Drahtzieher hinter der JCIT beschränkten sich ausserdem nicht darauf, die PLO als mit der Sowjetunion verbundene «Terroristen» zu dämonisieren, sondern konstituierten ein umfassenderes Framework, indem die PLO als zentraler Akteur in einem von der Sowjetunion kontrollierten Terrornetzwerk situiert wurde. Mit einer solchen Verknüpfung der PLO mit den notorischen europäischen «Terrorgruppen» wie der IRA, RAF, ETA oder der Roten Brigaden glaubte man in Europa die kritische Unterstützung für die israelische Politik gewinnen zu können. Einige der amerikanischen Konferenzteilnehmer waren sich dieser Funktion der JCIT als diskursive Waffe zur Legitimierung der israelischen Politik durchaus bewusst und sahen ihre Konferenzteilnahme als aktive Unterstützung. CPD-Mitglied Norman Podhoretz notierte etwa unter dem handschriftlichen Entwurf seines Referats: «*Norman sets off a bomb to help Israel*».⁴⁰

Die JCIT und die von ihr angestrebte Konstruktion von «internationalem Terrorismus» waren aber vor allem ein Produkt Benjamin Netanjahus, der in seiner langen politischen Laufbahn wiederholt Terrorismusdiskurse als Machstrategie instrumentalisierte. Kevin Toolis beschrieb 2004, wie Netanjahu während seiner Zeit als Diplomat in den USA in den 1980er Jahren als «brillanter Propagandist» auf dem diplomatischen Parkett Washingtons versuchte, die amerikanischen Konservativen zu überzeugen, dass die Partikularinteressen Israels mit denen der westlichen Demokratien identisch sind.⁴¹ Als sichtbarer Höhepunkt dieser Kampagne führten Netanjahu und das *Jonathan Institute* im Juni 1984 eine zweite Konferenz zum «internationalen Terrorismus» durch, welche entsprechend in Washington stattfand. Ein grosser Teil der Teilnehmer der Jerusalemer Konferenz von 1979 war erneut mit von der Partie, wobei neben Aussenminister George Shultz vor allem UNO-Botschafterin Jeane Kirkpatrick, FBI-Direktor William Webster, Counselor to the President Edwin Meese sowie Yitzhak Rabin zu den prominentesten Rednern zählten.⁴² Zwei Jahre nach der Konferenz, die ein äusserst starkes Echo in den Medien hervorgerufen hatte, publizierte Netanjahu die Referate unter dem Titel *Terrorism: How the West Can Win*. Präsident Reagan selbst las das Buch auf der Reise zum G7-Wirtschaftsgipfel in Tokio im Mai 1986,⁴³ und Netanjahu behauptete sogar, Reagan hätte die Entscheidung für den Bombenangriff auf Libyen im April 1986 gefällt, nachdem er in *Time* Exzerpte aus den Konferenztexten gelesen hatte.⁴⁴

Dies lässt sich nicht verifizieren. Reagan verlieh *Terrorism: How the West Can Win* jedenfalls eine äusserst ungewöhnliche öffentliche Anerkennung, die Netanjahus erstaunlichen Einfluss in Washington aufzeigt, aber auch das Bemühen von Präsident Reagan und

⁴⁰Outline on «Terrorism & the Media». Folder «Jerusalem Conference on Terrorism, 1979». Box 2. Norman Podhoretz Papers. Manuscript Division, Library of Congress, Washington DC.

⁴¹Toolis, Kevin. Rise of the Terrorist Professors. *New Statesman*. 14. Juni 2004.

⁴²Netanjahu (Hg.), Terrorism. Zur 2. Konferenz des Jonathan Institute siehe auch Kapitel 7.9 und 11.4.

⁴³Presidential Endorsement of *Terrorism: How the West Can Win*, Memorandum for the President from Patrick J. Buchanan and Peter J. Wallison, White House, 30. Mai 1986. Folder 235. Box 15. Presidential Handwriting File. Ronald Reagan Library.

⁴⁴Zulaika & Douglass, Terror and Taboo, S. 235.

einer mächtigen Fraktion seiner Administration, das in den Konferenzreferaten gezeichnete Bild von «Terrorismus» zu verbreiten und mit Autorität zu versehen. In den ersten gut fünf Jahren seiner Amtszeit hatte sich Reagan strikt an die Politik gehalten, keine «presidential endorsements» für einzelne Publikationen zu geben, und Präsidentenberater Peter Wallison hatte Reagan eindringlich davon abgeraten, für Netanjahus Sammelband von dieser Praxis abzuweichen.⁴⁵ Auf Drängen von Aussenminister Shultz, National Security Advisor John Poindexter und Director of Communications Patrick Buchanan gab Reagan am 6. Juni 1986 jedoch sein Einverständnis für ein «presidential endorsement» in der Form folgenden Statements: «At a time when the civilized world is besieged by terrorists who menace and murder the innocent for political ends, Benjamin Netanyahu has come forth with a book that gives us cause for hope and a strategy for courage. In *Terrorism: How the West Can Win*, Ambassador Netanyahu presents a collection of essays by leading commentators and political figures of our time – essays that describe the roots, participants, and goals of the modern terrorist movement, that explain how the West can and must unite to rout this insidious scourge that threatens the way of life we hold dear.»⁴⁶

Auf dieser Grundlage erwarb sich Netanjahu in den USA eine Reputation als führender «Terrorismusexperte» und machte eine erfolgreiche Karriere, heiss begehrt als regelmässiger Gast in amerikanischen Talkshows. Und dies, wie Avishai Margalit feststellte, obwohl er in Israel nicht wahrgenommen wurde als jemand, der «irgendetwas besonders Interessantes oder Autoritatives» über «Terrorismus» zu sagen hatte.⁴⁷ Mitte der 1990er Jahre warnte Netanjahu, zu diesem Zeitpunkt bereits Vorsitzender der Likud-Partei, die amerikanische Öffentlichkeit erneut vor einem globalen «Terrornetzwerk». Insbesondere in *Fighting Terrorism* (1995) – dessen Nachfolger *Fighting Terrorism: How Democracies Can Defeat the International Terrorist Network* 2001 erschien – zeichnete Benjamin Netanjahu die «PLO-Terroristen», die er mit und nach der JCIT erfolgreich als Waffe des internationalen Kommunismus gebrandmarkt hatte, nun als Arm des internationalen Islam. Entsprechend war sein Aufruf zum Kampf gegen den Weltkommunismus der Forderung nach einem «Krieg gegen den internationalen Islam» gewichen.

Charakteristisch für diese neue Konzeptualisierung von «internationalem Terrorismus» ist ein Editorial, das Netanjahu im November 1995 in der *New York Times* unter dem Titel *Act Now Against the Terror Network* publizierte: «The West had better wake up to the new terrorism. When even a small group like Islamic Holy War can threaten world-

⁴⁵Presidential Endorsement of *Terrorism: How the West Can Win*, op. cit.

⁴⁶Presidential Endorsement of *Terrorism: How the West Can Win* Edited by Benjamin Netanyahu. Folder 235. Box 15. Presidential Handwriting File. Ronald Reagan Library; Memo from David L. Chew to Donald T. Regan et al., White House, 6. Juni 1986. Folder 235. Box 15. Presidential Handwriting File. Ronald Reagan Library. Die Presidential Endorsement war von Director of Speechwriting Ben Elliott verfasst worden, der später auch Reden für JCIT-Redner Jack Kemp schrieb.

⁴⁷Margalit, Avishai. The Terror Master. *New York Review of Books*. Vol. 42. No. 15. 5. Oktober 1995. S. 17–22.

wide attacks [...] its threats cannot be ignored. Islamic Holy War is part of a much larger and growing international network [...] The network is partly run by Iran and its proxies in Hezbollah [...]»⁴⁸ Netanjahu warnte dann vor zumindest 14 militanten «Terrorgruppen» in Europa, «their active membership reaching tens of thousands», sowie vor etlichen «Terrorgruppen» in den USA: «This network, increasingly coordinated by the Sudan and Iran, has close ties with the Muslim Brotherhood in Egypt, Hamas in Gaza and the increasingly influential Islamicists in Tunisia, Pakistan and Indonesia. [...] This new terrorism poses unprecedented dangers [...] especially because [...] a nuclear Iran could resort to indirect blackmail, using a shadowy terrorist group based in North America and Europe.»⁴⁹ Die USA müssten deshalb den Fluss von Nukleartechnologie in den Iran unterbinden und internationale Sanktionen gegen die Islamische Republik verhängen. Bereits Mitte der 1990er Jahre evozierte der heutige israelische Premierminister also die furchterregende Vorstellung einer Weitergabe von Atomwaffen durch den Iran an ein mit der Islamischen Republik verbundenes Netzwerk von Terrorgruppen. Dieses Terrorszenario ist heute noch immer eines der zentralen Argumente bei der Mobilisierung der USA und Europas gegen das iranische Atomprogramm.⁵⁰

4.3 Nachwirkungen der JCIT

Die Teilnehmer der JCIT hofften, mittels einer Propagandakampagne einen «Krieg gegen den Terrorismus» («struggle against terrorism», Netanjahu) initiieren zu können. Dieser sollte eine Ausweitung der Kompetenzen der Geheimdienste, die Einschränkung von Freiheitsrechten («freedom») zugunsten von Ordnung und Sicherheit («order»), ökonomische und politische Sanktionen gegen staatliche Sponsoren von «Terrorismus», sowie – als neues Konzept – dessen *Präemption* umfassen.⁵¹ Ausserdem sollte in den USA «internationaler Terrorismus» die Menschenrechte als Toppriorität der Aussenpolitik ablösen. Um den Erfolg dieses Unterfangens sicherzustellen, waren eine Reihe renommierter wie einflussreicher Journalisten, Autoren und Verleger aus Westeuropa sowie den Vereinigten Staaten zur JCIT geladen worden. Nicht weniger als 400 Journalisten besuchten schliesslich die Konferenz.⁵² Unter ihnen befanden sich George Will, den das *Wall Street Journal* 1986

⁴⁸Netanyahu, Benjamin. Act Now Against the Terror Network. *New York Times*. 4. November 1995. www.nytimes.com/1995/11/04/opinion/act-now-against-the-terror-network.html?scp=1&sq=&st=nyt (abgerufen am 01.08.2015).

⁴⁹Ebd.

⁵⁰Für eine erfrischend nüchterne Analyse der zentralen Argumente zur Bekämpfung des iranischen Atomprogramms, inklusive der Gefahr einer Proliferation von Atomwaffen an «Terroristen», siehe: Waltz, Why Iran Should Get the Bomb.

⁵¹Siehe v.a.: Benjamin Netanjahu, Preface of the Opening Session; Meir Shamgar, Preface of the Sixth Session. In: Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1980), S. 1, 263f; Chalfont, *Climate of Appeasement*, op. cit., S. 80; Horchem, *Pre-Emptying Terror*, op. cit., S. 308, 312; Bush, *The U.S. and the Fight*, op. cit., S. 336. Conference Summary Statement, op. cit., S. 362.

⁵²Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 105.

als «den vielleicht mächtigsten Journalisten in Amerika» bezeichnete,⁵³ Joseph Kraft, Paul Johnson, einst Herausgeber des *New Statesman*, Lord Chalfont, ein ehemaliger britischer Geheimdienstmitarbeiter und Defence Correspondent für die *Times*,⁵⁴ Michael Elkins (BBC), Gerhard Löwenthal (Moderator von Sendungen zu aktuellen Fragen im ZDF), Norman Podhoretz (Herausgeber des von der CIA finanziell unterstützten Magazins *Commentary*⁵⁵, eine der leitenden Publikationen der frühen Neokonservativen), Brian Crozier, Robert Moss, Arnaud de Borchgrave, Claire Sterling und Michael Ledeen. Wie die kurze Liste demonstriert, befanden sich unter den JCIT-Journalisten einige Propagandisten mit engen Beziehungen zu westlichen Geheimdiensten und einer eindrücklichen Vergangenheit in Verdeckten Operationen.⁵⁶ «By exposing these deliberations [the Soviet Union's perfidious role in the direction and support of global terror] to some of the free world's most responsible journalists», bilanzierte General Keegan optimistisch, «it has assured that there shall be light and truth.»⁵⁷ Die Journalisten sollten diese Erwartungen nicht enttäuschen.

In den Monaten nach der JCIT erschienen stark beachtete Artikel und dann populäre Bücher von Konferenz-Teilnehmern, welche die Themen der JCIT entwickelten. Diese dienten als Basis für die weltweite Publikation von hunderten Zeitungsartikeln und Studien von Wissenschaftlern und Think Tanks über die Rolle der Sowjetunion in der Leitung eines internationalen Terrornetzwerks.⁵⁸ Noch während die JCIT in vollem Gange war, erschien bereits ein Artikel von JCIT-Redner Paul Johnson im Londoner *Evening Standard* mit dem reisserischen Titel *Spreading Fast: This World Conspiracy of Terror*, welcher die meisten der zentralen Ideen der Jerusalemer Konferenz aufgreift. So beginnt Johnson seinen Artikel mit einer Wiedergabe der an der JCIT grotesk aufgeblähten Statistik, gemäss der die Anzahl der Terroranschläge im Jahrzehnt von 1968 bis 1978 um das Zehnfache zugenommen habe und folgert, dass «Terrorismus» in eine neue und furchterregende Phase trete. Danach postuliert er die Existenz eines weltweiten Netzwerks von «Terroristen». Die Irish Republican Army (IRA), so erklärt Johnson dem britischen Leser, sei eng mit dieser «terroristischen Internationalen» verbunden, welche durch die PLO geführt, letztlich aber durch die Sowjetunion gelenkt werde. «This means», folgert Johnson, «the IRA can call on the services of any of a dozen big murder-gangs [terrorist groups] operating throughout the world, can exploit the diplomatic privileges of all Soviet-bloc and certain

⁵³Alterman, *Sound and Fury*, S. 87f.

⁵⁴Chalfont diente in den 1960er Jahren als Disarmament Minister unter Harold Wilson und wurde danach Mitglied des House of Lords. In den 1980er Jahren leitete Lord Chalfont, der auch ein frühes Exekutivkomiteemitglied des von der CIA finanzierten *European Movement* gewesen war, das *Institut for the Study of Terrorism* in London.

⁵⁵Saunders, *Who Paid the Piper*, S. 158, 162, 170, 373.

⁵⁶Die Beziehungen von Crozier, Moss, de Borchgrave, Ledeen und vor allem Sterling zu westlichen Geheimdiensten und ihre Rolle in Schwarzer Propaganda und Desinformation werden in den Kapiteln 5 und 6 ausführlich beschrieben.

⁵⁷Keegan, *Preferred Route*, op. cit., S. 338.

⁵⁸Ahmed, *Subverting «Terrorism»*, S. 14.

Arab countries, have no problems about getting money and arms to their towns in the Irish Republic, and have access to specialised training-camps throughout the world.»⁵⁹ Schliesslich führe der KGB Trainingslager für «Terroristen» in der ganzen Welt. So kommt er unweigerlich zum Schluss: «Terrorism is now a real threat to the defence, stability and prosperity of the West».⁶⁰

Der Artikel von Paul Johnson ist charakteristisch für die zahlreichen, folgenden Medienberichte zur «terroristischen Bedrohung», die von der JCIT inspiriert waren. Beispielsweise druckte der *Daily Telegraph* am 16. Juli 1979 den Artikel *Moscow Backs Terror Inc.* von JCIT-Redner Robert Moss.⁶¹ Ebenfalls im Juli verfasste Jacques Soustelle in der Pariser Publikation *L'Aurore* einen langen Artikel über die JCIT und die sowjetische Beteiligung am «Terrorismus»: Die Konferenz hätte bestätigt, dass die UdSSR «alle Fäden ziehe» hinter dem «internationalen Terrorismus».⁶² Im September erschien ein langer Artikel von JCIT-Teilnehmer Gerhard Löwenthal als Titelgeschichte im konservativen *Deutschland-Magazin*. Darin werden Arafat (der als «KGB-Terrormarionette» bezeichnet wird), PLO, KGB und «Terrorismus» ebenfalls als Einheit dargestellt und behauptet, dass die JCIT die Existenz des KGB-geführten internationalen Terrornetzwerks bewiesen habe. Es folgen längere Auszüge aus den JCIT-Referaten von Ray Cline, Brian Crozier und Robert Moss, drei der explizitesten und einflussreichsten Verfechter des *Terror Network Image*, und schliesslich wird «Terrorismus» als «legitimes Kind des Kommunismus» identifiziert.⁶³ Mit einem entsprechenden Artikel von JCIT-Redner Hans Josef Horchem in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* drang die Propaganda der JCIT im Oktober 1979 auch in ein deutsches Massenmedium, das eine erstklassige Reputation genießt.⁶⁴

In Italien begann derweil der amerikanische Journalist und Autor *Michael Ledeen* zusammen mit dem italienischen Militärgesamtdienst *Servizio per le Informazioni e la Sicurezza Militare* (SISMI) Artikel über die Sowjetunion und den «internationalen Terrorismus» in den Zeitungen zu platzieren. Dass entsprechende Berichte aus dem amerikanischen Desinformationsdreieck (Geheimdienste, konservative Politiker und Terrorismusexperten) über den italienischen Geheimdienstapparat «gewaschen» wurden, zeigen die parlamentarischen und gerichtlichen Untersuchungen über die Aktivitäten der Freimaurerloge *Pro-*

⁵⁹Johnson, Paul. Spreading Fast: This World Conspiracy of Terror. *Evening Standard*. 3. Juli 1979.

⁶⁰Ebd. Johnson hatte im Rahmen der *Opening Session* der JCIT am 2. Juli 1979 referiert. Siehe: Paul Johnson, The Seven Deadly Sins of Terrorism. In: Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1980), S. 12–22.

⁶¹Moss, Robert. Moscow Backs Terror Inc. *Daily Telegraph*. 16. Juli 1979.

⁶²Jerusalem Conference on Terrorism, BBC Summary of World Broadcasts.

⁶³Löwenthal, Gerhard. Am langen Arm des KGB: Terroristen-Boss Arafat. *Deutschland-Magazin*. Nr. 9. 1979. S. 6–12. *Deutschland-Magazin* war das Vereinsorgan der *Deutschland-Stiftung*, eines politischen Vereins mit nationalkonservativer Ausrichtung, deren Mitglieder sich vorwiegend aus dem Umkreis von CDU/CSU rekrutierten.

⁶⁴Horchem, Hans Josef. Die Sowjetunion und der internationale Terrorismus: Eine Variante expansiver und erfolgreicher kommunistischer Politik. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. 20. Oktober 1979. S. 11.

paganda Due (P2) in Italien in der ersten Hälfte der 1980er Jahre.⁶⁵ Angesichts der Rolle des italienischen Militärgheimdiensts im Rahmen der «Strategie der Spannung» sowie in Anbetracht der traditionell engen geheimdienstlichen Zusammenarbeit der USA und Italiens ist dies gut nachvollziehbar.⁶⁶ Untersuchungen der italienischen Legislative und Judikative belegen, dass Michael Ledeen nach seiner Teilnahme an der JCIT vom Juli 1979 dem italienischen Militärgheimdienst in Zusammenarbeit mit dem SISMI-Agenten *Francesco Pazienza* zwei Analysen des «internationalen Terrorismus» und der sowjetischen Bedrohung verkaufte.⁶⁷ Ledeen war einer der lautstärksten Verfechter des *Terror Network Image* und schrieb in seinem Buch *Grave New World*: «The [Soviet-supported international] terror network was (among other things) a way of intensifying the pressure on the West to make space for the extreme Left.»⁶⁸ Ledeen, der bei SISMI den Identifikationscode *Z-3* besass,⁶⁹ erhielt für die Terrorismusberichte und andere Leistungen 1980 und/oder 1981 mindestens 120 000 Dollar, wenigstens einen Teil davon auf ein Bankkonto auf den Bermudas.⁷⁰ Ende 1979 produzierte Ledeen zusammen mit hohen

⁶⁵ *Commissione Parlamentare d'inchiesta sulla loggia massonica P2: Relazione di maggioranza*, der 170 Seiten starke abschliessende Bericht des italienischen Parlaments zu seinen ausführlichen Untersuchungen von P2, wurde am 12. Juli 1984 veröffentlicht. Im Zuge dieser Untersuchung wurden auch zahlreiche Hearings über SISMI durchgeführt; Der 184-seitige Bericht (inkl. «sentenza») *Judgment in the Matter of Francesco Pazienza, et al.* des Kriminalgerichts von Rom, gezeichnet vom Gerichtspräsidenten Francesco Amato, wurde am 29. Juli 1985 publik gemacht.

⁶⁶ Der italienische Militärgheimdienst wurde 1949 unter dem Namen *Servizio Informazione Forze Armate* (SIFAR, seit 1977 SISMI) in enger Kollaboration mit der CIA gegründet und war von Beginn an durch ein streng geheimes, von den USA auferlegtes Protokoll reguliert. Gemäss diesem musste SIFAR der CIA nicht nur sämtliche gesammelten Informationen zur Verfügung stellen, sondern vom amerikanischen Geheimdienst auch Instruktionen entgegennehmen und ihm Übersichtsrechte gewähren, insbesondere was die Wahl des Personals betraf, welches stets von der CIA gebilligt werden musste. Siehe De Lutiis, *Storia dei servizi segreti*, S. 46f; Ganser, *NATO's Secret Armies*, S. 66. Wie der Historiker Daniele Ganser schreibt, war SIFAR «not a sovereign Italian service but was heavily influenced by the CIA». (Ebd.) Und Paulo Taviani, der italienische Verteidigungsminister von 1955 bis 1958, erklärte im Zuge der *Gladio*-Untersuchung, dass die italienischen Geheimdienste während seiner Amtszeit von den CIA-Beamten in der US-Botschaft in Rom kontrolliert wurden: «[...] the Italian secret services were bossed and financed by «the boys in Via Veneto»». Siehe *Secret Army's War on the Left*. *Observer*. 18. November 1990. S. 11. Die Agency und der italienische Militärgheimdienst kollaborierten während des Kalten Krieges vor allem im Rahmen der «Strategie der Spannung» (*Operation Gladio*), die Italiener arbeiteten jedoch auf dem Gebiet der PSYOPS (Psychologische Operationen) auch umfassender mit den amerikanischen NATO-Kräften und der CIA zusammen. Siehe De Lutiis, *Storia dei servizi segreti*, S. 109f; Scialoja, Mario. *Il generale è un nero*. *L'Espresso*. 27. Januar 1974. Zur italienischen NATO-Stay-behind-Organisation und der «Strategie der Spannung» in Italien siehe: Ganser, *NATO's Secret Armies*, S. 63–83. Wie eng die Anbindung tatsächlich war, zeigt sich am wertvollen Dienst, welcher SIFAR der CIA erwies, als er unter der Führung *Giovanni de Lorenzos* (1956–1962) Mikrofone im Quirinal, in der päpstlichen Bibliothek im Vatikan sowie in den privaten Räumen des Präsidenten der Republik und des Papstes platzierte. (De Lutiis, *Storia dei servizi segreti*, S. 63.).

⁶⁷ Cockburn, *Beat the Devil* (17./24.8.1985), op. cit., S. 103; Johnstone, Diana. *A Method to Agca's Madness? In These Times*. 10./23. Juli 1985; Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 94f.

⁶⁸ Ledeen, *Grave New World*, S. 196.

⁶⁹ *Judgment in the Matter of Francesco Pazienza, et al.*, S. 39. Zitiert in: Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 95.

⁷⁰ Kwitny, Jonathan. *Tale of Intrigue: Why an Italian Spy Got Closely Involved In the Billygate Affair – Journalist Michael Ledeen, Pursuing the Story in 1980, Got Agent Pazienza's Aid – What Is the Haig Connection?* *The Wall Street Journal*. 8. August 1985.

SISMI-Mitarbeitern ausserdem ein Interview mit dem tschechischen Überläufer Jan Sejna, welches 1980 in drei Teilen im Mailänder *Giornale Nuovo* erschien und in dem Sejna erstmals seine «Enthüllungen» über die Unterstützung des KGB und der osteuropäischen Satellitenstaaten der Sowjetunion für «Terrororganisationen» wie die Roten Brigaden öffentlich kommunizierte. Sejna hatte diese Fabrikationen in der ersten Hälfte der 1970er Jahre bereits westlichen Geheimdiensten wie dem SISMI erzählt.⁷¹

Michael Ledeen arbeitete in den 1970er Jahren für die italienische Zeitung *Il Giornale Nuovo*⁷², übersiedelte dann nach Georgetown ans *Center for Security and International Studies* (CSIS) und galt als Experte für Italien und «Terrorismus». Ausserdem verfügte er über hervorragende Beziehungen zu den amerikanischen und italienischen Machteliten: Während der Reagan-Administration war er bezeichnenderweise als Terrorismusberater von Aussenminister Alexander Haig und dann auch als Berater des National Security Council tätig. Ledeen kann auf eine stolze Karriere als Intrigant zurückblicken: 1980 war er (in Kooperation mit SISMI-Agent Francesco Pazienza und Arnaud de Borchgrave), einer der Architekten des sogenannten *Billygate-Skandals*⁷³ – neben der ungelösten Geiselkrise im Iran einer jener Faktoren, die US-Präsident Jimmy Carter im selben Jahr die Wiederwahl kosteten. 1981 war Ledeen bei der Fabrikation eines Mythos beteiligt, gemäss dem libysche Todesschwadronen in Washington Präsident Reagan nach dem Leben trachteten.⁷⁴ Zudem war der neokonservative Historiker mit einer Faszination für den Faschismus⁷⁵ eine der drei Hauptfiguren (neben Claire Sterling und Paul Henze, dem ehemaligen CIA-Propagandisten und Stationschef in der Türkei) bei der Verbreitung der *Bulgarian Connection*: der Theorie, dass das Attentat auf Papst Johannes Paul II. am 13. Mai 1981 auf dem Petersplatz in Rom das Werk des KGB und des bulgarischen Geheimdienstes gewesen sei.⁷⁶ Kaum noch verwunderlich, dass Ledeen auch zu den «dramatis personae» der Iran-Contra-Affäre zählt.

Sowohl *Federico Umberto D'Amato*, der «J. Edgar Hoover Italiens» als auch *Giuseppe Santovito*, SISMI-Chef von 1978 bis 1981, bezeugten vor dem italienischen Parlament, dass Ledeen mit den italienischen Geheimdiensten kooperierte.⁷⁷ Ein Nachfolger Santovitos auf dem Chefposten von SISMI bezeichnete ihn 1984 vor der italienischen Legislative

⁷¹Siehe dazu unten Kapitel 6.4.

⁷²Zum *Giornale Nuovo* siehe unten Kapitel 6.1.

⁷³Zum Billygate-Skandal und der Rolle Ledeens und Pazienzas siehe z.B. Kwitney, Tale of Intrigue (8.8.1985), op. cit. Ledeen publizierte die «Enthüllungen» gemeinsam mit Arnaud de Borchgrave in den USA. (Qaddafi, Arafat, and Billy Carter: Further Arabian Nights of the President's Brother. *The New Republic*. 1. November 1980.).

⁷⁴Siehe Hänni, The 1981 Libyan Hit Squad Scare.

⁷⁵Laughland, John. Flirting with Fascism. *The American Conservative*. 30. Juni 2003. www.theamericanconservative.com/articles/flirting-with-fascism/ (abgerufen am 01.08.2015).

⁷⁶Zu Entstehung und Verbreitung der *Bulgarian Connection* und zur Rolle Ledeens siehe: Herman & Brodhead, Bulgarian Connection. Die erste Erwähnung einer Verbindung zwischen dem Anschlag und den Mächten des Warschauer Pakts stammt von SISMI. Siehe Cockburn, Beat the Devil (6./13.7.1985), op. cit., S. 6.

⁷⁷Kwitny, Tale of Intrigue (8.8.1985), op. cit.

schliesslich als «Intriganten» und erklärte ihn zur *persona non gratia* auf der italienischen Halbinsel.⁷⁸ Michael Ledeen's Terrorismusanalysen wurden, nachdem sie in den Besitz des italienischen Geheimdienstes gelangt waren, von SISMI-Chef Giuseppe Santovito der italienischen Regierung präsentiert – als Produkte von SISMI's eigenen Untersuchungen *nota bene*. Schliesslich liess man sie absichtlich an die europäische Presse durchsickern.⁷⁹ Pazienza, der gute Verbindungen zum US-Aussenministerium sowie eine Beziehung zu Alexander Haig unterhielt,⁸⁰ und *Pietro Musumeci*, damals stellvertretender SISMI-Chef und Mitglied von P2, wurden 1985 verurteilt wegen der Weitergabe von Staatsgeheimnissen und weil sie Dokumente gefälscht und in den Medien platziert hatten.⁸¹

Am stärksten war das Medienecho der JCIT jedoch in den USA. Die amerikanischen Journalisten und (Kongress-)Politiker, welche die Jerusalemer Konferenz besucht hatten, trugen die Motive der JCIT in die Vereinigten Staaten zurück. Weniger als eine Woche nach Abschluss der Konferenz erklärte die *International Herald Tribune* in einem Lead-Editorial: «The Issue is Terrorism» und zitierte direkt aus Referaten der JCIT.⁸² Weitere Artikel erschienen von George Will, Ben Wattenberg und natürlich Brian Crozier.⁸³ Bereits am 10. Juli liess der republikanische Kongressabgeordnete und JCIT-Redner Jack Kemp sowohl das *Statement of Principles* als auch den Text seiner eigenen Rede in den *Congressional Record* einfügen.⁸⁴ (unter dem Titel «The Jerusalem Conference on International Terrorism Identifies the Soviet Union as the Primary Sponsor of Terrorism») Zuvor hatte Kemp, Mitglied des CPD und Standartenträger der *New Right* im Kongress,⁸⁵ für das Repräsentantenhaus die zwei wichtigsten Erkenntnisse der JCIT zusammengefasst: «*First, the conference concluded that the Soviet Union is the driving force behind the <terrorist international.> The Soviet Union arms, trains, supplies intelligence and logistic services, and diplomatically supports international terrorism. [...] the extent of Soviet participation and culpability is now thoroughly documented. Second, the conference took*

⁷⁸De Luca, Maurizio. Fuori l'intrigante. *L'Espresso*. 5. August 1984. Zitiert u.a. in Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 160f. Schliesslich hielt sogar die Tower-Kommission fest, dass die CIA ihre Zusammenarbeit mit Ledeen für immer beenden sollte. Siehe Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 163.

⁷⁹Cockburn, *Beat the Devil* (17./24.8.1985), op. cit., S. 103; Johnstone, *Agca's Madness*, op. cit. Johnstone stützt sich auf Erkenntnisse der Parlamentarischen Untersuchungskommission zu P2.

⁸⁰Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 93f. Gestützt auf *Judgment in the Matter of Francesco Pazienza, et al.*, S. 37.

⁸¹Kwitny, *Tale of Intrigue* (7.8.1985), op. cit.; Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 198.

⁸²Paull, «International Terrorism», S. 20.

⁸³z. B. Crozier, Brian. The Soviets' Terror Tactics. *National Review*. 3. August 1979. S. 961; Will, George F. Tracking Terror. *Washington Post*. 9. August 1979. S. A19. (Editorial); Terrorism: Now Worse Than Ever (Interview mit Brian Crozier). *Sunday Gazette-Mail*. 16. Dezember 1979. S. 1G, 9G.

⁸⁴«The Jerusalem Conference on International Terrorism Identifies the Soviet Union as the Primary Sponsor of Terrorism», 10. Juli 1979. *Congressional Record*. Vol. 125. Part 14. 96th Congress, 1st Session. S. 17926–17929.

⁸⁵Siehe Diamond, *Roads to Dominion*, S. 211. Diamond fasst an anderer Stelle das Programm der «New Right» prägnant zusammen, wenn sie konstatiert, dass diese eine erneute Bekräftigung einer «fusionistischen Triade» darstellt, die sich aus den Elementen «moralischer Traditionalismus», «ökonomischer Libertarismus» und «militaristischer Antikommunismus» zusammensetzt. Siehe Ebd., S. 179.

a careful look at the *most prominent international terrorist organization*, the PLO. The PLO is often mistaken for a traditional nationalist movement seeking to regain territories lost in the 1967 conflict. In fact, the PLO seeks to replace one population with another – little more than a polite euphemism for genocide.»⁸⁶ Die primären Opfer dieser «terroristischen Internationalen», so ergänzt Kemp, seien Israel und die USA und er schlussfolgert: «A threat of the magnitude posed by international terrorism under the covert sponsorship of the Soviet Union calls for coordinated action by the threatened democracies of the world.»⁸⁷

Kemp druckte ausserdem ein Bulletin eigens für sein JCIT-Referat, welches an die Medien verteilt wurde.⁸⁸ Eine Woche nach Kems Auftritt fügte der republikanische Senator Robert Packwood dann den Text von Senator John Danforths JCIT-Rede in den *Congressional Record* ein.⁸⁹ Vor dem Senat fasste Packwood auch das Referat von Jack Kemp nochmals zusammen: «[Kemp] explained the obvious, but largely overlooked role taken by the Soviet Union in training and encouraging transnational terrorist organizations.»⁹⁰ Das Einsetzen von JCIT-Texten in den *Congressional Record* hatte insbesondere zwei Effekte: Einerseits konnte die Weltpresse das Material so verwenden, ohne Verleumdungsklagen zu befürchten. Vor allem aber wurde die Propaganda der JCIT in eine «seriöse Quelle» umgewandelt und ihre «Aussagen» (im Sinne linguistischer Einheiten) erhielten quasi-offiziellen Charakter.

Am Abend des 25. September 1979 wurde in den USA und Kanada landesweit die TV-Dokumentation *The Russian Connection* ausgestrahlt, welche ebenfalls die Sowjetunion als Mastermind eines internationalen Terrornetzwerks und in direkter Kollusion mit den «PLO-Terroristen» porträtierte. *The Russian Connection* ist das Werk des in Jerusalem lebenden amerikanischen Filmproduzenten Herbert Krosney, der den Dokumentarfilm in einer Zusammenarbeit des amerikanischen *Public Broadcasting Service* (PBS) und der *Canadian Broadcasting Corporation* (CBC) produzierte.⁹¹ Krosney zählt ebenfalls zu den Besuchern der JCIT, wo er Interviews mit einigen der Teilnehmern durchgeführt hatte, darunter Brian Crozier, Ray Cline oder Shlomo Gazit, den Direktor des israelischen Militärgesheimdienstes von 1974 bis 1979 und späteres Stabsmitglied des *Jaffee Center for Strategic Studies*. Den Verkauf der Druckversion von *The Russian Connection* wurde durch das *New York Times* Syndikat betrieben, welches die Geschichte an die Presseagenturen und an über 40 Zeitungen auf der ganzen Welt absetzte.⁹² In einem Bulletin

⁸⁶ *Congressional Record*. Vol. 125. Part 14. 96th Congress, 1st Session. S. 17926. Kursivsetzung durch den Autor.

⁸⁷ Ebd.

⁸⁸ News Release, Congressman Jack Kemp, No. 79-32. Claire Sterling Papers. Box 80. Hoover Institution Archives.

⁸⁹ *Congressional Record*. Vol. 125. Part 15. 96th Congress, 1st Session. S. 19268–19271.

⁹⁰ Ebd., S. 19268.

⁹¹ Davis, Reviews, S. 27.

⁹² *The Jonathan Institute Bulletin*, November 1979, S. 2f. Claire Sterling Papers. Box 9. Hoover Institution Archives.

vom November 1979 dokumentiert das *Jonathan Institute* minutiös, wie eine Vielzahl einzelner Aussagen aus den Referaten von Crozier, Cline und Moss in den Dokumentarfilm transferiert worden waren.⁹³

Angesichts dieses lauten Widerhalls, den die Erkenntnisse der JCIT in der Weltpresse fanden, konnten die Sponsoren der Konferenz einige Zeit später, in einem Kompendium über die weltweite Berichterstattung in den Medien, zufrieden feststellen: «The Western press [...] responded to the challenge. [...] the Conference's message penetrated into many of the leading newspapers and journals in the United States, Western Europe, South America and elsewhere.»⁹⁴ Und das *Jonathan Institute* bilanzierte im November 1979: «International attention was riveted by statements emanating from the Conference [...]. They were soon to find their way into the mass media of the West.»⁹⁵ Das *Jonathan Institute* trug direkt zu dieser medialen Verbreitung der Aussagen der JCIT bei: Noch im Jahr 1979 publizierte der Think Tank ein Pamphlet mit dem Titel *International Terrorism: The Soviet Connection*, welches die Präsentationen der JCIT enthielt, die sich mit dem sowjetischen Terrorengegnung auseinandergesetzt hatten. Darunter befanden sich die Reden von Pipes, Crozier, Cline, Moss, Kemp, Keegan und von «Scoop» Jackson.⁹⁶ Das Booklet zeigt einerseits den thematischen Fokus der JCIT, nämlich die sowjetische Lenkung des «internationalen Terrorismus». Andererseits offenbart die Liste der ausgewählten Autoren mit fünf Amerikanern und zwei langjährigen CIA-Assets die primäre Zielgruppe bei der Dissemination der JCIT-Propaganda. Trotz israelischem Austragungsort und internationalem Charakter der Konferenz war diese eindeutig das politische Establishment und die *opinion makers* in den USA. 1980 gab Netanjahu schliesslich einen Sammelband mit sämtlichen Referaten der JCIT heraus.⁹⁷

Selbstredend blieb die JCIT in der Sowjetunion nicht unbemerkt und provozierte erwartungsgemäss heftige Dementi. Die sowjetischen Medien regierten ebenfalls schnell und der westlichen Berichterstattung diametral widersprechend. In drei Presseartikeln, zwei in *Izvestia* (am 10. und 12. Juli) und einer in *Socialist Industry* (am 9. Juli), sowie in zwei Sendungen über *Radio Moskau* (am 9. und 19. Juli) wurde die Jerusalemer Konferenz in typischer Sowjet-Rhetorik scharf attackiert für ihre «haltlosen Anschuldigungen gegen die Sowjetunion und ihre friedliebende Politik.» Eine sowjetische Rolle im «internationalen Terrorismus» wurde als «mythisch» zurückgewiesen.⁹⁸

Das *Committee on the Present Danger* leistete mit seinen Policy-Papers und den Texten seiner Führungsfiguren ebenfalls einen ausschlaggebenden Beitrag bei der Verbreitung der «Aussagen» der JCIT und letztlich bei der Konstruktion von «Terrorismus» als von Mos-

⁹³Ebd., S. 3f.

⁹⁴JCIT-Publikation *World Press Coverage*, zitiert in Paull, «International Terrorism», S. 19f.

⁹⁵*The Jonathan Institute Bulletin*, November 1979, op. cit., S. 2.

⁹⁶Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1979).

⁹⁷Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1980).

⁹⁸*The Jonathan Institute Bulletin*, November 1979, op. cit., S. 2. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

kau gelenktes, globales Netzwerk. JCIT-Redner *Ray Cline*, von Beginn weg im Vorstand des CPD und «höchst enthusiastisch bezüglich des Projekts»⁹⁹, war einer der zentralen Terrorismusexperten der 1980er Jahre und ein früher Verfechter des *Terror Network Image*. Cline blickte zu diesem Zeitpunkt auf eine eindruckliche Geheimdienstkarriere zurück: Von 1962 bis 1966 war er Deputy Director for Intelligence (DDI) der CIA, von 1969 bis 1973 leitete er das Bureau of Intelligence and Research, den Geheimdienst des State Department. Danach übersiedelte er als Director of Studies ans *Center for Strategic and International Studies* (CSIS). Cline war ausserdem eng mit der *World Anti-Communist League* (WACL)¹⁰⁰ verbunden und galt als ein entschiedener Befürworter von Desinformation und direkter Pressemanipulation durch die CIA. In einer Aussage vor dem House Select Committee on Intelligence verteidigte er den Einsatz solcher Mittel wie die Platzierung Schwarzer Propaganda und die verdeckte Finanzierung von Journalisten mit dem Argument, dass das Erste Amendment der US-Verfassung, welches die Pressefreiheit garantiert, bloss ein Amendment sei.¹⁰¹

1980 präsentierte Cline seine These, dass die Sowjetunion das Mastemind des «internationalen Terrorismus» sei, prominent an einem Treffen der *Association of Former Intelligence Officers* (AFIO).¹⁰² Im Sommer 1983 plante Cline schliesslich eine umfassende Propagandakampagne zur Bedrohung durch das sowjetgelenkte, globale Terrornetzwerk. «I would like to organize speeches, books, and conferences behind an educational effort to delineate this danger in 1983 and 1984 comparable to the work of the Committee on the Present Danger, which I shared in, [...] in 1980», informierte er David Abshire, Leiter des CSIS und zu jenem Zeitpunkt NATO-Botschafter der USA, und erklärte: «In some ways this threat of unending terrorism and brushfire guerilla warfare is more insidious and deadly [than the nuclear threat].»¹⁰³ Cline sollte seinen Plan in die Tat umsetzen. Unter anderem veröffentlichte er im folgenden Jahr zusammen mit Yonah Alexander *Terrorism: The Soviet Connection*, eines der einflussreichsten Bücher, die das *Terror Network Image* propagierten.¹⁰⁴

⁹⁹Meeting of September 9 in Washington, Memo from Eugene V. Rostow to Planning Group for Committee on the Present Danger, 13. September 1976, S. 3. Box 13. Folder 7. Ray S. Cline Papers. Manuscript Division, Library of Congress, Washington, DC.

¹⁰⁰WACL wurde 1966 in Taiwan als Expansion der *Asian People's Anti-Communist League* (APACL) gegründet, welche ihrerseits am Ende des Koreakriegs (1950–1953) auf Anordnung von Chiang Kai-shek zur Bekämpfung des Kommunismus gebildet worden war. In den 1970er Jahren dehnte sich WACL mit Chapters in Westeuropa und den USA auf alle Kontinente aus, zog dabei allerdings auch ehemalige Nazi-Anhänger an. 1984 wurden Komitees gebildet zur Unterstützung antikommunistischer Widerstandsgruppen in Angola, Mosambik, Äthiopien, Kambodscha, Laos, Vietnam, Afghanistan und Nicaragua, wo WACL, in Kollaboration mit der Reagan-Administration, signifikante Unterstützung für die Contras leistete. Siehe Anderson & Anderson, *Inside the League*; Bellant, *New Right*.

¹⁰¹Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 150.

¹⁰²Ebd.

¹⁰³Memo from Ray S. Cline to Dr. David M. Abshire, CSIS, 28. Juni 1983. Box 38. Folder 10. Ray S. Cline Papers. Manuscript Division, Library of Congress, Washington, DC.

¹⁰⁴Siehe dazu unten Kapitel 8.1.

Im Herbst 1980, kurz vor den US-Präsidentenwahlen, erschien in *Foreign Affairs* ein bedeutender Artikel von Paul Nitze, dem Autor von NSC-68, Team-B-Mitglied und zu jener Zeit Chairman Policy Studies des CPD.¹⁰⁵ Nitzes Analyse fusst auf der Feststellung, dass die «Soviet threat» anfangs der 1980er Jahre unzweifelhaft zugenommen habe. Die Situation, mit der sich die USA und der Westen konfrontiert sähen, sei wohl die Ernsthafteste seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Nitze stützt diese Einschätzung teilweise weiterhin auf die «Militärische Soviet Threat», schwenkt den Fokus jedoch zur «Soviet/terrorist threat», indem er impliziert, dass die Gefahr insbesondere durch die Instrumentalisierung von «internationalem Terrorismus» durch die Sowjetunion ausgehe: «Finally, [...] the Soviets use every variety of covert operation on a scale far greater than the West has ever done. *Today this focuses on the training, organization, and support of terrorist activities* designed to break down the confidence of groups not under their control. The evidence, although often difficult to come by, supports the view that *the Soviet Union has been, and is, a principal supporter of terrorism, both with material aid and in its politics and propaganda*. For example, it appears probable that the Red Brigades in Italy, the assault on the Mosque at Mecca, and the seizure of the American hostages in Iran were supported and perhaps instigated by agents of the Soviet bloc.»¹⁰⁶ Als Beleg für seine falschen Behauptungen bezüglich der sowjetischen Komplizenschaft in der Besetzung der US-Botschaft in Teheran und beim Anschlag auf die Grosse Moschee in Mekka verweist Nitze auf die «detaillierten Beweise», die Robert Moss in einem Artikel in *The New Republic* im Januar 1980 – weitgehend auf der Basis von westlichen Geheimdienstquellen – präsentiert habe.¹⁰⁷ Nitze steht hier beispielhaft dafür, wie sich die Verfechter des *Terror Network Image* gegenseitig zitierten und am Anfang der inzestuösen Zitierungskette zumeist Desinformation westlicher Geheimdienste steht.

Nitze bezeichnet die Instrumentalisierung von «internationalem Terrorismus» als ein Element der sowjetischen Strategie in den 1980er-Jahren – neben und verflochten mit der politischen Separierung von NATO-Europa von den USA, einem Ausbau des Einflusses und der Kontrolle über den Persischen Golf, die Einkreisung und Neutralisierung Chinas, der Stimulierung von Problemen für die USA in der Westlichen Hemisphäre, Aufrüstung für eine direkte militärische Konfrontation mit westlichen Streitkräften und Propaganda. Das übergeordnete Ziel dieser Strategie bleibe die globale Vorherrschaft: «The Kremlin

¹⁰⁵Nitze, *Strategy in the 1980s*, S. 82–101.

¹⁰⁶Ebd., S. 91. Kursivsetzung durch den Autor. Mit «the assault on the Mosque at Mecca» meint Nitze die Besetzung der Grossen Moschee in Mekka im November 1979 durch etwa 500 militante Islamisten aus verschiedenen arabischen Ländern. Die Besetzung, in deren Zuge tausende Pilger als Geiseln genommen wurden, wurde blutig niedergeschlagen und viele Besetzer wurden hingerichtet.

¹⁰⁷Moss, Robert. *What Russia Wants: Divining Soviet Designs in Central Asia*. *The New Republic*. 19. Januar 1980. S. 23–25. Trotz Nitzes Verweis auf «detaillierten Beweise» stützen sich Moss' abenteuerliche Behauptungen (einmal mehr) ausschliesslich auf anonyme westliche Geheimdienstquellen. Moss behauptet in diesem Artikel ausserdem, dass die PLO in die Besetzung der US-Botschaft in Teheran verwickelt war und nennt Kuba als Juniorpartner der Sowjetunion bei der Organisation des Anschlags auf die Grosse Moschee in Mekka.

leaders [...] want the world.»¹⁰⁸ Diese Herausforderung durch Sowjetunion und «Terrorismus» sieht Nitze als Gelegenheit zur Neubildung von nationaler Disziplin und Entschlossenheit, die durch ein klares Verständnis der Ernsthaftigkeit der Gefahr gebildet werden könnten. Er propagiert deshalb die Verbreitung des *Terror Network Image* und fordert, dass die Regierung sowie die beiden Präsidentschaftskandidaten Reagan und Carter der amerikanischen Bevölkerung offen und deutlich die Ernsthaftigkeit der Bedrohung erklären. Nitze verlangt volle Publizität der «bekannten Fakten» und hält fest: «[A] prime task of the Western strategy in the 1980s, and of U.S. strategy in particular, must be to assure that the facts get out and are understood despite the obfuscations of Soviet propaganda.»¹⁰⁹

Durch eine solche Beeinflussung der öffentlichen Meinung, wie sie die Reagan-Administration wenig später mit ihren Propagandaprogrammen wie *Project Truth* verfolgte,¹¹⁰ erhoffte sich Nitze die Realisierung eines massiven Anstiegs der Verteidigungsausgaben. Dabei verwies er auf einen Bericht, den das *Committee on the Present Danger* im Mai 1980 veröffentlicht hatte. In *Countering the Soviet Threat – A U.S. Defense Strategy in the 1980s* hatte das CPD die Kosten der gewaltigen Remilitarisierung beziffert: Über einen Zeitraum von sechs Jahren sollten zusätzliche 260 Milliarden Dollar für Verteidigungsausgaben bereitgestellt werden. Diesen horrenden Anstieg begründete das CPD mit der neuen «doppelten Bedrohung» sowohl durch das sowjetische Militär als auch durch von der Sowjetunion gelenkten «Terrorismus»: «Our national strategy should be designed to contain *Soviet or proxy aggression [read <terrorism>...] simultaneously [...]*»¹¹¹

Die Propagierung einer Bedrohung – durch das sowjetische Militär sowie durch von Moskau gelenkte «Terroristen» – hatte indes für Nitze neben der Aufstockung des Verteidigungsetats noch eine andere Funktion. Er stellt nämlich fest, dass die USA nicht länger die unbestrittene Vorherrschaft in der nicht von Moskau beherrschten Welt besäßen und identifiziert zahlreiche zentrifugale Kräfte. Insbesondere in Lateinamerika sei die politische Bereitschaft zum Widerstand gegenüber dem mächtigen Nachbar substanziell. Nitze beschwört deshalb die «unifying force of a common danger», um eine neue «coalition of the free» zu zimmern. Was alle solchen Koalitionen gemein hätten, sei insbesondere «the glue that has bound all coalitions in the past: *the realization of a common danger.*»¹¹² Der Chairman Policy Studies des CPD fordert deshalb, die öffentliche Propagierung der «Soviet/terrorist threat» als ein zentrales Element in die Sicherheitsstrategie der USA einzugliedern.

¹⁰⁸Nitze, *Strategy in the 1980s*, S. 90.

¹⁰⁹Ebd., S. 96.

¹¹⁰Für einen ersten Eindruck siehe Parry, *Lost History*. Die definitive Geschichte von *Project Truth* ist allerdings noch nicht geschrieben.

¹¹¹*Countering the Soviet Threat: U.S. Defense Strategy in the 1980s*, Committee on the Present Danger, 9. Mai 1980. In: Tyroler (Hg.), *Alerting America*, S. 180. Kursivsetzung durch den Autor.

¹¹²Nitze, *Strategy in the 1980s*, S. 100. Kursivsetzung durch den Autor.

Am 2. November 1980, dem Sonntag zwei Tage vor der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten, erschien im *New York Times Magazine* der Artikel *Terror: A Soviet Export* von Robert Moss.¹¹³ Der in Australien geborene Akademiker und Journalist konnte 1980 bereits auf eine stolze Laufbahn als Propagandist zurückblicken. Als Schützling von Brian Crozier schrieb Moss regelässig Beiträge für *Forum World Features*, die von seinem Mentor geleitete Presseagentur der CIA in London und ursprünglich ein Ableger des Congress for Cultural Freedom.¹¹⁴ Ein Bericht an CIA-Direktor Richard Helms von 1968 hielt fest: «In its first two years FWF has provided the US with significant means to counter communist propaganda and has become a respected feature service on the way to a position of prestige in the journalism world.»¹¹⁵ Eine handgeschriebene Notiz im Bericht fügte hinzu: «Run with the knowledge and co-operation of British intelligence.» 1973 arbeitete Moss mit der CIA-Frontorganisation *Institute for General Studies* (IGS) in Chile, wobei er im März im CIA finanzierten Magazin *SEPA* für den ersten öffentlichen Aufruf für eine Militärregierung in Chile verantwortlich zeichnete. Moss schrieb im Rahmen des gegen die Allende-Regierung gerichteten CIA-Propagandaprogramms in Chile ausserdem das Buch *Chile's Marxist Experiment*, das zwar hauptsächlich 1972 geschrieben, jedoch erst Ende 1973, bereits nach dem Sturz von Allende, publiziert wurde. Das Buch wurde von der CIA initiiert und die CIA-Propagandafront *Forum World Features* zahlte zunächst die Reiseauslagen von Moss und publizierte schliesslich dessen Elaborat in seiner Buchserie *World Realities*. Zusätzlich wurde eine spanische Ausgabe produziert und zwar unter Aufsicht des chilenischen Bürgers Thomas McHale, welcher vor dem Militärputsch die Buchabteilung des IGS in Santiago geleitet hatte. Die chilenische Junta, dankbar für jede Propaganda, kaufte schliesslich zu reduzierten Preisen fast 10 000 Exemplare von *Chile's Marxist Experiment*, welche hauptsächlich an die chilenische Botschaft in Washington gesandt wurden.¹¹⁶ In den 1970er Jahren war Moss ausserdem einer der aktivsten Autoren für das ebenfalls in London ansässige und von Crozier geleitete *Institute for the Study of Conflict* (ISC). Moss, der über enge Beziehungen zur Führung der Conservative Party verfügte, wurde Mitte der 1970er Jahre auch einer von Margaret Thatchers bevorzugten Redenschreiber. In dieser Funktion kreierte er den Begriff *Iron Lady* für Thatcher, den die spätere britische Premierministerin in einer Rede im Januar 1976 erstmals verwendete.¹¹⁷ Hatte Paul Nitzes Artikel in *Foreign Affairs* im Herbst 1980 die Elite und Meinungsmacher

¹¹³Moss, Robert. *Terror: A Soviet Export*. *New York Times Magazine*. 2. November 1980. S. 42ff.

¹¹⁴Zu *Forum World Features* siehe Lashmar & Oliver, *Britain's Secret Propaganda War*, S. 133–136; Saunders, *Who Paid the Piper*, S. 311f, 406; Crozier, *Free Agent*, S. 62–118. Zu Moss' frühem Werdegang vgl. Crozier, *Free Agent*, S. 110.

¹¹⁵Zitiert in Lashmar & Oliver, *Britain's Secret Propaganda War*, S. 133.

¹¹⁶Zu *Chile's Marxist Experiment* und die Rolle der CIA siehe Crozier, *Free Agent*, S. 110f; Lashmar & Oliver, *Britain's Secret Propaganda War*, S. 133; Teacher, *Rogue Agents*, S. 57. Eine Anekdote am Rande: Selbst das Exemplar von *Chile's Marxist Experiment* in der Zürcher Zentralbibliothek stammt indirekt von der chilenischen Militärjunta. 1975 schenkte die chilenische Botschaft Moss' Buch der britischen Botschaft in Bern, ehe es schliesslich in die Bestände der ZB gelangte.

¹¹⁷Teacher, *Rogue Agents*, S. 75.

angesprochen, richtet sich Moss mit *Terror: A Soviet Export* an ein Massenpublikum. In der ganze sieben Seiten umfassenden Zusammenfassung der Jerusalemer Thesen behauptet der JCIT-Redner, dass die Sowjetunion «Terrorismus» als «kalkuliertes Instrument ihrer Aussenpolitik» einzusetzen versuche. Die PLO, als sowjetischer Satellit, sei dabei zu einem Koordinator zahlreicher internationaler «Terrorgruppen» avanciert, wobei Jassir Arafat jedes Mal mit dem sowjetischen Botschafter konferieren würde, ehe er eine «Terroroperation» autorisiere. Dieser strategisch äusserst geschickt platzierte und perfekt getimte Artikel zeigt die Macht des JCIT-Zirkels und deren Einfluss auf die Massenmedien. Zwei Tage später wurde Ronald Reagan zum 40. Präsidenten der USA gewählt. Zu diesem Zeitpunkt stand die Veröffentlichung des bedeutendsten der Post-JCIT-Elaborate, ein Buch einer gewissen Claire Sterling, noch bevor.

5 *The Terror Network*

Books differ from all other propaganda media, primarily because one single book can significantly change the reader's attitude and action to an extent unmatched by the impact of any other single medium ... this is, of course, not true of all books at all times and with all readers – but it is true significantly often enough to make books the most important weapon of strategic (long-range) propaganda.¹

(Direktor des Covert-Action-Stabs der CIA, 1961)

5.1 *Das Terror Network Image*

Claire Sterlings *The Terror Network* ist der repräsentativste, einflussreichste und konstitutivste Einzeltext des amerikanischen Terrorismusdiskurses der frühen 1980er Jahre. Die zentrale Aussage von Sterlings Buch, fertiggestellt im Oktober 1980, ist simpel: Sämtliche Terrorgruppen des Globus sind miteinander verlinkt und bilden ein tödliches Netzwerk: «The fact that there is such a thing as *an international terrorist circuit, or network, or fraternity* [...] is hardly classified information anymore. There is enough evidence lying around to pole-ax the reader. [...] if these terrorist bands may not all be welded, *they are linked.*»² Gemäss einer Zählung der CIA habe dieses Netzwerk 1976 140 Terrorgruppen aus 50 verschiedenen Ländern umfasst. Heute, so Sterling, sei diese Zahl vermutlich noch grösser. Zu den Mitgliedern dieses Netzwerks zählten unter anderem die Rote Armee Fraktion (RAF), die Roten Brigaden, die PLO, die Provisorische IRA, die ETA, kurdische und armenische «Terroristen» in der Türkei, die Japanische Rote Armee, der Überterrorist *Carlos the Jackal* sowie Oberst Gaddafi, den Sterling als «Daddy Warbucks of Terrorism» («Heiligen Nikolaus des Terrorismus») bezeichnet. Den meisten dieser Eckpfeiler des Terrornetzwerks widmet Sterling in ihrem Buch ein eigenes Kapitel.

Hinter besagtem Terrornetzwerk steht gemäss der Autorin die Sowjetunion, welche die «Terroristen» trainiert, finanziert, ausrüstet und für ihre Zwecke instrumentalisiert. Zustimmend zitiert sie die Aussage, welche Hans Josef Horchem, Chef des Hamburger *Landesamtes für Verfassungsschutz*, im Juli 1979 an der von Sterling besuchten JCIT gemacht hatte: «*The KGB is engineering international terrorism. The facts can be proven, docu-*

¹Church Committee, Book I, S. 192f.

²Sterling, *Terror Network*, S. 10.

mented, and are well known to the international Western intelligence community»³ Später wiederholt die Autorin, besagte Rolle des KGB im «internationalen Terrorismus» sei «keine Spekulation, sondern eine dokumentierte Tatsache.»⁴

Die Struktur des internationalen Terrornetzwerks wird von Sterling im Verlauf ihres Werkes genauer analysiert. Ein erster «grosser Pol» bildet demgemäss Fidel Castros Kuba. Sämtliche aufstrebenden «Terrorgruppen» der Welt hätten in den 1970er Jahren durch die Ausbildungslager um Havanna von den Kubanern und deren russischen «Patrons» profitiert. Keine einzige hätte ihren Kampf aufnehmen können, ohne zumindest ein rudimentäres Training erhalten zu haben und diejenigen, welche nicht auf Kuba selbst trainiert worden seien, hätten stattdessen die Ausbildung von in Kuba trainierten «Terroristen» genossen. Den zweiten grossen Pol besetzen bei Sterling die Palästinenser, ihrerseits eng mit Kuba verbunden. Alle palästinensischen Guerillaeinheiten hätten ihre militärischen Fähigkeiten und Waffen (erworben hauptsächlich von der Sowjetunion und Kuba) mehr oder weniger sämtlichen Mitgliedern des internationalen Terrornetzes weitergegeben. Der zentrale Pol dieses Netzwerks ist schliesslich die Sowjetunion, welche sowohl hinter Kuba wie dem palästinensischen Widerstand steht und ausserdem selbst «zu Tausenden» europäische, nord- und südamerikanische, afrikanische und asiatische «Terroristen» produziert – entweder in Russland selbst oder in den Satellitenstaaten. Mit diesem Argument gelangt Sterling zur Schlussfolgerung, dass die Sowjetunion das Mastermind des «internationalen Terrorismus» ist.

Dieses von der Sowjetunion geführte Terrornetz – für Sterling äquivalent dem «internationale Terrorismus» der 1970er Jahre als solchem, da die rechten «Terrorgruppierungen» in diesem Jahrzehnt «geschlafen» hätten – und seine Rolle charakterisiert Sterling noch etwas genauer: «They made an incredible assortment by the end of the 1970s: ethnic and religious nationalists and separatists, anti-colonial patriots and anti-racists, Sardinian bandits and Mafia thugs, anarchists Trotskyites, Maoists, unregenerate Stalinists and otherwise unclassified Marxist-Leninists. No single label could be pinned on them: but they had all come to see themselves as *elite battalions in a worldwide Army of Communist Combat*. They have entered the 1980s still fighting for a Communist society [...]»⁵ Die Strategie der kommunistischen Eliteeinheiten schliesslich sei die Destabilisierung der westlichen Demokratien: «*It was mostly about destabilizing the West [...]. There is nothing random in this concentrated assault on the shrinking area of the world still under democratic rule.*»⁶ Später beschreibt Sterling ausführlicher: «*The terrorists primary value to*

³Ebd., S. 286.

⁴Ebd., S. 287. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor. Weitere zentrale Passagen, in denen Sterling ihr Hauptargument ausführt finden sich ebd., S. 292.

⁵Ebd., S. 16.

⁶Ebd., S. 2, 7.

the Kremlin lay in their resolute efforts to weaken and demoralize, confuse and humiliate, frighten, paralyse, and if possible dismantle the West's democratic societies.»⁷

Alle Terrorgruppen trügen bei zur «gnadenlosen Blossstellung westlicher Impotenz». Alle schmälerten sie die Verteidigungsmöglichkeiten des Westens gegen die sowjetische Expansion. Der Zusammenhalt der NATO, die Glaubwürdigkeit der Vereinigten Staaten sowie der lebenswichtige Ölnachschub aus dem Persischen Golf: All das würde durch das Terrornetzwerk in Frage gestellt. Als «stärkstes und schwächstes Glied in der Kette der westlichen Demokratien» seien, so Sterling, allen voran Westdeutschland und Italien als Frontlinienstaaten ausgewählt worden – sowohl von den «Terroristen» wie auch vom Kreml.⁸ Mit ihrem Krieg – Sterling bezeichnet die Aktionen des Terrornetzes in Anlehnung an Clausewitz als Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln – hätten «linke, oder rote, Terroristen die Weltbühne im entsetzlichen Jahrzehnt zwischen 1970 und 1980 beherrscht.»⁹ Die Autorin spricht deshalb von den Siebzigerjahren als einer «Terrordekade» und bezeichnet sie als «Fright Decade I». Denn Sterlings «Terroristen» sind – im Gegensatz zu ihren Vorgängern – unvorstellbar gefährlich und haben alle vorstellbaren (technischen) Mittel zu ihrer Verfügung: Sie reisen «in schnellen Autos, Yachten, Helikoptern und Jets» und die Provisorische IRA wurde gemäss Sterling sogar mit sowjetischen Helikoptern ausgerüstet.¹⁰ Die «Terroristen» «bräuchten nur ein Telefon in die Hand zu nehmen, um mittels Satelliten-TV eine Nachricht um die Welt zu senden». Heutzutage, fährt Sterling fort, würden «Terroristen» in Massen produziert: «The machinery practically runs itself, and anybody who wants to be a terrorist can get to be one.»¹¹

Sterling unternimmt im Weiteren den Versuch, die Ursprünge der «Horrorgeschichte» offen zu legen und zu erklären, *«how so formidable a secret army could have come into being in just ten years»¹²*. Alles begann demnach 1964 (das Jahr der Machtübernahme Breschnews in der Sowjetunion), als das Politbüro im Zeichen einer neuen Aussenpolitik beschlossen habe, die Ausgaben auf dem Gebiet «Terrorismus im Ausland» um 1000% zu erhöhen. Danach hätten die Geheimdienste aller Ostblockstaaten damit begonnen, die im Entstehen begriffenen linken «Terrorbewegungen» überall auf der Welt zu infiltrieren

⁷Ebd., S. 295.

⁸Ebd., S. 287.

⁹Ebd., S. 1. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

¹⁰Ebd., S. 152. Diese absurde Desinformation (für die Sterling keinerlei Quelle angibt) stammt vom französischen Auslandsgeheimdienst SDECE, der ein Dokument an Sterling durchsickern liess, welches scheinbar dokumentiert, dass die IRA 1972 Helikopter aus Libyen erhielt. Für Sterlings handschriftliche Zusammenfassung dieses SDECE-Dokuments siehe Claire Sterling Papers. Box 11. Hoover Institution Archives. Selbst wenn man die Behauptung libyscher Helikopterlieferungen nicht a priori zurückweist, zeigt spätestens eine Analyse des *Mountjoy Prison helicopter escape* von 1973, dass die IRA über keine eigenen Helikopter verfügte. Am 31. Oktober 1973 entflohen 3 Häftlinge der Provisional Irish Republican Army aus dem Mountjoy Prison in Dublin – an Bord eines Alouette II Helikopters der Firma Irish Helicopters, der von IRA-Kämpfern mitsamt Pilot entführt worden und in einem Hof des Gefängnisses gelandet war. Zum *Mountjoy Prison helicopter escape* siehe Hayes, Break-out, S. 114–137.

¹¹Sterling, Terror Network, S. 9.

¹²Ebd.

und in der Tschechoslowakei, in Ostdeutschland und auf Kuba seien für «ausgelesene Terroristen aus der ganzen Welt» Trainingscamps errichtet worden.¹³ (Sterlings Quelle für diese These ist das bereits erwähnte Interview Michael Ledeen mit dem tschechischen Überläufer Jan Sejna, das 1980 im *Giornale Nuovo* publiziert wurde.¹⁴) Die eigentliche Gründungsstunde des Terrornetzwerks ortet Sterling allerdings in der *Trikontinental-Konferenz*, welche im Januar 1966 in Havanna stattfand: «*The like of it had never been seen since the Bolshevik Revolution in 1917, and the world would never be the same*»¹⁵, kommentiert die Autorin bedeutungsschwanger. An dieser Konferenz sei eine «Guerilla International» gegründet worden, welche den Beginn eines massiven Schlages gegen den westlichen Kapitalismus im Allgemeinen und die USA im Besonderen markiert habe. Die Deklaration dieser «Guerilla International» fordere eine enge Zusammenarbeit zwischen den (sowjettreuen) «sozialistischen Ländern», «nationalen Befreiungsbewegungen» sowie «Arbeiter- und Studentenbewegungen» in Westeuropa und Nordamerika. Wenige Monate später hätte dann eine ganze Kette neuer Ausbildungslager in Kuba unter der Aufsicht eines KGB-Oberst ihre Tore für Kämpfer von vier verschiedenen Kontinenten geöffnet.¹⁶ Die These, dass die Trikontinental-Konferenz ein Instrument der Sowjetunion und Kubas zur Stärkung «terroristischer» Gruppen war, basierte auf Desinformation¹⁷ der CIA und des französischen Auslandsgeheimdiensts *Service de Documentation Extérieure et de Contre-Espionnage* (SDECE).¹⁸ Der entscheidende Schritt gelang dem sowjetischen Terrornetz dann angeblich im Jahr 1968, als die radikal-linken Kräfte in Afrika, Asien, Süd- und Nordamerika, in Europa sowie im Nahen Osten zur Entfaltung kamen.¹⁹ So konnte

¹³Ebd., S. 14.

¹⁴Siehe oben Kapitel 4.3 sowie unten Kapitel 6.4.

¹⁵Sterling, *Terror Network*, S. 14.

¹⁶Ebd., S. 14f, 62.

¹⁷*Desinformation* (vom russischen Wort *dezinformatsiya*) ist von Regierungen für politische oder militärische Zwecke fabrizierte, falsche Information wie zum Beispiel Gerüchte und Lügen. Siehe Manning, *Disinformation*.

¹⁸Der frühere CIA-Agent Philip Agee gibt in einem Buch über seine Tätigkeit in der CIA jedenfalls eine ausführliche Beschreibung einer solchen Operation. (Agee, *Inside the Company*, S. 463, 470.) Agee war von 1957 bis 1969 Mitglied der CIA und arbeitete an Verdeckten Operationen, hauptsächlich in Lateinamerika. Schliesslich verliess er die CIA aus Gewissensgründen und begann über seine Erlebnisse in der CIA zu berichten. Infolgedessen startete bald eine Diskreditierungs- und Desinformationskampagne gegen Agee, welche diesen insbesondere als Agenten des KGB porträtierte und deren Protagonisten, wie z.B. Robert Moss, teilweise dieselben Personen waren, welche das *Terror Network Image* verbreiteten und popularisierten. Agee selbst stellte sein umfangreiches Wissen über die Arbeit der amerikanischen Geheimdienste mehreren fremden Regierungen wie der Sowjetunion, Kuba oder der Allende-Regierung zur Verfügung. (Kalugin, *Spymaster*, S. 192; Agee, *On the Run*, S. 37.) Der SDECE porträtierte die Trikontinental-Konferenz als Geburtsakt des von der Sowjetunion gelenkten, globalen Terrornetzwerks in zwischen Herbst 1977 und Frühling 1978 fabrizierten Dokumenten, welche an Journalisten wie Arnaud de Borchgrave oder Claire Sterling «geleakt» wurden. Die lateinamerikanische Solidaritätsorganisation auf Kuba sei die «Mutterzelle» des Terrornetzwerks und werde vom KGB durch den von ihm kontrollierten kubanischen Geheimdienst dominiert. (Siehe dazu unten Kapitel 6.4) Sterling betont die Bedeutung dieser Solidaritätsorganisation mit permanentem Sekretariat in Havanna. Für Sterlings Ausführungen zur Trikontinental-Konferenz siehe *Terror Network*, S. 14f, 36, 42, 46, 62, 68, 135, 192, 250.

¹⁹Sterling, *Terror Network*, S. 5–24. (Kapitel 1: *1968, When It Began*).

innerhalb nur eines Jahrzehnts eine solch furchterregende «globale Geheimarmee» entstehen. Und diese «Aristokraten des Terrors» eröffneten nun, 1980, *Fright Decade II*.

5.2 Autorin, Methode und Quellen

Es kann in dieser Arbeit nicht darum gehen, eine umfassende Kritik des Buches zu liefern oder gar all die zahlreichen Fehler der Autorin aufzuzählen.²⁰ Dennoch scheint ein kurzer Blick auf die Autorin, ihre Methode und vor allem auf ihre Quellen für das Verständnis von Entstehung und Wirkung dieses für den amerikanischen Terrorismusdiskurs der 1980er Jahre so bedeutenden Texts – und damit für das Verständnis jenes Diskurses selbst – notwendig. Dies ist Gegenstand des folgenden Unterkapitels. Darauf wird von der Wirkungsgeschichte des Buches zu sprechen sein, ehe in Kapitel 5.4 die historische Richtigkeit von Sterlings Hauptthesen untersucht wird.

Die amerikanische Journalistin *Claire Sterling* war in jungen Jahren zunächst Mitglied der Kommunistischen Partei und Gewerkschafterin.²¹ Von 1951 bis 1968 arbeitete sie für das Magazin *The Reporter*.²² Der italienische Immigrant Max Ascoli hatte die Zeitschrift 1949 gegründet, um sowjetischer Propaganda entgegenzuwirken und die Amerikaner davon zu überzeugen, ihre Führungsrolle in der Welt zu übernehmen. *The Reporter* diente in der Folge als Plattform für Antikommunisten, verfolgte eine interventionistische Agenda und bezog eine Falkenposition im Kalten Krieg. Die bald einflussreiche Zeitschrift betonte die Bedeutung von Ideen im Kalten Krieg und betrachtete es als ihre Aufgabe, im Ausland für amerikanische Demokratie und Kapitalismus zu werben.²³ Elke van Cassel kommt in ihrer akademischen Untersuchung zur Rolle der Zeitschrift im Kalten Krieg zum Schluss, dass es substanzielle Hinweise gibt, dass *The Reporter* von der CIA finanziert worden sei. Auf jeden Fall pflegten das Magazin und seine Mitarbeiter eine enge Arbeitsbeziehung mit der CIA und weiteren Behörden der US-Regierung, welche durch die Medien für amerikanische Ideen und Interessen warben.²⁴ *The Reporter* wurde zudem zwischenzeitlich von Philip Horton, einem früheren CIA-Stationschef in Paris, geführt.²⁵ Claire Sterling wiederum war eine enge Bekannte von *William Colby*, dem CIA-Direktor von 1973 bis 1976.²⁶

Nachdem *The Reporter* 1968 seine Publikation eingestellt hatte, schrieb Sterling aus Italien, wo sie ihre Zelte aufgeschlagen hatte, für verschieden Zeitungen, darunter die

²⁰Für gute Kommentare zu und Besprechungen von *The Terror Network* siehe z.B. Herman, *Real Terror Network*, S. 49–62; Yallop, *To the Ends*, S. 535–545; Ege, *The Terror What*; O'Brien, *Roots of Terrorism*. (O'Brien analysiert Vorgehensweise und Argumentation Sterlings stellvertretend für das ganze Buch am Kapitel über die Provisorische IRA.).

²¹McDowell, Edwin. Publishing: Expatriate Is Not in Her Vocabulary. *New York Times*. 24. April 1981. S. C23; Yallop, *To the Ends*, S. 536.

²²McDowell, Publishing, op. cit., S. C23.

²³Tosiello, Max Ascoli; Ascoli, Max. This Liberal Magazine. *The Reporter*. 21. April 1955. S. 12f.

²⁴Van Cassel, Clear and Overarching American Policy.

²⁵Ege, *The Terror What*, S. 126.

²⁶Fuchs, Stephan. Dunkelmänner der Desinformation. *Nachrichten Heute*. 19. August 2005. <http://oraclesyndicate.twoday.net/stories/912150/> (abgerufen am 01.08.2015).

Washington Post und die *International Herald Tribune*. Während des italienischen Wahlkampfes von 1976 verbreitete sie in gemeinsamen Artikeln mit Michael Ledeen Propaganda gegen die Italienische Kommunistische Partei (PCI), die grosse Gewinne erwarten durfte.²⁷ Der konservative italienische Akademiker Franco Ferracuti erklärte während seiner Aussage vor der Kommission des italienischen Parlaments, welche den P2-Skandal untersuchte, Michael Ledeen habe ihm 1979 gesagt, dass Claire Sterling als «Kurier» zwischen dem italienischen Inlandsgeheimdienst *Servizio per le Informazioni e la Sicurezza Democratica* (SISDE) und dem *Center for Strategic and International Studies* (CSIS) wirke.²⁸

Sterling gliedert ihr Buch in individuelle Episoden – entweder über einen «Terroristen», eine «Terrorgruppe» oder einen «Terroranschlag» – welche vollständig dramatisiert sind. Folglich liegt der Fokus auf persönlichen Schicksalen. Es ist unter anderem diese Popularisierung, welche die Voraussetzung schuf, dass sich das Buch in einer breiten Öffentlichkeit etablieren und zum Bestseller avancieren konnte. Bereits Joseba Zulaika und William Douglass haben herausgearbeitet, dass die «faktische» und die «fiktionale» Terrorismusliteratur dieselben rhetorischen Strategien einsetzen.²⁹ Die Autoren beschreiben ausserdem die starke Ähnlichkeit der narrativen Plots von Trevanians Roman *Shibumi*³⁰ und Sterlings vorgeblich faktischem Bericht – zwei der bestbekannten Bücher über «Terrorismus».³¹ «*This is not a book of fiction. It deals with facts.*»³² Mit diesem Versprechen schliesst Sterling den Prolog, doch tatsächlich brilliert die Autorin mit einer Vermischung wahrer und fabrizierter Fakten und erhält die von ihr gewünschten Schlüsse oft durch Verallgemeinerungen und die Deutung von Gleichzeitigkeit als Beweis für Ursache und Wirkung.

Ein Argument aus dem Kapitel über Carlos illustriert exemplarisch diese methodische Vorgehensweise. Sterling erklärt, dass Carlos niemandem mehr beweisen musste, wie gut er in seinem «terroristischen» Handwerk war: «*In his brief career as head of the Paris team, the rate of international terrorist attacks on the Continent rose fourfold. When he left the scene in 1975, Western Europe held the all-time worldwide record for such attacks, outdoing every other region on earth in the scale, scope, and number of its assassinations, incendiary and explosive bombings, armed assaults. Obviously he was good at his work.*»³³ Abgesehen davon, dass Carlos nie der Anführer des Pariser Teams der PFLP

²⁷Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 160. Bruchstücke dieser Propaganda erschienen auch in den grossen amerikanischen Printmedien. Siehe zum Beispiel Ledeen, Michael, Sterling, Claire. *Italy's Russian Sugar Daddies*. *New Republic*. 3. April 1976.

²⁸Herman & O'Sullivan, «Terrorism» *Industry*, S. 170f; Calderoni, Pietro. *E Così CIA*. *L'Espresso*. 1. Juni 1986. S. 23.

²⁹Zulaika & Douglass, *Terror and Taboo*, S. 52.

³⁰Trevanians Roman *Shibumi* wurde 1979 erstmals publiziert.

³¹Zulaika & Douglass, *Terror and Taboo*, S. 52. Beispielsweise, so zeigen die Autoren, übernimmt *Carlos the Jackal* in Sterlings Plot die Funktion von Trevanians charismatischem Helden Nikolai Hel.

³²Sterling, *Terror Network*, S. 4.

³³Sterling, *Terror Network*, S. 132.

war,³⁴ und dass die Anzahl der «internationalen Terroranschläge» in Westeuropa während Carlos' Pariser Jahre (1973–1975) gemäss dem von Sterling zitierten CIA-Bericht in Tat und Wahrheit deutlich zurückging,³⁵ ist die Suggestion von Kausalität zwischen Carlos' Präsenz und einem angeblichen Anstieg der «Terroranschläge» auf dem europäischen Kontinent schlichtweg bizarr. Carlos war bis zu seiner Flucht aus Paris im Juni 1975 an einem halben Dutzend Anschlägen beteiligt, die insgesamt zwei Todesopfer forderten und von denen die meisten, dilettantisch ausgeführt, scheiterten und/oder völlig wirkungslos waren.³⁶ Durch falsche Informationen, die Unterdrückung relevanten Kontexts und mittels Suggestion täuscht Sterling ihre Leser.

Was die Vorgehensweise der Autorin bei der Analyse der einzelnen «Terrorgruppen» als Mitglieder des «terroristischen» Netzwerks betrifft, so gilt das Fazit des irischen Akademikers und Autors Conor Cruise O'Brien zum Kapitel über die Provisorische IRA auch für die Ausführungen zu sämtlichen übrigen «Terrorgruppen»: «[...] Claire Sterling has got it all hopelessly wrong. She could only fit the Provisionals into her pattern by misunderstanding them, and she *has* misunderstood them, comprehensively. Instead of trying to understand the phenomenon first – in its own peculiar historical and local context – and then seeing how it may relate to the rest of her subject matter, what she has done is to jump at quotations and other bits that seem to suit her thesis, and then assume that these handy bits constitute the key to understanding the phenomenon as a whole.»³⁷ Zulaika und Douglass liefern eine detailliertere Analyse des Kapitels zur ETA.³⁸ Diese Analyse steht derart repräsentativ für Sterlings Beschreibung der Organisationen, die ihr Terrornetzwerk konstituieren, dass sie hier in ganzer Länge wiedergegeben werden soll:

«A closer look at the chapter <Terror in Basqueland> reveals, however, a very flawed grasp of the facts. When she openly refers to her sources as Spanish Secret Service reports or various European governments, there is simply no way for the reader to verify them; at other times she draws her crucial support from authors notoriously committed to the counterterrorism campaign, authors such as Horchem, Moss, and Semprun. For anyone sensitized to Basque reality, there is a glaring disparity regarding such basics as population numbers and the ratio of Basque speakers – statistics that are routinely presented in any study of the Basques – and which are simply wrong in Sterling's book. While it is common knowledge that in the noted Burgos trial six activists were given nine death sentences, for Sterling there were nine activists condemned to death. She declares that the Basque language is dead and that it does not even have a written alphabet; in fact there are 600 000 Basque speakers, their number is growing, and there is an active Basque-language press that publishes dozens of magazines and newspapers as well as about a thousand books

³⁴Follain, Jackal, S. 30–76.

³⁵International Terrorism in 1979: A Research Paper, National Foreign Assessment Center, CIA, April 1980, S. 14. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt durch das *Higgins Counterterrorism Research Center*: www.higginsctc.org/patternsofglobalterrorism/1979PoGT.pdf (abgerufen am 01.08.2015).

³⁶Follain, Jackal, S. 30–76.

³⁷O'Brien, *Roots of Terrorism*, S. 31. Hervorhebung aus dem Originaltext.

³⁸Sterling, *Terror Network*, S. 172–201. (Kapitel 10: *Terror in Basqueland*).

annually. At one point Sterling quotes the Spanish name of a dish and achieves the difficult feat of committing five orthographic errors.

Turning to her contentions regarding terrorism, one of the major proofs of critical international links between the various terrorist groups regards the connection between ETA and the IRA. However, one becomes suspicious of Sterling's information, ostensibly provided by secret police sources, when the very activist constituting the link, <Inaki,> is in fact misidentified. She reports that 143 ETA members of the military branch were being trained in Algeria for a doctorate in guerilla warfare in 1975 and that by 1977 ETA <had a couple of hundred finely honed and superbly armed *pistoleros*>; whereas our fieldwork, which is described at length in an ethnographic study, determined that as much as 80–90 percent of all ETA actions carried out during 1975 and early 1976 were executed by four rural teenagers, each with one pistol and no special training whatsoever. Sterling states twice, in order to underscore its special significance, that ETA activists approached the IRA with fifty revolvers in return for training in the use of explosives. This is her telling revelation in support of the view that there exist <colossal supplies of weapons employed by the terrorists of four Continents in Fright Decade I.>³⁹

Durch die Negierung ihres jeweiligen historischen und lokalen politischen Kontexts, und mittels Verwendung selektiver, aus dem Zusammenhang gerissener Zitate, vergewaltigt Sterling die verschiedenen «Terrorgruppen» zu einem monolithischen Phänomen kommunistischer Elitebataillone. Trotz der zahlreichen, Wissenschaftlichkeit suggerierenden Fussnoten stützt sich das Buch auf sehr schwache Quellenangaben. Entscheidende Zitate erfolgen häufig ohne Referenz und auf Schlüsselaussagen folgt keine Dokumentation. Doch es geht Sterling auch nicht wirklich darum, Beweise zu liefern (obwohl sie deren Existenz immer wieder betont). Vielmehr ist es ihr Ziel, wie Konrad Ege feststellt, Eindrücke zu kreieren, Verdächtigungen zu produzieren und Hinweise auf Möglichkeiten zu streuen.⁴⁰ Ihre Quellen sind in erster Linie europäische Zeitschriften (in denen westliche Geheimdienste wie die CIA Propaganda platziert hatten; siehe Kapitel 6) und Geheimdienstmitarbeiter, darunter auch amerikanische. Sterling beteuert in der Einleitung zwar, dass sie bei der Zusammenstellung ihres Materials keinerlei Zugang zur CIA genossen habe, da es deren Agenten verboten sei, im Ausland mit Journalisten zu sprechen.⁴¹ Tatsächlich führte Sterling während der Recherche für *The Terror Network* Gespräche mit mehr als einem halben Dutzend CIA-Agenten, von denen mehrere in Europa stationiert waren. Diese Lüge bezüglich ihrer Quellen ruiniert natürlich die Glaubwürdigkeit der Autorin. Zu Sterlings CIA-Informanten zählten *Eugen Burgstaller*, Stationschef in Paris von 1974 bis 1979, der in Frankreich und Italien stationierte *William Friend* und *Herbert Hester*.⁴² Sterling sprach aber auch mit Mitarbeitern anderer Geheimdienste wie des *Bureau*

³⁹Zulaika & Douglass, *Terror and Taboo*, S. 52f; Kursivsetzung aus dem Originaltext.

⁴⁰Ege, *The Terror What*, S. 124.

⁴¹«I had no access at all to the CIA while gathering material for this book, since its agents were formally forbidden to talk to journalists abroad.» Siehe Sterling, *Terror Network*, S. 3.

⁴²Dies zeigen zahlreiche handschriftliche Notizen in Sterlings Unterlagen zu *The Terror Network* im Archiv der Hoover Institution: Claire Sterling Papers. Box 18, 19. Hoover Institution Archives. Sterling zitiert auf Seite 59 sogar zwei hohe CIA-Mitarbeiter, um zu belegen, dass Henri Curiel ein KGB-Agent gewesen ist.

of *Intelligence and Research* (INR) im US-Aussenministerium, oder des französischen Inlandsgeheimdienstes *Direction de la Surveillance du Territoire* (DST), wo *Alexandre Marchand* ihr Kontaktmann war.⁴³ Ausserdem erhielt Sterling Informationen direkt von zwei europäischen Geheimdienstchefs: *Alexandre de Marenches*, Direktor des französischen Auslandsgeheimdienstes SDECE, und *Federico Umberto d'Amato*, der mächtige «J. Edgar Hoover Italiens», der das *Ufficio affari riservati*, eine Geheimdienstzelle im italienischen Innenministerium, leitete.⁴⁴

Trotz ihrer im Buch dargelegten Erkenntnis, dass die sowjetischen Geheimdienste Journalisten mit Desinformation füttern, vertraut Sterling ihren westlichen Geheimdienstquellen blind – sofern sie ihre These eines sowjetischen Terrornetzwerks stützen. Andernfalls bezeichnet sie ihre Informanten schlicht als Lügner, seien es die Mitarbeiter des *Office for Combatting Terrorism* im US-Aussenministerium, diejenigen des Bundeskriminalamtes in Wiesbaden, die des türkischen Innenministeriums in Ankara, des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements (EJPD) in Bern oder Präsident Carters Terrorismusberater im National Security Council.⁴⁵ *William Odom* etwa, ein Drei-Sterne-General der U.S. Army, der unter Präsident Reagan die *National Security Agency* (NSA)⁴⁶ leitete und sich über Jahrzehnte als Nachrichtendienstspezialist mit der Sowjetunion beschäftigte, erklärte Sterling auf einer Cocktailparty in Washington im Februar 1979, dass «internationaler Terrorismus» nicht der Rede wert sei. Der damalige Assistent von National Security Advisor Zbigniew Brzezinski fragte die Journalistin weiter: «Why don't you write a book on *Covert Action*? That is the real terrorism.»⁴⁷ Odom berichtete Sterling dann von seiner Zeit mit der CIA in Laos, als Agenten des US-Geheimdienstes als Vietkong verkleidet «Terroranschläge» durchführten. Im Gegensatz zu den meisten «Terrorismusexperten», welche die dominierende Rolle der Sowjetunion im «internationalen Terrorismus» anprangerten, kannte General Odom die Sowjetunion aus eigener intensiver Anschauung. Als er in den frühen 1970er Jahren als Assistant Military Attaché in der US-Botschaft in Moskau diente, besuchte er sämtliche Republiken der UdSSR und studierte das Leben in der Sowjetunion.⁴⁸ Obwohl Sterling selbst einräumt, dass «unantastbare Quellen» in

⁴³Handschriftliche Notizen von Claire Sterling. Claire Sterling Papers. Box 18. Hoover Institution Archives.

⁴⁴Handschriftliche Notizen von Claire Sterling. Claire Sterling Papers. Box 18 (D'Amato), 19 (de Marenches). Hoover Institution Archives.

⁴⁵Sterling, *Terror Network*, S. 10.

⁴⁶Die im Department of Defense angesiedelte NSA ist der grösste US-Geheimdienst und ist mit der Kollektion von Signals Intelligence (SIGINT) beauftragt. General Odom leitete die NSA von 1985–1988.

⁴⁷Sterling protokollierte ihr Treffen mit General Odom in einem Notizblock, der sich in ihren Unterlagen zu *The Terror Network* befindet. Siehe Claire Sterling Papers. Box 18. Hoover Institution Archives. Siehe ausserdem die handschriftliche Notiz von Sterling in Claire Sterling Papers. Box 19. Hoover Institution Archives.

⁴⁸Zu Odoms Operationen in Moskau zählte, dass er einen grossen Teil von Alexander Solschenizyns Archiv ausser Landes schmuggelte. 1979 unterstützte Odom Brzezinski standfest dabei, Carter zu einer härteren Politik gegenüber der Sowjetunion zu drängen und empfahl eine Politik strategischer und regionaler Konkurrenz mit der sowjetischen Macht. Siehe Schudel, Matt. William E. Odom, 75: Military Adviser to 2 Administrations (Obituary). *Washington Post*. 1. Juni 2008.

sämtlichen zehn von ihr besuchten Ländern ihre Thesen für falsch erklärten, ist das für sie kein Anlass, diese in Frage zu stellen. Vielmehr erklärt sie, dass ihre Informanten entweder sowjetische Maulwürfe seien oder aber die Rolle der UdSSR im «internationalen Terrorismus» wider besseres Wissen leugneten, um die friedliche Koexistenz der beiden Blöcke nicht aufs Spiel zu setzen.

Schliesslich stützt sich die Autorin in Schlüsselpassagen ihres Werkes ausgiebig auf eine Handvoll rechter Autoren, die zu den einflussreichen westlichen Propagandisten zur Zeit des Kalten Krieges zählten und äusserst enge Verbindungen zur CIA und anderen westlichen Geheimdiensten unterhielten: Michael Ledeen, Arnaud de Borchgrave, Robert Moss (*Economist Foreign Report, Urban Guerilla Warfare*) sowie Brian Crozier (*Das Annual of Power and Conflict* und diverse *Conflict Studies* des ISC; *Strategy of Survival*).⁴⁹ Das *Annual of Power and Conflict* des von Crozier geleiteten *Institute for the Study of Conflict* (ISC)⁵⁰ und der von Croziers Protegé Robert Moss herausgegebene *Foreign Report* der Londoner Zeitschrift *The Economist* dienen als Quellen für einen Grossteil der für des *Terror Network Image* konstitutiven Ausführungen.⁵¹ Ausserdem zitiert Sterling extensiv aus *The Carlos Complex* von Christopher Dobson und Ronald Payne sowie aus John Barrons *KGB* und *International Terrorism – The Communist Connection* von Stefan

www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2008/05/31/AR2008053102193.html (abgerufen am 01.08.2015); William E. Odom. *Source Watch*. Center for Media and Democracy. www.sourcewatch.org/index.php?title=William_E._Odom (abgerufen am 01.08.2015); William E. Odom Papers, 1918–1992. Manuscript Division, Library of Congress, Washington DC.

⁴⁹Siehe unten Kapitel 6.

⁵⁰Die Ursprünge des von Brian Crozier 1970 in London gegründeten *Institute for the Study of Conflict* (ISC) gehen zurück zum *Congress for Cultural Freedom*. Die hauptsächlichen Finanzquellen des ISC unter Leitung Croziers (1970–1979) sprudelten in den USA: Frank Barnetts *National Strategy Information Center* (NSIC) in New York und Richard Mellon Scaife. Beinahe sämtliche bedeutende Stabsmitglieder des ISC waren ehemalige Mitarbeiter von MI6, des *Information Research Department* (IRD), des *Congress for Cultural Freedom* oder von *Forum World Features*. Durch seine extensiven Kontakte mit dem britischen Geheimdienstestablishment, analysiert David Teacher, «the ISC gained a unique role as an unofficial (deniable) but powerful propaganda tool, which could put over the intelligence community's views to the Press under the guise of a «neutral» academic research body.» (Teacher, *Rogue Agents*, S. 27.) Zum ISC siehe, neben Teachers *Rogue Agents*, ausführlich Crozier, *Free Agent*; Lashmar & Oliver, *Britain's Secret Propaganda War*, S. 163–174. Zur Finanzierung des ISC siehe ausserdem Scott-Smith, *Interdoc and West European Psychological Warfare*, S. 369f. Zum IRD siehe Defty, *Information Research Department*; Lashmar & Oliver, *Britain's Secret War*; Wilford, *The CIA, the British Left, and the Cold War*, S. 48–81.

⁵¹Das *Annual of Power and Conflict* (29 Zitierungen) und der *Economist Foreign Report* (17 Zitierungen) werden zumeist als Belege in Schlüsselpassagen von *The Terror Network* angeführt. Ausserdem traf Sterling Crozier mehrmals während der Recherchen zu *The Terror Network* (27.3.1979; 16.5.1979), wobei sie ausgiebige Informationen über den «internationalen Terrorismus», sowie zumindest ein internes Dokument des ISC, erhielt. Siehe diverse Unterlagen in Claire Sterling Papers. Box 9, 18, 19. Hoover Institution Archives; Sterling, *Terror Network*, S. 336 (Fussnote 19). Crozier verfasste schliesslich eine äusserst positive Review von *Terror Network* im *Daily Telegraph* und kommentiert, nicht ohne verstecktes Eigenlob: «In this superbly researched book, the American journalist Claire Sterling utterly explodes such appeasing interpretations. The fact is that the Soviets are in terrorism up to their necks [...].» Siehe Crozier, Brian. *Terror's Red Links*. *Daily Telegraph*. 18. Juni 1981.

Possony und Francis Bouchey: Allesamt Bücher, die wie *The Terror Network* als Vehikel für Schwarze Propaganda westlicher Geheimdienste fungierten.⁵²

Die Laufbahn von Sterlings Quelle *Stefan Possonys* im Umfeld von Geheimdiensten und Propaganda ist repräsentativ für viele der diskurssteuernden Terrorismusexperten der frühen 1980er Jahre. Geboren in Wien arbeitete er zu Beginn des Zweiten Weltkriegs zunächst als Berater für psychologische Kriegsführung für das französische Aussenministerium.⁵³ In Frankreich wurde er vom amerikanischen *Office of Strategic Services* (OSS) rekrutiert und übersiedelte 1940 in die USA, wo er als Forscher am mit dem OSS verbundenen *Institute for Advanced Study* an der Princeton University tätig war. Gleichzeitig wirkte er als Spezialist für psychologische Kriegsführung im *Office of Naval Intelligence*.⁵⁴ Ab 1946 diente Possony als Berater des Deputy Chief of Staff for Intelligence der U.S. Air Force im Bereich Sowjetunion und Kommunismus. Später war er auch ein Berater der Eisenhower-Administration.⁵⁵ 1955 war Possony dann einer der Gründer des CIA-finanzierten *Foreign Policy Research Institute* (FPRI).⁵⁶ In der Folge bildete er zusammen mit zwei weiteren OSS-Veteranen, *Robert Strausz-Hupé* und *William Kintner*, ein Triumvirat, welches die Geschicke des Instituts bestimmte. FPRI war im Jahrzehnt nach seiner Gründung ein bedeutender Akteur in der psychologischen Kriegsführung der USA, an der Schnittstelle zwischen CIA, Militär und privatem Sektor.⁵⁷ Possony war ausserdem Director of International Policy an der *Hoover Institution* (ab 1961), langjähriges Mitglied der *World Anti-Communist League* (WACL), sass im National Strategy Committee des *American Security Council* (ASC) und im Vorstand von Lyndon LaRouches *Fusion Energy Foundation*.⁵⁸ 1981 arbeitete er an Propagandaoperationen für Reagans National Security Advisor Richard Allen.⁵⁹

⁵²Zu Dobsons und Paynes *Carlos Complex* als Vehikel Schwarzer Propaganda siehe unten Kapitel 6.2 und 6.3. Dobson und Payne publizierten in den späten 1970er Jahren mit *The Terrorists* ein weiteres einflussreiches Buch über den «Terrorismus», welches Sterling ebenfalls mehrmals zitiert. Possonys und Boucheys Quellen für Moskaus Unterstützung des «internationalen Terrorismus» sind fast ausschliesslich Brian Crozier und das ISC. Zudem hatte Herbert Romerstein bei der Recherche von *International Terrorism* tatkräftig mitgeholfen. (Possony & Bouchey, *International Terrorism*, S. iv.).

⁵³Saxon, Wolfgang. Stefan T. Possony, 82, a Scholar of International Security Affairs (Obituary). *New York Times*. 2. Mai 1995. www.nytimes.com/1995/05/02/obituaries/stefan-t-possony-82-a-scholar-of-international-security-affairs.html?gwh=5383222711EAAECB062536A2D2D1E9BF (abgerufen am 01.08.2015).

⁵⁴Ebd.; Weberman, Mankind Research Unlimited, Inc., S. 15f.

⁵⁵Ebd.

⁵⁶Die CIA-Finanzierung des FPRI wurde erstmals 1967 in der *New York Times* enthüllt: Sheehan, Neil. Aid by C.I.A. Put in the Millions: Group Total Up. *New York Times*. 19. Februar 1967. S. 1, 32. Für die Verbindung zwischen der CIA und dem FPRI siehe ausserdem Bellant, *New Right*, S. 29; Colby & Bennett, *Thy Will Be Done*, S. 371; Scott, *War Conspiracy*, S. 67.

⁵⁷Bellant, *New Right*, S. 29–31.

⁵⁸Herman & O' Sullivan, «Terrorism» *Industry*, S. 76f, 104, 145.

⁵⁹Letter from Richard V. Allen to Stefan T. Possony, 24. März 1981. Richard V. Allen Papers, 1961–1999. Box 5. Folder 4. Hoover Institution Archives; Letter from Richard V. Allen to Stefan T. Possony, White House, 16. Juni 1981. Richard V. Allen Papers, 1961–1999. Box 6. Folder 2. Hoover Institution Archives; Letter from Richard V. Allen to Stefan T. Possony, White House, 1. Juli 1981. Richard V. Allen Papers, 1961–1999. Box 6. Folder 6. Hoover Institution Archives.

Die von Possony zusammen mit Francis Bouchev verfasste Monographie *International Terrorism: The Communist Connection* wurde vom *American Council for World Freedom* (ACWF) herausgegeben, der von seiner Gründung im Jahr 1970 bis 1976 das US-Chapter der *World Anti-Communist League* (WACL) bildete. Entsprechend überrascht es kaum, dass die Autoren zum Schluss kommen, der «gegenwärtige internationale Terrorismus sei prinzipiell den Kommunisten zurechenbar» und «die Kommunisten gäben terroristischen Operationen ihren unverwechselbaren Charakter».⁶⁰ Possony und Bouchev machen schliesslich kurz vor der Anerkennung des *Terror Network Image* Halt: «Because Moscow, Peking, Havana and other communist centers are linked to so many terrorist and guerrilla groups and organizations, and because so many of the groups look to those centers not simply for support and assistance but also for ideological inspiration, the groups often seem to be connected to one another. They are certainly cooperating with one another more and more, as if they constituted a Terrorist International, controlled and directed by some central authority. *This study does not make that claim* because the facts do not warrant that conclusion. But it does recognize – and will show – that a significant degree of coordination of terrorist activities does exist, and that it is mainly communists who are doing the coordinating. Put differently, if communist governments and political groupings, of one ideological emphasis or another, were to cease terrorist activity and assistance, the present wave of international terrorism would be squashed.»⁶¹

5.3 Rezeption und Wirkung

The Terror Network ist der repräsentative Text des US-amerikanischen Terrorismusdiskurses während der ersten Hälfte der 1980er Jahre. Das zum Bestseller avancierte Buch erhielt die Erlaubnis, für die amerikanische Öffentlichkeit «Wirklichkeit» zu definieren, obwohl es, wie Edward Herman treffend festhält, «ein zynisches und opportunistisches Propagandastück darstellt, das einem klassischen Red-Scare-Zweck dient».⁶² *The Terror Network* war in den 1980er Jahren eine der meistzitierten Studien in der Terrorismusforschung.⁶³ Darüber hinaus erhielt *The Terror Network* eine äusserst starke Beachtung in den amerikanischen Medien. Zunächst boten diese Sterling eine erstklassige Plattform, ihre Terrorismusinterpretation ohne Widerspruch zu verbreiten (und dabei gratis für ihr Buch zu werben): Am 1. März 1981, noch bevor *The Terror Network* in die Buchläden kam, konnte Sterling im *New York Times Magazine* auf ganzen dreizehn Seiten eine Kurzfassung ihres Buches publizieren.⁶⁴ Das Magazin der *Washington Post* gewährte Sterling ein Vorabexzerpt, als es am 15. März ihr zentrales Kapitel über Henri Curiel als Titel-

⁶⁰Possony & Bouchev, *International Terrorism*, S. 2. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

⁶¹Ebd., S. 1; Kursivsetzung aus dem Originaltext.

⁶²Herman, *Real Terror Network*, S. 49.

⁶³Reid, *Terrorism Research*, S. 17–37.

⁶⁴Sterling, *Terrorism*.

geschichte druckte,⁶⁵ und in *The New Republic* konnte Sterling ihr Kapitel über Gaddafi präsentieren.⁶⁶ In der *Washington Post* hatte Sterling zudem bereits im Januar in einem Op-Ed ihre Interpretation des «internationalen Terrorismus» erläutern können. (Wobei sie die iranischen Geiselnnehmer in der amerikanischen Botschaft in Teheran als Mitglieder dieses Netzes porträtiert und davor gewarnt hatte, dass Fright Decade II auf Fright Decade I folgen würde, «wie die Nacht auf den Tag».)⁶⁷ Als *The Terror Network* im April schliesslich publiziert wurde, folgten Auftritte in zahlreichen Fernseh- und Radioprogrammen.⁶⁸

Ausserdem besprachen *sämtliche* Leitmedien in den USA das Buch (bisweilen euphorisch) positiv und zustimmend, oder zumindest unkritisch.⁶⁹ Die Rezensionen von *The Terror Network* in den führenden amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften sollen im Folgenden als Fallstudie etwas genauer analysiert werden, da sie repräsentativ sind für die Rezeption des *Terror Network Image* durch die US-Medien. Es handelt sich dabei um «Kommentare» eines kanonischen Texts (Sterlings *The Terror Network*), um die Terminologie Foucaults zu gebrauchen.⁷⁰ «Kommentare» interpretieren kanonische Texte und vervielfältigen damit ihre Aussagen. Diese Idee Foucaults einer hierarchischen Anordnung der Diskurstexte wurde später etwa von Sigurd Wichter aufgegriffen. Der Textlinguist Wichter spricht von Texten, die den Diskurs sehr stark bestimmen (*Primärebene*), und solchen, die sich in erster Linie auf diese zentralen Texte beziehen (*Sekundärebene*).⁷¹ Ein solcher Aufbau von Hierarchiemustern strukturiert den Diskurs intern und führt zu seiner Verknappung.

⁶⁵Sterling, *The Strange Case of Henri Curiel*.

⁶⁶Sterling, *Qaddafi Spells Chaos*. Der Artikel zählt zugleich zu den Startschüssen der Anti-Gaddafi-Kampagne in den US-Medien, welche im Hit-Squad-Hype vom Dezember 1981 gipfelte.

⁶⁷Sterling, Claire. *Who Were Those «Student» Terrorists?* *Washington Post*. 23. Januar 1981. S. A17.

⁶⁸Um bloss ein prominentes Beispiel zu nennen: Sterling trat am 14. Juni 1981 gemeinsam mit dem republikanischen Senator Jeremiah Denton, dem Vorsitzenden des Subcommittee on Security and Terrorism und einem der energischsten Verfechter des *Terror Network Image*, in dem von William F. Buckley Jr. moderierten Programm *Firing Line* auf PBS auf. Thema der Sendung war: «What To Do about Terrorism?».

⁶⁹Auch in der *Neuen Zürcher Zeitung* erschien eine wohlwollende und eine ganze Seite füllende Besprechung von *The Terror Network* durch Professor Ernst Kux, dem Redaktor der NZZ für Fragen des Kommunismus sowie der Aussenpolitik der Sowjetunion. Die «interessante und auf weite Strecken einleuchtende Analyse» sei «im ganzen plausibel» und leiste einen wichtigen Beitrag für die Bekämpfung des «Terrorismus». Siehe: Kux, Ernst. *Dekade des Terrors: Zu einem Buch von Claire Sterling*. *Neue Zürcher Zeitung*. 9./10. Mai 1981. S. 37. Kux erhielt für seine Berichterstattung in der NZZ häufig Informationen von der CIA – darunter auch Desinformation – seit er während des Vietnamkriegs in Saigon erstmals von einem CIA-Agenten kontaktiert worden war. (Interview mit Ernst Kux vom 22. August 2011).

⁷⁰Siehe Spitzmüller & Warnke, *Diskurslinguistik*, S. 72f.

⁷¹Wichter, *Gespräch, Diskurs und Stereotypie*, S. 261–284. Siehe dazu auch Spitzmüller & Warnke, *Diskurslinguistik*, S. 72f, 114f.

Einen Schritt weiter gehen die Forscher des Oldenburger Projekts,⁷² welche sich ebenfalls auf den Diskurbegriff von Foucault stützen, diesen aber zwecks Analyse der Bezugnahmen der Texte aufeinander mit der Kategorie der *Rezeption* ergänzen. Dabei betrachten die Wissenschaftler um Klaus Gloy einen Diskurs als Gegenstand, der in den Rezeptionen selber konstruiert wird, wobei unter einer Rezeption eine Reaktionen auf eine vorangegangene textuelle Sinnsetzung, eine «Antwort auf etwas vorgängig [...] Geäußertes»⁷³, verstanden wird. Die Rezeptionen von *The Terror Network* durch Politik, Massenmedien und Terrorismusforschung lassen sich deshalb, als Praktiken des Einbeziehens und Subsumierens, auch als diskurskonstituierende Bezugnahmen verstehen, welche in diesem Kapitel unter Einbezug sprachpragmatischer Konzepte des Oldenburger Projekts – wie der *Anspielung*, der *variierenden Übernahme*, der *Konnotation* oder der *Intertextualität* – analysiert werden können.

In der *Washington Post* – wiederum in einem Op-Ed – bekannte sich Stephen Rosenfeld als Pro-Sterling: «Fair-minded people prepared to look reality in the eye will, I believe, end up on her side. [...] Much of the hesitation borne of an alleged shortage of <evidence> will not, I believe, survive a close reading of Sterling's book.»⁷⁴ Auch die *New York Times* besprach Sterling unkritisch und wohlwollend,⁷⁵ und die *New York Times Book Review* stellte die Existenz des sowjetgelenkten Terrornetzwerks ebenfalls als Fakt dar und lobte: «[...] it can be said at the outset that <The Terror Network> is a considerable feat of research, organization and literary craftsmanship, offering a comprehensive narrative of the left-wing murder and mayhem of the 1970's that traumatized Europe [...].»⁷⁶

Newsweek stellte fest, dass Sterling anhand von «massgeblichem, unwidersprochenem und öffentlich zugänglichem Material» die Tatsache sowjetischer Regie bei einigen der blutigsten Terrorakte des letzten Jahrzehnts aufgezeigt habe.⁷⁷ *Foreign Affairs* rezensierte *The Terror Network* überschwänglich: «[...] this is a landmark book, breaking much new ground [...]» und lobte «the depth of her carefully footnoted research». Das äusserst einflussreiche Politmagazin schlussfolgerte: «[...] the case that emerges is powerful and persuasive. The Soviet Union has been and remains a central contributor [...]; Cuba, the radical PLO and Qaddafi [...] the principal immediate promoters.»⁷⁸ Im konservativen Leitmagazin *Human Events* war es der republikanische Senator John East, ein Mitglied des *Subcommittee on Security and Terrorism*, der Sterlings Thesen in einem langen Artikel

⁷²Mit dem *Oldenburger Projekt* ist die Arbeitsstelle Diskursforschung unter Leitung von Klaus Gloy an der Universität Oldenburg gemeint. Für eine kurze Einführung in das Oldenburger Projekt siehe Bluhm et al., *Linguistische Diskursanalyse*. Gloy, *Ethik-Diskurse*, ist zentral für das Verständnis des theoretischen Gerüsts der Oldenburger Forscher.

⁷³Gloy, *Ethik-Diskurse*, S. 17.

⁷⁴Rosenfeld, Stephen S. It Wasn't Political Violence. *Washington Post*. 3. April 1981. S. A15.

⁷⁵McDowell, Publishing, op. cit., S. C23.

⁷⁶Schorr, Daniel. Tracing the Thread of Terrorism. *New York Times Book Review*. 17. Mai 1981. S. 13, 20.

⁷⁷Greenfield, Meg. To Know or Not to Know. *Newsweek*. 6. April 1981. S. 112.

⁷⁸The Terror Network (Book Review). *Foreign Affairs*. Vol. 59. No. 4. Frühling 1981. S. 946.

verfocht und festhielt, dass die Unterstützung des «Terrorismus» durch die Sowjetunion eine «gut dokumentierte Tatsache» sei.⁷⁹

Im *Wall Street Journal* wurde *The Terror Network* von «Terrorismusexperte» *Walter Laqueur* besprochen, der Sterling als eine der besten aus Europa berichtenden Journalisten vorstellte. Laqueur, eine der gewichtigsten Autoritäten der jungen Terrorismusforschung, stimmte Sterlings Schlussfolgerungen nicht bloss zu, sondern erklärte sogar: «[...] the links between the various factions of international terrorism may be even more extensive and closer, the guidance from certain capitals even more specific than she suspects.»⁸⁰ Um Laqueurs Buchbesprechung Nachdruck zu verleihen, wurde in einer Kolumne derselben Ausgabe des *Wall Street Journal* gleich nochmals das Bild des globalen Terrornetzwerks gezeichnet: «The entire body of evidence leaves very little room for doubt about the existence of an international terrorist network, or about Soviet complicity [...].»⁸¹ Die Buchbesprechung in der *Los Angeles Times* ist gleichartig: «What she [Sterling] does show, and there the evidence is powerful, is that the Soviet Union has been able to abet and influence international terrorism for its own benefit – meaning to the political detriment of the West. It has done so sometimes directly, by providing weapons and training, more often indirectly [...].»⁸²

Im *San Francisco Chronicle* wurde Sterlings Werk vom US-Schriftsteller *Alfred Coppel* besprochen, der *The Terror Network* als «a stunning new book» und «a study of monumental proportions» einführt, die mit eindrücklichen Beweisen gestützt werde: «*Her [Sterling's] documentation is complete and meticulous. [...] The Soviets and their surrogates each day sharpen the blade. Claire Sterling has let us hear the whisper of the axe.*»⁸³ Coppel erklärt das von Sterling skizzierte sowjetische Terrornetzwerk ebenfalls für real und in einem Kasten, mit grossen, weissen Lettern auf schwarzem Hintergrund neben dem in niedriger Schriftgrösse verfassten Text, fasst er metaphorisierend zusammen: «*There's A Bloody, Twisted Rope Binding the World's Terrorists To Moscow.*»⁸⁴ Dieses Fazit wird versinnbildlicht durch eine die Doppelseite der Buchbesprechung dominierende Illustration: Im Vordergrund einer in Dunkelheit gehüllten Umgebung steht mit gesenktem Blick ein ETA-«Terrorist» mit Baskenmütze, dahinter ein lateinamerikanischer Guerilla, ein arabischer «Terrorist» mit Kalaschnikow und ein weiterer, nicht weiter iden-

⁷⁹East, John P. Does the USSR Really Support International Terrorism? *Human Events*. 13. Juni 1981. S. 12. Senator East's Legislative Assistant for National Security Affairs, *Samuel T. Francis*, veröffentlichte 1981 mit *The Soviet Strategy of Terror* einen der bedeutendsten Texte, welche den «internationalen Terrorismus» als von der Sowjetunion gelenktes, globales Netzwerk darstellten.

⁸⁰Laqueur, Walter. Documenting the Ties That Bind Terrorists. *Wall Street Journal*. 9. April 1981. Laqueur war damals Vorsitzender des Research Council des CSIS an der Georgetown University. Wie bereits erwähnt dürfte die in Italien lebende Claire Sterling Ende der 1970er Jahre als Verbindungsglied zwischen dem CSIS und dem italienischen Inlandsgeheimdienst SISDE gewirkt haben.

⁸¹Review & Outlook: The Terror Debate. *Wall Street Journal*. 9. April 1981.

⁸²Seid, Marvin. Looking for the Key to Terror Network. *Los Angeles Times*. 14. Juli 1981. Marvin Seid war Mitglied des Editorial Board der *Los Angeles Times*.

⁸³Coppel, Alfred. A Shout of Anger & Warning. *San Francisco Chronicle*. 12. April 1981. S. 10f.

⁸⁴Ebd., S. 10.

tifizierbarer «Terrorist». Alle vier «Terroristen» haben an ihrem rechten Knöchel ein Seil festgebunden, deren andere Enden im Hintergrund von einem riesigen Bären festgehalten werden, von dem bloss eine Pranke zu sehen ist und der offensichtlich die Sowjetunion, oder präziser: «the headquarters of the Soviet KGB»⁸⁵, symbolisiert.

«A war is being waged and we in the West are losing it because we seem unable to grasp the realities [...]»,⁸⁶ lamentiert Coppel relativ früh in seiner Rezension. Kommentiert er hier Realität oder Fiktion? Spricht er noch über *The Terror Network* oder bereits von seinem Roman *The Apocalypse Brigade*, der ebenfalls 1981 erschien und auf genau diesem Szenario basiert: Die USA befinden sich im Krieg mit dem «internationalen Terrorismus» (deren Kämpfer in offensichtlicher Anlehnung an die Geiselkrise im Iran unter anderem die US-Botschaft in Saudi-Arabien gestürmt und 100 westliche Diplomaten als Geiseln genommen haben) und die Sache steht schlecht für den Westen, weil die US-Regierung laviert und sich nicht zu einem resoluten Vorgehen entschliessen kann. Coppels *The Apocalypse Brigade* wurde von *Holt, Rinehart and Winston* in New York verlegt – derselbe Verleger, der im gleichen Jahr auch *The Terror Network* publizierte. Coppels Sterling-Rezension ist exemplarisch für zweierlei Merkmale des amerikanischen Terroris-musdiskurses zu Beginn der 1980er Jahre. Einerseits für die fließenden Grenzen zwischen faktischen und fiktionalen Erzählungen. Andererseits dafür, wie sich die Verfechter des *Terror Network Image* gegenseitig stützten, zitierten und sich aufeinander beriefen.

The Terror Network besass aber nicht nur auf die mediale und wissenschaftliche Diskursebene über immensen Einfluss. Sterlings Elaborat wurde gleichwohl von Politikern der neuen Administration unter Präsident Reagan eifrig rezipiert. Jeder schien im Frühling 1981 jedem die Artikel von Claire Sterling und dann Kopien von *The Terror Network* zuzustecken und zuzusenden: Richard Nixon sandte Sterlings Artikel im *New York Times Magazine* an Reagans National Security Advisor Richard Allen, der ihn «eindringlich und beängstigend» fand.⁸⁷ Allen erhielt dann wenig später ein Exemplar von *The Terror Network* von Charles Wick, dem designierten Direktor der United States International Communication Agency (USICA), des offiziellen Propagandaarms der US-Regierung. Allen bedankte sich bei Wick und kommentierte: «This is an important work which I have read with care, and I am doubly certain that because of Claire Sterling's reputation, it will receive very wide circulation.»⁸⁸ Der neue CIA-Direktor William Casey war ebenfalls von Nixon auf Claire Sterling aufmerksam gemacht worden. Der ehemalige US-Präsident drängte Casey in einem Brief im März 1981, «beiseite zu legen, was immer er sonst tue»

⁸⁵Ebd., S. 11.

⁸⁶Ebd., S. 10.

⁸⁷Letter from Richard V. Allen to Richard M. Nixon, Confidential Attachment, 18. März 1981. Richard V. Allen Papers, 1961–1999. Box 9. Folder 4. Hoover Institution Archives. Zur Nixon/Casey-Korrespondenz siehe Persico, Casey, S. 286.

⁸⁸Letter from Richard V. Allen to Charles Z. Wick, White House, 14. April 1981. Richard V. Allen Papers, 1961–1999. Box 5. Folder 8. Hoover Institution Archives.

und den Artikel Sterlings im *New York Times Magazine* zu lesen.⁸⁹ Casey folgte dieser Aufforderung und nicht nur das: Er kaufte sich darauf das Buch und traf sich sogar mit Sterling, worauf er seinen Mitarbeitern erklärte: *«I've got this woman who's written a pretty persuasive book faulting us.»*⁹⁰ Der CIA-Direktor veranlasste sodann, dass seine Analysten Sterlings Buch untersuchten – Seite für Seite, Linie für Linie.⁹¹ Alexander Haig, der neue Aussenminister, liess Exemplare von *The Terror Network* im State Department verteilen,⁹² nachdem er bereits im Januar in den Besitz eines Korrekturabzugs gekommen war (wahrscheinlich durch seinen Terrorismusberater Ledeen).⁹³ Wick, Casey, Allen und Haig bildeten das Quadrumvirat, welches die Kommunikations- und Propagandaprogramme im ersten Jahr der Reagan-Administration bestimmte.

The Terror Network wurde so zum Katechismus des Weissen Hauses und des State Department, Propagandainstrument einer mächtigen Fraktion innerhalb der Reagan-Regierung, instrumentalisiert zum diskursiven Aufbau der sowjetinspirierten terroristischen Bedrohung. Die USICA warb für Sterlings Werk in ihren Zentren in Übersee,⁹⁴ wo Übersetzungen des Buches in Deutsch, Spanisch, Holländisch, Französisch und Italienisch erhältlich waren.⁹⁵ In einer Rede vor der UNO-Generalversammlung am 9. Oktober 1981 bezog sich *Kenneth Adelman*, Mitglied des *Committee on the Present Danger* und U.S. Deputy Representative to the United Nations, nicht weniger als fünfmal explizit auf «die Wissenschaftlerin Claire Sterling» und *The Terror Network*, um seine Ausführungen als Vertreter der US-Regierung zu belegen. Unter anderem führte Adelman Sterlings Buch als einzige Quelle ins Feld, um die Weltöffentlichkeit von der Beteiligung Gaddafis am Olympiamassaker 1972 in München zu überzeugen; oder davon, dass die Sowjetunion Libyen als Durchgangsstation nutze, um zum Sturz von Regierungen überall auf der Welt Waffen und Ausrüstung an «Terrorgruppen» zu liefern.⁹⁶ Gemäss mehreren wissenschaftlichen Untersuchungen sind das ausgiebige und praktisch widerspruchslose Porträtieren in den führenden Medien sowie unterstützende Stimmen durch angesehene Regierungsmitglieder von entscheidender Bedeutung, um Mythen für die allgemeine Öffentlichkeit glaubwürdig zu machen.⁹⁷ Wie in diesem Kapitel gezeigt wurde, waren im Fall von *The Terror Network* beide Bedingungen erfüllt.

⁸⁹Persico, Casey, S. 286.

⁹⁰Ebd., S. 287.

⁹¹Ebd., S. 287f.

⁹²Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 171.

⁹³Woodward, Veil, S. 93; Yallop, *To the Ends*, S. 540.

⁹⁴Ege, *The Terror What*, S. 127.

⁹⁵Ebd., S. 123.

⁹⁶Statement by Ambassador Kenneth Adelman, United States Deputy Representative to the United Nations, in the General Assembly, in Right of Reply to Libya, October 9, 1981, Press Release USUN 66 (81), U.S. Mission to the United Nations, 9. Oktober 1981. Richard V. Allen Papers, 1961–1999. Box 45. Folder 3. Hoover Institution Archives.

⁹⁷Herman, *Real Terror Network*, S. 49.

5.4 «Terrorismus»: Teil des Kalten Kriegs gegen den Westen?

Sterlings *The Terror Network* ist ein repräsentativer Text des sich zu Beginn der 1980er Jahre in den USA konstituierenden Terrorismusdiskurses. Entsprechend muss die Frage gestellt werden, inwieweit die Sowjetunion und ihre Satellitenstaaten tatsächlich den «internationalen Terrorismus» lenkten und als «Kalte-Kriegs-Armee» zur Destabilisierung der westlichen Demokratien benutzten. Zunächst ist das *Terror Network Image* eine Manifestation des Terrorismusdiskurs, dessen Aussageregeln nicht-staatliche politische Gewalt, die sich gegen sozialistisch regierte Staaten richtete und/oder von den USA und ihren Verbündeten begangen wurde, ausschlossen, auch wenn diese Gewalt sich in ihrer essenziellen Natur und Wirkungsweise nicht von «Terrorismus» unterschied. Beispiele dafür sind etwa die Contras in Nicaragua, von den USA und Israel unterstützte militante Gruppen im Libanon, die Bombenanschläge und Massaker mit hohen zivilen Opferzahlen durchführten, oder die südafrikanische Regierung, die in den 1980er Jahren vielzählige Bomben- und Mordanschläge ausführen liess.⁹⁸

Dennoch stellt sich die Frage, inwiefern die von Sterling untersuchten und vom Diskurs als «Terrorgruppen» gefilterten, nicht-staatlichen politischen Akteure von der Sowjetunion unterstützt und instrumentalisiert worden sind. Zwar konnten zum komplexen Verhältnis zwischen Warschauer-Pakt-Staaten und «terroristischen Gruppen» seit der teilweisen Öffnung von Archiven und der weitgehenden Überwindung des Kalten-Kriegs-Paradigma in der Forschung ab 1989 einige wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden. Dennoch ist die Quellenlage noch wie vor viel zu ungenügend, um eine abschliessende Beurteilung vorzunehmen, zwischen wem Beziehungen bestanden, welcher Art diese waren und zu welchem Zweck sie unterhalten wurden. Wie Christopher Daase richtig feststellte, steht die Forschung dazu «noch ganz am Anfang».⁹⁹

Das vorhandene Quellenmaterial lässt allerdings den Schluss zu, dass die Sowjetunion kein globales Terrornetzwerk kontrollierte. Allerdings unterstützte Moskau tatsächlich einige «terroristische Gruppen», vor allem während der 1970er Jahre. Das herausragende Beispiel ist sicher die PFLP und ihr Verantwortlicher für «externe Operationen», Wadi Haddad. Der KGB, der offenbar seit 1968 mit Haddad kollaborierte, rekrutierte den PFLP-Mitbegründer im Mai 1970 als Agent «NATSIONALIST». In der Folge stellte der KGB Haddads Palästinensergruppe über mehrere Jahre bedeutende Mengen an Waffen, Geld und Ausbildung zur Verfügung.¹⁰⁰ Die sowjetische Unterstützung der PFLP hatte aber kaum Kalten-Kriegs-Charakter. Bereits 1971 stellte Fyodor Mortin, der Leiter des

⁹⁸Siehe Kapitel 10.1 und 11.4. Zu Südafrika siehe z.B. Potgieter, *Total Onslaught*; Truth and Reconciliation Commission of South Africa Report, Vol. 2.

⁹⁹Daase, *RAF und der internationale Terrorismus*, S. 908.

¹⁰⁰Andrew & Mitrokhin, *The Sword and the Shield*, S. 380; Ginor & Remez, *The KGB's Abduction Program and the PFLP*; Letter from Yuri Andropov to Leonid Brezhnev, No. 1071-A/OB, 23. April 1974. Publiziert in Boukovsky, *Jugement a Moscou*, sowie online von Julia Zaks und Leonid Chernikhov: <http://bukovsky-archives.net/pdfs/terr-wd/plo75a.pdf> (abgerufen am 01.08.2015).

für die Zusammenarbeit mit Haddad zuständigen Ersten Direktorats des KGB, in einem Bericht klar, dass «es zielführend scheine, ‹Natsionalist› und seine Militanten aktiver für riskante Operationen zu instrumentalisieren, die sich *ausschliesslich* direkt gegen Israel richten sollen.»¹⁰¹ Die spricht dagegen, dass Haddads Gruppe gegen den Westen gelenkt werden sollte.

Das Beispiel der Beziehung zwischen dem KGB und Wadi Haddad macht auch deutlich, dass Unterstützung nicht politische Kontrolle bedeutete. Die PFLP verweigerte nämlich wiederholt die Ausführung von Operationen, welche die Sowjets als Payback für ihre Unterstützung verlangt hatten.¹⁰² Entsprechend kommt auch der Historiker Thomas Riegler in seiner Untersuchung zur Terrorismusbekämpfung der Warschauer-Pakt-Staaten zum Schluss, dass die sowjetische Rolle «keiner faktischen Kontrolle über den Terrorismus» gleichkam: «Die Gruppen behielten ihre Autonomie und waren keine verlängerten Arme der sowjetischen Aussenpolitik.»¹⁰³

Die Instrumentalisierung von «Terrororganisationen» war also mit Sicherheit kein wesentlicher Bestandteil der sowjetischen Geostrategie und soweit sich dies aufgrund der vorhandenen Quellen sagen lässt, hatte mit Beginn der 1980er Jahre selbst die vereinzelte Unterstützung geendet. In den frühen 1980er Jahren erwähnen die Tätigkeitsberichte des KGB, die der Direktor des sowjetischen Geheimdiensts jährlich dem Generalsekretär der KPdSU vorlegte, jedenfalls keine Zusammenarbeit mit «terroristischen Gruppen». Vielmehr werden die verschiedenen «Terrororganisationen» neben den USA, China und inländischen Dissidenten als Hauptfeinde der Sowjetunion aufgelistet.¹⁰⁴ Dies weist darauf hin, dass sich der KGB viel mehr vor diesen Gruppen fürchtete, als dass er sie als Speerspitze der kommunistischen Weltrevolution betrachtete.

Die Satellitenstaaten der Sowjetunion in Osteuropa stellten allerdings berüchtigten Gruppen, die im Westen als «terroristisch» verurteilt wurden, noch immer Rückzugsorte und in gewissen Fällen ausgiebige logistische Hilfe, Ausrüstung und Ausbildung zur Verfügung. Erstaunlicherweise scheint sich diese Kooperation um 1980 sogar für einige Jahre intensiviert zu haben. Die bedeutendsten Fälle sind die signifikante Unterstützung der Abu-Nidal-Organisation (ANO) und der Carlos-Gruppe durch die Geheimdienste der DDR, Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei, Ungarns und Bulgariens von den späten 1970er bis in die zweite Hälfte der 1980er Jahre. Ausserdem nahm die DDR von 1980 an zehn «Aussteiger» der «zweiten Generation» der RAF auf und versorgte sie mit neuen Namen, Wohnungen und Beschäftigungen. Zwischen 1980 und 1982 hat das Ministerium für Staatssicherheit (MfS, besser bekannt als Stasi) zudem aktive RAF-Mitglieder in der

¹⁰¹Doc. 164/1430, Report by Fyodor Mortin, 24.6.1971, Typescript of Notes by Vasily Mitrokhin, S. 80f. Envelope K24: Near and Middle East. MITN 2/24. The Papers of Vasily Mitrokhin. Churchill Archives Centre, Cambridge, UK.

¹⁰²Ginor & Remez, The KGB's Abduction Program and the PFLP.

¹⁰³Riegler, Warschauer-Pakt-Staaten und Terrorismusbekämpfung, S. 291.

¹⁰⁴Jander, Verbindungen des Ministeriums für Staatssicherheit mit der RAF.

Handhabung von Raketenwerfern ausgebildet. Gemäss Tobias Wunschik war die «RAF-Stasi-Connection» kurzlebig und ging schon 1983/1984 wieder in die Brüche. Aus Furcht vor aussenpolitischen Komplikationen habe die Stasi danach zu einer vorsichtigeren Linie tendiert.¹⁰⁵ Generell hat die Stasi gemäss Wunschiks Analyse ihre Unterstützung für den «internationalen Terrorismus» ab 1984 «deutlich vermindert».¹⁰⁶

Die Unterstützung der osteuropäischen Staaten für «Terrororganisationen» dürfte allerdings in den meisten Fällen ohne sowjetische Lenkung und als eigenständige Politik dieser Länder erfolgt sein. Beispielsweise hat John Follain anhand von Stasi-Dokumenten und Interviews etwa mit dem damals für Carlos verantwortlichen Oberst der ungarischen Gegenspionage eindeutig aufgezeigt, dass die Unterstützung Ungarns und der DDR für die Carlos-Gruppe ohne Leitung der Sowjetunion erfolgte, die kein Interesse an dieser Beziehung zeigte.¹⁰⁷ Ausserdem hatten die kommunistischen Staaten Osteuropas offenbar nicht die Destabilisierung der westlichen Demokratien oder gar die Ausdehnung des kommunistischen Machtbereichs zum Ziel. Anstelle einer offensiven Förderung der Weltrevolution dürften die Beziehungen zu «terroristischen» Akteuren eher defensiven Charakter gehabt haben. Ihre Geheimdienste wie die Stasi scheinen sich vor den «Terrororganisationen» und einem möglichen Überspringen «terroristischer Gewalt» hinter den Eisernen Vorhang ernsthaft gefürchtet zu haben. Die Kooperationen mit «Terroristen» waren entsprechend eher ein Quidproquo: Die Leistung von limitierter Unterstützung erfolgte gegen den Verzicht der «Terrorgruppen» auf Anschläge gegen osteuropäische Interessen und gelegentlich als Gegenleistung für Anschläge gegen inländische Gegner der kommunistischen Regimes.¹⁰⁸ Dass die Ostblockstaaten die Gefahr von Gewaltakten seitens «terroristischer Gruppen» ernst nahmen, zeigt beispielsweise eine Vereinbarung zwischen der Stasi und dem Geheimdienst der PLO vom August 1979, in der «gemeinsame Anstrengungen zum Schutz der DDR und sozialistischen Staatengemeinschaft gegen feindlich-negative Kräfte der internationalen Terrorszene» beschlossen wurden.¹⁰⁹

Neben der Angst vor «Terrorakten» waren nachrichtendienstliche Erkenntnisse, Waffenhandel und der Zugang zu westlicher Technologie wohl die wichtigsten Motive der Ostblockstaaten für ihre Verbindungen mit «Terrorgruppen». Prezmyslaw Gasztold-Sen, der über 5 Jahre lang polnische Archivquellen zu den geheimen Beziehungen zwischen dem polnischen Sicherheitsapparat und verschiedenen «Terrororganisationen» zur Zeit des Kalten Krieges ausgewertet hat, kommt zum Schluss, dass Waffenexporte der hauptsächlichste Grund für die Kooperation waren. «Terrororganisationen» wie die ANO oder das

¹⁰⁵Wunschik, Baader-Meinhof international.

¹⁰⁶Wunschik, «Abwehr», S. 272.

¹⁰⁷Follain, Jackal, S. 124.

¹⁰⁸Ebd.; Koehler, Stasi, S. 371; Riegler, Warschauer-Pakt-Staaten und Terrorismusbekämpfung, S. 296–298.

¹⁰⁹Schreiben Mielke an Minister des Inneren der Volksrepublik Polen, 13. September 1983. Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU). MfS. Abteilung X 110.

Netzwerk von Monzer Al-Kassar dienten als Mittelmänner für den Verkauf grosser Mengen an Waffen von der polnischen Waffenindustrie an Länder wie Irak, Syrien, Libyen und private militante Gruppen. Diese nahöstliche Klientel bezahlte die Waffen mit Dollars – im Gegensatz zu den sozialistischen Bruderstaaten in Osteuropa, die ihre Rechnungen in Rubel beglichen – und brachte so dringend benötigte Devisen ins Land. Neben dem Waffenhandel identifiziert Gasztold-Sen das Sammeln nachrichtendienstlicher Informationen und den Zugang zu Embargo-Gütern, insbesondere westlichen Elektrogeräten und Waffen, als Motive des polnischen Militärgesheimdienstes für die Kooperation mit «terroristischen» Gruppen. Entsprechend, so Gasztold-Sen, habe Geld die entscheidende Rolle für die polnischen Verbindungen mit dem «internationalen Terrorismus» gespielt: «In these dirty relationships there was less ideology and more financial ties.»¹¹⁰ Thomas Riegler, der anhand von Stasi-Dokumenten die Motive für die Kooperation des DDR-Geheimdienstes mit Gruppen wie der ANO oder der PLO untersucht, kommt zu analogen Ergebnissen.¹¹¹

Die Beziehungen zwischen Warschau-Pakt-Staaten und «Terrororganisationen» waren somit äusserst vielschichtig und komplex. Die staatliche Unterstützung war in den meisten Fällen nicht essenziell für das Überleben der «Terrorgruppen». Die «Terroristen» verfolgten ihre eigenen, hauptsächlich lokalen oder regionalen, Ziele, und manipulierten gelegentlich ihre internationalen «Staatssponsoren» zu diesem Zweck.¹¹² Die Richtung der Einflussnahme war also oft nicht eindeutig. Einige militante Gruppen wie die Roten Brigaden, ein prominentes Mitglied des globalen Terrornetzwerks bei Sterling, verweigerten allen Staaten des Ostblocks stets jegliche Kooperation.¹¹³ Das Beispiel der Roten Brigaden zeigt auch, dass nicht nur die Warschau-Pakt-Staaten, sondern auch westliche Geheimdienste Kontakte zu «Terrorgruppen» unterhielten. Mitte der 1970er Jahre bot nämlich der israelische Geheimdienst Mossad den Roten Brigaden Unterstützung an.¹¹⁴ Während Wadi Haddad als Agent «Natsionalist» dem KGB berichtete, war Michel Moukharbal, in seiner Funktion als «Leiter des Komitees für Aussenbeziehungen in Europa» der PFLP von 1973 bis 1975 Carlos' Chef in Paris und London, ein gut bezahlter Mossad-Agent.¹¹⁵ Die CIA schliesslich nutzte für die Iran-Contra-Operationen die gleichen «terroristischen» Netzwerke wie der polnische Militärgesheimdienst und bezahlte dabei die Al-Kassar-Organisation, die zur gleichen Zeit in die Entführung des Kreuzfahrtschiffes

¹¹⁰Gasztold-Sen, *Arms Trade, Espionage and Embargoed Goods*, S. 6.

¹¹¹Riegler, *Warschauer-Pakt-Staaten und Terrorismusbekämpfung*, S. 297f.

¹¹²Toaldo, *Origins of the US War on Terror*, S. 130.

¹¹³Chiampan, *Overlapping Conflicts*. Ausserdem waren die Verbindungen der Roten Brigaden mit anderen «Terrorgruppen» schwach ausgeprägt. Zur Vernetzung der (linken) internationalen «Terrororganisationen» in den 1970er/1980er Jahren siehe z.B. diverse Aufsätze in Kraushaar (Hg.), *Die RAF und der linke Terrorismus*.

¹¹⁴Ebd. Die Roten Brigaden lehnten auch dieses Unterstützungsangebot ab.

¹¹⁵Follain, Jackal, S. 76; Hoy & Ostrovsky, *By Way of Deception*.

Achille Lauro involviert war, für Waffenlieferungen an den Iran und die Contras.¹¹⁶ Kurz und gut: Der «internationale Terrorismus» war während des Kalten Kriegs kein monolithisches Netzwerk oder gar eine kommunistische Verschwörung, mit der die Sowjetunion als «Mastermind» die westlichen Demokratien zu destabilisieren versuchte. Vielmehr wurden die «Terrorgruppen» von Geheimdiensten auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs sowohl instrumentalisiert wie gefürchtet.

¹¹⁶Final Report of the Independent Counsel for Iran/Contra Matters, Vol. 1, Chapter 8, S. 159–172; Gasztold-Sen, Business with Terrorists; Gasztold-Sen, Arms Trade, Espionage and Embargoed Goods, S. 4f.

6 Dekonstruktion

6.1 Einleitung

Das letzte Kapitel führte zur Erkenntnis, dass im Kalten Krieg kein globales Terrornetzwerk mit der Sowjetunion als Mastermind existierte. Entsprechend stellt sich die Frage, warum dieses «Terrorismus»-Bild in Reagans Amerika trotzdem derart populär war und die öffentliche Wahrnehmung der «terroristischen Bedrohung» dominierte. In Kapitel 6 soll aufgezeigt werden, dass sich Sterlings *The Terror Network* und der paranoide Terrorismusdiskurs als Ganzes als ein Produkt Schwarzer Propaganda dekonstruieren lässt, die von westlichen Geheimdiensten ausging und von Politikern, Journalisten und «Terrorismusexperten» verbreitet wurde. Es besteht kein Zweifel, dass zahlreiche Schlüsselpassagen von *The Terror Network* die Inhalte Schwarzer-Propaganda-Operationen der CIA wiedergeben. Geheimdienstanalyst Gregory Treverton, ein späterer Vice Chairman des National Intelligence Council während der Clinton-Administration, berichtete, dass die CIA-Analysten, welche mit der Aufgabe betraut waren, Sterlings Quellen zu überprüfen, herausgefunden hatten, dass *«virtually all of them were CIA disinformation – articles planted by covert operators in various media.»*¹ Melvin Goodman, Leiter des Office of Soviet Affairs der CIA von 1976 bis 1987, erklärte 2004 in einem Interview: *«When we looked through the book we found very clear episodes were CIA black propaganda. Clandestine information, that was designed under a covert action plan to be planted in European newspapers, were picked up and put in this book. A lot of it was made up.»*² Vincent Cannistraro, langjähriger CIA-Mitarbeiter und Chief Intelligence im National Security Council unter Reagan, bestätigte in einem Interview mit dem Autor diese Aussage Goodmans.³ Joseph Persico, der Zugang zu sämtlichen privaten Dokumenten Caseys genoss, schreibt: *«Indeed, some of what Sterling had reported as evidence of Soviet-sponsored terrorism appeared to be <blow back>, the CIA expression for disinformation it had planted abroad itself.»*⁴

Der ehemalige Universitätspräsident und Botschafter Lincoln Gordon, welcher 1981 einen Entwurf des Special National Intelligence Estimate (SNIE) der US-Geheimdienste über die Rolle der Sowjetunion im «internationalen Terrorismus» verfasst hat, entdeckte, dass sich ein Teil von Sterlings Thesen auf falsche Storys stützt, welche die CIA in

¹Treverton, *Covert Action*, S. 165.

²The Power of Nightmares, 54:40.

³Interview mit Vincent Cannistraro vom 1. Februar 2007.

⁴Persico, Casey, S. 288.

den *italienischen* Newsmedien platziert hatte.⁵ Bob Woodward präzisiert in *Veil*, dass ein Teil von Sterlings Informationen aus einem italienischen Zeitungsartikel über die Roten Brigaden stammt, der Teil einer Schwarze-Propaganda-Operation der CIA war.⁶ Dieser Zeitungsartikel erschien zwischen 1978 und 1980, wahrscheinlich im *Giornale Nuovo* oder im *Corriere della Sera*.⁷ *Il Giornale Nuovo*, eine rechte Publikation, die sich 1974 vom *Corriere della Sera* abgespalten hatte, wurde vermutlich durch die CIA finanziert.⁸ Ausserdem war Michael Ledeen in den 1970er Jahren als Journalist für den *Giornale Nuovo* tätig. Die Zeitung dient Sterling sowohl qualitativ wie quantitativ als eine Schlüsselquelle. Der Mailänder *Corriere della Sera*, damals wie heute die auflagenstärkste Zeitung Italiens, wurde dagegen zwischen 1977 und 1981 von der Freimaurerloge Propaganda Due (P2) kontrolliert,⁹ welche wiederum eng mit den italienischen Geheimdiensten verflochten war. Der Report der parlamentarischen Untersuchungskommission zu P2 von 1984 hält fest, dass 1981 die Chefs von allen drei italienischen Geheimdiensten (SISMI, SISDE und CESIS) Mitglieder von P2 waren und P2-Chef Licio Gelli seinerseits Mitglied der italienischen Geheimdienste war.¹⁰ P2 kooperierte ausserdem mit der CIA, von der die Loge teilweise finanziert wurde.¹¹ Die CIA konnte also bei Bedarf jederzeit Schwarze Propaganda im *Corriere della Sera* und dem *Giornale Nuovo* platzieren. Artikel aus dem *Corriere*

⁵Gibson, *Warrior Dreams*, S. 271–273; Woodward, *Veil*, S. 129.

⁶Woodward, *Veil*, S. 129. Woodward berichtet ebenfalls, dass Gordon bei seinen Analysen die Schwarze Propaganda der CIA in Sterlings Buch entdeckte.

⁷Oder aber in *La Stampa*, *La Repubblica*, *Panorama* oder in *L'Espresso*, da Sterling ausschliesslich aus diesen sechs italienischen Zeitungen Artikel über die Roten Brigaden verwendet, welche nicht a priori als CIA-Propagandaprodukte ausgeschlossen werden können.

⁸Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 161; Landis, *Best Selling Lies*, S. 17–23; Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 160. Herausgeber des *Giornale Nuovo* war von 1977 bis 1993 ein gewisses P2-Mitglied namens Silvio Berlusconi.

⁹*Commissione Parlamentare d'inchiesta sulla loggia massonica P2*, S. 57–64. (Il mondo degli affari: Il mondo degli affari e dell'editoria) P2 kaufte 1977 das Verlagshaus *Rizzoli*, dem der *Corriere della Sera* gehörte. Licio Gelli hatte die nötigen Finanzmittel für die Akquisition von der Vatikanbank erhalten. Als P2 1977 die Kontrolle über den *Corriere della Sera* übernommen hatte, wurde sein Chefredaktor Piero Ottone umgehend durch Franco Di Bella, ein Mitglied der Freimaurer-Loge, ersetzt. P2 versuchte seinen Einfluss auf die Medien zu nutzen, um die öffentliche Meinung in ganz Italien zu kontrollieren. Die Parlamentarische Untersuchungskommission zu P2 stellte fest, dass P2 den *Corriere della Sera* und eine Reihe von Lokalzeitungen erworben hatte, mit dem Ziel, eine Mehrheit der italienischen Leser erreichen zu können und so die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Die Kommission bilanzierte in ihrem Bericht, der ausserhalb Italiens erstaunlicherweise kaum rezipiert wird: «Die Tatsache des Erwerbs des *Corriere della Sera* in den Einflussbereich der Loge Propaganda [Due] ist eindeutig von politischer Relevanz und lässt in Kombination mit der vorgängig gemachten Angabe über den vieldeutigen Bericht, welcher Gelli im Umfeld der [italienischen] Geheimdienste platziert, die allgemeinen Linien eines allarmierenden Bildes der Penetration und Beeinflussung des nationalen Lebens durchblicken.» (S. 64; Übersetzung aus dem Italienischen durch den Autor).

¹⁰*Commissione Parlamentare d'inchiesta sulla loggia massonica P2*, S. 40. (Gli apparati militari: Conclusioni) Zur Kollaboration der italienischen Geheimdienste mit der CIA siehe oben Kapitel 4.3.

¹¹Ganser, *NATO's Secret Armies*, S. 73–75. CIA-Agent Richard Brenneke erklärte nach Ende des Kalten Krieges, dass die US-Regierung P2 mit bis zu 10 Millionen Dollar monatlich finanziert habe. Für eine quellenkritische Beurteilung Brennekes (welche Ganser leider auslässt) siehe Teacher, *Rogue Agents*, S. 126f; Sick, *October Surprise*, S. 149, 210 u.a.

della Sera der P2-Ära (1977–1981) und aus dem *Giornale Nuovo* sind neben dem *Annual of Power and Conflict* des ISC die meistzitierten Quellen Sterlings.

Die Schwarze-Propaganda-Operationen der CIA zum «internationalen Terrorismus» und der Rolle der Sowjetunion fanden nicht in einem Vakuum statt. Während des Kalten Krieges platzierte die CIA zu Propagandazwecken regelmässig Artikel in Zeitungen und Zeitschriften überall auf der Welt. Diese Geschichten waren häufig falsch und dienten der Unterstützung Verdeckter Operationen und der amerikanischen Aussenpolitik. Unter anderem zu diesem Zweck gründete, finanzierte und/oder kontrollierte die CIA Dutzende von angesehenen Publikationen in Europa, Asien, Afrika und in der westlichen Hemisphäre, häufig über Frontorganisationen wie den *Congress for Cultural Freedom* (Operation QKOPERA).¹² Ausserdem arbeiteten weltweit Hunderte von Agenten für die CIA in den Newsmedien, von einfachen Journalisten bis zu Chefredaktoren, durch die der US-Auslandsgeheimdienst Schwarze Propaganda verbreitete mit dem Ziel, die öffentliche Meinung zu bestimmen.¹³ Der Schlussbericht des Church Committees stellte fest: «*They [about 50 American journalists] are part of a network of several hundred foreign individuals around the world who [...] at times attempt to influence foreign opinion through the use of covert propaganda. These individuals provide the CIA with direct access to a large number of foreign newspapers and periodicals, scores of press services and news agencies, radio and television stations, commercial book publishers and other foreign media outlets.*»¹⁴

6.2 *Carlos the Jackal*

*There is a Carlos myth and it is blown up out of all proportion.
Carlos is here, Carlos is there, he is a Soviet agent, he is preparing
a nuclear bomb to blow up New York [...].*¹⁵

(Ilich Ramirez Sanchez, bekannt als *Carlos the Jackal*, während
seines Prozesses in Paris im Dezember 1997)

In den 1970er Jahren porträtierten nationale Geheimdienste in Westeuropa, Südafrika und Israel ihnen feindlich gesinnte «Terrororganisationen» wie die IRA, den ANC, die Roten Brigaden oder die PLO als vom KGB kontrollierte Stellvertreter der Sowjetunion. Diese in Presse und Sachbüchern platzierte Schwarze Propaganda bildete, als sie später von Claire Sterling und weiteren Journalisten, Terrorismusexperten, Geheimdienstmitarbeitern und Politikern aufgegriffen wurden, das Baumaterial zur Konstruktion des *Terror Network Image*. Kapitel 6.2 bietet eine Fallstudie zur symbolhaften diskursiven Verknüpfung des

¹²Weiner, *Legacy of Ashes*; Saunders, *Who Paid the Piper*; Scott-Smith, *Congress for Cultural Freedom*.

¹³Siehe z.B. McGehee, *Deadly Deceits*, S. 180.

¹⁴Church Committee, *Book I*, S. 192.

¹⁵Follain, *Jackal*, S. 254.

KGB mit *Carlos the Jackal*, einem zentralen Akteur im «internationalen Terrorismus» der 1970er/1980er Jahre, der «generell als der gefährlichste Terrorist» der Welt (*New York Times*) porträtiert wurde.¹⁶

Der Name *Carlos* bezeichnete den venezolanischen «Terroristen» *Ilich Ramirez Sanchez*, doch zwischen dem diskursiven Konstrukt *Carlos the Jackal* und dem «realen» Ramirez Sanchez bestand nur eine äusserst minimale Kongruenz. Der «Überterrorist» *Carlos the Jackal* im Dienste Kubas und der Sowjetunion war ein von westlichen Geheimdiensten (CIA, SDECE, MI6, Mossad), Politikern, Palästinenserführern, den Medien – und nicht zuletzt von Ilich Ramirez Sanchez selbst¹⁷ – konstruierter Mythos.¹⁸ Carlos selbst beschrieb während seines ersten Prozesses 1997 in Paris das Motiv von Palästinenserführern und anderer Leader in der arabischen Welt für die Perpetuierung des Carlos-Mythos: «The [Carlos] myth brought hundreds of millions of dollars to the Palestinians. Everyone benefited from it.»¹⁹ Die offensichtlich erstaunlich heterogenen Machteffekte des Carlos-Mythos, welche allen mit Diskursmacht ausgestatteten Akteuren nützlich waren, erklären zumindest teilweise, weshalb die unzähligen Gerüchte, Legenden und Desinformationen, die den Carlos-Mythos konstituierten, über zwei Jahrzehnte weitgehend als unstrittige Wahrheit angesehen wurden.

Nachdem Carlos im Dezember 1975 als Anführer einer kleinen Gruppe aus Aktivisten der PFLP und westdeutschen «Terroristen» im Hauptquartier der *Organization of the Petroleum Exporting Countries* (OPEC) in Wien mehrere Erdölminister als Geiseln genommen hatte, wurde *Carlos the Jackal* – analog zu *Osama bin Laden* und *Al-Kaida* nach 9/11 – zu einem Label, welches die Medien beinahe jedem grösseren «Terroranschlag» anhefteten, wenn oder solange dessen Täterschaft nicht eindeutig identifizierbar war. Im Mai 1976 beispielsweise spekulierten Zeitungen, dass es Carlos war, der den bolivianischen Botschafter auf einer belebten Pariser Strasse ermordet hatte. Zur selben Zeit verbreitete sich das Gerücht, dass sich Carlos im Ben Gurion Flughafen in Tel Aviv ge-

¹⁶Browne, Malcolm W. Hunted Terrorist Reported in Yugoslavia: Agents' Arrival by Air Reported. *New York Times*. 17. September 1976. S. A3.

¹⁷Carlos erklärte einst in den 1970er Jahren: «The more they write about me, the more they say that I am dangerous, the less difficulty I will have the day I have a real problem.» Demgemäss betrachtete Carlos seine Reputation, den Mythos um seine Person, als eine Art Versicherung. Siehe Interview mit Hans-Joachim Klein. *Arte*. 23. Februar 1995. Nach der OPEC-Geiselnahme Ende 1975 begann Carlos jedoch selbst, zumindest zwischenzeitlich, an sein in den Medien porträtiertes Image zu glauben. Dies wird eindrücklich aufgezeigt von David Yallop, der ausserdem eine erste systematische Dekonstruktion des «Carlos-Mythos» versuchte. Siehe Yallop, *To the Ends*.

¹⁸Dass Carlos nicht für den sowjetischen Geheimdienst arbeitete, steht heute zweifelsfrei fest. Dies zeigen – nebst zahlreicher weiterer Evidenz – die KGB-Akte und die zahlreichen Stasi-Dokumente über Carlos sowie die verlässlichen Aussagen einstiger Spitzenoffiziere des KGB, ehemaliger Weggefährten Carlos' wie Hans-Joachim Klein oder von Carlos' Ex-Ehefrau Magdalena Kopp. Siehe Kalugin, *Spymaster*, S. 174f; Yallop, *To the Ends*, v.a. S. 326; Kopp, *Die Terrorjahre*. Für eine überzeugende Widerlegung, dass Ilich Ramirez Sanchez ein Agent des KGB war, siehe die autoritative Carlos-Biographie *Jackal* von John Follain.

¹⁹Zitiert in Follain, *Jackal*, S. 263.

meinsam mit einer Sicherheitsbeamtin in die Luft gesprengt hatte.²⁰ Als im Juli 1976 ein Airbus der Air France von einem Kommando der PFLP und der *Revolutionären Zellen* ins ugandische Entebbe entführt wurde, galt er in den Medien rasch als Anführer der Operation. Selbst nachdem klar geworden war, dass sich Carlos nicht unter den Entführern in Entebbe befunden hatte, wurde er noch über Jahre in Zeitungen und einflussreichen Sachbüchern als Verantwortlicher jener spektakulären Flugzeugentführung bezeichnet, die zu einem «diskursiven Ereignis» geworden war.²¹ In Wirklichkeit spielte Carlos in dem Entführungsdrama keine Rolle und verfolgte die Ereignisse lediglich am Radio.²²

Gleichermassen wurde Carlos als Drahtzieher der Entführung der Lufthansamaschine *Landshut* nach Mogadischu im Oktober 1977 beschrieben. Und seine Beteiligung an den Massakern am Flughafen Lod in Tel Aviv im Mai 1972 und an den Olympischen Spielen in München im September 1972 galt ebenfalls als gesichert. So informierte beispielsweise Michel Poniatowski, unter Präsident Valéry Giscard d'Estaing (1974–1981) einer der mächtigsten Politiker Frankreichs, in einem 1978 erschienenen Buch über Carlos: «Carlos qui avait déjà participé au montage des opérations de l'aéroport de Lod et au massacre de Munich (septembre 1972) sera au centre de celles d'Entebbe [...], de l'enlèvement des ministres de l'O.P.E.P. à Vienne (1975), de Mogadiscio (1977), etc. [...]»²³ *Lod Airport, München, Entebbe, Mogadischu* – diese Ereignisse besetzten im Wissen der sich parallel zum Carlos-Mythos in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre formierenden Terrorismusforschung eine prominente Position. Tatsächlich zeichnete der «reale» Ilich Ramirez Sanchez zwischen Dezember 1975 und 1981 für keinen einzigen «Terroranschlag» verantwortlich.²⁴ Die Anschläge am Flughafen Lod und in München von 1972 fanden wiederum über ein Jahr vor Carlos' erstem «terroristischen» Akt im Dezember 1973 statt, als der Venezolaner erfolglos versuchte, den jüdischen Präsidenten von Marks and Spencer, Joseph Edward Sieff, in dessen Londoner Wohnung zu erschiessen.²⁵

Die von Carlos ausgehende Gefahr schien grenzenlos. Ende 1976 berichtete die Kairoer Zeitung *Al Akhbar* dass sich Carlos wieder in Westeuropa befinde und gar in den Besitz einer kleinen Atombombe gelangt sei. Die Wochenzeitschrift *New York* griff diesen Bericht im November 1977 auf. «Does Carlos have the bomb?» erörterte Autor *Ovid Demaris*, eine spätere Quelle Claire Sterlings, und skizzierte die apokalyptischen Folgen dieses «ultimativen Terrorismus» für eine amerikanische Grossstadt wie New York.²⁶ Im September 1980 wurde berichtet, dass Carlos den im Jahr zuvor abgesetzten Diktator Nicaraguas, Anastasio Somoza, im Zentrum der paraguayischen Hauptstadt Asuncion erschossen habe. Im

²⁰Ebd., S. 101.

²¹Z.B. in *The Carlos Complex* von Christopher Dobson und Ronald Payne, Michel Poniatowskis *L'avenir n'est écrit nulle part* oder in *Carlos* von Colin Smith.

²²Follain, Jackal, S. 106f.

²³Poniatowski, *L'avenir*, S. 203.

²⁴Siehe die autoritative Carlos-Biographie *Jackal* von John Follain.

²⁵Follain, Jackal, S. 38–40.

²⁶Demaris, Carlos, S. 35–40.

selben Jahr wurde ihm die Organisation der Geiselnahme in der US-Botschaft in Teheran zugeschrieben.²⁷ Und im Dezember 1981 führte er angeblich ein libysches Todesschwadron in Washington, welches Präsident Reagan ermorden sollte.²⁸

Mehrmals vermeldeten die Medien, dass Carlos verhaftet, beinahe verhaftet oder tot sei. Im Februar 1986 beispielsweise berichtete die israelische Zeitung *Davar* seine Exekution. Carlos sei von libyschen Geheimagenten getötet und in der libyschen Wüste begraben worden.²⁹ *Davar* erhielt diese Desinformation von General *Yehoshua Saguy*. Saguy, der von 1979 bis 1983 den israelischen Militärsicherheitsdienst *Aman* geleitet hatte und bald für die Likud-Partei in der Knesset sitzen sollte (1988–1992), erklärte die scheinbare Ermordung des «Superterroristen»: «He [Carlos] knew too much, and his intimate knowledge of the involvement of Arab leaders and their security services in international terrorism posed a danger to them, so they got rid of him.»³⁰ Das Motiv für diese Desinformation liegt auf der Hand. Saguy seinerseits war 1983 als *Aman*-Direktor entlassen worden, gemäss den Empfehlungen der Kahan-Kommission, welche ihn der Gleichgültigkeit während des Massakers in Sabra und Shatila für schuldig befunden hatte.³¹ Auch der Zeitpunkt des *Davar*-Artikels ist durchaus interessant: Das Gerücht tauchte inmitten der Vorbereitungen des US-Luftangriffs gegen Libyen auf, welcher, mit der Bekämpfung des «internationalen Terrorismus» als Legitimation, weniger als zwei Monate später durchgeführt wurde.

Carlos schien immer dann für neue Schlagzeilen zu sorgen, wenn er von den Bekämpfern des «Terrorismus» gebraucht wurde. Kurz nach der Besetzung Kuweits durch den Irak im August 1990 erschienen Berichte, dass Saddam Hussein eine globale Terrorkampagne gegen die Vereinigten Staaten und ihre Alliierten plane. Gemäss dem Mossad hätte der irakische Präsident zu diesem Zweck Abu Nidal aus Tripolis eingeflogen. Aber der Anführer, den Saddam Hussein zur Koordination seiner Terroroperation ausgelesen habe, sei Carlos, hiess es mit Verweis auf «westliche Geheimdienstberichte».³² Dies war, wie die westlichen Geheimdienste wussten, allein schon deshalb unwahrscheinlich, als Ilich Ramirez Sanchez damals in Damaskus unter dem Schutz der syrischen Regierung lebte, welche die irakische Invasion Kuweits verurteilt hatte. Die tatsächliche Einschätzung Carlos' durch die CIA war seit den späten 1980er Jahren eine ganz andere. Wie sich Vincent Cannistraro, bis 1991 Chief of Operations and Analysis im Counterterrorist Center der CIA, erinnert, galt Carlos damals lediglich als eine historische Kuriosität, «a rather sad character. A Communist whisky barrel who doesn't believe in God and who was no longer of use to Muslim

²⁷Follain, Jackal, S. 191.

²⁸Diese Legende war das Resultat amerikanischer Desinformation. Siehe Hänni, The 1981 Libyan Hit Squad Scare.

²⁹Israeli Paper Reports Notorious Carlos Killed. *Baltimore Sun*. 21. Februar 1986. S. 5A.

³⁰Follain, Jackal, S. 192.

³¹Israeli General Resigns From Army. *New York Times*. 15. August 1983. www.nytimes.com/1983/08/15/world/around-the-world-israeli-general-resigns-from-army.html (abgerufen am 01.08.2015).

³²Follain, Jackal, S. 195.

governments. Operations were blamed on him because the truth was people didn't know who had committed them. In Damascus, he was dead drunk most of the time.»³³

Die Desinformationsoperationen westlicher Regierungen begannen im Sommer 1975, unmittelbar nachdem Carlos am 27. Juni in einem Appartement in der Pariser Rue Toul-lier während einer Befragung zwei Agenten der *Direction de la Surveillance du Territoire* (DST)³⁴ erschossen und einen weiteren schwer verletzt hatte. Die Untersuchung des Verbrechens stockte, als das französische Innenministerium am 10. Juli die Ausweisung dreier kubanischer Diplomaten verkündete, welche es mit Carlos in Verbindung brachte. Die Drei (der Erste Sekretär der Botschaft und zwei Kulturattachés³⁵), erklärte das Innenministerium, seien alle Agenten des kubanischen Geheimdienstes *Direccion General de Inteligencia* (DGI). Vertreter des von Michel Poniatowski geleiteten Ministeriums machten ausserdem klare Anspielungen, dass Carlos nach der Schiesserei womöglich Zuflucht in der kubanischen Botschaft erhalten habe und verbreiteten das Gerücht, dass der DGI Carlos geholfen hätte, auf einem mit Früchten beladenen Frachtboot von Marseilles nach Algiers zu fliehen oder, alternativ, mit einem kubanischen Diplomatenpass per Automobil in die DDR und von dort mittels Flugzeug in den Nahen Osten zu entkommen. Innenminister Poniatowski selbst wettete öffentlich: «Certain foreign intelligence services are giving aid to international terrorist organisations.»³⁶ Off-the-record wurden Journalisten gebrieft, dass der DGI immer für den KGB gearbeitet hätte.³⁷

Die Geschichten waren allesamt frei erfunden.³⁸ Nichtsdestotrotz begannen Presseorgane wie *Minute* oder *Valeurs Actuelles* über Verbindungen Carlos' nach Moskau zu spekulieren. Der wirklich initiiierende und einflussreichste Pressebericht bei der Konstitution von *Carlos the Jackal* als «Moscow-trained terrorist» erschien jedoch in Grossbritannien, in der *Times* vom 29. Juli 1975. Der Artikel, verfasst von einem «special correspondent», sieht «untrügliche Zeichen einer sowjetischen Mittäterschaft in der Carlos-Affäre» und erklärt, dass Carlos in Trainingslagern in Odessa, Baku, Simferopol und Taschkent eine intensive Ausbildung durch die Sowjets genoss, und zwar an Schusswaffen, im Einsatz von Decknamen, in klandestiner Kommunikation und in der Verwendung geheimer Unterschlüpfen.³⁹

Als weiteren Hinweis nennt der «special correspondent» die Beteiligung Carlos' und Michel Moukharbals an «kommunistisch inspirierten», anti-faschistischen Ausschreitungen in Marseille nach Carlos angeblicher Terrorausbildung in Moskau. Selbst wenn Carlos an sol-

³³Zitiert in Ebd., S. 193.

³⁴Die DST war seit dem Zweiten Weltkrieg die französische Spionageabwehr. 2008 fusionierte die DST mit den *Renseignements généraux*, einem weiteren Nachrichtendienst im Innenministerium. Aus dieser Fusion entstand der neue Inlandsnachrichtendienst *Direction centrale du Renseignement intérieur* (DRI).

³⁵Die ausgewiesenen Diplomaten/Spione waren Paul Rodriguez Sainz, Ernesto Reyes Herrera und Pedro Larra Zamora.

³⁶Follain, Jackal, S. 73.

³⁷Is The Jackal a Moscow-trained terrorist who has broken out of control? *Times*. 29. Juli 1975. S. 12.

³⁸Follain, Jackal, S. 56–76.

³⁹Is The Jackal a Moscow-trained terrorist, op. cit., S. 12.

chen Unruhen in Marseille beteiligt gewesen sein sollte, ist das kaum ein Argument für eine Verbindung nach Moskau. Michel Moukharbal, der PFLP-Boss in Europa, war nämlich ein gut bezahlter Agent des Mossad.⁴⁰ Carlos erhielt seine «Terrorismus»-Ausbildung jedenfalls nicht in der Sowjetunion, sondern in Lagern der PFLP in Jordanien, Beirut und später Aden.⁴¹ Der Autor räumt zunächst ein, es schwierig zu verstehen, warum die Sowjets Carlos unterstützen, um am Ende des Artikels doch die Erklärung zu liefern: «[.../terrorism, in general, contributes to the disruption and weakening of societies outside the Soviet block and therefore to what the leading Soviet ideologists, Suslov and Ponomarev, called the world revolutionary process.»⁴² Der «special correspondent» der *Times* war niemand anderes als Brian Crozier.⁴³ «Die Enthüllungen der äusserst seriösen Londoner *Times*» (*L'Orient-Le Jour*)⁴⁴ erschienen daraufhin in den Leitmedien Europas wie *Le Monde* in Frankreich oder der *Welt* in Deutschland.⁴⁵ *Minute* fügte in riesigen Lettern hinzu, dass Carlos lediglich einer von 500 000 Agenten und «Terroristen» des KGB sei, die im Rahmen eines Geheimplans des sowjetischen Geheimdienstes «den Westen verminen» wollen.⁴⁶

Sämtliche relevanten Erzählungen, die Carlos zwischen 1975 und den frühen 1980er Jahren entweder mit dem KGB oder dem DGI in Verbindung brachten und in den Medien meist als gesicherte Fakten präsentiert wurden, sind das Produkt von Propaganda westlicher Geheimdienste. Die CIA platzierte die Desinformation, dass Carlos 1966 auf Kuba in die Welt des «Terrorismus» eingeführt worden sei. Carlos habe in jenem Jahr ein Ausbildungslager für Sabotage und «Terrorismus» ausserhalb von Havanna besucht: Camp Mantanzas, geleitet vom DGI und dem KGB-General Viktor Semenov. Die CIA gab damals an, dass sie diese Informationen von Orlando Castro Hidalgo erhalten habe, einem Überläufer des DGI aus der kubanischen Botschaft in Paris. Castro Hidalgo habe der CIA während seines Debriefings mitgeteilt, dass sich Carlos unter den 1500 Lateinamerikanern befunden habe, die jedes Jahr in Kuba ausgebildet würden.⁴⁷ Diese CIA-Desinformation erschien mit Verweis auf «police and intelligence files» zunächst 1977 im *Annual of Power and Conflict*, herausgegeben von Brian Crozier für das von ihm geleitete *Institute for*

⁴⁰Hoy & Ostrovsky, *By Way of Deception*. Gemäss einer Aussage Carlos' von 1996 erhielt Moukharbal vom Mossad ein Monatssalär von etwa 40 000 Francs. Siehe Follain, Jackal, S. 76. Moukharbals Vorgesetzter in der PFLP, Wadi Haddad, war wiederum ein Agent des KGB. Siehe Andrew & Mitrokhin, *The Sword and the Shield*, S. 380.

⁴¹Follain, Jackal, S. 19–30, 104f.

⁴²Is The Jackal a Moscow-trained terrorist, op. cit., S. 12.

⁴³Dies zeigen Unterlagen in Croziers Nachlass. Siehe Brian Crozier Papers. Box 4. Folder 3. Hoover Institution Archives.

⁴⁴Carlos Voulait Tuer Jehan Sadate et Yamani: Les Révélations du «Times» de Londres. *L'Orient-Le Jour*. 1. August 1975.

⁴⁵Le «Times» s'interroge sur une éventuelle influence soviétique dans l'affaire «Carlos». *Le Monde*. 31. Juli 1975; Die Jagd nach dem Schakal führt auf die Spur des KGB. *Die Welt*. 1. August 1975.

⁴⁶De Lesparde, Richard. Les Plans Secrets du KGB Pour Miner l'Occident. *Minute*. 6.–12. August 1975. S. 12f.

⁴⁷Follain, Jackal, S. 9f.

the Study of Conflict (ISC), und in *The Carlos Complex* von Christopher Dobson und Ronald Payne.⁴⁸ Der französische Innenminister Michel Poniatowski schien dieser Geschichte im folgenden Jahr Autorität zu verleihen, als er in einem Buch berichtete, dass Carlos' «Terrorismustraining» in Camp Mantanzas die Ausbildung an «automatischen Waffen, Plastiksprengstoff, Bomben, Minen, die Zerstörung von Pipelines, Kryptographie, Photographie und das Fälschen von Dokumenten» beinhaltet habe.⁴⁹ Tatsächlich gehören Poniatowskis kurze Ausführungen zu Carlos zu den bizarrsten Kompilationen von falschen Informationen, welche den Carlos-Mythos konstituierten. In Wirklichkeit verfügte die CIA über keinerlei Hinweise, dass Carlos in Kuba trainiert worden war.⁵⁰ Und die Daten passen nicht einmal zusammen: General Semenov wurde erst 1968 als Leiter der KGB-Operationen in Havanna stationiert – ganze zwei Jahre nach Carlos' Aufenthalt in Kuba.⁵¹

Die CIA, aber auch israelische und britische Geheimdienste, platzierten gezielt Desinformation, die Carlos mit dem KGB in Verbindung brachte.⁵² Dass Carlos ein Agent des KGB ist, galt für den Grossteil der Medien und die «Terrorismusexperten» denn auch lange Zeit als unanfechtbare Tatsache. So verbreitete sich rasch das Gerücht, wiedergegeben in zahllosen Zeitungsberichten, dass Carlos' Ausschluss von der Patrice Lumumba Universität in Moskau 1970 lediglich ein vom KGB inszeniertes Cover gewesen sei, um zu verbergen, dass der sowjetische Geheimdienst den «Superterroristen» rekrutiert hatte. «The KGB love these little games», wussten auch Dobson und Payne.⁵³ In einer alternativen Version, die zuerst von Brian Crozier im *Annual of Power and Conflict* mit Verweis auf Geheimdienst Dokumente erschien, wurde Carlos bereits in Venezuela durch den KGB rekrutiert.⁵⁴ Diese Version war offensichtlich von einem westlichen Geheimdienst platzierte Propaganda. Gemäss einer dritten Version, die von Carlos selbst stammt, der ebenfalls bemüht war, den Mythos *Carlos the Jackal* zu zimmern, stand der Schakal bereits 1968 in London mit dem KGB in Kontakt. Später erklärte er sich gegenüber französischen Ermittlern: «[...] I had told you that the KGB resident in London had offered me a plane

⁴⁸Crozier, *The Year of Strategic Consolidation*, S. 16; Dobson & Payne, *Carlos Complex*, S. 33f.

⁴⁹Poniatowski, *L'avenir*, S. 203. Übersetzung aus dem Französischen durch den Autor.

⁵⁰Follain, *Jackal*, S. 10.

⁵¹Ebd., S. 9. Carlos selbst verneinte, in Kuba ausgebildet worden zu sein und bezeichnete entsprechende Berichte als «outrageous stories about this supposed Cuban episode which border on the soap opera. I read that I went to the Mantanzas camp and was trained in terrorist methods. All that is fable.» (Aussage Carlos' gegenüber Richter Jean-Louis Bruguière vom 15.11.1994. Zitiert in Ebd.).

⁵²Dies wurde auch von Geheimdiensten auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs registriert. Die Stasi notierte in einem streng geheimen Bericht, dass die CIA im Rahmen anti-kommunistischer Propagandaoperationen in der westlichen Presse Gerüchte verbreite, dass Carlos ein KGB-Agent sei. Siehe Bericht der Stasi zu Carlos vom April 1979. Zitiert in Follain, *Jackal*, S. 119. Die französische *Brigade Criminelle* wiederum bemerkte in einer vielsagenden Notiz, dass «US-Geheimdienste zu verstehen geben», dass Carlos mit dem DGI und dem KGB kollaboriere. Siehe Enquete de CV concernant Ilich Ramirez Sanchez, Inspecteur Divisionnaire Daniel Aberard, *Brigade Criminelle*, 22. Mai 1995. Zitiert in Follain, *Jackal*, S. 10.

⁵³Dobson & Payne, *Carlos Complex*, S. 36.

⁵⁴Crozier, *Year of Strategic Consolidation*, S. 16.

ticket for Moscow. In fact, this is untrue.»⁵⁵ Und während seines Prozesses vor einem Pariser Gericht im Dezember 1997 gestand Carlos, dass er mit seinem KGB-Statement hatte Aufmerksamkeit erregen wollen: «I had to do something that would come out in the newspapers. <Carlos and the KGB> – I was sure that would come out. In the summer of 1968 I was eighteen and a half. Do you really think that a young man of that age would know the KGB resident in London? Come on, that's ridiculous!»⁵⁶

Eine weitere von einem westlichen Geheimdienst platzierte Desinformation, die Carlos als KGB-Agenten erscheinen liess, zentrierte um den mysteriösen *Antonio Dagues-Bouvier*. Dagues-Bouvier wurde in zahlreichen Darstellungen als ecuadorianischer Guerillaexperte und hoher KGB-Agent dargestellt, der Carlos im kubanischen Camp Mantanzas trainiert und anschliessend als Case Officer für den sowjetischen Geheimdienst geführt hatte.⁵⁷ Erst in den 1990er Jahren enthüllten britische Ermittler, wer sich tatsächlich hinter der geheimnisvollen Identität Dagues-Bouvier versteckte. Carlos angeblicher Verbindungsmann zum KGB war in Wirklichkeit ein ehemaliger Offizier der libanesischen Armee namens Fouad Awad. Awad war 1961, im Alter von 32 Jahren, an einem Staatsstreich in seinem Heimatland beteiligt, als eine lächerlich kleine Streitmacht von 40 Männern in einem Konvoi von acht bewaffneten Fahrzeugen von Tyre aus Richtung Beirut rollte. Die reguläre Armee stoppte den Konvoi abrupt und schlug den Putschversuch nieder. Awad, der seinen Traum, die Macht zu übernehmen, geplatzt sah, wechselte die Fronten, um an der Seite der palästinischen Fedayeen zu kämpfen. In den frühen 1970er Jahren spielte er schliesslich für eine Weile eine relativ unbedeutende Rolle an der Seite von Carlos in London. Unter dem Namen Antonio Dagues-Bouvier und mit einem falschen ecuadorianischen Pass mietete er ein Safe House für Carlos im Londoner West End.⁵⁸

Durch die Rezyklierung der CIA-Desinformation in den USA entstand schon bald ein «domestic fallout». Bereits im November 1977 gehörte Carlos allein die Titelseite von *New York*, der populären Wochenzeitschrift, welche ein Jahr zuvor von Rupert Murdoch übernommen worden war. Unter seinem Porträtbild wurde der «Terrorist Carlos» in dicken, riesigen Lettern als «*the most dangerous man in the world*» vorgestellt. Teile des langen Leitartikels von *Ovid Demaris* selbst lesen sich dann wie eine Zusammenfassung der von

⁵⁵Aussage Carlos gegenüber Richter Jean-Louis Bruguière vom 15.11.1994. Zitiert in Follain, Jackal, S. 13.

⁵⁶Carlos vor dem Cour d'assizes von Paris am 16.12.1997. Zitiert in Follain, Jackal, S. 13.

⁵⁷Der erste entsprechende Bericht erschien 1977 in Dobson und Paynes *The Carlos Complex* – ohne Angabe von Quellen. Siehe Dobson & Payne, *Carlos Complex*, S. 34, 39. Es ist erstaunlich, dass diese Desinformation selbst heute noch immer mal wieder in Zeitungen und selbst in Fachzeitschriften wiedergegeben wird, wobei dabei ganz offensichtlich die einschlägigen Darstellungen der späten 1970er und frühen 1980er Jahre zitiert werden. Siehe beispielsweise Carlos The Jackal-I: World's Most Dreaded Terrorist. *Lawyers Update: Magazine for Legal Professionals & Students*. Oktober 2011. <http://lawyersupdate.co.in/LU/9/617.asp> (abgerufen am 01.08.2015); Sakala, Radanje. Iljic Ramirez Sanchez: Carlos, Sakal (1). *Novi Reporter*. Nr. 243. 7. November 2007. www.novireporter.com/look/reporter/nr_article.tpl?IdLanguage=11&IdPublication=2&NrIssue=243&NrSection=9&NrArticle=2966 (abgerufen am 24.12.2012).

⁵⁸Follain, Jackal, S. 34f.

westlichen Geheimdiensten platzierten Propaganda und falschen Gerüchte: «Carlos received his early political education at Camp Mantanzas in Havana, Cuba, which was then under supervision of a Soviet colonel [sic!], Victor Simonov, who became the operational boss of Cuba's secret police. The instructor in charge of guerilla training was Antonio Dages Bouvier – the only terrorist to escape from the Israeli commando's punishing attack at Entebbe. For finishing school, Carlos attended Patrice Lumumba University in Moscow, in which the KGB operates a training center for young revolutionaries from Third World nations. Along with political indoctrination, promising students receive training in terrorism, sabotage, and guerilla-war techniques at camps in Odessa, Baku, Simferopol, and Tashkent. In 1970, after two years of study, Carlos was expelled, for <disreputable morals> and <provocative activities.> Expulsion is an old trick used by the KGB to whitewash agents they plan on using in foreign countries.»⁵⁹ Kurz nach Erscheinen des Carlos-Artikels in *New York* publizierte Ovid Demaris eines der populären Sachbücher, die «Terrorismus» als internationales Netzwerk darstellten.⁶⁰ Die Monographie von Demaris wurde wiederum zu einer Quelle Sterlings in *The Terror Network*.

Claire Sterling gliedert Carlos, dem sie ein eigenes Kapitel widmet, prominent in ihr KGB-kontrolliertes Terrornetzwerk ein, wobei sie sich auf die Produkte der skizzierten Desinformationsoperationen stützt. Dazu gehört die falsche Behauptung, dass Carlos ein Agent des KGB gewesen sei, was Sterling auf 15 Seiten nicht weniger als sechsmal betont.⁶¹ In wenigstens einem Fall, der Schloss-Schönau-Operation vom September 1973, sei die Zusammenarbeit von Carlos und der Sowjetunion zweifelsfrei belegt. Carlos hatte mit diesem «Terroranschlag» in Österreich allerdings nicht das Geringste zu tun.⁶² Erwartungsgemäss greift Sterling auch die ebenso falschen Berichte auf, wonach der «Schakal» 1966 an der Trikontinental-Konferenz in Havanna (dem Geburtsakt des Terrornetzwerks nach Sterling) teilgenommen und dass er Ende desselben Jahres in einem vom KGB-General Viktor Simenov geführten kubanischen Trainingscamp eine Guerillaausbildung genossen habe. Als Quellen zitiert Sterling *The Carlos Complex* von Christopher Dobson und Ronald Payne, sowie das Buch des früheren französischen Innenministers Michel Poniatowski. Beide Publikationen wurden diesbezüglich, wie bereits dargelegt, direkt oder indirekt von westlichen Geheimdiensten manipuliert.

Beweis für Carlos' Kollaboration mit dem KGB ist für Sterling, dass der Venezolaner 1974 in Moskau geheime Spezialkurse für politische Indoktrination, Sabotage, Waffen und Killerkarate besucht habe.⁶³ Als Belege dafür nennt sie ISC/Crozier (*Annual of Power and Conflict*) sowie erneut Payne und Dobson (*The Carlos Complex*). Diese wiederum erhielten die Desinformation vom britischen (Crozier), beziehungsweise vom israelischen Ge-

⁵⁹Demaris, Carlos, S. 35.

⁶⁰Demaris, *Brothers in Blood*.

⁶¹Sterling, *Terror Network*, S. 133, 134, 135, 136, 144, 148.

⁶²Siehe u.a. Yallop, *To the Ends*, S. 2, 72f, 158, 160f, 394.

⁶³Sterling, *Terror Network*, S. 136.

heimdienst (Payne und Dobson), welche die Geschichte schlicht fabriziert hatten.⁶⁴ Einen weiteren Beweis, dass Carlos für den KGB tätig war, entdeckt Sterling in der scheinbaren Tatsache, dass der Venezolaner Schecks zu Lasten eines Londoner Bankkontos des KGB-Agenten Antonio Dagues-Bouvier einlöste, der, so Sterling, der Case Officer des «Terroristen» gewesen sei.⁶⁵ Diese Episode des Carlos-Mythos – in Tat und Wahrheit besass Dagues-Bouvier in den 1970er Jahren keinerlei Bankkonten in London,⁶⁶ und genauso wenig war er, wie bereits dargelegt wurde, ein KGB-Agent – findet man bereits bei Payne und Dobson, auf die Sterling auch verweist.

Sterling erweitert den Carlos-Mythos aber auch um neue Desinformation. Sie berichtet, dass ein Team der *Sajeret Matkal*, einer Spezialeinheit der Israel Defense Forces (IDF), im April 1973 während der *Operation Frühling der Jugend*⁶⁷ im Libanon Mitteilungen eines KGB-Offiziers in Beirut abgehört habe. Dabei hätten die israelischen Lauscher von der Sache mit Carlos und dem Londoner Konto von Dagues-Bouvier erfahren.⁶⁸ David Yallop kommentiert treffend: «[T]he idea that an Israeli Sayaret Matkal killer team slipped ashore from Israeli patrol boats under cover of darkness on the night of April 9th, 1973, performed their allotted killing tasks and were back at sea in less than an hour, yet found time to monitor Soviet embassy signals, stretches credulity to breaking point.»⁶⁹ Als Quellen nennt Sterling «highly responsible intelligence sources – not Israelis, as it happens».⁷⁰ Dies illustriert, wie *The Terror Network* nicht bloss bereits publizierte Schwarze Propaganda rezyklierte, sondern auch direkt von westlichen Geheimdiensten zur Platzierung von Desinformation genutzt wurde. Sterlings «äusserst verantwortungsbewusste Geheimdienstquelle» war nämlich der SDECE, welcher der Autorin ein manipuliertes Dokument zum «internationalen Terrorismus» zugespielt hatte, das genau die hier analysierte Desinformation enthielt.⁷¹

⁶⁴Eine Widerlegung der Erzählung, dass Carlos 1974 in Moskau Trainingskurse besuchte, findet man bei Yallop, *To the Ends*, S. 531f. Zu Croziers Quelle für diese Geschichte siehe Ebd., S. 526; für die Quelle von Dobson und Payne siehe Dobson & Payne, *Carlos Complex*, S. 37. Die Informationsquelle von Dobson und Payne liess die beiden Autoren wissen, dass von den Israelis gefangengenommene, arabische «Terroristen» schwören würden, dass sie Carlos in den russischen Trainingslagern gesehen hätten.

⁶⁵Sterling, *Terror Network*, S. 139.

⁶⁶Yallop, *To the Ends*, S. 537.

⁶⁷Während der *Operation Frühling der Jugend* landeten in der Nacht vom 9. auf den 10. April 1973 Sonderkommandos der *Sajeret Matkal* an einem libanesischen Strand und erschossen in Beirut einen der Anführer des Olympia-Attentats von 1972, einen mutmasslichen Fatah-Kommandanten sowie einen PLO-Sprecher. *Frühling der Jugend* war Teil der *Operation Zorn Gottes*, der israelischen Reaktion auf das Massaker an den Olympischen Spielen in München 1972.

⁶⁸Sterling, *Terror Network*, S. 139.

⁶⁹Yallop, *To the Ends*, S. 537.

⁷⁰Sterling, *Terror Network*, S. 323 (Fussnote 8).

⁷¹Dies zeigen Notizen und Dokumente zu *The Terror Network* in Sterlings Nachlass. Siehe Claire Sterling Papers. Box 19. Hoover Institution Archives. Eine Kopie des an Sterling «geleakten» SDECE-Dokuments *Le Terrorism International*, datiert in den November 1977, befindet sich in Claire Sterling Papers. Box 12. Hoover Institution Archives. (Die Geschichte zum israelischen Überraschungsangriff im Libanon und der Entdeckung des von Carlos benutzten Londoner Bankkontos des KGB-Agenten Dagues-Bouvier befindet sich auf Seite 2.).

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass sich auch die für die Überzeugungskraft von Sterlings These zentrale Darstellung des zu jener Zeit «generell als gefährlichster Terrorist»⁷² geltenden Carlos als vom KGB kontrollierter «Chefterrorist» des globalen Terrornetzwerks auf Schwarze Propaganda stützt, die von westlichen Geheimdiensten ausging und dass ausserdem in zumindest einem Fall eine entsprechende Desinformation den Weg direkt vom SDECE in Sterlings Buch gefunden hat. Der Carlos-Mythos kann als Produkt der zahllosen, zumeist voneinander unabhängigen Desinformationen, Gerüchte und Legenden interpretiert werden, die sich ab 1975 bis in die 1990er Jahre ansammelten. Er lässt sich aber auch als ein sekundäres semiologisches System im Sinne Roland Barthes' entschlüsseln. Für Barthes ist klar, «dass der Mythos kein Objekt, kein Begriff oder eine Idee sein kann; er ist eine Weise des Bedeuten, eine Form. Später werden für diese Form die historischen Grenzen, die Bedingungen ihrer Verwendung anzugeben sein, und später wird auch die Gesellschaft wieder in sie eingeführt werden müssen; doch darf uns das nicht davon abhalten, sie zunächst als Form zu beschreiben.»⁷³ Die gesellschaftliche Konstruktion, die Verwendungsbedingungen und historischen Grenzen des Carlos-Mythos wurden in diesem Kapitel herausgearbeitet. Was aber meint Barthes, wenn er erklärt, dass der Mythos zunächst und vor allem eine Form ist?

Barthes beginnt seine Theorie des Mythos mit der Sprache als primäres Zeichensystem, in dem das *Zeichen* die Korrelation zwischen *Signifikante* und *Signifikat* repräsentiert. Der Mythos baut auf diesem Primärsystem auf, wobei dessen Endterminus, das Zeichen, zum Anfangsterminus, der Signifikante, des sekundären semiologischen Systems wird. Mit Barthes: «Man sieht, dass im Mythos zwei semiologische Systeme enthalten sind, von denen eines im Verhältnis zum andern verschoben ist: ein linguistisches System, die Sprache [...] und der Mythos selbst [...]»⁷⁴ Mit Bezug auf Carlos heisst das folglich, dass das primäre Zeichen *Ilich Ramirez Sanchez* (für die Korrelation der physischen Person Ilich und ihrer «realen» bzw. nichtdiskursiven Erscheinung, Eigenschaften und Biographie) zur Signifikante im sekundären System wird, das der Mythos konstituiert.

Diese Signifikante wird nun durch das Signifikat des sekundären Systems bemächtigt und durch dieses mit einer neuen Geschichte versehen. Wie Barthes ausführt: «Der Begriff [Signifikat/Bedeutung] ist determiniert: er ist geschichtlich und intentional zugleich; er ist das Motiv, das den Mythos hervortreibt. [...] Der Begriff stellt die Kette von Ursachen und Wirkungen, von Motiven und Absichten wieder her. Im Gegensatz zur Form [Signifikante] ist der Begriff keineswegs abstrakt: er ist von einer Situation erfüllt. Durch den Begriff wird eine neue Geschichte in den Mythos gepflanzt.»⁷⁵ Die historische Bedeutung des Carlos-Mythos, das Signifikat, dass sich in Westeuropa und den USA in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre des Signifikante werdenden sprachlichen Zeichens *Ilich Ramirez*

⁷²Browne, *Hunted Terrorist Reported in Yugoslavia*, op. cit., S. A3.

⁷³Barthes, *Mythen des Alltags*, S. 85.

⁷⁴Ebd., S. 93.

⁷⁵Ebd., S. 98.

Sanchez bemächtigte, lässt sich etwa wie folgt umreißen: *die ausserordentliche Gefahr durch den «internationalen Terrorismus»*; aber auch: *die Lenkung des «internationalen Terrorismus» durch den KGB*. Diese neue Bedeutung – eine verschleierte ideologische Konstruktion, die bei der Mythisierung generiert wurde – verdeckte den ursprünglichen Sinn: So etwa das oftmals dilettantische Scheitern und die Wirkungslosigkeit fast aller Anschläge Carlos' vor der OPEC-Geiselnahme im Dezember 1975 oder seine vollständige Inaktivität in den Jahren danach.

Die neue, mythische Korrelation wurde durch ein neues Zeichen repräsentiert: *Carlos The Jackal*. Dieses mythische Zeichen entstand gleichzeitig mit dem Beginn des Carlos-Mythos. Der *Guardian* hatte das Pseudonym *Carlos The Jackal* nämlich im Sommer 1975, kurz nach den Morden in der Rue Toullier, eingeführt.⁷⁶ *Carlos*, der *nom de guerre*, den ihm die PFLP bereits 1970 verliehen hatte;⁷⁷ *The Jackal* nach dem Killer in Frederick Forsyths *The Day of the Jackal* – sinnigerweise ein Roman.⁷⁸ Solche Neologismen hatte Barthes bereits als Merkmal beschrieben, mit dem ein Mythos erkannt werden kann, wobei die Bildung der Neologismen mit Hinblick auf die intendierte Funktion des Mythos geschehe.⁷⁹ Diese Funktionen, genauso wie die mythischen Bedeutungen, sind historisch und gesellschaftlich determiniert. Im Nahen Osten etwa mochte das Signifikat des Carlos-Mythos weniger *die ausserordentliche Gefahr durch den «internationalen Terrorismus»* als vielmehr *die Macht/das Potenzial der (militanten) Palästinenserbewegung* gewesen sein. Eine Bedeutung, die den Palästinensern gemäss Carlos selbst «hunderte Millionen Dollar» einbrachte.⁸⁰ Jedenfalls war es kein Zufall, dass in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre mit *Carlos the Jackal* der erste globale «Superterrorist» diskursiv konstruiert wurde.

6.3 Chimäre Curiel

Carlos the Jackal war nicht die einzige mythische Figur unter Sterlings Personal, welche im späten Kalten Krieg die öffentliche Vorstellung von «Terrorismus» bestimmte. Ein weiteres zentrales Element bei der diskursiven Konstruktion von «internationalem Terrorismus» als sowjetische Verschwörung lässt sich als Desinformation westlicher Geheimdienste dekonstruieren. Der seltsame Fall des *Henri Curiel* begann am 21. Juni 1976 mit einem anonymen Artikel in der Pariser Wochenzeitschrift *Le Point*.⁸¹ Der Autor von *Le patron des réseaux d'aide aux terroristes* gab sich bald als *Georges Suffert* zu erkennen, ein Mitglied des Redaktionsteams von *Le Point* und einstiger linker Aktivist, der auf die

⁷⁶Follain, Jackal, S. 70f.

⁷⁷Ebd., S. 23f.

⁷⁸Ebd., S. 71.

⁷⁹Barthes, Mythen des Alltags, S. 101. Carlos' berühmten Konterfei mit Sonnenbrille, welches bald zur Illustrierung von zahllosen Artikeln über «Terrorismus» verwendet wurde, könnte als ein zweites, nicht-sprachliches Zeichen interpretiert werden, das die mythische Korrelation repräsentierte.

⁸⁰Follain, Jackal, S. 263.

⁸¹*Le patron des réseaux d'aide aux terroristes. Le Point*. 21. Juni 1976. S. 52–57.

rechte Seite des politischen Spektrums gewechselt war.⁸² In seinem als Enthüllungsreportage konzipierten, langen Artikel wird ein gewisser Henri Curiel als Schaltzentrale eines global operierenden Netzwerks porträtiert, der mindestens 20 verschiedene «Terrororganisationen» mit logistischer Hilfe, Geld, Waffen oder Ausbildung unterstützt. Unter den angeblich mit dem Curiel-Netzwerk verknüpften Organisationen, die Suffert in einem separaten Kasten auflistet, befinden sich der ANC, die ETA oder der *Front de libération du Québec* (FLQ). Curiels Netzwerk, weiss Suffert, konspirierte ausserdem mit der *Japanischen Roten Armee* (JRA) und dem «Superterroristen» Carlos. So konstituiert sich für den Leser ein gewaltiges internationales Netzwerk, wenn nicht gar eine globale Verschwörung. Curiel ist ausserdem ein Agent des KGB und hat als solcher den Auftrag, die von seinem Netzwerk unterstützten «Terrororganisationen» für den sowjetischen Geheimdienst zu infiltrieren. So berichtet zumindest Suffert mit Verweis auf «die Verantwortlichen an der Spitze der französischen Geheimdienste, für die Curiel in ständigem Kontakt mit dem KGB ist.»⁸³

In Printmedien ist die Kombination von Text und Bild bei der Generierung von Bedeutung häufig fundamental.⁸⁴ Sufferts Reportage liefert dafür ein archetypisches Beispiel, denn der Effekt der Enthüllungen wurde durch eine raffinierte Auswahl und Platzierung von Fotografien verstärkt. Bereits über der Schlagzeile *Le patron des réseaux d'aide aux terroristes* zeigt ein grosses Foto die Geiselnahme der JRA in der französischen Botschaft in Den Haag im September 1974, ein im Bewusstsein der französischen Öffentlichkeit damals äusserst präsenter, dramatischer «Terroranschlag». Es folgt ein Foto von Curiel selbst und dann, im Zentrum des Artikels, ein Porträtfoto von Carlos mit Sonnenbrille. Die Figur Carlos wurde auf diese Weise als Star des vom KGB-Agenten Curiel geförderten Terrorensembles in Szene gesetzt. Das letzte Foto der Reportage ist schliesslich ein Porträt des JRA-«Terroristen» Furuya Yutaka.

Henri Curiel, staatenlos, Jude, Kommunist, kollaborierte jedoch weder mit Carlos noch mit der JRA. Und ein KGB-Agent war er auch nicht.⁸⁵ Wer aber war dieser Curiel, der plötzlich als Mastermind des «internationalen Terrorismus» vorgestellt wurde? Die Bio-

⁸²Suffert, Georges. Quatre questions sans réponse. *Le Point*. 28. Juni 1976. S. 30f.

⁸³*Le patron des réseaux d'aide aux terroristes*, op. cit., S. 57. Übersetzung aus dem Französischen durch den Autor.

⁸⁴Martin Steinseifer beispielsweise hat in seiner Dissertation («Terrorismus» zwischen Ereignis und Diskurs) die Funktion von Text-Bild-Zusammenstellungen für die Bedeutung «terroristischer» Ereignisse anhand der Berichterstattung zur RAF in bundesdeutschen Printmedien während der 1970er Jahre untersucht.

⁸⁵Zur Biographie Curiels siehe Perrault, *A Man Apart*. (Original: *Un homme à part*. Paris: Barrault, 1984.); Perrault, *Un homme à part*. (neue, aktualisierte Ausgabe); Gallissot, Henri Curiel; Perrault, Henri Curiel. Die folgenden Ausführungen zu Curiel stützen sich, sofern nicht anders angegeben, summarisch auf diese Literatur. Gemäss einem in der *Washington Post* zitieren französischen Geheimdienstexperten war *Aide et Amitié* vielmehr von zahlreichen westlichen Geheimdiensten unterwandert. Siehe Randal, Jonathan C. French Socialists Seek to Solve Slaying of Alleged Master Spy. *Washington Post*. 19. August 1981. S. A22. Dies würde bedeuten, dass die Organisation westlichen Interessen mindestens ebenso dienlich war wie sowjetischen.

graphien von Gilles Perrault (1984/2006) und vor allem René Gallissot (2009) haben einiges an Klarheit geschaffen. Geboren 1914 in die Bourgeoisie von Kairo als Sohn eines reichen Bankiers, gründete und leitete Curiel in den 1940er Jahren die *Egyptian National Liberation Movement* (MELN), eine einflussreiche kommunistische Organisation in Ägypten, bevor er unter König Faruk inhaftiert und, nachdem ihm die ägyptische Nationalität entzogen worden war, 1950 deportiert wurde. Staatenlos mändrierte er über Italien nach Frankreich, wo er sich in Paris niederliess. Curiel knüpfte Verbindungen zur Kommunistischen Partei Frankreichs, wurde von dieser jedoch nicht akzeptiert und sollte nie Mitglied werden. Dafür engagierte er sich ab 1957 in einem Supportnetzwerk für die *Nationale Befreiungsfront* (FLN) in Algerien. Nach der Inhaftierung in Frankreich während der Endphase des Algerienkrieges (1960–62), baute Curiel schliesslich in Paris die Organisation *Solidarité* auf.

Solidarité, ab 1976 *Aide et Amitié* genannt,⁸⁶ lässt sich als eine Art Servicecenter für eine Reihe von nationalen Befreiungsbewegungen aus der Dritten Welt verstehen und setzte sich aus einigen Dutzend Aktivisten zusammen, zumeist Franzosen, jedoch mit äusserst unterschiedlichen Hintergründen: Protestantische Pfarrer und katholische Priester engagierten sich Seite an Seite mit Gewerkschaftern und einzelnen Mitgliedern der Kommunistischen Partei. «Ihr Ziel war nicht als politische Mentoren zu wirken», erklärt Curiel-Biograph Gilles Perrault, «sondern lediglich eine Reihe von wesentlichen Fertigkeiten zu lehren, die den Unterschied ausmachen konnten. Wie man einen Verfolger entdeckt und abschüttelt, mit einer tragbaren Presse Flugblätter druckt, Dokumente fälscht. Wie man Codes und Geheimtinte verwendet. Grundlegende medizinische Versorgung und Erste Hilfe. Womöglich den Einsatz von Waffen und Sprengstoffen. Wie man Karten liest, das Gelände interpretiert und so weiter.»⁸⁷ Neben (antikolonialen) Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt genossen auch antifaschistische Netzwerke in Francos Spanien, im Portugal unter Salazar und Caetano, in Griechenland zur Zeit der Militärdiktatur und in Pinochets Chile die Unterstützung von *Aide et Amitié*.

Der Fall Chile illustriert beispielhaft, wie Curiels Netzwerk operierte und zeigt, dass *Aide et Amitié* spätestens gegen Mitte der 1970er Jahre eine ebenso ambitionierte wie effektive Organisation geworden war. Am 11. September 1973 putschte das chilenische Militär mit Unterstützung der USA gegen die demokratisch gewählte Regierung des sozialistischen Präsidenten Salvador Allende. Noch vor Ende September hatte Curiel bereits damit begonnen, ein Programm für den verdeckten Widerstand gegen die von General Augusto Pinochet geführte Militärdiktatur zu formulieren. Er sammelte Geld, gründete internationale Unterstützungskomitees für den Kampf gegen die Junta, sandte Agenten nach Chile, bildete einige wenige ausgewählte Aktivisten in Guerillakriegsführung aus und

⁸⁶Zwecks Einheitlichkeit wird die von Curiel geleitete Organisation im Folgenden durchgehend als *Aide et Amitié* bezeichnet.

⁸⁷Perrault, Henri Curiel.

plante, Aktivisten für eine Ausbildung in Frankreich zu rekrutieren. Einige der von Curiel zusammengetragenen Gelder stammten sogar vom Weltkirchenrat, wobei der Großteil an Exil-Chilenen in der Nähe der chilenischen Grenze verteilt wurde.⁸⁸ Spätestens zu diesem Zeitpunkt befand sich *Aide et Amitié* auch im Fadenkreuz der CIA.

Diese realen, im Verborgenen stattfindenden Aktivitäten zugunsten militanter Organisationen auf verschiedenen Kontinenten bildeten einen idealen Nährboden für die Desinformationsoperationen gegen Henri Curiel und damit für die Entstehung eines Mythos um die Person des jüdischen Kommunisten. Curiel, stets Intellektueller und Aktivist zugleich, unterstützte jedoch auch amerikanische Vietnamkriegsdeserteure und bemühte sich um einen Frieden im Nahen Osten. Überzeugt, dass nur der Dialog eine Lösung bringen könne, arrangierte er geheime Friedensgespräche zwischen israelischen und palästinensischen «Tauben». Im Sommer 1976 hatte er gerade eine Reihe von Treffen in Paris zwischen israelischen und palästinensischen Vertretern organisiert, die bereit waren, über eine gegenseitige Anerkennung zu verhandeln. An diesen «Pariser Gesprächen» unter der Schirmherrschaft des früheren französischen Premierministers Pierre Mendes France beteiligten sich unter anderem der israelische Reservegeneral Matti Peled und Issam Sartawi, ein enger Weggefährte von Jassir Arafat.⁸⁹ Für Ende Juli war eine Konferenz zwischen hochrangigen israelischen und palästinensischen Vertretern in Genf vorbereitet.⁹⁰ Just in diesem Moment erschien Sufferts Artikel in *Le Point*, der Curiel als KGB-Agenten und Drehscheibe des «internationalen Terrorismus» brandmarkte.

Mit Sufferts Artikel begann sich die historische Persönlichkeit Henri Curiel zunehmend mit einem hyperrealen Henri Curiel zu vermischen, dem KGB-Agenten und terroristischen Mastermind. Obgleich eine Chimäre, kreierte durch die Desinformation von Geheimdiensten und Journalisten, begann dieser mythische Curiel für einige Jahre einen prominenten Platz in der öffentlichen Wahrnehmung einzunehmen. Eine Dekonstruktion des Curiel-Mythos beginnt natürlich mit der Enthüllungsreportage von *Le Point*, die wiederum zum französischen Inlandsgeheimdienst *Direction de la surveillance du territoire* (DST) führt, auf deren Informationen sich Suffert an den zentralen Stellen beruft. Die DST führte in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre unter Direktor *Marcel Chalet* eine grosse Zahl Schwarzer-Propaganda-Operationen in der französischen Presse durch, um die öffentliche Meinung in Frankreich selbst zu beeinflussen.⁹¹ Dabei nutzte die DST die Zeitschrift *Le Point* bereits ein Jahr nach deren Gründung 1972 als Outlet für antikommunistische Propaganda. In einer typischen Aktion spielte der Vizedirektor der DST, *Guy Xoual*, dem *Le Point* Journalisten *Kosta Christitch* im April 1973 einen DST-Bericht zu, auf dessen

⁸⁸Anti-Junta Activity Outside of Chile, Intelligence Memorandum, CIA, 12. August 1974, S. 8. *CREST*. CIA General Records, 79R01099A. Box 15. Folder 700. Document 2–3.

⁸⁹Perrault, Henri Curiel, sowie diverse Dokumente in Comité Palestine et Israel Vivront Archives, International Institute of Social History, Amsterdam.

⁹⁰Gallissot, Henri Curiel, S. 240.

⁹¹Notiz von Georges Albertini zu einer Konversation mit Marcel Chalet, 20. November 1979. Georges Albertini Papers. Box 13. Folder 8. Hoover Institution Archives.

Basis Christitch einen Artikel über den KGB verfassen sollte, um die Agitation des sowjetischen Geheimdienstes in Frankreich darzustellen.⁹² Leiter der Rubrik Aussenpolitik bei *Le Point* und Chef Christitchs war damals Georges Suffert. Kosta Christitch wiederum war ein Pressekontakt von Georges Albertinis *Centre d'Archives et de Documentation Politique et Sociale* («le 86»⁹³), mit dem die DST bei dieser Propagandaaktion zusammenarbeitete, und stand den französischen Geheimdiensten via Albertini spätestens seit seiner Zeit bei *Le Monde* Anfang der 1970 Jahre zur Platzierung von Presseartikeln zur Verfügung.⁹⁴

Die Spur führt also zu *Georges Albertini*, Leiter von «le 86» in Paris, einer der einflussreichsten antikommunistischen Agitatoren während des Kalten Kriegs und eine «eminence grise» der französischen Politik in den 1970er Jahren. Albertini verfügte über enge Beziehungen zu den Spitzen der französischen In- und Auslandsnachrichtendienste sowie zu zahlreichen ausländischen Geheimdiensten, mit denen er ebenfalls zusammenarbeitete.⁹⁵ Die CIA finanzierte Albertinis «le 86» über Jahrzehnte mit mehreren Millionen Francs jährlich.⁹⁶ Ab Mitte der 1970er Jahre kollaborierte Albertini mit der französischen Regierung und den Geheimdiensten bei Propagandaoperationen gegen «die Linke». Anfang 1974 wurde nach mehreren Treffen im Elysée-Palast ein vierköpfiges Komitee eingerichtet, bestehend aus Albertini, Pierre Juillet und Marie-France Garaud, alle drei enge politische Berater von Präsident Georges Pompidou, sowie dem neuen Informationsminister Jean-Philippe Lecat. Das Komitee traf sich ungefähr alle zehn Tage, um Aktionen zur politischen Bekämpfung der französischen Linken zu beschliessen. Da die geplanten Propagandaoperationen, insbesondere gegen die Kommunistischen Partei (PCF) und François Mitterrand, nicht direkt vom Elysée-Palast selbst durchgeführt werden konnten, wurde Albertinis «le 86» in Kooperation mit dem Informationsverantwortlichen der gaullistischen Partei UDR mit der Ausführung betraut.⁹⁷ Die Einrichtung des Propaganda-Komitees war von Pompidou persönlich genehmigt worden, der französische Präsident verstarb jedoch überraschend wenige Monate später. Dies tat der staatlich-privaten Kooperation bei der politischen Kriegführung gegen die Linke allerdings keinen Abbruch. Bereits ab Juli 1974, weniger als zwei Monate nach der Wahl Valéry Giscard d'Estaings zum Staats-

⁹²Notiz von Georges Albertini, 9. April 1973. Georges Albertini Papers. Box 13. Folder 8. Hoover Institution Archives.

⁹³Die geläufige Bezeichnung «le 86» stammte von der Lage der Büroräumlichkeiten des *Centre d'Archives et de Documentation Politique et Sociale* im dritten Stockwerk des Boulevard Haussmann 86. Siehe Rigoulot, Georges Albertini, S. 232f.

⁹⁴Notiz von Georges Albertini zu einem Treffen mit Pierre Juillet und Marie-France Garaud, 25. November 1971. Georges Albertini Papers. Box 13. Folder 8. Hoover Institution Archives.

⁹⁵Summarische Analyse basierend auf den Georges Albertini Papers im Archiv der Hoover Institution an der Stanford University, Kalifornien.

⁹⁶Rigoulot, Albertini, S. 232, 236–238.

⁹⁷Notiz von Georges Albertini, 28. Januar 1974. Georges Albertini Papers. Box 13. Folder 8. Hoover Institution Archives; Notiz von Georges Albertini zu einem Treffen mit Pierre Juillet, Marie-France Garaud und Jacques Sourdilte vom 31. Januar 1974, 1. Februar 1974. Georges Albertini Papers. Box 13. Folder 8. Hoover Institution Archives.

präsidenten, kollaborierten Albertini und «le 86» mit der neuen französischen Regierung bei einem antikommunistischen Propagandaprogramm, welches von Innenminister Michel Poniatowski initiiert worden war.⁹⁸

Albertini half während der Präsidentschaft Giscard d'Estaings aber auch der DST bei der Rekrutierung von Journalisten zur Penetration der französischen Medien und diente als Bindeglied bei Presseoperationen des Inlandsgeheimdienstes. Gegen Ende der 1970er Jahre zählte zu diesen Operationen die Verbreitung der Idee, dass die Sowjetunion ein globales, kommunistisch-«terroristisches» Netzwerk anführe. So zeigte DST-Direktor Chalet Albertini im November 1979 ein vom DST erstelltes Tableau, das ein Netzwerk darstellte mit den zentralen Knoten Sowjetunion, Palästinensische Befreiungsorganisation und Libyen, welche ihrerseits mit verschiedenen, angeblich von ihnen unterstützten oder manipulierten Organisationen verbunden waren. Albertinis Aufgabe war es, dieses Tableau «mit den notwendigen Kommentaren durch ein geeignetes Presseorgan publizieren zu lassen».⁹⁹ Auch wenn eine «smoking gun» fehlt, zeigt die Analyse des historischen Kontexts, dass die Enthüllungsreportage in *Le Point* eine klare Handschrift trägt: die einer Kollaboration zwischen DST und Albertinis «le 86».

Georges Sufferts Exposé vom Juni 1976 markiert aber bloß den Anfang der Geschichte. Artikel mit verhältnismäßig kleinen Abweichungen erschienen in weiteren französischen Publikationen wie *L'Aurore*, *Le Crapouillot* oder *Paris Match*. Suffert initiierte aber nicht nur eine Serie von Presseartikeln, welche den Mythos Curiel konstituierten. Er selbst erweiterte den Mythos im Juni 1977 mit einem zweiten Artikel in *Le Point* um eine faszinierende Facette.¹⁰⁰ KGB-Spion Henri Curiel soll seinen Cousin *George Blake*, den berühmten MI6-Doppelagenten im Dienste der Sowjetunion, für den KGB rekrutiert oder zumindest konditioniert haben. Tatsächlich lebte Blake, geboren als George Behar, nach dem Tod seines Vaters 1936 ein paar Jahre im Kairoer Haus der Curiels, die sich um seine Ausbildung kümmerten. Blake war damals jedoch gerade mal zwischen 13 und 16 Jahre alt. Nach dem Ende des Kalten Krieges erklärte der Doppelagent in einem Interview mit dem Londoner *Independent* ausserdem, dass er während des Koreakrieges (1950–53) und somit mehr als ein Jahrzehnt, nachdem sein Kontakt zu Curiel abgebrochen war, die Seiten gewechselt habe.¹⁰¹ Auch Blake-Biograph Roger Hermiston datiert die Rekrutierung

⁹⁸Notiz von Georges Albertini zu einem Treffen mit Michel Poniatowski, 16. Juli 1974. Georges Albertini Papers. Box 13. Folder 8. Hoover Institution Archives.

⁹⁹Notiz von Georges Albertini zu einem Treffen mit DST-Direktor Marcel Chalet, 20. November 1979. Georges Albertini Papers. Box 13. Folder 8. Hoover Institution Archives.

¹⁰⁰Suffert, Georges. Espionnage: L'extraordinaire mystère Blake. *Le Point*. 6. Juni 1977.

¹⁰¹Irvine, Ian. George Blake: I Spy a British Traitor. *The Independent*. 1. Oktober 2006. www.independent.co.uk/news/people/profiles/george-blake-i-spy-a-british-traitor-418245.html (abgerufen am 18.07.2012). Im Interview wurde Blake gefragt: «Is there one incident that triggered your decision to effectively change sides?» Darauf antwortete Blake: «It was the relentless bombing of small Korean villages by enormous American flying fortresses. Women and children and old people, because the young men were in the army. We might have been victims ourselves. It made me feel ashamed of belonging to these overpowering, technically superior countries fighting against what seemed to me defenceless people.

des legendären Spions durch den KGB auf die Zeit von dessen nordkoreanischer Gefangenschaft.¹⁰² Und selbst Suffert räumt unterdessen ein: «Ich war dreist, dies zu schreiben.»¹⁰³

In Deutschland trug der *Spiegel* zur Evolution des Curiel-Mythos bei. In der emotional aufgeladenen Stimmung in den Tagen nach der Entführung der Lufthansa-Maschine *Landshut* durch die PFLP und der Ermordung von Arbeitgeberpräsident Hans Martin Schleyer (dessen Leiche im französischen Mulhouse aufgefunden wurde), platzierte das deutsche Leitmedium Henri Curiel «im Zentrum des internationalen Terrorismus». Im Lead einer Reportage, in der auch Abu Daud (der mutmassliche Drahtzieher des Massakers an den Olympischen Spielen 1972 in München) und Carlos auftreten, erfuh man am 24. Oktober 1977: «Unter Führung eines Ägypters haben sich lateinamerikanische Guerilleros, palästinensische Fanatiker und deutsche RAF-Leute organisiert.»¹⁰⁴ *Der Spiegel* lehnte sich offensichtlich an Suffert an. Selbst dessen Liste mit 19 von *Aide et Amitié* unterstützten Organisationen wurde gespiegelt. Unter Curiels Leitung würden sich die verschiedenen «Terrororganisationen» gegenseitig helfen.

Der Curiel-Mythos ist ein klassisches Beispiel für «Terrorismus» als selbsterfüllende Prophezeiung, in dem Sinne, dass diskursiv konstruierter «Terrorismus» zu «realer» politischer Gewalt führt. Im Oktober 1977, auf dem Höhepunkt des Deutschen Herbsts und inmitten der Pressekampagne gegen ihn, wurde Henri Curiel zunächst auf Anordnung des Innenministeriums im südfranzösischen Digne unter Hausarrest gestellt. Bereits Anfang 1978 musste er aber nach einer Entscheidung der *Commission des Recours des Réfugiés* wieder freigelassen werden. Nachdem im Frühling 1981 François Mitterrand als erster Sozialist zum Präsidenten der Fünften Französischen Republik gewählt und eine neue Regierung zusammengestellt worden war, wurden den Anwälten der Familie Curiel schliesslich die Unterlagen der Kommission übergeben. Dieses Dossier sowie die Dokumente, welche der SDECE und die DST später dem Untersuchungsrichter Guy Joly aushändigten, zeigen, dass die Anschuldigungen in Sachen «Terrorismus» und Spionage für die Sowjetunion jeder Grundlage entbehrten.¹⁰⁵ Damit erklärt sich, weshalb die französische Regierung Curiel auf freien Fuss setzen lassen musste.

Auch nach der Freilassung aus dem Hausarrest blieb Curiel ein Gefangener seines mythischen Doppelgängers. Innenminister Christian Bonnet weigerte sich trotz Aufforderung durch einen Gerichtsbeschluss, das Dossier der Rekurskommission freizugeben und trug mit irreführenden öffentlichen Erklärungen über seinen Inhalt weiter zur Verbreitung des

I felt I was on the wrong side ... that it would be better for humanity if the Communist system prevailed, that it would put an end to war.»

¹⁰²Hermiston, *The Greatest Traitor*.

¹⁰³Gallissot, Henri Curiel, S. 264. Übersetzung aus dem Französischen durch den Autor.

¹⁰⁴Neuer Terrortyp. *Spiegel*. Nr. 44. 24. Oktober 1977. S. 156–163. www.spiegel.de/spiegel/print/d-40749109.html (abgerufen am 01.08.2015).

¹⁰⁵Gallissot, Henri Curiel, S. 283f; Randal, *Slaying of Alleged Master Spy*, op. cit., S. A22; Les accusations lancées en 1977 par le ministère de l'intérieur contre Henri Curiel l'étaient sans «aucune preuve». *Le Monde*. 2. Juni 1981.

Curiel-Mythos bei.¹⁰⁶ So nahm die Tragödie ihren Lauf. Am 4. Mai 1978 wurde Henri Curiel im Fahrstuhl im Haus seiner Pariser Wohnung erschossen. Eine Stunde nach den tödlichen Schüssen veröffentlichte eine mysteriöse Organisation *Delta* folgendes Communiqué: «Aujourd'hui à 14 heures l'agent du K.G.B. Henri Curiel militant de la cause Arabe traître à la France qui l'a adopté a cessé définitivement ses activités. Il a été exécuté en souvenir de tous nos morts. Lors de notre dernière opération nous avons averti.»¹⁰⁷ *Delta* hatte sich während der Endphase des Algerienkriegs ein Ableger der rechtsextremen paramilitärischen *Organisation de l'armée secrète* (OAS) genannt, in deren Namen (und mit derselben Waffe wie Curiel) im Dezember 1977 bereits ein Nachtwächter der Vereinigung der Algerier in Europa ermordet worden war.¹⁰⁸ Hatten sich die Veteranen des Algerienkriegs nach anderthalb Jahrzehnten reaktiviert? Oder verbarg sich hinter *Delta* etwa eine andere Täterschaft? In der Literatur werden verschiedene Geheimdienste als Täter ausgemacht: das *South African Bureau of State Security* (BOSS) genauso wie französische Dienste – und natürlich der KGB.¹⁰⁹ Der Fall ist bis heute nicht aufgeklärt.

Immerhin, *Der Spiegel* entschuldigte sich nach der Ermordung Curiels im Mai 1978 öffentlich für die Verbreitung von Desinformation über den vermeintlichen Terrorzar: «Der Spiegel berichtete [...] im Vertrauen auf offenbar [gemeint ist offenbar <scheinbar>] seriöse Quellen, Henri Curiel habe an der Spitze einer Organisation gestanden, welche die Aktivitäten südamerikanischer Terroristen-Gruppen, der PFLP und der Fraktion Rote Armee koordinierte; in der Vergangenheit habe er vergleichbare Aufgaben für 19 verschiedene Untergrundorganisationen wahrgenommen, die sich in verschiedenen Ländern dem Terrorismus verschrieben hatten und zu Teilen für – im einzelnen genannte – Attentate verantwortlich gemacht wurden. [...] Der Spiegel achtet die Trauer Madame Curiels und ihrer Familie und bedauert öffentlich, gegen Henri Curiel Anschuldigungen erhoben zu haben, die sich später als unbegründet erwiesen.»¹¹⁰

Nichtsdestotrotz erschienen auch nach der Ermordung Curiels weiter zahlreiche Artikel, welche die Anschuldigungen Sufferts aufgriffen. Die südafrikanische Zeitung *Citizen* schmückte den Mythos sogar weiter aus. In einem abenteuerlichen Artikel wurde am 11. Mai 1978 unter Berufung auf «eine französische Polizeiquelle» über die Durchreise Curiels in Begleitung einer mysteriösen Geliebten fabuliert, welche angeblich zum Ziel

¹⁰⁶West Europe Report No. 2056, Foreign Broadcast Information System, CIA, 8. November 1982, S. 18. www.dtic.mil/dtic/tr/fulltext/u2/a352154.pdf (abgerufen am 01.08.2015).

¹⁰⁷Gallissot, Henri Curiel, S. 248.

¹⁰⁸Perrault, *A Man Apart*, S. 45–47.

¹⁰⁹Gilles Perrault (*Henri Curiel, A Man Apart*) argumentiert für eine südafrikanische Täterschaft, während René Gallissot (*Henri Curiel*) die Täter eher im Umfeld der französischen Geheimdienste vermutet. Die kaum ernstzunehmende KGB-Theorie wurde vertreten von Sterling, *Terror Network*, S. 67–69; Gaucher, *Le Réseau Curiel*, S. 379–397; New Light on the Curiel Mystery. *The Economist Foreign Report*. Nr. 1539. 21. Juni 1978. S. 1f; und jüngeren Datums etwa von Alexandre Adler am AJOE-Kongress vom 6. März 2006.

¹¹⁰Rückspiegel: Der Spiegel berichtete... *Spiegel*. Nr. 22. 29. Mai 1978. S. 250. www.spiegel.de/spiegel/print/d-40617945.html (abgerufen am 01.08.2015).

hatte, am Kap der Guten Hoffnung, in Johannesburg und in Pretoria Kontaktpersonen zu treffen.¹¹¹ Die reale Grundlage der Kolportage bildete *Aide et Amitiés* Unterstützung für den ANC seit Anfang der 1970er Jahre.¹¹² Dass Curiel im *Citizen* auftaucht, ist kein Zufall: Die verdeckt von der südafrikanischen Regierung finanzierte Zeitung spielte eine prominente Rolle in einem geheimen, äußerst umfangreichen Programm verdeckter Propagandaprojekte, welche das südafrikanische Department of Information in Zusammenarbeit mit dem BOSS zwischen 1972 und 1979 durchführte und die schließlich in den Muldergate-Informationsskandal mit den Rücktritten von Informationsminister Petrus Cornelius «Connie» Mulder und Premierminister John Vorster mündeten.¹¹³ Ein zentraler Propagandainhalt des Programms war die Darstellung des ANC und der *South West Africa People's Organization* (SWAPO) als vom KGB kontrollierte «Terrororganisationen».

In Grossbritannien war es das Duo Brian Crozier und Robert Moss, welches für die Verbreitung und weitere Ausschmückung des Mythos sorgte. Croziers ISC berichtete über Curiels Wirken vor allem im hauseigenen *Annual of Power and Conflict*.¹¹⁴ Der von Moss herausgegebene, «vertrauliche» *Foreign Report* der Zeitschrift *The Economist* widmete Curiel zwischen Herbst 1977 und Sommer 1978 gleich eine ganze Artikelserie.¹¹⁵ Aufschluss über die Evolution des Mythos gibt vor allem der letzte der vier Artikel. Curiel wurde zunächst als «hoher KGB-Agent» eingeführt, der von der DST als «ausländischer Agent» mit der Nummer S 531916 gelistet werde. Damit wurden bereits von einem Pressekontakt Albertinis und ehemaligem «le 86»-Kader in der rechtsstehenden französischen Wochenzeitschrift *Minute* publizierte Informationen aufgegriffen.¹¹⁶ Alsdann wurde dem Leser jedoch eröffnet, dass *Foreign Report* wichtige neue Informationen zu den KGB-Verbindungen Curiels erhalten habe. Curiel habe vor seiner Ankunft in Frankreich 1951 die Kairoer Filiale von Sektion D der Kominform geleitet, deren Hauptquartier sich im schicken Bücherladen seiner Mutter befunden habe. Sektion D sei von Mikhail Suslov¹¹⁷

¹¹¹Gallissot, Henri Curiel, S. 264.

¹¹²Ebd., S. 272f.

¹¹³Gemäss der *Erasmus Commission* der südafrikanischen Regierung, welche 1978/1979 den Informationsskandal untersuchte und die einen historiographisch wertvollen Einblick in eine der grössten verdeckten Propagandakampagnen seit dem Zweiten Weltkrieg gewährt, wurden unter Connie Mulder und seinem Stellvertreter *Eschel Rhoodie* ungefähr 160 Projekte lanciert und zwischen 1974 und 1977, der Blütezeit des Programms, mindestens 73 Millionen Dollar aufgewendet. Siehe Sanders, *South Africa and the International Media* (vor allem Kapitel 3); Rees & Day, *Muldergate*; Interim Report of the Commission of Inquiry into Alleged Irregularities in the Former Department of Information.

¹¹⁴Siehe insbesondere Crozier, *Year of Strategic Consolidation*, S. 17. Crozier erweitert den Curiel-Mythos, indem er berichtet, dass das Curiel-Netzwerk von Boris Ponomarevs Internationaler Abteilung des Zentralkomitees der KPdSU kontrolliert werde. Dieselbe Desinformation platzierte die CIA später in Claire Sterlings *The Terror Network*. (Siehe unten in diesem Kapitel).

¹¹⁵Artikel zu Curiel erschienen am 2. November 1977, 16. November 1977, 18. Januar 1978 und am 21. Juni 1978.

¹¹⁶Der von Roland Gaucher und Jacques Tillier gezeichnete Artikel erschien am 10. Mai 1978. Siehe dazu weiter unten in diesem Kapitel.

¹¹⁷Suslov galt zur Zeit der Publikation des Artikels 1978 als «Second-in-Command» der Sowjetunion.

geleitet worden und für das arabische Netzwerk der Sowjetunion verantwortlich gewesen. So habe Curiel beispielsweise im November 1951 bei Algiers ein geheimes Treffen organisiert, an dem Persönlichkeiten wie der Chef der Marokkanischen Kommunistischen Partei und ein Politbüromitglied der PCF unter der Leitung eines Stellvertreters von Suslov eine Spezialausbildung von Intellektuellen und Studenten für den antikolonialistischen Kampf geplant hätten. Schließlich war es auch *The Economist Foreign Report*, der als erstes Medium berichtete, dass Curiel möglicherweise von sowjetischen Geheimagenten liquidiert worden sei, da er, vermeintlich enttarnt, ungewünschte Aufmerksamkeit auf sich gezogen hätte.¹¹⁸ Andere Autoren sollten diesen Faden später aufgreifen. Robert Moss' hauptsächliche Informationsquelle über die politische Linke in Frankreich für seine Berichterstattung im *Economist* waren Mitte der 1970er Jahre jedenfalls Albertini und dessen «le 86».¹¹⁹ Moss' Lehrmeister Brian Crozier kollaborierte in den 1970er Jahren sogar eng mit Georges Albertini.¹²⁰

Von den Berichten der Tageszeitungen und Zeitschriften griff der Curiel-Mythos rasch in anerkannte Fachbücher und schliesslich in akademische Werke über. Christopher Dobson und Ronald Payne beispielsweise fokussierten in *The Carlos Complex* (1977) auf die Verbindungen zwischen Curiel und Carlos (und bezogen sich ebenfalls auf Suffert).¹²¹ Der französische Historiker Jean Servier, Professor für Ethnologie und Soziologie an der Faculté des Lettres et Sciences humaines in Montpellier, analysierte wiederum in seiner Monographie *Le Terrorisme* (1979): «In eine Internationalisierung des Terrorismus muss man die Tätigkeit gewisser Vereinigungen wie *Solidarité* in Frankreich einordnen [...] dessen Animator Henri Curiel gewesen ist [...]»¹²² In seinem Abschnitt zu Curiels Organisation verweist Servier ebenfalls auf den ursprünglichen Suffert-Artikel. Roland Gaucher, der bereits in *Minute* am Curiel-Mythos gearbeitet hatte,¹²³ widmete dem Spion und Terrorkoordinator 1981 sogar eine Monographie, in der Curiel einmal mehr als Strippenzieher des globalen «Terrorismus» im Zentrum eines von der Sowjetunion unterhaltenen Netzwerks agiert. Die Mörder von KGB-Agent Curiel sind dem Autor zufolge wohl ebenfalls im KGB zu finden. Der sowjetische Geheimdienst habe sich des nicht mehr nützlichen, jedoch wegen seines Wissens zur Gefahr gewordenen «alten Dieners» entledigt.¹²⁴ Alle Wege führen nach Moskau! Die Quellen sind die üblichen Verdächtigen: Brian Crozier, Suffert, *Der Spiegel* und natürlich die französischen Geheimdienste. Gaucher war nämlich ein zweiseitiges SDECE-Dokument zu Curiel zugespielt worden, das er im Anhang seines Buches

¹¹⁸New Light on the Curiel Mystery, op. cit., S. 1–3.

¹¹⁹Notiz von Georges Albertini, 5. Dezember 1973. Georges Albertini Papers. Box 9. Folder 2. Hoover Institution Archives; Notiz von Georges Albertini, 27. Februar 1974. Georges Albertini Papers. Box 9. Folder 3. Hoover Institution Archives.

¹²⁰Albertinis «le 86» publizierte beispielsweise die *Conflict Studies* von Croziers ISC in Frankreich unter dem Titel *Monde des Conflits*. Ausserdem waren beide führende Figuren im privaten Geheimdienst *6I*.

¹²¹Dobson & Payne, *Carlos Complex*, S. 84–91.

¹²²Servier, *Terrorisme*, S. 89f. Übersetzung aus dem Französischen durch den Autor.

¹²³Siehe oben sowie West Europe Report No. 2056, op. cit., S. 6.

¹²⁴Gaucher, *Le Réseau Curiel*, S. 379–397.

publizierte, und er erklärte später, Einblick in ein «etwa 200-seitiges DST-Memorandum zu Curiel» erhalten zu haben.¹²⁵

Hinter dem Pseudonym «Roland Gaucher» verbirgt sich der französische Rechtsaußenpolitiker Roland Goguillot. Goguillot zählte 1972 zu den Gründern des Front National (FN) und saß zwischenzeitlich im Führungsgremium der Parti des forces nouvelles (PFN), eine Abspaltung vom FN, ehe er 1979 zur Mutterpartei zurückkehrte.¹²⁶ Durch die Aufdeckung seiner wahren Identität offenbart sich, dass auch der Autor von *Le Réseau Curiel* eng verknüpft mit dem privat-staatlichen Netzwerk von Geheimdiensten und anti-kommunistischen Organisationen war, das den Curiel-Mythos konstruierte. Goguillots Laufbahn weist nämlich bemerkenswerte Parallelen und Schnittpunkte mit der Vita von Albertini auf. In ihren jungen Jahren zunächst beide Sozialisten, trafen sie sich während des Zweiten Weltkriegs im *Rassemblement National Populaire* (RNP), der mit der deutschen Besatzungsmacht kollaborierte. Albertini wurde Generalsekretär, Goguillot war verantwortlich für die Jugendbewegung. Nach der Befreiung Frankreichs wurden beide wegen Kollaboration verurteilt und landeten im Gefängnis. Ende 1947 trafen sie sich in einem Gefangenenlager in den Vogesen, ehe ihnen 1948 Amnestie gewährt wurde.¹²⁷ Als Albertini 1949 in Paris die Zeitschrift *Est & Ouest* gründete, heuerte er seinen alten RNP-Kollegen an. So schrieb Goguillot von 1949 bis 1959 für die Hauptpublikation von «le 86». Er zählte sogar zum Stab von Albertinis CIA-finanziertem Institut, für das er Anfang der 1950er Jahre auch als Prokurist amtierte.¹²⁸ Nach seinem Abgang bei *Est & Ouest* arbeitete Goguillot weiterhin am *Institut d'histoire sociale* (IHS), an dem Albertini zunehmend zu einer bestimmenden Figur avancierte. Von wem wurde Goguillot mit französischen Geheimdienstdokumenten «gefüttert»? Ein eindeutiger Beweis fehlt, aber die sehr wahrscheinliche Antwort lautet: Georges Albertini. Es sei in Erinnerung gerufen, dass Albertini im November 1979, wenige Monate bevor Goguillot mit der Arbeit an seinem Curiel-Buch begann, von DST-Direktor Chalet beauftragt worden war, die Pressekontakte der DST auszubauen, um das «journalistische Milieu» noch besser für Propagandaaktionen nutzen zu können.¹²⁹

¹²⁵DST-Direktor Marcel Chalet verneinte, dass die von Gaucher verwerteten Dokumente von seinem Dienst stammten. In den DST-Archiven gäbe es kein 250-seitiges Memorandum zu Curiel und die DST habe keinen nichtautorisierten Personen Teile der Akte Curiel gegeben. Siehe *Révolution*. 10. September 1982. S. 18–21. Ob es sich hier um ein «plausible denial» einer verdeckten Operation der DST handelt, Gaucher von einer Drittperson ein (gefälschtes) DST-Dokument zugespielt wurde oder er die Geschichte schlichtweg erfunden hat, lässt sich nicht klären.

¹²⁶Forcari, Christophe. Le FN perd son cofondateur, Roland Gaucher: L'ex-dirigeant d'extrême droite est décédé la semaine dernière. *Libération*. 2. August 2007. www.liberation.fr/politiques/0101108352-le-fn-perd-son-cofondateur-roland-gaucher (abgerufen am 01.08.2015); Roland Gaucher, *Réseau Voltaire*, 15. September 1997. www.voltairenet.org/article5701.html (abgerufen am 01.08.2015).

¹²⁷Rigoulot, Albertini, S. 192.

¹²⁸Ebd., S. 226, 234.

¹²⁹Notiz von Georges Albertini zu einem Treffen mit DST-Direktor Marcel Chalet, 20. November 1979. Georges Albertini Papers. Box 13. Folder 8. Hoover Institution Archives.

Die Grenzen zwischen Fiktion und historischer Wirklichkeit hatten sich seit Sufferts ursprünglichem Artikel immer mehr aufgelöst. So überrascht es kaum, dass Curiel die Vereinigten Staaten zuerst als Romanfigur erreichte. Im Spionageroman *The Spike* von 1980 plant die Sowjetunion die strategische Unterwerfung der NATO-Allianz mittels paramilitärischer Methoden. Ein Kernelement dieses Plans bildet STAR, eine «Dachorganisation des internationalen Terrorismus», welche sämtliche namhaften internationalen «Terrorgruppen» sowie afrikanische und südamerikanische Guerillagruppen umfasst und deren Operationen koordiniert. Geleitet wird STAR, eine Abkürzung für «Solidarité Tricontinental des Armées Révolutionnaires», in Paris vom linken Verleger Marcel Rosse, der ein Undercover-Agent des KGB ist. Rosse stellt ganz offensichtlich Henri Curiel und STAR dessen Organisation *Aide et Amitié* dar.

Die Fiktionalisierung bot den Autoren einen klaren Vorteil, da sie sich so nicht vor juristischen Konsequenzen zu fürchten brauchten. Suffert, Goguillot und Claire Sterling, die Curiel in nicht fiktionaler Form als KGB-Agenten und Koordinator des «internationalen Terrorismus» porträtiert haben, sollten nämlich allesamt vor französische Gerichte zitiert werden. Tatsächlich wurde der Bestseller auch nicht von klassischen Spionagethriller-Autoren verfasst, sondern von zwei Journalisten mit engen Beziehungen zu diversen Geheimdiensten: Robert Moss und Arnaud de Borchgrave¹³⁰, zwei zentrale Akteure bei der diskursiven Konstruktion von «Terrorismus» als globales Netzwerk im Dienst der Sowjetunion. Moss und sein essentieller Beitrag zur Entstehung des Curiel-Mythos als Herausgeber des *Economist Foreign Report* wurden bereits analysiert. Sein Koautor de Borchgrave führte im Herbst 1980 für *Paris-Match* ein Interview mit Claire Sterling, die berichtete, dass «jede genaue Untersuchung von Henri Curiels Karriere zur Schlussfolgerung führt, dass er für den KGB gearbeitet hat.»¹³¹ De Borchgrave, der Sterling zustimmte, hatte bereits im Februar 1980 Suffert in einem Brief versichert, dass «die westlichen Geheimdienste Henri Curiel zweifellos für einen der bedeutendsten Geheimagenten für die Staaten des Ostblocks hielten.»¹³²

In nicht-fiktionaler Form porträtierte in den USA zunächst Herbert Romersteins Pamphlet *Soviet Support for International Terrorism* (1981) den um weitere Details angereicherten Curiel-Mythos.¹³³ Seine größte Ausdehnung erreichte das Imperium von Curiel und *Aide et Amitié* allerdings in Sterlings *The Terror Network*. Wie im Spionageroman *The Spike* koordiniert Curiel sämtliche Gruppen eines KGB-gelenkten globalen Terrornetzwerks – die «Elitebataillone in einer weltweiten Armee des kommunistischen

¹³⁰Zum biografischen Hintergrund von de Borchgrave siehe ausführlich Kapitel 6.4.

¹³¹De Borchgrave, Arnaud. C'est l'O.L.P. qui soutient les Neo-Nazis: L'interview d'un journaliste américain qui a enquêté pendant trois ans. *Paris-Match*. 17. Oktober 1980. S. 28f. Übersetzung aus dem Französischen durch den Autor.

¹³²West Europe Report No. 2056, op. cit., S. 12. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

¹³³Romerstein, *Soviet Support for International Terrorism*, S. 35.

Kampfs»¹³⁴ zur Destabilisierung des Westens.¹³⁵ Die Grenzen zwischen Fiktion und Realität verwischen sich auch auf der Inventarliste von Curiels Netzwerk: Militante Gruppen in Lateinamerika und Afrika wie der ANC und *Polisario*, die Curiel tatsächlich unterstützte, stehen zwischen europäischen «Terrororganisationen» wie der IRA, der RAF oder Carlos, zu denen Curiel keine Beziehungen unterhielt.

Sterling setzte all die verschiedenen Elemente und Facetten des Curiel-Mythos zusammen, die zwischen 1976 und 1978 in den europäischen Zeitungen und Zeitschriften publiziert wurden, wobei sie hauptsächlich *Le Point* (Suffert) und *The Economist Foreign Report* (Moss) zitiert. Sie fügte der Curiel-Saga aber auch einige neue, spektakuläre, Komponenten hinzu. So berichtet sie, dass Curiel in Paris eine «Europa-Brigade» der *Junta for Revolutionary Coordination* (JCR), «gebildet durch die uruguayischen Tupamaros und verbrüderter Terroristen aus Argentinien, Bolivien, Chile und Paraguay»,¹³⁶ aufbauen würde. Diese von Kuba bewaffnete und finanzierte Terrorbande plane in westeuropäischen Städten eine «Strategie der Spannung» zu lancieren – «ein ausgefeiltes Projekt bekannt als Tucuman-Plan.»¹³⁷ Dieser eigentliche Masterplan zur Destabilisierung Westeuropas von «Skandinavien bis Gibraltar» sei im Mai 1975 an einem geheimen JCR-Treffen in der argentinischen Provinz Tucuman, überwacht vom KGB und dem kubanischen Geheimdienst DGI, entworfen und 1976 aufgedeckt worden, als die argentinische Polizei belastende Dokumente in einem Safe House des *Ejército Revolucionario del Pueblo* (ERP), einem Mitglied der JCR, gefunden habe.

Die Brigade, bemannt mit 1500 qualifizierten «Terroristen», sollte sich laut Sterling mit der «terroristischen Bewegung» Europas zusammenschliessen mit dem Ziel, «durch Terroranschläge und Kidnappings eine Atmosphäre der Panik auf dem Kontinent [Europa] zu schaffen; politische Gefangene zu befreien; und eine Kriegskasse aufzufüllen, hauptsächlich mit Lösegeldern und Banküberfällen.»¹³⁸ Wenig überraschend sollen die Sowjets auch hier ihre Finger im Spiel haben. Für den KGB beaufsichtigte der sowjetische Botschafter in Portugal, Arnold Kalinin, angeblich die Terrorbrigade, wobei die strategische Planung im JCR-Hauptquartier in Paris erfolge, wo Henri Curiel sein Service-Netzwerk zur Verfügung stelle. Als einzige Quelle nennt Sterling «einen der bestinformierten Geheimdienstanalysten in Europa».¹³⁹ Von welchem Geheimdienst stammen ihre Informationen?

¹³⁴Sterling, *Terror Network*, S. 16.

¹³⁵Ebd., S. 49–69. Sterling listet unter anderem die *Black Panthers*, die *Front de libération du Québec*, lateinamerikanische Guerillagruppen wie die *Tupamaros*, die «Frontlinien-Guerillas im südlichen Afrika», *Polisario* – aber auch die ETA, IRA, RAF, die *Japanische Rote Armee*, «gemischte städtische Banden» in Belgien, Holland, Schweden, «italienische Terroristen», «alle in Westeuropa operierenden palästinensischen Formationen» und natürlich *Carlos the Jackal*.

¹³⁶Sterling, *Terror Network*, S. 55. Übersetzung aus dem Englischen hier und im Folgenden durch den Autor. Die Mitglieder der JCR waren die *People's Revolutionary Army* (Argentinien), *Revolutionary Left Movement* (Chile), *Tupamaros* und die *National Liberation Army* (Bolivien).

¹³⁷Ebd., S. 110.

¹³⁸Ebd., S. 110f.

¹³⁹Ebd., S. 319 (Fussnote 22).

Bereits im Juli 1978 berichtete *Le Monde*, gestützt auf Aussagen mehrerer SDECE-Agenten, dass der französische Auslandsgeheimdienst unter Federführung seines Direktors *Alexandre de Marenches* ein Dossier zu Curiel, welches diesen als einen Arm des globalen «Terrorismus» brandmarkte, an die Öffentlichkeit durchsickern lassen hatte.¹⁴⁰ Gemäss *Le Monde* war das Dossier Curiel eines von mehreren, mittels Einflussagenten inszenierten «Leaks», die eine Manipulation der öffentlichen Meinung in Frankreich zum Ziel hatten. Die Desinformationsaktionen sollten die zunehmende Aktivität des SDECE im Inland (dem traditionellen Operationsgebiet des Inlandsgeheimdiensts DST) unter dem Deckmantel der Bekämpfung von Subversion und «internationalem Terrorismus» rechtfertigen. Tatsächlich hatte der SDECE in der ersten Hälfte der 1970er Jahre in seiner Spionageabwehrabteilung eine operationelle Sektion speziell für «Antiterrorismus und Subversion» eingerichtet. Seitdem wurde der Auslandsgeheimdienst oft kritisiert, auf Kosten der DST und der Polizei vermehrt innerhalb Frankreichs zu intervenieren, indem ein «Recht auf Verfolgung» im Rahmen des «Kampfes gegen den Terrorismus» beansprucht wurde.¹⁴¹ Die Verbreitung der Vorstellung, dass die Fäden des «internationalen Terrorismus» beim KGB-Agenten Curiel in Paris zusammenlaufen, schien dieser Argumentation denn auch hervorragend zu dienen. Einige Jahre später schrieb auch die *Washington Post*, es gäbe «reichlich Indizienbeweise, dass die Anschuldigungen vorsätzlich vom französischen Geheimdienst-Establishment geleakt wurden».¹⁴²

Der SDECE war in der Tat ein Hauptakteur in den Schwarze-Propaganda-Operationen gegen Curiel. So enthält ein auf den 11. Mai 1978 datierter SDECE-Bericht, der an de Borchgrave geleakt wurde und später auch in die Hände von Sterling gelangte, den Kern der Desinformation zu Curiel.¹⁴³ Klarheit darüber, wie umfangreich die Rolle des SDECE bei der Konstruktion des Curiel-Mythos tatsächlich gewesen ist, gewinnt man im Nachlass von Claire Sterling, wo sich mehrere, zumindest teilweise gefälschte Dokumente des SDECE zu Curiel befinden. Wertet man zusätzlich Sterlings private Notizen aus, lässt sich rekonstruieren, dass Sterling mindestens sechs, zum Teil ausführliche Berichte des SDECE zugespielt wurden, von denen zwei sogar ausschliesslich Curiel und *Aide et Amitié* gewidmet sind.¹⁴⁴ Diese «SDECE-Dokumente» enthalten alle Elemente des Curiel-Mythos. Sie berichten von Curiels angeblicher Unterstützung für JRA, RAF, Carlos und zahlreiche weitere militante Gruppen. Seit 1965, so einer der Berichte, «erscheint das Netzwerk <Solidarité> als Förderer zahlreicher terroristischer Bewegungen.»¹⁴⁵ Immer wieder wird die

¹⁴⁰Contestation dans les services secrets français: Des agents du SDECE se plaignent d'une lente évolution de leurs missions vers le renseignement intérieur. *Le Monde*. 19. Juli 1978. S. 26.

¹⁴¹Faligot & Krop, *La Piscine*, S. 260.

¹⁴²Randal, *Slaying of Alleged Master Spy*, op. cit., S. A22. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

¹⁴³Translation of French Intelligence Report, May 11, 1978. Claire Sterling Papers. Box 12. Hoover Institution Archives. Das Dokument wird in Kapitel 6.4 detailliert besprochen.

¹⁴⁴Siehe Claire Sterling Papers. Boxes 12, 19, 78. Hoover Institution Archives.

¹⁴⁵*Aide et Amitié*, SDECE-Dokument, S. 1. Claire Sterling Papers. Box 78. Hoover Institution Archives. Übersetzung aus dem Französischen durch den Autor.

«unbestrittene sowjetische Dominanz» betont. Curiel sei ein ganz besonderer Agent des KGB, mit dem Auftrag die «Terrorgruppen» zu infiltrieren und mit großer Handlungsfreiheit «gerade bei politischen Manipulationen.»¹⁴⁶ Ganze Passagen in *The Terror Network* hat Sterling beinahe wörtlich aus diesen SDECE-Dokumenten übernommen.¹⁴⁷ Ausserdem hat SDECE-Direktor de Marenches persönlich Sterling in einem Gespräch Einzelheiten von Curiels seltsamer Karriere preisgegeben.¹⁴⁸ Ein wesentlicher Teil dieser Informationen findet sich ebenfalls, ohne Quellenangaben, in *The Terror Network* wieder.¹⁴⁹

Auch der spektakuläre Tucuman-Plan der JCR, mit einer Terrorbrigade Angst und Schrecken in Europa zu verbreiten, einschließlich des Details, dass der sowjetische Botschafter in Portugal und KGB-Agent Kalinin den Terrorplan gebilligt habe, entpuppt sich als Desinformation des SDECE, die in Sterlings *The Terror Network* platziert wurde.¹⁵⁰ Es ist allerdings denkbar, dass die argentinische Regierung tatsächlich die Dokumente produzierte und in die westlichen Geheimdienste einschleuste. Die Militärdiktatur war wegen ihres harschen Vorgehens gegen Widerstandsgruppen international, gerade auch bei der Carter-Administration, in die Kritik geraten und daher womöglich interessiert, (falsche) Informationen zu verbreiten, gemäss denen die südamerikanischen Rebellengruppen von Kuba und Moskau gesteuert werden und «Terroranschläge» in Europa planen, um in den Augen der nordamerikanischen und europäischen Öffentlichkeit weitere Repressionen zu rechtfertigen. Der SDECE hätte in diesem Fall mit eigenen Interessen Sterling die argentinische «Intelligence» zugespielt, wohl wider besseres Wissen über ihren Wahrheitsgehalt, und dabei Henri Curiel in den Tucuman-Plot integriert.¹⁵¹

Der «Tucuman-Plan» erscheint bei detaillierter Analyse tatsächlich wie eine eigenständige Propagandaoperation, die erst nachträglich mit der Desinformation des Curiel-Mythos verknüpft wurde. Interessanterweise war der Cono Sur (das südliche Ende Südamerikas mit den Staaten Argentinien, Chile und Uruguay) bis 1979 eines der Hauptoperationsgebiete des im Februar 1977 in London gegründeten und von Brian Crozier ge-

¹⁴⁶SDECE-Dokument zu Henri Curiel, S. 4. Claire Sterling Papers. Box 78. Hoover Institution Archives. Übersetzung aus dem Französischen durch den Autor.

¹⁴⁷Gelegentlich stellte Sterling einzelne Vorkommnisse noch etwas spektakulärer dar, als sie in den SDECE-Dokumenten beschrieben wurden. Zum Beispiel heisst es in einem der Berichte, dass «Henri Curiel mindestens eine diskrete Besprechung in der sowjetischen Botschaft gehabt hat». (Aide et Amitié, op. cit., S. 3. Übersetzung aus dem Französischen durch den Autor.) Bei Sterling wird dies, ohne Quellenangabe, folgendermassen wiedergegeben: «He [Curiel] was careless enough, just once, to be observed visiting the Soviet embassy in Paris.» (Sterling, *Terror Network*, S. 64.).

¹⁴⁸Handschriftliche Notizen von Claire Sterling. Claire Sterling Papers. Box 19. Hoover Institution Archives.

¹⁴⁹Sterling, *Terror Network*, S. 69. Die Passage von «Details about his four-year interlude [...]» bis «[...] working for the Cominform in those days.» beruht weitgehend auf den Informationen, die de Marenches Sterling persönlich mitgeteilt hatte. Erwartungsgemäss gibt Sterling diese exklusive Quelle nicht an.

¹⁵⁰Handschriftliche Notizen von Claire Sterling. Claire Sterling Papers. Box 19. Hoover Institution Archives.

¹⁵¹Wie der Curiel-Mythos scheint auch der «Tucuman-Plan» geradezu ideal, um unter dem Deckmantel der Terrorismusbekämpfung und mit dem Argument des «Rechts auf Verfolgung» eine zunehmende Tätigkeit des SDECE im Inland zu rechtfertigen.

führten privaten Geheimdienstes 6I.¹⁵² 6I beriet damals die Armeen und Geheimdienste von Argentinien, Uruguay und Chile in Propagandaoperationen und PSYOPS,¹⁵³ führte aber auch selbst Presseoperationen für die drei Militärdiktaturen durch. So platzierte Crozier im April und Mai 1977 eine Artikelserie in argentinischen und britischen Medien, gemäss denen die Sowjetunion in Argentinien und den anderen Staaten des Cono Sur via Kuba «Terroristen» unterstütze, welche Teil eines internationalen Terrornetzwerks und globalen sowjetischen Subversionsapparats seien.¹⁵⁴ Der Marineattaché der argentinischen Botschaft in London hatte Crozier zugesagt, ihm für diese Propagandaaktionen «jede erdenkliche Form von Unterstützung zu bieten, die er für hilfreich halte, um seine brillante Gedankenwelt in die Tat umzusetzen».¹⁵⁵

Ungefähr einen Monat nach der Gründung der 6I und unmittelbar vor Beginn von Croziers Artikelreihe publizierte der von 6I-Pressekontakt Moss in London herausgegebene *Economist Foreign Report* den ersten von drei Artikeln, die zwischen Frühling 1977 und Anfang 1979 erschienen und in denen berichtet wurde, dass sich lateinamerikanische Extremisten im Exil im Allgemeinen und die JCR im Besonderen mit den westeuropäischen «Terrorgruppen» vereinigten und «Terroranschläge» in Europa planten.¹⁵⁶ Ein entsprechender Artikel erschien in der Londoner *Times* vom 18. Oktober 1977 – dem Tag der Ermordung Schleyers nach der Todesnacht von Stammheim.¹⁵⁷ Es ist also äusserst wahrscheinlich, dass der Tucuman-Plan ursprünglich von 6I in Kooperation mit argentinischen Sicherheitsdiensten fabriziert wurde und der SDECE später die Desinformation über Curiels Zusammenarbeit mit der Europabrigade hinzugefügt hat. «Tucuman Plan» und Henri Curiel waren jedenfalls zwei Schlüssellargumente Sterlings für die Existenz des KGB-gelenkten globalen Terrornetzwerks.

¹⁵² 6I wurde von einem selbstgenannten «Politbüro» geleitet, dem neben Crozier der ehemalige MI6-Agent Nicholas Elliott, Hans Graf Huyn, der ehemalige SDECE-Agent Jean Violet, Georges Albertini sowie die ehemaligen CIA-Agenten General Richard Stilwell und Donald «Jamie» Jameson angehörten. Zu 6I siehe Teacher, *Rogue Agents*; Crozier, *Free Agent*.

¹⁵³ Crozier, *Free Agent*, S. 156f.

¹⁵⁴ Crozier, Brian. La estrategia de la URSS y la subversion en el mundo. *La Nacion* (Buenos Aires). 19. April 1977. S. 6; Crozier, Brian. Winning the War against Anarchy. *Daily Telegraph*. 3. Mai 1977; Sallas, Renee. Atencion: La Tercera Guerra Mundial Tambien Incluye a la Argentina. *Gente* (Argentinien). 19. Mai 1977. S. 42–45.

¹⁵⁵ Brief von Edgardo J. Segura an Brian Crozier, Argentinische Botschaft London, 6. Mai 1977. Brian Crozier Papers. Box 2. Folder 10. Hoover Institution Archives. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

¹⁵⁶ Der erste und hauptsächliche Artikel erschien am 23. März 1977; der zweite folgte unter dem Titel *Link-up between Montoneros and the PLO* am 19. Juli 1978; der dritte Artikel wurde schliesslich Anfang 1979 anlässlich einer von Gaddafi organisierten Konferenz in Bengasi publiziert.

¹⁵⁷ Frenchman, Michael, Heren, Louis, Murray, Ian. Worldwide Terrorist Activities Are Planned and Financed by International HQ in Paris. *Times*. 18. Oktober 1977. Felix Jimenez illustriert die Wahrnehmung argentinischer Regimegegner als «Terroristen» im Europa der späten 1970er Jahre und die Auswirkungen dieser Wahrnehmung auf die Politik am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland. Siehe Jimenez, *Politics of South American State Terrorism*. Gemäss Jimenez war Paris ein wichtiges Zentrum entsprechender Propagandaaktivitäten der argentinischen Militärregierung.

Was aber war die Intention des SDECE bei seiner Aktion gegen Curiel? Bereits diskutiert wurde die Erklärung, dass die «Leaks» Teil einer umfassenderen Desinformationsoperation waren, mit der die zunehmende Aktivität des SDECE im Inland mit dem Argument des «Rechts auf Verfolgung» im Rahmen des «Kampfes gegen den Terrorismus» legitimiert werden sollte. Andererseits ist es denkbar, dass der SDECE und sein Direktor de Marenches schlicht die Aktivitäten von Curiel und seiner Organisation zum Erliegen bringen wollten. Der Grund dafür dürfte in diesem Fall *Aide et Amitiés* Unterstützung für die *Frente Polisario* gewesen sein, eine Widerstandsorganisation, die seit 1975/76 politisch und militärisch für die Unabhängigkeit der von Marokko besetzten Westsahara kämpft. De Marenches war ein enger Freund von *Ahmed Dlimi*, dem Direktor des marokkanischen Geheimdienstes *Direction Générale des Etudes et de la Documentation* (DGED),¹⁵⁸ und der König von Marokko, Hassan II., persönlich setzte grosses Vertrauen in den SDECE-Direktor.¹⁵⁹

Auf Initiative de Marenches' wurde am 1. September 1976 mit Dlimi und den Geheimdienstchefs von Saudi Arabien, Ägypten und Iran ein ultrageheimes Abkommen unterzeichnet, welches den sogenannten *Safari Club* begründete. Von einem Zentrum in Kairo aus operierend, umfasste dessen auf Afrika ausgerichtete Programm die Erstellung von nachrichtendienstlichen Analysen, aber auch Verdeckte Operationen.¹⁶⁰ Der Safari Club brachte dem SDECE eine wertvolle Verbesserung seiner Intelligence über die arabischen Staaten. Eine Äusserung von Innenminister Christian Bonnet lässt sich ebenfalls als Hinweis darauf interpretieren, dass *Aide et Amitiés* Unterstützung für *Polisario* der hauptsächliche Anlass für den SDECE gewesen sein könnte, gegen Curiel vorzugehen. Bonnet rechtfertigte den Hausarrest von Curiel nämlich mit «der gefährlichen Natur der Aktivitäten, die Henri Curiel von unserem Land ausführt und die jederzeit der diplomatischen Position Frankreichs gegenüber einigen Ländern Schaden zufügen könnten [...]», insbesondere «[...] Ländern des Nahen Ostens [...]».¹⁶¹

Wie dem auch sei: Die französischen waren jedenfalls nicht die einzigen Geheimdienste, die an der Konstruktion des Curiel-Mythos arbeiteten. Auch die CIA «fütterte» Sterling

¹⁵⁸Der marokkanische Auslandsgeheimdienst DGED, der erst 1973 gegründet worden war, ist direkt dem König unterstellt. Ahmed Dlimi führte die DGED von 1973 bis 1983.

¹⁵⁹Faligot & Krop, *La Piscine*, S. 258.

¹⁶⁰Ebd., S. 257.

¹⁶¹West Europe Report No. 2056, op. cit., S. 7f. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor. Auch einige Franzosen gehörten zu den Opfern des *Polisario*. Im Mai 1977 wurden bei einem Angriff des *Polisario* auf eine mauretanische Stadt, in der Mitarbeiter eines französischen Bergbauunternehmens mit ihren Familien lebten, sechs Franzosen als Geiseln genommen, wobei ein Ehepaar ums Leben kam. Im Oktober 1977 wurden ausserdem zwei Eisenbahnarbeiter in Mauretanien entführt. Siehe Perrault, *A Man Apart*, S. 48. Mauretanien hielt bis 1979 das südliche Drittel der Westsahara besetzt. De Marenches hatte mindestens einmal (im Dezember 1979) persönlich die Westsahara besucht. Und Georges Albertini unterhielt ebenfalls enge Beziehungen zu hohen Vertrauensmännern von König Hassan II. wie etwa General Moulay Hafid Alaoui. (Notiz von Georges Albertini zu einem Treffen mit Moulay Hafid, 18. Dezember 1979. Georges Albertini Papers. Box. 11. Folder 4. Hoover Institution Archives.).

ausgiebig mit Desinformation über Curiel.¹⁶² CIA-Agenten, die es ablehnten, in irgendeiner Form zitiert zu werden, berichteten Sterling, dass Curiel «in einer äusserst speziellen Kapazität» für Moskau gearbeitet habe. Curiel sei nicht gegenüber dem KGB verantwortlich gewesen, sondern direkt der von Boris Ponomarev geleiteten Internationalen Abteilung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, weshalb er mit dem Vertreter der Internationalen Abteilung in der sowjetischen Botschaft in Paris zusammengearbeitet habe. Curiels Apparat, so erklärten die CIA-Agenten Sterling weiter, habe der Sowjetunion die Möglichkeit gegeben, bestimmte Gruppen verdeckt zu unterstützen, welche eine solche sowjetische Unterstützung in offener Form nicht akzeptiert hätten und sei eingesetzt worden, um für Moskau in den bewaffneten Organisationen zu spionieren. Schliesslich erzählten die CIA-Agenten Sterling auch, sie seien ziemlich sicher, dass Curiel persönlich George Blake für den KGB rekrutiert habe. Das war dann selbst für Sterling zu viel, welche die CIA-Informationen ansonsten unkritisch übernahm. So schrieb sie, dass wir wohl nie erfahren werden, ob Blakes erster Kontakt mit dem KGB direkt durch Curiel zustande kam.¹⁶³

Ein streng geheimes Special National Intelligence Estimate (SNIE) vom Frühjahr 1981, in dem die US-Geheimdienste die sowjetischen Rolle im «internationalen Terrorismus» umfassende analysierten, lässt keinen Zweifel bestehen, dass die CIA über keinerlei Hinweise auf «terroristische» Aktivitäten Curiels und seiner Organisation verfügte. Im SNIE wird sogar ausdrücklich festgehalten: «The Apparat has seldom, *if ever*, functioned as a principal in terrorist operations.»¹⁶⁴ Ausserdem wird klar, dass die CIA mitnichten davon überzeugt war, dass Curiel als sowjetischer Agent gewirkt hatte und dass ausser den öffentlichen Anschuldigungen keinerlei Evidenz dafür existierte. Nichtsdestotrotz avancierte der mythische Henri Curiel bei Sterling zum Kronzeugen für die Idee, dass die Sowjetunion durch die Kontrolle eines globalen Terrornetzwerks die westlichen Demokratien unterwerfen wolle.

Als Sterling schliesslich von Verwandten und ehemaligen Weggefährten Curiels wegen ihrer «Terrorismus»- und KGB-Anschuldigungen verklagt wurde, stellte sie 1982 angesichts des bevorstehenden Prozesses vor einem französischen Gericht FOIA¹⁶⁵-Anträge für CIA-Dokumente zu Henri Curiel. Natürlich konnte die CIA Sterling keine Dokumente mit dem gewünschten Inhalt liefern. Gemäss *The Nation* erhielt sie jedoch in einem für die CIA

¹⁶²Private Memorandum, Notes on Conversations between Claire Sterling and CIA Officials. Claire Sterling Papers. Box 78. Hoover Institution Archives.

¹⁶³Sterling, *Terror Network*, S. 65. Dafür suggeriert Sterling, dass Curiel, «a valued benefactor of the IRA» bei der Flucht Blakes aus dem Wormwood Scrubs Gefängnis 1966 seine Finger im Spiel gehabt haben könnte. (Ebd., S. 66.) Blake gelang die Flucht mit Hilfe des IRA-Häftlings Sean Bourke.

¹⁶⁴Soviet Support for International Terrorism and Revolutionary Violence, Special National Intelligence Estimate 11/2-81, Director of Central Intelligence, 27. Mai 1981, S. 23. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt durch die CIA: www.foia.cia.gov/sites/default/files/document_conversions/89801/DOC_0000272980.pdf (abgerufen am 01.08.2015). Das SNIE wurde erst Mitte der 1990er Jahre deklassifiziert.

¹⁶⁵Die Freedom of Information Act (FOIA) von 1966 gewährt die volle oder teilweise Freigabe klassifizierter Dokumente der US-Regierung in genau geregelten Fällen.

äusserst ungewöhnlichen Akt ein Affidavit mit der Feststellung: «Information available to the Central Intelligence Agency as of March, 1979, indicated that Henri Curiel headed an apparatus that provided technical support to groups that engaged in terrorist acts.»¹⁶⁶ Dabei habe die CIA von Sterling eine Einwilligung verlangt, das Affidavit geheim zu halten, ausser wenn sie es vor Gericht brauchen sollte. Legte der amerikanische Geheimdienst seine schützenden Arme um einen wertvollen Propaganda-Asset, dem wegen der Publikation von CIA-Desinformation juristisches Ungemach drohte? Oder spielten bloss ihre guten Beziehungen wie die Freundschaft mit dem ehemaligen CIA-Direktor Bill Colby? Interessanterweise – erinnert man sich an Sterlings Versprechen im Prolog von *The Terror Network*, sie schreibe kein fiktives Buch, sondern beschäftige sich mit Fakten – verteidigte sich Sterling vor Gericht dann mit dem Argument, sie habe Curiel gar nicht verdächtigt, ein KGB-Agent gewesen zu sein, sondern lediglich eine Hypothese präsentiert.¹⁶⁷ Dieser Todesstoss, den die Glaubwürdigkeit Sterlings und die Terrornetzwerk-Theorie vor einem Pariser Gericht erlitten, fand lediglich auf den hintersten Seiten der *Washington Post* Notiz, blieb jedoch in der *New York Times*, *Time*, *Newsweek* sowie seitens sämtlicher Fernsehsender unerwähnt.¹⁶⁸

6.4 Überläufer Sejna, de Borchgrave und die SDECE-Dokumente

Jan Sejna gilt zusammen mit dem rumänischen Geheimdienstgeneral Ion Pacepa als der höchste Funktionär des Warschauer Pakts, der während des Kalten Krieges in den Westen überlief. Ehe er während des Prager Frühlings in die USA flüchtete, war General Sejna der Leiter des Komitees für das Verteidigungsministerium der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei – und als solcher einer der zwei höchsten politischen Beamten im Verteidigungsministerium, beauftragt mit der politischen Kontrolle des Ministeriums und des Generalstabs.¹⁶⁹ Claire Sterling schreibt, Sejna sei gerade noch «einen Schritt vor der einmarschierenden Sowjetarmee» in den Westen geflüchtet,¹⁷⁰ womit sie den Eindruck vermittelt, Sejna habe zur Reformbewegung gezählt und sei als Kritiker des Kremls in Erscheinung getreten. Die Erzählung des vor den einrollenden sowjetischen Panzern fliehenden Reformers findet sich bis heute immer wieder in Texten über Jan Sejna – selbst bei Kritikern des Ex-Generals. Tatsächlich flüchtete Sejna ein halbes Jahr vor der militärischen Niederschlagung des Prager Frühlings, da ihm unter der Reformregierung Alexander Dubceks ein Prozess wegen Korruption drohte.

¹⁶⁶Holland, Max. Washington: Claire Sterling & the C.I.A. *The Nation*. 31. August 1985. Siehe auch Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 146 (Fussnote 63).

¹⁶⁷Yallop, *To the Ends of the Earth*, S. 549; Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 135.

¹⁶⁸Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 135.

¹⁶⁹General Sejna Reports Czechoslovak and Soviet Unhappiness with the Cuban Imbroglio, Research Memorandum, Director of Intelligence and Research, U.S. Department of State, 18. Juni 1968, S. i. Publiziert im FOIA Reading Room des State Department: <http://foia.state.gov/searchapp/DOCUMENTS/foiadocs/5a38.PDF> (abgerufen am 01.08.2015).

¹⁷⁰Sterling, *Terror Network*, S. 290.

Als stalinistischer Hardliner und Günstling des im Januar abgesetzten Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Antonin Novotny, der im Dezember 1967 möglicherweise sogar einen Militärputsch zur Stützung Novotnys geplant und mit dessen Sohn eine persönliche Freundschaft gepflegt hatte,¹⁷¹ sah Sejna seine Macht und seinen Einfluss im Zuge des Reformprozesses schwinden.¹⁷² Eine Strafverfolgung begann sich abzuzeichnen, denn Sejna hatte sich bei einem Handel mit Kleesamen auf Kosten der Steuerzahler bereichert.¹⁷³ Seine Flucht mit einem Mietauto durch Ungarn und Jugoslawien nach Triest begann am 25. Februar 1968. Am 27. Februar hob die Nationalversammlung, wie sich seit Tagen angekündigt hatte, wegen des Korruptionsverdachts seine Immunität auf und schon am folgenden Tag wurde eine Strafverfolgung eingeleitet. Am 13. März stellte die tschechoslowakische Reformregierung unter Dubcek bereits einen, wenn auch aussichtslosen, Auslieferungsantrag bei der Johnson-Administration, samt den Beweisen für Sejnas Korruptionsvergehen.¹⁷⁴ 1970 wurde Sejna durch ein tschechoslowakisches Gericht in absentia zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt und verlor seine sämtlichen Titel.¹⁷⁵

Im Zuge des Debriefings durch die CIA nach seiner Flucht fiel Sejna vor allem dadurch auf, dass er phantastisch anmutende und unglaubliche Geschichten über sowjetische Pläne und Operationen erzählte. So erzählte er gemäss einem Bericht in *The Nation* den CIA-Agenten beispielsweise, dass der KGB über Schläfer-Saboteure in ganz Europa verfüge und London durch unterirdische Explosionen jeden beliebigen Moment in ein gewaltiges Inferno verwandeln könne.¹⁷⁶ Im Frühling/Sommer 1969, gut ein Jahr nach seiner Flucht in den Westen, fabrizierte Sejna seine erste grosse Geschichte, als er die Inbesitznahme der *USS Pueblo* als eine sowjetische Operation beschrieb. Das US-Spionageschiff *USS Pue-*

¹⁷¹Bis heute ist nicht klar, ob es im Dezember 1967 einen solchen Putschplan gegeben hat. Möglicherweise handelt es sich um eine Desinformationsoperation von tschechoslowakischen (und eventuell sogar sowjetischen) Gegnern Novotnys. Jedenfalls floh Sejna innerhalb weniger Stunden, nachdem der neue Leiter der politischen Hauptverwaltung der Armee angeklagt hatte, dass «gewisse Elemente» im Verteidigungsministerium versucht hätten, das Ergebnis der Führungskrise zu «beeinflussen». Siehe Macak, Questions about Sejna (Kapitel 7: Inciter of the Mysterious Putsch); Sejna Defection May Topple Czechoslovak President Novotny, Intelligence Note, Director of Intelligence and Research, U.S. Department of State, 8. März 1968, S. 1. Publiziert im FOIA Reading Room des State Department: <http://foia.state.gov/searchapp/DOCUMENTS/foia docs/5a37.PDF> (abgerufen am 01.08.2015)

¹⁷²Sejna Defection May Topple Czechoslovak President Novotny, op. cit., S. 1f; Lunch with Dr. Jan Snobl, Counselor, Embassy of Czechoslovakia, Memorandum for the Record, National Security Council, 19. März 1968. *Declassified Documents Reference System*. 1998. Fiche 197. Dokument 2261.

¹⁷³Zu Sejnas Korruptionsvergehen im Zusammenhang mit Kleesamengeschäften siehe äusserst detailliert Extradition of General Jan Sejna, Memorandum of Law from K.E. Malmborg to Leonard C. Meeker, The Legal Adviser, U.S. Department of State, 29. Oktober 1968; Extradition of General Jan Sejna, Information Memorandum from Murray J. Belma to the Secretary of State, The Legal Adviser, U.S. Department of State, 31. Oktober 1968. Beide Dokumente in Records of Ambassador Charles E. Bohlen, 1942–71. Box 37. Folder General Sejna – Czech Defector, 1968. RG 59: Department of State. U.S. National Archives, College Park, MD.

¹⁷⁴Extradition of General Jan Sejna, Memorandum of Law from K.E. Malmborg to Leonard C. Meeker, op. cit., S. 5; Lunch with Dr. Jan Snobl, Counselor, Embassy of Czechoslovakia, op. cit.

¹⁷⁵Kalous, General Jan Sejna, S. 95–148. Die Publikation basiert auf einer Untersuchung der *Behörde für die Dokumentation und Untersuchung der Verbrechen des Kommunismus* der Polizei der Tschechischen Republik.

¹⁷⁶Cockburn, Alexander. Beat the Devil. *The Nation*. 17./24. August 1985. S. 102.

blo war im Januar 1968 im Pazifik von nordkoreanischen Streitkräften unter Kontrolle gebracht und nach Nordkorea entführt worden, wo die Crewmitglieder beinahe ein Jahr lang gefangen gehalten und gefoltert worden waren.¹⁷⁷ In einem Artikel in *Reader's Digest* behauptete Sejna, dass die Sowjetunion die Entführung geplant und bei der Durchführung mit Nordkorea zusammengearbeitet habe. Die Story ist eine typische Fabrikation eines Kalten-Kriegs-Überläufers und in vielen Punkten bezeichnend für die Geschichten, die Sejna in den folgenden Jahrzehnten erzählen sollte.

In einer detaillierten und farbigen Schilderung rekapituliert Sejna eine Begegnung mit dem sowjetischen Verteidigungsminister Andrei Grechko, der ihm, Sejna, acht Monate vor dem Vorfall erzählt habe, dass die Sowjetunion plane, die USA durch die Entführung eines ihrer Spionageschiffe zu demütigen. Die Entführung solle im Pazifik mit Hilfe der Nordkoreaner stattfinden. Später im Artikel berichtet Sejna die Ereignisse am Morgen nach der Entführung der *USS Pueblo*: «[...] I received a call from the secretariat of the National Defense Minister, informing me that <an unusually important announcement> would be made at the morning briefing. In the ministry council chamber, Soviet Colonel General Aleksandr Kushchev, the principal Warsaw Pact representative in Prague, rose. <During the night we learned that, with the collaboration of our Korean comrades, we have achieved a great success,> he began. We all were stunned as he announced that the *Pueblo* had been hijacked and was at the moment in communist custody.»¹⁷⁸

Sejnas «Enthüllungen» fanden starke Beachtung in den US-Medien und wurden Ende Juni 1969 auch im Repräsentantenhaus diskutiert. Durch das *North Korea International Documentation Project* des Woodrow Wilson International Center for Scholars im März 2012 zugänglich gemachte rumänische Dokumente zeigen jedoch eindeutig, dass die Sowjetunion nicht nur nichts mit der Planung und Durchführung der Entführung der *Pueblo* zu tun hatte, sondern dass die sowjetische Regierung sogar ausserordentlich unglücklich war über das Unternehmen – sowohl was die Attacke selbst betraf, als auch über Kim Il Sungs Weigerung, einer raschen Lösung des Konflikts zuzustimmen.¹⁷⁹ Die Sowjetunion hatte den nordkoreanischen Machthaber nämlich gedrängt, die Schiffsbesatzung freizulassen.

¹⁷⁷Newton, Capture of the USS Pueblo.

¹⁷⁸Sejna, Jan. A Communist General's Startling Charge: Russia Plotted the Pueblo Affair. *Reader's Digest*. Vol. 95. No. 567. Juli 1969. S. 75.

¹⁷⁹Die Dokumente des rumänischen Aussenministeriums sind, gemeinsam mit zwei erläuternden Artikeln, publiziert in New Romanian Evidence on the Blue House Raid and the USS Pueblo Incident, E-Dossier No. 5, North Korea International Documentation Project, Woodrow Wilson International Center for Scholars, März 2012. www.wilsoncenter.org/sites/default/files/NKIDP_eDossier_5_The_Blue_House_Raid_and_the_Pueblo_Incident.pdf (abgerufen am 01.08.2015). Die CIA erkannte schon früh, dass die Sowjetunion bei der Planung der Pueblo-Entführung nicht beteiligt war. Ein SNIE vom Juli 1969 kam zum Schluss «not only that Moscow was not involved in planning them but that it witnessed both affairs with some considerable discomfiture and apprehension.» Entsprechend schenkte die CIA Sejnas Bericht zur Pueblo-Entführung keinen Glauben. Siehe Current Soviet Attitudes Toward the US, Special National Intelligence Estimate 11-9-69, Director of Central Intelligence, 17. Juli 1969, S. 3. National Intelligence Estimates and Related Reports and Correspondence, 1950–1985. Box 9. RG 263: Central Intelligence Agency. U.S. National Archives, College Park, MD.

Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Nordkorea, die sich bereits verschlechtert hatten, erlitten als Konsequenz der Entführung der *USS Pueblo* schliesslich weiteren Schaden. General Sejna, der etwas mehr als ein Jahr zuvor selbst noch ein stalinistischer, moskautreuer Hardliner im höchsten Machtzirkel in Prag gewesen war, schlussfolgerte dagegen am Ende seines *Reader's Digest* Artikels: «The Soviet Union today is increasingly dominated by a militaristic clique of marshals who, with a few exceptions, are perilously ignorant of the West. These narrow-minded hard-liners understand and react only to the prospect of superior force. Signs of weakness tempt them to risk ever more irresponsible adventures.»¹⁸⁰

Später sollte Sejna mit weiteren sensationellen Enthüllungsgeschichten für Aufsehen sorgen. Ende der 1980er Jahre fungierte er als Hauptquelle für das Buch *Red Cocaine* von Joseph Douglass, in dem scheinbar ein weltweites, von der Sowjetunion kontrolliertes Drogenhandels-Netzwerk enthüllt wird. Gemäss Douglass und Sejna handelte es sich dabei um eine gigantische Sabotageoperation, mit dem Ziel, die USA sowie die anderen westlichen Demokratien mit Drogen zu überschwemmen. Ausserdem sollten damit die Finanzmittel für die Weltrevolution im Allgemeinen und die Terrorprogramme im Besonderen akquiriert werden. Autor *Joseph D. Douglass Jr.* war ein Mitglied des CPD und diente unter Reagan als Assistant Director of the Arms Control and Disarmament Agency (ACDA). Die Einleitung zu *Red Cocaine* schrieb Ray Cline. Nach dem Ende des Kalten Krieges fabrizierte Sejna schliesslich eine für viel Aufsehen sorgende Geschichte, gemäss der die Sowjets gemeinsam mit den Tschechoslowaken während des Korea- und des Vietnamkriegs Drogentests an US-Kriegsgefangenen durchgeführt hätten.¹⁸¹ Jan Kalous kommt in seiner hervorragend dokumentierten Arbeit über den tschechischen Überläufer zum Schluss, Sejna sei «als ein durch die kommunistische Partei erzogener Prototyp eines Profitjägers und Intriganten zu bewerten.»¹⁸²

Im Gegensatz zu den angesprochenen Fabrikationen erwähnte Sejna während seiner Debriefings durch die CIA nichts von einem sowjetgeführten Terrornetzwerk. Im Gegenteil: Sejna erklärte der CIA damals, er wisse nichts über Training und Unterstützung von «Terroristen» durch die Sowjetunion.¹⁸³ Da Sejna damals öffentlich, bereitwillig und de-

¹⁸⁰Sejna, *Russia Plotted the Pueblo Affair*, op. cit., S. 76.

¹⁸¹Während seines CIA-Debriefings vom 23. März 1968 hatte Sejna noch ausgesagt, er wisse nichts über die amerikanischen Kriegsgefangenen in Vietnam. Siehe Jan Sejna, Memorandum der US-Regierung, 4. November 1992, S. 2. Records of the Senate Select Committee on POW/MIA Affairs. RG 46: Records of the U.S. Senate. Staff Working Files of Staff Director Frances A. Zwenig of the Select Committee on POW/MIA Affairs from the 102nd and 103rd Congresses. U.S. National Archives, Washington DC.

¹⁸²Kalous, General Jan Sejna.

¹⁸³Sejnas Aussagen zur Unterstützung von «Terrorismus» durch die Tschechoslowakei und die Sowjetunion während seiner CIA-Debriefings werden im April 1981 in einem streng geheimen Memorandum zwischen dem DIA-Direktor und CIA-Direktor William Casey diskutiert, welches kürzlich freigegeben wurde. Siehe SNIE on Soviet Support for Terrorism, Memorandum for the Director of Central Intelligence from Eugene F. Tighe, Director of the Defense Intelligence Agency, U.S. Department of Defense, 29. April 1981, S. 3. *CREST*. CIA General Records, 88B00443R. Box 10. Folder 387. Document No. 2-4. Sogar Claire Sterling räumt ein, dass Sejna während der Befragungen durch die CIA kein sowjetgeführtes

tailliert über die sowjetische Beteiligung an so kritischen Operationen gegen die USA wie die Entführung der *USS Pueblo* informierte, in welche die Sowjetunion nicht einmal involviert war, dürfte diese Aussage aus seinem Debriefing der Wahrheit entsprechen. Sejna hatte sogar im Widerspruch zu einem zentralen Argument der Terrornetzwerk-Theorie berichtet, dass die Sowjetunion die Unterstützung Kubas für bewaffnete Gruppen in Lateinamerika ablehne. Im Juni 1968 informierte der Direktor des *Bureau of Intelligence and Research* im State Department US-Aussenminister Dean Rusk, dass Sejna eine zunehmende Unzufriedenheit von Seiten der Sowjetunion mit Kubas Abenteuerpolitik in der internationalen Arena in den letzten Jahren beschreibe: «The nub of Soviet and East European dissatisfaction with Cuba is Castro's maverick foreign policy, particularly his efforts to foment guerilla warfare in Latin America [...]»¹⁸⁴

Es lässt sich nicht rekonstruieren, wann genau und unter welchen Umständen Jan Sejna begann, über die sowjetische Unterstützung des «internationalen Terrorismus» als Kernelement der sowjetischen Strategie zu sprechen. Gemäss einer Version wurde er von der CIA mit der Geschichte «gefüttert». Sowohl Lars-Erik Nelson, der angesehene Politikkommentator der *New York Daily News*, als auch Alexander Cockburn in *The Nation* und Professor Edward S. Herman schreiben, dass die CIA bei ihren Befragungen Verdacht geschöpft hatte, Sejna würde erfundene Geschichten erzählen, und, um ihn zu testen, ein angeblich sowjetisches Dokument kreiert habe, das einen *Master Plan for World Domination and Disinformation* beschrieb. Sejna hätte Dokument und Plan daraufhin als authentisch bezeichnet.¹⁸⁵ Ob und zu welchem Zweck die CIA Sejna tatsächlich ein gefälschtes Dokument vorlegte, das einen angeblichen Plan für die Übernahme der Weltherrschaft durch die Sowjetunion mittels «Terrorismus» enthielt, lässt sich anhand der vorhandenen Quellen nicht klären.¹⁸⁶

Sicher ist hingegen, dass der US-amerikanische Auslandsgeheimdienst Sejna 1972 nach Westeuropa schickte, um Informationen mit den dortigen Geheimdiensten zu teilen. Dabei teilte Sejna den westeuropäischen Geheimdiensten seine Geschichte über ein von

Terrornetzwerk erwähnt habe, zweifelt deshalb aber nicht an der Glaubwürdigkeit der Sejna'schen Aussagen. Vielmehr richtet sie einen Vorwurf an die Adresse der CIA, weil diese den tschechischen Überläufer nicht nach einem solchen Terrornetz befragt habe. Siehe Sterling, *Terror Network*, S. 290: «Debriefed at length in Washington, he had been questioned only about military matters regarding the Soviet and Warsaw Pact armies; terrorism was not a Western worry in 1968, and nobody even asked him about it. Nor did that occur to anyone, after he retired to private life in the States, for the next twelve years.» Wie das zitierte, streng geheime Memo von DIA-Direktor Tighe beweist, hatte die CIA im Zuge des Debriefings Sejna jedoch sehr wohl und explizit nach Informationen über «Terrorismus» befragt.

¹⁸⁴General Sejna Reports Czechoslovak and Soviet Unhappiness with the Cuban Imbrolio, op. cit., S. 1.

¹⁸⁵Nelson, Lars-Erik. *The Deep Terror Plot: A Thickening of Silence*. *New York Daily News*. 24. Juni 1984. S. C14; Cockburn, *Beat the Devil* (17./24.8.1985), op. cit., S. 102; Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 135f; Herman & O'Sullivan, «Terrorism» *Industry*, S. 172, 181.

¹⁸⁶Für Vincent Cannistraro klingt die Aktion «nicht authentisch». Cannistraro hat Sejna allerdings nie getroffen und räumt ein, dass er über den möglichen Vorfall nicht Bescheid weiss. Siehe Interview mit Vincent Cannistraro vom 1. Februar 2007.

der Sowjetunion gelenktes Terrornetzwerk auf.¹⁸⁷ Hatte Sejna von sich aus das Thema aufgegriffen oder war er, bewusst oder unbewusst, von der CIA beauftragt, seine «Informationen» über «Terrorismus», welche die CIA nicht für glaubwürdig hielt,¹⁸⁸ mit europäischen Nachrichtendiensten zu teilen? Dokumente mit Details zu Sejnas Interaktion mit europäischen Geheimdiensten sind nicht zugänglich. Sejna konnte, wie seine Karriere als fabulierender Überläufer zeigt, die Geschichte durchaus selbst fabriziert haben. Andererseits war eine solche CIA-Desinformationsoperation gegen verbündete Regierungen im Kalten Krieg durchaus denkbar. Beispielsweise hatte der Spionageabwehrchef der CIA, *James Jesus Angleton*, 1956 vom Mossad eine Kopie der historischen Rede erhalten, die Chruschtschow am XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion im Februar selbigen Jahres gehalten hatte.¹⁸⁹ In der sogenannten «Geheimrede» hatte Chruschtschow mit der Stalin-Ära gebrochen und Verbrechen des Stalinismus offen angesprochen. Angleton hatte danach manipulierte Versionen der Rede an verschiedene Regierungen weitergegeben.¹⁹⁰

Die weitere Tätigkeit Sejnas in Europa in der ersten Hälfte der 1970er Jahre deutet jedenfalls daraufhin, dass der Überläufer von US-Geheimdiensten instrumentalisiert wurde. Im Februar 1974 sorgte das österreichische Newsmagazin *Profil* für Aufregung, als es eine dreiteilige Artikelserie über angebliche Pläne des Warschauer Paktes für eine Invasion Österreichs (und Jugoslawiens) im Jahr 1968 druckte. Die Artikel basierten auf einem Interview von *Profil* mit Jan Sejna, welcher behauptete, dass seine Informationen auf Dokumenten basierten, welche er bei seiner Flucht aus der Tschechoslowakei geschmuggelt hätte.¹⁹¹ Noch während der Artikelserie sandte der staatliche österreichische Fernsehsender *ORF* ein Programm über die angeblichen Invasionspläne des Warschauer Paktes, in dem Sejna seine Ausführungen vor einem Millionenpublikum wiederholen konnte und in dem auch der österreichische Verteidigungsminister Karl Lütgendorf auftrat. TV-Show und *Profil*-Artikel sorgten für eine laute politische Kontroverse in Österreich und den erwarteten Aufschrei mit entsprechenden Dementis aus dem Ostblock.¹⁹² Die *Washington*

¹⁸⁷Gelb, Leslie H. Role of Moscow in Terror Doubted: U.S. Intelligence Officials Say Haig Based Accusation on Decade-Old Information. *New York Times*. 18. Oktober 1981. S. A9; Cockburn, Beat the Devil (17./24.8.1985), op. cit., S. 102; Interview mit Vincent Cannistraro vom 1. Februar 2007. Leslie Gelb leitete von 1977–79 das Bureau of Politico-Military Affairs als Assistant Secretary of State unter Präsident Carter.

¹⁸⁸SNIE on Soviet Support for Terrorism, Memo for the DCI from Eugene F. Tighe, op. cit., S. 3; Soviet Support for International Terrorism and Revolutionary Violence, SNIE 11/2-81, op. cit.

¹⁸⁹Kahana, Mossad-CIA Cooperation, S. 411f.

¹⁹⁰Goldman (Hg.), Ethics of Spying, S. 294; Hersh, Seymour M. The Angleton Story. *New York Times Magazine*. 25. Juni 1978. S. 13; James Jesus Angleton, *Spartacus Educational* (Onlineenzyklopädie). <http://spartacus-educational.com/SSangleton.htm> (abgerufen am 01.08.2015).

¹⁹¹Magazine Publishes Warsaw Pact Invasion Plans of Austria and Yugoslavia, Cable from U.S. Embassy Vienna to Secretary of State, U.S. Department of State, 15. Februar 1974. Electronic Telegrams, 1/1/1974 - 12/31/1974. Central Foreign Policy Files, created 7/1/1973 - 12/31/1976, documenting the period 7/1/1973 - 12/31/1976. RG 59: Department of State. U.S. National Archives, College Park, MD.

¹⁹²Sejna-Luetgendorf TV Interviews Cause of Controversy in Austria, Cable from U.S. Embassy Vienna to Secretary of State, U.S. Department of State, 26. Februar 1974. Electronic Telegrams, 1/1/1974

Post berichtete sogar, dass die Affäre «eine neue Bedrohung für die heiklen Beziehungen zwischen Wien und Moskau» darstelle.¹⁹³

Das Interview, das *Profil* mit Sejna führte und das die Medienberichterstattung auslöste, fand im Dezember 1973 in einer Residenz der US-Regierung in Washington statt und war von amerikanischen Geheimdienstbeamten arrangiert worden.¹⁹⁴ Die österreichische Regierung ihrerseits gelangte zur Einschätzung, dass hinter der Artikelserie in *Profil* und dem TV-Interview Sejnas die Hand der US-Regierung steckte.¹⁹⁵ Kanzler Bruno Kreisky hielt in der Kabinettsitzung vom 28. Februar 1974 fest, dass das ORF in der Affäre offensichtlich «von Geheimdiensten missbraucht» worden war.¹⁹⁶ Wie die US-Botschaft in Wien nach Washington telegraphierte, präzisierte Kreisky bei anderer Gelegenheit: «*It can certainly not be excluded that other [gemeint: US] secret services are interested in publication of Sejna statements. I have impresssion that long-term planning is involved here.*» *Certain people in our country and abroad apparently want to disturb peaceful development of good relations with Soviet Union.*¹⁹⁷ Der Zeitpunkt von Sejnas Enthüllungen war in der Tat bemerkenswert: Sein ORF-Interview fand pünktlich zum 50. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Österreich und der Sowjetunion statt.

Von den europäischen Geheimdiensten gelangte Sejnas Geschichte vom sowjetgeführten Terrornetzwerk Ende der 1970er Jahre schliesslich in die Hände von Autoren wie Arnaud de Borchgrave und Claire Sterling, welche über gute Beziehungen zur Welt der Geheimdienste verfügten und die den amerikanischen Terrorismusdiskurs zu Beginn der 1980er Jahre konstituierten.¹⁹⁸ So erinnerte sich de Borchgrave 1985 in der *Washington Times*: «*As Newsweek's chief foreign correspondent I had a number of major exclusive stories about Soviet activities [...] The most important of these was a secret French intelligence report dated May 11, 1978, documenting in great detail links between the K.G.B. and its proxy services, on the one hand, and international terrorist groups on the other.*»¹⁹⁹ Die CIA war sich dieses «blow backs» selbstverständlich bewusst. Ein Mitarbeiter der Agency

- 12/31/1974. Central Foreign Policy Files, created 7/1/1973 - 12/31/1976, documenting the period 7/1/1973 - 12/31/1976. RG 59: Department of State. U.S. National Archives, College Park, MD.

¹⁹³American Press Coverage, Cable from Secretary of State, U.S. Department of State, 7. März 1974, S. 2f. Electronic Telegrams, 1/1/1974 - 12/31/1974. Central Foreign Policy Files, created 7/1/1973 - 12/31/1976, documenting the period 7/1/1973 - 12/31/1976. RG 59: Department of State. U.S. National Archives, College Park, MD.

¹⁹⁴American Press Coverage, op. cit., S. 3.

¹⁹⁵Sejna-Luetgendorf TV Interviews Cause of Controversy in Austria, op. cit., S. 3.

¹⁹⁶Controversy over Sejna-Luetgendorf TV Interviews on Warsaw Pact Plans for Invasion of Austria, Cable from U.S. Embassy Vienna to Secretary of State, U.S. Department of State, 4. März 1974, S. 1f. Electronic Telegrams, 1/1/1974 - 12/31/1974. Central Foreign Policy Files, created 7/1/1973 - 12/31/1976, documenting the period 7/1/1973 - 12/31/1976. RG 59: Department of State. U.S. National Archives, College Park, MD.

¹⁹⁷Sejna-Luetgendorf TV Interviews Cause of Controversy in Austria, op. cit., S. 2.

¹⁹⁸Interessanterweise hatte bereits 1976 ein ehemaliger Agent des SDECE, *Pierre de Villemarest*, die erste Monographie geschrieben, welche den «Terrorismus» als internationales Netzwerk darstellt: *De Villemarest, Histoire secrète des internationales terroristes*. Siehe dazu auch *No Place To Hide* (Dokumentarfilm von Edward Griffin und Dick Quincer).

¹⁹⁹Cockburn, *Beat the Devil* (17./24.8.1985), op. cit., S. 102.

erklärte im Oktober 1981 der *New York Times*: «*What we are hearing [Terror-Netzwerk-Theorie, proklamiert von Sterling, Haig u.a.] is this [Sejnas] 10-year-old testimony coming back to us through West European intelligence and some of our own C.I.A. people.*»²⁰⁰

An dieser Stelle sollte *Arnaud de Borchgrave* etwas näher vorgestellt werden. Arnaud, Comte de Borchgrave d'Altena, an sechzehnter Stelle in der belgischen Thronfolge, begann seine journalistische Karriere nach dem Zweiten Weltkrieg als Korrespondent für das faschistische Magazin *Europe-Amerique*.²⁰¹ Ab 1960 schrieb de Borchgrave für *Newsweek*, wo er zum Bürochef in Paris avancierte. Diese Stelle bekleidete er bis 1980, als er gefeuert wurde, weil er über mehrere Jahre Fichen über seine Kollegen angelegt hatte.²⁰² Mitte der 1970er Jahre spielte de Borchgrave zunächst eine bedeutende Rolle beim Aufbau des *Public Information Office* (PIO).²⁰³ PIO war eine Antisubversions- und Propagandaeinheit, die von Major *Jean-Marie Bougerol* als autonome Gruppe im Generalstab der belgischen Armee geleitet wurde.²⁰⁴ Bougerol baute für PIO ein Netzwerk von inoffiziellen «Korrespondenten» auf, das sogenannte *Miller network*, welches über 400 Pressekontakte umfasste.²⁰⁵ In den späten 1970er Jahren, zu jenem Zeitpunkt also, als er den «französischen Geheimdienstbericht» erhielt, war *Newsweek*-Journalist de Borchgrave einer der ausländischen Pressekontakte von PIO.²⁰⁶ De Borchgrave verfügte über gute Kontakte zu weiteren Nachrichtendiensten. Gemäss einem Bericht der belgischen *Sûreté de l'Etat* vom Mai 1981 agierte de Borchgrave als Mittelsmann zwischen dem «Schwarzen Baron» *Benoit de Bonvoisin*, dem Berater des belgischen Spitzenpolitikers Paul Vanden Boeynants, und der CIA.²⁰⁷ Ausserdem pflegte de Borchgrave enge Kontakte zu Alexandre de Marenches,²⁰⁸ dem Direktor des SDECE. Ende 1980 trafen de Borchgrave und de Marenches beispielsweise gemeinsam den gerade zum US-Präsidenten gewählten Ronald Reagan.²⁰⁹

²⁰⁰Gelb, *Role of Moscow*, S. A9.

²⁰¹*Europe-Amerique*, das später in *Europe-Magazine* und schliesslich in *Nouvel Europe Magazine* umbenannt wurde, verfügte über eine lange Geschichte von Kontakten zu paramilitärischen Gruppen. Einer von de Borchgraves Korrespondentenkollegen bei *Europe-Amerique* war *André Moyen*, eine Schlüsselfigur im belgischen Gladio-Netzwerk. Siehe Teacher, *Rogue Agents*, S. 54.

²⁰²Ebd., S. 94.

²⁰³Brewaey & Deliège, *De Bonvoisin et Cie*, S. 55.

²⁰⁴Bougerol und PIO kooperierten eng mit dem militärischen Sicherheitsdienst *Service de Documentation, de Renseignements et d'Action* (SDRA), der zum belgischen Militärgeheimdienst gehörte. PIO wurde später durch ein spezielles Untersuchungskomitee des belgischen Parlaments mit dem belgischen Gladio-Netzwerk in Verbindung gebracht. Siehe Gijssels, *Netzwerk Gladio*, S. 124.

²⁰⁵Zu PIO siehe Teacher, *Rogue Agents*, S. 90–93; Brewaey & Deliège, *De Bonvoisin et Cie*.

²⁰⁶De Borchgrave gehörte beispielsweise zu den Journalisten, welche PIO 1978 mit einer Chartermaschine in die zairische Provinz Shaba flog. Nach seiner Rückkehr schrieb de Borchgrave Reportagen für *Newsweek*, in denen er eine kubanische Beteiligung an der Shaba-Invasion, der Besetzung der Bergbaustadt Kolwezi durch separatistische Rebellen im Mai 1978, behauptete. Siehe *Covert Action Information Bulletin*. Vol. 3. No. 10. August-September 1980. S. 37.

²⁰⁷Brewaey & Deliège, *De Bonvoisin et Cie*, S. 118. Der *Sûreté*-Bericht von 1981 über die Verflechtung des belgischen Staates mit der extremen Rechten ist publiziert. Siehe De Bock, *Extrem-rechts en de staat*.

²⁰⁸Z.B. Teacher, *Rogue Agents*, S. 93f.

²⁰⁹Letter from Brian Crozier to William A. Wilson, 9. Januar 1981. Brian Crozier Papers. Box 4. Folder 2. Hoover Institution Archives.

Der von de Borchgrave erwähnte, «geheime SDECE-Bericht» vom Mai 1978 kann mit Fug und Recht als «Urdokument» des *Terror Network Image* bezeichnet werden.²¹⁰ Sämtliche Elemente sind in diesem bemerkenswerten Dokument enthalten. Die internationale Solidarität der revolutionären Bewegungen und der «Terrororganisationen» auf den verschiedenen Kontinenten, so beginnt die «Analyse», habe an der Trikontinental-Konferenz 1966 in Havanna ihren Anfang genommen. Die «Mutterzelle» des Terrornetzwerks – dem etwa Carlos, die Roten Brigaden, die RAF, die IRA, die ETA, die lateinamerikanischen Guerillas der *Revolutionary Coordinating Junta* (JCR) und palästinensische «Terrorformationen» wie die PFLP angehörten – sei deshalb auf Kuba und werde vom KGB durch den von ihm kontrollierten kubanischen Geheimdienst dominiert. Das Curiel-Netzwerk figuriert, als eines der Instrumente des Terrornetzwerks, ebenfalls prominent in dem Geheimdienstdokument: «*[Solidarité] began establishing contacts with and supporting most extremist organizations [...] its Soviet inspiration is certain.*»²¹¹ Seine Mission sei die globale Organisation von Subversion und «Terrorismus» mit dem Ziel «*to destabilize Western societies and Western interests in the rest of the world.*»²¹² Henri Curiels Organisation war gemäss dem SDECE-Dokument aber nicht das einzige Zentrum in Europa. Ein «autonomes Kontrollzentrum» des KGB in Wien kontrolliere «Zellen» des sowjetischen Terrornetzwerks in Belgien, Italien, Westdeutschland und den Niederlanden: «*Through its links with subversive and terrorist groups the Vienna center's mission was to develop a strategy of <tension> in Western Europe.*»²¹³ Nicht zuletzt tauchen auch Jan Sejnas Enthüllungen prominent in dem Bericht auf, insbesondere wenn Karlovy Vary (Karlsbad) als ein von den Sowjets kontrolliertes Trainings- und Verbindungszentrum in der Tschechoslowakei für «Terrororganisationen» wie die Roten Brigaden, die RAF, IRA, ETA sowie korsische und bretonische «Terroristen» beschrieben wird. Aufschlussreich ist auch die abschliessende Analyse des KGB-kontrollierten Terrorprogramms: «*An act of leftist terrorism has surfaced as one of the most effective means of inculcating a guilt complex among the masses, by persuading them that they have spent their whole lifes participating in enterprises that perpetrate the alienation of man. It is conceived to put in question established values and to create the inhibitions that will paralyze the Western world's vital forces.*»²¹⁴ Die Analyse der Geheimdienstinformationen, welche seit 1972 gesammelt worden seien, führten zur Schlussfolgerung, dass der «internationale Terrorismus» bemüht sei, die Strukturen der westlichen Welt zu unterhöhlen, «*with a view to paralyzing them, if not destroying them.*»²¹⁵

²¹⁰Eine Kopie des Dokuments in englischer Übersetzung befindet sich im Nachlass von Claire Sterling. Siehe Translation of French Intelligence Report, May 11, 1978. Claire Sterling Papers. Box 12. Hoover Institution Archives.

²¹¹Translation of French Intelligence Report, May 11, 1978, op. cit., S. 1f.

²¹²Ebd., S. 2.

²¹³Ebd.

²¹⁴Ebd., S. 4.

²¹⁵Ebd., S. 1.

Nur wenige Tage, nachdem der SDECE de Borchgrave das fabrizierte Dokument zugespielt hatte, erschien sein Inhalt bereits in einem *Newsweek*-Artikel. Unter der massiven Überschrift *Terror International* schrieben de Borchgrave und zwei Koautoren, dass die Sowjets seit 1966 den «Terrorismus» im Westen organisierten, indem der KGB ein «internationales Terrornetzwerk» leite, dem «jede grössere europäische Terrorgruppe» angehöre.²¹⁶ 1980 bildete die SDECE-Fabrikation dann die Grundlage für den einflussreichen Spionageroman *The Spike*, den de Borchgrave gemeinsam mit Robert Moss verfasste, nachdem die beiden Freunde im Juli 1979 die JCIT besucht hatten. Anfang der 1980er Jahre folgten wiederholt «Non-Fiction-Artikel» in amerikanischen Leitmedien und internationalen Zeitschriften.²¹⁷ Nach de Borchgrave wurde auch Claire Sterling mit dem auf den 11. Mai 1978 datierten SDECE-Dokument «gefüttert». In ihren Unterlagen, die im Archiv der Hoover Institution liegen, befindet sich eine Kopie des Dokuments in englischer Übersetzung. Die Person, welche Sterling das Dokument zuspielte, hatte eine klare Anweisung hinzugeschrieben: «Do not pin this on french, simply say European intelligence report».²¹⁸ Sterling stützt sich in *The Terror Network* wie erwähnt ausgiebig auf anonyme europäische Geheimdienstquellen. Es ist allerdings höchst unwahrscheinlich, dass Sterling das auf den 11. Mai 1978 datierte Dokument direkt vom SDECE erhalten hatte.²¹⁹ Dafür «leakte» der SDECE zwei andere fabrizierte Dokumente an Claire Sterling, welche das Bild des von der Sowjetunion kontrollierten internationalen Terrornetzwerks malten.

Das erste dieser Dokumente, ein auf den Oktober 1977 datierter «SDECE-Bericht» mit dem Titel *Le terrorisme international, instrument d'une tentative de destruction de la société libérale*, enthält bereits mehrere Kernelemente des de Borchgrave zugespielten Dokuments.²²⁰ So wird ausgeführt, dass der «internationale Terrorismus» die politische und ökonomische Destabilisierung der westlichen Welt von drei Zentren aus erstrebe: 1) von der «autonomen Zentrale» des KGB in Wien, welche «Terrorgruppen» in Belgien, Italien, Westdeutschland und den Niederlanden lenke: «Sa mission est de susciter et de développer une stratégie de tension, par des actes de violence, en Europe occidentale.»²²¹

²¹⁶De Borchgrave, Arnaud, Willenson, Kim, Sullivan, Scott. *Terror International*. *Newsweek*. 22. Mai 1978. S. 18f.

²¹⁷Z.B. De Borchgrave, Arnaud, Ledeen, Michael. *Terrorism and the KGB*. *Washington Post*. 17. Februar 1981; De Borchgrave, Unspiking Soviet Terrorism.

²¹⁸Translation of French Intelligence Report, May 11, 1978, op. cit., S. 1.

²¹⁹Die vom französischen Auslandsgeheimdienst an Sterling «geleakten» Dokumente sind in französischer Originalsprache. Gewisse Orthographiefehler wie «live» statt «life» machen deutlich, dass die Muttersprache des Übersetzers nicht Englisch ist. Die Übersetzung zeigt aber auch, dass er über gute Französisch und Englischkenntnisse verfügte. Die wahrscheinlichste Variante ist deshalb, dass de Borchgrave Sterling das Dokument zugespielt hat. Sterling und de Borchgrave trafen sich in jener Zeit regelmässig. Beide nahmen beispielsweise im Juli 1979 an der JCIT teil und im Herbst 1980 führte de Borchgrave ein Interview mit Sterling für *Paris-Match* durch.

²²⁰Für eine Kopie des Dokuments siehe *Le terrorisme international, instrument d'une tentative de destruction de la société libérale*, SDECE, Oktober 1977. Claire Sterling Papers. Box 12. Hoover Institution Archives. Siehe ausserdem die handschriftlichen Notizen von Sterling in ihren Unterlagen zu *The Terror Network*: Claire Sterling Papers. Box 19. Hoover Institution Archives.

²²¹*Le terrorisme international* (Oktober 1977), op. cit., S. 5.

2) «Sejnas» Verbindungszentrum des tschechischen Geheimdienstes für die verschiedenen «Terrororganisationen» in Karlovy Vary. 3) Das Curiel-Netzwerk: eine neue «Rote Kapelle», welche einzig und allein an der Umsetzung des an der Trikontinental-Konferenz beschlossenen «Terrorismus»-Programms arbeite.

Die SDECE-Fälschung enthält weitere bemerkenswerte und bisweilen dramatisch wirkende Desinformation, zum Beispiel wenn die Initiierung des sowjetischen Terrorprogramms erläutert wird. Che Guevara sei zu diesem Zweck von seiner ostdeutschen Maitresse Tamara Bunke (nom de guerre *Tania*), einer KGB-Agentin, verraten worden. «Moscou entend mettre fin à l'aventure et dégager le terrain pour une subversion moins primaire [«Terrorismus»]. Le dernier des maquisards romantiques [Guevara] trouvera la mort à Camiri.»²²² Dass Tania als Agentin des KGB und/oder der Stasi tätig gewesen sei und Che Guevara während seines unglücklichen Guerilla-Abenteuers in Bolivien sabotiert oder gar verraten habe, ist ein immer wieder auftauchendes, falsches Gerücht.²²³ Ab den 1970er Jahren wurde, zuerst durch den Stasi-Deserteur Günter Männel, zudem die Fabrikation verbreitet, dass Che und Tania während gemeinsamer Trainings in Prag eine aussereheliche Affäre begonnen hätten. Tania und Che erhielten tatsächlich beide Instruktionen und Unterstützung in der tschechischen Hauptstadt, waren jedoch nie gemeinsam in Prag.²²⁴ Nichtsdestotrotz griffen die CIA, der bolivische Geheimdienst – und offensichtlich auch der SDECE – das Gerücht auf, um Tania als Reinkarnation Mata Haris zu porträtieren.²²⁵ Der SDECE verknüpfte folglich die Desinformation vom Verrat Ches durch die KGB-Agentin Tanja, mit der die Aufmerksamkeit von der brutalen Ermordung Guevaras durch die bolivianische Regierung und Agenten der CIA abgelenkt und die Verantwortung an Ches Tod dem KGB zugeschoben wurde, mit dem Narrativ des von der Sowjetunion gelenkten globalen Terrornetzwerk.

Ein zweites gefälschtes Dokument, mit welchem der französische Auslandsgeheimdienst Claire Sterling «gefüttert» hatte (*Le Terrorisme Internationale*, November 1977), ist derart bemerkenswert, dass es sich lohnt, ein längeres Exzerpt zu zitieren:

²²²Ebd., S. 3.

²²³Zum Beispiel in der weit verbreiteten Che-Biographie des mexikanischen Akademikers Jorge Castaneda, der schreibt, dass Tania von der Stasi und/oder dem KGB nach Kuba gesandt wurde, um Ches bolivische Expedition zu infiltrieren und möglicherweise gar zu sabotieren. Siehe Castaneda, Che Guevara. 1997 erhielt Tamara Bunkes Mutter eine schriftliche Erklärung von der Nachfolgeorganisation des KGB, welche festhielt, dass Bunke nie für den KGB gearbeitet hatte. Die deutsche Regierung, welche heute im Besitz der Stasi-Akten ist, bestätigte, dass die Stasi keine Akten über Tamara Bunke besass. Siehe Paterson, Tony, Poole, Oliver. Mother Fights Che Film over «Lover» Claims. *Daily Telegraph*. 17. März 2002. www.telegraph.co.uk/news/worldnews/europe/germany/1388018/Mother-fights-Che-film-over-lover-claims.html (abgerufen am 01.08.2015). Zu Tamara Bunke alias Tania siehe die Biographie von Estrada, Tania.

²²⁴Briton, Bob. Tania: Undercover with Che Guevara in Bolivia (Book Review). *Guardian*. 26. Januar 2005. www.cpa.org.au/z-archive/g2005/1246review.html (abgerufen am 01.08.2015).

²²⁵Das Gerücht erscheint beispielsweise 1997 im Buch des uruguayischen Autors José Friedl über Tania, welches in Deutschland per Gerichtsbeschluss nicht mehr verkauft werden darf, mit Strafandrohung bei öffentlicher Kommunikation der im Buch enthaltenen Anschuldigungen. Siehe Friedl Zapata, Tania.

«*Nature du terrorisme international*:

Le terrorisme international est *une nouvelle forme de guerre indirecte* qui a pris son essor après la Conférence Tricontinentale de la Havane (janvier 1966) ou a été définie la «nouvelle stratégie révolutionnaire».

Cette guerre, de plus en plus sophistiquée [...] est de mieux en mieux coordonnée.

Les interconnexions entre les unités terroristes sont tellement nombreuses qu'on ne peut mettre en doute *l'unité* du terrorisme international. Il faut bien voir que l'on n'est pas en présence de mouvements isolés, sporadiques, «spontanéistes», mais d'une véritable *armée terroriste internationale* dont les «fractions» agissant au nom d'une même idéologie concourent à la progression d'une même stratégie.

Une toile d'araignée n'existe pas sans une araignée. Les renseignements recueillis depuis une dizaine d'années par les services secrets occidentaux [...] font tous remonter les activités terroristes palestiniennes, japonaises, sud-américaines, irlandaises, italiennes (Feltrinelli), allemandes (Baader) ... etc à trois sources:

- les services secrets cubains
- les services secrets des pays satellites de l'URSS dans l'Ancien Monde (spécialement les services est-allemands, tchèques et nord-coréens)
- une filiale du KGB «Le Réseau Curiel»,

[...] on a pu déterminer qu'une centrale autonome du KGB (localisée à Vienne en 1973) coordonnait, avec d'innombrables précautions de sécurité, l'action terroriste en Europe occidentale.

Pour habile que soit le camouflage, il ne fait plus de doute que le moteur premier du Terrorisme international c'est l'impérialisme soviétique, la volonté soviétique «d'exploiter les contradictions» du Monde Libre (problèmes de minorités et problèmes de civilisation) [durch die künstliche Kreierung von Autonomiebewegungen in Schottland, der Bretagne, Korsika, dem Baskenland, Katalonien, auf den Kanarischen Inseln etc.], le dessein [...] de «liquider le capitalisme». Autrement dit, le Terrorisme international est, en dernière analyse, un instrument privilégié de la stratégie soviétique.»²²⁶

Der SDECE unter Direktor de Marenches fabrizierte also zwischen Herbst 1977 und Frühling 1978 eine Reihe von Dokumenten. Diese vorgeblichen Geheimdienstanalysen des «internationalen Terrorismus» enthalten die älteste identifizierte Formulierung des Narratives eines von der Sowjetunion zur Erlangung der Weltherrschaft gelenkten globalen Terrornetzwerks, die alle konstitutiven Elemente dieser «Terrorismus»-Interpretation enthält. Man kann davon ausgehen, dass diese gefälschten SDECE-Dokumente aus den späten 1970er Jahren neben Sterling und de Borchgrave auch anderen Journalisten, Autoren und «Terrorismusexperten» zugespielt wurden, welche bei der Verbreitung des *Terror Network Image* und damit letztlich der Konstituierung eines paranoiden Terrorismusdiskurses in den USA eine signifikante Rolle spielten.

²²⁶Hervorhebungen aus dem Originaldokument. Für eine Kopie des Dokuments siehe *Le terrorisme international*, SDECE, November 1977. Claire Sterling Papers. Box 12. Hoover Institution Archives. Siehe ausserdem die handschriftlichen Notizen von Sterling in ihren Unterlagen zu *The Terror Network*: Claire Sterling Papers. Box 19. Hoover Institution Archives.

Sterling stützt sich jedoch nicht nur indirekt, via westeuropäische Geheimdienste, auf die Aussagen von Jan Sejna, sie zitiert den tschechischen Überläufer auch direkt als eine zentrale Quelle für ihre Terrornetzwerk-Theorie. Dabei bedient sie sich eines Interviews, welches Michael Ledeen mit Sejna führte und das am 1. Januar, am 22. Mai sowie am 18. September 1980 im Mailänder *Giornale Nuovo* erschien.²²⁷ In diesem Interview berichtete Sejna erstmals öffentlich über das KGB-Camp im tschechoslowakischen Karlovy Vary und das Ausbildungslager des sowjetischen militärischen Geheimdienstes GRU im nicht weit davon entfernt gelegenen Doupov, in welchen «Terroristen» aus Europa und dem Nahen Osten wie beispielsweise die Roten Brigaden trainiert worden seien. Als Initialzündung dieses Programms bezeichnet Sejna eine von der sowjetischen Regierung geleitete Konferenz der Geheimdienste des Ostblocks zum «Terrorismus» im Jahre 1964, an der beschlossen worden sei, die Unterstützung des «internationalen Terrorismus» anzukurbeln. Jedem Satellitenstaat sei ein Aufgabenbereich und eine Liste mit zu erreichenden Zielen zugeteilt worden, wobei die Tschechoslowakei die teilweise Verantwortung für Ausbildung und Training erhalten habe.²²⁸

Gemäss SISMI-Agent *Francesco Pazienza* arbeitete Ledeen bei der Befragung Sejnass mit hohen SISMI-Mitarbeitern zusammen,²²⁹ zu einer Zeit, als Ledeen mit SISMI-Agenten, darunter Pazienza selbst, Artikel über eine sowjetische Terrorverschwörung in europäischen Zeitungen platzierte. Sterling zitiert darüber hinaus eine handgeschriebene Liste Sejnass mit den Namen von zwölf Italienern, die Ausbildungslager für «Terroristen» in der Tschechoslowakei besucht hätten, welche von den sowjetischen Geheimdiensten seit 1964 betrieben worden seien.²³⁰ Sterling gibt an, im Besitz einer Fotokopie dieser Liste zu sein, die sie wahrscheinlich von Ledeen oder aber von einem ihrer Kontakte beim SISMI erhielt.²³¹ Der Zeitpunkt und die Umstände, unter denen Sejna seine Enthüllungen zur Rolle der Sowjetunion im «internationalen Terrorismus» erstmals in die mediale Öffentlichkeit trug, beziehungsweise wie und von wem diese Enthüllungen «produziert» wurden, ist äusserst illustrativ. Wie heute deklassifizierte Geheimdienst Dokumente zeigen, schenkten die Analysten der CIA Sejnass Aussagen zur sowjetischen Unterstützung des «internationalen Terrorismus» Anfang der 1980er Jahre keinerlei Glauben.²³² So lautete etwa eine Schlussfolgerung in einem streng geheimen *Special National Intelligence*

²²⁷Sterling, *Terror Network*, S. 311 (Fussnote 5). Ledeen bezeugte am 24. April 1981 vor dem Subcommittee on Security and Terrorism des US-Senats, dass er die Person ist, welche das Interview mit Sejna durchgeführt hatte. Siehe Elad & Merari, *Soviet Bloc and World Terrorism*, S. 75 (Fussnote 1).

²²⁸Für eine Zusammenfassung von Sejnass Aussagen siehe auch Ra'anani et al., *Hydra of Carnage*, S. 571–573.

²²⁹Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 97.

²³⁰Sterling, *Terror Network*, S. 221 und 331 (Fussnote 40).

²³¹Sterling traf sich mit SISMI-Chef General Santovito und höchstwahrscheinlich auch mit Pazienza. Siehe Cockburn, *Beat the Devil* (17./24.8.1985), op. cit., S. 103.

²³²SNIE on Soviet Support for Terrorism, Memo for the DCI from Eugene F. Tighe, op. cit., S. 3.

Estimate vom Mai 1981, mit für Insider klar verständlicher Referenz zu Sejna: «No reliable report indicates terrorist training as such in Eastern Europe.»²³³

Sejna selbst präsentierte der Öffentlichkeit 1982 nochmals den sowjetischen Weltherrschaftsplan. In seinem Buch *We Will Bury You* spricht er schlicht vom «Plan» (als englisches Wort mit grossem Anfangsbuchstaben): «*The Soviet Strategic Plan for the establishment of their <Socialism> worldwide, without a doubt exists [...] it [Soviet policy] is essentially directed towards the achievements of the Plan's objectives.*»²³⁴ Zur Gestalt des Plans, der erstmals im Oktober 1966 an einem Meeting des Warschauer Pakts in Moskau debattiert worden sei,²³⁵ schreibt der ehemalige General: «*[T]o avoid direct conflict with the U.S. the Plan calls for the isolation of the <main enemy> by the <Finlandization> of Europe [mittels Subversion und <Terrorismus> und anschliessender Infiltration], reduction of western political and economic access to the Third World by establishing pro-Soviet regimes whenever and wherever possible; and insurgency in areas of importance to the U.S., such as Central America.*»²³⁶

6.5 Fazit

Wie in diesem Kapitel detailliert aufgezeigt wurde, entsprang die Idee eines von der Sowjetunion dominierten internationalen Terrornetzwerks Schwarzen Propagandaoperationen westlicher Geheimdienste. CIA, SDECE, SISMI, MI5/MI6 und Mossad platzierten Desinformation in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, wozu häufig Geheimdokumente – Fälschungen *ex nihilo*²³⁷ – fabriziert wurden. Die Geheimdienstoperationen begannen im Wesentlichen Mitte der 1970er Jahre, wobei einige, wie die CIA-Propaganda zur Trikontinental-Konferenz, bis in die Mitte der 1960er Jahre zurückreichen. Wie die anderen Autoren, die im Juli 1979 an der JCIT teilnahmen, stützt sich Claire Sterling auf diese Schwarze Propaganda. Desinformation fand den Weg aber auch direkt von Geheim-

²³³Soviet Support for International Terrorism and Revolutionary Violence, SNIE 11/2-81, op. cit., S.27. Es ist bemerkenswert, und illustrativ für die niedrigen Standards bezüglich Quellenkritik in der Terrorismusforschung, dass Sejnas «Enthüllungen» während der 1980er Jahre immer wieder und auch von klassischen Akademikern unkritisch ins Feld geführt wurden. Noch 1988 führte sie etwa Professor Richard H. Shultz, der Direktor des International Security Studies Program der Fletcher School, ohne jegliche Quellenkritik als Beweise für die sowjetische Unterstützung des «internationalen Terrorismus» an. Siehe Shultz, *The Soviet Union and Revolutionary Warfare*, S. 78.

²³⁴Sejna, *We Will Bury You*, S. 103.

²³⁵Ebd., S. 104. Man beachte den Widerspruch zum Interview im *Giornale Nuovo* von 1980, in dem Sejna die Lancierung des Terrorprogramms durch die Geheimdienste des Warschauer Pakts auf das Jahr 1964 datiert hatte.

²³⁶Ebd.

²³⁷Von Fälschungen *ex nihilo* spricht Umberto Eco in seiner «Semiotik der Fälschungen», wenn ein Originalgegenstand nicht oder nicht mehr existiert. Dabei differenziert er Fälschungen *ex nihilo* von zwei weiteren primäre Fälschungstypen: *Radikalen* Fälschungen, falls ein Originalgegenstand existiert, und *Moderaten* Fälschungen, wenn trotz bekannter Differenz zwischen Originalgegenstand und Fälschung eine gleichwertige Austauschbarkeit angenommen wird. Siehe Eco, *Grenzen der Interpretation*, S. 219–236. Zur diskurstheoretischen Dimension von Fälschungen siehe auch die Dissertation *Fälschung und Fake* von Martin Doll.

diensten wie der CIA und dem SDECE in *The Terror Network*: 37 Mal werden darin Geheimdienstquellen zitiert, 31 davon anonym. Ausserdem wurde Desinformation von Michael Ledeen in *The Terror Network* platziert, auf dessen persönliche Informationen sich Sterling mehrfach beruft.

7 Die Reagan-Administration und «Terrorismus»

Die Reagan-Administration war in den Jahren ab 1981 der primäre Kollektivakteur bei der Konstruktion von «Terrorismus». Dieses Kapitel vollzieht eine Analyse von Einschreibung, Orten und Brüchen des Diskurses, wobei zusätzlich die Schlüsselakteure und *ideology brokers*¹ in der Reagan-Administration eruiert werden. Zunächst wird die Konstituierung des *Terror Network Image* als zentrales Element des diskursiven Archivs von «Terrorismus» im Laufe des Jahres 1981 anhand der *Einschreibung* des neuen Terrorismusdiskurses nachvollzogen (Kapitel 7.1 bis 7.5). *Einschreibung* meint dabei eines der vier Charakteristika (neben dem Ort, den Grenzen und dem Archiv) welches Dominique Maingueneau als Objekt der Diskursanalyse Foucault'schen Typ vorgeschlagen hat: Die Entstehung einer vom diskursiven Ort ausgehenden Wiederholung ähnlicher Aussagen, welche die Ordnung des Diskurses generieren.²

Die *Einschreibung* soll dabei durch eine Beschreibung der *zentralen Texte* (Primärebene) und der wesentlichen *Textsorten* nachgezeichnet werden. Dabei sollen insbesondere die drei Typen der Wissenskonstituierung im Diskurs im Fokus der Analyse stehen, welche Ingo Warnke und Jürgen Spitzmüller als analytische Kategorien einer wissensbezogenen Diskurslinguistik vorgeschlagen haben: (1) Die *Konstruktion* von Wissen als «Herstellung von Faktizität». (2) Die *Argumentation* von Wissensakteuren, welche die «Rechtfertigung von Faktizität durch Begründung sozial hergestellten Wissens» meint, und bei der es vor allem um die Legitimierung von Wahrheitsansprüchen geht. Bei der Untersuchung der argumentativen Dimension des Diskurses wird etwa zu fragen sein, ob die Wahrheit beziehungsweise Gültigkeit oder eher die Plausibilität und Überzeugungskraft von Argumenten ausschlaggebend für die Konstitution von Wissen über «Terrorismus» ist. (3) Die *Distribution* von Wissen als «Streuung von Geltungsansprüchen auf Wahrheit», welche in erster Linie in Medien realisiert wird. Ziel ist die «Durchsetzung normativer Geltungsansprüche in semantischen Kämpfen».³

Das Interesse dieser historische Untersuchung fokussiert danach auf die Diskursdeterminanten, die Maingueneau in Anlehnung an Foucault als diskursive *Orte* und die Wiener

¹*Ideology brokers*, ein von Jan Blommaert eingeführter Begriff, meint «categories of actors who, for reasons we set out to investigate, can claim authority in the field of debate (politicians and policy-makers, interest groups, academicians, policy implementers, the organized polity, individual citizens)». Siehe Blommaert, *The Debate Is Open*, S. 9. Blommaert, der sich nicht klar einer diskursanalytischen bzw. diskurslinguistischen Schule zuordnen lässt, ist einer der Forscher, welcher die Akteure, eine in der Tradition Foucaults oft vernachlässigte Grösse, in den analytischen Fokus stellt.

²Zum Konzept der *Einschreibung* siehe Maingueneau, *L'Analyse du Discours*, S. 17–24; Sarasin, *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*, S. 34f.

³Warnke, *Konstituierung von geteiltem Wissen in Diskursen*; Spitzmüller & Warnke, *Diskurslinguistik*, S. 43–48.

Schule um Ruth Wodak als *Handlungsfelder* bezeichnet: Diejenigen Ausschnitte der sozialen Wirklichkeit, die einen Diskurs mitkonstituieren.⁴ In den Kapiteln 7.6, 7.7 und 7.8 werden die drei wesentlichen staatlichen Handlungsfelder – Kongresshearings, Public Diplomacy und Reden des US-Präsidenten – analysiert. (In Kapitel 8 folgen dann entsprechende Untersuchungen der Terrorismusforschung und der Massenmedien als nicht-staatliche Handlungsfelder.) In Kapitel 7.9 wird schliesslich die Genealogie von «Terrorismus» während der zweiten Amtszeit Reagans rekonstruiert, die durch zwei markante Brüche gekennzeichnet ist.

7.1 *Iran Hostage Crisis* und Bildung der Reagan-Administration

Wechsel von Terrorismusdiskursen sind in der Regel eng mit einem diskursiven «terroristischen» Ereignis verknüpft. Die Anschläge des 11. September 2001 bilden keinen Einzelfall eines solchen Einbruchs des «Realen» in die Ordnung des Diskurses. Die Bedeutung des Massakers an den Olympischen Spielen 1972 in München für die Konstituierung von «Terrorismus» als Bedrohung, die untersucht und bekämpft werden kann, wurde bereits in Kapitel 2 diskutiert. Die *Iran Hostage Crisis*, welche vom November 1979 bis zum Januar 1981 dauerte, war schliesslich nicht bloss ein diskursives Ereignis *par excellence*, sondern kann auch als eine entscheidende Voraussetzung für die Entstehung eines paranoiden diskursiven Archivs von «Terrorismus» betrachtet werden. Die 444-tägige Geiselnahme von 52 amerikanischen Diplomaten im Anschluss an die Stürmung der US-Botschaft in Teheran durch eine Gruppe islamistischer Studenten und militanter Befürworter der Iranischen Revolution wurde von den Medien über mehrere Monate täglich prominent inszeniert. Der intensive Fokus auf die Geiseln in Teheran durch die dramatische Newsberichterstattung war ein kolossales Medienereignis und erzeugte eine absurde Verunsicherung in der amerikanischen Bevölkerung.⁵ Der angesehene Moderator der CBS *Evening News* Walter Cronkite begann im Januar 1980, charakteristisch für den ausbrechenden Medienhype, am Ende jeder Sendung die genaue Anzahl der Tage zu verkünden, welche die Geiseln nun schon in Gefangenschaft verbracht hatten. ABC widmete den Geiseln sogar jeden Abend eine spezielle, halbstündige Newssendung – *America Held Hostage* – die von Ted Koppel moderiert wurde. *America Held Hostage* gibt, wie John Mueller betont hat, einen guten Eindruck des Ausmasses, in dem ein verhältnismässig geringfügiger Vorfall «aufgeblasen» wurde.⁶ Die Geiselkrise wurde aber auch zum alles dominierenden Thema der US-Regierung von Präsident Carter. Wie Secretary of State Cyrus Vance später in seinen

⁴Zum diskursiven Ort: Maingueneau, *L'Analyse du Discours*, S. 17–24; Sarasin, *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*, S. 34f. Zu den *Handlungsfeldern* (*fields of social action*) als Konzept der Wiener Schule der Kritischen Diskursanalyse siehe Reisigl & Wodak, *Discourse and Discrimination*, S. 36; Reisigl & Wodak, *Discourse-Historical Approach*, S. 91.

⁵Siehe z.B. Mueller, *Overblown*, S. 8, 105–109; Herman & O'Sullivan, «Terrorism» *Industry*, S. xi.

⁶Mueller, *Overblown*, S. 106.

Memoiren lamentierte, erweckte das Verhalten der Carter-Administration den Eindruck, dass die Geiseln das einzige Anliegen der US-Regierung seien.⁷

Am 20. Januar 1981 wurde Ronald Reagan als 40. Präsident der USA vereidigt. Die Präsidentschaft Reagans war vom ersten Moment an stark mit «terroristischen» Ereignissen und ihrer öffentlichen Diskussion verwoben. Vor allem die ungelöste Geiselkrise im Iran, aber auch die Billygate-Affäre, die mittels Intrigen hochgeschaukelte öffentliche Aufregung über ein angebliches Treffen des Bruders von Präsident Carter mit palästinensischen «Terroristen» und dessen Deals in Libyen, waren massgeblich dafür verantwortlich, dass Reagan ins Weisse Haus gewählt worden war. An jenem 20. Januar 1981, wenige Minuten nachdem Reagan den Amtseid abgelegt hatte, kehrten die 52 amerikanischen Geiseln schliesslich nach 444 Tagen Gefangenschaft in Teheran in ihr Heimatland zurück und genau eine Woche später fand im Weissen Haus eine Willkommenszeremonie statt. In einer kurzen Ansprache, die live per Radio und Fernsehen übertragen wurde, versprach Reagan: «Let terrorists be aware that when the rules of international behavior are violated, our policy will be one of *swift and effective retribution*. We hear it said that we live in an era of limit to our powers. Well, let it also be understood, there are limits to our patience.»⁸ Diese Drohung, offenbar ohne Vorwissen und zur Überraschung führender Antiterror-Beamter ausgesprochen,⁹ kann angesichts von Rhetorik und Politik der Reagan-Administration in den folgenden Monaten als erste Ausrufung eines «Krieges gegen den Terrorismus» gedeutet werden.¹⁰

In der Literatur wurde bisher stets betont, dass die Ankündigung von «swift and effective retribution» ein spontaner und überraschender Schachzug Reagans und seiner Berater gewesen sei.¹¹ In Wirklichkeit ist die Formulierung ein charakteristisches Beispiel für die Übernahme der Rhetorik der JCIT durch die neue Administration in Washington, handelt es sich doch um eine vom neuen Vizepräsidenten George Bush in Jerusalem mit identischem Wortlaut formulierte Forderung: «In the absence of any known cure or prevention [gegen die Seuche des <Terrorismus>], I must urge drastic surgery as the only reasonable

⁷Vance, *Hard Choices*, S. 380.

⁸Reagan, 101. Hervorhebung durch den Autor. Die Reden Reagans werden in dieser Arbeit lediglich mit einer Nummer zitiert. Die vollständigen bibliographischen Angaben der in dieser Arbeit analysierten öffentlichen Statements Präsident Reagans befinden sich im Anhang A.

⁹Gemäss Martin & Walcott, *Best Laid Plans*, S. 45, waren weder der Leiter des *Office for Combating Terrorism* im State Department, Anthony Quainton, noch sein Stellvertreter Frank Perez über die Ankündigung informiert gewesen. Beide hielten sie für einen Fehler.

¹⁰Der Begriff *war against terrorism* beziehungsweise *war on terrorism* selbst tauchte schliesslich am 26. April 1984 erstmals in einem öffentlichen Statement Reagans auf und zwar in einer Mitteilung an den Kongress anlässlich der Überreichung von Gesetzesvorlagen zur Bekämpfung des «internationalen Terrorismus». Siehe Reagan, 403.

¹¹Z. B. Martin & Walcott, *Best Laid Plans*, S. 43–48. Martin und Walcott schreiben, dass die Phrase von Kenneth Adelman eigens für die Ansprache Reagans an der Willkommenszeremonie kreiert worden sei. Adelman, ein Mitglied von Reagans «transition team», dann Stellvertretender UNO-Botschafter und – nota bene – Mitglied des CPD, mag den Ausdruck tatsächlich in Reagans Rede gesetzt haben. Er ist aber weder der Autor dieser Formulierung noch des zugrunde liegenden Konzepts eines «Krieges gegen den Terrorismus».

course – and by that I mean determined action, firmness under the duress of blackmail, and *swift and effective retribution*.»¹² Bush hatte den Teilnehmern der JCIT anschliessend versichert, er werde alles in seiner Macht stehende tun, damit diese «drastische Operation» durchgeführt werde.

Mit Reagan im Oval Office konnte das an der Jerusalemer Konferenz geforderte Programm zur offiziellen US-Politik erklärt werden, denn eine Schar von Teilnehmern der JCIT, darunter vier Redner, erhielten in der neu gebildeten Exekutive Posten in den Bereichen Nationale Sicherheit, «Terrorismus» und Propaganda. Dazu gehörte neben Vizepräsident *George Bush* in erster Linie *Richard Allen*, der als Nationaler Sicherheitsberater ebenfalls im National Security Council (NSC) Einsitz nahm. *Richard Pipes* kam in den Stab des NSC, *Richard Perle* wurde Assistant Secretary of Defense for International Security Policy, *Michael Ledeen* zum einflussreichen Terrorismusberater von Aussenminister Haig und Berater des NSC. *Norman Podhoretz* fungierte von 1981 bis 1987 als Berater der United States Information Agency (USIA), einer wichtigen Propagandafabrik der Regierung, und JCIT-Redner *Ben Wattenberg* vom American Enterprise Institute (AEI)¹³ diente unter Reagan in verschiedensten Komitees und Kommissionen. Unter anderem war er Mitglied und Vizevorsitzender des Board for International Broadcasting.

Vom *Committee on the Present Danger*, das die amerikanische Delegation an der JCIT dominiert hatte, dienten alles in allem nicht weniger als 46 Mitglieder während des Wahlkampfes und der Transition in Reagans Berater-Task-Force.¹⁴ Eugene Rostow und Paul Nitze, die beiden Lenker und Mitbegründer des CPD – und nota bene langjährige Demokraten – hatten ihre Unterstützung für Reagan effektiv weniger als eine Woche vor den Präsidentschaftswahlen erklärt.¹⁵ Reagan selbst war bereits im Januar 1979 dem CPD beigetreten und hatte in dessen Exekutivkomitee Einsitz genommen.¹⁶ Nach den Wahlen im November 1980 gehörte das CPD zu den Organisationen und Think Tanks, welche die politische Debatte in den USA bestimmten. Die vom CPD, und zuvor von Team B und der JCIT, verfochtene Linie, noch vor kurzem als «alarmistisch» und «schrill» diskreditiert, war dabei, weitherum respektiert und akzeptiert zu werden. Und die Wahl Ronald Reagans zum Präsidenten der USA brachte das *Committee on the Present Danger* direkt in die Regierung.

Über 30 Mitglieder des CPD (sogar 50, wenn man diejenigen mitzählt, die eine Teilzeitstelle bekleideten) erhielten Anfang 1981 Spitzenpositionen in Reagans Exekutive, da-

¹²Bush, *The U.S. and the Fight*, op. cit., S. 323.

¹³Die *New York Times* hielt im Januar 1981 fest, dass der neokonservative Think Tank *American Enterprise Institute* (AEI) – dem auch Jeane Kirkpatrick, die UNO-Botschafterin während der ersten Amtszeit Reagans, angehörte – mit seinen Magazinen, Pamphleten und Seminaren wie auch durch seine Wissenschaftler und Analysten eine zentrale Rolle in der Entwicklung der Programme und Ideen für die Regierung von Ronald Reagan spiele. Siehe Weintraub, Bernard. *Institute Plays Key Role in Shaping Reagan Programs*. *New York Times*. 15. Januar 1981.

¹⁴Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 282.

¹⁵Ebd., S. 284.

¹⁶Ebd., S. 217.

von 20 im Bereich der Nationalen Sicherheit.¹⁷ *William Casey* wurde zum CIA-Direktor ernannt und eine Schlüsselfigur der neuen Regierung. *Jeane Kirkpatrick* wurde UNO-Botschafterin und ebenfalls Kabinettsmitglied. *Kenneth Adelman* wurde U.S. Deputy Representative to the United Nations und damit Kirkpatrick's Stellvertreter. *Max Kampelman*, der General Counsel des CPD, amtierte als Vorsitzender der US-Delegation bei der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE). *James L. Buckley* wurde Under Secretary of State for Security, Assistance, Science and Technology. *Fred Charles Iklé* wurde Under Secretary of Defense for Policy (die Nummer 3 im Verteidigungsministerium), *Richard Stilwell* Deputy Under Secretary of Defense for Policy. *Richard Perle* diente als Assistant Secretary of Defense for International Security Policy, *John F. Lehman* wurde zum Secretary of the Navy ernannt. *Martin Anderson* wirkte als Assistant to the President for Policy Development, *George Shultz* leitete das President's Economic Policy Advisory Board und sollte schon 1982 Alexander Haig als Aussenminister ablösen. *Charles E. Walker*, der Treasurer des CPD, wurde Mitglied des President's Economic Policy Advisory Board unter Shultz. CPD-Direktor *Charles Tyroler II.* wurde Mitglied des Intelligence Oversight Board. Dessen Vorsitzender war mit *W. Glenn Campbell* ebenfalls ein Mitglied des CPD, der ausserdem im President's Foreign Intelligence Advisory Board (PFIAB) sass. 8 der 21 von Reagan ernannten Mitglieder des einflussreichen PFIAB stammten aus den Reihen des CPD.

Eugene Rostow, dessen CPD über einen Zeitraum von 6 Jahren zusätzliche 260 Millionen Dollar für Verteidigungsausgaben,¹⁸ und damit eine gewaltige Aufrüstung, forderte, wurde von Reagan als Leiter der Arms Control and Disarmament Agency (ACDA) eingesetzt. Als Chairman des General Advisory Committee der ACDA wurde ein weiteres CPD-Mitglied, *William Van Cleave*, designiert. *Paul Nitze*, der Chairman Policy Studies des CPD, erhielt den sensiblen, und im Hinblick auf die geplante Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles in Westeuropa bedeutenden, Posten des Chief Negotiator for Theater Nuclear Forces in Europe, obwohl er seit den späten 1940er Jahren jegliche ernsthafte Rüstungskontrolle kompromisslos bekämpft hatte. *Richard Allen*, Mitglied des Executive Committee des CPD, wurde zum National Security Advisor ernannt. Als Leiter des National Security Council besetzte Allen dieses für die Formulierung der Aussen- und Sicherheitspolitik unter Reagan so zentrale Organ mit seinen Freunden aus dem CPD. Zu diesen zählte Harvard-Professor *Richard Pipes*, wie Allen Mitglied des neunköpfigen Executive Committee des CPD, Leiter des Team B und Redner an der JCIT, der in den NSC-Stab berufen wurde.

Alex Zaitchik analysierte im Jahr 2000, dass die meisten Superfalken in Reagans Kabinett aus den Reihen des *Committee on the Present Danger* rekrutiert wurden, dessen

¹⁷Eine Liste sämtlicher CPD-Mitglieder, welche 1981 einen Posten in der Reagan-Administration erhielten, wird bereitgestellt in Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 287f.

¹⁸Diese Summe wurde erstmals in einem CPD-Bericht vom Mai 1980 gefordert. Siehe *Countering the Soviet Threat*, op. cit.

Organisation in den Händen fanatischer Neokonservativer lag. «*Reagan's victory*», so Zaitchik, «*brought the Committee to the center of power, the reigns of policy delivered into its lap.*»¹⁹ Tatsächlich waren 1981 mit Präsident Reagan, Vizepräsident Bush, National Security Advisor Allen und DCI Casey 4 von 6 Principals der *National Security Planning Group* (NSPG), des bedeutendsten aussen- und sicherheitspolitischen Entscheidungsgremiums während der Präsidentschaft Reagans, entweder Teilnehmer der JCIT und/oder Mitglieder des CPD. George Shultz, der im Sommer 1982 Alexander Haig als Aussenminister ablöste und damit dessen Sitz in der NSPG übernahm, sollte später gar Co-Chairman des CPD werden. Das *Committee on the Present Danger* stellte damit die Architekten von Reagans Aussenpolitik und besass nun entsprechend die Möglichkeit, die politischen Ideen in die Tat umzusetzen, welche es schon seit einiger Zeit propagiert hatte. Als sich das erste Jahr von Reagans Präsidentschaft seinem Ende näherte, betonte ein hoher Beamter des State Departments, wie sehr das CPD die Ideen innerhalb der Administration bestimmte und erklärte: «The Administration seems to be espousing their [the CPD's] views lock, stock, and barrel.»²⁰ So konnte die an der JCIT entwickelte Idee vom «internationalen Terrorismus» als offizielle Regierungsposition etabliert werden.

Einer der Schlüsseltexte dabei war Anfang 1981 *U.S. Security & Latin America*, den die neue UNO-Botschafterin Jeane Kirkpatrick in der neokonservativen Zeitschrift *Commentary* publizierte. Erstaunlicherweise wird im Zusammenhang mit Kirkpatrick's ideologischem Einfluss auf die junge Reagan-Administration stets auf ihren im November 1979 ebenfalls in *Commentary* veröffentlichten Essay *Dictatorships & Double Standards* verwiesen, in dem Kirkpatrick die angeblich repressiveren *totalitären* («revolutionär kommunistischen») Regimes von *autoritären* («traditionell autokratischen») Regimes unterscheidet und die beiden Regimeformen miteinander vergleicht. Im Gegensatz zu den «totalitären» Regimes besäßen die «autoritären» das Potenzial zu einer graduellen demokratischen Entwicklung, insbesondere wenn sie mit den USA verbündet seien. Die USA, so Kirkpatrick mit deutlicher Kritik an Präsident Carters *Human Rights* Aussenpolitik, sollten deshalb «autoritäre» Regimes in Lateinamerika wie die argentinische Militärjunta unterstützen.²¹ Gemäss einer Dokumentation von National Public Radio (NPR) von 2006 erreichte der Essay die Aufmerksamkeit von Reagan durch das CPD-Mitglied Richard Allen.²² Das CPD-Mitglied Kirkpatrick wurde daraufhin aussenpolitische Beraterin während Reagans Präsidentschaftskampagne 1980.²³

¹⁹Zaitchik, *Lest We Forget*.

²⁰Group Goes from Exile to Influence. *New York Times*. 23. November 1981. S. A20.

²¹Für eine Kritik von *Dictatorships & Double Standards* siehe etwa Carpenter, *The United States and Third World Dictatorships*.

²²Jeanne Kirkpatrick and the Cold War. *All Things Considered*. NPR. 8. Dezember 2006. www.npr.org/templates/story/story.php?storyId=6599937 (abgerufen am 01.08.2015).

²³Siehe Weiner, Tim. Jeane Kirkpatrick, Reagan's Forceful Envoy, Dies. *New York Times*. 9. Dezember 2006. www.nytimes.com/2006/12/09/washington/09kirkpatrick.html?pagewanted=print (abgerufen am 01.08.2015).

Obwohl heute kaum rezipiert, hatte der im Januar 1981 veröffentlichte Essay *U.S. Security & Latin America* genauso viel Einfluss auf die Entwicklung von Ideologie und Lateinamerikapolitik der Reagan-Administration wie *Dictatorships & Double Standards*. Kirkpatrick beginnt mit der strategischen Analyse, dass sich die amerikanische Position in der westlichen Hemisphäre durch zentrifugale Kräfte wie die Entfremdung wichtiger Staaten und wachsenden Neutralismus verschlechtert habe. Die Macht der USA in der Region sei rückläufig. Deshalb sei es eine der ersten und wichtigsten Aufgaben der Reagan-Administration, die US-Politik gegenüber Lateinamerika zu revidieren. Um dies zu bewerkstelligen, müsse die USA die verlorene «Angst vor dem Kommunismus» zurückgewinnen. Mit diesem Postulat knüpfte Kirkpatrick an die Analyse eines anderen führenden neokonservativen Intellektuellen an. Norman Podhoretz hatte in seinem einflussreichen Buch *The Present Danger*, das 1980 auf dem Höhepunkt des Präsidentschaftswahlkampfes erschienen war, für eine Lenkung der populären politischen Kultur zurück auf den Pfad von Interventionen und Containment plädierte. CPD-Mitglied und JCIT-Redner Podhoretz kommentierte, dass in der Post-Vietnam-Ära «moralische Abrüstung» die «militärische Abrüstung» begleitet habe, mit dem Ergebnis, dass «die nationale Basis, auf der Containment beruhte, erodiert war».²⁴ Podhoretz lamentierte: «The Nixon, Ford, and Carter Administrations robbed the Soviet-American conflict of the *moral and political dimension* for the sake of which sacrifices could be intelligibly demanded by the government and willingly made by the people.»²⁵

In *U.S. Security & Latin America* skizziert Kirkpatrick das *Terror Network Image* als ideologische Lösung für das von Podhoretz diagnostizierte Problem, mit welcher der Ost-West-Konflikt wieder in moralischen Kategorien interpretiert und die Sowjetunion erneut als *present danger* konstruiert werden konnte, um die verlorene «Angst vor dem Kommunismus» zurückzubringen und damit eine innenpolitische Basis für eine militärische Aufrüstung und Interventionen zu schaffen. Die westliche Hemisphäre, so Kirkpatrick, werde von «Cuban-backed terrorists» angegriffen. Ausgebildet, ausgerüstet und beraten von Kuba, seinerseits ein signifikantes Instrument sowjetischer Expansion, und in enger Kooperation mit der PLO würden diese «Terroristen» die Karibik und Zentralamerika bedrohen. Die ersten positiven Resultate dieses Programms seien die neuen Regierungen von Grenada und Nicaragua. El Salvador drohe das nächste Opfer zu werden und es kommt noch schlimmer: «[...] the terrorism relied on by contemporary Leninists (and Castroites) to create a «revolutionary situation» has reappeared in Guatemala.»²⁶ Die «Terrorgruppen» seien «linked to Cuba [...] and through Cuba to the Soviet Union. [...]

²⁴Podhoretz, *The Present Danger*, S. 31. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

²⁵Ebd., S. 39. Kursivsetzung durch den Autor. Reagan hatte *The Present Danger* als «critically important» gelobt und während des Wahlkampfes wiederholt versprochen, dass seine Mission Amerika aufzurüsten sowohl «military rearmament» als auch «moral rearmament» beinhalte. Siehe Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 294f.

²⁶Kirkpatrick, *U.S. Security & Latin America*, S. 29.

with the *advent of terrorism* as a *form* of revolution, a revolutionary situation can be created in any country whose government is weak or whose economy is vulnerable or dependent, with or without the participation of the masses. The nations of Central America (including Mexico) and the Caribbean suffer from some form of institutional weakness [...].»²⁷ Militär- und Wirtschaftshilfe für Diktaturen in Lateinamerika erscheinen somit als ein wünschenswertes und effizientes Mittel zur Bekämpfung des von der Sowjetunion unterstützten, in einem globalen Netzwerk formierten «kommunistischen Terrorismus».

Gleichzeitig mit Kirkpatrick begann auch Richard Pipes das *Terror Network Image* als diskursive Machtstrategie für die Reagan-Administration zu entwerfen. Pipes, Mitglied des Executive Committee des CPD, Leiter des Team B und JCIT-Redner, der in den Stab des National Security Council berufen worden war und bereits als leitender Sowjetologe des Weissen Hauses gepriesen wurde, war überzeugt, dass die Sowjetunion zwar nicht zögern würde, als Bestandteil ihrer globalen Ideologie Atomwaffen einzusetzen. Vor allem aber fördere und unterstütze die Sowjetunion «[...] *terrorism because terrorism is a handy and relatively cheap weapon in their arsenal to destroy Western societies.*»²⁸ Pipes empfahl folglich: «*We must expose its support of terrorism as widely as possible.*»²⁹ Dabei argumentierte Pipes mit einem für einen Harvard-Professor etwas bizarren Beweis für die Existenz eines von der Sowjetunion gelenkten globalen Terrornetzwerks: «The roots of Soviet terrorism, indeed of modern terrorism date back to 1879, when an organization called <The People's Will> was created in a small Russian town, Lipetsk. This small band of political assassins, which, among other things, murdered Czar Alexander II, is the true source of all modern terrorist groups whether they be named the Tupamaros, the Baader-Meinhof group, the Weatherman, Red Brigade or PLO.»³⁰

In der *Washington Post* verfassten die Kolumnisten Rowland Evans und Robert Novak trotzdem einen bewundernden Kommentar zu Pipes' Terrorismusexpertise: «What you find in his writings are the *scholarly underpinnings* for much of what both *Reagan and Haig* have been saying about the Soviet hand in world terrorism and/or Moscow's master plan for world domination.»³¹ Pipes Ideenkonstrukt war so neu allerdings nicht, sondern basierte weitgehend auf seinem Referat an der JCIT. Und seine Empfehlung, die sowjetische Unterstützung für den «Terrorismus» so weit wie möglich zu enthüllen, war exakt die Forderung, die der neue Vizepräsident George Bush und Benjamin Netanyahu im Juli 1979 in Jerusalem an die Konferenzteilnehmer gerichtet hatten.³² Kirkpatrick, Professorin an der Georgetown University, und Pipes, Geschichtsprofessor in Harvard, stehen exemplarisch für die zunehmende Vermischung der akademischen und der politischen

²⁷Ebd., S. 34. Erste Hervorhebung durch den Autor; zweite Hervorhebung aus dem Originaltext.

²⁸Zitiert in Geyelin, Philip. The Reigning White House Soviet Scholar. *Washington Post*. 12. Februar 1981. S. A19.

²⁹Zitiert ebd.

³⁰Zitiert ebd.

³¹Zitiert ebd. Kursivsetzung durch den Autor.

³²Siehe oben Kapitel 4. Für Pipes' JCIT-Referat siehe Pipes, *Roots*, op. cit., S. 58–63.

Diskursebene, indem «Terrorismusexperten» und Sowjetologen einflussreiche Posten in der Reagan-Administration erhielten. Die von diesen Akademikern produzierte Expertise diente als ideologische Quelle und wissenschaftliche Untermauerung für die Spitzenpolitiker der US-Regierung wie Präsident Reagan oder Aussenminister Alexander Haig, welche traditionell über Diskursmacht verfügen, «Terrorismus» für die amerikanische Öffentlichkeit zu definieren. Dieses System führte 1981 zur Einschreibung eines paranoiden Archivs im amerikanischen Terrorismusdiskurs.

7.2 Das NSC-Meeting vom 24. Januar 1981

Von aller Anfang an genoss «Terrorismus» für die Reagan-Administration höchste Priorität. Bereits am 24. Januar 1981, noch in der ersten Woche der neuen Regierung, traf sich der National Security Council (NSC) zu einem ersten Meeting im Weissen Haus, um sich mit der Bedrohung durch den «Terrorismus» auseinanderzusetzen. Versammelt im Kabinettsraum waren die Mitglieder des NSC sowie Schlüsselfiguren der Intelligence Community – und damit die gesamte neue Führung der amerikanischen Aussen- und Sicherheitspolitik: Reagan, Vizepräsident George H. W. Bush, Secretary of Defense Casper Weinberger, Secretary of State Alexander Haig, National Security Advisor Richard Allen, Attorney General William French Smith, FBI-Direktor William Webster, NSA-Direktor Bobby Ray Inman, der Chef des Secret Service sowie Counselor to the President Edwin Meese und White House Chief of Staff James Baker.³³ Auch der designierte CIA-Direktor William Casey war anwesend. Der Veteran des *Office of Strategic Services* (OSS)³⁴ und Vorsitzende der *Securities and Exchange Commission* (SEC)³⁵ unter Präsident Nixon, der die Präsidentschaftskampagne Reagans geleitet hatte, hatte eigentlich auf den Posten des Aussenministers aspiriert, vom neuen Präsidenten bei seiner Nomination als CIA-Direktor aber immerhin die Zusicherung erhalten, dass er eine Schlüsselrolle in der Aussenpolitik spielen werde.³⁶ Der Posten des Director of Central Intelligence (DCI) erhielt (erstmalig) Kabinettsrang, Casey nahm Einsitz im National Security Council und, noch wichtiger, in der NSPG.

Debattiert wurde an jenem Treffen über Gestalt und Gefahr des «staatlich gesponserten Terrorismus», wobei Haig, der das Thema der Sitzung arrangiert hatte, die Diskussion führte und erklärte, dass die Wurzel allen «staatlich gesponserten Terrorismus'» unzweifel-

³³Die Namen der Meeting-Teilnehmer findet man in Richard V. Allen, Meeting with Interagency Working Committee on Terrorism, 24. Januar 1981. Terrorism [1 of 9]. Bush Vice Presidential Records. National Security Affairs. George Bush Library. Die folgenden Ausführungen zum Ablauf des NSC-Meetings vom 24. Januar 1981 basieren, sofern nicht anders gekennzeichnet, auf Naftali, Reagan and Counterterrorism, S. 3; Martin & Walcott, Best Laid Plans, S. 45-47; Woodward, Veil, S. 92f.

³⁴Das OSS war die Vorläuferorganisation der CIA während des Zweiten Weltkriegs.

³⁵Die *U.S. Securities and Exchange Commission* (SEC) ist die Börsenaufsicht der USA. Casey führte sie von 1971–1973.

³⁶Persico, Casey, S. 203.

haft in der Sowjetunion liege.³⁷ Ausserdem malte er aus, was eine Gruppe «Terroristen» anrichten könnte. Die USA, dessen war sich Haig sicher, träten in eine neue Ära der Unsicherheit, in welcher «Terroristen» die neue Regierung herausforderten, weshalb mit Entschlossenheit gehandelt werden müsse. Anthony Quainton, der Direktor des zum Ausussenministerium gehörigen *Office for Combatting Terrorism* und Chairman der *Interagency Working Group on Terrorism* im NSC,³⁸ warnte: «It's possible for a terrorist group to strike directly at the United States in the United States. [...] The United States is vulnerable.»³⁹ Casey sagte offenbar wenig, doch sein Herz schlug mit Haig, wie es Joseph Persico, sein offizieller Biograph, der vollständigen Zugriff auf Caseys private Dokumente besass, beschreibt.⁴⁰ Quainton, der von Haig als Terrorismusexperte eingeladen worden war, sprach im Hauptreferat des Meetings über die Ressourcen der USA zur Bekämpfung des «Terrorismus» und erklärte, was die amerikanische Regierung bisher unternommen hatte, um dem Übel Herr zu werden. Am Ende seines halbstündigen Briefings gelangte er zu einer weitaus weniger alarmierenden Einschätzung der Bedrohung als Haig: «My view was that it was a manageable threat», erinnert sich Quainton.⁴¹

Nach Quaintons Referat argumentierte *Edwin Meese*, einer der einflussreichsten Berater des Präsidenten und Mitglied der mächtigen Troika im Weissen Haus (neben James Baker und Michael Deaver), dass den Anstrengungen, den «Terrorismus» effizient zu bekämpfen, durch die Restriktionen, denen die CIA und andere Geheimdienste während den Präsidentschaften von Gerald Ford und Jimmy Carter unterworfen worden waren, der Wind aus den Segeln genommen werde. *William Webster*, der Direktor des FBI, widersprach Meese und versicherte, sein Büro besitze die Werkzeuge, die es brauche. Die Funktionsfähigkeit sei durch die bestehenden Gesetze und Regeln nicht beeinträchtigt. Ausserdem riet er zur Vorsicht bezüglich der Wahl der Mittel, mit denen «Terroristen» und feindlichen Spionen innerhalb der USA das Handwerk gelegt werden sollte. Webster erhielt Unterstützung von einem der bestausgewiesenen Geheimdienstfachmänner: *Bobby Ray Inman*, der Direktor der National Security Agency (NSA)⁴², der schon bald auf persönliches Bitten Präsident Reagans das Amt des Stellvertretenden CIA-Direktors (DDCI) unter Casey übernehmen sollte. Nicht gesetzliche Restriktionen, argumentierte Inman, sondern vielmehr das Fehlen von Ressourcen, materielle wie personelle, sei das Problem. Trotz dieser Expertenvoten

³⁷Persico, Casey, S. 220.

³⁸Das 1976 im Department of State etablierte *Office for Combatting Terrorism* und die seit 1977 im NSC angesiedelte *Interagency Working Group on Terrorism* unter der Leitung des Director of the Office for Combatting Terrorism waren Anfang 1981 zwei der bedeutendsten Gremien in der US-Exekutive, welche sich mit «Terrorismus» auseinandersetzten. Siehe Petersen, Neal H, *Office for Combatting Terrorism*, Office of the Historian, U.S. Department of State, März 1984. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

³⁹Zitiert in Woodward, Veil, S. 92.

⁴⁰«Casey said little, though his heart was with Haig.» (Persico, Casey, S. 220.) Dasselbe berichtet Woodward, Veil, S. 93: «Casey didn't have much to say.»

⁴¹Zitiert in Martin & Walcott, *Best Laid Plans*, S. 46.

⁴²Die *National Security Agency* (NSA), gegründet 1952 mit Sitz in Fort Mead, Maryland, gehört zum Verteidigungsministerium und ist der grösste Geheimdienst der USA.

wurde am Ende der Sitzung beschlossen, dass Casey die geltenden Bestimmungen für die Geheimdienste analysieren und, falls sich Änderungen aufdrängten, Reagan eine neue Executive Order erlassen würde. Alle Anwesenden spürten, dass dies der Fall sein würde.

Am NSC-Meeting vom 24. Januar 1981 wurde, mit Haig und Meese als Protagonisten, erstmals von hochrangigen Regierungsmitgliedern mit dem Argument der Terrorismusbekämpfung die Lockerung der Bestimmungen über die Geheimdienstarbeit im Inland gefordert. Es sollte nicht das einzige Mal bleiben. Des Weiteren einigte man sich an jener Sitzung darauf, einen Fünfjahresplan auszuarbeiten, der die Geheimdienste des Landes wieder auf Vordermann bringen sollte, sowie nochmals eine sorgfältige Einschätzung der «terroristischen Bedrohung» vorzunehmen. Innerhalb weniger Tage sollte Haig die US-Geheimdienste beauftragen, ein *Special National Intelligence Estimate* (SNIE) über die Rolle der Sowjetunion im «internationalen Terrorismus» zu erstellen.⁴³

Die Reagan-Administration legte damit schon an diesem ersten Meeting des NSC den Grundstein zur Einbettung des «Terrorismus» in eine Kalte-Kriegs-Erzählung, die den Terrorismusdiskurs mindestens während der ersten Amtszeit Reagans bestimmen sollte. «It was an electrifying moment», beschreibt Bob Woodward die Sitzung.⁴⁴ Den Mitgliedern der neuen Administration wurde mitgeteilt, dass, obwohl die Geiselkrise im Iran überstanden sei, das Problem «Terrorismus» bedrohlicher sei denn je zuvor. In kurzen Zeitabständen wies die CIA ihre Stationen überall auf der Welt an, «Terrorismus» auf ihren Listen der «Essential Elements of Intelligence» nach oben zu schieben. In einigen Ländern wurde «Terrorismus» sogar zur Priorität Nummer eins.⁴⁵ Für Reagans Kabinett war der Startschuss zur Einschreibung eines paranoiden Terrorismusdiskurses gefallen.

7.3 Kabinettspolitiker: Aussenminister Haig

Führende Kabinettsmitglieder nehmen eine äusserst wirkungsmächtige Position ein, um Bedrohungen der Nationalen Sicherheit für die amerikanische Öffentlichkeit zu definieren und zu deuten. Obwohl auch andere Kabinettsmitglieder wie National Security Advisor Richard Allen und selbst Präsident Reagan bald öffentlich die sowjetische Unterstützung für den «internationalen Terrorismus» anprangerten,⁴⁶ war Secretary of State Alexander Haig während der ersten Monate der Reagan-Administration der tonangebende Akteur bei der

⁴³Siehe dazu unten Kapitel 7.4.

⁴⁴Woodward, Veil, S. 92.

⁴⁵Martin & Walcott, *Best Laid Plans*, S. 47.

⁴⁶A Tempest over Terrorism. *Newsweek*. 11. Mai 1981. S. 48; East, John P. Does the USSR Really Support International Terrorism? *Human Events*. 13. Juni 1981. S. 12. National Security Advisor Richard Allen berichtete etwa in einem Interview in der Nachrichtensendung *20/20* des Fernsehsenders ABC am 2. April 1981, dass die Sowjetunion hinter dem «internationalen Terrorismus» stehe. Allen erklärte, dass seine Einschätzung auf Claire Sterlings Buch basiere und bezeichnete *The Terror Network* als «a significant landmark work on the subject of terrorism, and something about which we have to be better informed». Obwohl er keine Belege offenlegen könne, sei die sowjetische Beteiligung am «internationalen Terrorismus» ohne Zweifel «organisch». Siehe Transcript of Complete Interview given by NSA Richard Allen on March 20 1981 to ABC News Program. Folder «Lebanon RVAs (Richard V. Allen's) 20/20

Verbreitung des *Terror Network Image* und damit der Einschreibung eines paranoiden diskursiven Archivs.⁴⁷ Der US-Aussenminister vertrat die Idee des sowjetkontrollierten Terrornetzwerks nicht nur hinter den geschlossenen Türen geheimer Regierungssitzungen sondern auch in der Öffentlichkeit, begleitet von ausführlicher Berichterstattung durch die Massenmedien. Nur wenige Tage nachdem er seine Terrorismusthese an einer Sitzung des National Security Council verfochten und einen Tag, nachdem Präsident Reagan «swift and effective retribution» versprochen hatte, gab Haig am 28. Januar 1981 seine erste Pressekonferenz als Leiter des State Departments. Etwa 45 Minuten lang sprach der Aussenminister und beantwortete die Fragen der Journalisten, die in aussergewöhnlich hoher Zahl zum Pressedebüt im Konferenzraum des Aussenministeriums erschienen waren.⁴⁸ Die Medienvertreter wurden sogleich Zeuge eines Paukenschlags, denn Haig erklärte, dass «Terrorismus» die Top-Priorität der Aussenpolitik der Reagan-Administration sein und damit das Problem «Menschenrechte» ablösen werde, welches diese Position in der Carter-Ära innegehabt hatte: *«International terrorism will take the place of human rights in our concern because it is the ultimate of abuse of human rights. And it's time that it be addressed with better clarity and greater effectiveness by Western nations and the United States as well.»*⁴⁹

Zur Begründung dieses Paradigmenwechsels skizzierte Haig das *Terror Network Image*: Die Sowjets seien aktiv in «Training, Finanzierung und Ausrüstung des internationalen Terrorismus».⁵⁰ Weiter: *«[...] they today are involved in conscious policy, in programs, if you will, which foster, support and expand this activity which is hemorrhaging in many respects throughout the world today.»*⁵¹ Schliesslich bilanziert Haig, dass sie alle Zeuge seien eines in Charakter und Ausmass nie dagewesenen, risikoreichen Vorgehens seitens der Sowjetunion, nicht nur in der westlichen Hemisphäre sondern auch in Afrika, wobei der kubanische Satellitenstaat in diesem Prozess als Gehilfe amte. Die Ausführungen des Aussenministers knüpften damit nahtlos an seine Aussagen an dem bereits diskutierten NSC-Meeting an.

Interessant dabei ist, dass er sein Statement explizit mit dem Werk von Claire Sterling legitimierte. Wohl etwas irritierte Journalisten, die es kaum gewohnt gewesen sein dürften, von einem amerikanischen Kabinettsmitglied Lektüreempfehlungen entgegenzunehmen, forderte Haig auf, Sterlings Artikel im *New York Times Magazine* zu lesen, um dort die

Remarks, Aired 04/02/1981». Box 5. Kemp, Geoffrey T.H.: Files, 1981–1985. Ronald Reagan Library. Zu Reagans Rhetorik betreffend der Sowjetunion und «Terrorismus» siehe unten Kapitel 7.8.

⁴⁷Der grosse Einfluss des US-Präsidenten und des Secretary of State auf die Konstruktion von sozialer Wirklichkeit im Allgemeinen, und von Wissen über «Terrorismus» im Besonderen, wird in der Literatur wiederholt hervorgehoben. Siehe z.B. Mueller, *Overblown*, S. 164; Sanders, *Peddlers of Crisis*, S. 196.

⁴⁸Oberdorfer, Don. Haig Calls Terrorism Top Priority. *Washington Post*. 29. Januar 1981. S. A4.

⁴⁹Excerpts From Haig's Remarks at First News Conference as Secretary of State. *New York Times*. 29. Januar 1981. S. A10.

⁵⁰«[...] the conduct of Soviet activity in terms of training, funding and equipping is international terrorism.» (Ebd.).

⁵¹Ebd.

Beweise für die Richtigkeit seiner Vorwürfe an die Adresse der Sowjetunion zu finden und um die neue Politik der Regierung verstehen zu können.⁵² Sterling wiederum führte diese Pressekonferenz in genau dem *New York Times Magazine*-Artikel als Bestätigung ihrer Fakten an, welchen Haig als Beweis für seine Behauptung und Stütze seiner Politik ins Feld führte.⁵³ Haig und Sterling verliehen ihrer Terrorismusinterpretation auf diese Weise gegenseitig Legitimität. Haig hatte ausserdem bereits als (nota bene von Sterling nicht angegebene) Quelle für *The Terror Network* gedient. In einem persönlichen Gespräch hatte er Sterling Informationen über den «internationalen Terrorismus» gegeben und für die Autorin ausserdem Kontakte zu SDECE-Direktor Alexandre de Marenches sowie zum ehemaligen Deputy Director of Central Intelligence (DDCI) Vernon Walters hergestellt, die ihrerseits wichtige Quellen Sterlings wurden.⁵⁴

Die Presse jedenfalls setzte Haigs Statement samt einem Porträt des ehemaligen Generals auf die Titelseiten: «Haig Calls Terrorism Top Priority», titelte die *Washington Post* in grossen Lettern.⁵⁵ «Secretary of State, in First News Conference, Accuses Soviet of Promoting Terrorism», hiess es bei der *New York Times*.⁵⁶ Den Titeln folgte eine unkritische Wiedergabe der Äusserungen und Behauptungen. Mit der Pressekonferenz vom 28. Januar und ihrer Besprechung in den Medien erreichte der Diskurs über den «internationalen Terrorismus» und die Rolle der Sowjetunion endgültig die breitere Öffentlichkeit, während sich in den engeren Kreisen der Regierung die Debatte intensivierte. Und dies, nachdem «Terrorismus» in der ersten Woche der neuen Regierung bereits das Hauptthema zweier NSC-Sitzungen und Gegenstand in einer öffentlichen Rede des Präsidenten gewesen war.⁵⁷

Hinter den Kulissen malte Alexander Haig sogar noch düsterere Bilder der sowjetischen Rolle im «internationalen Terrorismus». Ronald Spiers, damals Direktor des *Bureau of Intelligence and Research*, des Geheimdiensts im State Department, erinnert sich: «Haig said some things in the staff meetings about how the Soviets were using international terrorism as a weapon against the West [...] he believed that Moscow controlled the terrorist apparatus. At first, I thought he was kidding.»⁵⁸ Haigs Spitzenberater, welche die Aussagen ungläubig zur Kenntnis genommen hatten, erklärten ihrem Chef, dass sich seine Thesen

⁵²Ege, *The Terror What*, S. 122. Beim von Haig angesprochenen Artikel handelt es sich um eine Kurzfassung von *The Terror Network*, die am 1. März 1981, noch vor Erscheinen des Buches, im *New York Times Magazine* gedruckt wurde. Siehe dazu oben Kapitel 5.3.

⁵³Inserate von Sterlings Verlag behaupteten dann stolz, das Buch «beweise», was Aussenminister Haig proklamiere – «that Moscow consciously fosters international terrorism». Siehe Schorr, *Tracing the Thread of Terrorism*, op. cit., S. 13.

⁵⁴Handschriftliche Notizen von Claire Sterling. Claire Sterling Papers. Box 12, 18, 19. Hoover Institution Archives. Haig traf Sterling am 1. März 1979 und erzählte beispielsweise, er hätte Dokumente gesehen, dass die palästinensischen «Terroristen» Vorbereitungen trafen, in der Türkei Stützpunkte einzurichten.

⁵⁵Oberdorfer, *Haig Calls Terrorism Top Priority*, op. cit., S. A1.

⁵⁶Gwertzman, Bernard. *Haig Says Teheran Will Not Get Arms; Asks Trade Caution*. *New York Times*. 29. Januar 1981. S. A1.

⁵⁷Naftali, *Reagan and Counterterrorism*, S. 1–8; Oberdorfer, *Haig Calls Terrorism Top Priority*, op. cit., S. A4.

⁵⁸Zitiert in Martin & Walcott, *Best Laid Plans*, S. 48. Hervorhebung aus dem Originaltext.

nicht nur nicht beweisen liessen, sondern dass sie im Gegenteil angesichts der bekannten Informationen nicht aufrecht zu halten seien. Entsprechend setzte Spiers den Minister in einem privaten Gespräch davon in Kenntnis, dass seine Aussagen den neuesten Geheimdienstberichten widersprachen.⁵⁹ Dabei händigte er ihm ein Dokument aus, das sein Geheimdienst noch während der Präsidentschaft Carters angefertigt hatte und welches einige Beispiele von Kooperation enthielt, aber unmissverständlich feststellte, dass die einzelnen Terrorgruppen unabhängig operierten, und zwar sowohl von Moskau als auch voneinander.⁶⁰ Haig liess sich von seinen Spezialisten und deren Analysen nicht in seinem Glauben beirren und führte erneut Claire Sterling ins Feld, welche die Russen zweifellos überführt habe.⁶¹ Er beauftragte Spiers bei DCI Casey einen formellen Antrag für ein Special National Intelligence Estimate (SNIE) zu stellen, welches eine gemeinsame Einschätzung dessen liefern sollte, was die US-Geheimdienste über die Rolle der Sowjetunion im «internationalen Terrorismus» wussten.⁶²

Um zu verstehen, weshalb der Secretary of State während der ersten Monate der Reagan-Administration die führende Figur bei der Verbreitung des *Terror Network Image* und seiner Etablierung im Bewusstsein der amerikanischen Bevölkerung war, müssen wir uns mit seinem Terrorismusberater *Michael Ledeen* beschäftigen.⁶³ JCIT-Teilnehmer Ledeen war einer der hauptsächlichen Propagandisten der Terrornetzwerk-Idee und hatte mit Hilfe des SISMI entsprechende Artikel in der italienischen Presse platziert.⁶⁴ Der leitende Redaktor des *Washington Quarterly* und Fellow am *Center for Strategic and International Studies* (CSIS) war in der Reagan-Administration später auch als Terrorismusberater des NSC tätig, wo er eng mit National Security Advisor Robert McFarlane zusammenarbeitete. Unter McFarlans Nachfolger John Poindexter kooperierte er mit den NSC-Stabsmitgliedern Oliver North und Howard Teicher im Bereich «internationaler Terrorismus».⁶⁵ Ausserdem arbeitete Ledeen nach Haigs Rücktritt als gut bezahlter Terrorismusberater des Office of the Assistant Secretary of Defense for International Security

⁵⁹Woodward, Veil, S. 93.

⁶⁰Martin & Walcott, *Best Laid Plans*, S. 49.

⁶¹Woodward, Veil, S. 93.

⁶²In der Literatur zirkulieren unterschiedliche Berichte über den Ursprung des SNIE. Während bei Woodward seine Geschichte mit dem Disput im Aussenministerium und dem daraus folgenden formellen Antrag von Spiers bei Casey beginnt (Woodward, Veil, S. 93), schreibt Casey-Biograph Persico, dass der CIA-Direktor bereits nach der Kabinettsitzung vom 24. Januar dessen Ausarbeitung plante. (Persico, Casey, S. 220.) Martin und Walcott erklären wiederum, dass Haig selbst die Intelligence Community gebeten habe, das SNIE zu produzieren. (Martin & Walcott, *Best Laid Plans*, S. 51.) Die Auswertung von kürzlich freigegebenen CIA-Dokumenten im Rahmen dieser Arbeit zeigt, dass Woodward der historischen Wirklichkeit am nächsten kommt. Zum SNIE *Soviet Support for International Terrorism* siehe unten Kapitel 7.4.

⁶³Ledeens genaue Funktion war die eines «special adviser to Secretary of State Alexander Haig, with emphasis on dealing with international terrorism». Siehe For Haig, an Adviser on Terrorism. *Washington Post*. 16. Mai 1981. S. A3.

⁶⁴Siehe oben Kapitel 4.3.

⁶⁵Michael Ledeen, Memo from Charles E. Allen, National Intelligence Officer for Counterterrorism, to the Deputy Director of Central Intelligence, National Intelligence Council, 28. Mai 1986. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

Affairs im Pentagon, wo er für die Evaluation von internen und externen Forschungsstudien zum «Terrorismus» – und somit für die Generierung bürokratischen Wissens – sowie deren Implikationen für Politikprogramme zuständig war.⁶⁶ Ledeen versuchte in den 1980er Jahren mehrmals, Desinformation über nichtexistierende «terroristische» Bedrohungen und Anschläge in die CIA einzuschleusen.⁶⁷

Ledeen wirkte auch als inoffizieller Verbindungsmann zwischen Haig und General *Giuseppe Santovito*, der die CIA und offizielle diplomatische Kanäle umging.⁶⁸ Santovito war von 1978 bis 1981 Direktor des SISMI, also desjenigen Geheimdiensts, mit dem Ledeen mehrere verdeckte Propagandaoperationen durchgeführt hatte.⁶⁹ Im Frühling 1981 organisierte Ledeen einen Besuch Santovitos in Washington. Das Ziel der Reise war ein Treffen mit Haig, bei dem der US-Aussenminister zum Problem der sowjetischen und osteuropäischen Unterstützung für die Roten Brigaden und über die sowjetische Kontrolle des «internationalen Terrorismus» unterrichtet werden sollte.⁷⁰ Haig erklärte im CIA-Hauptquartier, dass er entgegen der gängigen Praxis den italienischen Geheimdienstchef alleine treffen wolle. Der langjährige CIA-Agent Duane Clarridge berichtet in seinen Memoiren, wie er Santovito in der Lobby des Watergate Hotels abfing, bevor der italienische General zu seinem Treffen mit Haig im State Department aufbrach. Er erinnert sich, gesagt zu haben: «Look, General, you know as well as I do that you have absolutely no evidence of any Soviet or Eastern bloc involvement in training or guiding the Red Brigades. Isn't that true?» Santovito antwortete: «Yes, that's true.»⁷¹ Santovito traf sich danach auch mit CIA-Direktor Casey, der 1981 neben Haig der bedeutendste Verfechter des *Terror Network Image* in Reagans Regierungsmannschaft war.⁷²

Aufgrund des zugänglichen Quellenmaterials lässt sich nicht beurteilen, ob Haig bewusst Teil eines Propagandaplans war mit dem Ziel die Idee des KGB-geführten Terrornetzwerks zu verbreiten. Wahrscheinlicher ist aber, dass Haig von seinen Terrorismusberatern und der SISMI-Führung geschickt manipuliert wurde. Haig war aufgrund eines traumatischen

⁶⁶Reappointment of Consultant, Memo from Noel C. Koch, Acting Assistant Secretary of Defense International Security Affairs, to the Assistant to the Secretary and the Deputy Secretary of Defense, Office of the Assistant Secretary of Defense International Security Affairs, U.S. Department of Defense, 13. August 1985. *Digital National Security Archive*, George Washington University; Request for Appointment or Renewal of Appointment of Consultant or Expert: Michael A. Ledeen, DD Form 2292, U.S. Department of Defense, 12. August 1985. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

⁶⁷Meetings with Michael Ledeen/Manucher Ghorbanifar, Memo to the Director of Central Intelligence, CIA, Undatiert. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

⁶⁸Clarridge, *Spy for all Seasons*, S. 187; Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 96.

⁶⁹Siehe oben Kapitel 4.3. Für Santovito/Ledeen Propagandaoperationen im Zusammenhang mit dem Attentat auf Papst Johannes Paul II. im Mai 1981 siehe Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*.

⁷⁰Clarridge, *Spy for All Seasons*, S. 187.

⁷¹Ebd., S. 188f.

⁷²Ebd., S. 187. Ledeen und Santovito hatten sich früher bereits mit Claire Sterling getroffen und waren wichtige Quellen für *The Terror Network*. Siehe *The Nation*. 17./24. August 1985. S. 103. Haig unterhielt ausserdem eine Beziehung mit dem SISMI-Agenten und P2-Mitglied *Francesco Pazienza*, der über gute Verbindungen zum State Department verfügte und der zusammen mit Ledeen die in Kapitel 4.3 beschriebenen «Terrorismus»-Desinformationsoperationen sowie weitere Propagandaintrigen durchführte. (Judgement in the Matter of Francesco Pazienza, et al., op. cit., S. 37.).

persönlichen Erlebnisses jedenfalls dafür prädisponiert: Als Supreme Allied Commander Europe (SACEUR)⁷³ entging er am 25. Juni 1979 im belgischen Mons nur äusserst knapp einem Mordanschlag, als sein Wagen über eine Brücke fuhr und unter ihr eine Landmine explodierte.⁷⁴ Haigs Ansichten über «Terrorismus» wurden durch diesen gescheiterten Anschlag auf sein Leben entscheidend geformt. Zu seinen Beratern gehörte damals der deutsche «Terrorismusexperte» und Leiter des Hamburger Landesamts für Verfassungsschutz *Hans Josef Horchem*,⁷⁵ der nur wenige Tage nach dem Anschlag auf Haig in seinem Referat an der JCIT versicherte, dass «der KGB den internationalen Terrorismus organisiert».⁷⁶ Privat informierte Horchem den NATO-Oberbefehlshaber, der dem Urteil der CIA misstraute, dass die RAF den Anschlag ausgeführt und zuvor in einem Safe House des KGB in Belgrad geplant hätte.⁷⁷ In Wirklichkeit schmiedete das «Kommando Andreas Baader» den Plan für das Haig-Attentat in einem palästinensischen Ausbildungslager in der südjemenitischen Hauptstadt Aden, wo die RAF-Gruppe 1978/79 eine militärische Ausbildung genoss. Ihr Safe House während der Zeit des Anschlags befand sich in Paris und die Geschichte vom KGB-Unterschlupf frei erfunden.⁷⁸ Haig jedoch war überzeugt, dass die Sowjets beim Anschlag Regie geführt und versucht hatten ihn umzubringen.⁷⁹ «Whatever doubts Haig had before», konstatiert Timothy Naftali, der Haig 2004 zu den Ereignissen interviewt hat, «this brush with death convinced him that terrorism was a favored tool of the East Bloc in the cold war struggle.»⁸⁰

Die Rhetorik, die Haig an seiner ersten Pressekonferenz angeschlagen hatte, fand in seiner ersten öffentlichen Rede als US-Aussenminister ihren Höhepunkt. In dieser Rede, gehalten am 24. April 1981 (dem Tag, an dem der US-Senat das erste Hearing zur Natur des «Terrorismus» durchführte) an der jährlichen Zusammenkunft der American Society of Newspaper Editors, wollte Haig darlegen, wie die US-Regierung die «Realitäten der Welt» interpretiert und welche Aufgaben bevorstehen.⁸¹ «Terrorismus», so der Aussenminister, sei die gegenwärtige Gefahr («current danger»), werde aber seinerseits von

⁷³Der SACEUR ist der Kommandant der NATO-Streitkräfte in Europa und jeweils ein amerikanischer 4-Sterne-General.

⁷⁴German Guilty in '79 Attack at NATO on Alexander Haig. *New York Times*. 25. November 1993. www.nytimes.com/1993/11/25/world/german-guilty-in-79-attack-at-nato-on-alexander-haig.html (abgerufen am 01.08.2015).

⁷⁵Zulaika, *Terrorism*, S. 27.

⁷⁶Horchem, *Pre-Emptying Terror*, op. cit., S. 307f.

⁷⁷Naftali, *Reagan and Counterterrorism*, S. 2; Zulaika & Douglass, *Terror and Taboo*, S. 15.

⁷⁸Zum Attentat der RAF auf Haig siehe zum Beispiel Stöver, *Zuflucht DDR*, S. 302.

⁷⁹Naftali, *Reagan and Counterterrorism*, S. 2.

⁸⁰Ebd., S. 2f. Zwischen seiner Zeit als SACEUR in Europa (1974–79) und seiner Ernennung zum Secretary of State Anfang 1981 arbeitete Haig unter anderem am *Foreign Policy Research Institute* (FPRI) in Philadelphia und wurde später Vorstandsmitglied dieser Organisation. (Maykuth, Andrew. *Philadelphia Dominated Haig's Formative Years*. *Philadelphia Inquirer*. 21. Februar 2010.) Einer der drei Gründungs- und Führungsfiguren des FPRI war *Stefan Possony*, der 1978 zusammen mit Francis Boucheys das Buch *International Terrorism – The Communist Connection* publiziert hatte. Siehe dazu oben Kapitel 5.2.

⁸¹Ein Transkript der Rede erschien in der *New York Times: Text of Haig's Speech on American Foreign Policy*. *New York Times*. 25. April 1981. S. A4.

der Sowjetunion gelenkt. Haig illustriert das Verhältnis von Sowjetunion und «Terrorismus» mit einer Metapher aus dem Bereich der Medizin: Die Sowjetunion ist die eigentliche Krankheit, der (unsichtbare) Erreger, während Ausbrüche von «Terrorismus» lediglich die «sichtbaren Symptome» seien. Diese durch keinerlei Fakten gestützten Prämissen führen Haig zur Schlussfolgerung: «A major focus of American policy must be the Soviet Union, not because of ideological preoccupation but simply because Moscow is the greatest source of international insecurity today. Let us be plain about it: *Soviet promotion of violence as the instrument of change [=Soviet terrorism] constitutes the greatest danger to the world.*»⁸²

Diese «grösste Gefahr» bedrohe nicht nur Amerika und die Welt, sondern generell westliche Werte wie Freiheit und Demokratie. «*The ideals and safety of democratic society are under assault*», warnte der Secretary of State. Die USA besäßen eine historische Rolle in der Verteidigung der Freiheit überall auf der Welt, deren sich die Amerikaner jetzt vollständig bewusst sein müssten. Denn unglücklicherweise hätte der «Terrorismus» im letzten Jahrzehnt an Stärke gewonnen (Topos der 1970er Jahre als Fright Decade I) und nur die Vereinigten Staaten verfügten über die «lebenswichtige Stärke», um die sowjetischen Aggressionen abzuwehren. Im Sinne von Jeane Kirkpatrick propagiert Haig als Verteidigungsmassnahme amerikanische Hilfe für die salvadorianische Regierung, damit diese der Bedrohung durch linke Guerillas Herr werden könne.

Auch was die Absicht der sowjetischen Förderung des «Terrorismus» betrifft, folgt Alexander Haig, der von DCI Casey während eines gemeinsamen Frühstücks Informationen für seine Antrittsrede über «Terrorismus» eingefordert hatte,⁸³ der Kalten-Kriegs-Erzählung der Terrornetzwerk-Theoretiker: «*[...] Soviet policy seeks to exploit aspirations for change in order to create conflict justifying the use of force and even invasion.*» Zu dieser Gefahr komme die Bedrohung strategischer Interessen des Westens, da die Sowjetunion in strategisch wichtigen Regionen wie im Umfeld der kritischen Meerespassagen – Gebiete, welche sowjetische Interessen kaum tangierten – Konflikte säen würde. Die Rede des Aussenministers fand das erwartete Medienecho: Die *New York Times* verkündete auf der Titelseite mit grossen Lettern: «*Haig Calls Moscow the Primary Source of Danger to World[:] Says U.S. Seeks Peaceful Change While Soviet Fosters Conflict to Justify Use of Force*».⁸⁴ Damit hatten mit sich gegenseitig verstärkender und legitimierender Wirkung am selben Tag sowohl die Exekutive wie die Legislative der amerikanischen Öffentlichkeit, medienstrategisch erstklassig inszeniert, das *Terror Network Image* verkauft.

⁸²Ebd.

⁸³Breakfast with Secretary of State Haig, Memo from Robert M. Gates to the Director of Central Intelligence, CIA, 11. Mai 1981. *CREST*. CIA General Records, 84B00049R. Box 12. Folder 298. Document No. 1-4.

⁸⁴Haig Calls Moscow the Primary Source of Danger to World: Says U.S. Seeks Peaceful Change While Soviet Fosters Conflict to Justify Use of Force. *New York Times*. 25. April 1981. S. A1.

Haig blieb bis zu seinem Rücktritt als Secretary of State im Sommer 1982 davon besessen, eine sowjetische Verschwörung hinter dem «internationalen Terrorismus» aufzudecken. Ein geheimes CIA-Memo vom Februar 1982 hält fest: «Secretary Haig continues to be seized with Soviet involvement in international terrorist activities».⁸⁵ Haig hatte Anfang 1982 den ehemaligen Deputy Director of Central Intelligence (DDCI) und *6I*-Gründungsmitglied *Vernon Walters*, den Reagan Anfang 1981 zum Sonderbotschafter ernannt hatte, zusammen mit *Hugh Montgomery*, ebenfalls ein ehemaliger CIA-Mitarbeiter, der Ronald Spiers als Direktor des Bureau of Intelligence and Research abgelöst hatte, nach Europa gesandt, um das Problem der sowjetischen Unterstützung für den «internationalen Terrorismus» zu untersuchen und belastendes Material zusammenzutragen.⁸⁶

Im Frühling 1982 beauftragte Haig schliesslich seinen ultrakonservativen Special Assistant *Ernest Lefever* eine Studie über den «internationalen Terrorismus» und die zu seiner Bekämpfung durch die US-Regierung erforderlichen Massnahmen zu erstellen. Lefever, der im Januar 1982 selbst eine öffentliche Rede zum Thema «internationaler Terrorismus» gehalten hatte und aggressive Geheimdienstoperationen gegen «internationale Terrororganisationen» dezidiert befürwortete, führte für die Studie eine Reihe von Interviews mit Mitarbeitern verschiedener Behörden und Ministerien der US-Regierung durch.⁸⁷ Haig etablierte folglich ein alternatives Netzwerk innerhalb des State Department, welches zusätzlich zu und unabhängig von den Geheimdiensten Informationen über den «internationalen Terrorismus» sammeln und eine Analyse der Bedrohung erstellen sollte. Dies tat der Aussenminister, nachdem der Versuch gescheitert war, die Konstruktion von «Terrorismus» als sowjetische Verschwörung mittels einer umfassenden, formalen Analyse durch die US-Geheimdienste zu unterstützen.

7.4 US-Geheimdienste und die Analyse des *Terror Network Image*

Bereits Anfang Februar 1981, nur wenige Tage nach dem Antritt der neuen Regierung – und nachdem Secretary of State Alexander Haig «internationalen Terrorismus» zur Top-Priorität der US-Aussenpolitik erklärt und an seiner ersten Pressekonferenz die Sowjetunion angeklagt hatte, im Zuge einer bewussten Politik «Terroristen» zu trainieren, finanzieren und auszurüsten – beauftragte Haig die US-Geheimdienste, eine Einschätzung der Rolle der Sowjetunion im «internationalen Terrorismus» zu erstellen.⁸⁸ Mit Haigs

⁸⁵Breakfast Meeting with Secretary Haig, 16 February 1982, Memo from SA/IA to the Director of Central Intelligence, CIA, 12. Februar 1982, S. 3. *CREST*. CIA General Records, 84B00049R. Box 13. Folder 323. Document No. 6-9.

⁸⁶Ebd.

⁸⁷Discussion with Mr. Ernest W. Lefever, Special Assistant to Secretary of State Haig, Memorandum for the Record, CIA, 5. Mai 1982. *CREST*. CIA General Records, 83M00914R. Box 22. Folder 16. Document No. 60-9.

⁸⁸Staff Meeting Minutes of 3 February 1981, Memorandum for the Record, CIA, 3. Februar 1981, S. 2. *CREST*. CIA General Records, 84B00130R. Box 6. Folder 1. Document No. 418-6; SNIE on Soviets

Auftrag zur Produktion eines «estimate of Soviet support for international terrorism and the role such support plays in Soviet foreign policy»⁸⁹, von dem sich der Secretary of State eine Bestätigung und Stützung seiner Aussagen erhoffte, sollte das *Terror Network Image* nun in der Intelligence Community sorgfältig und mittels eines institutionalisierten Verfahrens überprüft werden.

1973 war in der amerikanischen Intelligence Community (IC) eine Gruppe von National Intelligence Officers etabliert worden, welche so genannte *National Intelligence Estimates* (NIEs) erstellen sollte, eine Funktion, die zuvor das nun aufgelöste Office of National Estimates (ONE) ausgeübt hatte.⁹⁰ 1979 hatte die Gruppe dann den Namen *National Intelligence Council* erhalten. 1981 und mit einer grösseren Reorganisation des *Directorate of Intelligence* (DI)⁹¹ der CIA im Zuge der Amtseinführung William Caseys als DCI waren die Meisten der ungefähr 12 National Intelligence Officers für ein geographisches Gebiet (z.B. Russland, Naher Osten, Lateinamerika) verantwortlich und produzierten in regelmässigen Abständen – zumeist einmal jährlich – ein NIE. Diese NIEs stellten sämtliche verfügbaren Informationen über das betreffende Gebiet zusammen und vereinigten so die Erkenntnisse, welche mittels HUMINT, SIGINT, per Aufklärungssatelliten oder mit anderen nachrichtendienstlichen Mitteln gewonnen worden waren.⁹²

Die NIEs waren diejenigen analytischen Erzeugnisse, welche Casey in erster Linie interessierten und an deren Produktion er sich selbst aktiv beteiligte. Und der DCI wollte, wie sich Robert Gates, damals Caseys Stabschef, erinnert, vor allem «*information and analysis that informed or provoked action. [...] He wanted information that would help target clandestine operations better, or be useful for U.S. propaganda, or assist military operations, or put ammunition in the hands of negotiators.*»⁹³ George Shultz, ab 1982 als Secretary of State einer der Hauptkonsumenten der Geheimdienstanalysen, urteilte: «The

and Terrorism, Memo from William J. Casey to the Director, Defense Intelligence Agency, Director of Central Intelligence, CIA, 27. März 1981. *CREST*. CIA General Records, 88B00443R. Box 10. Folder 387. Document No. 82-6; SNIE on Terrorism, Attachment of Memo from the Director of Central Intelligence to the Deputy Director for National Foreign Assessment, CIA, 3. April 1981. *CREST*. CIA General Records. 88B00443R, Box 10. Folder 387. Document No. 78-1.

⁸⁹ Attachment of Memo from the Director of Central Intelligence to the Deputy Director for National Foreign Assessment, op. cit.

⁹⁰ Für einen kurzen Abriss der Geschichte der Produktion von Intelligence-Analysen in den USA siehe z.B. Haines & Leggett (Hg.), *CIA's Analysis of the Soviet Union*, S. 5–9. Für eine ausführliche Darstellung der Analyse der Sowjetunion durch die CIA während des Kalten Krieges siehe die Artikelsammlung Haines & Leggett (Hg.), *Watching the Bear*.

⁹¹ Das *Directorate of Intelligence* (DI) produziert Intelligence-Analysen aus sämtlichen nachrichtendienstlichen Quellen. Während der Amtszeit Reagans war das DI eine von vier Unterabteilungen der CIA neben dem Directorate of Operations (DO), dem Directorate of Administrations (DA) und dem Directorate for Science and Technology (DS&T). Alle vier Direktorate wurden jeweils von einem Deputy Director geführt.

⁹² *Human Intelligence* (HUMINT) bezeichnet die Informationsgewinnung mittels menschlicher Quellen; *Signals Intelligence* (SIGINT) steht für die Informationsgewinnung aus abgehörten Funksignalen (COMINT) und der Erfassung und Analyse von Radarsignalen (ELINT).

⁹³ Gates, *From the Shadows*, S. 201.

CIA's intelligence was in many cases simply Bill Casey's ideology.»⁹⁴ Schliesslich, so wusste Gates, war Casey in erster Linie zur CIA gekommen, um Krieg gegen die Sowjetunion zu führen.⁹⁵ Dass Präsident Reagan den CIA-Direktor zum NSPG- und Kabinettsmitglied ernannte und so zu einem der wichtigsten aussenpolitischen Entscheidungsträger machte, trug ebenfalls dazu bei, dass Caseys Rolle teilweise mehr dem Verfechter einer bestimmten Politik als der des unparteiischen Analysten entsprach. Anfang 1981 beschäftigte die CIA allerdings keinen National Intelligence Officer für «Terrorismus». Wie in einem solchen Fall üblich gab der DCI den Auftrag zur Produktion eines *Special National Intelligence Estimate* (SNIE). Die Verantwortung für das SNIE über die Rolle der Sowjetunion im «internationalen Terrorismus» übernahm Jeremy Azrael, ein Assistant National Intelligence Officer für die Sowjetunion und Osteuropa.⁹⁶

Mitte März 1981 fand das erste Meeting statt, um die Erstellung des Entwurfs zu koordinieren.⁹⁷ Die CIA-Führung versuchte, die Analyse zügig voranzutreiben und der Deputy Director for Intelligence (DDI) Bruce Clarke ging davon aus, dass das SNIE noch im März fertiggestellt werden könnte.⁹⁸ Tatsächlich sollte das SNIE erst mehrere Wochen nach dem Ende der Amtszeit Clarkes, der am 12. April 1981 von John McMahon als DDI abgelöst wurde, von Casey unterzeichnet und dem Präsidenten vorgelegt werden.⁹⁹ In den Tagen nach einer weiteren Koordinationssitzung vom 20. März landete immerhin der erste Entwurf des SNIE auf Caseys Schreibtisch und wurde am 25. März (in Abwesenheit Caseys) erstmals von der CIA-Führung besprochen.¹⁰⁰

Verfasst in einer klaren Anti-Sterling-Linie verwarf die Analyse das *Terror Network Image* und verneinte eine relevante Beteiligung der Sowjetunion am «internationalen Terrorismus», der kein monolithisches Phänomen sei, sondern aus verstreuten Gruppen mit ihren eigenen Zielen bestehe, welche zumeist nicht mit der Sowjetunion verknüpft seien.¹⁰¹

⁹⁴Zitiert in Weiner, *Legacy of Ashes*, S. 378.

⁹⁵Zitiert in Coll, *Ghost Wars*, S. 105.

⁹⁶Martin & Walcott, *Best Laid Plans*, S. 52f; Obituary: Jeremy R. Azrael Was Convener of Leaders Who Shaped Post-Communist Russian Economy. *RAND Corporation*. 20. März 2009. www.rand.org/news/press/2009/03/20.html (abgerufen am 01.08.2015).

⁹⁷Es existiert eine Reihe von Darstellungen des SNIE und seiner Entstehungsgeschichte. Siehe etwa Persico, Casey, S. 220f; Martin & Walcott, *Best Laid Plans*, S. 51–56; Woodward, Veil, S. 93f, 124–129. Die vorliegende Arbeit liefert jedoch die erste quellenbasierte Darstellung, welche historiographischen Ansprüchen genügt und welche die Dutzenden, zumeist erst kürzlich deklassifizierten, CIA-Dokumente zum SNIE auswertet.

⁹⁸Staff Meeting Minutes of 18 March 1981, Memorandum for the Record, CIA, 18. März 1981, S. 1. *CREST*. CIA General Records, 84B00130R. Box 6. Folder 1. Document No. 404-1.

⁹⁹Chronology of CIA's Senior Management Structure, Submitted to the Select Committee on Intelligence, U.S. Senate, by William H. Webster, Director of Central Intelligence, CIA, 2. Juli 1991. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt durch die Federation of American Scientists (FAS): www.fas.org/irp/congress/1991_hr/s910911-cia.htm (abgerufen am 01.08.2015).

¹⁰⁰Staff Meeting Minutes of 18 March 1981, op. cit., S. 1; Staff Meeting Minutes of 25 March 1981, Memorandum for the Record, CIA, 25. März 1981, S. 1, 3. *CREST*. CIA General Records, 84B00130R. Box 6. Folder 1. Document No. 401-4.

¹⁰¹Zum ersten Entwurf des SNIE siehe auch die (etwas ungenauen) Darstellungen von Woodward, Veil, S. 125; Martin & Walcott, *Best Laid Plans*, S. 53; Persico, Casey, S. 20.

«There is no evidence of direct Soviet assistance to groups that are primarily terrorist», hiess es etwa.¹⁰² Oder mit Bezug auf den Nahen Osten: «The Soviets do not direct or encourage these groups in the use of terror [...]»¹⁰³ Der erste Entwurf des SNIE gelangte damit zu einem vergleichbaren Urteil wie ein CIA-Bericht vom Januar 1981 über die Förderstaaten von «internationalem Terrorismus», der ebenfalls festgehalten hatte: «[T]here is no evidence that the Soviets have directly instigated or carried out acts of international terrorism in recent years.»¹⁰⁴ Casey war alarmiert und reagierte verärgert. «*Read Claire Sterling's book and forget this mush*», fuhr er laut Woodward seine Analysten an und erklärte weiter: «*I paid \$13.95 for this and it told me more than you bastards whom I pay \$50,000 a year.*»¹⁰⁵ Somit stellte der CIA-Direktor die schlecht gestützten Schlussfolgerungen eines mit Fehlern und Desinformation gefüllten Bestsellers über das Urteil seiner Analysten. Diese hätten die Fragestellung schlicht zu wörtlich genommen und zu wenig Phantasie gezeigt. Casey war fest davon überzeugt, dass die Sowjets den «Terrorismus» für ihre Zwecke einspannten. Die Suche nach einem hieb- und stichfesten Beweis hielt er für «Bullshit».¹⁰⁶ Er wollte kein «lawyer's brief», sondern ein Urteil.

Die Tatsache, dass Casey anscheinend von der Richtigkeit der Sterling'schen Thesen überzeugt war, entbehrt nicht einer gewissen Ironie: Der Direktor der CIA ging offenbar der Schwarzen Propaganda auf den Leim, welche sein eigener Geheimdienst kreiert hatte. Ein solcher «blow back» – wenn auch selten einer dieser Dimension – unterläuft den Geheimdiensten gelegentlich. Bereits 1954 stellte ein interner Bericht fest, dass die CIA «sich selbst belüge» und diagnostizierte weit verbreitete Frustration und Konfusion.¹⁰⁷ Später klagte Ralph McGehee nach 25 Jahren Tätigkeit bei der CIA: «Unfortunately there was no mechanism that prevented [...] disinformation from contaminating and spoiling the CIA's own information files. [...] Many [newspaper] articles that I kept and filed, that served as background for studies I wrote, later turned out to be CIA propaganda. [...] Here was a dangerous cycle. Agency disinformation, mistaken as fact, seeped into the files of U.S. government agencies and the CIA itself. It became fixed as fact in the minds of employees who had no idea where it had originated.»¹⁰⁸ Ein Beispiel für einen solchen *blow back* stammt aus der Zeit der Kulturrevolution in China, als die Radiosender der CIA auf Taiwan Meldungen ausstrahlten, als ob sie von einem Festlandprogramm stammten. Diese Nachrichten, die anzeigten, dass die Revolution aus der Hand lief und welche die Situation ernster porträtierten, als sie in Wirklichkeit war, wurden vom For-

¹⁰²Paragraph 97. Zitiert in SNIE on Terrorism, Attachment of Memo from Director of Central Intelligence to Deputy Director for National Foreign Assessment, CIA, 3. April 1981. *CREST*. CIA General Records, 88B00443R. Box 10. Folder 387. Document No. 78-1.

¹⁰³Paragraph 21. Zitiert ebd.

¹⁰⁴The Supporters of International Terrorism, Memorandum, National Foreign Assessment Center, CIA, 29. Januar 1981, S. 5. *CREST*. CIA General Records, 84B00274R. Box 1. Folder 4. Document No. 12-9.

¹⁰⁵Woodward, *Veil*, S. 125f.

¹⁰⁶Ebd., S. 126.

¹⁰⁷Weiner, *Legacy of Ashes*, S. 89f.

¹⁰⁸McGehee, *Deadly Deceits*, S. 180f.

eign Broadcast Information Service der CIA abgefangen und transkribiert. Von diesen Transkripten gelangten die Informationen zu anderen Abteilungen der CIA und wurden als *hard intelligence* eingestuft.¹⁰⁹

Im Gegensatz zu ihrem Direktor liessen sich die Analysten jedoch nicht von ihrer eigenen Desinformation täuschen. Claire Sterling habe eine Neigung, aus dünner und unwesentlicher Evidenz eine scheinbar hieb- und stichfeste Sache zu konstruieren, lautete das Urteil. Der Leiter der in der International Activities Division der CIA angesiedelten Counterterrorism Group informierte die Führungsriege der CIA: «As Sterling proved in her recent book *The Terror Network*, she can write persuasively and well but often falls to draw the important distinction between what is fact and what is her own speculation. As a result, many of her readers who are unfamiliar with either the details or complexities involved in analyzing the international terrorist scene can be easily misled.»¹¹⁰ John McMahon, im Frühling 1981 Direktor des National Foreign Assessment Center (NFAC)¹¹¹ der CIA, erinnerte sich: «*Our analyses showed that what she claimed often didn't stand up. [...] It just was not true.*»¹¹² Melvin Goodman, von 1976 bis 1987 Leiter des Office of Soviet Affairs der CIA, beschrieb 2004 in einem Interview, wie die CIA-Analysten ihren Direktor über die Unrichtigkeit von Sterlings Enthüllungen in Kenntnis setzten: «We told him that point black. And we even had the operations people to tell Bill Casey this. I thought maybe these might have an impact. But all of these were dismissed. Casey had made up his mind. [...] So there was nothing we could tell him to disabuse him. *Lies became reality.*»¹¹³ Es war nicht das einzige Mal, dass Casey in seinen ersten Monaten als DCI bei der Produktion einer Geheimdienstanalyse mit seiner Einschätzung in der CIA alleine dastand.¹¹⁴

Nachdem Casey den Entwurf des SNIE im Detail studiert hatte, verfasste er einen ausführlichen Kommentar, den er in der CIA-Führung und im DI zirkulieren liess. In einer Begleitnotiz erklärte der DCI: «I am disinclined to circulate my handwritten notes which reflect a rise in my blood pressure, and believe that the attached list which was prepared subsequently presents the more balanced picture of my views.»¹¹⁵ In seinem

¹⁰⁹Marchetti & Marks, *The CIA and the Cult of Intelligence*, S. 158–160. Zu *hard intelligence* siehe Clark, *Scientific and Technical Intelligence Analysis*, S. 42f.

¹¹⁰CIA Reaction to Claire Sterling's Reader's Digest Article, Memorandum from Chief, International Activities Division, Counterterrorism Group to Deputy Director of Central Intelligence, CIA, 3. September 1982, S. 1. *CREST*. CIA General Records, 84B00049R. Box 9. Folder 224. Document No. 3-7. Hervorhebung aus dem Originaldokument.

¹¹¹Das NFAC war von Oktober 1977 bis Januar 1982 die offizielle Bezeichnung für das *Directorate of Intelligence* der CIA.

¹¹²Persico, Casey, S. 288.

¹¹³*The Power of Nightmares*, 55:00. Für Kommentare von CIA-Analysten zu *The Terror Network* siehe auch Yallop, *To the Ends*, S. 541.

¹¹⁴Memorandum for the Record, Harry S. Rowen, CIA, 30. Juli 1981. *CREST*. CIA General Records, 85M00366R. Box 1. Folder 8. Document No. 5-9.

¹¹⁵SNIE on Terrorism, Memo from the Director of Central Intelligence to the Deputy Director for National Foreign Assessment, CIA, 3. April 1981. *CREST*. CIA General Records, 88B00443R. Box 10. Folder 387. Document No. 78-1.

nichtsdestotrotz vernichtenden Kommentar verurteilt Casey etwa, dass sich der Entwurf erdreiste zu beweisen, dass die Sowjets etwas *nicht* tun würden und eine direkte sowjetische Kontrolle des «internationalen Terrorismus» zu widerlegen. Ausserdem kritisiert er, dass die Verfasser des Entwurfs wiederholt fehlende Hinweise auf Unterstützung durch die Sowjetunion als Anlass genommen hätten, negative Schlüsse bezüglich der sowjetischen Komplizenschaft im «internationalen Terrorismus» zu ziehen.¹¹⁶

«When belief drives knowledge», formulierte Joseba Zulaika in einem anderen Kontext treffend, «the ordinary standards of factual evidence are supplemented with untested premises [...]»¹¹⁷ Caseys Prämisse, die er mit dem SNIE in Wissen transformieren wollte, war, dass die westliche Welt dem Bösen in Form eines von der Sowjetunion gelenkten, globalen Terrornetzwerks gegenüberstand. Die epistemologische Konsequenz, dass die Abwesenheit von Evidenz nicht Abwesenheit von Evidenz ist, lässt sich aber nicht nur mit der Person Caseys – einem devoten Katholiken und Malteserritter, der von Jesuiten erzogen worden war und täglich die Messe besuchte¹¹⁸ – erklären, sondern besass eine gewisse institutionelle Tradition in der amerikanischen Intelligence Community. Bereits 1950, drei Jahre nach der Gründung der CIA, wurde die Einschätzung der CIA-Analysten, dass die Sowjetunion wegen ihres Besitzes der Atombombe keine aggressivere Politik verfolgen werde, vom State Department mit gleicher Logik verworfen: «We do not consider, however, that lack of evidence of a Soviet intention to use military force on the U.S. can be taken as evidence of the absence of such a Soviet intention.»¹¹⁹ Das gleiche Prinzip findet man 1976 wieder im Bericht des Team B¹²⁰ und Caseys Kritik, dass der Entwurf einen «standard of evidence» verlange, der eher einem Gerichtshof angemessen sei,¹²¹ erklingt abermals 2002/2003, als Deputy Secretary of Defense Paul Wolfowitz, Under Secretary of Defense for Policy Douglas Feith und Mitarbeiter des Weissen Hauses die CIA drängten, Verbindungen zwischen den Attentätern des 11. September und dem Irak zu finden und dabei die Intelligence Community kritisierten, für ihren Befund «juridical evidence» zu verlangen.¹²²

¹¹⁶ Attachment of Memo from the Director of Central Intelligence to the Deputy Director for National Foreign Assessment (3.4.1981), op. cit.

¹¹⁷ Zulaika, *Terrorism*, S. 195.

¹¹⁸ Zur Rolle der Religion in Caseys Leben wird ausführlich beschrieben in der Casey-Biographie von Joseph Persico.

¹¹⁹ Estimate of the Effects of the Soviet Possession of the Atomic Bomb Upon the Security of the United States and Upon the Probabilities of Direct Soviet Action, Appendix A: Dissent by the Intelligence Organization, Department of State, ORE 91-49, CIA, 6. April 1950, S. 29. Für eine Onlinekopie siehe: www.faq.s.org/cia/docs/129/0000258849/ESTIMATE-OF-THE-EFFECTS-OF-THE-SOVIET-POSSESSION-OF-THE-ATOMIC-BOMB-UPON-THE-SE.html (abgerufen am 10.2.2013).

¹²⁰ Siehe oben Kapitel 3.2.

¹²¹ Attachment of Memo from the Director of Central Intelligence to the Deputy Director for National Foreign Assessment (3.4.1981), op. cit.

¹²² Lucas, *Recognising Politicization*, S. 217.

Casey fand einen Gleichgesinnten im Direktor der *Defense Intelligence Agency* (DIA)¹²³, Lt. Gen. *Eugene Tighe*, der sich ebenfalls empört zeigte über die Schlussfolgerungen des Entwurfs. Diesen hatte die DIA mit Anmerkungen versehen, mit denen der CIA-Direktor sympathisierte.¹²⁴ Nach einem langen Telefongespräch mit Tighe am Tag zuvor beauftragte Casey die DIA am 27. März schliesslich formell, einen alternativen Entwurf zu erstellen.¹²⁵ Der CIA-Direktor war sich der Tatsache bewusst, dass die Analysten der DIA in ihren Einschätzungen traditionell düstere Szenarien malten als ihre Kollegen im State Department oder in der CIA. Tighe zeigte sich zufrieden mit dieser Entscheidung.¹²⁶ Zu Beginn des CIA Staff Meeting vom 30. März erklärte Casey seine Entscheidung, die DIA mit einem Neuentwurf des SNIE zu beauftragen und kommunizierte seine Einschätzung: «DIA's alternative views expressed more succinctly the scope of the problem».¹²⁷

Mit der Ausarbeitung des Entwurfs beauftragte DIA-Direktor Tighe Dr. Wynfred Joshua,¹²⁸ eine Expertin für die Sowjetunion und strategische Nuklearwaffen, die während des Kalten Krieges zu den führenden Kräften im analytischen Team der DIA zählte.¹²⁹ Joshua war – wie auch Tighe selbst – in der Geheimdienstwelt für ihre stark antisowjetische Haltung bekannt. So überrascht es wenig, dass die Schlussfolgerungen des Mitte April fertiggestellten DIA-Entwurfs denjenigen des CIA-Entwurfs diametral widersprachen und die Sowjets als Spiritus rector des «internationalen Terrorismus» identifizierten. «Terrorismus» war dabei deutlich breiter definiert worden. Gemäss Lincoln Gordon, zu ihm gleich mehr, wurden alle nationalen Befreiungsbewegungen und generell alle linken Bewegungen, welche Gewalt ausübten, miteinbezogen und als «Terroristen» bezeichnet.¹³⁰ Auf diese Weise sollten «zahlreiche Fälle, bei denen die Sowjets möglicherweise aktiv beteiligt waren», in die Untersuchung eingeschlossen werden.¹³¹

In der CIA herrschte ein Konsens, der selbst DCI Casey und DDCI Bobby Ray Inman einschloss, dass dieser zweite Entwurf des SNIE nicht gut war.¹³² Angesichts des

¹²³Die *Defense Intelligence Agency* (DIA) ist der zentrale Nachrichtendienst des US-Militärs und damit einer der acht Geheimdienste im Department of Defense.

¹²⁴Attachment of Memo from Director of Central Intelligence to Deputy Director for National Foreign Assessment (3.4.1981), op. cit.

¹²⁵SNIE on Soviets and Terrorism, Memo from William J. Casey to Director, Defense Intelligence Agency, Director of Central Intelligence, CIA, 27. März 1981. *CREST*. CIA General Records, 88B00443R. Box 10. Folder 387. Document No. 82-6.

¹²⁶Terrorism SNIE, Memo from Director of Central Intelligence to Director, DCI/DDCI Executive Staff, CIA, 10. April 1981. *CREST*. CIA General Records, 88B00443R. Box 10. Folder 387. Document No. 44-8.

¹²⁷Staff Meeting Minutes of 30 March 1981, Memorandum for the Record, CIA, 30. März 1981, S. 1. *CREST*. CIA General Records, 84B00130R. Box 6. Folder 1. Document No. 399-8.

¹²⁸Martin & Walcott, *Best Laid Plans*, S. 53f.

¹²⁹Zu Joshua siehe *Congressional Record*. Vol. 158. Issue 173. 112th Congress, 2nd Session. S. E2037.

¹³⁰Zitiert in Martin & Walcott, *Best Laid Plans*, S. 53.

¹³¹Ebd. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

¹³²Staff Meeting Minutes of 21 April 1981, Memorandum for the Record, CIA, 21. April 1981, S. 2. *CREST*. CIA General Records, 84B00130R. Box 6. Folder 1. Document No. 394-3; SNIE on Soviet Support for Terrorism, Memo from Eugene F. Tighe Jr. to the Director of Central Intelligence, Defense Intelligence Agency, U.S. Department of Defense, 29. April 1981, S. 1. *CREST*. CIA General Records, 88B00443R. Box 10. Folder 387. Document No. 2-4.

breiten Widerstands sah sich Casey gezwungen, den National Intelligence Council noch einen weiteren Entwurf ausarbeiten zu lassen und besprach dessen Leitlinien mit Richard Lehman, dem Chairman des NIC.¹³³ Der dritte Entwurf des SNIE entstand unter der Federführung des eben erwähnten Lincoln Gordon, ein ehemaliger Präsident der John Hopkins University und US-Botschafter in Brasilien während der Kennedy-Johnson-Ära. Der Politologe Richard Mansbach stand ihm als Assistent zur Seite.¹³⁴ Die Einbindung von externen Akademikern wie Gordon in den Produktionsprozess von *finished intelligence* war damals nicht aussergewöhnlich. Das Experiment mit Team A und Team B bei der Einschätzung der militärischen Mittel der Sowjetunion 1976 hatte nämlich nicht etwa zu weiteren kompetitiven Analysen mit einem rivalisierenden Team von Outsidern geführt, sondern zu einer Institutionalisierung von verschiedenen Perspektiven durch die Einbindung von externen Beratern während des Produktionsprozesses von National Intelligence Estimates.¹³⁵

Im Zuge der Arbeiten am SNIE entdeckte nun auch der Outsider Lincoln Gordon, dass entscheidende Partien von Sterlings *The Terror Network* das Resultat von verdeckten Propagandaoperationen waren und sich schlicht auf falsche Storys stützten, welche die CIA in europäischen Newsmedien platziert hatte.¹³⁶ Die dritte Version des SNIE, welche am 21. April fertiggestellt war,¹³⁷ verwarf das *Terror Network Image* nun wieder. Gordon und Mansbach zählten revolutionäre Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt zwar ebenfalls zu ihrem Untersuchungsgegenstand, doch zogen sie dessen Linien enger, als dies beim DIA-Entwurf getan worden war. So kamen sie einerseits zum Schluss, dass die Sowjets tatkräftig revolutionäre Bewegungen unterstützten, welche Mittel der Gewalt einsetzten, andererseits stellten Gordon und Mansbach aber fest, dass es kein von Moskau geführtes «Terrorismusprogramm» gab. Die Unterstützung von «Terroristen» sei kein bedeutendes Instrument der sowjetischen Politik und jeweils rein opportunistisch.¹³⁸ Doch auch die dritte Fassung des SNIE sollte nicht akzeptiert werden.

Am 29. April beschwerte sich Tighe mit einem vierseitigen Memo bei DCI Casey lautstark über den dritten Entwurf des SNIE. «Regretfully, I am unable to endorse the NIC redraft of the SNIE», eröffnete der DIA-Direktor sein bemerkenswertes Plädoyer.¹³⁹ Tighe argumentierte mit bei Sterling zentraler Desinformation – der von Jan Sejna verbreite-

¹³³Ebd.; Status Report for DCI on NIC Activities, Memo from Richard Lehman, Chairman National Intelligence Council, CIA, 22. April 1981. *CREST*. CIA General Records, 83B00140R. Box 2. Folder 10. Document No. 7-6.

¹³⁴Zur Rolle von Gordon und Mansbach bei der Produktion des SNIE siehe auch Martin & Walcott, *Best Laid Plans*, S. 53–56; Woodward, *Veil*, S. 126–129; Persico, *Casey*, S. 220f.

¹³⁵Siehe dazu Memorandum for the Record, Harry S. Rowen, op. cit.

¹³⁶Griffith, *War on Terrorism*, S. 351f; Gibson, *Warrior Dreams*, S. 271–273; Woodward, *Veil*, S. 129.

¹³⁷Staff Meeting Minutes of 21 April 1981, op. cit., S. 2.

¹³⁸Martin & Walcott, *Best Laid Plans*, S. 55.

¹³⁹SNIE on Soviet Support for Terrorism, Memo from Eugene F. Tighe Jr. to the Director of Central Intelligence, Defense Intelligence Agency, U.S. Department of Defense, 29. April 1981, S. 1. *CREST*. CIA General Records, 88B00443R. Box 10. Folder 387. Document No. 2-4.

ten genauso wie derjenigen westlicher Geheimdienste zu Henri Curiel – die er im SNIE angeführt haben wollte und die angeblich seine Interpretation des «internationalen Terrorismus» bestätigten. Die Beweise, allen voran der «Curiel-Apparat», seien ausreichend, um einen starken Glauben zu nähren, dass die Sowjetunion die westlichen «Terrorgruppen» («the so-called <nihilists>») unterstütze.¹⁴⁰ Tighe stellte deshalb klar: «[...] there is no doubt in my mind that the *mastermind* of the act [«terrorism»] resides in *Moscow* [...].»¹⁴¹

Der Direktor der DIA stiess bei Casey erwartungsgemäss auf offene Ohren. Als der DCI Tighes Memo erhielt, hatte er bereits Änderungen am Entwurf des SNIE verlangt. Dabei hatte er gegenüber seinen Analysten teilweise dieselbe Kritik geübt wie Tighe und einige derselben Forderungen gestellt. «*I think the existence and significance of the Soviet apparatus [of terrorism] needs to be brought way up front and I have asked that this be done*», erklärte er dem DIA-Direktor in einem Antwortschreiben am 30. April.¹⁴² Casey wollte den Schleier lüften über diesen «Aktivitäten, die sie [die Sowjets], ausführen, um ihre aggressiven Pläne voranzutreiben», und forderte Tighe auf, dazu möglichst rasch weitere Überarbeitungsvorschläge einzureichen. Er fügte hinzu: «[...] please go ahead in preparing any draft language which you think would improve the final document.»¹⁴³ In einem langen Memo über den Zustand der CIA drei Monate nach seinem Amtsantritt beschwerte sich Casey Anfang Mai bei Präsident Reagan, die Geheimdienstanalysen seien «academic, soft, not sufficiently relevant and realistic».¹⁴⁴

Die Geheimdienstanalysten standen in jenen Tagen unter grossem Druck, die These von der Existenz eines sowjet gelenkten globalen Terrornetzwerks zu untermauern. Nachdem Haig zuerst verkündet hatte, die Sowjetunion stehe hinter dem «internationalen Terrorismus» und erst danach der Geheimdienstapparat eingeschaltet wurde, entstand verständlicherweise ein gewisser Druck, die Analysen der Politik anzupassen. «[L]eaders who make public commitments are tempted to use intelligence to backstop the logic of action», stellt der Politologe Joshua Rovner in seiner Untersuchung der Politisierung von Geheimdienstanalysen fest.¹⁴⁵ Schliesslich besitzen formale Geheimdienstanalysen wie NIEs, unabhängig von ihrem Wahrheitsgehalt, eine hohe Überzeugungskraft in der Öffentlichkeit, weil sie offiziellen Charakter haben und als Symbole für Autorität und Expertise gelten. Casey trug das Seine zur Situation bei, indem er seinen Analysten die Hölle heiss machte: Um die sowjetische Hand hinter dem «Terrorismus» zu finden, sollten sämtliche Steine umge-

¹⁴⁰Ebd., S. 2.

¹⁴¹Ebd., S. 3. Kursivsetzungen durch den Autor.

¹⁴²SNIE on Soviet Support for Terrorism, Memo from William J. Casey to the Director, Defense Intelligence Agency, The Director of Central Intelligence, CIA, 30. April 1981. *CREST*. CIA General Records, 88B00443R. Box 10. Folder 387. Document No. 2-4.

¹⁴³Ebd.

¹⁴⁴Progress at the CIA, Memo from William J. Casey to the President, The Director of Central Intelligence, CIA, 6. Mai 1981, S. 1. Folder 3 (5/4/81 - 6/1/81). Box 1. Presidential Handwriting File, Series II: Presidential Records 12/17/80 - 12/13/81. Ronald Reagan Library.

¹⁴⁵Rovner, *Fixing the Facts*, S. 13.

dreht werden. Vincent Cannistraro, unter Reagan Vertreter der CIA im National Security Council (NSC), wo er als Director for Intelligence Programs amtierte, und später Chief for Operations and Analyses des Counterterrorism Center (CTC) der CIA, bestätigt den hohen Druck, der damals herrschte: *«Yes, there was a great deal of pressure to deliver intelligence that would support the belief that the Soviet Union was behind a network of intelligence. Many of the analysts, however, did not believe this was the case and pushed back at Casey. In this case, some of the analysts never succumbed to the pressure and Casey backed off.»*¹⁴⁶

Cannistraro relativiert die damalige Lage allerdings etwas, indem er betont, dass sie nicht mit der Situation in der CIA vor der *Operation Iraqi Freedom* vergleichbar sei, als die Agency mit der Ausarbeitung des berüchtigten NIE über Iraks Massenvernichtungswaffen beschäftigt war und Mitglieder der Bush-Administration die Analysten unter Druck setzten, ihre Interpretationen zu ändern, damit sie dem Narrativ entsprachen, dass das irakische Regime eine imminente Bedrohung darstellt. Diese Intervention von Regierungsmitgliedern im Jahr 2002 verfälschte die Geheimdienstanalyse, um eine Politik zu rechtfertigen, welche bereits zuvor beschlossen worden war.¹⁴⁷ *«There was much more pressure in the Bush Administration than there was under Casey,»* vergleicht Cannistraro. *«In contemporary events it was clear that some of the analysts bent over and distorted their assessments, although we know now that some intelligence analysts at CIA refused to bend. But in the latter case they lost influence, and were ignored.»*¹⁴⁸ Ironischerweise verhinderte einige Jahre später wohl ausgerechnet der Druck, den Casey während der Untersuchungen des «internationalen Terrorismus» im Frühjahr 1981 ausübte, dass das 1986 neu gegründete Counterterrorism Center der CIA mit den von Casey gewünschten umfassenden Kompetenzen ausgestattet wurde. In anderen Bereichen der Exekutive, insbesondere im State Department, regte sich Widerstand. Die Agenten im Bureau of Intelligence and Research erinnerten sich nur zu gut, dass der DCI damals versucht hatte, die Analysen des «Terrorismus» zu manipulieren.¹⁴⁹

Letztlich musste sich Casey aber geschlagen geben. Neben dem Widerstand, den die Analysten der CIA dem DCI leisteten, wehrten sich nun auch die Beamten im Bureau of Intelligence and Research, dem Geheimdienst des State Departments, gegen Caseys

¹⁴⁶Interview mit Vincent Cannistraro vom 1. Februar 2007.

¹⁴⁷Siehe etwa Lucas, *Recognising Politicization*, S. 203–227; Prados, *Hoodwinked*; Risen, *State of War*; Bamford, *Pretext for War*; Pillar, *Intelligence*.

¹⁴⁸Interview mit Vincent Cannistraro vom 1. Februar 2007.

¹⁴⁹«They felt that Bill Casey had already been trying to cook the analytical books on terrorism, particularly by the pressure he had placed on the analysts to come up with an analysis that said the Soviet Union was behind these acts of terrorism.» Siehe Interview: Vincent Cannistraro. *Frontline: Target America*. www.pbs.org/wgbh/pages/frontline/shows/target/interviews/cannistraro.html (abgerufen am 01.08.2015). Das Interview wurde Ende September 2001 durchgeführt.

Versuch, das SNIE zu manipulieren.¹⁵⁰ Am 14. Mai, ganze zwei Monate nach der ersten Koordinationssitzung, wurde das SNIE schliesslich im *National Foreign Intelligence Board* (NFIB) besprochen.¹⁵¹ Das NFIB ist ein vom DCI angeführtes, beratendes Gremium bestehend aus Führungsfiguren der Intelligence Community, welches mit der Prüfung und Annahme von National Intelligence Estimates beauftragt ist.¹⁵² Die Sitzung wurde durch den erwarteten Dissens geprägt, mit der abweichenden Einschätzung der DIA, welche wie von Casey angeregt nochmals eine Reihe von Änderungsvorschlägen eingebracht hatte. Am 18. Mai versammelten sich deshalb die Arbeitsgruppen der am SNIE beteiligten Geheimdienste zu einer *clean-up session*, um eine endgültige Fassung auszuarbeiten.¹⁵³ Das dabei entstandene Dokument ist beinahe identisch mit dem von Lincoln Gordon geprägten, dritten Entwurf.¹⁵⁴

Die Politisierung des SNIE, und damit der Interpretation des «internationalen Terrorismus» durch die US-Geheimdienste,¹⁵⁵ die Casey mit Hilfe der DIA angestrebt hatte, war

¹⁵⁰Staff Meeting Minutes of 12 May 1981, Memorandum for the Record, CIA, 12. Mai 1981, S. 2. *CREST*. CIA General Records, 84B00130R. Box 6. Folder 1. Document No. 391-6; Interview: Vincent Cannistraro, *Frontline*, op. cit.

¹⁵¹Staff Meeting Minutes of 12 May 1981, op. cit., S. 2.

¹⁵²Zum NFIB siehe einen CIA-Bericht von circa 2002: «The senior Intelligence Community advisory body to the DCI on the substantive aspects of national intelligence. This Board advises the DCI on production, review, and coordination of national foreign intelligence; interagency exchanges of foreign intelligence information; arrangements with foreign governments on intelligence matters; the protection of intelligence sources and methods; activities of common concern; and such other matters as are referred to it by the DCI. It is composed of the DCI (Chairman) and other appropriate officers of the Central Intelligence Agency, Department of State, Department of Defense, the Defense Intelligence Agency, and the National Security Agency. Representatives of other agencies, including the Department of the Treasury, the Department of Energy, the National Reconnaissance Office, the National Imagery and Mapping Agency, and the Federal Bureau of Investigation participate as necessary.» Siehe Consumer's Guide to Intelligence, Office of Public Affairs, CIA, undatiert, S. 45. Publiziert online von Scribd: <http://de.scribd.com/doc/16981173/CIA-Publication-A-Consumers-Guide-to-Intelligence> (abgerufen am 01.08.2015). Das NFIB wird heute *National Intelligence Board* genannt und durch den Director of National Intelligence (DNI) geführt.

¹⁵³Staff Meeting Minutes of 19 May 1981, Memorandum for the Record, CIA, 19. Mai 1981, S. 2. *CREST*. CIA General Records, 84B00130R. Box 6. Folder 1. Document No. 390-7.

¹⁵⁴Soviet Support for International Terrorism and Revolutionary Violence, Special National Intelligence Estimate 11/2-81, Director of Central Intelligence, 27. Mai 1981. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt durch die CIA: www.foia.cia.gov/sites/default/files/document_conversions/89801/DOC_0000272980.pdf (abgerufen am 01.08.2015).

¹⁵⁵Obwohl in den Medien häufig von «Politisierung» die Rede ist, bleibt der Begriff zumeist unscharf. Eine überzeugende Konzeptualisierung der Politisierung von Geheimdienstanalysen liefert etwa Gregory Treverton, der «Politisierung» beschreibt als «commitments to perspectives or conclusions, in the process of intelligence analysis or interaction with policy, that suppress other evidence of views, or blind people to them.» Siehe Treverton, *Intelligence for an Age of Terror*. Zitiert in Vest, *Intelligence Politicization*. Es existieren kaum theoretische Arbeiten über die Verbindung zwischen politischen Entscheidungsträgern und Geheimdienstanalysten. Zu den wichtigen Ausnahmen zählen Handel (Hg.), *Leaders and Intelligence*; Kovacs, *Using Intelligence*; Herman, *Intelligence Power*, S. 283–361. Den bis heute überzeugendsten theoretischen Ansatz formuliert Joshua Rovner in *Fixing the Facts* (2011). Rovner versteht *politicization* neben *neglect* und *excessive harmony* als eine von drei Pathologien von intelligence-policy relations. Dabei unterscheidet er verschiedene Formen von Politisierung, definiert als der Versuch, Geheimdienstanalysen zu manipulieren, so dass sie politische Präferenzen reflektieren. (S. 5) Die nach meiner Einschätzung wichtigsten dieser Formen sind: *direct manipulation* (Druck spezifische Analysen zu produzieren, Ernennung von formbaren Analysten), *indirect manipulation* (Politiker senden implizite Signale über akzeptable und nicht

am Widerstand der Analysten in der CIA gescheitert. Dies ist durchaus bemerkenswert: Wie Joshua Rovner in seiner fallstudienbasierten Untersuchung der Politisierung der US-Geheimdienste seit den 1960er Jahren festhält, sind politische Entscheidungsträger, die versuchen, Geheimdienstanalysen zu politisieren, fast immer erfolgreich.¹⁵⁶ In jenem Frühjahr 1981 waren jedoch einflussreiche Positionen von Analysten besetzt, die dafür bekannt waren, dass sie die Analysearbeit der CIA beharrlich vor politischem Druck verteidigten. Da war etwa Hal Ford, seit 1980 Vice Chairman des National Intelligence Council, welcher bei der Produktion des SNIE einen bedeutenden Part spielte.¹⁵⁷ Hal Ford hatte sich bereits als Autor zahlreicher NIEs während des Vietnamkrieges gegen den Druck gestemmt, die Aussichten für einen amerikanischen Sieg zu überhöhen.¹⁵⁸ Ford bezeugte später, während eines Kongresshearings im Jahr 1991 zur Bestätigung von Robert Gates als DCI, dass Gates in den 1980er Jahren als Mitglied der CIA-Führung bewusst Geheimdienstberichte über die Sowjetunion manipuliert hatte. «[T]he problem was the skewing of intelligence by him to suit what the consumer wanted to hear. I think there was no question about it», erklärte Hal Ford 2006 der *New York Times*.¹⁵⁹ Gates wirkte 1981 als Stabschef von Casey (Director of the DCI/DDCI Executive Staff).¹⁶⁰

Die Führung des National Intelligence Council war entsprechend zufrieden mit der Arbeit seiner Analysten und würdigte deren Leistung. Wenige Tage, nachdem das SNIE *Soviet Support for International Terrorism* am 27. Mai 1981 dem Weissen Haus übergeben worden war, schrieb NIC-Chairman Richard Lehman dem für das SNIE verantwortlichen Mitglied der NIC Analytic Group: «I would just like to record formally the appreciation of Hal [Ford] and myself for your work on the subject SNIE. The combination of drafting

akzeptable Schlussfolgerungen; implizite Drohungen und Versprechungen), *bureaucratic parochialism* (Geheimdienste schneiden ihre Analysen zurecht, um ihre eigenen organisatorischen Interessen zu fördern) und *intelligence subverts policy* (Geheimdienste unterminieren mit ihren Analysen öffentlich politische Entscheidungen). Rovners Erklärung für Politisierung fokussiert auf die Innenpolitik. Er argumentiert, dass innenpolitischer Druck die Anreize für Politiker schafft, Geheimdienstanalysen zu manipulieren, um politische Entscheidungen zu rechtfertigen.

¹⁵⁶Rovner, *Fixing the Facts*, S. 19, 189. In sämtlichen von Rovner untersuchten Fallstudien leisteten die Geheimdienste dem Versuch der Politisierung einen gewissen Widerstand, beugten sich aber letztlich dem Druck, ihre Einschätzungen den Präferenzen der politischen Führung anzupassen.

¹⁵⁷Estimate on Terrorism, Memo from Herbert E. Meyer, Vice Chairman, National Intelligence Council, to the Director of Central Intelligence, National Intelligence Council, 18. April 1983. *CREST*. CIA General Records, 85T00153R. Box 3. Folder 5. Document No. 36-5.

¹⁵⁸Shane, Scott. Harold P. Ford, C.I.A. Analyst, Dies at 89. *New York Times*. 11. November 2010. www.nytimes.com/2010/11/12/world/12ford.html?_r=0 (abgerufen am 01.08.2015).

¹⁵⁹Shane, Scott. Gates Hearing in Senate May Have Echoes of 1991. *New York Times*. 10. November 2006. www.nytimes.com/2006/11/10/washington/10gates.html?fta=y (abgerufen am 01.08.2015).

¹⁶⁰Melvin Goodman, damals Sowjetanalyst in der CIA, erinnert sich, Gates habe Erkenntnisse über die «Soviet Threat» angepasst, um sie in Einklang mit den ideologischen Erwartungen Casey zu bringen. Jennifer Glaudemans, eine weitere CIA-Mitarbeiterin, erklärte ebenfalls, dass Gates Geheimdienstanalysen politisiert habe. (Shane, *Gates Hearing in Senate*, op. cit.) Raymond Garthoff kommt in seiner Untersuchung der Geheimdienstanalysen der Sowjetunion im Kalten Krieg zum Schluss, dass «CIA DI analyses in the Gorbachev period were often not reflected in NIEs (or disseminated otherwise to senior policymakers) by DDCI Gates because he held a different view. That was his right. But it was regrettable because the CIA analysis was far more correct than the view he held.» Siehe Garthoff, *Estimating Soviet Military Intentions and Capabilities*, S. 183.

skill, patience, and black humor that you demonstrated was worthy of the long-term veterans of these wars. It was a top-notch professional performance and the institution owes you a great deal. Unfortunately, we can't give purple hearts.»¹⁶¹

Was sind die zentralen Urteile des SNIE? Zunächst wird festgestellt, dass die Sowjets weltweit revolutionäre Gruppen unterstützen würden. Ausserdem gäbe es überzeugende Beweise, dass die Sowjetunion direkt oder indirekt eine grosse Zahl so genannter nationaler Aufstände sowie einige «separatistisch-irredentistische Gruppen» unterstütze.¹⁶² Als Beispiel für erstere werden die SWAPO in Namibia sowie die ZAPU im früheren Rhodesien (heute Simbabwe) angeführt, für letztere mehrere der palästinensischen Gruppierungen. Viele der Gruppen dieser beiden Typen würden als Teil ihres grösseren Programms revolutionärer Gewalt «terroristische» Aktivitäten betreiben. Von diesen «terroristischen» revolutionären Gruppen – so wird aber gleich entscheidend eingeschränkt – würden aber viele keine sowjetische Kontrolle oder Lenkung akzeptieren. Im Weiteren wird festgestellt, dass die Sowjets gewisse alliierte oder befreundete Regierungen unterstützten, namentlich Libyen, Kuba, Südjemen sowie osteuropäische Länder, welche ihrerseits «direkt oder indirekt die terroristischen Aktivitäten eines breiten Spektrums von gewalttätigen Revolutionären unterstützten, einschliesslich einige der nihilistischen Terrorgruppen». Schliesslich jedoch heisst es, unmissverständlich:

«With respect to Soviet policy toward nihilistic, purely terrorist groups, available evidence remains thin and in some respect contradictory, even though the human intelligence collection programs of the United States and its friends have been giving this problem close scrutiny for some years. [...] *The terrorist activities of these groups are not coordinated by the Soviets.* [...] The severe instabilities that exist in many settings in the Third World are chronic, will not soon be overcome, and in many instances would continue to exist regardless of the USSR.»¹⁶³

Die Entscheidung im Geheimdienstapparat war damit gefallen. Der Versuch von Casey – und indirekt von der Spitze des Aussenministeriums – die Geheimdienste unter Druck zu setzen, ihre Analysen des «Terrorismus» der Politik der neuen Administration anzupassen, war gescheitert. Das SNIE wurde allerdings *top secret*¹⁶⁴ klassifiziert und blieb Spitzenmitgliedern der Regierung vorbehalten. Wer es lesen durfte, wurde genau reglementiert. Die Erkenntnis, dass die Sowjetunion nicht das Mastermind des «internationalen Terrorismus» ist, wurde zum Staatsgeheimnis.

¹⁶¹The SNIE on Terrorism, Memo from Richard Lehman, Chairman National Intelligence Council, to [name classified] NIC Analytic Group, CIA, 1. Juni 1981. *CREST*. CIA General Records, 83B00140R. Box 2. Folder 11. Document No. 39-0.

¹⁶²Gemäss dem SNIE sind nationale Aufstände «broad-based movements which seek to transform the fundamental political orientation of a society by armed revolutionary means». Separatistisch-irredentistische Bewegungen glaubten «that they constitute nations without states and seek to assert their national autonomy or independence». Siehe Soviet Support for International Terrorism, SNIE 11/2-81, op. cit., S. 1 (Fussnoten 1 & 2).

¹⁶³Ebd., S. 2f.

¹⁶⁴*Top secret* bezeichnet die höchste Geheimhaltungsstufe für Dokumente der US-Regierung.

Der Inhalt des SNIE blieb der Öffentlichkeit so während der gesamten Amtszeit Präsident Reagans verborgen. Für diese blieben die Aussagen ihres Aussenministers gültig, welche nie korrigiert wurden. Im Gegenteil: Wie in dieser Arbeit gezeigt wird, warnten führende Mitglieder der US-Regierung, einschliesslich Präsident Reagans, auch nach der Produktion des SNIE öffentlich vor der Bedrohung durch ein von der Sowjetunion gelenktes internationales Terrornetzwerk und die Reagan-Administration verbreite das *Terror Network Image* weiterhin durch offizielle Berichte, mittels Propagandaprodukte und in Kongresshearings.

Auf den gescheiterten Versuch der Politisierung (*politicization*) folgte somit die Missachtung (*neglect*) der formalen Geheimdienstanalyse – eine zweite der drei von Rovner diagnostizierten Pathologien von *intelligence-policy relations*.¹⁶⁵ Dadurch dass den Geheimdienstanalysten der Zugang zum Diskurs durch Geheimhaltung verwehrt wurde, erlaubte es diese Dysfunktion in der Beziehung zwischen Geheimdiensten und Regierung der Reagan-Administration, konservativen Senatoren und privaten Terrorismusexperten, «Terrorismus» als kommunistische Verschwörung zu konstruieren. Dies führte zu einem öffentlichen Bild der «terrorist threat», welches zusehends vom «Imaginären» dominiert wurde, während das ausserdiskursive «Reale» in den Hintergrund trat.

Ende 1981 fasste ein geheimes Dokument des Directorate of Intelligence der CIA anlässlich der Entführung von NATO-General James Dozier durch die Roten Brigaden nochmals die zentralen Erkenntnisse über den «internationalen Terrorismus» zusammen: «The actions of some terrorist groups may influence future behavior of other groups, but *we see no evidence of a central coordinating authority*. To some extent, the RAF and the Red Brigades share similar strategic objectives, but such issues as NATO nuclear weapons deployments are not at the forefront of PIRA or Palestinian concerns. The Libyan threat to senior US officials and the Abu Eain extradition case are not issues being stressed by West European terrorist groups. [...] The US is facing *terrorist threats from several quarters which, although unconnected*, will challenge the US ability to react to widely dispersed and potentially serious international terrorist attacks.»¹⁶⁶ Dieses geheime Dokument, freigegeben Mitte der 1990er Jahre, ist bemerkenswert, als die CIA hier so ziemlich das Gegenteil des Bildes skizziert, mit welchem die Reagan-Administration in der Öffentlichkeit die «terroristische Bedrohung» ausmalte. Der «internationale Terrorismus» sei weder (von der Sowjetunion) zentral koordiniert, noch bildeten seine einzelnen Glieder ein Netzwerk. Zudem verfolgten die verschiedenen «terroristischen» Gruppierungen keine einheitliche Strategie, kein «Programm» (Haig) wie die Destabilisierung der westlichen

¹⁶⁵Rovner, *Fixing the Facts*, S. 26–29 (und Appendix A). Rovner spricht von *neglect*, wenn politische Entscheidungsträger Geheimdienstanalysen ignorieren, die ihre Ziele untergraben.

¹⁶⁶Growing Terrorist Danger for Americans, National Foreign Assessment Center, CIA, 23. Dezember 1981, S. 2. *Declassified Documents Reference System*. 2004. Fiche 9. Dokument 83. Brig. General James Lee Dozier wurde am 17. Dezember 1981 in Verona entführt. Seine Befreiung erfolgte am 28. Januar 1982 durch die italienische Antiterrorereinheit *Leatherheads*. Der Fall Dozier bedeutete die erste Geiselkrise für die Reagan-Administration.

Demokratien. Vielmehr wurden die «Terroristen» als diffuse, dezentrale und komplexe Bedrohungen (*threats* nicht *threat*) wahrgenommen, die meist ihre jeweils eigenen, spezifischen Ziele verfolgten.

Noch einmal während Reagans erster Amtszeit erstellte die Intelligence Community eine Einschätzung der Rolle der Sowjetunion im «internationalen Terrorismus». Diese Untersuchung fand im Rahmen der Produktion eines formellen Dokuments statt, welches die Aussichten für weiteren «Terrorismus» gegen die USA analysierte und im März 1982 unter dem Titel *Prospects for Anti-US Terrorism* fertiggestellt wurde.¹⁶⁷ Die Einschätzung gelangte zu einem Urteil, welches sich auf einen Konsens innerhalb der CIA stützte, dass es keine überzeugenden Hinweise auf eine sowjetische Hand hinter den kürzlichen «Terroranschlägen» gegen die USA gäbe.¹⁶⁸ Seit der Produktion des SNIE *Soviet Support for International Terrorism* im Frühling 1981 erhielt die CIA lediglich einen einzigen Bericht, der «eine direkte sowjetische Beteiligung an antiamerikanischem Terrorismus behauptete».¹⁶⁹ Im Frühling 1983 scheiterte schliesslich ein Versuch, im Rahmen eines SNIE eine Neuuntersuchung des «internationalen Terrorismus» zu initiieren. Die Initiative war von General John Marks, dem Direktor des Geheimdiensts der Air Force, lanciert worden und hatte die Unterstützung der Geheimdienstdirektoren der anderen drei Teilstreitkräfte, des DIA-Direktors, des neuen Vice Chairman des National Intelligence Council Herbert Meyer und teilweise auch Caseys genossen.¹⁷⁰ Die führenden Regierungsmitglieder konnten damit ihre Darstellung des «internationalen Terrorismus» als sowjetische Verschwörung nicht durch ein National Intelligence Estimate unterstützen. Das nächste Kapitel demonstriert, dass Regierungsberichte bei der Einschreibung eines paranoiden diskursiven Archivs trotzdem eine bedeutende Funktion hatten.

¹⁶⁷Soviet Involvement in International Terrorism, Memorandum, DDI Terrorist Task Force, CIA, 12. Februar 1982. *CREST*. CIA General Records, 84B00049R. Box 13. Folder 323. Document No. 31-1. Siehe ausserdem Estimate on Terrorism, Letter from John B. Marks, Maj Gen, USAF, Asst Chief of Staff, Intelligence to the Director of Central Intelligence, Department of the Air Force, 8. April 1983. *CREST*. CIA General Records, 85M00364R. Box 11. Folder 166. Document No. 70-3; Breakfast Meeting with Secretary Haig, 16 February 1982, Memo from SA/IA to the Director of Central Intelligence, CIA, 12. Februar 1982, S. 3. *CREST*. CIA General Records, 84B00049R. Box 13. Folder 323. Document No. 6-9.

¹⁶⁸Soviet Involvement in International Terrorism (12.2.1982), op. cit.

¹⁶⁹Ebd. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

¹⁷⁰Estimate on Terrorism (8.4.1983), op. cit.; Estimate on Terrorism, Memo from Herbert E. Meyer, Vice Chairman, National Intelligence Council to the Director of Central Intelligence, National Intelligence Council, 18. April 1983. *CREST*. CIA General Records, 85T00153R. Box 3. Folder 5. Document No. 36-5.

7.5 Regierungsberichte: *Patterns of International Terrorism*

*Counterterrorist thinking is produced mostly in the writings of
secret reports and academic research.¹⁷¹*

(Joseba Zulaika)

Regierungsberichte, verfasst in der Regel von der CIA, dem State Department oder dem Department of Defense, sind eine der zentralen *Textsorten* bei der Ausprägung des Terrorismusdiskurses. Am 1. Juni 1981, nur fünf Tage nachdem die CIA dem Weissen Haus das SNIE über die Rolle der Sowjetunion im «internationalen Terrorismus» übergeben hatte, wurde der reguläre jährliche Bericht der CIA über den «internationalen Terrorismus» veröffentlicht.¹⁷² *Patterns of International Terrorism: 1980* wirkte in der Folge als «kanonischer Text» und war von hoher Bedeutung für Argumentation und Distribution bei der Konstitution des neuen Wissens über «Terrorismus». Der CIA-Bericht enthält gleich sechs der konstitutivsten Aussagen des Terrorismusdiskurses in den 1980er Jahren: (1) «Terrorismus» richtet sich gegen den Westen und in erster Linie gegen die USA. (2) «Terrorismus» ist ein Kampf in und gegen Demokratien. Nichtdemokratische Staaten sind von «Terrorismus» weitgehend verschont. (3) «Terrorismus» ist mehr oder weniger gleichbedeutend mit «linkem Terrorismus». (4) «Terrorismus» wird verübt von nichtstaatlichen Akteuren, welche von «staatlichen Sponsoren» unterstützt und gelenkt werden. (5) «Internationaler Terrorismus» ist die neue grosse Bedrohung der USA («present danger»). (6) «Terrorismus» wird von der Sowjetunion gefördert.

Eigentlich sollte die CIA der Regierung ihren Bericht jeweils bis Ende April zur Verfügung stellen. 1981 erschien er allerdings mit Verspätung, da die Analysten des Directorate of Intelligence (DI) von DCI Casey angewiesen worden waren, den Entwurf zurückzuhalten.¹⁷³ In der schliesslich veröffentlichten Version wurden aus dem SNIE *Soviet Support for International Terrorism* nur diejenigen Passagen übernommen, welche entweder die Unterstützung der Sowjetunion für revolutionäre Gruppen, die sich «terroristischer» Mittel bedienten, betonen oder aber die Zusammenarbeit der Sowjets mit bekannten «staatlichen Sponsoren des Terrorismus» unterstreichen. Mit keinem Wort wird erwähnt, dass die

¹⁷¹Zulaika, *Terrorism*, S. 24.

¹⁷²*Patterns of International Terrorism: 1980: A Research Paper*, National Foreign Assessment Center, CIA, Juni 1981. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt durch das *Higgins Counterterrorism Research Center*: www.higginsctc.org/patternsofglobalterrorism/1980PoGT.pdf (abgerufen am 01.08.2015).

¹⁷³Request for Approval to Publish Unclassified Version of Study on International Terrorism in 1980, Memo from the Director of Central Intelligence to Helen L. Boatner, Director, Political Analysis, CIA, 30. April 1981. *CREST*. CIA General Records, 88B00443R. Box 10. Folder 387. Document No. 4-2. Siehe ausserdem Wright, *Libya and the West*, S. 17; Merrill, *Simulations and Terrors*, S. 175. Gemäss Mahmoud ElWarfally wurde der Bericht gleich dreimal überarbeitet. Siehe ElWarfally, *U.S. Policy toward Libya*, S. 160. ElWarfally verwechselt dabei aber wohl *Patterns of International Terrorism: 1980* mit dem SNIE *Soviet Support for International Terrorism*.

Geheimdienste eben das *Terror Network Image* verworfen hatten. Im Gegenteil: Der Text suggeriert vielmehr, dass die Sowjets tatsächlich die treibende Kraft des «internationalen Terrorismus» sind.

Der Terrorismusbericht betont ausserdem die herausragende und neue Bedeutung des «staatlich gesponserten Terrorismus» («state-sponsored terrorism»): «*Last year marked the first year that a large number of deadly terrorist attacks were carried out by national governments*»¹⁷⁴, heisst es in der Einleitung und weiter hinten: «*These state-sponsored attacks were more lethal than other terrorist incidents [...]*».¹⁷⁵ Die Grundlage für die Institutionalisierung des Labels *staatlich gesponserter Terrorismus* hatte der US-Kongress bereits 1979 mit der Verabschiedung der *Export Administration Act* gelegt. Dieses Gesetz wies den Aussenminister an, jährlich eine Liste derjenigen Länder zu erstellen, die mehrere Akte «internationalen Terrorismus» gesponsert haben.

Damit wurde der Grundstein gelegt für die Bestimmung von «staatlichen Sponsoren von Terrorismus», eine Klassifizierung, die von den Medien und in der öffentlichen Terrorismusdebatte schon bald fast ausnahmslos akzeptiert wurde. Auf der Grundlage der Empfehlungen des Office for Combatting Terrorismus entschied der Secretary of State, welche Staaten «terroristisch» sind.¹⁷⁶ Während in der Literatur die Dutzenden von Definitionen und Typologien von «Terrorismus» debattiert werden, existiert damit in den USA eine Definition, welche alle anderen Definitionen beeinflusst und über besondere Diskursmacht verfügt, «Terrorismus» als soziale Realität zu konstruieren. Einwänden von Wissenschaftlern gegen die Unrichtigkeit der sprunghaften Änderungen der «schwarzen Liste» und andere Ungereimtheiten ist in den allermeisten Fällen kein Erfolg beschieden. Denn hat der Secretary of State einmal entschieden, wer ein «Terrorist» ist und wer nicht, gilt dies als feststehende Tatsache im politischen Diskurs und in den US-Medien.¹⁷⁷

Was die Reagan-Administration als hinreichende Bedingungen für «Staatssponsoring» geltend machte, zeigt die Beschreibung von National Security Advisor Robert McFarlane in einem Memo an Ed Meese: «*logistical aid, provision of weapons and/or training, granting of safe-havens, use of diplomatic pouches and/or documentation, and – in some cases – actual targetting and/or provision of information about the selected target*»¹⁷⁸. Diese Definition war weit genug gefasst, um beinahe jedes Land als «Staatssponsor» zu brandmarken, wenn dies politisch opportun schien. Andererseits zögerte man in gewissen Fällen auch nicht, ein Land trotz klarer Erfüllung der Kriterien nicht auf die Liste

¹⁷⁴Patterns of International Terrorism: 1980, op. cit., S. iii.

¹⁷⁵Ebd., S. 8.

¹⁷⁶Livingstone, Terrorism Spectacle, S. 30f.

¹⁷⁷Siehe Zulaika & Douglass, Terror and Taboo, S. 12.

¹⁷⁸Memo from Robert C. McFarlane to Edwin Meese, III, NSC, 15. August 1984. Folder «Terrorism Vol. II 1/1/84-8/31/84 (8404913)». Box 91400. National Security Council: Records. Executive Secretariat. Ronald Reagan Library. Siehe auch Winkler, In the Name, S. 71. Diese Definition der Regierung von «state support» entspricht ziemlich genau derjenigen des Kongresses in der *Omnibus Anti-terrorism Act* von 1979 (S. 333). Für deren genauen Wortlaut siehe Murphy & Brady, The Soviet Union and International Terrorism.

zu setzen, wenn die offizielle Politik dies erforderte. So informierte Deputy Assistant of National Security Affairs Nancy Bearg Dyke im März 1982 Vizepräsident Bush, dass der Aussenminister den Irak von der Liste gestrichen hatte, trotz internen Informationen, die bewiesen, dass das Land weiterhin «terroristische» Aktivitäten unterstützte.¹⁷⁹ «We felt that Iraq wasn't as bad as the other countries on the list», erklärte ein Mitarbeiter des State Department den Schritt, den Irak von der Liste zu streichen.¹⁸⁰ Während der Irak für den Kampf gegen den Iran im Ersten Golfkrieg von der Liste entfernt worden war, wurde einige Jahre später Syrien von der Liste entfernt, weil es im Zweiten Golfkrieg die USA gegen eben diesen Irak unterstützte. Ob Syrien, Irak und Iran auf die Liste der «staatlichen Terrorismussponsoren» gesetzt oder von dieser entfernt wurden, hing zumeist von politischen Interessen der Reagan-Administration (und später der Bush-Administration) ab.

In den Jahren nach den Anschlägen des 11. September 2001, am vorläufigen Ende dieser um 1980 eingeleiteten Entwicklung, wurde es schliesslich zu einer hauptsächlichen Aufgabe der souveränen Macht zu entscheiden, wer ein «Terrorist» ist und wer nicht in die «Terrorismus»-Kategorie fällt. Dabei geht es um das Verhältnis von Inklusion/Exklusion – «*Either you are with us, or you are with the terrorists.*»¹⁸¹ Wie Joseba Zulaika erkannte: «The age of terrorism brings to the fore the politicization of bare life itself. If the original fact of sovereignty is the production of the biopolitical body, in the current imperial order what is at issue is the bare humanity of peoples and entire countries deemed <terrorist> or <rogue.>»¹⁸² Wenn Leben auf solche Weise in die Sphäre der Biopolitik transformiert wird, ist es bloss noch ein kleiner Schritt zur legitimen Tötung von «Terroristen» im «Krieg gegen den Terrorismus».¹⁸³ Die regulären Berichte der CIA waren bis im Frühling 1981 allerdings nur sporadisch und unsystematisch auf so genannte «patron states» eingegangen. Der Bericht vom Juni 1981 richtete seinen Fokus nun aber erstmals und eindeutig auf die «state sponsors». Konkret wurden neben der Sowjetunion Libyen, Südjemen, Irak, Syrien, Iran und Kuba als «Staatssponsoren» aufgelistet und untersucht.

In *Patterns of International Terrorism: 1980* wird ausserdem angegeben, dass rechter «Terrorismus» zumeist nicht in die Kategorie «internationaler Terrorismus» falle und

¹⁷⁹Memo from Nancy Bearg Dyke to the Vice President, 25. März 1982. Folder «Narco-Terrorism [3 of 5]». Box OA/ID 19850. Bush Vice Presidential Records, National Security Affairs. George Bush Library. Siehe auch Winkler, *In the Name*, S. 71. Gemäss einem Dokument des Aussenministeriums gab es 1981 glaubwürdige Berichte über von der Regierung beauftragte Ermordungen irakischer Dissidenten im Ausland. Siehe *Congressional Quarterly Weekly Report* vom 13. März 1982. Zitiert in ElWarfally, *U.S. Policy toward Libya*, S. 159.

¹⁸⁰Ebd.

¹⁸¹George W. Bush, Address to a Joint Session of Congress and the American People, 20. September 2001. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt durch das Weisse Haus: <http://georgewbush-whitehouse.archives.gov/news/releases/2001/09/20010920-8.html> (abgerufen am 01.08.2015).

¹⁸²Zulaika, *Terrorism*, S. 100f.

¹⁸³Heute nutzt US-Präsident Barack Obama diese Autorität, um «Terroristen», darunter auch US-Bürger, ohne Gerichtsurteil oder Aufsicht seitens der Judikative auf eine Tötungsliste zu setzen und (weit entfernt von einem Kriegsgebiet) umbringen zu lassen.

deshalb im Bericht vollständig weggelassen werde.¹⁸⁴ Es folgt eine ausführliche Erklärung: Rechter «Terrorismus» sei schwierig zu kategorisieren und zu analysieren, da er anonym von Gruppen mit wenigen oder keinen artikulierten Zielen betrieben werde. Über Art und Häufigkeit der Anschläge, über die Gruppenstruktur und die involvierten Personen stünden schlicht sehr wenige Informationen zur Verfügung. Rechte «Terrorgruppen» würden dazu selten Geiselnahmen oder Entführungen veranstalten, sondern mehrheitlich Ermordungen und Bombenanschläge ausführen, welche hohe Opferzahlen zur Folge hätten. Diese Exklusion von rechter politischer Gewalt beruht offensichtlich nicht auf ihren essenziellen Eigenschaften. Die Behauptung, dass rechter «Terrorismus» schwierig zu kategorisieren und zu analysieren sei, beziehungsweise dass über die Art der Anschläge wenig bekannt ist, wird mit der Erklärung gleich selbst widerlegt. Die Anonymität der Sowjetunion bei der Unterstützung des «Terrorismus» hielt die CIA nicht davon ab, diese Tätigkeit über Monate zu analysieren. Die Häufigkeit der Anschläge von rechtem «Terrorismus» lässt sich genauso einfach oder schwierig errechnen wie die linker «Terroristen». Warum man rechte «Terroristen» nicht untersuchen sollte, weil diese nur wenige Ziele artikulierten und über die Gruppenstrukturen und Identitäten der Mitglieder noch wenig bekannt ist, scheint wenig plausibel. Ermordungen und Bombenanschläge (die nota bene auch von nicht rechten «Terroristen» durchgeführt werden) machen dann mehr als drei Viertel der im statistischen Teil des Berichts berücksichtigten «Terroranschläge» aus. Ausserdem wird im Bericht selbst festgestellt, dass die Bombenanschläge auf den Bahnhof von Bologna vom August 1980 und die Explosion am Oktoberfest in München im September 1980 (die beide von extremen Rechten verübt wurden) mehr Opfer verursachten als irgendein «Terroranschlag» zuvor in Westeuropa. Beide Anschläge sind «internationaler Terrorismus» gemäss der eigenen Definition des Berichts. Im Ausblick des Berichts schreiben die CIA-Analysten schliesslich, dass die Aktivitäten extremer rechter Gruppierungen künftig in vielen Ländern wegen ihrer Effizienz und ihrer Vorliebe für Anschläge mit hohen Opferzahlen eine signifikante Gefahr darstellen würden, nur um anzufügen, dass «rechter Terrorismus» weiterhin nicht zum Untersuchungsgegenstand des jährlichen Terrorismusberichts zählen werde. Im ersten regulären Terrorismusbericht während der neuen Präsidentschaft wurde auf diese Weise klargestellt, was der potenziell alles umfassende Begriff «Terrorismus» zu bezeichnen hatte. Das Label «Terrorismus» sollte für eine Bewegung *linker* «Terrorgruppen» stehen, die meist von einigen kommunistischen Satellitenstaaten Russlands oder nahöstlich-islamischen Ländern unterstützt wurden. Die Entscheidung, was von nun an als «internationaler Terrorismus» gelten würde, fiel damit aufgrund politischer Kriterien.

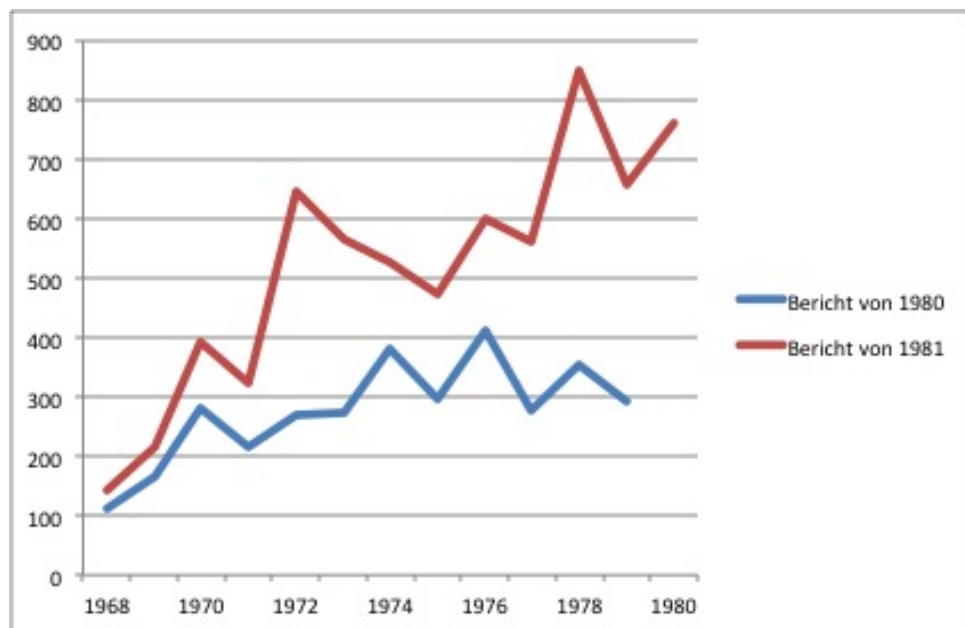
Patterns of International Terrorism enthält weitere Widersprüche: Unter den zu Beginn präsentierten Schlüsselerkenntnissen ist zu lesen: «*Established patterns of striking at targets in industrialized democracies and attacking symbols of Western power continued into*

¹⁸⁴Patterns of International Terrorism: 1980, op. cit., S. 11f.

1980.»¹⁸⁵ Dies entspricht dem Kernpunkt des Terrorismusnarrativs der Reagan-Ära, dass «die westlichen Demokratien meistens das Ziel sind» (Reagan),¹⁸⁶ beziehungsweise «Terrorismus» als «Antagonist» der Demokratie auftritt (George Shultz).¹⁸⁷ Im statistischen Teil des Berichts liest man dann allerdings, dass die meisten Opfer des «internationalen Terrorismus» aus den Ländern USA, Israel, Sowjetunion(!), Türkei, Irak und Libyen stammten. Nur bei zweien dieser Staaten handelte es sich um Demokratien.

Die statistischen Auswertungen bilden den wohl interessantesten Teil des Dokuments. Es lohnt sich, die Daten mit denen der früheren Berichte zu vergleichen. Der Terrorismusbericht von 1980 konstatierte 3668 Anschläge im Zeitraum zwischen 1968 und 1979.¹⁸⁸ In der Ausgabe von 1981 erhöhte sich die Zahl für denselben Zeitraum wie von Zauberhand auf 5955. (6714 Anschläge von 1968 bis 1980 abzüglich der angegebenen 759 von 1980) Dies entspricht beinahe einer Verdoppelung. Vielleicht noch vielsagender ist ein Blick auf die jeweils der Anzahl Anschläge beigefügten Grafik, welche deren Verteilung über die einzelnen Jahre illustriert (Abbildung 1).

Abb. 1: «Internationale Terroranschläge» gemäss der US-Regierung, 1968–1979/1980



(Quellen: International Terrorism in 1979, op. cit., S. 14; Patterns of International Terrorism: 1980, op. cit., S. 2.)

¹⁸⁵Patterns of International Terrorism: 1980, op. cit., S. iii.

¹⁸⁶Reagan, 408.

¹⁸⁷George Shultz, The Challenge to the Democracies, 24. Juni 1984. Publiziert in Netanjahu (Hg.), Terrorism, S. 18. (Shultz' Rede an der zweiten Konferenz des *Jonathan Institute* zum «internationalen Terrorismus» in Washington).

¹⁸⁸International Terrorism in 1979: A Research Paper, National Foreign Assessment Center, CIA, April 1980, S. 1. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt durch das *Higgins Counterterrorism Research Center*: www.higginsctc.org/patternsofglobalterrorism/1979PoGT.pdf (abgerufen am 01.08.2015).

Die Kurve des Berichts von 1980 (links) zeigt, dass die Zahl der «Terroranschläge» Mitte der 1970er Jahre (mit gut 400 im Jahr 1976) ihren Höhepunkt erreichte und seither im Fallen begriffen war. Diese Statistik war offensichtlich nicht im Interesse gewisser Schlüsselfiguren der Reagan-Administration, welche «Terrorismus» als die grosse neue Bedrohung konstruieren wollten, deren Ausmass qualitativ wie quantitativ eine höhere Ebene erreicht habe. 1981 entspricht die gleiche Statistik (rechts) genau diesem Anliegen. Die «Terroranschläge» steigen nun plötzlich fast linear über den gesamten Zeitraum (mit einem neuen Höhepunkt im Jahr 1978 mit etwa 850 Anschlägen). Die Werte auf der Anschlagsskala (y-Achse) wurden schlichtweg verdoppelt. Auch die Anzahl der Getöteten und Verwundeten wurde nun höher angegeben. Der Anstieg war verhältnismässig allerdings kleiner als bei der Anschlagsszahl. Aus 2689 Todesopfern beziehungsweise 5955 Verletzten wurden 3026 Todesopfer respektive 6396 Verletzte.

Noch weitere Statistiken über den «internationalen Terrorismus» der 1970er Jahre hatten ihren Charakter über Jahr und mit dem Führungswechsel im Weissen Haus auf wundersame Weise verändert. Wie bereits erwähnt, war die Aussage, dass der «internationale Terrorismus» sich hauptsächlich gegen die westlichen Demokratien richtet, ein Eckpfeiler der Terrorismuserzählung der 1980er Jahre. Insbesondere wurde meist die Rolle der USA als Hauptopfer und primärer Gegenspieler herausgestrichen: *«Americans remained the primary targets of international terrorism, with nearly two out of every five incidents involving US citizens or property.»*¹⁸⁹ Die Statistik des Berichts von 1980 über die Nationalität der Opfer des «internationalen Terrorismus» (1968–1979) bestätigt zwar, dass Nordamerikaner am häufigsten von «internationalem Terrorismus» betroffen waren, allerdings nur unwesentlich häufiger als Westeuropäer (1354 gegenüber 1127). Im Bericht von 1981 (Zeitperiode 1968–1980) hatte sich die Zahl der nordamerikanischen Opfer dann aber praktisch verdoppelt (auf 2662), während die der westeuropäischen verhältnismässig nur leicht angestiegen war (auf 1386).

Wie lassen sich diese wunderlichen Veränderungen der «Terrorismus»-Kennzahlen erklären? Einen ersten Erklärungsansatz liefert ein Blick auf die Verteilung der Anschläge über die verschiedenen Anschlagskategorien. Die CIA hatte im jüngsten Bericht – im Gegensatz zu sämtlichen Vorläufern – 1008 leere Drohungen («threats») sowie 58 Scherze («hoaxes») in ihre Zählung der «Terroranschläge» miteingerechnet. Neu dazu kamen ausserdem 22 Fälle «exotischer Verschmutzung» («exotic pollution»), 121 «Verschwörungen»¹⁹⁰, sowie 62 Vorfälle von Waffenschmuggel. Diese Ausweitung der Tätigkeiten, die als «Terrorismus» bezeichnet wurden und in die Statistik einflossen, illustriert, dass die Bedeutung von «Terrorismus» von den mit Diskursmacht ausgestatten Akteuren (nicht

¹⁸⁹Patterns of International Terrorism: 1980, op. cit., S. iii.

¹⁹⁰Was genau mit Verschwörungen gemeint ist, bleibt fraglich, da es sich ausser bei den seltenen Fällen, bei denen ein Einzeltäter für den Anschlag verantwortlich zeichnet, bei «terroristischen» Handlungen per Definition prinzipiell immer um Verschwörungen handelt. Der Bericht selbst liefert keine Erklärung, was unter «Verschwörungen» zu verstehen ist.

den «Terroristen») bestimmt wird. Die Studie kommentiert diese Einführung neuer Kategorien nicht, erwähnt jedoch in einer Fussnote, dass «die Statistiken in dieser Publikation alle Statistiken in unseren früheren Untersuchungen ersetzen».¹⁹¹ Der einzige Trend, so die anschliessende Erklärung, der sich durch das Hinzufügen des neuen Materials signifikant verändert habe, sei, dass sich die Prozentzahl der «Terroranschläge» seit 1968, bei denen Amerikaner zu den Opfern zählten, von 41 auf 38 Prozent reduziert habe. Dies ist, wie gezeigt wurde, schlicht falsch.

Die «Anschläge», die durch das Hinzufügen neuer Kategorien in die Daten integriert wurden, können aber Weitem nicht die dramatische Erhöhung der Anzahl der «Terroranschläge» erklären. Ein genauer Blick auf die Anzahl Anschläge in den etablierten Kategorien zeigt, dass seltsamerweise (und ohne jegliche Erläuterung) auch diese Zahlen nach oben korrigiert wurden. (siehe Abbildung 2) Wie kam es zu dieser nachträglichen Erhöhung der Anschlagszahlen um beinahe 50 Prozent? «*They've thrown in things they didn't use to throw in*», erklärte ein Experte des Aussenministeriums. «Instead of using a standard of <significant> terrorist activity, they're using more universal criteria.»¹⁹² Und ein Stabsmitarbeiter im Senat sagte, dass CIA-Analysten gedrängt oder ermutigt wurden, die Definition von «Terroranschlägen» auszudehnen auf «all acts of violence intended to impact on a wider audience than the victims of the violence».¹⁹³ Eine politische (oder religiöse) Komponente war also nicht mehr notwendig. Im Bericht selbst wird «Terrorismus» indes ausdrücklich als «die Androhung oder der Gebrauch von Gewalt für politische Zwecke» definiert,¹⁹⁴ wobei es sich dabei bereits um eine neue, weiter gefasste Definition von «Terrorismus» handelt.¹⁹⁵ Tatsächlich galt *Patterns of International Terrorism* innerhalb der CIA als ein Bericht von schlechter analytischer Qualität. Ein Memorandum vom Juli 1981 hält vielsagend fest: «[I]n fact, this was not regarded as a product of highest quality by people in the [Intelligence] Community.»¹⁹⁶

Ob statistischer Artefakt oder schlicht eine Manipulation zur Übertreibung der «terroristischen Bedrohung», die Kennzahlen von *Patterns of International Terrorism: 1980* erfüllten ihren Zweck. Die 1970er Jahre sahen nun etwas mehr nach einer «Fright Decade» (Sterling) aus und die neuen Daten und Trends unterstützten die Bemühungen der

¹⁹¹Patterns of International Terrorism: 1980, op. cit., S. iii.

¹⁹²Lardner, George. Assault on Terrorism: Internal Security or Witch Hunt? *Washington Post*. 20. April 1981. S. A11.

¹⁹³Mohr, Charles. Data on Terrorism under U.S. Revision: New Statistics to Include Threats Along With Acts of Violence. *New York Times*. 24. April 1981. S. A17.

¹⁹⁴Patterns of International Terrorism: 1980, op. cit., S. ii.

¹⁹⁵Lardner, George. Amid Echoes of Past, Hearings Begin on «New Threat» of Terrorism. *Washington Post*. 25. April 1981. S. A7; Mohr, Charles. Hearing on Terror Opens With Warning on Soviet. *New York Times*. 25. April 1981. S. A10. Die genaue Definition von «Terrorismus» in *Patterns of International Terrorism: 1980* lautet: «The threat or use of violence for political purposes by individuals or groups, whether acting for, or in opposition to, established governmental authority, when such actions are intended to shock or intimidate a target group wider than the immediate victims.» (S. ii) Die ältere Definition, festgehalten in einer präsidentialen Verordnung, war komplex aber offensichtlich enger gefasst.

¹⁹⁶Memorandum for the Record, Harry S. Rowen, op. cit.

Abb. 2: «Internationale Terroranschläge» 1968–1979, nach Anschlagskategorie

	Anzahl Anschläge <i>Bericht von 1980</i>	Anzahl Anschläge <i>Bericht von 1981</i>
Kidnapping	263	384
Barricade-hostage	73	108
Letter bombing	186	46
Incendiary bombing	456	708
Explosive bombing	1588	2144
Armed attacks	188	227
Hijacking	100	137
Assassination	246	335
Theft, break-in	78	93
Sniping	71	129
Other actions ^a	87	97
Total	3336	4829

^a «Other actions» umfasste im Bericht von 1980 die Besetzung von Gebäuden ohne Geiselnahmen, Schiessereien mit der Polizei sowie Sabotage. Letztere zwei Arten von «Terrorismus» wurden im Bericht von 1981 zu eigenen Kategorien erhoben. Trotzdem erhöhte sich auch in dieser Kategorie die Anzahl Anschläge für denselben Zeitraum.

(Quellen: Patterns of International Terrorism: 1980, op. cit., S. 8; International Terrorism in 1979, op. cit., S. 15.)

Administration, «Terrorismus» in den Vorstellungen der Amerikaner zur «grössten Bedrohung» (Haig) für ihre persönliche Sicherheit aufzubauen. Wie die *New York Times* für einmal kritisch feststellt, sah nun dieselbe Situation doppelt so übel aus wie zuvor.¹⁹⁷ Den Bericht liess «das CIA-Hauptquartier»¹⁹⁸ vor der Veröffentlichung Anfang Juni 1981 zunächst geheim halten und an die Presse durchsickern, wohl um ihm in den Augen der Öffentlichkeit mehr Brisanz und Bedeutung zu verleihen.¹⁹⁹

Die bereits Mitte April durchgesickerten Informationen über den neuen Bericht wurden in der Presse erwartungsgemäss grossflächig zitiert und prominent präsentiert – in der *Washington Post* sogar auf der Titelseite, wo George Lardner informierte: «*Ever since it started issuing annual reports on the touchy topic of terrorism, the Central Intelligence Agency had never counted more than 188 terrorist attacks in a year throughout the*

¹⁹⁷ «[...] since this bookkeeping slight-of-hand merely makes the same situation look twice as bad as it did before.» Siehe Wicker, Tom. In the Nation: The Great Terrorist Hunt. *New York Times*. 5. Mai 1981. S. A23.

¹⁹⁸ Lardner, Assault on Terrorism, op. cit., S. A1: «Officials say the text has somehow become «stuck» somewhere at agency headquarters [...].»

¹⁹⁹ Das Directorate of Intelligence wollte bereits im April eine nichtklassifizierte Version des Berichts veröffentlichen und suchte das Einverständnis des CIA-Direktors. Casey antwortete in einem Memo an den Deputy Director for Intelligence und den Director, Political Analysis, dass eine nichtklassifizierte Version des Berichts veröffentlicht werden soll, er aber noch zuwarten wolle. Siehe Request for Approval to Publish Unclassified Version of Study on International Terrorism in 1980, Memo from the Director of Central Intelligence to Helen L. Boatner, Director, Political Analysis, CIA, 30. April 1981. *CREST*. CIA General Records, 88B00443R. Box 10. Folder 387. Document No. 4-2.

world.»²⁰⁰ Tatsächlich hatte die CIA während der 1970er Jahre in jedem einzelnen Jahr mehr als 200 Anschläge gezählt. Im Jahr 1980 allein, so Lardner weiter, hätte die CIA nun 760 «internationale Terroranschläge» dokumentiert. Die *New York Times* berichtete, dass gemäss Anthony Quainton, dem Direktor des zum Aussenministerium gehörigen Office for Combatting Terrorism und Chairman der Interagency Working Group on Terrorism im NSC, in den letzten 12 Jahren 7000 «Terroranschläge» stattgefunden hätten. Ausserdem schreibt die einflussreiche Tageszeitung, immer noch in Berufung auf Quainton, dass die Feststellung von Aussenminister Haig, die Sowjetunion habe «Terrororganisationen» logistische Hilfe, Training und Ermutigung zukommen lassen, für beinahe jede Gruppe ausreichend dokumentiert sei.²⁰¹ Der Artikel endet mit dem Hinweis, dass mehrere republikanische Senatoren der Meinung seien, die ausufernde Terrorgefahr sei in den Griff zu bekommen, indem man den Geheimdiensten mehr gesetzliche Möglichkeiten gebe, innerhalb der USA Informationen über Gruppen zu sammeln, «die vielleicht verdächtigt werden, potenzielle Terroristen zu sein».

Die meist unkritische Berichterstattung über *Patterns of International Terrorism* zeigt ziemlich anschaulich und repräsentativ, wie die amerikanischen Leitmedien in den von der neuen Regierung geführten Terrorismusdiskurs einspurten. Die verschiedenen Medienorgane überboten sich gegenseitig mit Reportagen über den «Terrorismus» und das Fernsehen übertrug Pressekonferenzen, an denen Präsident Reagan persönlich die auf den frisierten Zahlen beruhenden Charts aus *Patterns of International Terrorism* präsentierte, welche das Ausmass sowie die bedrohliche Entwicklung des «internationalen Terrorismus» belegen sollten.²⁰² Die Überzeugungskraft und weite Distribution der Graphiken von *Patterns of International Terrorism* illustrieren, dass die «Texte» des Terrorismusdiskurses *multimodal* sind und «Terrorismus» auch durch nichtverbale Zeichen konstruiert wird. Man wird deshalb bei der Analyse künftig noch konsequenter über den Bereich der verbalen Sprache hinausgehen müssen, wobei die *Social Semiotics*, die in diesem Bereich bemerkenswerte Pionierarbeit geleistet haben, einen methodischen Anknüpfungspunkt liefern könnten. Diese stark von Gunther Kress und Theo van Leeuwen geprägte, neuere Variante der Critical Discourse Analysis untersucht die Bedeutung von Bildern, der Typographie, der Trägermaterialität, aber auch der Platzierung von Texten im Raum oder der zeitlichen Sequenzierung von gesprochener Sprache und Filmen.²⁰³

Patterns of International Terrorism stellte, so meine Interpretation, keineswegs bloss ein paar Statistiken und Graphiken bereit. Durch dieses *Zählen* von «Terrorismus» wurde das Phänomen selbst erst als neue und überragende Bedrohung konstruiert. Zahlen wirken in diesem Prozess, wie definiert von Frege, als Erweiterungen von Konzepten, die Begriffen – in diesem Fall «Terrorismus» – und nicht Gegenständen zugeschrieben wer-

²⁰⁰Lardner, *Assault on Terrorism*, op. cit., S. A1.

²⁰¹Mohr, *Data on Terrorism*, op. cit., S. A17.

²⁰²Merrill, *Simulations and Terrors*, S. 176.

²⁰³Für eine kurze Skizzierung der *Social Semiotics* siehe Spitzmüller & Warnke, *Diskurslinguistik*, S. 104.

den. Der fundamentale Gedanke von Gottlob Frege in seinen *Grundlagen der Arithmetik* ist die Erkenntnis, «dass die Zahlangabe eine Aussage von einem Begriffe enthalte».²⁰⁴ Die scheinbar präzise Bestimmung der Zahl von «internationalen Terroranschlägen» in Geheimdienstberichten war eine hochgradig konstitutive «Aussage» des Diskurses über «Terrorismus». *Patterns of International Terrorism* ist deshalb ein Paradebeispiel, wie das Zählen von «Terrorismus» (und nicht bloss das Sprechen und Schreiben über «Terrorismus») die Sache selbst konstruiert.

Im Jahr 2004 wurde *Patterns of International Terrorism*, unterdessen umbenannt in *Patterns of Global Terrorism* und statt von der CIA vom State Department verfasst, noch einmal zum Propagandainstrument, welches den «Krieg gegen den Terrorismus» legitimieren sollte. Der im April 2004 veröffentlichte Bericht – *Patterns of Global Terrorism 2003* – hielt fest, dass die Anzahl «Terroranschläge» zwischen 2001 und 2003 um 45% gesunken sei und dass die 190 Anschläge von 2003 die niedrigste Anschlagzahl seit 1969 darstelle.²⁰⁵ Deputy Secretary of State Richard Armitage verkündete zufrieden, die Erkenntnisse seien ein «klarer Beweis», dass die USA den Krieg gegen den «internationalen Terrorismus» gewinnen würden.²⁰⁶ Nachdem Alan Krueger von der Princeton University und David Laitin von der Stanford University jedoch in der *Washington Post* eine vernichtende Kritik publiziert hatten,²⁰⁷ musste selbst das Aussenministerium einräumen, dass der Bericht (wie derjenige von 1981) zahlreiche Fehler und Ungereimtheiten enthielt. Beispielsweise wurden unerklärlicherweise nur die Anschläge bis zum 11. November gezählt, weshalb einige grössere Anschläge fehlten.²⁰⁸

So sah sich die Regierung gezwungen, im Juni 2004 überarbeitete Statistiken zu veröffentlichen. Am Grundproblem änderte sich dadurch indes nichts: Analysiert man die im Bericht aufgelisteten «signifikanten Terroranschläge»²⁰⁹, stellt man fest, dass die Anschlagzahl seit 2001 jedes Jahr anstieg, allein 36% im Jahr 2003, in dem sie das höchste Niveau seit über 20 Jahren erreichte. Das State Department integrierte in seine Statistik jedoch sämtliche Anschläge – also auch «nichts signifikante», die im Bericht nicht aufgelistet und deshalb auch nicht verifizierbar sind – um die eindrückliche Reduktion der Anschlagzahlen konstatieren zu können. Seit 2005 und nachdem erkannt worden war, dass sich die Terrorkennzahlen angesichts der explosionsartigen Zunahme von Anschlägen im Zuge der Eskalation im Irak nicht mehr zurechtbiegen liessen, verzichtet die US-Regierung

²⁰⁴Frege, *Grundlagen der Arithmetik*, §46.

²⁰⁵*Patterns of Global Terrorism 2003*, Office of the Coordinator for Counterterrorism, U.S. Department of State, April 2004. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt durch das *Higgins Counterterrorism Research Center*: www.higginsctc.org/patternsofglobalterrorism/2003PoGT.pdf (abgerufen am 01.08.2015).

²⁰⁶Human Security Report 2005, S. 42.

²⁰⁷Krueger, Alan B., Laitin, David. Faulty Terror Report Card. *Washington Post*. 17. Mai 2004. S. A21.

²⁰⁸Human Security Report 2005, S. 42.

²⁰⁹Als signifikante Anschläge galten diejenigen, welche Todesopfer und/oder Schwerverletzte forderten und/oder zu grösseren finanziellen Schäden führten (mehr als 10 000 US-Dollar).

auf statistische Angaben im nun *Country Reports on Terrorism* betitelten jährlichen Terrorismusbericht.

7.6 Kongress: Senate Subcommittee on Security and Terrorism

The greatest threat to civil liberties in the world today is terrorism!

(Senator John East während der ersten Sitzung des SST)

Nicht nur die US-Exekutive propagierte die Vorstellung, dass die Sowjetunion das Mastermind des «internationalen Terrorismus» ist. Mit dem *Subcommittee on Security and Terrorism* (SST) des Committee on the Judiciary im US-Senat errichtete und unterhielt die Legislative ebenfalls ein hochgradig effektives Forum für die Repräsentation und Dissemination des *Terror Network Image*. Das SST produzierte einen repräsentativen Text des Terrorismusdiskurses der Reagan-Ära, in dem sich alle Archivelemente manifestierten. Anfang 1981 von Senator Strom Thurmond gegründet, existierte das SST unter dem Vorsitz des republikanischen Senators *Jeremiah Denton* aus Alabama bis zu den Midterm Elections von 1986. Denton war ein erzkonservativer Antikommunist, geprägt von fast acht Jahren Kriegsgefangenschaft in Nordvietnam,²¹⁰ den der Erfolg der Republikaner bei den Wahlen 1980, bei denen die «Grand Old Party» neben dem Weissen Haus die Mehrheit im Senat zurückgewinnen konnte, zusammen mit weiteren Vertretern der New Right aufs Kapitol gespült hatte.

Das SST war die Reinkarnation des Senate Internal Security Subcommittee (SISS, 1951–1977), welches in den 1950er Jahren kommunistische Subversion in den USA untersuchte und Jagd nach sowjetischen Spionen in der amerikanischen Regierung (vor allem im State Department und im Department of Defense) machte. Edward Herman und Gerry O’Sullivan haben die seit langem bestehende amerikanische Tradition beschrieben, dass in Zeiten von Red Scares reaktionäre Elemente im Kongress die Kontrolle über Komitees zur inländischen Sicherheit erlangen und diese als Foren nutzen, um Hysterie zu generieren und ihre eigenen ideologischen Vorstellungen zu verbreiten.²¹¹ Dass für die Generierung und Verbreitung eines neuen Red Scare dieselbe Plattform gewählt wurde wie beim vorangehenden der späten 1940er und 1950er Jahre, ist zumindest ein interessantes Detail. «[A]nyone old enough to remember Joe McCarthy and the House Un-American Activities Committee», beschrieb *New York Times* Journalist Tom Wicker, «still could get a

²¹⁰Naftali, Reagan and Counterterrorism, S. 9.

²¹¹Herman & O’Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 63. Das berühmteste dieser Komitees war zweifellos das McCarthy-Komitee der frühen 1950er Jahre. Für eine kurze Untersuchung der Geschichte und Funktion dieser *internal security committees* siehe Donner, Intelligence as a Mode of Governance.

queasy feeling from the first hearings of the new Senate Subcommittee on Security and Terrorism.»²¹²

Ausser Denton, dessen Persönlichkeit das SST entscheidend prägte, nahmen zwei weitere konservative Republikaner im SST Einsitz: Orrin Hatch und John East, dessen paleokonservativer Mitarbeiter *Samuel Francis*, ein Hauptarchitekt des *Terror Network Image*, ebenfalls die Arbeit des Subkomitees beeinflusste. Die demokratische Minderheit war im SST durch die Senatoren Pat Leahy und Joseph Biden vertreten. Senator Denton wurde vor Aufnahme der Hearings von Protagonisten des *Terror Network Image* wie DCI Casey oder National Security Advisor Richard Allen, aber auch von Barry Goldwater, dem republikanischen Vorsitzenden des Senate Select Committee on Intelligence (SSCI), zu diversen Briefings eingeladen.²¹³

Der Vorläufer des SST, das *Senate Internal Security Subcommittee* (SISS), hatte bereits als Bühne für einen der ersten Versuche zur Verbreitung des *Terror Network Image* in den USA gedient. Im Mai 1975 war Brian Crozier – wie bereits beschrieben eine bedeutende Figur der westlichen Propaganda während des Kalten Krieges, der viele Jahre mit der CIA und dem britischen *Information Research Department* (IRD) gearbeitet hatte und ausgezeichnete Kontakte zu mehreren europäischen Geheimdiensten unterhielt²¹⁴ – in einem Hearing über «internationalen Terrorismus» als Zeuge aufgetreten. Croziers Aufgabe vor dem SISS war es, wie er in seiner Autobiographie schreibt: «[...] *above all to produce the evidence [...] of the key role of the Soviet Union and its satellites in the recruiting, training and financing of terrorist gangs.*»²¹⁵ Mit dieser Taktik sollte Robert Fearey, der neue Vorsitzende der Working Group des Cabinet Committee for Combatting Terrorism (CCCT), vor vollendete Tatsachen gestellt werden, was die Natur des «Terrorismus» und entsprechend die Gegenmassnahmen betraf: «The point was [...] to condition Fearey to face realities.»²¹⁶

Jedenfalls wurden neben der Rede Croziers – in der er beispielsweise erklärte, «*by far the greatest subversive centre in the world is the USSR [... which] spends enormous, but obviously incalculable, sums on subversion all over the world*»²¹⁷ – und seinen Antworten auf Fragen sogar lange Auszüge aus Publikationen seines *Institute for the Study of Conflict* (ISC)²¹⁸ in den offiziellen Bericht des Hearings aufgenommen.²¹⁹ Crozier und das

²¹²Wicker, Tom. In the Nation: The Great Terrorist Hunt. *New York Times*. 5. Mai 1981. S. A23.

²¹³Letter from Richard V. Allen to Jeremiah Denton, White House, 18. März 1981. Box 5. Folder 4. Richard V. Allen Papers, 1961–1999. Hoover Institution Archives.

²¹⁴Zu Crozier siehe oben Kapitel 4.1.

²¹⁵Crozier, *Free Agent*, S. 124.

²¹⁶Ebd., S. 123. Crozier schreibt, dass die Taktik erfolgreich gewesen sei. Robert Feareys offizielle Position war die eines Special Assistant to the Secretary of State and Coordinator for Combating Terrorism.

²¹⁷Terroristic Activity: International Terrorism, S. 184.

²¹⁸Zum ISC siehe oben Kapitel 5.2. Die Ursprünge des in London stationierten ISC, das 1970 in enger Kooperation mit der CIA gegründet wurde, gehen zurück zum *Congress for Cultural Freedom*, eine Frontorganisation der CIA.

²¹⁹Terroristic Activity: International Terrorism. Weitere Hearings des vom konservativen Senator James Eastland aus Mississippi geführten SISS, welche die Stossrichtung des Subkomitees klar anzeigten, beschäf-

von ihm geleitete ISC publizierten in den 1970er Jahren regelmässig über die sowjetischen Verknüpfungen mit dem «internationalen Terrorismus» und spielten eine Rolle in den Desinformationsoperationen gegen Henri Curiel und insbesondere in denjenigen gegen Carlos.²²⁰ 1975 lag das *Terror Network Image* aber noch ausserhalb der Grenzen des amerikanischen Terrorismusdiskurses und damit dessen, was als Wahrheit über «Terrorismus» gelten konnte.

Das SST, obwohl von Thurmond als «eines der wichtigsten Subkomitees des ganzen Kongresses» bezeichnet,²²¹ hatte keine eigentliche legislative Aufgabe und wurde formal zur Aufsicht des FBI und der DEA²²², der beiden Geheimdienste des Justizministeriums, gegründet. Tatsächlich ging es aber darum, wie Denton selbst erklärte, das öffentliche Bewusstsein der Bedrohung durch den «Terrorismus» zu erhöhen.²²³ «*What I'm interested in is presenting what terrorism is today*»²²⁴, betonte der Vorsitzende des SST. Gemäss Joel Lisker, Chief Counsel des SST, war die Aufgabe des Subkomitees «*basically to alert, to apprise, to increase awareness by maximizing publicity so that when substantive information comes along about disinformation and terrorism, the public will understand it*».²²⁵ Das SST schien tatsächlich, wie *Americans for Democratic Action* es beschrieb, nur eine Plattform zu suchen, um seine Anklagen über die Natur des globalen «Terrorismus» vorzubringen.²²⁶ Dass das SST eine Inszenierung, ein Schauspiel für die Öffentlichkeit war, unterstreichen (unfreiwillig) komische Episoden, wie die Einlage von Jeremiah Denton, als er während des ersten Hearings des SST mitteilte, er hätte einen Anruf einer Fernsehstation erhalten, die ihn gefragt hätte, ob er eine kugelsichere Weste trage. Darauf knöpfte er sein Hemd auf und erklärte stolz, dass die Antwort «nein» laute.²²⁷

Das SST hielt in den sechs Jahren seines Bestehens 37 Hearings ab, davon 15 zu «Terrorismus», über den es ausserdem eine Vielzahl von Berichten produzierte. Das erste der «Terrorismus»-Hearings trug den vielsagenden Titel *Terrorism: Origins, Directions and Support* und fand am 24. April 1981 statt. Chairman Denton eröffnete es mit einem Pau-

tigten sich beispielsweise mit *The Cuban Connection in Puerto Rico; Castro's Hand in Puerto Rican and U.S. Terrorism* (30. Juli 1975) oder den *Interlocks between Communism and Terrorism* (7. Mai 1976).

²²⁰Siehe dazu oben Kapitel 6.2 und 6.3. Crozier selbst bilanziert in der ISC-Publikation *Annual of Power and Conflict 1975–76*: «Soviet involvement in support for terrorism has consistently been recorded in this Annual, and where appropriate in other publications of this Institute». Siehe Crozier, *Russia's Revolutionary Base*, S. 22.

²²¹Marshall et al., *Iran-Contra Connection*, S. 214.

²²²Die *Drug Enforcement Administration* (DEA) ist dem Justizministerium unterstellt und wurde 2006 zum 16. Mitglied der US-amerikanischen Intelligence Community erhoben.

²²³Wicker, *The Great Terrorist Hunt*, op. cit., S. A23.

²²⁴A Talk With Sen. Denton. *Washington Post*. 24. April 1981. S. A27.

²²⁵Mohr, Charles. Direction of Intelligence Debate in Congress Still Unclear. *New York Times*. 21. April 1981. S. B12.

²²⁶«It appears to be seeking only a platform to make its inflammatory charges about the nature of terrorism in the world today.» Siehe Mohr, Charles. Hearing on Terror Opens With Warning on Soviet. *New York Times*. 25. April 1981. S. A10; Lardner, George. Amid Echoes of Past, Hearings Begin on «New Threat» of Terrorism. *Washington Post*. 25. April 1981. S. A7.

²²⁷Ebd.

kenschlag: «[...] if we continue to ignore the threat [«Terrorismus»] or define it away by academic gymnastics, the sand in which we bury our heads will eventually bury our nation.»²²⁸ Das Hearing fand grosse Aufmerksamkeit durch die Medien und wurde von einigen TV-Sendern sogar live übertragen.²²⁹ Im Juni 1981 wurden dann zwei weitere bedeutende Hearings abgehalten: *Historical Antecedents of Soviet Terrorism* (11. und 12. Juni) und *Terrorism: The Role of Moscow and its Subcontractors* (26. Juni).²³⁰ Die Zeugen an diesen drei Schlüsselhearings waren Claire Sterling, Michael Ledeen, Bill Casey, Robert Moss, Arnaud de Borchgrave, Stefan Possony, James Billington²³¹ und der ehemalige DCI William Colby.

Allgemein stammten die Zeugenaussagen, welche in den sechs Jahren vor dem SST über «Terrorismus» gemacht wurden, selten von Wissenschaftlern wie Historikern, Psychologen, Politologen oder Soziologen, sondern meist von Journalisten, Mitarbeitern der Reagan-Administration und von Kongressmitgliedern. Tatsächlich stammte etwa ein Drittel der Statements vor dem SST von Senatoren, fast die Hälfte davon von Jeremiah Denton selbst. (siehe Abbildung 3) Lisker erklärte die Vorliebe für die Gilde der Journalisten damit, dass deren Vertreter, wie Sterling oder de Borchgrave, «für seriöser gehalten» und «eine frische Perspektive» auf die Probleme werfen würden.²³² Würden sie die klassischen Zeugen aus den Geheimdiensten vorladen, so würden diese nicht als objektiv, sondern als Vertreter spezifischer Interessen betrachtet werden. Die Analysten der CIA, welche das *Terror Network Image* trotz beträchtlichem Druck seitens Caseys und der DIA verworfen und Sterlings Buch als Kompilation von Geheimdienstpropaganda enttarnt hatten, wurden der Öffentlichkeit nicht präsentiert. Kein einziger wurde als Zeuge vor das SST geladen.

²²⁸Terrorism: Origins, Direction and Support, S. 3.

²²⁹Gold-Biss, Discourse on Terrorism, S. 109. Nach einer inflationären Berichterstattung im Vorfeld und anlässlich des ersten Hearings vom 24. April 1981 liess das Interesse der Medien am SST allerdings deutlich nach.

²³⁰Die weiteren Hearings des SST zu «Terrorismus» während der ersten zwei Jahre des Subkomitees waren: *Terrorism: The Turkish Experience* (25. Juni 1981); *The Role of Cuba in International Terrorism and Subversion: Intelligence Activities of the DGI* (26. Februar 1982); *The Role of Cuba in International Terrorism and Subversion: Terrorist and Intelligence Activities of the Cuban Government in South Florida* (4. März 1982); *The Role of Cuba in International Terrorism and Subversion: Terrorist and Subversive Activities of the Cuban Government in Latin America* (11. März 1982); *The Role of Cuba in International Terrorism and Subversion: Terrorist and Subversive Activities of the Cuban Government in Latin America and Puerto Rico* (12. März 1982); *Soviet, East German and Cuban Involvement in Fomenting Terrorism in Southern Africa* (22., 24., 25., 29. und 31. März 1982); *Domestic Security (Levi) Guidelines* (24./25. Juni und 11./12. August 1982); *S. 2255, The Antiterrorism and Foreign Mercenary Act* (23. September 1982). Für eine vollständige Liste der Hearings des SST 1981/1982 siehe 97th Congress: Hearings of the Subcommittee on Security and Terrorism, Committee on the Judiciary, Washington D.C. Folder «Subcommittee Security/Terrorism (Senator Denton) (1)». Box 8. Hill, Kenneth John: Files. Ronald Reagan Library.

²³¹James Billington, ein ehemaliger Mitarbeiter des *Office of National Estimates* (ONE) der CIA und Geschichtspräsident an der Princeton University, leitete 1981 das *Woodrow Wilson International Center for Scholars* in Washington.

²³²Lardner, George. Assault on Terrorism: Internal Security or Witch Hunt? *Washington Post*. 20. April 1981. S. A11.

Abb. 3: Zeugen in 13 Hearings des SST über «Terrorismus», 1981–1986

Zeugenklasse	Prozent
US-Exekutive	12,5
<i>Department of State</i>	7,5
<i>Department of Defense</i>	5,0
Kongress	32,5
<i>Senator Denton</i>	15,0
Polizei	5,0
Private Terrorismusexperten ^a	17,5
Überläufer ^b	20,0
Andere	12,5

^a Umfasst Journalisten, Mitarbeiter von Think Tanks und Akademiker.

^b Umfasst ehemalige Mitglieder von ANC, SWAPO, FRELIMO und des kubanischen Geheimdienstes DGI.

(Quelle: Eigene Forschung)

Die Namen der Zeugen und die schillernden Titel der Hearings lassen den Inhalt der Aussagen bereits erahnen: Im Wesentlichen lieferten diese eine zugängliche und kohärente Präsentation des *Terror Network Image*. So begann die *New York Times* ihre Berichterstattung über das erste Hearing mit der Feststellung, mehrere Zeugen hätten festgehalten, dass die Sowjetunion für den meisten «internationalen Terrorismus» verantwortlich sei.²³³ Sowohl Sterling wie auch de Borchgrave, Ledeen und Colby hätten ausgesagt, dass die Sowjetunion einem weiten Netzwerk von «Terrororganisationen» materielle Unterstützung, Training und Ermutigung gegeben habe. Dass die Proklamation der kommunistisch-«terroristischen» Verschwörung ein leitender Imperativ des SST war, zeigt Dentons Bilanz vom Februar 1983: «The hearings [...] documented *extensive involvement and complicity by the Soviet Union and its surrogates in a worldwide network of terrorism* [...] The hearings demonstrated that Soviet exploitation of those movements included military and political training in the Soviet Union and its proxy states; furnishing equipment, including special weapons, money, documents, and escape mechanism; furnishing advisers, some of whom participated in the selection of civilian targets; and furnishing propaganda support directly in the Soviet and satellite press as well as through stories planted in international press.»²³⁴ Während eines späteren Hearings sagte Senator Denton aus: «Terrorist incidents rarely occur in a vacuum. Although many incidents may appear to be unrelated, historical facts demonstrate that there is, generally, *a globally cohesive plan*. The plan is laid out in general, even ideological terms. Too many in government look at terrorism as a series of isolated events, each unrelated to the others. Certainly not all terrorist acts are related; but many carry out tactically and strategically from the same book – and I

²³³Mohr, Hearing on Terror, op. cit., S. A10.

²³⁴Cline & Alexander, Terrorism, S. 30. Aus nicht publizierten Bemerkungen, zur Verfügung gestellt von Senator Dentons Stab.

mean that literally – the same book with the same, or similar, goals. I mean that literally, when I say <same>, because that goal, which we will come across, is written down in those books.»²³⁵

Auch der Chief Counsel des SST, Joel Lisker, war von der Richtigkeit der Thesen Sterlings überzeugt, welche ausführlich über die Kernaussagen von *The Terror Network* referiert hatte, und beteuerte (wie auch Ledeen und Denton) seinen Glauben, dass Desinformation Ansichten und Politik in den USA verzerrt hätten.²³⁶ In diesem Punkt hatte Lisker, offensichtlich selbst Opfer von Desinformation, wohl Recht, wenn auch nicht in dem von ihm gemeinten Sinn. Arnaud de Borchgrave bezeugte sogar, dass ein sowjetischer Plan zur Bezwingung des Westens, der, wie er erklärte, 1968 initiiert worden sei, eine breite Palette von Massnahmen festlege, aber «vor allen anderen die Manipulation der westlichen Medien» und die «Sabotage der westlichen Geheimdienste durch Enthüllungen in der Presse».²³⁷ Der fiktive Plot des Spionageromans *The Spike* (siehe unten Kapitel 9.2) wurde so durch die Aussage eines der Ko-Autoren vor dem SST als politische Wirklichkeit dargelegt und damit zur sozialen Realität. Senator Denton lobte während des ersten Hearings de Borchgrave gar mit dem Bekenntnis: «*I do not think your book is fiction. I think it is extremely relevant to our day and I think that some of the characters in your book are painted so accurately that one need but change the name.*»²³⁸

Der zweite Autor von *The Spike*, Robert Moss, erklärte derweil in dem von ihm verfassten Vorwort zum Protokoll *Terrorism: The Role of Moscow and its Subcontractors* des Hearings vom 26. Juni 1981: «It is a pleasure to give testimony before this committee. I can think of few more important tasks than the exposure to the Western public of the covert operations [gemeint sind <Terrorismus> und Desinformation] of the Soviet Union, which is the main strategic enemy of our free societies, so I am delighted to be here.»²³⁹ Diese Kombination von sowjetischem «Terrorismus» und Desinformation in einem Plan zur Unterminierung des Westens unterstrich Denton mit einem philologischen Exkurs: «Disinformation is used in combination with terrorism to enhance its effects. [...] the Russian term <Dezinformatsiya> embraces not only forgeries, literary hoaxes and dissemination of false information, but also the commission of physical acts such as sabotage and murder for psychological effect.»²⁴⁰

Als Opfer dieser «terroristischen» Verschwörung wurde eindeutig der Westen beziehungsweise die NATO und insbesondere die USA selbst ausgemacht. Das folgende Statement von Sterling ist stellvertretend für viele dieser Art: «*I do believe that this kind of effort [...] is an undeclared war, I believe [it is waged] against Western democratic societies.*

²³⁵International Terrorism, Insurgency, and Drug Trafficking, S. 5.

²³⁶Mohr, Direction of Intelligence Debate, op. cit., S. B12.

²³⁷Mohr, Hearing on Terror, op. cit., S. A10.

²³⁸Terrorism: Origins, Direction and Support, S. 83.

²³⁹Terrorism: The Role of Moscow and its Subcontractors, S. 2.

²⁴⁰Terrorism: Origins, Direction and Support, S. 4.

[...] *All of those countries under attack are our closest and most important allies and the terrorist themselves have said that the ultimate objective is us.*»²⁴¹ Schliesslich lässt sich festhalten, dass im SST eine Simplifizierung des Phänomens «Terrorismus» stattgefunden hat. Weder wurden die verschiedenen «Terrorgruppen» in kulturellen, gesellschaftlichen, ökonomischen oder regionalen politischen Kontexten analysiert, noch wurden ihnen spezifische historische Umstände zugestanden. Durch die Terrornetzwerk-Rhetorik entstand im Sitzungsraum des SST eine Repräsentation von «Terrorismus», die weitgehend frei von Komplexität war. Denton selbst beobachtete dies billigend: «It is evident that there exists an identifiable network of interconnections between terrorism and those parties and entities committed to the ideologies of Marx and Lenin. In point of fact, when we come to the realization that terrorism is posed of a logic and is not the work of madmen working in isolation, *the complexity which appears to surround terrorism soon disappears.*»²⁴²

Das SST bildete in den sechs Jahren seines Bestehens im Prinzip eine inhaltlich geschlossene Gesellschaft, in welcher die Verfechter des *Terror Network Image* ausgiebig ihre Anklagen und obskuren Hinweise auf eine Verschwörung vorbringen konnten. Zeugen mit abweichenden Ansichten waren praktisch nie zu hören, obwohl Denton anfänglich angekündigt hatte, er wolle durch die Aufrufung von Zeugen, welche den exakt gegenseitigen Standpunkt einnehmen, eine gewisse Balance schaffen.²⁴³ Das SST wirkte deshalb wie eine Echokammer und übernahm die regulative Funktion einer restriktiven Zugangskontrolle zum Terrorismusdiskurs, welche zu einer massiven Verknappung der sprechenden Subjekte führte sowie dessen, was legitimerweise über «Terrorismus» (aus)gesagt werden konnte. Der exzessive und exklusive Zugang zum SST wurde für die «Terrorismusexperten» und Exponenten der Reagan-Administration, welche das Bild eines von der Sowjetunion gelenkten globalen Terrornetzwerks malten, zu einer entscheidenden Waffe im Kampf um Autorität und Macht im Diskurs.

Letzten Endes musste das SST scheitern bei seinem Versuch, eine «terroristische» Verschwörung aufzudecken, dennoch kreierte es durch seine Arbeit, wie Michael Gold-Biss treffend festhält, eine Monstrosität, wo keine existiert hatte.²⁴⁴ Das SST erlangte als *diskursiver Ort/Handlungsfeld*²⁴⁵ Bedeutung bei der Konstituierung eines paranoiden Terrorismusdiskurses, für den es einen repräsentativen und kanonischen Text produzierte. Einerseits sorgte das SST mit seinen medienwirksamen Hearings für die Distribution der Interpretation von «Terrorismus», wie sie die Anhänger des *Terror Network Image* artikulierten. Andererseits verhalf es dieser Interpretation zu Legitimität, kraft seiner staatlichen Autorität sowie durch formale Eigenschaften wie dem Gerichtscharakter der Sitzungen

²⁴¹Ebd., S. 52.

²⁴²Historical Antecedents of Soviet Terrorism, S. 1f.

²⁴³Lardner, Assault on Terrorism, op. cit., S. A11.

²⁴⁴Gold-Biss, Discourse on Terrorism, S. 197.

²⁴⁵Zu den Begriffen *diskursiver Ort* und *Handlungsfeld* siehe die Einleitung zum diesem Kapitel.

mit einem Vorsitzenden, Zeugen und Publikum, der Führung eines Protokolls sowie der spezifischen Ausstattung des Raumes.

Wohl keine Institution der Reagan-Ära verkörperte die Interpretationsgemeinschaft der «privaten Terrorismusexperten» und der Protagonisten der Reagan-Administration besser als Senator Dentons Subkomitee. Dieselben Autoren, welche die Terrornetzwerk-Theorie formuliert und anschliessend vor dem SST vorgetragen hatten, zitierten nun ihrerseits wiederum die Erkenntnisse des SST als Evidenz für ihre Thesen. So schreiben Ray Cline und Yonah Alexander in einem der einflussreichsten Bücher, welche die Existenz eines sowjet gelenkten globalen Terrornetzwerks postulierten, dass die Zeugenaussagen vor dem SST eine «weitreichende Involvierung und Komplizenschaft der Sowjetunion und ihren Satellitenstaaten mit einem weltweiten Terrornetzwerk dokumentierten».²⁴⁶ Für den Experten, der die Berichte des Kongresses und andere Beweisstücke lese, sei der Fall klar, was die strategische Verantwortung der Sowjetunion betreffe. Cline und Alexander selbst hatten unter dem Titel *Terrorism as State-Sponsored Covert Warfare* einen solchen Bericht für das SST produziert und Yonah Alexander lieferte eine Zeugenaussage für ein Hearing des SST über *Libyan-Sponsored Terrorism*, welches während der geheimen Vorbereitungen des Luftangriffs gegen Libyen abgehalten wurde, der weniger als zwei Monate später, am 15. April 1986, als «Präventivschlag gegen den Terrorismus» durchgeführt werden sollte.²⁴⁷ Operierend mit vielen solchen, oftmals verdeckten, Autozitierungen blieb es stets der gleiche, relativ kleine Zirkel von «Experten», welcher den Terrorismusdiskurs bestimmte. Ein Diskurs, der wiederum der Generierung öffentlicher Unterstützung für die Regierungspolitik förderlich war.

Nachdem Jeremiah Denton Ende 1986 die Wiederwahl in den Senat knapp verpasst hatte und das SST aufgelöst worden war, wurde Dentons ideologisches Programm durch die *National Forum Foundation* (NFF) im privaten Sektor weitergeführt.²⁴⁸ Die NFF wurde Anfang der 1980er Jahre als Nachfolgeorganisation der 1977 von Denton organisierten Coalition for Decency gegründet. Unter der Leitung von Senator Dentons Sohn, *James Denton*, wuchs die NFF rasch, nicht zuletzt dank der finanziellen Unterstützung durch die William Coors Foundation, W.R. Grace and Company, Nelson Bunker Hunt, die Olin Foundation, Parrot Oil und die Scaife Family Foundation.²⁴⁹ Die Organisation hauste sinnigerweise im Gebäude der *Heritage Foundation* in Washington.

Die NFF war ursprünglich gebildet worden, um die Öffentlichkeit über die Trugschlüsse der *Nuclear Freeze* Bewegung aufzuklären, erweiterte ihr Tätigkeitsfeld aber rasch aufgrund von Senator Dentons Wahrnehmung der «terrorist threat» und seinem starken Glauben an die Unverzerrtheit und den «realen» Charakter des *Terror Network Image*.

²⁴⁶Cline & Alexander, *Terrorism*, S. 29f. Siehe auch unten Kapitel 8.1.

²⁴⁷Libyan-Sponsored Terrorism, S. 71–121.

²⁴⁸Die folgenden Ausführungen zur NFF beruhen, sofern nicht anders angegeben, auf der Darstellung in Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 87–89.

²⁴⁹Ebd., S. 87.

Yonah Alexander, einer der bedeutendsten frühen «Terrorismusexperten» und Anfang der 1980er Jahre einer der einflussreichsten Akteure bei der Konstitution eines paranoiden Archivs im amerikanischen Terrorismusdiskurs, übernahm als «distinguished scholar» das Terrorismusprogramm der NFF.²⁵⁰ Die NFF fokussierte ihre Untersuchungen in der Folge auf «Terrorismus» der Sandinisten in Nicaragua und des ANC in Südafrika. So stellte etwa eine Ausgabe der NFF-Publikation *Policy Forum* im Oktober 1987 – analog zu den Hearings des SST über den «Terrorismus» im südlichen Afrika von 1982²⁵¹ – eine Reihe von Zitaten zusammen, welche den «terroristischen» Charakter des ANC und seine Verknüpfung mit der kommunistischen Bewegung aufzeigten.

Ein anderer Text, der das Wirken der NFF nach Jeremiah Dentons Ausscheiden aus dem Senat charakterisiert, ist der Artikel *Murdering SDI*, der im Sommer 1987 in der *National Review* erschien und in dem James Denton und NFF Policy Analyst Peter Schweizer spekulieren, dass eine Serie von Selbstmorden und Morden an europäischen Ingenieuren und Wissenschaftlern, welche an Projekten im Zusammenhang mit der Strategic Defense Initiative (SDI) der Reagan-Administration arbeiteten, in Wirklichkeit von der Sowjetunion orchestrierte «Terroranschläge» gewesen seien.²⁵² Die präsentierten Belege waren nicht überzeugend und der Link zur Sowjetunion vollkommen spekulativ.²⁵³ James Courter, ein republikanischer Abgeordneter im Repräsentantenhaus, liess den Essay von Denton und Schweizer dennoch in den *Congressional Record* einfügen, ergänzt um ein einleitendes Statement, *Murdering SDI* habe Beweise geliefert für die «confluence of interest – at the very least – between the leftist terrorist international and the U.S.S.R., which has made many official efforts to kill SDI.»²⁵⁴

7.7 Public Diplomacy

Parallel zum SST in der Legislative wurde die Reproduktion des paranoiden Terrorismusdiskurses in der Exekutive auf dem Handlungsfeld *Public Diplomacy* institutionalisiert. Dieses Kapitel wird einen Überblick liefern über die wichtigsten Institutionen, Regierungsbehörden und Programme der Reagan-Administration, welche die Kommunikation der Exekutive über «Terrorismus» bestimmten, dabei systematisch die Vorstellung eines von der Sowjetunion gegen die westlichen Demokratien gelenkten internationalen Terror-

²⁵⁰Zu Alexander siehe oben Kapitel 2.2 und 2.3 sowie unten Kapitel 8.1.

²⁵¹Siehe oben Fussnote 231.

²⁵²Denton, James S., Schweizer, Peter. *Murdering SDI*. *National Review*. 31. Juli 1987. S. 37.

²⁵³Für eine Analyse siehe Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 88.

²⁵⁴Zitiert ebd., S. 88. Im Anschluss an den Essay von Denton und Schweizer in der *National Review* erschienen mehrere Berichte und Studien, welche auf der Basis derselben Information dieselben Vorwürfe erhoben. Das kanadische *Mackenzie Institute for the Study of Terrorism, Revolution and Propaganda*, geführt vom ehemaligen Leiter der britischen Schwarze-Propaganda-Einheit *Information Policy* in Nordirland, Maurice Tugwell, publizierte beispielsweise nur wenige Wochen später Randall Heathers *Terrorism, «Active Measures», and SDI* (Mackenzie Paper No. 3). Heathers Studie war wenig mehr als ein Wiederaufkochen der Vorwürfe von Denton und Schweizer.

netzwerks verbreiteten und «Terrorismus» als eine neue existenzielle Bedrohung der USA konstruierten.

7.7.1 Die Public-Diplomacy-Architektur der Reagan-Administration

Die Verbreitung des *Terror Network Image* wurde nach 1981 auch in der Exekutive institutionalisiert, als sich «Terrorismus» zu einem ideologischen Kernstück der *Public Diplomacy* der Reagan-Administration entwickelte. Deren Programme umfassten gemäss dem Urteil des Government Accountability Office (GAO) auch «prohibited, covert propaganda [...] beyond the range of acceptable agency public information activities [...]»²⁵⁵ Tatsächlich bestand ein beträchtlicher Teil dieser Propaganda-Bemühungen aus der Fabrikation und Verbreitung von Desinformation. Um die Rolle von Public Diplomacy bei der diskursiven Konstruktion von «Terrorismus» zu verstehen, sollen in diesem Kapitel zunächst Entstehung, Charakter und Struktur von Public Diplomacy während der Reagan-Administration kurz vorgestellt werden.

Der ursprüngliche Begriff «Public Diplomacy» wurde 1965 von Edmund Gullion, dem Dean der Fletcher School of Law and Diplomacy an der Tufts University, kreiert. «Public Diplomacy» bezeichnete dabei die Tätigkeit der United States Information Agency (USIA) in Übersee – die offene und öffentliche Kommunikation mit fremden Bevölkerungen – und wurde der traditionelleren «privaten» Diplomatie zwischen Regierungen gegenübergestellt.²⁵⁶ Unter der Reagan-Administration erhielt der Begriff jedoch eine neue und breitere Konnotation. «Public Diplomacy» meinte nun sowohl internationale als auch inländische Bemühungen mit dem Ziel, Unterstützung für die Politik der US-Regierung zu generieren.

Diese signifikante Neuinterpretation des Konzepts wird deutlich in der *National Security Decision Directive 77* vom Januar 1983, in der eine neue Organisation und Planungsstruktur für die Public Diplomacy der US-Regierung bestimmt und der Begriff folgendermassen definiert wird: «*Public Diplomacy is comprised of those actions of the U.S. Government designed to generate support for our national security objectives.*»²⁵⁷ Carnes Lord, ein Stabsmitglied des NSC in den Reagan-Jahren und einer der Hauptautoren von NSDD-77, beschrieb diese Transformation von Public Diplomacy: «As it has come to be used in the Reagan administration, public diplomacy encompasses not only informational and cultural activities, but all public or (in a broad sense) political aspects of foreign policy – speeches, trips, and other public appearances by the President and other senior officials, and the support and cultivation of political groups and forces abroad that may serve

²⁵⁵ Zitiert in Report of the Congressional Committees Investigating the Iran-Contra Affair (gekürzte Ausgabe), S. 44.

²⁵⁶ «Public Diplomacy», «Project Democracy», and Contra Aid, S. 1.

²⁵⁷ *National Security Decision Directive Number 77: Management of Public Diplomacy Relative to National Security*, White House, 14. Januar 1983, S. 1. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt von der *Federation of American Scientists*: www.fas.org/irp/offdocs/nsdd/nsdd-077.htm (abgerufen am 01.08.2015).

the long-term interests of the United States and the West generally. And because it has involved the doings and words of high officials, *public diplomacy has inevitably tended to extend itself into the domestic arena as well.*»²⁵⁸

Mit der NSDD-77 wurde ein ausgeklügeltes System von «inter-agency committees» geschaffen, um im Ausland wie in den USA Unterstützung für die Politik der Reagan-Administration zu generieren und an dessen Spitze eine vom National Security Advisor geleitete *Special Planning Group* (SPG) stand (siehe Anhang C). Mit der Koordination und Leitung dieses Propagandaapparats wurde *Walter Raymond* betraut, der die neu geschaffene Position des Special Assistant to the President and Director of International Communication im NSC übernahm. Raymond, ein Spezialist für Propaganda und Desinformation der CIA, wurde im Juni 1982 von DCI Casey vom CIA-Hauptquartier in Langley in den NSC transferiert, nachdem er von 1978 bis 1982 als Direktor des Covert Action Staff der CIA geamtet hatte.²⁵⁹ Entsprechend umfasste die Public Diplomacy bald auch CIA-Taktiken, die nun in den USA selbst angewandt wurden, um zu beeinflussen, wie die amerikanische Bevölkerung die Welt wahrnahm. Public Diplomacy wurde dabei zu einem der zentralen *diskursiven Orte* von «Terrorismus» während der Reagan-Ära.

7.7.2 «Terrorismus» in der Zentralamerika-Public-Diplomacy

Eine der bedeutendsten, wenn auch umstrittensten, Komponenten der Public-Diplomacy-Bemühungen der Reagan-Administration war bei der Reproduktion der «terrorist threat» von einiger Bedeutung: das *Office of Public Diplomacy for Latin America and the Caribbean* (S/LPD). S/LPD war im Juni 1983 gegründet worden, um die Public Diplomacy Bemühungen der Reagan-Administration zur Unterstützung ihrer Politik gegenüber Lateinamerika und der Karibik zu entwickeln, zu koordinieren und zu implementieren.²⁶⁰ Dies bedeutete in erster Linie die Manipulation der öffentlichen Meinung und des Kongresses zugunsten einer Unterstützung für die Contras in Nicaragua und von Militärhilfe für die Regierung in El Salvador. S/LPD, eine klassische ressortübergreifende Propagandaeinheit, zusammengesetzt aus Vertretern des State Department, des Department of

²⁵⁸Lord, Carnes. In *Defense of Public Diplomacy. Commentary*. April 1984. S. 42. Kursivsetzung durch den Autor.

²⁵⁹Launching the Private Network, «The Lost Chapter» of the Final Report of the Iran-Contra Investigation of the U.S. Congress, S. 1–5. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt durch *Consortiumnews*: <https://consortiumnews.com/wp-content/uploads/2014/12/lostchapter.pdf?55ac53> (abgerufen am 01.08.2015). Die Entfernung des Kapitels «Launching the Private Network» aus dem Schlussbericht der Kongresskomitees zur Untersuchung der Iran-Contra-Affäre war Teil eines politischen Deals. Drei moderate republikanische Senatoren gaben dafür dem Schlussbericht ihre Stimme, was diesem einen Hauch von Überpartlichkeit verlieh. Der Kompromiss führte dazu, dass lediglich einige Abschnitte des «Lost Chapter» in die Executive Summary des Schlussberichts und ein Kapitel zu privatem Fundraising des Weissen Hauses eingefügt wurden. Robert Parry fand «The Lost Chapter» 2008 in Kongressdokumenten.

²⁶⁰Office of Public Diplomacy for Latin America and the Caribbean, Document No. 284b, ARA/LPD, U.S. Department of State, 25. Januar 1987. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

Defense, des NSC, der USIA und der CIA, wurde von *Otto Reich*²⁶¹ geleitet und berichtete direkt Walter Raymond und dem NSC, obwohl es formell im State Department angesiedelt war.²⁶² Bereits im ersten Jahr seines Bestehens buchte S/LPD, neben zahlreichen weiteren Aktivitäten, über 1500 Redner, publizierte 3 Bücher zu Nicaragua, verteilte Materialien auf den Campussen von 1600 Universitäten und an 520 politikwissenschaftlichen Fakultäten, an 122 Leitartikelschreiber und 107 religiöse Organisationen. Ausserdem platzierte es Op-Eds in verschiedenen Zeitungen, darunter die *New York Times* und die *Washington Post*.²⁶³

Das Personal, das S/LPD zur Verfügung gestellt wurde, umfasste auch Intelligence- und PSYOPS-Spezialisten von der U.S. Air Force und der U.S. Army. Zwischenzeitlich arbeiteten nicht weniger als fünf Intelligence-Experten der 4th Psychological Operations Group der US-Armee für Reichs Propagandaeinheit. Auch CIA-Direktor Casey besass ein lebhaftes Interesse an diesem Public-Diplomacy-Programm.²⁶⁴ Der US-Kongress sollte später im Zuge seiner Untersuchung der Iran-Kontra-Affäre zum Schluss kommen, dass das State Department benutzt wurde, um eine verbotene, verdeckte Propagandaoperation im Inland durchzuführen. Die Reagan-Administration habe, in Kooperation mit einem Netzwerk privater Organisationen, das unternommen, was eine Verdeckte Operation der CIA in einem fremden Land ansonsten zum Ziel habe: «to sway the media, the Congress, and American public opinion in the direction of the Reagan Administration's policies.»²⁶⁵

S/LPD übernahm dabei eine bedeutende Funktion bei der Verbreitung und Perpetuierung des *Terror Network Image*. Im April 1985 etwa organisierte Reichs Büro Fernsehshow-Auftritte von Sprechern der Reagan-Administration und prominenten Persönlichkeiten von ausserhalb der Regierung, wo selbige vor dem Netzwerk Sowjetunion – Kuba – DDR – Libyen – Iran – Sandinistas warnten.²⁶⁶ Das Bild des letztlich von der Sowjetunion gelenkten, globalen Terrornetzwerks erscheint zudem als Propagandaargument in zahlreichen Publikationen von S/LPD. Einige Beispiele sind das News Briefing *Intelligence Information on External Support of the Guerillas in El Salvador* (August 1984), in der die Unterstützung der Sandinisten, des Ostblocks und der Sowjetunion für

²⁶¹Reich war in der Reagan-Administration von 1981–1983 zunächst als Assistant Administrator der U.S. Agency for International Development (AID) mit Aufgabenbereich Lateinamerika und Karibik tätig gewesen. Reichs offizieller Titel als Leiter von S/LPD war *Coordinator of Public Diplomacy for Latin America and the Caribbean* und er besass den Rang eines Ambassadors (Botschafters). Siehe Biographic Sketch: Otto J. Reich. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

²⁶²«The Lost Chapter», op. cit., S. 1–5.

²⁶³Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 61.

²⁶⁴«The Lost Chapter», op. cit., S. 6; DoD Support for Public Diplomacy, Memo from Otto J. Reich to Fred C. Ikle, Office of the Secretary of State, U.S. Department of State, 9. August 1983. *Digital National Security Archive*, George Washington University; TDY Personnel for S/LPD, Memo from Otto Reich to Ray Warren, U.S. Department of State, 5. März 1985. *Digital National Security Archive*, George Washington University; Letter from Otto J. Reich to Colonel David Brown, S/LPD, U.S. Department of State, 18. September 1985. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

²⁶⁵«The Lost Chapter», op. cit., S. 81.

²⁶⁶Chronological Event Checklist, S/LPD, U.S. Department of State, 20. März 1985, S. 6. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

marxistische «Terroristen» in El Salvador dargestellt wird; das Pamphlet *The Soviet-Cuban Connection* (März 1985), welches Details liefert über angebliche sowjetische und kubanische Waffenlieferungen an und Ausbildung von «Terroristen» in Zentralamerika; das Pamphlet *The Sandinistas and Middle Eastern Radicals* (August 1985), in dem über angebliche Beziehungen der Sandinisten zu «Terroristen» im Nahen Osten berichtet wird, wie etwa die Beteiligung von Sandinisten an Flugzeugentführungen und «Terrorismus» in den 1970er Jahren und ihre anhaltenden Verbindungen mit nahöstlichen «Terrorgruppen» und Staaten in den 1980er Jahren; *Cuba's Terrorist Network* (März 1986), in dem die Rolle Kubas bei der Finanzierung, dem Training und der Ausrüstung von «Terroristen» in Afrika, Lateinamerika und den USA diskutiert wird; *Libyan Activities in the Western Hemisphere* (August 1986) und den One-Pager *Sandinista Ties to Libya* (Februar 1986).

S/LPD erstellte aber nicht nur selbst Propagandapublikationen, sondern beauftragte dazu auch «contractors and consultants who have a unique perspective and who can contribute to public diplomacy efforts in ways not possible by FSOs [Foreign Service Officers]. They will produce articles, op-ed pieces [...], studies linking terrorist activity in Central America, and other topics of critical importance to priority audiences and leadership groups.»²⁶⁷ Bereits im November 1983 schloss S/LPD einen solchen Vertrag mit der Consultingfirma *Risks International, Inc.* ab.²⁶⁸ Risks International mit Sitz in Alexandria, Virginia, und gegründet von einem ehemaligen Intelligence Officer der Air Force, spezialisierte sich in Politischer Risikoanalyse und bot nicht nur wöchentliche Risikoeinschätzungen für Abonnenten an, sondern publizierte auch regelmässig seine Chronologien von «Terroranschlägen» in der vom «Terrorismusexperten» Yonah Alexander herausgegebenen Zeitschrift *Terrorism*. Der Präsident von Risks International, Eugene Mastrangelo, war ebenfalls ein anerkannter «Terrorismusexperte», verfasste regelmässig Zeitschriftenartikel und trug an Konferenzen vor. Risks International verfasste aber nicht nur Propagandapublikationen für die Reagan-Administration, sondern lieferte auch Daten und Berichte für «Terrorismusexperten», welche damit die Thesen in ihren Artikeln und Büchern stützten. So benutzten etwa Ray Cline und Yonah Alexander Statistiken und Graphiken von Risks International in ihrem Buch *State-Sponsored Terrorism*, welches wiederum 1984 von der U.S. Army in Auftrag gegeben und schliesslich 1985 als Bericht des SST publiziert wurde.²⁶⁹

Die konstitutive Rolle von S/LPD bei der diskursiven Konstruktion von «Terrorismus» und deren enge Verknüpfung mit der Propaganda für die Zentralamerikapolitik der Reagan-Administration lässt sich exemplarisch anhand eines Public-Diplomacy-Plans für

²⁶⁷Statement of Resource Needs for Public Diplomacy for FY 1984, Attachment of Memo from Charles Hill, Executive Secretary Department of State, to Robert C. McFarlane, U.S. Department of State, 20. Juni 1984, Tab B. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

²⁶⁸Public Diplomacy, Memo from Otto J. Reich to Walter Raymond, U.S. Department of State, 22. November 1983. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

²⁶⁹Zu *Risks International, Inc.* siehe Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 123–126.

Europa vom Sommer 1985 aufzeigen.²⁷⁰ Angeregt von Präsident Reagan,²⁷¹ basierte dieser Plan auf einer Analyse, mit welchen Propagandainhalten die öffentliche Meinung in Europa zugunsten der US-Zentralamerikapolitik beeinflusst werden könnte. Das Ergebnis lautete: Die Europäer sind weder paranoid bezüglich des «Kommunismus» in Nicaragua, noch glauben sie, dass Nicaragua seit 1979 mit Hilfe Kubas und der Sowjetunion «Subversion» in seinen Nachbarstaaten betrieben habe. Die klassischen Kalten-Kriegs-Propagandathemen wie «Kommunismus» und «Subversion» schienen deshalb Mitte der 1980er Jahre gegenüber den europäischen Zielgruppen nicht mehr erfolgsversprechend. Dafür stellten die Propagandisten von S/LPD fest, dass die Europäer über die Verbindungen der PLO und Nicaraguas zum «Terrorismus» besorgt seien.²⁷² Ein weiterer erfreulicher Faktor sei die zunehmende Besorgnis in Europa über «terrorist acts» der Guerillas in El Salvador. Folglich wurde das *Terror Network Image* zur Kernkomponente des Propagandaefforts, an dem nicht bloss die USIA, sondern die ganze «U.S. foreign affairs community» beteiligt war. Folgende Themen, mit denen die US-Zentralamerikapolitik den Europäern verkauft werden sollte, wurden entsprechend herausgeschält:

«- [...] Facilities for Many Terrorist Groups

- Since August 1979 the Sandinista government has provided communist guerrillas and terrorists from El Salvador, Guatemala, Honduras, and Costa Rica with training camps, money, weapons, training in the use of violence, intelligence and tactical advice along with radio communications and continuing supplies after these groups infiltrate back into the target countries;
- Photos show Soviet-bloc arms inflow to Nicaraguan airfields for arms supply to guerrillas [...];
- [...] cooperation among regional Marxist-Leninist terrorists and Cuban/Nicaraguan support [...].
- *Sandinistas and Salvadorian Communist guerrillas have links with international terrorists, including, but not limited to, the PLO, ETA, Qadhafi, the Red Brigades, and the Baader-Meinhof Gang.»*²⁷³

S/LPD machte sich unmittelbar nach dem Entwurf des Public-Diplomacy-Plans an dessen Umsetzung und begann mit der Zusammenstellung von Informationen zu den Aktivitäten von «Terrororganisationen», insbesondere der ETA und der Roten Brigaden, in Zentralamerika, wie Reich Walter Raymond im August 1985 berichtete.²⁷⁴ Solche «Informationen» hatte Reichs Büro schon seit dem März 1984 produziert, als man mit Luis Miguel Torres einen Vertrag zur Erstellung eines Berichts über ETA-«Terrorismus» in Zentralamerika abgeschlossen hatte.²⁷⁵ Der private Berater Torres, ein Geschäftspartner von

²⁷⁰Public Diplomacy Plan for Europe, Memo from Otto J. Reich, S/LPD, U.S. Department of State, 29. Juli 1985. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

²⁷¹Ebd., S. 1.

²⁷²Ebd., S. 2.

²⁷³Ebd., S. 12f. Unterstreichung aus dem Originaldokument; Kursivsetzung durch den Autor.

²⁷⁴Memo from Otto Reich to Walt Raymond, U.S. Department of State, 10. August 1985. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

²⁷⁵Carlisle, *Anatomy of a Disinformation Campaign*.

Frank Gomez, der selbst lange Zeit auf Vertragsbasis für S/LPD arbeitete,²⁷⁶ produzierte ein Interview mit einem Freund, der den Decknamen *Alejandro Montenegro* benutzte und angeblich ein Überläufer der salvadorianischen Guerillas *Farabundo Marti Liberacion Nacional* (FMLN) war. Montenegro behauptete, dass die ETA mehrere Bombenanschläge in El Salvador versucht hatte.²⁷⁷ Dieses Interview mit Montenegro war das einzige «Beweisstück» in einer Chronologie angeblicher «Terroranschläge» der ETA in Zentralamerika, welche S/LPD im Juni 1984 an den NSC sandte.²⁷⁸ Gemäss David MacMichael, der von 1981 bis 1983 als Zentralamerikaanalyst für die CIA gearbeitet hatte, fanden diese Anschläge nie statt.²⁷⁹

Tatsächlich stattgefunden hat dagegen ein Bombenanschlag auf *Eden Pastora*, den Anführer der bewaffneten, konterrevolutionären nicaraguanischen Bewegung *Alianza Revolucionaria Democrática* (ARDE). Dem Attentat, das am 31. Mai 1984 während einer internationalen Pressekonferenz im Guerillalager La Penca im Süden Nicaraguas stattfand, fielen vier Personen zum Opfer. Pastora wurde ernsthaft verletzt. Die Hintergründe des Attentats sind bis heute nicht geklärt, es gibt jedoch starke Hinweise, dass der nicaraguanische Geheimdienst einen Argentinier, der in den frühen 1980er Jahren für die sandinistische Miliz arbeitete, mit dem Anschlag auf Pastora beauftragt hat.²⁸⁰ Am 1. Juni 1984, dem Tag nach dem Attentat, warteten ABC und PBS in ihren Abendnachrichten allerdings mit der aufsehenerregenden Meldung auf, dass der Anschlag die Tat von «Terroristen» der ETA gewesen sei, welche für die nicaraguanische Regierung arbeiten würden. Die Geschichte erschien prominent in den *ABC World News Tonight* und *The MacNeil/Lehrer NewsHour*, in der etwa ein ausführliches Interview mit dem neokonservativen Senior Fellow am CSIS Robert Leiken gezeigt wurde, der ebenfalls geheim für S/LPD arbeitete.²⁸¹ Die ETA-Story hielt sich für etwa eine Woche in den Medien, bis die französischen Behörden vermeldeten, dass der angebliche baskische «Terrorist», Jos Miguel Lujua, seit einigen Jahren in Südfrankreich unter Hausarrest gestanden habe.²⁸²

²⁷⁶Zu *Frank Gomez* und seine Tätigkeit für S/LPD siehe «The Lost Chapter», op. cit.

²⁷⁷Carlisle, *Anatomy of a Disinformation Campaign*.

²⁷⁸Ein Transskript des Interviews von Torres mit Alejandro Montenegro und eine Kopie der Chronologie *Principal Terrorist Acts* (from 12-80 until 1983) finden sich in Folder «Public Diplomacy (3 of 3)». Box 1. Lynch, Edward: Files. Ronald Reagan Library.

²⁷⁹Carlisle, *Anatomy of a Disinformation Campaign*.

²⁸⁰Siehe insbesondere Tamayo, Juan O. '84 Bomb Mystery Unravels Sandinistas Tied to Jungle Deaths. *Miami Herald*. 1. August 1993. www.latinamericanstudies.org/nicaragua/gaguine.htm (abgerufen am 01.08.2015); Rogers, Tim. Bombing Survivor Seeks Truth, Closure 25 Years After «La Penca»: Swedish Journalist Is Trying To Come Clean about His Role. *Nica Times* (Costa Rica). 30. Januar 2009. www.latinamericanstudies.org/nicaragua/la-penca.htm (abgerufen am 01.08.2015).

²⁸¹Carlisle, *Anatomy of a Disinformation Campaign*. Leiken verfasste einige Monate später einen vielbeachteten und einflussreichen Artikel in *The New Republic*, in dem er die Sandinistas scharf kritisierte. (Leiken, Robert S. Nicaragua's Untold Stories: Sandinista Corruption and Violence Breed Bitter Opposition. *New Republic*. 8. Oktober 1984. S. 16–23.).

²⁸²Carlisle, *Anatomy of a Disinformation Campaign*.

Wie Johan Carlisle aufzeigt, war die ETA-Story eine sorgfältig geplante Desinformationskampagne der US-Regierung.²⁸³ Es handelt sich somit um ein weiteres Fallbeispiel, wie die Reagan-Administration Nicaragua mit dem «internationalen Terrorismus» verknüpfte und «Terrorismus» diskursiv als internationales Netzwerk konstruierte. S/LPD spielte eine zentrale Rolle in dieser Desinformationsoperation. Das Montenegro-Interview wurde an die *Washington Times* geleakt und das konservative Blatt, bei dem Arnaud de Borchgrave 1985 zum Chefredaktor aufstieg, führte das Interview mit dem angeblichen Überläufer darauf am 11. Juni 1984 in einem von Roger Fontaine verfassten Artikel als Hauptbeweisstück für die ETA-Story an: «Twelve days after the attempted assassination of anti-Sandinista leader Eden Pastora, administration officials believe a growing web of circumstantial evidence indicates the attempt was planned by the Nicaraguan government using an international terrorist, probably a Basque, as its agent. [...] The bomber] was identified by Costa Rican police as a Spanish Basque, Jose Miguel Lujua Goriostiola, and a member of the Euzkadi Ta Askatasuna, a Basque terrorist organization. [...] Administration officials emphasize that ETA is more than a separatist organization. Professedly Marxist-Leninist since 1970, the ETA, the officials, point out, has forged a working relationship with the Soviet Union and especially Moscow's client states, as well as other terrorist organizations like the Irish Republican Army and the Popular Front for the Liberation of Palestine. [...] Two months before the Pastora bombing, a Salvadoran guerrilla defector told U.S. intelligence officials that ETA agents working with the Cuban and Nicaraguan governments made two assassination attempts in December 1981 and February 1982 at the request of one group within the insurgent coalition, the People's Revolutionary Army, ERP. [...] U.S. officials [...] point out that Nicaragua long has been a haven for a wide variety of terrorist and guerrilla organizations from such countries as Argentina, Chile, El Salvador, and Honduras as well as stateless groups like the PLO and the ETA.»²⁸⁴

Diese Aussagen klingen, als stammten sie direkt aus einem Planungsdokument von S/LPD. Was wenig überrascht, wenn man bedenkt, dass der Autor des Artikels, *Roger Fontaine*, von 1981 bis 1983 der Director Latin American Affairs im NSC und 1983 ein Mitglied der White House Outreach Working Group on Central America gewesen war.²⁸⁵ Am 15. Juni stellte Otto Reich dann ein 41-seitiges Memo mit dem Titel *Press Reports on Attempt on Eden Pastora* zusammen – welches den Text des Montenegro-Interviews sowie verschiedene Medienberichte und Presseartikel über den Anschlag auf Pastora enthielt, unter anderem den beschriebenen *Washington Times* Artikel von Fontaine – und

²⁸³Ebd.

²⁸⁴Fontaine, Roger. Clues Link Managua, Try on Pastora's Life. *Washington Times*. 11. Juni 1984. S. 1A, 5A.

²⁸⁵Outreach Working Group on Central America: Members, 23. Juni 1983, S. 1. Folder «Central America Outreach Working Group – Listing of Participants (1)». Box OA 12422. Reilly, Robert R.: Files, Series IV: Central America Outreach Working Group. Ronald Reagan Library.

liess es durch S/LPD an die Medien und andere interessierte Gruppen verteilen.²⁸⁶ S/LPD bediente sich dabei einer klassischen Geheimdienstmethode: Zunächst wird ein wohlwollender Journalist mit Desinformation «gefüttert». Dessen Artikel wird dann als Beweis verwendet, wenn diese «gewaschene» Desinformation in «vertraulichen Briefings» weiteren Journalisten präsentiert wird.

Komplementär zu und in enger Kooperation mit S/LPD war bereits im Mai 1983 die *White House Outreach Working Group on Central America* gebildet worden, die von Assistant to the President for Public Liaison *Faith Ryan Whittlesey* geleitet wurde und durch welche die Reagan-Administration mit privaten Organisationen Medienaktivitäten, Direct-Mail-Kampagnen und das Lobbying im Kongress koordinierte.²⁸⁷ Ausserdem veranstaltete die Outreach Working Group ein wöchentliches «Briefing» zu Zentralamerika im Weissen Haus, an dem Opinion Leaders und Leitfiguren privater Gruppen teilnahmen, welche die US-Politik in jener Region unterstützten oder deren Meinung man glaubte beeinflussen zu können. Präsident Reagan referierte mehrmals persönlich an einem Briefing der Outreach Working Group, so beispielsweise am 20. Juli 1983, als er in seiner Ansprache die enge Kooperation zwischen Kuba, der PLO und den Sandinisten bei der Unterstützung von «Terrorismus» hervorhob: *«[M]ore than a similarity of terrorist methods links events in the Middle East with those in Central America. The common element is the Palestine Liberation Organization. [...] The Sandinistas and their PLO brethren [...] now direct their brotherhood of terror toward the struggling democracy in El Salvador.»*²⁸⁸

Reagans kurzes Referat basierte auf dem 9-seitigen Paper *The PLO in Central America*, welches am Meeting des 20. Juli als *White House Digest* verteilt wurde.²⁸⁹ Dieses Paper, welches von Propagandazar Walter Raymond mit Inputs von Jacqueline Tillman, Executive Assistant von UNO-Botschafterin Jeane Kirkpatrick, für die Outreach Working Group

²⁸⁶Eine Kopie des Reich-Memos *Press Reports on Attempt on Eden Pastora* vom 15. Juni 1984 liegt in Folder «Public Diplomacy (3 of 3)». Box 1. Lynch, Edward: Files. Ronald Reagan Library.

²⁸⁷Die White House Outreach Working Group on Central America fand bisher in der Literatur trotz ihrem beträchtlichen Einfluss kaum Beachtung. Kurze Erwähnungen finden sich etwa in Diamond, *Roads to Dominion*, S. 218f; Sklar, *Washington's War on Nicaragua*, S. 244. Sofern nicht anders angegeben beruhen die folgenden Ausführungen zur Outreach Working Group auf der summarischen Analyse von Dokumenten in den Robert R. Reilly Files, den Faith Ryan Whittlesey Files und den Morton C. Blackwell Files in der Ronald Reagan Library; Box 8 der Council for Inter-American Security Collection in den Hoover Institution Archives; sowie einige Dokumente aus dem *Digital National Security Archive* an der George Washington University.

²⁸⁸Presidential Remarks: Briefing for Central America Outreach Group, White House, 19. Juli 1983. Folder «Central America Outreach Working Group Meeting 07/20/1983 (1)». Box OA 12422. Reilly, Robert R.: Files, Series IV: Central America Outreach Working Group. Ronald Reagan Library.

²⁸⁹The PLO in Central America, *White House Digest*, White House Office of Media Relations and Planning, 20. Juli 1983. Folder «Central America Outreach Working Group Meeting 07/20/1983 (1)». Box OA 12422. Reilly, Robert R.: Files, Series IV: Central America Outreach Working Group. Ronald Reagan Library; Text of Presidential Remarks: Briefing for Central America Outreach Group, July 20, 1983, Memo from Morton C. Blackwell to Aram Rakshian, White House, 19. Juli 1983. Folder «Central America Outreach Working Group Meeting 07/20/1983 (3)». Box OA 12422. Reilly, Robert R.: Files, Series IV: Central America Outreach Working Group. Ronald Reagan Library; The President's Comments on the PLO and Central America, 20 July 1983, Note for the Director from Constantine C. Menges, CIA, 20. Juli 1983. *CREST*. CIA General Records, 85M00363R. Box 11. Folder 253. Document No. 2-2.

verfasst worden war,²⁹⁰ behauptete, dass die PLO in enger Zusammenarbeit mit Kuba und Nicaragua den Aufbau einer sowjetischen Operationsbasis in Zentralamerika unterstütze, indem sie «Terroristen» in der ganzen Welt ausbilde und einsetze. Der schlecht dokumentierte Bericht enthält eine Grafik, welche die eingekreisten Namen von 22 «weltweiten Terrororganisationen» zeigt, die mittels Pfeilen mit dem Zentrum des Diagramms verbunden sind: ein Porträtbild von Yassir Arafat, auf dessen Stirn die Buchstaben «PLO» zu lesen sind.²⁹¹ Diese Grafik sollte die Unterstützung der PLO für «Terrororganisationen» wie die Black Panthers, die Tupamaros, die Roten Brigaden, die IRA, die ETA, die Sandinisten oder «Terroristen» in El Salvador illustrieren.

Tatsächlich war die Grafik, die angeblich auf Geheimdienstinformationen beruhte, unverändert aus dem Leitartikel des Newsletters des *Jewish Institute for National Security Affairs* (JINSA) vom Juni 1983 kopiert worden, wobei nicht einmal die Fehler korrigiert worden waren (z.B. «San Salvador» statt «El Salvador»; «Sandinists» statt «Sandinistas»²⁹²). Auch die Zitate und «Fakten» des *White House Digest* Berichts wurden gänzlich aus dem JINSA-Artikel übernommen, der auch denselben Titel (*The PLO in Central America*) trug und von Shoshana Bryen verfasst worden war. Bryen wiederum nahm am Meeting der Outreach Working Group mit Präsident Reagan vom 20. Juli 1983 teil.²⁹³ Zu den Gründungs-, Vorstands- oder Advisory-Board-Mitgliedern von JINSA, das gemäss Herman und O'Sullivan sowohl als Lobbyorganisation für den Staat Israel als auch als Terrorismusinstitut betrachtet werden kann, zählten neben Bryen beispielsweise Michael Ledeen, Walter Laqueur, Jack Kemp, Admiral Elmo Zumwalt, Max Kampelman, Eugene Rostow und Jeane Kirkpatrick.²⁹⁴ JINSA gehörte zu den über 50 Gruppen, die an den Zentralamerikabriefings im Weissen Haus teilnahmen,²⁹⁵ und produzierte zahlreiche Studien und Newsletter, welche die sowjetische Hilfe für die PLO sowie die angebliche Unterstützung der PLO für den «internationalen Terrorismus» beschrieben. Diese «Terrorismusmaterialien» fanden den Weg ins Weisse Haus und flossen als offizielle Informationen über den «Terrorismus» wieder hinaus. Die Kollusion zwischen dem Weissen Haus und JINSA steht exemplarisch für die Verflechtungen und die enge Kooperation zwischen der Reagan-Administration und privaten «Terrorismusinstituten» bei der Konstruktion von «Terrorismus».

²⁹⁰ Central American Outreach Working Group Meeting of June 13, 1983, Memo from Morton C. Blackwell to Faith Ryan Whittlesey, White House, 16. Juni 1983. Folder «Central America Outreach Working Group Meeting Monday 06/13/1983». Box OA 12422. Reilly, Robert R.: Files, Series IV: Central America Outreach Working Group. Ronald Reagan Library.

²⁹¹ *White House Digest: The PLO in Central America*, op. cit., S. 3.

²⁹² Bryen, Shoshana. *The PLO in Central America. Newsletter Jewish Institute for National Security Affairs*. Vol. 3. Bd. 21. Juni 1983. S. 1.

²⁹³ Jewish Attendees at the Central American Briefing. Folder «Central America Outreach Working Group Meeting 07/20/1983 (1)». Box OA 12422. Reilly, Robert R.: Files, Series IV: Central America Outreach Working Group. Ronald Reagan Library.

²⁹⁴ Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 89–91.

²⁹⁵ Diamond, *Roads to Dominion*, S. 218.

7.8 Reagans Reden

Neben Kongresshearings und der Public Diplomacy war die Rhetorik des US-Präsidenten, mit seiner grossen Macht, politische Realitäten für die Öffentlichkeit zu definieren, ein wesentlicher Ort für die Reproduktion eines paranoiden Terrorismusdiskurses. Persönlich hegte Reagan keine Zweifel bezüglich Moskaus Rolle in der Verbreitung von «Terrorismus». Schon nachdem seine Amtszeit als Gouverneur von Kalifornien im Januar 1975 geendet hatte, lenkte Reagan in seinen täglichen Radioansprachen die Aufmerksamkeit auf das Problem «Terrorismus» und identifizierte die Sowjetunion und den internationalen Kommunismus als dessen hauptsächliche Sponsoren. Reagan war überzeugt, dass sich tausende «Terroristen» in den USA versteckt hielten.²⁹⁶

Während seiner Präsidentschaft sprach Reagan mehr als zehn Mal öffentlich über die sowjetische Rolle im «internationalen Terrorismus». Dabei erwähnte er sowjetische Verbindungen zu einzelnen «Terrorgruppen» und suggerierte implizit eine dominierende Rolle der Sowjetunion im «internationalen Terrorismus». Insbesondere betonte er die Unterstützung der Sowjetunion und des kommunistischen Blockes für «terroristische» revolutionäre Bewegungen in der westlichen Hemisphäre (Zentralamerika, Karibik und, seltener, Südamerika) über die Satelliten Kuba und Nicaragua: *«I'm talking about the Soviet-Cuban-Nicaraguan Plan plan to destroy the fragile flower of democracy and force communism on our small Central American neighbors – a plan that could, for the first time, bring tyranny to our own borders, carrying the same specter of economic chaos, the same threat of political terrorism [...]»*²⁹⁷ Am häufigsten und detailliertesten ging Reagan dabei auf den Fall El Salvador ein.²⁹⁸ Neben der Sowjetunion, Kuba und Nicaragua wurde natürlich auch Libyen regelmässig als Staat im Terrornetzwerk angeprangert.²⁹⁹ Am 3. März 1981 beklagte sich Reagan beispielsweise in einem Interview mit Walter Cronkite von *CBS News* über den Export von «Terrorismus» durch die Sowjetunion, sowie durch Kuba, die PLO, Libyen und weitere Länder des Ostblocks, in die westliche Hemisphäre, insbesondere nach El Salvador.³⁰⁰ Am 24. Februar 1982 erklärte Reagan vor dem Council of the Organization of American States, dass die Sowjetunion «Terrorismus» unterstütze, um Freiheit und Demokratie zu zerstören. Durch Kuba und Nicaragua hätten die Sowjets im Rahmen eines «grösseren imperialistischen Plans» «Terrorismus» nach Zentralamerika und in die Karibik exportiert.³⁰¹ Schliesslich betonte Reagan an einer Pressekonferenz am 22. April 1983, dass die PLO, kommunistische Staaten und auch Libyen in Nicaragua aktiv seien und die Rebellen in El Salvador unterstützten.³⁰² Reagans Rhetorik kulminierte in einer

²⁹⁶Naftali, Blind Spot, S. 120f.

²⁹⁷Reagan, 516.

²⁹⁸Reagan, 102, 204, 301, 506.

²⁹⁹Reagan, 103, 104, 105, 202, 512.

³⁰⁰Reagan, 102.

³⁰¹Reagan, 204 (S. 213f).

³⁰²Reagan, 301 (S. 570f).

bedeutenden Rede im Herbst 1983 – auf einem Höhepunkt der Kalten-Kriegs-Spannungen. Diese präsidentiale Rede soll im Folgenden als Fallbeispiel detailliert analysiert werden.

Am 23. Oktober 1983 starben 241 amerikanische Marineinfanteristen, die im Rahmen einer multinationalen Schutztruppe (MNF) im Libanon stationiert waren, bei einem von schiitischen Extremisten mit Hilfe des Irans und möglicherweise Syriens verübten Bombenanschlag auf ihr Hauptquartier auf dem internationalen Flughafen von Beirut. Bloss 48 Stunden später, am 25. Oktober, starteten die US-Streitkräfte *Operation Urgent Fury*, die Besetzung der Karibikinsel Grenada und die Beseitigung der von Bernard Coard angeführten Regierung des *New JEWEL Movement* (NJM). Unter dem Eindruck dieser Ereignisse schrieb *Newt Gingrich*, der republikanische Minderheitsführer im Repräsentantenhaus, am Tag der Grenadainvasion ein Memo an Präsident Reagans Assistant for Legislative Affairs, *Ken Duberstein*.³⁰³ In diesem Memo schlug Gingrich vor, die Sowjetunion für allen «internationalen Terrorismus» zu beschuldigen, wann und wo auch immer er ausbrach, und die Sowjetunion, Stellvertreter wie Grenada oder Nicaragua und die verschiedenen «Terrorgruppen» überall auf der Welt, «welche das Überleben von Freiheit und Zivilisation unmittlebar bedrohen»,³⁰⁴ rhetorisch miteinander zu verbinden. Dieses Framework, innerhalb dessen die Reagan-Administration die Ereignisse im Libanon und in Grenada darzustellen habe, solle der amerikanischen Öffentlichkeit als die Realität verkauft werden, von der aus der Präsident handle.

Eine solche Rhetorik, so sagte Gingrich voraus, brächte Reagan beträchtliche politische Vorteile: *«If in fact we are faced with Soviet trained, financed and guided terrorists, guerilla and military coups, then it is Andropov rather than Reagan who is the real cause of all the problems. Then the American people can focus their anger on Andropov, the KGB, and the Soviet Union.»*³⁰⁵ Die Befürchtung, Reagan könnte für die ausgebrochenen Konflikte verantwortlich gemacht werden, keimte bei Gingrich aufgrund der Beobachtung, dass die USA nie zuvor in ihrer Geschichte «an so viel Gewalt an so vielen verschiedenen Orten» beteiligt gewesen seien. Würden alle diese Gewalteskalationen als einzelne Konflikte interpretiert, so würde Reagan wohl als «Troublemaker» und ein der Gewalt zugeneigter Präsident angesehen werden. Deshalb galt es, alle diese Konflikte – Libanon, Grenada, Nicaragua, El Salvador – zu verknüpfen und als einen einzelnen Konflikt, als ein und dieselbe Bedrohung («terrorist threat»/«Soviet threat») zu verkaufen. Diese Strategie, so führte Gingrich weiter aus, würde zwischen den Freunden Israels, denjenigen, welche um

³⁰³Explaining a Violent World to the American People, Memo from Newt Gingrich to Ken Duberstein, 25. Oktober 1983. Folder «SP818 181858 [3 of 4]». Box 205. WHORM: Subject File. Ronald Reagan Library. Auszüge sowie ein kurzer Kommentar des Memos finden sich ausserdem in Winkler, *In the Name*, S. 78–80. Winkler verpasst es allerdings, das Memo von Gingrich mit der Rede Reagans zwei Tage später in Verbindung zu bringen.

³⁰⁴Explaining a Violent World to the American People, op. cit., S. 5. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

³⁰⁵Ebd., S. 8.

Zugang zu den Ölfeldern bestrebt seien und jenen, die «Freiheit» in der Karibik wollten, zu einer nachhaltigen politischen Allianz führen.³⁰⁶

Eine Gruppe von Funktionären im Weissen Haus, zu der Duberstein, die White House Troika (Edwin Meese, James Baker und Michael Deaver), National Security Advisor McFarlane, Assistant to the President Richard Darman, Director of Communications David Gergen und Reagans Redenschreiber Ben Elliott gehörten, implementierten Gingrichs *framework* in einer Rede des Präsidenten zu den Krisen und der amerikanischen Politik im Libanon und in Grenada. Duberstein leitete Gingrichs Memo am 26. Oktober an die bereits vorgestellte Gruppe von Funktionären weiter und empfahl das «grossartige Paper» als Ansatz für die für den nächsten Tag geplante Rede des Präsidenten. «I think it fits exceedingly well with what we discussed late yesterday», kommentierte Duberstein.³⁰⁷ Nachdem Meese Ben Elliott entsprechende Anregungen für die TV-Ansprache des Präsidenten gegeben hatte,³⁰⁸ verfasste Reagans Redenschreiber einen längeren Einschub für den bereits fortgeschrittenen Entwurf der Rede, in dem Gingrichs *framework* ausformuliert und teilweise ganze Passagen aus dessen Memo wörtlich übernommen wurden.³⁰⁹ Auch wenn Ronald Reagan die Rede am Nachmittag des 27. Oktober mit den bereits vorgestellten leitenden Stabsmitgliedern nochmals leicht modifizierte,³¹⁰ entsprangen Elliotts Feder dabei die entscheidenden Formulierungen zum sowjetgeleiteten Terrornetzwerks.

Gehalten am 27. Oktober 1983 sollte Reagans *Address to the Nation on Events in Lebanon and Grenada* die bedeutendste aussenpolitische Rede seiner Präsidentschaft werden.³¹¹ Der Präsident erklärte der amerikanischen Bevölkerung, dass die Ursache der Ausbrüche von Gewalt, im Libanon wie in Grenada, die Verschwörung des von Moskau gelenkten Netzwerks kommunistischer Satellitenstaaten und «Terroristen» sei, welche die Untergrabung der westlichen Demokratien planten. Während Moskau mit der Unterstützung der «Terroristen» im Libanon (direkt und indirekt durch den Stellvertreter Syrien) den ganzen Nahen Osten einschliesslich der Ölfelder in seine Einflussphäre bringen wollte, versuche die Sowjetunion ausserdem, zusammen mit Kuba, Grenada zu einem «safe haven», einem Arsenal und Ausbildungslager für die «internationalen Terroristen» zu ent-

³⁰⁶Ebd., S. 9.

³⁰⁷Memo from Ken Duberstein to Ed Meese, Jim Baker, Mike Deaver, Bud McFarlane, Dave Gergen, Dick Darman and Ben Elliott, White House, 26. Oktober 1983. Folder «SP818 181858 [3 of 4]». Box 205. WHORM: Subject File. Ronald Reagan Library.

³⁰⁸Tomorrow's TV Speech, Memo from Ed Meese to Ben Elliott, White House, 26. Oktober 1983. Folder «Address to the Nation: Foreign Policy (Elliot/Myer) 10/27/83 [2 of 5]». Box 116. Speechwriting, White House Office of: Speech Drafts: Records. Ronald Reagan Library.

³⁰⁹Der handschriftlich verfasste Einschub (Insert #1) für den Entwurf der TV-Ansprache Reagans vom 27. 10. 1983 befindet sich in Folder «Address to the Nation: Foreign Policy (Elliot/Myer) 10/27/83 [3 of 5]». Box 116. Speechwriting, White House Office of: Speech Drafts: Records. Ronald Reagan Library.

³¹⁰Presidential Address to the Nation: Foreign Policy: Thursday, October 27, 1983, Speech Draft, White House, 27. Oktober 1983. Folder «Grenada/Lebanon 10/27/83, Part 1 of 2 (3/5)». Box 119. Office of Speechwriting: Research Office Files. Ronald Reagan Library.

³¹¹Reagan, 306. Ein Transskript der Rede wird bereitgestellt durch die University of Texas (Austin): www.reagan.utexas.edu/archives/speeches/1983/102783b.htm (abgerufen am 01.08.2015).

wickeln. Um acht Uhr abends, in Radio und Fernsehen zur besten Sendezeit landesweit live übertragen, richtete Präsident Reagan aus dem Oval Office des Weissen Hauses das Wort an die Nation.³¹² Reagan sprach zunächst über die Anschläge in Beirut und platzierte ein kräftiges Statement, die Marineinfanteristen nicht aus dem Libanon abzuziehen. Dies würde ein Sieg für die «Terroristen» bedeuten und weitere Ausbrüche von «Terrorismus» provozieren. Ausserdem sei nicht nur die Sicherheit Israels in Gefahr, sondern der gesamte Nahe Osten drohe dadurch dem Sowjetblock einverleibt zu werden(!), was für die vom nahöstlichen Erdöl abhängigen Volkswirtschaften in Westeuropa und Japan verheerende Auswirkungen hätte. Der Nahe Osten, so betonte Reagan, sei von vitaler Bedeutung für die nationale Sicherheit und den ökonomischen Wohlstand der Vereinigten Staaten. Alsdann kam Reagan auf die Ereignisse in Grenada zu sprechen und skizzierte, auf dem Höhepunkt des «Zweiten Kalten Krieges» und im völligen Einklang mit der Strategie Gingrichs, das *Terror Network Image*:

«Two hours ago we released the first photos from Grenada. They included pictures of a warehouse of military equipment – one of three we’ve uncovered so far. *This warehouse contained weapons and ammunition stacked almost to the ceiling, enough to supply thousands of terrorists.* Grenada, we were told, was a friendly island paradise for tourism. Well, it wasn’t. *It was a Soviet-Cuban colony, being readied as a major military bastion to export terror and undermine democracy.* We got there just in time. [...] *The events in Lebanon and Grenada, though oceans apart, are closely related. [!] Not only has Moscow assisted and encouraged the violence in both countries, but it provides direct support through a network of surrogates and terrorists.*»³¹³

Die Rede, die von den Medien als höchst emotional beschrieben wurde, übte auf die öffentliche Meinung grossen Einfluss aus.³¹⁴ Die Zustimmung für die Politik Präsident Reagans erhöhte sich dank der Ansprache. Seine allgemeine Zustimmungsrate verbesserte sich gemäss repräsentativen nationalen Umfragen unmittelbar nach der Rede um 17 Prozent, die Bewertungen seiner Aussen- und Nahostpolitik, zuvor negativ, waren nun positiv, wobei die Zustimmungsraten um 30 respektive 27 Prozent gestiegen waren. Auch in der Frage der weiteren Stationierung von Soldaten im Libanon konnte Reagan die öffentliche Meinung zu seinen Gunsten kehren,³¹⁵ was zweifellos ein Hauptziel der Ansprache gewesen war.

³¹²Ebd. (S. 1522).

³¹³Reagan, 306. (S. 1521).

³¹⁴Dies zeigt die quantitative Untersuchung von Eytan Gilboa, *Televised Presidential Addresses*, über die Auswirkungen der Reden Reagans auf die öffentliche Meinung. Die folgenden statistischen Angaben stammen aus dieser Studie.

³¹⁵Ebd. Konfrontiert mit der Frage «Denken Sie, die US-Streitkräfte sollten nun [vom Libanon] nach Hause gebracht werden oder denken Sie, sie sollten bleiben und ihre Peacekeeping-Mission weiterführen?» hatte sich vor der Rede Reagans noch eine Mehrheit von 53 Prozent für den Abzug ausgesprochen, gegenüber 38 Prozent, die für ein Ausharren votiert hatten. Nach der Rede hatte sich die öffentliche Meinung grundlegend geändert: 49 Prozent sagten, die Marineinfanteristen sollten im Libanon bleiben, während nur noch 42 Prozent (20 Prozent weniger als vor der Rede) einen Rückzug bevorzugten.

Im November 1983 erteilte der NSC Reichs S/LPD den Auftrag für eine systematische Instrumentalisierung des «Rettungseinsatzes» in Grenada,³¹⁶ worauf die Wirkung der präsidentiellen Rede, und spezifisch die Terror-Network-Argumentation, mit komplementären Propagandaaktivitäten unterstützt wurden. Eines der sichtbaren Produkte dieser Kampagne war ein Leitartikel im *Washington Inquirer* vom 4. November 1983 mit der übergrossen Schlagzeile *Terrorists Trained in Grenada*, in dem ein hoher Pentagon-Mitarbeiter zitiert wird, dass es ein «Terroristenausbildungslager» auf Grenada gegeben habe. Dabei wird klar angedeutet, dass die «terroristischen» Aktivitäten auf Grenada von den Sowjets, konkret von General Sazhenev, organisiert worden seien. Ausserdem wird ein «unbestätigter Bericht» erwähnt, gemäss dem die Regierungen Grenadas und Kubas geplant hätten, die US-Bürger auf der Insel als Geiseln zu nehmen.³¹⁷ Die konservative Wochenzeitung *Washington Inquirer* wurde vom *Council for the Defense of Freedom* herausgegeben, in dessen National Committees etwa Frank Barnett, Stefan Possony oder Senator Jeremiah Denton sassen.³¹⁸ Der *Council for the Defense of Freedom* nahm interessanterweise auch an den Meetings der White House Outreach Working Group on Central America teil.³¹⁹

Die US-Regierung veranstaltete aber auch eine Art moderner Beuteschau nach erfolgreichem Feldzug, indem sie im November 1983 in der Andrews Air Force Base bei Washington eine öffentliche Ausstellung der auf Grenada erbeuteten militärischen Ausrüstung organisierte – also der «weapons and ammunition to supply thousands of terrorists [...] to export terror and undermine democracy», wie Reagan in seiner Rede vom 27. Oktober berichtet hatte.³²⁰ Dagegen kamen selbst Gregory Sandford und Richard Vigilante in ihrer semi-offiziellen Darstellung der Grenadainvasion (Vigilante war ein Schreiber im Sold der White House Outreach Working Group on Central America,³²¹ das Buchprojekt war von Gilbert Robinson, dem Special Advisor for Public Diplomacy des Secretary of State,

³¹⁶Europe and U.S. Policy Toward Central America, Memo from Robert M. Kimmitt, Executive Secretary NSC, to Charles Hill, Executive Secretary Department of State, NSC, 17. November 1983. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

³¹⁷Staples, E. Taylor. Terrorists Trained in Grenada. *Washington Inquirer*. 4. November 1983. S. 1f.

³¹⁸*Council for the Defense of Freedom* nannte sich bis 1980 *Council Against Communist Aggression*. Der *Washington Inquirer* wurde gratis an alle Mitglieder des Kongresses, einige Büros der Exekutive sowie ans Washingtoner Pressekorps verteilt. Siehe Coulter, Treason, S. 27.

³¹⁹Outreach Working Group on Central America: Invitees, 23. Juni 1983. Folder «Central America Outreach Working Group – Listing of Participants (1)». Box OA12422. Reilly, Robert A.: Files, Series IV: Central America Outreach Working Group. Ronald Reagan Library. Der Vertreter des *Council for the Defense of Freedom* an den Meetings der Outreach Working Group war dessen Kommunikationsdirektor Bernard Yoh.

³²⁰Grenada Display Plan. Folder «Central America Outreach Working Group Meeting Monday 11/07/1983». Box OA 12423. Reilly, Robert A.: Files, Series IV: Central America Outreach Working Group. Ronald Reagan Library.

³²¹Central American Working Group Meeting, Monday, June 20, 1983, Memorandum to the Files, White House, 21. Juni 1983, S. 1. Folder «Central America Outreach Working Group Meeting Monday 06/20/1983». Box OA 12422. Reilly, Robert A.: Files, Series IV: Central America Outreach Working Group. Ronald Reagan Library.

angeregt und von ihm und Oliver North unterstützt worden³²² und die beiden Autoren hatten Zugriff auf die während der Invasion beschlagnahmten offiziellen Dokumente³²³) zum Schluss, dass «[t]he main purpose of this arsenal though, seems to have been to provide security for the revolution itself; or more accurately, to provide symbols of security and tokens of power [...]»³²⁴

Die öffentliche Angst vor dem «Terrorismus» erreichte in jenen Tagen im Herbst 1983 einen Höhepunkt. Der sicherheitspolitische Apparat der US-Regierung begann aber auch einmal mehr sich selbst «anzulügen». So sandte *Herbert Meyer*, der Vice Chairman des National Intelligence Council und in dieser Funktion der zweithöchste Analyst der US-Geheimdienste, Ende November 1983 ein langes, und in mehrerer Hinsicht bemerkenswertes, Memo an CIA-Direktor Casey und dessen Deputy Director John McMahon, in dem er eine Antwort auf die Frage formulierte, warum die Welt auf einmal ein viel gefährlicherer Ort geworden sei.³²⁵ Dabei bekundete Meyer seine Überzeugung, dass verschiedenste jüngste Gewaltakte – der Abschuss von KAL 007, die Ermordung von Benigno Aquino, die Ermordung mehrerer südkoreanischer Kabinettsmitglieder in Rangoon, die Bombenanschläge auf israelische, amerikanische und französische Soldaten im Libanon, die libysche Invasion des Tschad oder der Coup gegen Maurice Bishop in Grenada – allesamt miteinander verknüpft und auf dieselbe übelwollende Quelle, die Sowjetunion, zurückzuführen seien. Dieser sowjetgeleitete Effort signalisiere den Beginn einer neuen Phase im globalen Kampf zwischen der Sowjetunion und der Freien Welt. Um diese Strategie der Gewalt und des «Terrorismus» zu implementieren, müssten die Sowjets nicht jeden «Terroranschlag» selbst begehen: «They would commit some, arrange for others to be committed by surrogates or allies, and generally create an atmosphere in which violence flourishes.»³²⁶ Meyer räumte zwar ein, dass er seine Einschätzung nicht beweisen könne – «*but to truly understand an alien phenomenon like the Soviet Union, one needs to go beyond a listing of facts; one needs also to make a leap of imagination [...]*»³²⁷ Tatsächlich sind es nicht «Fakten», die einen paranoiden Diskurs bestimmen, sondern die Imagination. Oder, in

³²²Grenada Book Project, Memo from Walter Raymond to Robert C. McFarlane, NSC, 17. Juli 1984. Folder «Grenada/Public Diplomacy [04/01/1984–07/31/1984]». Box 5. Raymond, Walter: Files. Ronald Reagan Library; Call from the President, Memo from Gilbert A. Robinson to the Secretary of State, Special Advisor to the Secretary of State for Public Diplomacy, U.S. Department of State, 7. Januar 1985. Folder «Grenada/Public Diplomacy [09/01/1984–06/12/1985]». Box 5. Raymond, Walter: Files. Ronald Reagan Library.

³²³Grenada Book Project, op. cit.; Sandford & Vigilante, Grenada, S. xi.

³²⁴Sandford & Vigilante, Grenada, S. 177.

³²⁵Why Is the World So Dangerous?, Memo from Herbert E. Meyer, Vice Chairman, National Intelligence Council to the Director of Central Intelligence and the Deputy Director of Central Intelligence, 30. November 1983. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt durch den FOIA Electronic Reading Room der CIA: www.foia.cia.gov/sites/default/files/document_conversions/89801/DOC_0000028820.pdf (abgerufen am 01.08.2015).

³²⁶Ebd., S. 4.

³²⁷Ebd., S. 1.

der Sprache Lacans, das «Symbolische» wird nicht durch das «Reale», sondern durch das «Imaginäre» dominiert.

7.9 The Next *Great Enemy*?

Der Beginn von Reagans zweiter Amtszeit Anfang 1985 markiert eine subtile Bruchlinie in der Terrorismusrhetorik der Reagan-Administration. Zu einem Zeitpunkt, als die Kalten-Kriegs-Spannungen nachliessen, das Weisse Haus seinen Ansatz gegenüber der Sowjetunion neu ausrichtete, Michail Gorbatschow im März 1985 zum Generalsekretär der KPdSU gewählt wurde und die Reagan-Gorbatschow-Gipfeltreffen, Glasnost und Perestroika am Horizont erschienen, begann die Reagan-Administration «Terrorismus» als eine Bedrohung darzustellen, die weitgehend unabhängig vom allmählich tauenden Kalten Krieg und nicht länger mit der Sowjetunion verknüpft war.³²⁸ Das globale Terrornetzwerk wurde nun als von einer Gruppe islamischer und sozialistischer «Staatsponsoren» kontrolliert dargestellt und der «internationale Terrorismus» damit verstärkt mit dem Islam, insbesondere mit radikal-totalitären islamischen Staaten, verbunden. Der zentrale Text dieser neuen offiziellen Konzeptualisierung ist wohl die Rede, welche Reagan am 8. Juli 1985 vor der American Bar Association gehalten hat. Gemäss dieser Rede, die breite Beachtung fand, wurde das internationale Terrornetzwerk, das weiterhin (und wie schon bei Sterling) von der PLO, den Roten Brigaden, der RAF, der ETA, den Tupamaros sowie der IRA als prominenteste Mitglieder gebildet wurde, nun von einer «Konföderation terroristischer Staaten [...] trainiert, finanziert und kontrolliert». Diese Staatsponsoren, «eine neue, internationale Version von Murder, Incorporated», waren gemäss dem US-Präsidenten der *Iran, Libyen, Nordkorea, Kuba und Nicaragua*.

*«So, there we have it – Iran, Libya, North Korea, Cuba, Nicaragua – continents away, tens of thousands of miles apart, but the same goals and objectives. I submit to you that the growth in terrorism in recent years results from the increasing involvement of these states in terrorism in every region of the world. This is terrorism that is part of a pattern, the work of a confederation of terrorist states. Most of the terrorists who are kidnaping and murdering American citizens and attacking American installations are being trained, financed, and directly or indirectly controlled by a core group of radical and totalitarian governments – a new, international version of Murder, Incorporated. And all of these states are united by one simple criminal phenomenon – their fanatical hatred of the United States, our people, our way of life, our international stature.»*³²⁹

Diese neue Konzeptualisierung von «Terrorismus» entstand allerdings nicht plötzlich, etwa in der Folge eines diskursiven Ereignisses wie einem spektakulären «Terroranschlag»,

³²⁸Eine solche Veränderung in der Terrorismusrhetorik der US-Regierung konstatiert auch Winkler, In the Name of Terrorism, S. 65–95.

³²⁹Reagan, 512.

sondern war das Resultat einer circa einjährigen Genese,³³⁰ die von einer zweiten Konferenz des Jonathan Institutes zum «internationalen Terrorismus» geprägt wurde. Zu den prominentesten Teilnehmern dieser Konferenz, die mit äusserst starkem Medienecho im Juni 1984 in Washington stattfand und die sich erneut als wegweisend für die strategische Rhetorik der US-Regierung erweisen sollte, gehörten UNO-Botschafterin Jeanne Kirkpatrick, Justizminister Edwin Meese, FBI-Direktor William Webster, die Senatoren Alan Cranston, Paul Laxalt und Daniel Patrick Moynihan, der Kongressabgeordnete Jack Kemp, CPD-Leader Eugene Rostow, die Journalisten George Will, Paul Johnson, Claire Sterling, Arnaud de Borchgrave und Michael Ledeen, die israelischen Minister Moshe Arens und Yitzhak Rabin sowie Benjamin Netanjahu, unterdessen Diplomat bei den Vereinten Nationen und erneut Konferenzorganisator.³³¹ Die grösste Aufmerksamkeit erhielt jedoch Secretary of State George Shultz, der in einer essenziellen Rede erklärte,³³² dass eine «*League of Terror*» bestehend aus Libyen, Syrien, dem Iran und Nordkorea das internationale Terrornetzwerk lenken würde. Diese Staaten, die «terroristische Handlungen» unterstützten und finanzierten, und die immer enger zusammenarbeiteten, sei es in den letzten Jahren gelungen, den «internationalen Terrorismus» zur Verfolgung ihrer eigenen strategischen Interessen zu vereinnahmen und zu manipulieren: «Wherever it [the special problem of state-sponsored terrorism] takes place, it is directed in an important sense against *us*, the democracies – against our most basic values and often our fundamental strategic interests.»³³³

Auch wenn Shultz in jener Rede im Sommer 1984 noch ausführlich beschrieb, wie das globale Terrornetzwerk letzten Endes von der Sowjetunion, die alle Mitglieder der «League of Terror» unterstütze, instrumentalisiert werde, um die liberalen westlichen Demokratien

³³⁰Durch eine Analyse von freigegebenen Dokumenten der Reagan-Administration liess sich eruieren, welche Mitglieder der Administration massgeblich für die konstitutiven Reden und damit für die ideologische Produktion des neuen Terrorismusbildes verantwortlich zeichneten. Es handelt sich im Wesentlichen um Aussenminister George Shultz, National Security Advisor Robert McFarlane, die NSC-Stabsmitarbeiter Oliver North, Donald Fortier und Kenneth deGraffenreid, Michael Ledeen sowie Terrell Arnold, der Deputy Assistant Secretary of State for Counterterrorism. Siehe verschiedene Dokumente in Box 49 und Box 106 der Oliver North Files in der Ronald Reagan Library.

³³¹Die Konferenzbeiträge wurden 1986 von Benjamin Netanjahu unter dem Titel «Terrorism: How the West Can Win» publiziert.

³³²Zu Shultz' Rede an der zweiten Konferenz des Jonathan Institutes im Juni 1984 siehe auch Toaldo, *Origins of the US War on Terror*, S. 108–110; Stanik, *El Dorado Canyon*, S. 95; Martin & Walcott, *Best Laid Plans*, S. 157; Herman & O'Sullivan, «Terrorism» *Industry*, S. 198–202; sowie die Autobiographie von Shultz, *Turmoil and Triumph*, S. 647.

³³³George P. Shultz, *The Challenge to the Democracies*. In: Netanjahu (Hg.), *Terrorism*, S. 18. Hervorhebung aus dem Originaltext. Zum ersten Mal hatte Aussenminister Shultz in einer Ansprache an einem Treffen der *Trilateral Commission* am 3. April 1984 in Washington Iran, Syrien, Libyen und Nordkorea als die «Staatssponsoren» identifiziert, die «Terrorismus» als Waffe in einem unkonventionellen Krieg gegen die westlichen Demokratien einsetzten. Bei diesem Anlass hatte er allerdings noch keinen Begriff zur kollektiven Bezeichnung der «Staatssponsoren» verwendet. Siehe *Power and Diplomacy in the 1980's*, Address by the Honorable George P. Shultz, Secretary of State, before the Washington Plenary Meeting of the Trilateral Commission, 3. April 1984. Folder «[Terrorism] [Shultz Material]». Box 18. Fortier, Donald: Files. Ronald Reagan Library.

zu schwächen und die Welt zu destabilisieren,³³⁴ sieht man in ebendieser Liga bereits Reagans «Konföderation terroristischer Staaten» (und Präsident George W. Bushs «Achse des Bösen») heranziehen, insbesondere da Arnaud de Borchgrave in seinem Konferenzbeitrag noch Kuba und Nicaragua zur Liga hinzufügte.³³⁵ Obwohl eine Reihe weiterer Referenten die zentrale Rolle der Sowjetunion im «internationalen Terrorismus» diskutierten und Wolfgang Fikentscher argumentierte, dass der Einsatz von «Terrorismus» nicht nur durch die Ideologie des Marxismus, sondern sogar von der sowjetischen Verfassung legitimiert werde,³³⁶ produzierte die zweite Konferenz des Jonathan Institutes denn auch mehr als eine reine Permutation von Antikommunismus. Gleich drei Referate kreisten um das relativ neue Konzept «Islamischer Terrorismus», der durch die Natur des muslimischen Glaubens zu erklären sei.³³⁷ Diese Repräsentation von «internationalem Terrorismus» findet sich ab Anfang 1985 in der Rhetorik der Reagan-Administration wieder, als das «Terrorismus»-Label begann, sich langsam aber sichtbar vom «Kommunismus» zum «Islamismus» zu verschieben.³³⁸

³³⁴Shultz, *Challenge to the Democracies*, op. cit., S. 21. Das *Terror Network Image* wird in dieser Rede nochmals detailliert gespiegelt. Nach einem Entwurf der Rede sollte die Sowjetunion sogar explizit als lenkende Hand hinter «Terrorgruppen» wie der ETA, der IRA, oder der *Armenian Secret Army for the Liberation of Armenia* (ASALA) gebrandmarkt werden. Nach einer Intervention der NSC-Stabsmitglieder Oliver North und Donald Fortier, die anmerkten, dass eine sowjetische Unterstützung dieser Gruppen nicht bestätigt werden könne, wurde «Soviet Union» durch «states that sponsor terrorism» ersetzt. Siehe Shultz Speech on Terrorism at Jonathan Conference, Memo from Oliver L. North to Robert M. Kimmitt, National Security Council, 21 June 1984. Folder «Terrorism – Public Diplomacy (1984)». Box 106. North, Oliver: Files. Ronald Reagan Library.

³³⁵Arnaud de Borchgrave, *Censorship by Omission*. In: Netanjahu (Hg.), *Terrorism*, S. 117–119. Reagan listete Syrien bei seiner Rede vor der American Bar Association am 8. Juli 1985 bewusst nicht als Mitglied der «Konföderation terroristischer Staaten» auf, da der syrische Präsident Hafiz al-Assad im Juni 1985 bei der Verhandlungslösung der Geiselkrise im Zuge der Entführung von TWA 847 durch libanesisch-schiitische Milizionäre eine konstruktive Rolle gespielt hatte. (Zum Entführungsfall TWA 847 und der Rolle von Assad siehe detailliert Thornton, *Hijacking of TWA-847*.) Reagan hatte Assad am 30. Juni in einem Telegramm für den entscheidenden Beitrag, den die syrische Regierung für die positive Lösung der Krise geleistet hatte, gedankt und noch am 1. Juli, eine Woche vor der Rede, mit Assad telefoniert. Zum Zeitpunkt seiner Rede vor der American Bar Association hoffte Reagan, der syrische Präsident könnte nun auch die Freilassung der amerikanischen Geiseln bewirken, die in den vergangenen 18 Monaten in Beirut entführt und noch immer im Libanon festgehalten wurden. Siehe Toaldo, *Origins of the US War on Terror*, S. 115. Bei der Nichtnennung Syriens als Mitglied der «Konföderation terroristischer Staaten» könnte es sich also um eine Botschaft an die syrische Regierung gehandelt haben.

³³⁶Wolfgang Fikentscher, *Terrorism, Marxism, and the Soviet Constitution*. In: Netanjahu (Hg.), *Terrorism*, S. 52–55.

³³⁷Bernard Lewis, *Islamic Terrorism?*; Elie Kedourie, *Political Terrorism in the Muslim World*; P.J. Vatikiotis, *The Spread of Islamic Terrorism*. In: Netanjahu (Hg.), *Terrorism*, S. 65–84.

³³⁸Dieses neue Augenmerk auf «islamischen Terrorismus» manifestierte sich beispielsweise in einer Rede, die National Security Advisor Robert McFarlane im März 1985 im National Strategy Information Center (NSIC) gehalten hat. In der weitgehend von Oliver North verfassten Rede sprach McFarlane vom «fanatischen, selbstmörderischen» mit Giftgas operierenden «Terrorismus» des Islamischen Jihads und bezeichnete «Terrorismus» als «dauerhafte und fundamentale Bedrohung der nationalen Sicherheit der USA und ihrer Verbündeten». Siehe *Terrorism: International Terrorism and the Future of Free Society*, Speech of Robert McFarlane before the National Strategy Information Center, 25. März 1985. Folder «Terrorism Actions: Pending (3/16/1985–3/31/1985)». Box 49. North, Oliver: Files. Ronald Reagan Library. Nach einem ersten Entwurf der Rede hätte McFarlane «Terrorismus» sogar als «most dangerous social virus of our time» bezeichnen sollen. Siehe *Terrorism: The Challenge of Low Level Warfare to National Security*, Initial Draft of a Speech by Robert McFarlane before the National Strategy Information

Während Reagans erster Amtszeit war «Terrorismus» mit «Kommunismus» gleichgesetzt und als strategisches Instrument der Sowjetunion zur Erreichung der globalen Vorherrschaft porträtiert worden. Der strategische Zweck dabei war, die verlorengegangene Angst vor dem Kommunismus zurückzubringen, wie Jeanne Kirkpatrick erklärt hatte,³³⁹ und die Sowjetunion wieder als *great enemy* zu konstruieren, um den Kalten Krieg neu zu lancieren. Das Konzept des *great enemy* wurde von George Kennan 1996 in einem Interview über die Ursachen des Kalten Krieges eingeführt. Kennan argumentierte, dass sich die USA durch die Erfahrung des Zweiten Weltkriegs daran gewöhnt hätten, einem *great enemy* gegenüberzustehen, einem Anti-Gott, der als willens und fähig aufgefasst werden musste, alles zu tun, was «böse» und schlecht für die USA ist. Nach dem Krieg habe die Sowjetunion dann diese Rolle im öffentlichen Bewusstsein von Nazideutschland geerbt und die Amerikaner hätten damit begonnen, dieselben extremistischen Vorstellungen auf die Sowjetunion zu projizieren. «We like to have our enemies in the singular [...].», analysierte Kennan. Dieser singuläre Feind müsse stets ein Zentrum sein, «he must be totally evil, he must wish all the terrible things that could happen to us [...].»³⁴⁰ Der Transfer dieses Kriegsextremismus in eine Ära, die nominell eine Zeit des Friedens war, ist für Kennan eine der grossen fundamentalen Ursachen des Kalten Krieges.

Als der Kalte Krieg 1985 und 1986 schliesslich zu tauen begann, schien es für ungefähr zwei Jahre, dass die Reagan-Administration «Terrorismus» als nächsten *great enemy* konstruieren würde. Durch einen erneuten Transfer der ideologischen Projektionen, die im öffentlichen Bewusstsein mit dieser Rolle verbunden waren, war der «internationale Terrorismus» auf dem Weg, die Sowjetunion und Kommunismus zu ersetzen, und der Kalte Krieg war dabei sich in einen «Krieg gegen den Terrorismus» zu transformieren. Der Schlussbericht der von Vizepräsident Bush geleiteten, regierungsübergreifenden *Task Force on Combatting Terrorism*, der um den Jahreswechsel 1985/1986 fertiggestellt wurde, beginnt vielsagend: «During the course of United States history, there have been *major threats* to the principles of our nation's nearly 200-year-old charter. *Today, the uniquely sinister threat is terrorism* [...].»³⁴¹

Dass «Terrorismus» Mitte der 1980er Jahre dabei war, die ideologische Funktion der Sowjetunion zu übernehmen, illustriert auch eine Entwicklung im Bereich Public Diplomacy. Die Jahre 1985 und 1986 markierten nämlich nicht nur eine Klimax der präsidentialen Terrorismusrhetorik³⁴² und eine neue Konzeptualisierung von «Terrorismus» durch die

Center, 25. März 1985, S. 11. Folder «Terrorism Actions: Pending (3/1/1985–3/15/1985)». Box 49. North, Oliver: Files. Ronald Reagan Library.

³³⁹Kirkpatrick, U.S. Security & Latin America. Siehe auch oben Kapitel 7.1.

³⁴⁰George Kennan Interview mit CNN, Mai/Juni 1996. Für ein Transkript siehe: www.johndclare.net/cold_war7_Kennan_interview.htm (abgerufen am 01.08.2015).

³⁴¹Report of the Vice President's Task Force on Combatting Terrorism. S. 1. Folder FG258 381703. WHORM Subject File. Ronald Reagan Library. Kursivsetzungen durch den Autor.

³⁴²Präsident Reagan machte die Hälfte aller öffentlichen Statements zu «Terrorismus» allein in den Jahren 1985 und 1986.

Reagan-Administration. Innerhalb derselben zwei Jahre wurde «Terrorismus», zuvor vor allem ein zentrales Thema der Zentralamerikapropaganda der Reagan-Administration, erstmals auch zu einem eigenen Bereich der Public-Diplomacy-Architektur. Die Entstehung von *terrorism public diplomacy* ist eng verknüpft mit National Security Decision Directive 179 (NSDD-179), die Reagan im Juli 1985 unterschrieb – im selben Monat, in dem er vor der American Bar Association gesprochen hatte. NSDD-179 hielt fest, dass «internationaler Terrorismus» eine zunehmende Bedrohung für Bürger und Interessen der USA darstelle, wobei «Terroristen» einen «Krieg» führten – nicht nur gegen die Vereinigten Staaten, sondern gegen die ganze Zivilisation – und schuf die bereits genannte Task Force on Combatting Terrorism.³⁴³ Die von Vizepräsident Bush geleitete Task Force führte in der zweiten Hälfte des Jahres 1985 eine umfassende Evaluation von Politik und Ressourcen der US-Regierung zur Bekämpfung der «terrorist threat» durch.³⁴⁴

1985 wurde das «Antiterror»-Programm der Reagan-Administration zur Hauptsache von einer *Interdepartmental Group on Terrorism* (IG/T) koordiniert, in der sich unter dem Vorsitz des State Departments Vertreter von über einem Dutzend Ministerien und Behörden versammelten.³⁴⁵ Eine der zahlreichen Empfehlungen der Task Force on Combatting Terrorism, deren Umsetzung Präsident Reagan mit der National Security Decision Directive 207 (NSDD-207) im Januar 1986 anordnete, beauftragte die IG/T eine Langzeitstrategie zu entwickeln, mit dem Ziel «das allgemeine Verständnis von internationalem Terrorismus und der zu seiner Bekämpfung nötigen Massnahmen zu verbessern».³⁴⁶ Die IG/T wurde angewiesen, diese Aufgabe durch eine neu lancierte *Public Diplomacy Working Group* auszuführen, die unter ihrem Patronat operierte.³⁴⁷

³⁴³*National Security Decision Directive Number 179*: Task Force on Combatting Terrorism, White House, 20. Juli 1985. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt von der *Federation of American Scientists*: www.fas.org/irp/offdocs/nsdd/nsdd-179.htm (abgerufen am 01.08.2015).

³⁴⁴*National Security Decision Directive Number 207*: The National Program for Combatting Terrorism, White House, 20. Januar 1986, S. 1. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt von der *Federation of American Scientists*: www.fas.org/irp/offdocs/nsdd/nsdd-207.pdf (abgerufen am 01.08.2015).

³⁴⁵Die IG/T erhielt dieses Mandat mit der NSDD-30 vom April 1982, welche der IG/T die Verantwortung für «the development of overall US policy on terrorism, including, inter alia, policy directives, organizational issues, legislative initiatives, and interagency training programs» übertrug. Siehe *National Security Decision Directive Number 30*: Managing Terrorist Incidents, White House, 10. April 1982, S. 2. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt von der *Federation of American Scientists*: www.fas.org/irp/offdocs/nsdd/nsdd-30.pdf (abgerufen am 01.08.2015).

³⁴⁶*National Security Decision Directive Number 207*, op. cit., S. 7. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

³⁴⁷Die Ursprünge der *Public Diplomacy Working Group* reichen zurück ins Frühjahr 1984. Siehe *Public Handling of Terrorism*, Memo from Steven E. Steiner to Robert M. Kimmitt, National Security Council, 19. März 1984. Folder «Terrorism – Public Diplomacy (March 1985 – April 1985)». Box 106. North, Oliver: Files. Ronald Reagan Library. Ausserdem erteilte National Security Decision Directive 138 der Administration im April 1984 ein Mandat für ein Informationsprogramm zu «Terrorismus» und seinen «Staatssponsoren» mittels «aller zur Verfügung stehender Kommunikationskanäle». Siehe *National Security Decision Directive 138*: Combatting Terrorism, 3. April 1984. Folder «NSDD 138 [Combatting Terrorism] (6 of 6)». Box 11. Executive Secretariat, NSC: National Security Decision Directives (NSDDs). Ronald Reagan Library.

In der geheimen Version des Task-Force-Berichts wurde diese Empfehlung ausführlich diskutiert und spezifiziert: *«It is imperative to develop an aggressive program to focus national and international attention on the actual nature of the terrorist threat»*, heisst es da.³⁴⁸ Es sei ein nationales Erfordernis, ein neues öffentliches Bild der Natur der Bedrohung zu kreieren, welche «Terrorismus» für die USA darstelle. Eines der Projekte, mit denen die Public Diplomacy Working Group versuchen würde, dieses Ziel erreichen, war ein hochkarätiges Panel, das Vertreter von Medienorganisation, religiösen und ethnischen Gruppen, Organisationen der Zivilgesellschaft, von nationalen, teilstaatlichen und lokalen Legislativen, Anwaltskammern und Strafverfolgungsbehörden umfasste. Die Funktion dieses Panels: *«to sensitize the American public to the dangers of terrorism and reinforce public preparedness and will to deal with the risks necessary to combat this threat.»*³⁴⁹

Die Public Diplomacy Working Group unterstand direkt dem *Interagency Counterterrorism Public Diplomacy Committee*, welches im April 1985 von der IG/T unter der Leitung des Office of the Ambassador-at-Large for Counterterrorism im State Department (S/CT) eingerichtet worden war.³⁵⁰ Dieses Public-Diplomacy-Komitee, welches sich aus Vertretern des NSC, des State Department, der USIA, des Department of Defense und des Department of Justice zusammensetzte, war auch gegenüber dem International Information Committee (IIC) und dessen übergeordnetem Gremium, der Special Planning Group (SPG), verantwortlich und folglich ein Element der ab 1983 im NSC zentralisierten Public-Diplomacy-Struktur. Die vom Interagency Counterterrorism Public Diplomacy Committee geplanten und koordinierten Aktivitäten illustrieren besonders deutlich, welche Mittel die Reagan-Administration für geeignet hielt, den Terrorismusdiskurs zu bestimmen, und welche Ziele sie damit erreichen wollte. «Terrorismus» sollte als ultimative Bedrohung und *«dangerous destabilizing force of urgent global concern»* dargestellt werden, *«which is threatening the fundamental order and structure of nations and society»*.³⁵¹ Dadurch sollte das öffentliche Verständnis der amerikanischen «Antiterror»-Politik gefördert, unter der «informierten» Öffentlichkeit und im Kongress Unterstützung für diese Politik sowie für Gesetzesinitiativen der Regierung generiert und die internationale Gemeinschaft zu aktiver Kooperation «stimuliert» werden. Neben dem Kongress und der eigenen Öffentlichkeit zielte die Propaganda somit explizit auch auf ausländische Eliten, *«[...] particularly*

³⁴⁸Status Reports of Recommendations of the Vice President's Task Force of Combatting Terrorism, März 1987, S. 56. Folder «VPTF (Vice President's Task Force) Recommendations/Status Reports March 1987 Ted McNamara/NSC Staff (4 of 6)». Box 91956. Counterterrorism and Narcotics Directorate, NSC: Records. Ronald Reagan Library; Interagency Counterterrorism Public Diplomacy Committee, Attachment to Memo from Robert B. Oakley to George B. High, U.S. Department of State, 17. Juli 1986. Folder «Terrorism – Public Diplomacy (July 1986) (4/4)». Box 106. North, Oliver: Files. Ronald Reagan Library.

³⁴⁹Ebd.

³⁵⁰Proposal for the Organization of an Interagency Counterterrorism Public Diplomacy Committee, U.S. Department of State. *Declassified Documents Reference System*. 2000. Fiche 129. Dokument 1555; Status Reports of Recommendations of the Vice President's Task Force of Combatting Terrorism, op. cit., S. 61.

³⁵¹Organization of an Interagency Counterterrorism Public Diplomacy Committee, op. cit., S. 4.

*those in a position to influence attitudes and policy on dealing with terrorism [...]»*³⁵². Als Aktivität des Komitees, welches ausdrücklich sämtliche Propagandawerkzeuge nützen sollte (also auch Schwarze Propaganda und Desinformation), wird beispielsweise die Veröffentlichung von Dokumenten und Daten der Geheimdienste genannt, welche «zum öffentlichen Verständnis der terroristischen Bedrohung beitragen könnten», wie Statistiken über die Anzahl der «Terroranschläge» und über «Terrorismus»-Trends sowie psychologische Profile von Terrorgruppen und deren Anführern oder Informationen über «staatlich unterstützten Terrorismus» und internationale Netzwerke.

Der interessanteste Aspekt des Interagency Counterterrorism Public Diplomacy Committee ist wohl die konzipierte Zusammenarbeit mit dem «privaten Sektor». Die Funktionen des Komitees sollten einen Beratungsmechanismus beinhalten, der einen systematischen Zugang zu Forschung und Expertise des privaten Sektors gewährleistet. Die US-Regierung sollte neue Forschungsinitiativen empfehlen, Konferenzen, Publikationen und die Entwicklung weiterer Medienprodukte organisieren und finanzieren sowie potenzielle Autoren für die Platzierung von Originalmaterial identifizieren. Ein Planungsdokument forderte: «*Strong considerations should be given to the early convening of a <closed-door/in-house> conference with private sector (academic, media, corporate) interests to provide a structured substantive exchange of information and lay the groundwork for a continuing active working relationship.*»³⁵³ Für die auf die einheimische Bevölkerung zielende Propaganda sollten neben den US-Medien auch sich mit der Nationalen Sicherheit beschäftigende NGOs instrumentalisiert werden, nämlich bedeutende Think Tanks wie das CSIS sowie Experten- und Interessengruppen wie die *Coalition for Peace through Strength* oder die *American Conservative Union*. Zur Manipulation der öffentlichen Meinung im Ausland sollten Think Tanks und Forschungsinstitute zu Artikeln in Zeitschriften mit Einfluss im Ausland «ermutigt» werden, wobei grosse Wochenzeitschriften, ausländische Journale im Zentrum und mitte-links im politischen Spektrum sowie explizit *Reader's Digest* genannt werden. Die Strategie des Interagency Counterterrorism Public Diplomacy Committee demonstriert, dass Mitte der 1980er Jahre die bestimmenden Elemente der amerikanischen Kalten-Kriegs-Propaganda und Public Diplomacy³⁵⁴ nun systematisch im «Krieg gegen den Terrorismus» angewandt werden sollten.

Die Task Force on Combatting Terrorism hatte ausserdem festgestellt, dass psychologische Strategien ein bedeutendes Element nationalstaatlicher Macht darstellen und als solche als eine integrale Komponente zur Bekämpfung des «Terrorismus» eingesetzt werden sollten.³⁵⁵ Im Zuge der Umsetzung der Empfehlungen der Task Force wurde deshalb

³⁵²Ebd.

³⁵³Ebd., S. 3.

³⁵⁴Siehe dazu etwa Saunders, *Who Paid the Piper*; Scott-Smith, *Congress for Cultural Freedom*; Wilford, *Mighty Wurlitzer*.

³⁵⁵Status Reports of Recommendations of the Vice President's Task Force of Combatting Terrorism, op. cit., S. 61.

die *Psychological Operations Working Group*, eine der Arbeitsgruppen des Interagency Counterterrorism Public Diplomacy Committee, damit beauftragt sicherzustellen, dass Psychological Operations (PSYOPS) zur Bekämpfung des «Terrorismus» effektiv in das Antiterrorprogramm integriert werden. Ausserdem wurde die Arbeitsgruppe mit der Vorbereitung einer PSYOPS-Kampagne beauftragt.³⁵⁶ Ziel dieser PSYOPS-Kampagne war es beispielsweise, die Bereitschaft von Zielgruppen, anderen Staaten und spezieller Interessengruppen zu reduzieren, «Terrororganisationen» zu unterstützen sowie öffentliche Unterstützung für den Einsatz militärischer Gewalt zur Bekämpfung von «Terrororganisationen» zu generieren. Eine Evaluation der Umsetzung der PSYOPS-Kampagne im März 1987 stellte fest, dass diese zweigleisig ausgeführt worden sei. Ein Geleise habe aus der Platzierung von «zutreffenden, wenn auch grauenhaften Fakten» über «Terroristen» in der Presse bestanden. Das zweite Geleise bildete die Verbreitung von Desinformation.³⁵⁷

Viele der angedachten Ideen wurden allerdings nie implementiert. Der Ausbruch des Iran-Contra-Skandals Ende 1986, der die US-Regierung in ihren Grundfesten erschütterte, bereitete der Terrorismusrhetorik der Reagan-Administration und damit der Konstruktion von «Terrorismus» als *great enemy* ein abruptes Ende. Reagan sprach in den letzten beiden Jahren seiner Präsidentschaft praktisch kaum noch über «Terrorismus». Das Subcommittee on Security and Terrorism (SST) wurde nach den Midterm-Elections vom November 1986 geschlossen und S/LPD war eines der ersten Opfer der Untersuchungen des Iran-Contra-Skandals. Beinahe zwei Drittel der Stabsmitarbeiter des NSC wurden ersetzt. Frank Carlucci, der John Poindexter als National Security Advisor ersetzte, errichtete rasch neue Richtlinien, wie die Administration «internationalen Terrorismus» darzustellen hatte und bewirkte so 1987 einen zweiten, diesmal fundamentalen Wandel der präsidentiellen Terrorismusrhetorik. Bald milderte die gesamte Reagan-Administration ihre Rhetorik und repräsentierte «Terrorismus» nicht länger als «Krieg» («war») sondern stattdessen – genauso wie Drogenhandel – als «Verbrechen» («crime»)³⁵⁸ «Terrorismus» ersetzte «Kommunismus» deshalb nicht als *great enemy*, als 1989 in Berlin die Mauer fiel und 1991 die Sowjetunion zusammenbrach.

³⁵⁶Ebd., S. 61f; *National Security Decision Directive Number 207*, op. cit., S. 8.

³⁵⁷Status Reports of Recommendations of the Vice President's Task Force of Combatting Terrorism, op. cit., S. 63.

³⁵⁸Naftali, Blind Spot, S. 190f. Der skizzierte Umbruch manifestierte sich auch in der Schaffung des *Office of Counterterrorism and Narcotics*, in dessen Rahmen sich der NSC ab 1987 mit dem Problem «Terrorismus» beschäftigte und das von Thomas McNamara, einem Stabsmitarbeiter mit sehr niedrigem Profil, geleitet wurde.

8 Terrorismusexperten und Massenmedien

Im letzten Kapitel wurden die *ideology brokers* in der Reagan-Administration wie Außenminister Haig, CIA-Direktor Casey, Senator Denton oder Präsident Reagan identifiziert, diskursive Orte wie das Senate Subcommittee on Security and Terrorism (SST) und Public Diplomacy lokalisiert sowie die konstitutiven Textsorten – Reden von Kabinettsmitgliedern, Regierungsberichte, Kongresshearings – diskutiert. Das folgende Kapitel untersucht zwei weitere Gruppen mit Diskursmacht ausgestatteter Akteure: Terrorismusexperten und Massenmedien. Kapitel 8.1 analysiert die Rolle der Terrorismusexperten, die neben der Reagan-Administration den zweiten zentralen Kollektivakteur bei der diskursiven Konstruktion von «Terrorismus» bildeten, und zeigt, von welchen diskursiven Orten die Experten gesprochen haben. Kapitel 8.2 liefert einen kurzen Überblick über die Funktion der Massenmedien.

8.1 Terrorismusexperten

In our baffling, violent world, the terrorism expert, discreetly hinting at access to cryptic intelligence material, is the high priest, able to discern within the entrails of atrocity a fingerprint and a culprit.¹

(Kevin Toolis)

Terrorismuskurse werden zur Hauptsache in Geheimdienstberichten und den Produkten der *Terrorismusforschung* konstituiert. Der «Terrorismusexperte» ist, wie Joseba Zulaika treffend bemerkt, in den Augen der Öffentlichkeit der lautstärkste und am stärksten autorisierte Wortführer von Wissen über «Terrorismus».² Neben der Reagan-Administration waren die privaten oder «quasi-privaten» *Terrorismusexperten* entsprechend der zweite diskurssteuernde Kollektivakteur bei der Konstruktion von «Terrorismus» in den USA. Dabei reproduzierte und verbreitete eine einflussreiche Kerngruppe dieser Experten das *Terror Network Image* durch viel zitierte Publikationen, Kongresshearings sowie extensiven Zugang zu den Massenmedien und verlieh ihm den Anschein von Wissenschaftlichkeit.

¹Toolis, Terrorist Professors.

²Zulaika, Terrorism, S. 24.

8.1.1 *Invisible college und embedded expertise*

In Kapitel 2 wurde aufgezeigt, wie sich die Terrorismusforschung bis Ende der 1970er Jahre als eigenes Feld der Wissensproduktion mit spezifischen Fachzeitschriften und Instituten etablierte und sich in diesem Prozess eine Gruppe von frühen Terrorismusexperten bildete. Anfang der 1980er Jahre existierte schliesslich ein *invisible college* von Terrorismusexperten. Der Begriff *invisible college* stammt ursprünglich aus der Wissenssoziologie. Derek de Solla Price entwickelte ihn in den frühen 1960er Jahren zur Beschreibung informeller Kommunikationsnetzwerke von Wissenschaftlern, welche eine Elite bilden und ein Feld dominieren. Price stellte fest, dass die Wissenschaftler dieser Elite eine «in-group» von etwa 100 Personen bilden, die sich in einem Circuit von Institutionen und Forschungszentren organisieren.³ In ihren Forschungsarbeiten über das *invisible college* von Terrorismusexperten kamen Edna Reid und später auch Hsinchun Chen zum Schluss, dass die Terrorismusexperten der Definition eines *invisible college* entsprachen, denn diese «kommunizierten informell, organisierten periodische Terrorismuskonferenzen, entwickelten Datenbanken zu Terroranschlägen, tauschten Ideen aus und sicherten Finanzmittel.»⁴

Dieses äusserst enge, inzestuöse und multinationale Netzwerk, welches Terrorismusexperten und Forschungsinstitute vor allem aus den USA, aber auch aus Grossbritannien, Israel sowie, seltener, Westdeutschland, Frankreich und Südafrika miteinander verknüpfte, ist von entscheidender Bedeutung bei der Konstitution eines paranoiden Archivs im amerikanischen Terrorismusdiskurs und der Konstruktion von «Terrorismus» als *great enemy* der USA. «Through this mutually supportive network», stellen Edward Herman und Gerry O'Sullivan treffend fest, «these experts establish their facts as true and their very similar assumptions and opinions as mere common sense. They validate themselves by echoing one another in an information market which they dominate. There are other individuals knowledgeable about the issues terrorologists address, but they start from the wrong premises, are not funded by the institutes and think tanks of the terrorism industry, and are thus not properly accredited. [...] they are generally excluded from serious discussions in public forums that reach large numbers of people.»⁵ Mit anderen Worten, die über «Terrorismus» Forschenden, die nicht dem *invisible college* angehören, verfügten über keine *voice* und blieben deshalb ausserhalb des Diskurses. Die führenden Terrorismusexperten des *invisible college* waren dagegen mit ihren Kommentaren und Analysen allgegenwärtig in der massenmedialen Berichterstattung über politische Gewalt und erlangten durch ihre Dominanz als Quellen für die Massenmedien Diskursmacht.

³Price, Little Science, Big Science; Price, Little Science, Big Science – and beyond, S. 74–76.

⁴Reid, Analysis of Terrorism Literature; Reid, Terrorism Research; Reid & Chen, Contemporary Terrorism Research; Schmid et al., Political Terrorism (2005), S. 185. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor. Reid war die entscheidende Figur bei der Einführung des Konzepts des *invisible college* in die Studien zur Terrorismusforschung. Für eine kurze Einführung in den Begriff des *invisible college* und seine Anwendung auf das Feld der Terrorismusforschung siehe Miller & Mills, Terror Experts and the Mainstream Media.

⁵Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 143.

Die «terrorism studies» bildeten aber kein autonomes Produktionsfeld, wie es von Bourdieu beschrieben wird. Wie bereits in Kapitel 2 herausgearbeitet wurde, hatten sich die «terrorism studies» nicht als abgeschlossener Wissensraum konstituieren können. Der Terrorismusforschung fehlten zahlreiche konstitutive Eigenschaften, die man in der Regel bei einem etablierten wissenschaftlichen Feld, wie beispielsweise der Medizin, findet: klar definierte Standards und Kriterien der Zertifizierung sowie regulierte Grenzen.⁶ Vor allem aber blieben, wie in dieser Arbeit aufgezeigt wurde, die Grenzen legitimen Sprechens über «Terrorismus» offen für selbsternannte Experten wie Journalisten, politische Akteure wie Regierungsmitglieder und Kongressabgeordnete oder Geheimdienstanalysten. Den Akademikern der «terrorism studies» gelang es deshalb nicht, die Macht über den Terrorismusdiskurs zu monopolisieren. Im Gegenteil, in den 1980er Jahren waren lediglich etwa ein Drittel der führenden Terrorismusexperten Akademiker. Eine grosse Mehrheit dieser Experten arbeitete ausserdem für die Regierung, Think Tanks oder Risk-Analysis-Firmen und diejenigen Experten, die ausschliesslich mit einer akademischen Institution verbunden waren, wie E. V. Walter oder M. Cherif Bassiouni, wurden kaum in den Medien zitiert.⁷ Die produktivsten akademischen Terrorismusautoren und die in der akademischen Literatur am häufigsten zitierten Forscher waren nicht diejenigen Experten, die in den Medien am meisten zitiert wurden. In einigen Fällen war der Unterschied zwischen akademischen und Medienzitierungen ziemlich eklatant.⁸

Während unter ihnen nur sehr wenige «unabhängige» Akademiker zu finden waren, waren eine Grosszahl der Terrorismusexperten des *invisible college* eng mit ausseruniversitären Forschungsinstituten, Think Tanks, der Reagan-Administration oder privaten Sicherheitsfirmen verbunden. David Miller und Tom Mills analysierten die 100 prominentesten Terrorismusexperten in grossen englischsprachigen Printmedien im Zeitraum von 1970 bis 2007. Dabei kamen sie zum Ergebnis, dass 42 der 100 Experten damals oder früher Mitglied einer staatlichen Institution gewesen waren, wie etwa einer Regierung, einem Sicherheits- oder Geheimdienst, der Polizei oder dem Militär. Eine Mehrheit von 67 Prozent der Experten war während ihrer Karriere Mitglied von privaten Think Tanks. Von den übrigen Experten arbeiteten die Hälfte für private Sicherheitsfirmen oder eine staatliche Institution. Die übrigbleibenden 17 Prozent «unabhängiger» Experten waren Journalisten und Akademiker ohne solche Verbindungen.⁹ In der Berichterstattung der Mainstreammedien existierte folglich eine äusserst deutliche Dominanz von Terrorismusexperten, die mit dem Staat oder wirtschaftlichen Unternehmen verbunden waren. Die Forschung von Miller und Mills ergibt ein klares Bild, demgemäss die prominentesten Terrorismusexperten tendenziell mit Teilen des *military-industrial-academic-complex* verknüpft waren, mit dessen Werten und Politik sich ihre Ansichten zudem in einem signifikanten Ausmass deckten.

⁶Stampnitzky, *Disciplining an Unruly Field*, S. 60.

⁷Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 187.

⁸Miller & Mills, *Terror Experts and the Mainstream Media*, S. 419, 431.

⁹Ebd., S. 419.

«This is no minor point», halten die beiden Autoren fest. «It is clear that to be regarded as a terror expert it is important though not essential to be close to the institutions of the state, the military and associated industrial interests.»¹⁰ In dieser Arbeit wurde bereits ausführlich dokumentiert, wie sich bei der Produktion von Wissen über «Terrorismus» die Grenzen zwischen staatlichem und privatem Raum teilweise verflüchtigten – zum Beispiel im Subcommittee on Security and Terrorism, im Rahmen von Terrorism Public Diplomacy und bei Propagandaoperationen von CIA, S/LPD oder der White House Outreach Working Group on Central America.

In einer quantitativen Untersuchung spezifisch für die 1980er Jahre kamen Herman und O'Sullivan zum Schluss, dass eine signifikante Zahl der führenden Terrorismusexperten ausserdem an ultrarechte Organisationen angebunden waren, wie die *World Anti-Communist League* (WACL), *CAUSA*¹¹, den *American Security Council* (ASC), dessen Zweig *Coalition for Peace Through Strength* und die *John Birch Society*.¹² Herman und O'Sullivan stellten zudem fest, dass mehr als zwei Drittel der führenden Terrorismusexperten der 1980er Jahre¹³ an einen Think Tank oder ein (nichtuniversitäres) Forschungsinstitut angeschlossen waren, von denen viele durch Firmen, Firmenstiftungen oder die US-Regierung finanziert oder anderweitig unterstützt wurden.¹⁴ Ebenfalls zwei Drittel der Terrorologen hatten in der jüngsten Vergangenheit auf die eine oder andere Weise für die amerikanische oder die britische Regierung gearbeitet und zwischen 20 und 25 Prozent besaßen eine Verbindung zur CIA.¹⁵ Etwa die Hälfte der führenden Experten arbeitete wiederum für private Sicherheits- und Risikoanalysefirmen.¹⁶

Es lässt sich somit schlussfolgern, dass die Terrorismusexperten des *invisible college* Wissen über «Terrorismus» weitgehend nicht als Individuen produzierten, sondern in mehreren überlappenden Netzwerken.¹⁷ Es liesse sich zweifellos von *embedded expertise* sprechen, um ein Konzept aufzugreifen, dass Burnett und Whyte auf dem Gebiet der

¹⁰Ebd., S. 424.

¹¹*CAUSA* (Confederation of the Associations for the Unification of the Societies of the Americas) war eine antikommunistische (Bildungs-)Organisation, die 1980 von Mitgliedern der von Reverend *Sun Myung Moon* geleiteten *Unification Church* gegründet wurde.

¹²Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 142.

¹³Die 32 führenden Terrorismusexperten waren gemäss Herman und O'Sullivan: *Fouad Ajami, Yonah Alexander, Joseph Churba, Ray Cline, William Colby, Lawrence Eagleburger, Paul Henze, Brian Jenkins, Robert Kupperman, Walter Laqueur, Michael Ledeen, Neil Livingstone, Ariel Merari, Uri Ra-Anan, Claire Sterling, Paul Wilkinson, M. Cherif Bassiouni, J. B. Bell, Richard Clutterbuck, Margaret Crenshaw, Brian Crozier, Ted Gurr, E. V. Mickalous, E. V. Walter, Arnaud de Borchgrave, Lord Alan Chalfont, Samuel T. Francis, Jeane Kirkpatrick, Robert Moss, Richard Pipes, Stefan Possony, Maurice Tugwell*. Herman und O'Sullivan selektierten dabei die 16 Experten mit den meisten Zitaten in einem Massenmediensample, die 13 Experten mit den meisten Bezügen zu ihrem Werk durch andere Terrorismusexperten (gemäss Schmid et al., *Political Terrorism* [1988]) sowie 8 zusätzliche Experten, welche häufig als Zeugen für Kongresshearings aufgeboden wurden und/oder oft an bedeutenden Konferenzen vorgetragen hatten. Siehe: Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 143–145.

¹⁴Ebd., S. 185.

¹⁵Ebd., S. 184f.

¹⁶Ebd., S. 187.

¹⁷Siehe auch Miller & Mills, *Terror Experts and the Mainstream Media*, S. 429.

Terrorismusforschung eingeführt haben.¹⁸ *Embedded expertise* meint dabei die Integration eines Wissensnetzwerks mit anderen mächtigen Institutionen wie der Regierung, dem Militär, der Geheimdienste, der Rüstungs- und der Sicherheitsindustrie oder auch den Medien.¹⁹ Oder, wie Burnett und Whyte eloquent formulierten, *embedded expertise* «draws upon the imprimatur of the academy [...but] is based upon technocratic assessments that are of use to powerful state and corporate agents.»²⁰

Sowohl Miller und Mills wie auch Herman und O'Sullivan teilen die Terrorismusexperten anhand ihrer zentralen Annahmen und Aussagen in drei Kategorien ein. Letztere beiden Autoren bilden folgende Expertenklassen: 1) *moderate establishment*: Diese Experten akzeptieren bis auf vereinzelte Ausnahmen alle konstitutiven Elemente der Terrorismusrhetorik der Reagan-Administration. 2) *right-wing establishment*: Diese Experten akzeptieren vollumfänglich das *Terror Network Image* und verleihen der Idee, dass der «internationale Terrorismus» ein von der Sowjetunion gelenktes Netzwerk darstellt, durch ihren Status als Experten Autorität. 3) *dissident*: Diese Experten betrachten die Terrorismusrhetorik der Reagan-Administration als unausgewogen zugunsten westlicher Interessen.²¹ Herman und O'Sullivan konstatieren eine klare Dominanz des *right-wing establishment*, dem sie ungefähr zwei Drittel der führenden westlichen Terrorismusexperten zuteilten. Lediglich ein einziger dieser führenden Experten, M. Cherif Bassiouni, fiel in die Kategorie *dissident*.²² Die führenden Terrorismusexperten, so schlussfolgern die Autoren, «*thus disagree and debate, but with the single exception do not challenge the basic view that the West is the victim, not a primary source of terrorism.*»²³

Miller und Mills unternahmen eine vergleichbare Klassifizierung der führenden Terrorismusexperten für den weiter gefassten Zeitraum von 1970 bis 2007 (im Gegensatz zu Herman und O'Sullivans spezifischer Untersuchung für die 1980er Jahre). Ihre Kategorien sind: 1) *orthodox experts*: Diese Experten akzeptieren sämtliche Elemente des staatlichen Terrorismusnarrativs. 2) *alternative experts*: Diese Experten stellen einige Elemente des staatlichen Terrorismusnarrativs in Frage, zum Beispiel die Existenz eines zentral geleiteten globalen Terrornetzwerks. 3) *critical experts*: Diese Experten verwerfen das staatliche Terrorismusnarrativ insgesamt und präsentieren stattdessen zumeist eine kritische Analyse der Politik westlicher Staaten. Miller und Mills kommen zum Ergebnis, dass die grossen Printmedien von «orthodoxen Experten» dominiert werden: 73 Prozent der führenden Terrorismusexperten fielen in die Kategorie *orthodox experts*, 26 Prozent in die Kategorie *alternative experts*. Wie Herman und O'Sullivan, die nur einen Experten als *dissident* klassifiziert hatten, identifizierten Miller und Mills lediglich einen einzigen *criti-*

¹⁸Burnett & Whyte, *Embedded Expertise*.

¹⁹Miller & Mills, *Terror Experts and the Mainstream Media*, S. 418.

²⁰Burnett & Whyte, *Embedded Expertise*, S. 13–15.

²¹Herman & O'Sullivan, «Terrorism» *Industry*, S. 41f.

²²Ebd., S. 188.

²³Ebd., S. 42.

cal expert unter den 100 prominentesten Terrorismusexperten in grossen englischsprachigen Printmedien zwischen 1970 und 2007.²⁴ Andere Untersuchungen haben gezeigt, dass «orthodoxe Experten» auch die Literatur über «Terrorismus» dominiert haben,²⁵ und in Kapitel 7.6 wurde aufgezeigt, dass die Terrorismusexperten, welche als Zeugen vor dem SST aussagten, fast ausschliesslich Verfechter des *Terror Network Image* waren.

In Anbetracht dieser empirischen Erkenntnisse erstaunt es wenig, dass Wissenschaftler wie Edna Reid zum Urteil gelangten, dass die Produktion von Wissen in der Terrorismusforschung zu politischen Verzerrungen und politikorientierten Untersuchungen geführt habe.²⁶ Joseba Zulaika analysierte analog dazu und kongruent mit meiner eigenen qualitativen Analyse, dass die Leistung der diskurssteuernden Terrorologen im Wesentlichen darin bestand, die «Terroristen» zu kategorisieren und zu stigmatisieren, als Vorbedingung für die Anwendung von Antiterror-Massnahmen.²⁷ Neben den in diesem Kapitel analysierten Strukturen dürften auch die bevorzugten Quellen und vorherrschenden Methoden der Terrorismusexperten des *invisible college* zu den Faktoren gehören, welche ihre spezifische Funktion bei der Konstruktion von «Terrorismus» erklären. Die benutzten Quellenklassen waren zumeist inzestuös limitiert auf die Publikationen anderer Experten des *invisible college*, Regierungsdokumente – wie klassifizierte oder privilegierte Informationen, beispielsweise von der Überwachung oder Befragung von «Terrorverdächtigen» – und die Berichterstattung der Medien (welche ihrerseits, wie in dieser Arbeit ausführlich demonstriert wurde, stark von westlichen Geheimdiensten, der Reagan-Administration und den führenden Terrorologen bestimmt und manipuliert wurde). Die Durchführung von Felduntersuchungen sowie Interviews mit Anführern von «Terrorgruppen» und «Terroristen» stellte unter den Experten dagegen eine Rarität dar.²⁸

Allein die Menge der Literatur und Forschung über «Terrorismus», die trotz einer vorangehenden Explosion in den 1970er Jahren zwischen 1979 und 1985 stetig zunahm,²⁹ half bei der Konstruktion der «terrorist threat» und rückte «Terrorismus» ins Zentrum des öffentlichen Bewusstseins. Walter Laqueur, selbst ein bedeutender Autor von Terrorismusstudien, bemerkte 1986: «[T]he literature on terrorism has grown by leaps and bounds.»³⁰ Einige Monate später kommentierte James Bamford spöttisch, dass jeder Think Tank, jede Polizeieinheit, jedes U-Bahn-System und jedes Fast-Food-Restaurant seinen eigenen «Terrorismusexperten» beschäftige.³¹ Dazu kam die meist dramatische und apokalyptische Darstellung von «Terrorismus» als grosse Herausforderung der USA. Die Bürger der

²⁴Miller & Mills, *Terror Experts and the Mainstream Media*, S. 422.

²⁵Siehe Ebd., S. 431.

²⁶Reid, *Evaluation of a Body of Knowledge*, S. 101.

²⁷Zulaika, *Terrorism*, S. 27.

²⁸Siehe z.B. Reid, *Evaluation of a Body of Knowledge*, S. 101; Toolis, *Terrorist Professors*.

²⁹Reid, *Terrorism Research*.

³⁰Laqueur, Walter. *Missing the Target*. *New Republic*. 6. Oktober 1986. S. 42.

³¹Bamford, James. *Bankrolling International Murder and Extortion: Review of the «Financing of Terror»*, by James Adams. *Washington Post Book World*. 8. Februar 1987.

westlichen Welt erschienen allesamt als Geiseln der «Terroristen», wobei die Metapher der Geiselhaft ständig das 444-tägige Geiseltrauma der USA im Iran, mitsamt der katastrophal missglückten militärischen Rettungsaktion, in Erinnerung rief.

Der Markt wurde gefüllt mit zahlreichen Büchern und Studien, welche die Idee propagierten, dass der «internationale Terrorismus» ein von der Sowjetunion kontrolliertes Netzwerk darstelle. Die wichtigsten dieser pseudowissenschaftlichen Elaborate nach *The Terror Network* waren *The Soviet Strategy of Terror* von Samuel Francis (1981), *Soviet Support for International Terrorism* von Herbert Romerstein (1981), *The War against Terrorism* von Neil C. Livingstone (1982), *Terrorism: The Soviet Connection* von Ray Cline und Yonah Alexander (1984), *The Soviet Union and Terrorism* von Roberta Goren (1984)³², *The Soviet Connection: State Sponsorship of Terrorism* von Jillian Becker (1985)³³ und *The World Held Hostage* von Desmond McForan (1986). Diese Bücher reproduzierten, mit unterschiedlicher Akzentsetzung und Gewichtung der einzelnen Aspekte und Narrative, allesamt die «Aussagen» von Sterlings *The Terror Network*. Ausserdem wurde das *Terror Network Image* durch die Schriften einiger Schlüsselakteure bei seiner Konstitution verbreitet, so in Jan Sejnas *We Will Bury You* (1982), in *This War Called Peace* von Brian Crozier (1984) oder in Michael Ledeen's *Grave New World* (1985). Die Mitglieder dieser Gruppe von Autoren meist semipopulärer Bücher zitierten sich häufig gegenseitig und nicht selten selbst. Durch solche inzestuösen Selbstzitate bildete sich eine Art Echokammer, welche die Propaganda stets von neuem widerhallen liess.

Das *Terror Network Image* wurde ausserdem in populären Dokumentarfilmen dargestellt. Ein Beispiel ist *No Place to Hide: The Strategy and Tactics of Terrorism* (1982).³⁴ Diese TV-Dokumentation von Edward Griffin und Dick Quincer zeigt angeblich «die Strategie und Taktiken des internationalen Terrornetzwerks, das indirekt von der Sowjetunion und ihren Stellvertretern unterhalten wird.»³⁵ *No Place to Hide* ist eine Produktion von

³²Roberta Goren's Monographie *The Soviet Union and Terrorism* wurde von der Direktorin des *Institute for the Study of Terrorism*, Jillian Becker, herausgegeben. Siehe dazu unten Fussnote 33.

³³Becker, eine Romanautorin und Journalistin, war die Direktorin des britischen *Institute for the Study of Terrorism* (IST). Vorsitzender des IST war JCIT-Redner Lord Chalfont, der ausserdem Vorsitzender der zweiten Konferenz des *Jonathan Institute*, 1984 in Washington, war. An dieser Konferenz sprach auch Jillian Becker und brillierte mit der absurden Behauptung, dass die PLO 1980 in den Bombenanschlag auf den Bahnhof von Bologna verwickelt war. IST produzierte hauptsächlich Studien über «Terrorismus» der Sowjetunion, der PLO, der IRA und des ANC. Becker selbst beschrieb SWAPO als eine «Soviet-aided terrorist organization» und den ANC als «the only terrorist organization in the world which is actually controlled by the Communist party of the Soviet Union and supplied by the Russians with arms free of charge». Zu Becker und dem IST siehe Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 113–115; Teacher, *Rogue Agents*, S. 166f.

³⁴Eine Kopie von *No Place to Hide* befindet sich auf *YouTube*: www.youtube.com/watch?v=s5gdIJUHVhA (abgerufen am 01.08.2015).

³⁵*Western Goals Report*, Vol. 1, Bd. 1, Frühling 1983. Western Goals Issuances. Hoover Institution Archives. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor. *Western Goals* warb mit ganzseitigen Inseraten für *No Place to Hide*, auf denen die US-Bevölkerung informiert wurde, dass «any citizen suddenly can become a hostage, be blown apart, by a hidden bomb, or killed by sniper fire on the street». *Western Goals* publizierte auch wiederholt über die angebliche sowjetische Unterstützung für «Terrorgruppen» im Südlichen Afrika, so etwa in der Enthüllungsstudie *Red Locusts* (1982/83).

Western Goals, eine private Spionage- und Propagandaorganisation, die 1979 vom Kongressabgeordneten *Larry McDonald* gegründet wurde und die zu Oliver Norths privatem Propaganda- und Finanzierungsnetzwerk für die Contras gehörte.³⁶

8.1.2 Die Terrorismusexperten und die Sicherheitsindustrie

Die Terrorismusexperten des *invisible college* besaßen durch ihre enge Verbindung mit der privaten Sicherheitsindustrie auch ein wirtschaftliches Interesse an der Inflation der «terroristischen Bedrohung». Nachdem die private Sicherheitsindustrie in den USA (und Grossbritannien) in den 1960er und 1970er Jahren vor allem mit der Eindämmung der *Subversion* durch die Gewerkschaften und in der Rüstungsindustrie beauftragt worden war, generierte «*Terrorismus*» in der ersten Hälfte der 1980er Jahre eine wachsende Nachfrage nach Sicherheits- und Risikoberatern, Beratern für Antiterrormassnahmen, Spezialisten für den Schutz von Managern und Firmengebäuden, Verhaltens- und Sozialwissenschaftlern, Überwachungs- und Befragungsexperten und selbst Architekten, welche in der Kunst des «Antiterrorismusdesigns» geschult waren.³⁷

Die Sicherheitsindustrie wuchs deshalb rasch, um diese neue und erweiterte Nachfrage zu decken. *RAND* schätzte, dass US-Firmen 1986 jährlich 21 Milliarden Dollar für ihre Sicherheit ausgegeben hatten, ein Grossteil davon zum Schutz vor «Terrorismus».³⁸ «*These tides of terrorism and so forth have been helpful to our business*», erklärte George Wackenhut, der Gründer von *The Wackenhut Corporation*, welche damals die grösste private Sicherheitsfirma der Welt war, im Jahr 1980 dem *Miami Herald*.³⁹ In den 1980er Jahren existierten in den USA bereits tausende private Sicherheitsfirmen.⁴⁰ Das rasche Wachstum zog jedoch multinationale Konglomerate an und die Industrie durchlebte einen Konsolidationsprozess. Die drei grössten Firmen Mitte der 1980er Jahre hiessen *Pinkerton National Detective Agency*, *Burns International Detective Agency* und *Wackenhut*.⁴¹

Ein Bereich der Sicherheitsindustrie, der durch die Konstruktion von «Terrorismus» in den späten 1970er und den 1980er Jahren ein schnelles Wachstum durchlebte, war *political risk analysis*. Die Politische Risikoanalyse etablierte sich Anfang der 1980er Jahre als eigene Industrie. Ein Zeichen dafür ist die Bildung eines US-Branchenverbands, der *Association of Political Risk Analysis*, im Jahr 1980. Die in der jungen Branche operierenden Firmen wurden zu einem grossen Teil von ehemaligen Mitarbeitern der CIA, des FBI, der DIA oder des Secret Service geleitet und mit Personal aus diesen staatlichen Geheim- und

³⁶Tower et al., Tower Commission Report; Western Goals Foundation, *Right Web*, Institute for Policy Studies. www.rightweb.irc-online.org/articles/display/Western_Goals_Foundation (abgerufen am 01.08.2015).

³⁷Herman & Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 120–122, 127.

³⁸Zulaika & Douglass, *Terror and Taboo*, S. 9.

³⁹Zitiert in Merzer, Martin. George Wackenhut. *Miami Herald*. 10. Februar 1980. S. 1F.

⁴⁰Gemäss dem *Hallcrest Report* bestanden 1977 5173 «guard/detection agency firms» mit 245 171 Mitarbeitern. Siehe Cunningham & Taylor, *Hallcrest Report*, S. 110.

⁴¹Herman & Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 129.

Sicherheitsdiensten besetzt.⁴² Wie bereits erwähnt, agierten zahlreiche Terrorismusexperten des *invisible college* auch als private Risiko- und Sicherheitsberater oder arbeiteten zumindest eng mit Personen innerhalb der Sicherheitsindustrie. Gemäss der quantitativen Untersuchung von Herman und O'Sullivan arbeiteten etwa die Hälfte der führenden Terrorismusexperten für private Sicherheits- und Risikoanalysefirmen.⁴³

Zu den Terrorologen, welche im Risikoanalysegeschäft tätig waren, zählten Yonah Alexander, Ray Cline, Neil Livingstone, Michael Ledeen, Jeane Kirkpatrick, Paul Wilkinson, Robert Moss und Arnaud de Borchgrave – allesamt lautstarke Verfechter des *Terror Network Image*. Der Charakter der Verflechtungen des *invisible college* von Terrorismusexperten mit der privaten Risikoanalyseindustrie und die Auswirkungen dieser ökonomischen Interessen auf die Konstruktion der «terrorist threat» sollen kurz anhand dreier Fallbeispiele illustriert werden. Ray Cline leitete eine eigene private Beratungsfirma, *SIFT, Inc.* SIFT, Inc. organisierte unter anderem im Oktober 1985, zusammen mit dem Strategic Center des Stanford Research Institute (SRI), die Konferenz *International Terrorism: The Threat to Industry*. Deren Zweck war gemäss Cline «education in the service sector».⁴⁴ Zu den Referenten und Podiumsgästen an der von 125 Spitzenmanagern von Unternehmen der US-Industrie wie *Kraft*, *Philip Morris* oder *Shell* besuchten Konferenz zählten Cline selbst, Alexander (der über das *International Network of Terrorist Movements* vortrug), Moss, Hans Josef Horchem, der Direktor der Federal Emergency Management Agency (FEMA) Louis Giuffrida, de Borchgrave und Senator Jeremiah Denton. Die Keynote-Ansprache hielt CIA-Direktor William Casey.⁴⁵

UNO-Botschafterin Jeane Kirkpatrick besass zusammen mit ihrem Ehemann *Evron Kirkpatrick*, einem langjährigen Spezialisten für Propaganda und Psychological Warfare für das *Office of Strategic Services* (OSS)⁴⁶ und das State Department, *Operations and Policy Research, Inc.* (OPR, Inc.). OPR, Inc. beriet Regierungen und Firmen in Bereichen wie Counterinsurgency, Propaganda oder politisches Verhalten.⁴⁷ Arnaud de Borchgrave und Robert Moss wiederum waren Mitbesitzer des Risikoanalyseunternehmens *Mid-Atlantic Research Associates* (MARA). Die von John Rees (der für die *John Birch Society* und *Western Goals* tätig war und den das FBI 1986 als eine «unethische» und «skrupellose» Person charakterisierte⁴⁸) gegründete MARA, deren Kunden hauptsächlich Firmen waren, verkaufte «Insiderinformationen» an Investoren und Manager. MARA unterhielt auch eine

⁴²Ebd., S. 122.

⁴³Ebd., S. 187.

⁴⁴Letter from Ray S. Cline to William J. Casey, Center for Strategic and International Studies, 5. Juni 1985. *CREST*. CIA General Records. 87M00539R. Box 24. Folder 394. Document No. 8-9.

⁴⁵Letter from Ray S. Cline to William J. Casey, Center for Strategic and International Studies, 30. September 1985; *International Terrorism: The Threat to Industry*, Tentative Agenda, Selected Panelists and List of Participants. *CREST*. CIA General Records. 87M00539R. Box 24. Folder 394. Document No. 8-9.

⁴⁶Das OSS war der zentrale Geheimdienst der USA während des Zweiten Weltkrieges und kann als Vorläufer der CIA betrachtet werden.

⁴⁷Simpson, Blowback, S. 109; Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 123.

⁴⁸Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 281 (Fussnote 20).

Datenbank mit weltweiten «Terroranschlägen» – deren Zahlen stets höher waren als die «offiziellen» Einschätzungen der CIA und des State Department – und die regelmässig in *Early Warning*, einem von MARA seit Februar 1983 monatlich herausgegebenen privaten Geheimdienstbericht, publiziert wurden. *Early Warning*, eine «vertrauliche» Publikation, deren nur auf Einladung erhältliches Abonnement jährlich 1000 Dollar kostete, fokussierte thematisch auf «internationalen Terrorismus».⁴⁹

Early Warning unterstützte ausserdem die Propagandaaktivitäten der Reagan-Administration, mit denen die Sandinisten und die Rebellen in El Salvador mit der ETA in Zusammenhang gebracht werden sollten. In der Ausgabe vom Oktober 1983 wurde beispielsweise die «internationalistische» Rolle der nicaraguanischen Regierung beschrieben, die angeblich sowohl mit der vom KGB kontrollierten ETA als auch mit der PLO kooperiere.⁵⁰ Die White House Outreach Working Group on Central America präsentierte diesen MARA-Artikel an ihrem Meeting vom 19. Oktober 1983 als «Highlight» der Aktivitäten von Organisationen, welche von der Outreach Working Group «gebrieft» worden waren.⁵¹ Anfang 1986 vereinigte sich *Early Warning* schliesslich mit *Notes and Analysis*, dem Newsletter des von Brian Crozier geleiteten privaten Geheimdienstes *6I*, zu dessen illustrierter Leserschaft Präsident Reagan, dessen Nationale Sicherheitsberater (Richard Allen, William Clark, Robert McFarlane, John Poindexter) und die britische Premierministerin Margaret Thatcher gehörten.⁵²

8.1.3 Terrorismusexperten und Think Tanks

In diesem Kapitel wurde bereits aufgezeigt, dass mehr als zwei Drittel der führenden Terrorismusexperten an Think Tanks und Forschungsinstitute angeschlossen waren, die sich mit «Terrorismus» beschäftigten und welche die Experten dadurch miteinander vernetzten. Die Autorität, welche diese Institute ihnen verliehen, war zweifellos einer der Faktoren, welche es den Experten des *invisible college* erlaubte, den Diskurs zu besetzen und durch eine Bestätigung und Bestärkung der Terrorismusrhetorik der Reagan-Administration die «terroristische Bedrohung» als kommunistische Verschwörung zu konstruieren. Think Tanks haben in den USA immer wieder eine wichtige Rolle bei der Produktion von Feindbildern gespielt, zuletzt etwa in der Vorbereitung des Irak-Kriegs mit dem *Project for the New American Century* (PNAC) und dem AEI in den Hauptrollen.

⁴⁹Zu MARA siehe Boyer, *L'Empire Moon*; Brewaeys & Deliège, *De Bonvoisin et Cie*; Teacher, *Rogue Agents*, S. 94, 167, 206; Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 124f; Willis, *Corporations vs. Terrorists*, S. 18; Berlet, *Hunt for Red Menace*, S. 44.

⁵⁰ETA in Central America. *Early Warning*. Bd. 9. Oktober 1983. S. 8.

⁵¹Siehe dazu die Dokumente in Folder «Central America Outreach Working Group Wednesday 10/19/1983». Box OA12423. Reilly, Robert R.: Files. Series IV: Central America Outreach Working Group. Ronald Reagan Library.

⁵²Letter from John M. Poindexter to Brian Crozier, White House, 19. Februar 1986. Brian Crozier Papers. Box 3. Folder 7. Hoover Institution Archives.

Die Anzahl der «Terrorismusinstitute» bewegte sich in den USA Mitte der 1980er Jahre zwischen 40 und 50,⁵³ weniger als ein Dutzend davon können jedoch, gemessen an der wissenschaftlichen Reputation und der Medienpräsenz ihrer Experten, als bedeutend und diskurssteuernd betrachtet werden.⁵⁴ Anfang der 1980er Jahre hatten die Big Four der amerikanischen Think Tanks – die Heritage Foundation, CSIS, AEI und die Hoover Institution – das Feld der Terrorismusforschung betreten. Neben diesen vier grossen Universalisten, von denen in den 1980er Jahren aber nur die Heritage Foundation und das CSIS von wirklicher Bedeutung in der Terrorismusforschung waren, spezialisierten sich einige Institute enger auf «Terrorismus». Die meisten dieser spezialisierten Terrorismusinstitute waren klein und einige dienten weitgehend als Vehikel für einen einzelnen Terrorismusexperten.⁵⁵ Wie Kevin Toolis bemerkte, ist es oft schwierig, diese scheinbar akademischen Institute von ihren finanzkräftigen privaten Sponsoren oder von dezidiert neokonservativen amerikanischen oder israelischen Think Tanks zu trennen.⁵⁶ Ausserdem gilt es, den transnationalen Charakter der institutionalisierten Terrorismusforschung herauszuheben. Terrorismusinstitute entstanden auch ausserhalb der USA (und Israels), insbesondere in Grossbritannien, Kanada, Südafrika oder Westdeutschland. Diese Institute und ihre führenden Terrorismusexperten waren untereinander und mit den amerikanischen Terrorismusinstituten eng verknüpft und bildeten so ein transnationales Netzwerk zur Produktion von Wissen und Ideen über «Terrorismus».⁵⁷ In der Folge sollen die beiden grossen Think Tanks mit Bedeutung für den Terrorismusdiskurs, die Heritage Foundation und das CSIS, sowie stellvertretend für die spezialisierten Terrorismusinstitute das *Institute on Terrorism and Subnational Conflict*, kurz diskutiert werden.

Die in Washington ansässige, konservative *Heritage Foundation* war 1973 durch Bierbaron *Joseph Coors* und einen führenden Aktivisten der New Right, *Paul Weyrich*, gegründet worden und wurde zu Beginn der 1980er Jahre unter anderem von der *John M. Olin Foundation*, Richard Mellon Scaife und dem südkoreanischen Geheimdienst finanziert.⁵⁸ Die Zeitschrift der Heritage Foundation, *Policy Review*, war von Robert Moss mit-

⁵³Für eine Liste der Terrorismusinstitute siehe Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 243–245.

⁵⁴Ebd., S. 76.

⁵⁵Beispielsweise war das *Institute for Studies in International Terrorism* (ISIT) an der State University of New York weitgehend eine Ein-Mann-Operation von Yonah Alexander, das *Institute on Terrorism and Subnational Conflict* eine von Neil C. Livingstone.

⁵⁶Toolis, Terrorist Professors.

⁵⁷Beispiele für nichtamerikanische Terrorismusinstitute dieses transnationalen Netzwerks sind insbesondere das *Jonathan Institute* (Israel), das *Jaffee Center for Strategic Studies* (Israel), das *Institute for the Study of Conflict* (Grossbritannien), das *Institute for the Study of Terrorism* (Grossbritannien), die *Research Foundation for the Study of Terrorism* (Grossbritannien), das *Institut für Terrorismusforschung* (Deutschland), das *Centre for Conflict Studies* (Kanada), das *Mackenzie Institute for the Study of Terrorism, Revolution and Propaganda* (Kanada) und das *Terrorism Research Centre* (Südafrika).

⁵⁸What Heritage Foundation Does. *New York Times*. 18. November 1984. S. A36; Jefferson, Morley. Made-in-Korea Conservatives. *The Nation*. 23. Januar 1989. Die *Korean Central Intelligence Agency* (KCIA) finanzierte die Heritage Foundation Anfang der 1980er Jahre verdeckt mit 2,2 Millionen Dollar. Die Spende des südkoreanischen Geheimdienstes wurde von dessen einstigem Direktor, Chang Se Tong, im November 1988 vor dem südkoreanischen Parlament bestätigt.

gegründet worden.⁵⁹ Die Heritage Foundation unterhielt enge Beziehungen zur Reagan-Administration: Leitende Mitglieder der Exekutive wie Counselor to the President Ed Meese, Secretary of Defense Caspar Weinberger, UNO-Botschafterin Jeane Kirkpatrick, der Stellvertretende UNO-Botschafter Kenneth Adelman und viele andere nahmen regelmäßig an Konferenzen und Treffen der Heritage Foundation teil.⁶⁰ Diese stellte wiederum eine beträchtliche Anzahl von Mitarbeitern der Reagan-Administration. *Edwin Feulner*, der langjährige Präsident der Heritage Foundation, erhielt etwa den bedeutenden Posten des Chairman der *U.S. Advisory Commission on Public Diplomacy*. Feulner beschwerte sich 1986 während Hearings vor dem Subcommittee on International Operations des Repräsentantenhauses, dass die United States Information Agency (USIA) nicht vollständig erfolgreich gewesen sei, den Rest der Welt über die Bedrohung durch den «Terrorismus» zu informieren, nachdem er bereits früher empfohlen hatte, dass die USIA eine formelle Informationspolitik zur «terrorist threat» entwickeln und implementieren solle.⁶¹

Wie die *National Review* 1984 mitteilte, war die Heritage Foundation zu jenem Zeitpunkt zu einer der vitalsten Institutionen in Washington für die Koordination und Verbreitung von Ideen avanciert.⁶² Die Aktivitäten der Heritage Foundation waren darauf ausgelegt, die Politik durch einen ständigen Ausstoss von Positionspapieren, Publizität und Konferenzen zu beeinflussen. Nach der Wahl Reagans zum Präsidenten übergab der Think Tank der neuen Regierung ein dreitausend Seiten starkes Programm, *Mandate for Leadership*, das Empfehlungen für Ronald Reagan enthielt.⁶³ Zu den empfohlenen Tätigkeiten gehörten «*Presidential emphasis on the nature of the threat, repeated speeches on the escalation of Soviet bloc intelligence activities, the nature of the terrorist threat and in its international dimensions and the reality of subversion.*»⁶⁴ Der Präsident sollte damit seine führende Position ausnutzen, um öffentliche Unterstützung für den Aufbau des stärksten internen Sicherheits- und Spionageabwehrapparats zu generieren, den die Nation je gesehen hatte, mit Befugnissen für bislang illegale Aktivitäten wie geheime Hausdurchsuchungen oder das Öffnen von Post. Die in den 1970er Jahren auferlegten Restriktionen (Levi Guidelines, Executive Orders von Ford und Carter) sollten aufgehoben werden. Ausserdem forderte das *Mandate for Leadership* die Wiedereinrichtungen von Kongresskomitees zur «internen Sicherheit», was mit der Schaffung des SST rasch umgesetzt wurde.

Mehrere Dutzend der Autoren von *Mandate for Leadership* erhielten daraufhin Posten in der Reagan-Administration, andere wurden Assistenten in den Stäben republikanischer Kongressmitglieder. Zu Letzteren gehörte der Herausgeber des Geheimdienstkapitels des

⁵⁹Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 78.

⁶⁰Ebd., S. 77f.

⁶¹Ebd., S. 80.

⁶²Where It's Happening (Heritage Foundation). *National Review*. 7. September 1984.

⁶³Mohr, Direction of Intelligence Debate, op. cit., S. B12; Marshall et al., Iran-Contra Connection, S. 211; What Heritage Foundation Does, op. cit., S. A36.

⁶⁴Zitiert in Marshall et al., Iran-Contra Connection, S. 211.

Heritage-Berichts, der Historiker *Samuel Francis*, welcher als Assistent für Senator John East, ein Mitglied des SST, diente und eng mit dem SST zusammenarbeitete.⁶⁵ Der paleokonservative Francis, der zwischen 1977 und 1981 als Politikanalyst und produktivster Terrorismusautor in der Heritage Foundation tätig war, verfasste im Januar 1981 für seinen Think Tank ausserdem eine Studie über die Rolle der Sowjetunion im «internationalen Terrorismus», in der er dezidiert das *Terror Network Image* verfocht.⁶⁶ Die massgebenden Quellen von *The Soviet Strategy of Terror* sind Robert Moss (18 Zitierungen), Brian Crozier (16), weitere mit der CIA verbundene Quellen (15) sowie John Rees' *Information Digest*.⁶⁷ Die Analyse wurde 1985 leicht revidiert und aktualisiert neu herausgegeben, wobei unter anderem die These der sowjetisch-bulgarischen Täterschaft beim Attentat auf den Papst im Mai 1981 in die Studie integriert wurde. Francis' *The Soviet Strategy of Terror* steht, als ihre einflussreichste Monographie, stellvertretend für die Experten und Konferenzteilnehmer der Heritage Foundation, welche den «internationalen Terrorismus» regelmässig als sowjetische Verschwörung interpretierten.

Wie die Heritage Foundation wurde auch das mit der Georgetown University verbundene *Center for Strategic and International Studies* (CSIS) ein wichtiges Zentrum für die Diffusion von Ideen über «Terrorismus», welches das *Terror Network Image* propagierte. Das 1962 gegründete CSIS wurde hauptsächlich von der Wirtschaft, konservativen Stiftungen und den Massenmedien finanziert und betrieb Terrorismusforschung auch im Auftrag der US-Regierung.⁶⁸ Zu den Geldgebern zählte wie bei der Heritage Foundation der konservative Milliardär Richard Mellon Scaife.⁶⁹ Unter den US-Firmen, welche das CSIS finanziell unterstützten, befanden sich 8 Ölfirmen und 26 Waffenlieferanten des Pentagon.⁷⁰ Die Forscher des CSIS rekrutierten sich vor allem aus ehemaligen Geheimdienstoffizieren der CIA und des State Department. So stellten Herman und Brodhead fest, dass der Think Tank eine «revolving door between government-CIA personnel and journalist-academics» bereitstelle.⁷¹

Zu den zum CSIS gehörenden oder ihm angeschlossenen Terrorismusexperten zählten Ray Cline, Michael Ledeen, Walter Laqueur, Arnaud de Borchgrave, Yonah Alexander und Robert Kupperman. *Robert Kupperman* war ein äusserst einflussreicher Terrorismusexperte, der das *Terror Network Image* verfocht und sich für eine Beschränkung der Bürgerrechte als Mittel zur Bekämpfung des «Terrorismus» in den USA einsetzte. Kupperman sprach siebenmal bei Hearings des Kongresses über «Terrorismus» und trat zwischen 1980

⁶⁵ Francis, *Soviet Strategy of Terror* (1985), S. ii.

⁶⁶ Francis, *Soviet Strategy of Terror* (1981).

⁶⁷ Paull, «International Terrorism», S. 79.

⁶⁸ Reid, *Terrorism Research*; Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 159.

⁶⁹ Miller & Mills, *Terror Experts and the Mainstream Media*, S. 417.

⁷⁰ Daten aus dem Jahresbericht des CSIS von 1986, zitiert in Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 81.

⁷¹ Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*, S. 159.

und 1986 23-mal als Terrorismusexperte in Fernsehnachrichtensendungen auf.⁷² Kuppermans Risikoanalysefirma *Robert H. Kupperman and Associates, Inc.* erhielt Anfang 1983 vom Department of Defense den Auftrag zur Erstellung einer *Study of Terrorism and Counterterrorism*, in der Kupperman Informationen über das Ausmass der sowjetischen Beteiligung am «internationalen Terrorismus» zusammenstellen sollte.⁷³

Zbigniew Brzezinski, Paul Henze, Robert Moss und Claire Sterling wirkten ebenfalls gelegentlich bei CSIS-Aktivitäten zu «Terrorismus» mit. Das CSIS kann deshalb als das Bedeutendste der Terrorismusinstitute bezeichnet werden. Einflussreiche Publikationen des CSIS bei der Verbreitung des *Terror Network Image* waren vor allem die Schriften von Ray Cline und Yonah Alexander, insbesondere *State-Sponsored Terrorism* (1985) und *Terrorism: The Soviet Connection* (1984), das vielleicht bedeutendste Buch der konspirativen Interpretation des «internationalen Terrorismus» nach Sterlings *The Terror Network*, das vom State Department gratis verteilt wurde, wenn aus der Bevölkerung Anfragen zu Informationen über «Terrorismus» eingingen.⁷⁴ Cline war zu Beginn der 1980er Jahre als Director of Studies eine der Schlüsselfiguren des CSIS, Alexander war Direktor des *Institute for Studies of International Terrorism* (ISIT) und ebenfalls dem CSIS angeschlossen.

Schliesslich trat das CSIS auch bei der propagandistischen Ausschachtung der angeblichen sowjetischen Verwicklung in den Anschlag auf Papst Johannes Paul II. in Erscheinung. Die Hintergründe des Anschlages auf dem St. Petersplatz in Rom, bei dem am 13. Mai 1981 ein junger Türke mit Verbindungen zu den «terroristisch»-faschistischen *Grauen Wölfen* namens Mehmet Ali Agca auf den Papst geschossen hat, sind bis heute ungeklärt. Genauso wie die Frage, ob, und falls ja welche, Staaten in das Attentat verwickelt waren. Die Theorie einer Verschwörung von KGB und bulgarischem Geheimdienst, die so genannte *Bulgarian Connection*, wurde hauptsächlich von SISMI, Paul Henze (ehemaliger CIA-Stationschef in der Türkei und Propagandaspezialist), Michael Ledeen und Claire Sterling formuliert und verbreitet. Sie wirkte symbolisch als Exemplum, dass die Sowjetunion den «internationalen Terrorismus» gegen die westliche Zivilisation einsetzt, fand in DCI Casey sowie einigen konservativen Kongressmitgliedern wie Senator *Alfonse D'Amato* eifrige Verfechter und war die in den grossen amerikanischen Medien vorherrschende Erzählung des Attentats auf Papst Johannes Paul II.⁷⁵

⁷²Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 149; Reid, Terrorism Research.

⁷³Need and Purpose Statement, Memo from John A. Leide to the Director, Policy Research, Office of the Assistant Secretary of Defense for International Security Affairs, 19. Januar 1983. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

⁷⁴Segaller, *Invisible Armies*, S. 123.

⁷⁵Persico, Casey, S. 285–288; Interview mit Vincent Cannistraro vom 1. Februar 2007. Für eine detaillierte Darstellung und Dekonstruktion der *Bulgarian Connection* siehe das Standardwerk Herman & Brodhead, *Bulgarian Connection*; Die *Bulgarian Connection* wurde einem breiteren amerikanischen Publikum erstmals im September 1982 von Claire Sterling in einem längeren Artikel in *Reader's Digest* mit dem Titel *The Plot to Murder the Pope* präsentiert. Sterling entwickelte diesen Artikel später zu *The Time of the Assassins*, ihrem ersten Buch nach *The Terror Network*.

Die Strategie hinter der *Bulgarian Connection* erscheint besonders klar in den Besprechungen an einem kleinen, inoffiziellen Meeting, welches das CSIS im Oktober 1984 auf Initiative von Paul Henze organisierte, um am Beispiel des Papstattentats die Implikationen von «Terrorismus» als Mittel in zwischenstaatlichen Konflikten zu diskutieren.⁷⁶ Das Pressecommuniqué des CSIS zur Publikation des offiziellen Panelberichts hielt später fest: «[The] CSIS report documents the plot to assassinate Pope John Paul II by a Turkish terrorist paid by Bulgaria [and the Soviet Union] as an example of terrorism as an instrument of foreign policy.»⁷⁷ Tatsächlich wurde vom CSIS-Panel, das von Robert Kupperman, dem Vorsitzenden des *CSIS Steering Committee on Terrorism*, geleitet wurde, die sowjetische Beteiligung am Mordversuch a priori angenommen.⁷⁸ Die Teilnehmer erklärten das Attentat auf den Papst als Symbol in der Propaganda-Kampagne zur Dramatisierung der Sowjetunion als Zentrum des «Terrorismus» und forderten einen organisierten Aktion seitens der Regierung, mit dem Ziel, die Glaubwürdigkeit der *Bulgarian Connection* zu erhöhen und Zugang zu Informationen über den Fall zu gewährleisten, damit eine entsprechende öffentliche Meinung generiert werden könne. Ausserdem sollte die US-Regierung intervenieren, um abweichende Meinungen über das Attentat zum Verstummen zu bringen. Eines der Resultate des CSIS-Meetings war ein Brief, den Zbigniew Brzezinski, einst Präsident Carters National Security Advisor und einer der führenden Köpfe des Panels, zwei Wochen später seinem Nachfolger Robert McFarlane schrieb. Darin drängte Brzezinski McFarlane «to issue a clear directive to both the Agency [CIA] and to other pertinent departments to the effect that senior officials are enjoined not to make it their business to cast doubt on the [Bulgarian Connection]. There is absolutely no reason for U.S. officials to be exonerating the Soviets and thus to be servings as unwitting tools of the KGB in covering up a most serious threat to the character of international order.»⁷⁹ McFarlane entschied sich allerdings, keine solche Direktive zu erlassen.⁸⁰

⁷⁶Letter from Paul Henze to Zbigniew Brzezinski, RAND, 27. Juni 1984. Paul B. Henze Papers. Box 2. Hoover Institution Archives; Letter from Robert H. Kupperman to Paul Henze, CSIS, 6. August 1984. Paul B. Henze Papers. Box 39. Folder 26. Hoover Institution Archives.

⁷⁷Papal Assassination Report Is Released. *CSIS News*. 14. Februar 1985. S. 1. Paul B. Henze Papers. Box 39. Folder 26. Hoover Institution Archives.

⁷⁸Die Teilnehmer des CSIS-Panels zur *Bulgarian Connection* neben Kupperman waren Zbigniew Brzezinski (CPD, CSIS), Max Kampelman (CPD, Vorsitzender der US-Delegation an der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), Arnaud de Borchgrave (JCIT, CSIS), Ray Cline (JCIT, CPD, CSIS), Alex Alexiev (RAND), Ambassador Parker Borg (State Department), Richard Helms (CIA-Direktor 1966–73), Paul Henze (RAND), Amos Jordan (CSIS), Noel Koch (Department of Defense), Jan Novak, Colonel Alfred Paddock (State Department), Linnea Raine (CSIS), Gary Schmitt (PFIAB), William Taylor Jr. (CSIS), David Williamson (CSIS) und Marvin Kalb (NBC). Siehe Brzezinski et al., *International Implications of the Papal Assassination Attempt*. (Die Liste der Teilnehmer ist auf S. viii.).

⁷⁹Letter from Zbigniew Brzezinski to Robert C. McFarlane, 26. Oktober 1984. Folder «CIA (10/17/1984 - 12/10/1984)». Box 2 (91373). Executive Secretariat, NSC: Agency File. Ronald Reagan Library.

⁸⁰Note from Robert C. McFarlane to William J. Casey, White House, 26. Oktober 1984. Folder «CIA (10/17/1984 - 12/10/1984)». Box 2 (91373). Executive Secretariat, NSC: Agency File. Ronald Reagan Library.

Das in der Hauptstadt Washington angesiedelte *Institute on Terrorism and Subnational Conflict* wurde vom renommierten Terrorismusexperten *Neil Livingstone* geleitet. Livingstone, eine illustre Persönlichkeit, die mit über tausend Fernsehauftritten zu Buche steht, war in den 1980er Jahren der «Terrorismusberater» für ABCs *20/20* und erschien häufig als Terrorismusexperte in *Nightline* (ABC), der *MacNeil/Lehrer NewsHour* (PBS) und weiteren nationalen Fernsehprogrammen.⁸¹ Das Institute on Terrorism and Subnational Conflict arbeitete in den Büros des *American Security Council* (ASC) und Livingstone selbst sass im Strategy Board der *American Security Council Foundation* (ASCF), eine Kalte-Kriegs-Propagandaorganisation an der Schnittstelle von Staat und privatem Sektor.⁸²

Livingstone vollzog eine interessante Kehrtwende in seiner Einschätzung der sowjetischen Rolle im «internationalen Terrorismus». Noch im Dezember 1980 verwarf er in einem Artikel in *Army* das *Terror Network Image* als eine rechtsextreme Fabrikation.⁸³ Nachdem dieses 1981 zu einem konstitutiven Element im Archiv des amerikanischen Terrorismusdiskurses geworden war, analysierte Livingstone 1982 in seinem Buch *The War Against Terrorism: «[The Soviet Union], by means of its training, indoctrination, and other support activities, has managed slowly, relentlessly to take over – from within – most of the world's major terrorist movements.»*⁸⁴ Zur Untermauerung seiner neuen Konzeptionalisierung von «Terrorismus» beruft sich Livingstone – der etwa auch den ANC oder die Regierungspartei in Simbabwe, ZANU PF, als «Terroristen» bezeichnete, die gezielt getötet werden sollten⁸⁵ – hauptsächlich auf Ray Cline.

Neil Livingstone war ausserdem als Senior Vice President für die PR-Firma *Gray & Company* tätig, welche im April 1984 angefragt wurde, die Contras zu vertreten.⁸⁶ Livingstone entwickelte in der Folge zusammen mit *Robert Owen*, der als wichtiger Mittelsmann und Kurier für Oliver North in geheimen Operationen zur Unterstützung der Contras diente und damals ebenfalls für *Gray & Company* tätig war,⁸⁷ einen dem NSC unterbreiteten Plan, wie das *Institute on Terrorism and Subnational Conflict* als Vehikel für die Beschaffung von Geldern und als verdeckter Finanzierungskanal für die Contras instrumentalisiert werden könnte.⁸⁸ Ausserdem sollte das Institute on Terrorism and Subnational Conflict eine Propagandakampagne in den USA durchführen «to better inform

⁸¹Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 163.

⁸²Bellant, *The New Right and the Reagan Administration*, S. 58.

⁸³Siehe Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 165.

⁸⁴Livingstone, *The War Against Terrorism*, S. 12.

⁸⁵Livingstone, Neil. *Fighting Fire with Fire. The World and I*. März 1986. S. 95f. Ray Cline sass im Editorial Board von *The World and I*. Dieses Monatsmagazin wurde von der *Washington Times* publiziert, welche wiederum von Reverend Sun Myung Moon kontrolliert wurde und deren Chefredaktor damals Arnaud de Borchgrave war.

⁸⁶Sklar, *Washington's War on Nicaragua*, S. 233.

⁸⁷Ebd.; Bellant, *The New Right and the Reagan Administration*, S. 58.

⁸⁸Proposal: The Creation of a 501C3 Tax-exempt Non-profit Corporation That Could Serve as a Vehicle for Raising Funds to the So-called «Contras» in Central America, NSC, 1984. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

the American public and U.S. policymakers as to the goals, activities, and merits of the contras.»⁸⁹ Für alle Aussenstehenden, so hielt der Plan fest, würde Livingstones Institut lediglich ein weitere konservative Aktion sein, um Unterstützung für die Kontras zu generieren.⁹⁰ Wie im Plan angeregt, wurde Robert Owen daraufhin vom Institute on Terrorism and Subnational Conflict angestellt. Im Herbst 1984 stellte Livingstone sein Institut in den Dienst der Contras,⁹¹ und 1985/86, auf dem Höhepunkt der verdeckten Kontraoperationen, wirkte Livingstones Institut entsprechend dem Plan vom Frühling 1984 als Frontorganisation der US-Regierung. *International Business Communications* von Richard Miller und Francis Gomez, die im Rahmen einer Serie von Verträgen mit dem State Department für S/LPD und den NSC tätig waren, finanzierte das Institute on Terrorism and Subnational Conflict mit mindestens 75 000 Dollar durch Millers anonyme Offshore-Firma auf den Cayman Islands, *I.C., Inc.*⁹²

Livingstone und das Institute on Terrorism and Subnational Conflict sind kein Einzelfall. Vielmehr stehen sie repräsentativ dafür, wie die Terrorismusinstitute als verlängerter Arm bei den Verdeckten Operationen der Reagan-Administration dienten und wie der Terrorismusdiskurs nicht nur von konservativen Politikern und Beamten der amerikanischen Exekutive sondern auch von den «privaten» Terrorismusexperten als Machtstrategie instrumentalisiert wurde. Sam Raphael, der in seiner Dissertation systematisch die Publikationen von Schlüsselfiguren der Terrorismusforschung untersucht hat,⁹³ beschreibt zwei problematische Eigenschaften der Forschung zu «Anti-US-Terrorismus im globalen Süden» seit Beginn der 1980er Jahre. Erstens hat eine kontinuierliche und unkritische Abstützung auf ausgewählte amerikanische Regierungsquellen in Kombination mit häufigen unbegründeten Behauptungen dazu geführt, dass viele wichtige Wahrheitsansprüche von führenden Terrorismusexperten schlicht offizielle US-Regierungsanalysen replizierten. Zweitens isoliert die Forschung die «Terrorbekämpfung», die als Reaktion auf die «terroristische Bedrohung» legitimiert wird, weitgehend von Kritik, indem die Experten die als zentrale Strategie im Rahmen von US-Interventionen im globalen Süden verübte politische Gewalt nicht als «Terrorismus» bezeichnen. Raphael schlussfolgert: «[T]he research

⁸⁹Ebd., S. 1. Der NSC-Plan sah ausserdem die Schaffung eines «erlesenen» Advisory Board vor, um Livingstones Institut zusätzliche Glaubwürdigkeit zu verleihen. Unter den aufgelisteten Personen, von denen angenommen wurde, dass sie den Gebrauch ihrer Namen zu diesem Zweck erlauben würden, befanden sich weitere führende Terrorismusexperten wie Ray Cline, Yonah Alexander und L. Francis Bouche, aber auch Heritage-Präsident Edwin Feulner, ASC-Präsident John Fisher, John Carbaugh, General Daniel Graham oder Joseph Douglass (siehe S. 2.).

⁹⁰Ebd., S. 2.

⁹¹Sklar, *Washington's War on Nicaragua*, S. 233.

⁹²1985/86 Summary of NEPL Program Expenditures, Memo from Richard R. Miller to Carl Russell Channell, President National Endowment for the Preservation of Liberty, *International Business Communications*, 16. Februar 1987. Publiziert in Report of the Congressional Committees Investigating the Iran-Contra Affair, Appendix A: Vol. 1, S. 633–658. *I.C., Inc.* überwies dem *Institute on Terrorism and Subnational Conflict* am 13. Juni 1986 75 000 Dollar. Zu *International Business Communications* und *I.C., Inc.* sowie deren Rolle in den Contra-Operationen der Reagan-Administration siehe «The Lost Chapter», op. cit.

⁹³Raphael, *Terrorism Studies*.

output can be seen to serve a very particular *ideological function* for US foreign policy. Across the past thirty years, it has largely served the interests of US state power, primarily through legitimising an extensive set of coercive interventions in the global South undertaken under the rubric of various <war(s) on terror>». ⁹⁴

8.2 Die Massenmedien

Die Reagan-Administration und die quasiprivaten Terrorismusexperten hatten in den frühen 1980er Jahren durch Einfluss, Überzeugungskraft und Glaubwürdigkeit ihrer Protagonisten sowie durch ständige Repetition ihrer «Aussagen» die «terrorist threat» als globale Verschwörung gegen die westlichen Demokratien und von der Sowjetunion zentral gelenktes, internationales Netzwerk konstruiert. Mit ihrer extensiven und in der ersten Hälfte der 1980er Jahre stark zunehmenden Berichterstattung trugen die US-Massenmedien ⁹⁵ ebenfalls entscheidend zur diskursiven Konstruktion von «Terrorismus» als neue katastrophale Bedrohung bei. ⁹⁶ Zwischen 1981 und 1985 erhöhte die *New York Times* ihre Berichterstattung über «Terrorismus» gleich um 60% und im Jahr 1986 druckte sie im Schnitt täglich vier Artikel über «Terrorismus».

Zu jenem Zeitpunkt betrachtete bereits eine klare Mehrheit der amerikanischen Öffentlichkeit «Terrorismus», der zwischen 1980 und 1985 in den USA 17 Todesopfer gefordert hatte, als grösste Bedrohung für die USA. ⁹⁷ Die Massenmedien trugen zur Wahrnehmung von «Terrorismus» als existenzieller Bedrohung bei, indem sie einzelne «Terroranschläge» durch ihre extensive und emotionale Berichterstattung zu *diskursiven Ereignissen* transformierten. Das Beispiel der Geiselkrise im Iran 1980 wurde bereits in Kapitel 7.1 diskutiert. Ein anderes Fallbeispiel ist die spektakuläre Geiselkrise nach der Entführung von *TWA Flug 847* durch Mitglieder der *Hisbollah* im Juni 1985, der die US-Medien massive Aufmerksamkeit schenkten: Über die Dauer von zwei Wochen widmeten die drei grossen Fernsehsender ABC, NBC und CBS dem «Terroranschlag» 65 Prozent ihrer gesamten News-Berichterstattung und die prestigeträchtigsten Zeitungen 30 Prozent ihrer A-Sektionen (ersten Bünde). ⁹⁸ Wie Zulaika und Douglass treffend bemerkten, bestimmen die Entscheidungen der Medien, welche Ereignisse «News» sind, in grossem Ausmass

⁹⁴Raphael, *In the Service of Power*, S. 51.

⁹⁵Die einflussreichsten US-Medien in der ersten Hälfte der 1980er Jahre waren die drei grossen Fernsehsender *American Broadcasting Company* (ABC), *National Broadcasting Company* (NBC) und *Columbia Broadcasting System* (CBS), der öffentliche Fernsehsender *Public Broadcasting Service* (PBS), die Tageszeitungen *New York Times*, *Washington Post* und *Wall Street Journal* sowie die Wochenzeitschriften *Newsweek* und *Time*. Kabelfernsehen (*CNN*, *Fox News*) und das Internet spielten damals noch keine Rolle als Massenmedien.

⁹⁶Die Funktion der US-Medien bei der Konstitution eines paranoiden Archivs wurde bereits anhand der von den führenden amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften produzierten «Kommentare» zu den kanonischen Texten der JCIT (Kapitel 4.3) und vor allem Sterlings (Kapitel 5.3) beschrieben.

⁹⁷Zulaika & Douglass, *Terror and Taboo*, S. 13.

⁹⁸Nacos et al., *Terrorism and the Print Media*, S. 108. Zur Entführung von TWA-847 siehe Thornton, *Hijacking of TWA-847*.

die öffentliche Wahrnehmung der «Fakten» und der Bedrohung, welche sie darstellen.⁹⁹ Ted Koppel, der langjährige Moderator von *ABC Nightline* und selbst ein Produkt der Newsberichterstattung über «Terrorismus», brachte die Ontologie von «Terroranschlägen» als Medienereignisse auf den Punkt: «*Without television, terrorism becomes rather like the philosopher's hypothetical tree falling in the forest: no one hears it fall and therefore it has no reason for being. And television, without terrorism, while not deprived of all interesting things in the world, is nonetheless deprived of one of the most interesting.*»¹⁰⁰

Die Massenmedien stellten zwar selbst einige wenige Terrorismusexperten des *invisible college*, in erster Linie dienten sie aber als Mittel – als *Medien* – für die Reagan-Administration und die quasiprivaten «Terrorismusexperten» zur Verbreitung des *Terror Network Image* und zur Konstituierung eines spezifischen diskursiven Archivs von «Terrorismus». Die amerikanischen Massenmedien produzierten in der ersten Hälfte der 1980er Jahre keinen einzigen *primären Text* des Terrorismusdiskurses sondern ausschliesslich *Kommentare*.¹⁰¹ Sie können deshalb nicht als Akteur bei der diskursiven Konstruktion von «Terrorismus» betrachtet werden, wohl aber – wie etwa das *Subcommittee on Security and Terrorism* oder die semipopulären Bücher der Terrorismusexperten – als *diskursiver Ort* der Reproduktion einer Serie ähnlicher Aussagen über «Terrorismus», von dem aus sowohl die Politiker und Propagandisten der Reagan-Administration als auch die Terrorismusexperten etwas über «Terrorismus» sagen konnten, dass als Wahrheit galt.¹⁰²

«*We're an empire now, and when we act, we create our own reality*»,¹⁰³ erzählte ein Berater von Präsident George W. Bush Jahre später dem Pulitzer-Preis-gekrönten Journalisten und Bestsellerautor Ron Suskind und verhöhnte die Journalisten als «*mere commentators about a reality already fabricated for them*». Auch wenn in diesem Statement eine gehörige Portion Prahlerei steckt, beschreibt es doch erstaunlich treffend die Rolle der Journalisten amerikanischer Massenmedien bei der Berichterstattung über «Terrorismus» zwischen 1981 und 1986. Diese akzeptierten und reproduzierten weitgehend unkritisch die Aussagen ihrer Regierungsquellen, wie etwa Erklärungen und Reden zu «Terrorismus» von Präsident Reagan oder seiner Aussenminister Alexander Haig und George Shultz, genauso wie sie sich unkritisch auf die Terrorismusexperten des *invisible college* stützten und dabei kollektiv scheiterten, eigentliche Fehler und Fabrikationen der diskurssteuernden Akteure zu korrigieren.¹⁰⁴ Steven Livingston hat zu dieser Widerspiegelung der von

⁹⁹Zulaika & Douglass, *Terror and Taboo*, S. 7.

¹⁰⁰Farnen, *Terrorism and the Mass Media*, S. 112.

¹⁰¹Als einzige Ausnahme könnte allenfalls Claire Sterlings Artikel *The Plot to Murder the Pope* zur *Bulgarian Connection* in *Reader's Digest* (September 1982) interpretiert werden.

¹⁰²Zu einer solchen Konzeption des *diskursiven Orts* als Gegenstand der Foucault'schen Diskursanalyse siehe Maingueneau, *L'analyse de discours*, S. 17–24. Diskutiert in Sarasin, *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*, S. 34f.

¹⁰³Zitiert in Rich, *Greatest Story Ever Told*, S. 4.

¹⁰⁴Siehe beispielsweise die Analyse der Medienrezeption der Reden von Aussenminister George Shultz und UNO-Botschafterin Jeane Kirkpatrick an einer Konferenz des *Jonathan Institute* 1984 in Washington in Herman & O'Sullivan, «Terrorism» *Industry*, S. 198–202.

der Reagan-Administration und den Terrorismusexperten produzierten repräsentativen Texte treffend bemerkt, dass es nicht sonderlich überraschend ist, dass eine Publikation des State Department den «Terrorismus» seiner Feinde hervorhebt und die von Amerikas Verbündeten verübte Gewalt ignoriert. «What *was* surprising», hielt er jedoch nachdrücklich fest, «[...] was the degree to which a world class newspaper like the *New York Times* was capable of doing the same thing.»¹⁰⁵

Herman und O'Sullivan haben in einer quantitativen Untersuchung anhand eines repräsentativen Samples von Zeitungsartikeln und TV-Newssendungen über «Terrorismus» aus den Jahren 1978–1985 die Dominanz von westlichen Regierungen und den führenden Terrorismusexperten als Quellen für die Massenmedien aufgezeigt. Vertreter der US-Regierung stellten 42,3 Prozent der zitierten Quellen. Alle westlichen Regierungen zusammen kommen auf 55,4 Prozent. Zudem waren die 16 «privaten» Terrorismusexperten mit der grössten Medienprominenz für weitere 24,4 Prozent aller Zitate verantwortlich. Von diesen 16 quasiprivaten Experten waren 12 ehemalige Regierungsmitarbeiter, 12 waren einem oder mehreren Terrorismusinstituten angeschlossen und nur einer kann als unabhängige Informationsquelle taxiert werden. Westliche Regierungen und die erwähnten 16 quasiprivaten Experten waren also für 79,8 Prozent aller Zitierungen verantwortlich. Eine Mehrheit der übrigen Quellen waren Opfer von «Terroranschlägen» (insbesondere Geiseln), welche in den Medien über ihre Erfahrungen, Ängste und Reaktionen berichteten. Der Anteil der von den Medien konsultierten Quellen, die zentrale Elemente des diskursiven Archivs in Frage stellten, war mit 1,4 Prozent verschwindend klein.¹⁰⁶ Diese Abhängigkeit der US-Massenmedien von den Informationen der Reagan-Administration und den führenden Terrorismusexperten des *invisible college* war ein entscheidender Faktor, der die Konstituierung eines paranoiden Terrorismusdiskurses ermöglichte.

¹⁰⁵Livingston, *Terrorism Spectacle*, S. 48. Kursivsetzungen aus dem Originaltext.

¹⁰⁶Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 194f.

9 Populärkultur: Fiktionale Repräsentationen

9.1 Einleitung und Theorie

Wie James Castonguay in einer Analyse der kulturellen Produktion des «war on terror» seit 9/11 festhält, sollte eine komplette Kritik des Terrorismusdiskurses ein breiteres diskursives Kontinuum abdecken, welches Webseiten, Filme, Musik, Paraden, T-Shirts und andere Texte beinhaltet, welche die kulturelle Produktion des «war on terror» umfassen.¹ Stuart Croft hat ein solches Programm für die Jahre 2001–2005 umgesetzt, indem er Karikaturen, Filme, TV-Serien, Romane, Popsongs, religiöse Schriften und sogar Tattoos analysierte und so aufzeigen konnte, dass Populärkultur bei der Produktion und Verbreitung des «war on terror»-Diskurses in den USA nach 9/11 wesentlich beteiligt war.² Die von Castonguay genannten und von Croft analysierten kulturellen Textsorten sind im Prinzip auch in eine Untersuchung der Produktion des «Krieges gegen den Terrorismus» während der Reagan-Administration einzubeziehen (wenn auch mit gewissen Modifikationen, da bestimmte Medien wie das Internet in den 1980er Jahren noch keine Bedeutung bei der diskursiven Konstruktion von «Terrorismus» besaßen). Die Liste liesse sich sogar noch ergänzen, zum Beispiel um öffentliche Feier- und Gedenktage. 1984 und 1986 proklamierten Präsident Reagan und der US-Kongress nämlich jeweils den 23. Oktober zu *A Time of Remembrance for All Victims of Terrorism Throughout the World*. Reagan bat alle Amerikaner aktiv an diesem Tag teilzunehmen, indem sie die US-Flagge als ein Symbol von «Patriotismus, Würde, Loyalität und Mut» auf Halbmast setzten und sich Zeit nähmen, über die Opfer nachzudenken, welche beim Streben nach Frieden und Freiheit gemacht worden seien.³ In diesem Kapitel sollen deshalb *Literatur* und *Spielfilm* als die beiden bei der (Re-)produktion des Terrorismusdiskurses in Reagans Amerika bei Weitem einflussreichsten Kulturbereiche analysiert und dabei insbesondere die Spuren des *Terror Network Image* verfolgt werden.

¹Castonguay, Cultural Production of the «War on Terror», S. 105.

²Croft, America's War on Terror.

³A Time of Remembrance for All Victims of Terrorism throughout the World, Proclamation 5266, Ronald Reagan, 19. Oktober 1984. www.reagan.utexas.edu/archives/speeches/1984/101984c.htm (abgerufen am 01.08.2015); A Time of Remembrance for Victims of Terrorism, Proclamation 5557, Ronald Reagan, 22. Oktober 1986. www.reagan.utexas.edu/archives/speeches/1986/102286b.htm (abgerufen am 01.08.2015). Am 23. Oktober 1983 waren bei einem Anschlag schiitischer Extremisten auf dem internationalen Flughafen von Beirut 241 amerikanische Marineinfanteristen gestorben. Der US-Kongress hatte schon im September 1984 mit einer von Senator Jeremiah Denton eingeführten Resolution den 23. Oktober 1984 zu «A Time of Remembrance» für alle Opfer von «Terrorismus» in der Welt erklärt. Die Senate Joint Resolution 336 wurde Public Law No. 98–429.

Der *New Historicism*, dessen wichtigster methodischer Einfluss ebenfalls die Foucaultsche Diskursanalyse ist,⁴ bietet ein geeignetes theoretisches Fundament für die Inklusion fiktionaler Texte in die Untersuchung der diskursiven Konstruktion von «Terrorismus». Als Theorieparadigma der sich zunehmend kulturwissenschaftlich fundierenden Literaturwissenschaft, das in den 1980er Jahren unter der Leitfigur Stephen Greenblatt in den USA entwickelt wurde, erweitert der New Historicism nämlich den Fokus auf Repräsentationen diverser kultureller Zeichensysteme, die mit den schriftlichen Texten vernetzt sind und rekonstruiert die reziproken Beziehungen der kulturellen Teilsysteme. Wie die Diskursanalyse postuliert er die intertextuelle Vernetzung der Einzeltexte, leugnet einen ontologischen Unterschied zwischen Text und Kontext und wendet sich primär den Tiefenstrukturen der Bedeutung und der Episteme einer Epoche zu.⁵

Gemäss dem New Historicism lassen sich die Spuren der Diskurse in den Kunstwerken (Texte, Bilder, Songs, Filme) synchron verfolgen. Literarische und kinematografische Texte können entsprechend als Teil eines konkreten Korpus operationalisiert werden, womit sich der Analyse neue diskursive Orte und Repräsentationsformen spezifischer historischer Diskurse und ihrer Archive erschliessen. Dabei interessieren mit Stephen Greenblatt und Moritz Bassler insbesondere «Transfers von Diskursen, ihre Materialität und Medialität sowie die Bedingungen ihrer Manifestationen (<representations>) in den unterschiedlichen Kontexten.»⁶ Greenblatt interessiert vor allem, was es bedeutet, wenn ein Diskurs aus einem nichtfiktionalen Gebiet in ein fiktionales gelangt, etwa aus dem des kirchlichen Exorzismus, der Rechtsprechung oder der Medizin in das des elisabethanischen Theaters – und umgekehrt. Es geht in Anlehnung an den New Historicism also darum, Einzelverbindungen aufzuzeigen und einzelne Diskursfäden in ganz unterschiedlichen Bereichen des soziohistorischen Gewebes zu verfolgen.⁷ Das zu interpretierende historisch-kulturelle Umfeld eines Kunstwerks hat folglich keinerlei privilegierte Autorität, die ausserhalb des Textes zu lokalisieren wäre: «Der Background eines Textes ist selbst ein Komplex von Texten».⁸ Und, besonders wichtig für die vorliegende Untersuchung, Kunstwerke reflektieren nicht bloss passiv das Archiv und die Grenzen eines spezifischen Diskurses, sondern tragen dazu bei, den Diskurs «vermöge ihrer eigenen improvisatorischen Intelligenz zu formen, zu artikulieren und zu reproduzieren.»⁹

⁴Vgl. Bassler, *New Historicism*, S. 14.

⁵Bluhm et al., *Linguistische Diskursanalyse*. Für eine Einführung in den *New Historicism* siehe Bassler (Hg.), *New Historicism*; Volkmann, Art: *New Historicism*.

⁶Bassler, *New Historicism*, S. 16.

⁷Vgl. Ebd., S. 19.

⁸Kaes, *New Historicism*, S. 256.

⁹Greenblatt, *Kultur*, S. 54.

9.2 Das *Terror Netzwerk Image* im Spionageroman

This genre [Terrorismusromane] is mainly of a certain interest not for its realistic content, but because the popular image of terrorism is largely shaped by writings of this kind, which have a far wider circle of readers than non-fiction.¹⁰

(Walter Laqueur)

Die erste Hälfte der 1980er Jahre brachte eine Flut an Romanen und anderer belletristischer Literatur hervor, welche sich in irgendeiner Form mit «Terrorismus» auseinandersetzten. Romanautoren wählten zunehmend das Motiv «Terrorismus» als Substitut für Spionage,¹¹ welches das dominierende Thema der Thriller des Kalten Krieges gewesen war. Die diskursive Vermischung von «Terrorismus» und «Kommunismus» und die Eingliederung von «Terrorismus» in ein Narrativ des Kalten Krieges hat sich in der Literatur durch eine Verschmelzung der Genres Spionageroman und Terrorismusroman widergespiegelt. Exemplarisch für diesen Diskurstransfer ist *The Little Drummer Girl* von John Le Carré, einer der meistverkauften Romane des Jahrzehnts. Die Handlung des 1983 veröffentlichten Buchs dreht sich um ein Team israelischer Geheimagenten, welche versuchen, mit der Hilfe einer etwas naiven jungen Frau einen brandgefährlichen palästinensischen «Terroristen» zu fangen. Der Roman wurde ein Jahr später verfilmt, wobei aus der britischen Heldin eine amerikanische, von Diane Keaton gespielte Heldin wurde. Bemerkenswert ist, dass die Terrorismusbesessenheit fast ausschliesslich ein Phänomen der englischsprachigen Bücherwelt war. Die Schriftsteller anderer Länder, welche mindestens so stark vom «Terrorismus» betroffen waren wie England und die Vereinigten Staaten, waren offensichtlich weniger fasziniert von diesem Thema.¹² Interessanterweise tauchte auch die Erzählung vom sowjetkontrollierten internationalen Terrornetzwerk in fiktionalisierter Form auf; so in den Spionageromanen *The Spike* (1980), *Monimbo* (1983), *The Fourth Protocol* (1984), *The Andropov Deception* (1984) und *Patriot Games* (1987).

Der «Held» des 1980 erschienenen Agentenromans *The Spike* von Robert Moss und Arnaud de Borchgrave ist ein junger Amerikaner namens Bob Hockney, der eine steile Karriere als Journalist hinlegt, dabei aber von sowjetischen Agenten instrumentalisiert und mit Propaganda und Desinformation gefüttert wird. Schliesslich erkennt Hockney, dass er von seinen Freunden und Kollegen missbraucht wurde und hilft dem konservativen Senator O'Reilly und seinem Stab, zu dem auch seine ehemalige Freundin Julia gehört – die Schwester von Hockneys altem Freund und sowjetischen Agenten Perry Cummings –

¹⁰Laqueur, *The Age of Terrorism*, S. 199.

¹¹Vgl. Zulaika & Douglass, *Terror and Taboo*, S. 3.

¹²Laqueur, *The Age of Terrorism*, S. 196.

sowjetische Maulwürfe zu entlarven, welche die amerikanische Regierung bis in die höchsten Positionen unterwandert haben. Die Geschichte lässt sich somit vordergründig als eine Art politischer Entwicklungsroman lesen, in der sich die Hauptfigur vom jungen und übertrieben naiv skizzierten Vietnamkriegsgegner und Anti-CIA-Journalisten zu einem überzeugten Konservativen und wahren Patrioten wandelt, der die jugendlichen Irrungen erkannt hat und schliesslich auf den richtigen Weg und in den Schoss des überaus positiv dargestellten, erzkonservativen Senators O'Reilly findet.

Als Kulisse dieser vordergründigen Erzählung, die uns hier nicht weiter zu interessieren braucht, erscheinen sowohl zahlreiche Ereignisse der amerikanischen und globalen Geschichte der 1960er und 1970er Jahre als auch, und zwar fast immer unter einem Pseudonym, historische Persönlichkeiten wie der legendäre Spionageabwehrchef der CIA, James Jesus Angleton (im Roman als Nick Flower), CIA-Direktor Bill Colby (als Bill Crawford) sowie zahlreiche Personen aus dem Washingtoner und Moskauer Polit-Establishment. Dabei vermischen sich Realität und Fiktion dermassen, dass es selbst dem historisch gebildeten Leser gelegentlich schwer fällt, die Beiden auseinanderzuhalten. Zum angeblich historischen Hintergrund der Geschichte gehört auch die Erzählung vom PLAN (im Buch mit Grossbuchstaben geschrieben), die über den ganzen Roman verstreut immer wieder auftaucht und den Leser in ihren Bann zieht. Der PLAN, Mitte der 1960er Jahre vom Politbüro entworfen und auch Azew-Plan genannt (nach dem berühmten russischen Doppelagenten Evno Azef, der zugleich ein *agent provocateur* für die zaristische Geheimpolizei *Okhrana* und Anführer der *Sozialrevolutionären Kampforganisation* gewesen war), skizzierte, wie die Sowjetunion die NATO-Allianz mit paramilitärischen Methoden strategisch unterwerfen und so bis etwa 1985 die Herrschaft über den Westen erringen konnte. Ein Kernelement bildete dabei das STAR-Programm, eine «Dachorganisation des internationalen Terrorismus», die sämtliche namhaften internationalen «Terrorgruppen» sowie afrikanische und südamerikanische Guerillagruppen umfasste und deren Operationen koordinierte. Geleitet wurde STAR, eine Abkürzung für «Solidarité Tricontinental des Armées Révolutionnaires», in Paris vom linken Verleger Marcel Rosse, der in Wirklichkeit ein Agent des KGB war. Rosse sollte ganz offensichtlich Henri Curiel und STAR dessen Organisation *Solidarité/Aide et Amitié* darstellen. Ausserdem wurde auch Kuba und den sowjetischen Satelliten in Osteuropa ihre übliche Funktion im «internationalen Terrorismus» zugewiesen – die Rolle als Ausbilder und Waffenlieferanten. Parallel zu STAR, dessen «Terroristen» im Verlauf des Romans die Freundin Hockneys, die naive Hollywooddiva Tessa Torrance, entführen und umbringen, war ein zweites Hauptelement des PLAN die Beeinflussung der öffentlichen Meinung im Westen mittels Unterwanderung der westlichen Medien, Regierungen und Geheimdienste wie CIA und MI6.

The Spike ist folglich als eine Art *roman à clé* konzipiert, wobei gewisse Figuren, Organisationen und Aktivitäten meist derart deutlich ihren realen Vorbildern nachgezeichnet wurden, dass der Leser die Fiktion als Realität identifizieren konnte. Dass dies die Ab-

sicht von Moss und de Borchgrave war, zeigt bereits ein Blick auf das Buchcover, wo über dem Titel folgende Erklärung zu lesen ist: «*The story so explosive it can only be told as fiction*». Senator Denton negierte den fiktionalen Charakter von *The Spike* sogar in einem öffentlichen, viel beachteten Hearing des SST: «*I do not think your book is fiction. I think it is extremely relevant to our day and I think that some of the characters in your book are painted so accurately that one need but change the name.*»¹³ Die literarische Form des *roman à clé*, die fiktionale Darstellung angeblich wahrer Geschehnisse, bot den Autoren mehrere Vorteile. Einerseits konnten sie unliebsame Personen satirisch überzeichnet darstellen, so etwa einige der liberalen Mitglieder der Carter-Regierung, Bill Colby alias Bill Crawford oder, besonders extrem, den ehemaligen CIA-Agenten Phil Agee alias Phil Kreps, der als hässliche Fratze, Alkoholiker und – natürlich – als KGB-Agent skizziert wurde. Andererseits brauchten sich die Autoren so weder vor einer wissenschaftlich-sachlichen Zurückweisung ihrer Geschichte noch vor einem Gerichtsverfahren zu fürchten. Es sei daran erinnert, dass Suffert, Gaucher und Sterling, die Curiel in nicht fiktionaler Form als KGB-Agenten und Koordinator des «internationalen Terrorismus» porträtiert hatten, vor französische Gerichte zitiert worden sind.

The Spike kann also, gerade mit Blick auf den Hintergrund der beiden Autoren, wie Sterlings *The Terror Network*, sein angeblich faktisches Gegenstück, den Post-JCIT-Propagandapublikationen zugeordnet werden. Gemäss Fred Landis erhielten Moss und de Borchgrave bei der Arbeit an ihrem Roman Unterstützung durch die *Association of Former Intelligence Officers* (AFIO) sowie das CSIS und die Heritage Foundation.¹⁴ Das Buch wurde jedenfalls, unterstützt von einer ansehnlichen Werbekampagne und mit lautstarker öffentlicher Anerkennung durch aktive und ehemalige CIA-Agenten, gleichzeitig in fünf Ländern veröffentlicht.¹⁵ Der Agentenroman wurde so ein internationaler Bestseller und Ronald Reagan las *The Spike* auf seiner Wahlkampftournee.¹⁶ Seine Bedeutung für die Entstehung eines paranoiden Terrorismusdiskurses sollte folglich nicht unterschätzt werden.

1983 veröffentlichten Moss und de Borchgrave mit *Monimbo* einen zweiten Robert-Hockney-Roman, der ebenfalls das von der Sowjetunion kontrollierte, weltweite Terrornetzwerk thematisierte. *Monimbo* bezeichnet einen Masterplan, der 1980 in der gleichnamigen Stadt in Nicaragua ausgeheckt wurde, an einer Versammlung revolutionärer Guerrillas und «Terroristen» aus aller Welt, die von den Sandinisten und vor allem von Fidel Castro selbst geleitet und von KGB-Agenten überwacht wurde. Der Plan sieht vor, den moralischen Zerfall in den USA zu fördern, dort Rassenunruhen anzuzetteln und dann

¹³Terrorism: Origins, Direction and Support, S. 83.

¹⁴Landis, Moscow Rules Moss's Mind, S. 36–38.

¹⁵Landis, Robert Moss, Arnaud de Borchgrave, and Right-Wing Disinformation, S. 37–43.

¹⁶Das Erreichen des Bestsellerstatus wurde *The Spike* auch erleichtert, indem zahlreiche Organisationen wie der *Conservative Book Club* oder *Accuracy in Media* Gratisexemplare verteilten. Siehe Landis, Moscow Rules Moss's Mind, S. 36–38.

eine Terrorwelle zu lancieren, um die Vereinigten Staaten schliesslich in die Knie zu zwingen. Nachdem Hockneys Frau Julia – die Beiden hatten im Happy-End von *The Spike* geheiratet – und der konservative Senator, für den sie gearbeitet hatte, von den Castro-KGB-gelenkten «Terroristen» ermordet worden waren, muss der Held lediglich mit der Hilfe eines Polizisten die USA vor der Vernichtung retten, denn in Miami brechen bereits Rassenunruhen aus und in New York kommt es beinahe zum Aufstand, wobei unter anderem ein Bombenanschlag auf das World Trade Center verübt wird. Auch beim zweiten Auftritt von Bob Hockney vermischen sich Fiktion und Wirklichkeit auf seltsame Weise: Ein Werbeinserat für *Monimbo* zitiert einen angeblichen KGB-Insider mit den Worten: «*This thrilling novel effectively explores the plans of the Soviet leadership and the KGB to destabilize the West with the aid of Cuba.*»¹⁷ Und der *Playboy* urteilte: «*As authentic as a confidential briefing, but reads like the bestseller it's bound to be.*»¹⁸ *Monimbo* wurde in den USA ebenfalls ein Bestseller und Präsident Reagan verschlang auch das zweite Abenteuer von Bob Hockney. Robert Moss brüstete sich gar damit, dass, «vielleicht weil der Präsident es getan hatte», etwa die Hälfte des Kabinetts den Roman gelesen hätte. An der vom Verlag des Romans organisierten Feier zur Veröffentlichung von *Monimbo* gaben sich jedenfalls Edwin Meese, Alexander Haig, Richard Allen, Jeremiah Denton, William Webster und Charles Wick, der Leiter der USIA, die Klinke in die Hand.¹⁹

Nicht so bedeutend wie *The Spike* und *Monimbo*, indes wegen seines Autors doch eine Erwähnung wert, ist *The Andropov Deception*. Brian Crozier veröffentlichte diesen Agentenroman zunächst 1984 in England unter dem Pseudonym John Rossiter, dann 1986 auch in den USA unter seinem richtigen Namen. Croziers Geschichte spielt im Jahr 1981. Der ultrageheime NATO-Geheimdienst S-9 hat sich entschieden, Georg Henzen, einen westdeutschen Spitzenpolitiker, zu diskreditieren und ausser Gefecht zu setzen. Henzen ist ein sozialdemokratisches Mitglied des Bundestages und vor allem ein von Moskau bezahlter Agent. Auf ihn wird nun Bruce Lock vom britischen Geheimdienst MI6 angesetzt. Im Hintergrund der Romanhandlung wird erneut der KGB als Kontrolleur des «Weltterrorismus» porträtiert. Die Erzählung nimmt den Leser dabei mit auf eine Tour durch Trainingslager für «Terroristen» und ideologische Indoktrinationszentren. Sowjetkontrollierte «Terroristen», darunter ein ehemaliges Mitglied der RAF, entführen dann wie in *The Spike* die Freundin des Helden, in diesem Fall eine britische NATO-Sekretärin. Im Gegensatz zu Hockney gelingt es Bruce Lock, seine Freundin zu retten, wobei er in einem blutigen Finale sechs «Terroristen» tötet, nachdem er zunächst drei von ihnen kastriert hatte. Wie *The Spike* und *Monimbo* ist auch *The Andropov Deception* eine Art *roman à clé*, teilt uns doch Brian Crozier alias John Rossiter in einer «special note» mit, dass erst der Tod von Yuri Andropov es ermöglicht hätte, diesen Bericht über eine der geheimsten

¹⁷ Werbeinserat für *Monimbo* in der *New York Times* vom 14. August 1983.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Romano, Lois. Hot Book, Cold Wars: Celebrating a New Novel by «The Spike» Team. *Washington Post*. 8. September 1983. S. B1.

Operationen des KGB während Andropovs fünfzehn Jahren als Direktor des sowjetischen Geheimdienstes zu veröffentlichen.

Die Agentenromane von de Borchgrave, Moss und Crozier – allesamt Teilnehmer der JCIT mit einer langen Laufbahn als Propagandisten in Kollaboration mit westlichen Geheimdiensten, die bei der Konstitution eines paranoiden Archivs im amerikanischen Terrorismusdiskurs eine entscheidende Rolle gespielt hatten – machen deutlich, dass sich einige der quasi-privaten «Terrorismusexperten» bei der Verbreitung der Idee von «internationalem Terrorismus» als einem sowjetkontrollierten globalen Netzwerk nicht nur journalistischer und (pseudo-)wissenschaftlicher Darstellungen bedienten, sondern gleichsam literarisch-fiktionale Repräsentationen produzierten. *The Spike*, *Monimbo* und *The Andropov Deception* illustrieren, dass Spionageromane während des Kalten Krieges ein bedeutendes und häufig benutztes, jedoch unterschätztes und wenig beachtetes Propagandamedium darstellten.

Dass das *Terror Network Image* Mitte der 1980er Jahre tief in der amerikanischen Kultur verwurzelt war, wird auch durch seine Reproduktion im Bestsellerroman *Patriot Games* (1987) des US-Starautors Tom Clancy demonstriert. Nachdem Jack Ryan den Prince und die Princess of Wales vor einem Anschlag einer fiktiven irischen Terrorgruppe gerettet hat, welche danach Ryan und seine Familie ins Visier nahm und dabei seine Frau und seine Tochter verletzte, beginnt der Held aus *Haunt for Red October* als Analyst für die CIA zu arbeiten. Als Jack Ryan und seine Analystenkollegen in der CIA die «wundersame Welt der internationalen Terroristen» untersuchen, wird dem Leser das *Terror Network Image* präsentiert.²⁰ Die Idee, dass die Sowjetunion hinter dem «internationalen Terrorismus» steht, welcher als strategische Waffe gegen den Westen eingesetzt wird, erscheint in weiteren Romanen jener Jahre. So in Frederick Forsyths Bestseller *The Fourth Protocol* (1984). In diesem Roman planen die Sowjets einen verdeckten atomaren Terroranschlag in England, um Chaos zu säen, in Grossbritannien eine kommunistische Regierung an die Macht zu bringen und die NATO-Allianz zu demontieren. Der überraschende Diskurstransfer wird etwas verständlicher, wenn man bedenkt, dass Forsyth, der scheinbar in einem ganz unterschiedlichen Feld und kulturellen Zeichensystem agierte, beim Schreiben seiner politischen Thrillern extensive Unterstützung und Materialien von Crozier und dem *Institute for the Study of Conflict* (ISC) erhielt, dessen Mitarbeiter Forsyth «Möglichkeiten zur Steigerung der Wirklichkeitsnähe» vorschlugen.²¹ 1985 kam

²⁰1992 kam *Patriot Games* als Actionfilm mit Harrison Ford in der Hauptrolle auch in die amerikanischen Kinos.

²¹Letter from Frederick Forsyth to Brian Crozier, 12. Dezember 1978. Brian Crozier Papers. Box 3. Folder 1. Hoover Institution Archives; Letter from Brian Crozier to Frederick Forsyth, 23. Oktober 1978. Brian Crozier Papers. Box 3. Folder 1. Hoover Institution Archives. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

The Fourth Protocol als Computer Game auf den Markt und 1987 wurde der Roman mit Michael Cane und Pierce Brosnan in den Hauptrollen verfilmt.²²

9.3 Der Terrorismusdiskurs im Hollywoodfilm

*With the Reagan political agenda at the center of public discussion and debate, and with the administration's own need to promote and consolidate that agenda, ideological production and dispute were especially acute during the period. This self-awareness, and these issues and controversies, found their way into the era's popular films in myriad ways [...].*²³

(Stephen Prince)

Wie Stephen Prince in seiner ausgezeichneten Studie über politische Motive und Bilder im amerikanischen Film der 1980er Jahre festhält, entstanden in der Reagan-Ära eine Vielzahl ideologischer Produktionen, die ein Set von grundlegenden Themen oder Ur-Mythen ausarbeiteten, darunter die »omnipräsente Gefahr des <Terrorismus>«.²⁴ Im Vergleich zu der Masse an Romanen, die sich mit »Terrorismus« auseinandersetzten, ist die reine Zahl der Terrorismusfilme zwar eher bescheiden.²⁵ Trotzdem haben Kinobilder die öffentliche Wahrnehmung von »Terrorismus« in den 1980er Jahren wohl mehr geprägt als die gesamte wissenschaftliche Literatur. Wie der Historiker Thomas Riegler in seiner Untersuchung von »Terrorismus« im Hollywoodfilm feststellt, erschliesst sich »[d]ie Vorstellung von dem, <was> unter Terrorismus und der Gefahr, die von ihm ausgeht, zu verstehen sei, [...] für die Masse der Rezipienten zu allererst [in] einem sich ständig vergrößernden Kontext spektakulärer und wirkungsmächtiger Kinobilder«.²⁶ Die amerikanische Öffentlichkeit, so Riegler, bezieht also ihre Vorstellungen und Informationen zu »Terrorismus« zu einem beträchtlichen Teil aus Hollywood-Filmen.

Analysiert man die Darstellung von »Terrorismus« im Hollywoodfilm, lässt sich zeigen, wie sich der Terrorismusdiskurs in diesen kinematographischen Texten manifestierte und wie er durch sie geformt und reproduziert wurde. »Terrorismus« wurde zu jenem Zeitpunkt zu einem Thema des amerikanischen Films, als Politik, Medien und Wissenschaft im Kontext der spektakulären palästinensischen Flugzeugentführungen in den Jahren ab

²²Das Computerspiel wurde von *Hutchinson Computer Publishing* für *ZX Spectrum*, *Commodore 64* und einige weitere Konsolen produziert.

²³Prince, *Visions of Empire*, S. 4.

²⁴Ebd., S. 42.

²⁵Zur Darstellung von »Terrorismus« im amerikanischen Kinofilm siehe insbesondere Cettl, *Terrorism in American Cinema*. Siehe ausserdem Riegler, *Terrorismus*, S. 339–361; Palmer, *Films of the Eighties*; Bürger, *Kino der Angst*, S. 402–505.

²⁶Riegler, *Terrorismus*, S. 340.

1968 begannen, «Terrorismus» als spezifisches Problem zu konstruieren und mit spezifischen Akteuren, bedrohlichen und unmoralischen «Terroristen», zu verknüpfen, wodurch es zu einer Schliessung des «Terrorismus»-Konzepts kam. In den 1970er Jahren spielte «Terrorismus» im Hollywoodfilm allerdings noch eine unbedeutende Rolle und die Leinwandterroristen wurden entweder psychopathisch oder unpolitisch dargestellt.²⁷ Zeitgleich mit der Konstruktion von «Terrorismus» als existenzieller Bedrohung durch die Reagan-Administration wurde «Terrorismus» dann Anfang der 1980er Jahre in den Actionfilmen erstmals als Bedrohung der USA porträtiert und der «Terrorist» – meistens linke oder arabisch-muslimische «Terroristen», die oft mit kommunistischen oder arabischen Staaten im Bündnis standen – eine der zentralen Schurkenfiguren des Hollywoodkinos.²⁸

Die wichtigsten dieser Terrorismusfilme sind *Nighthawks* (1981), *The Soldier* (1982), *Exposed* (1983), *The Final Option* (1983), *Invasion USA* (1985), *Commando* (1985), *Delta Force* (1986), *Iron Eagle* (1986) und *Death before Dishonor* (1987).²⁹ Das amerikanische Filmpublikum hatte jedenfalls bis Ende der 1980er Jahre genügend solcher Terrorismusfilme gesehen, dass John McTiernan 1988 in seinem Blockbuster *Die Hard* die Vertrautheit seines Publikums mit dem Genre voraussetzen und mit ihr ein Spiel treiben konnte. Als gewöhnliche Räuber vorgaukeln, sie seien «Terroristen», die eine Geiselnahme durchzuführen, werden die Zuschauer (wie der Held Bruce Willis alias John McClane) in die Irre geleitet, indem die verschiedenen Routinevorgänge einer Geiselnahme ausführlich porträtiert werden: Die Herausgabe von Statements und das Stellen von Forderungen seitens der «Terroristen», die Ankunft von Polizei und Medien, das Zögern der Regierung und die Verletzlichkeit der verängstigten Geiseln. *Die Hard* ist also eigentlich kein Terrorismusfilm, sondern ein Film über den Terrorismusfilm der Reagan-Jahre, in dem das Geiselszenario eine überragende Rolle spielte. Der Schauplatz von *Die Hard*, das Hochhaus in Los Angeles, in das die angeblichen «Terroristen» eindringen, Angst und Schrecken verbreiten und dessen Bewohner sie als Geisel nehmen, könnte man, wenn auch von den Filmemachern kaum so konzipiert, gleichsam als Parabel für die amerikanische Gesellschaft interpretieren, in der «Terrorismus» nur scheinbar die existenzielle Bedrohung darstellte.

Einige dieser Terrorismusfilme, zum Beispiel *Invasion USA*, zeichnen sich durch einen derart aggressiven Ton aus, dass sie in gewissem Ausmass nicht mehr den dominanten Unterhaltungsformeln der Hollywood'schen Tradition gehorchen und der sie in die Nähe der Propagandaproduktionen rückt, welche die amerikanische Filmindustrie im Zeichen McCarthys und des *House Committee on Un-American Activities* während der 1950er Jahre für kurze Zeit produzierte. Die offene Propaganda in diesem kurzen antikommunistischen

²⁷Riegler, Terrorismus, S. 358. Erwähnenswerte Terrorismusfilme der 1970er Jahre sind «Airport» (1970), «Skyjacked» (1972), «The Taking of Pelham 1-2-3» (1974), «The Enforcer» (1976), «Assault on Precinct 13» (1976), «Two-Minute Warning» (1976), «21 Hours at Munich» (1976), «Victory at Entebbe» (1976), «Black Sunday» (1977), «Rollercoaster» (1977) und «Raid on Entebbe» (1977).

²⁸Vor 1981 wurde lediglich ein grösserer Film gedreht, der von einem «Terroranschlag» bzw. «Terroristen» in den USA handelt, nämlich *Black Sunday* (1977).

²⁹Siehe auch McAlister, Iran, Islam, and the Terrorist Threat, S. 158.

Filmzyklus stellt gemäss Prince eine Anomalie dar, in dem Sinne, als der politischen Ideologie erlaubt wurde, die narrativen und genretypischen Formeln zu ersetzen.³⁰ Seine stilistische Struktur machte den Hollywoodfilm gleichfalls zu einem äusserst geeigneten Gefäss für den Terrorismusdiskurs der Reagan-Ära. Die stilistischen Formeln, wie der Fokus auf einen erbitterten Kampf zwischen Gut und Böse oder der Verlust der realen geopolitischen Welt bei der Darstellung der Handlung, korrespondierten mit den charakteristischen Merkmalen der Terrorismusrhetorik der Reagan-Administration, so dass es zu einer strukturellen Fusion von Ideologie und dem Genre des Terrorismusfilms kommen konnte.³¹ Zulaika und Douglass haben deshalb mit Sicherheit Recht, wenn sie feststellen, dass die «faktischen» und «fiktionalen» Texte (Film, Literatur) über «Terrorismus» dieselben rhetorischen Strategien einsetzten.³² Im Kontrast zu den angesprochenen Filmen existierte eine kleinere Gruppe von Terrorismusfilmen, die, allerdings im Rahmen der «legitimen Kontroverse» und nach den formalen Normen der traditionellen Hollywoodfilme, den Staatsterrorismus autoritärer (und mit den USA verbündeter) Regimes in Lateinamerika thematisierte. Zu diesem Zyklus zählen *Missing* (1982), *Under Fire* (1983), *El Norte* (1984), *Latino* (1985) und *Salvador* (1986). Diese Filme funktionierten analog zu einigen wissenschaftlichen Untersuchungen von Staatsterrorismus in Lateinamerika als Texte eines nicht dominanten Gegendiskurses.³³

Das Motiv einer multinationalen Terroristenarmee ist im amerikanischen Actionfilm der 1980er Jahre vielfach präsent. Den Auftakt machte 1981 *Nighthawks* von Regisseur Bruce Malmuth, der Sylvester Stallone in einer Hauptrolle zeigt. In diesem Actionthriller befiehlt der von Rutger Hauer verkörperte «Superterrorist» Wulfgar, der offensichtlich Carlos dem Schakal nachgebildet ist, ein internationales Terrornetzwerk aus IRA-Leuten, deutschen, baskischen und palästinensischen Aktivisten. Bald darauf taucht auch die Idee auf, dass die Sowjetunion hinter dem «internationale Terrorismus» steht und zwar in *The Soldier* (1982), *Invasion USA* (1985) und in *Bulletproof* (1988). Im Actionfilm *The Soldier*

³⁰Prince, *Visions of Empire*, S. 11, 55. Siehe ausserdem Doherty, *Hollywood Agit-Prop*, S. 26: «Since the termination of the anti-communist cycle, Hollywood has not marshalled appreciable resources for propaganda ends. Even during the 1960s, when some segments of the industry discerned a demand for politically engaged films, the result was sometimes vaguely anti-Establishment, but seldom overtly ideological. In its widest sense, all films may indeed be <ideological.> In American cinema, however, ideology continues to be concealed beneath the veneer of generic demands.» Dohertys Aussage muss wohl insofern modifiziert werden, als ein Teil der Kalten-Kriegs-Filme der 1980er Jahre, darunter einige der genannten Terrorismusfilme, eine Ausnahme darstellen. Der Propagandazyklus in den 1950er Jahren war im Übrigen kräftig von der amerikanischen Regierung initiiert worden. (Siehe z.B. Saunders, *Who Paid the Piper*, S. 279–301.).

³¹Dass sich der kommerzielle Hollywoodfilm dank seinen strukturellen Formeln – insbesondere dem moralischen Dualismus von Gut und Böse – hervorragend zur Darstellung von Propaganda eignet, hatte die US-Regierung spätestens während des Zweiten Weltkriegs erkannt. Siehe Elter, *Die Kriegsverkäufer*, S. 97f.

³²Zulaika & Douglass, *Terror and Taboo*, S. 52. Zulaika und Douglass arbeiten zudem starke Ähnlichkeiten in den Narrativen von Trevanians Roman *Shibumi* (1979) und Sterlings *The Terror Network* heraus.

³³Vor allem Herman, *Real Terror Network*; Chomsky & Herman, *Political Economy of Human Rights*.

von Regisseur und Autor James Glickenhaus platzieren «internationale Terroristen» eine Plutoniumbombe mitten in Saudi-Arabiens grösstem Ölfeld und drohen diese nach Ablauf von vier Tagen zu zünden, sollte sich Israel nicht aus dem Westjordanland zurückziehen. Die Israelis weigern sich, worauf sich die US-Regierung, angewiesen aufs saudische Öl, für eine Invasion Israels rüstet, um die Evakuierung zu erzwingen. Andererseits aktiviert die CIA eine fünfköpfige Spezialeinheit, die nach der gescheiterten Operation zur Befreiung der Geiseln in Teheran gegründet wurde und die direkt dem CIA-Direktor untersteht. Diese Elitetruppe, geführt vom «Söldner» (Ken Wahl), entdeckt schliesslich, dass es sich bei den «internationalen Terroristen» in Wirklichkeit um sowjetische Geheimagenten handelt (unter ihnen Klaus Kinski als Topagent Dracha) und nicht wie vermutet um arabische «Terroristen». Einen Hinweis auf die Wendung des Filmes liefert allerdings bereits der Vorspann, in dem die sowjetische und die amerikanische Flagge, kommunistische Führer und US-Präsidenten sowie die Begriffe «Kommunismus» und «Demokratie» einander diametral gegenübergestellt werden.

Im Actionfilm *Invasion USA* von Regisseur Joseph Zito sehen sich die Vereinigten Staaten dann mit einer Invasion durch das internationale Terrornetzwerk konfrontiert. Die vom sowjetischen Agenten Mikhail Rostov kommandierte Terroristenarmee, bestehend aus kommunistischen lateinamerikanischen Guerillas sowie aus arabischen, europäischen und afroamerikanischen «Terroristen», überrollt die USA mit einer Anschlagswelle, zu deren Zielen Einkaufszentren, Kirchen und Schulbusse gehören, und provoziert Rassenunruhen, so dass schon bald der Notstand ausgerufen werden muss. Zum Glück für die USA steht Chuck Norris zur Rettung bereit. In der Rolle des ehemaligen CIA-Agenten Matt Hunter nimmt er als Ein-Mann-Armee den Kampf gegen die Feinde der Freiheit auf. *Invasion USA*, geschrieben von *Delta Force*-Autor James Bruner, wurde vom unabhängigen Studio *Cannon Films* produziert, dessen Geschicke seit 1979 von den israelischen Cousins Menahem Golan, Regisseur von *Operation Thunderbolt* (1977), und Yoram Globus gelenkt wurden. *Cannon Films* drehte in den 1980er Jahren vor allem zweitklassige Actionfilme («B-Movies»), die von ausgeprägtem US-Patriotismus triefen. (Zu Cannons filmischen Erzeugnissen zählten weitere Chuck-Norris-Streifen wie *Delta Force* oder *Missing in Action*, aber auch *Eis am Stiel* oder *The Texas Chainsaw Massacre Part 2*.)

Bereits 1952 war im Rahmen des Zyklus antikommunistischer Propagandafilme der 1950er Jahre ein Film namens *Invasion USA* gedreht worden. In diesem Streifen von Regisseur Alfred Green sehen sich die USA mit der kommunistischen Bedrohung konfrontiert, als eine nicht explizit benannte kommunistische Nation (offensichtlich die Sowjetunion) eine Invasion unternimmt und die Macht ergreift. Der Wechsel des Eindringlings im zweiten *Invasion USA*-Film repräsentiert den Wechsel im politischen Diskurs, in dem zu Beginn der 1980er Jahre die Sowjetunion und «Terrorismus» zu einer janusköpfigen Supergefahr zusammengewachsen waren. Eine Invasion droht den USA nun nicht mehr von einer tra-

ditionellen kommunistischen Militärmaschinerie, sondern von einem globalen Netzwerk, einer Armee «internationaler Terroristen», die von sowjetischen Agenten geleitet wird.

Dieses Szenario dominiert auch den Plot von Steve Carvers Actionfilm *Bulletproof*. «Internationale Terroristen» jeglicher Couleur – Kubaner, Araber, Libyer, Nicaraguaner, Lateinamerikaner und Mexikaner – haben sich geführt vom sowjetischen Oberst Kartiff zu einer Invasionsmacht zusammengeschlossen, die den streng geheimen Superpanzer «Thunderblast» der US-Armee in ihre Gewalt bringt und ihn an der mexikanischen Grenze versteckt hält. Um zu vereiteln, dass die «Terroristen» mit Hilfe von Thunderblast Amerika zerstören, wird wiederum ein ehemaliger CIA-Agent (ein Topos des amerikanischen Actionfilms der 1980er Jahre), «Bulletproof» Frank McBain (Gary Busey), auf den Plan gerufen, mit der Aufgabe, den Panzer-Prototyp zurückzuerobern.

Auch die gewandelte Terrorismusrhetorik der Reagan-Administration in den Jahren 1985 und 1986 hinterliess ihre Spuren im amerikanischen Actionfilm, wo Reagans Bild einer Konföderation von «terroristischen Staaten» sofort aufgegriffen wurde.³⁴ Die Filme *The Delta Force* (1986), *Iron Eagle* (1986) und *Death before Dishonor* (1987) reflektierten die offizielle Rhetorik, gemäss der «Terrorismus» nun von einer Gruppe islamischer und sozialistischer «Staatssponsoren» kontrolliert wurde, welche das internationale Terrornetzwerk gegen amerikanische Interessen losliessen. Keiner verkörpert diese diskursive Verschiebung besser als Chuck Norris. Kämpfte der Actionheld in *Invasion USA* als Matt Hunter gegen eine Terroristenarmee, die von einem sowjetischen Agenten angeführt wurde, zieht er in *The Delta Force* als Major McCoy gegen die radikal-schiitischen Luftpiraten der pro-Chomeini New World Revolutionary Organization zu Felde, die vom Iran unterstützt werden.³⁵ In *Iron Eagle* übernimmt Libyen, fiktionalisiert als arabischer Staat Bilya (ein Anagramm von «Libya», der englischen Bezeichnung für Libyen), die Rolle des staatlichen Terrorismussponsors. Nach der Premiere im Januar 1986 füllte der Film von Regisseur Sidney Furie rasch die US-Kinosäle und in einigen Vorstellungen erhob sich das Publikum unter anfeuerndem Jubel von den Sitzen, als amerikanische F-16-Kampfflugzeuge gegen den Förderstaat der «Terroristen» zurückschlagen.³⁶ Ein Jahr später wird in *Death before Dishonor* das Motiv syrisch-iranischer «Terrorismus»-Schirmherrschaft aufgegriffen. Im fiktionalen arabischen Staat Jamal, der offensichtlich den Libanon repräsentiert, entführt und foltert eine islamische Terrorgruppe, die von diversen westeuropäischen «Terroristen» unterstützt und von «Jihad» angeführt wird, einen amerikanischen Oberst mitsamt seinem Unteroffizier und verübt einen Selbstmordanschlag auf die US-Botschaft. Die «Terroristen» werden auch von einer Fraktion der Regierung Jamals finanziert, die das Land von

³⁴Siehe dazu oben Kapitel 7.9.

³⁵*The Delta Force* wurde ebenfalls von Menahem Golan und Yoram Globus produziert, wobei Golan selbst Regie führte und zusammen mit James Bruner das Drehbuch verfasste. Der Film kam im Februar 1986 in die US-Kinos.

³⁶Mann, Roderick. Sidney Furie Leads the Cheer for «Iron Eagle». *Los Angeles Times*. 2. Februar 1986. http://articles.latimes.com/1986-02-02/entertainment/ca-3246_1_iron-eagle (abgerufen am 01.08.2015).

amerikanischem Einfluss befreien möchte – eine Spiegelung der offiziellen Interpretation, wonach es sich beim «Terrorismus» um eine von Schurkenstaaten gesteuerte Verschwörung gegen die Interessen der USA handelt, wobei die «Staatssponsoren» die eigentlichen Drahtzieher sind, während die «Terroristen» keine eigenen politischen Ziele zu verfolgen scheinen. Im blutigen Showdown des B-Movies von Regisseur Terry Leonard, der im Februar 1987 in den US-Kinos uraufgeführt wurde, werden die «Terroristen» schliesslich samt und sonders von US-Marines und israelischen Mossad-Agenten zur Strecke gebracht.

Die skizzierten «Terrorismus»-Darstellungen im Hollywoodfilm legen den Schluss nahe, dass es der Reagan-Administration Mitte der 1980er Jahre mit ihrer neuen Repräsentation von «internationalem Terrorismus» gelang, den Diskurs zu besetzen und die Bedrohung für die amerikanische Öffentlichkeit neu und weitgehend unabhängig vom Kalten Krieg zu definieren. Das «Terrorismus»-Label begann sich langsam aber sicher vom «Kommunismus» zum «Islam» zu verschieben. In bemerkenswerter Synchronität mit dem abrupten Kollaps der «Terrorismus»-Rhetorik der Reagan-Administration im Zuge des Iran-Kontra-Skandals war dieser kurze Terrorismusfilmzyklus aber bereits Anfang 1987 wieder zu Ende. In der Regel wurden radikal-islamistische Gewalt und Jihad im Actionfilm der 1980er Jahre denn auch noch nicht als «Terrorismus» inszeniert.³⁷ Im Gegenteil, sowohl der James-Bond-Film *Living Daylights* (1987) als auch *Rambo III* (1988) repräsentierten die Mudschaheddin in Afghanistan als noble Freiheitskämpfer in ihrem Kampf gegen die Rote Armee. Erst im Zuge der diskursiven Konstruktion von «new terrorism» Mitte der 1990er Jahre sollte der «Jihadist» schliesslich zur dominanten «Terroristenfigur» im Hollywoodkino avancieren.³⁸

Unter welchen Bedingungen konnte sich der paranoide Terrorismusdiskurs in der Populärkultur manifestieren? Während einige der diskutierten Spionageromane eindeutig Propagandaprodukte darstellen, mit dem Ziel, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, haben die Terrornetzwerk-Filme einerseits das populäre Bild des «internationalen Terrorismus» um des kommerziellen Erfolgs der Filme wegen aufgegriffen. Andererseits kamen sie teilweise Propagandafilmen für Hollywoodproduktionen aussergewöhnlich nahe, was sich zumindest im Fall von Menahem Golan und Yoram Globus durch die ideologische Einstellung der Produzenten erklären lässt. Worin liegt die Bedeutung der spezifischen Medialität und Materialität von Kinofilmen für die kollektive Wahrnehmung von «Terrorismus»? Mit Thomas Riegler ist es die «suggestive Wirkung der Bilder[, die] in Verbindung mit den ideologischen Botschaften des Subtexts [...] eine konsequente Entpolitisierung/Pathologisierung vielschichtiger Ursachenkomplexe [...] und damit] ein «falsches

³⁷siehe Riegler, *Hollywood and Jihad*.

³⁸Ebd., S. 286f; Riegler, *Terrorismus*, S. 345–348. Zur Konstruktion von «new terrorism» siehe Tsui, *Discursive Origins of the War on Terror*; Stampnitzky, *Disciplining Terror*, S. 139–164; Winkler, *In the Name of Terrorism*, S. 127–154; Lynch & Ryder, «New Terrorism»; Stohl, *Knowledge Claims and Terrorism*; Burnett & Whyte, *Embedded Expertise and the New Terrorism*; Spencer, *The Concept of «New Terrorism»*; Duyvesteyn, *New Terrorism*; Tucker, *New Terrorism*.

Bewusstsein» von Terrorismus und seiner Gefährlichkeit, Intention und Möglichkeiten der Bekämpfung» generieren.³⁹ Filme, so schreibt jedenfalls Francis Stonor Saunders, handeln, wie Propaganda, in der Fiktion, wenn aber diese Fiktion gekonnt produziert wird, wird sie für die Realität gehalten werden. «Um diese Funktion gut auszuüben», so Saunders, «hat Hollywood seit Langem die Notwendigkeit verstanden, seine mythischen Muster so zu schneiden, dass sie zur vorherrschenden politischen und gesellschaftlichen Stimmung passen.»⁴⁰ Diese Fähigkeit stellte das Hollywoodkino bei der Produktion der Terrornetzwerk-Filme unter Beweis.

³⁹Riegler, Terrorismus, S. 361.

⁴⁰Saunders, *Who Paid the Piper*, S. 287. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor. Diverse Studien zeigen etwa, dass die breite Masse der Amerikaner ihren Eindruck vom US-Militär aus Kinofilmen und Fernsehshows erhält. Siehe Bürger, *Kino der Angst*, S. 56.

10 Archiv und Semantik von «Terrorismus»

10.1 Die Grenzen des Sagbaren

Die *Grenzen* und Verbote des Sagbaren bilden ein weiteres Charakteristikum, das Mangueneau als Teilobjekt der Diskursanalyse Foucault'schen Typs ausgemacht hat.¹ Diese diskursiven Grenzziehungen sind hoch bedeutsam bei der Genese von «Terrorismus». Sara Mills betont sogar, dass Diskurse prinzipiell durch Ausschlusspraktiken organisiert sind: «Das, was man sagen kann, scheint natürlich und evident, aber diese ›Natürlichkeit‹ ist das Ergebnis von Ausschlüssen dessen, was nicht-sagbar ist.»² Vor der Beschreibung des diskursiven Archivs von «Terrorismus» sollen deshalb zunächst die bedeutendsten Grenzen des Diskurses kurz skizziert werden. Ausgeschlossen durch den Diskurs der 1980er Jahre waren in erster Linie (1) «Terrorismus» in sozialistischen Ländern; (2) «Terrorismus» der US-Regierung und ihrer Verbündeten (3) «amerikanischer Terrorismus» (4) Die Subjektivität der «Terroristen».

Die Unmöglichkeit von «Terrorismus» in sozialistischen, nichtdemokratischen Staaten, die mit der Sowjetunion verbündet waren, definierte eine erste bedeutende Grenze des Diskurses. Allein die Tatsache, dass Kuba (aber etwa auch Nicaragua, Angola oder Mozambique) zwischen 1960 und 1990 in einem Ausmass wie keine westliche Demokratie Opfer von überindividueller, nichtstaatlicher politischer Gewalt geworden sind,³ demonstriert, dass diese Grenze des Sagbaren nicht von «realen» Ereignissen ausserhalb des Diskurses bestimmt, sondern durch die Struktur und Regulation des Diskurses selbst gezogen wurde.

Eine zweite diskursive Grenze wurde durch *die Unmöglichkeit von «Terrorismus» durch die US-Regierung und ihre Alliierte* bestimmt. «If our president ordered it, then it is not terrorism», konnte man etwa während der Iran-Contra-Affäre in den Leserbriefspalten amerikanischer Zeitungen lesen.⁴ Aussagen, welche Unterstützung von «internationalem

¹Mangueneau, L'Analyse du Discours, S. 17–24; Sarasin, Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse, S. 34f.

²Mills, Diskurs, S. 12.

³Zur *Operation Mongoose* und anderen CIA-Operationen gegen Kuba siehe Hinckle & Turner, *The Fish Is Red*; Bohning, *Castro Obsession*. Zu exilkubanischen Anti-Castro-Gruppen wie *Omega 7* und *Alpha 66* siehe Anderson & Sloan, *Historical Dictionary of Terrorism*, S. 17, 501f. Exilkubaner waren beispielsweise 1976 selbst gemäss der CIA für so viele «Terroranschläge» verantwortlich wie alle palästinensischen Gruppen zusammen. (A Tempest over Terrorism. *Newsweek*. 11. Mai 1981. S. 48.).

⁴Zulaika & Douglass, *Terror and Taboo*, S. 13. Diese diskursive Grenzziehung manifestierte sich etwa in einer Aussage von Aussenminister Shultz in seine Rede an der zweiten Konferenz des Jonathan Institute im Juni 1984: «[I]t is not hard to tell, as we look around the world, who are the terrorists and who are the freedom fighters. The resistance fighters in Afghanistan do not destroy villages or murder women and children. The Contras in Nicaragua do not blow up school buses or execute civilians.» Siehe George P. Shultz, *The Challenge to the Democracies*. In: Netanjahu (Hg.), *Terrorism*, S. 19.

Terrorismus» durch die Reagan-Administration konstatierten, konnten nicht als wahr gelten, denn eine solche Unterstützung von politischer Gewalt ausübenden nicht-staatlichen Gruppen wurde diskursiv kategorisch als *counterterrorism* konstruiert. Eine Antwort Brian Croziers gegenüber einem kritischen Journalisten im Dezember 1979 verdeutlicht wie keine andere Aussage diese diskursive Regulation. Auf den Einwand, dass auch die CIA «Terroristen» trainiert habe, antwortete Crozier: *«If they've trained terrorists, then you're straining the definition of terrorists. What they've done is to train counter-terrorists.»*⁵ Dieselbe Diskurslogik erstreckte sich auch auf die Regierungen und Geheimdienste alliierter Staaten wie Südafrika oder Israel sowie die Sicherheitsapparate und Paramilitärs in von den USA unterstützten «freundlichen» Ländern Lateinamerikas wie El Salvador.

Tatsächlich waren die USA in den 1980er Jahren genauso stark wie ihr geopolitischer Rivale an der Unterstützung und Lenkung von nichtstaatlichen Gruppen beteiligt, welche politische Gewalt ausübten und gemäss allen gebräuchlichen Definitionen als «Terrorgruppen» klassifiziert werden konnten.⁶ Um nur einige herausragende Beispiele zu nennen: Die Reagan-Administration unterstützte im grossen Stil die *Contras* in Nicaragua, deren Aktionen selbst der ehemalige CIA-Direktor Stansfield Turner (1977–1981) im Repräsentantenhaus als «state-supported terrorism» bezeichnete.⁷ Im Rahmen eines von CIA und NSC organisierten «preemptive counterterror program» wurden ihm Libanon von den maronitischen Phalange dominierte «Hit-Teams» trainiert, die im März 1985 in Beirut einen Bombenanschlag ausführten, bei dem über 80 Zivilisten getötet und ungefähr 200 verletzt wurden.⁸ Ausserdem finanzierte und bewaffnete die CIA zusammen mit dem pakistanischen und dem saudischen Geheimdienst im grossen Stil Dschihadisten in Afghanistan, aus denen Ende der 1980er Jahre al-Qaida hervorging.⁹ Als der Führungsstab der CIA im April 1981 die Reaktion auf ein sowjetisches White Paper über «Terrorismus» diskutierte, empfahl der Deputy Director der CIA, John McMahon, folgerichtig eine Kein-Kommentar-Haltung gegenüber jeglichen Anschuldigungen, weil einige CIA-Operationen, so räsionierte er an jenem Meeting, in der Tat «Terrorismus» seien.¹⁰

Die Unmöglichkeit von «amerikanischem Terrorismus» markierte eine weitere Grenze des legitim Sagbaren. Während der 1980er Jahre kam es in den USA zu einer Konzentration von politischer Gewalt von inländischen Organisationen wie dem *Ku-Klux-Klan*

⁵Terrorism: Now Worse Than Ever. *Sunday Gazette-Mail*. 16. Dezember 1979. S. 1G.

⁶Eine Sammlung von in den 1980er Jahren formulierten Terrorismusdefinitionen liefern Schmid et al., *Political Terrorism* (1988).

⁷Testimony of Stansfield Turner before House Subcommittee on Western Hemispheric Affairs, April 16, 1985. Zitiert in Kornbluh, *Covert War*, S. 27.

⁸Chasdi, *Counterterror Practice Failure*.

⁹Coll, *Ghost Wars*.

¹⁰Extract from Staff Meeting Minutes of 1 April 1981, Memorandum for the Record, CIA, 1. April 1981. *CREST*. CIA General Records, 84B00130R. Box 6. Folder 1. Document No. 351-0. Senator Frank Church, 1975 Vorsitzender des Senate Select Committee to Study Governmental Operations with Respect to Intelligence Activities, hatte *Covert Action* folgendermassen definiert: «semantic disguise for murder, coercion, blackmail, bribery, the spreading of lies, and consorting with known torturers and international terrorists.» Zitiert in Zulaika, *Terrorism*, S. 151.

(KKK), Neonazigruppen, organisierten Antisemiten, dem kubanischen Exilnetzwerk oder Söldnerarmeen.¹¹ Diese inländischen Organisationen erhielten nur bescheidene Aufmerksamkeit seitens der Medien und des FBI und wurden nur in Ausnahmefällen als «Terroristen» bezeichnet. In den späten 1960er und den 1970er Jahren, als die amerikanische Politik und Gesellschaft auf die Gegenkultur-, die Antikriegs-, und die Bürgerrechtsbewegung fokussierten, war *domestic terrorism* dagegen durchaus mit den Aussageregeln des diskursiven Archivs konform gewesen.

Die Gewalt gegen Abtreibungskliniken illustriert exemplarisch, wie einheimischer «Terrorismus» wechselweise eine Position innerhalb und ausserhalb des Diskurses besetzte. Während der Reagan-Jahre wurden die Hunderten von Bombenanschlägen und Todesdrohungen gegen Abtreibungskliniken – alleine in den Jahren 1984 und 1985 kam es zu mehr als 50 Bombenanschlägen und Brandstiftungen¹² – vom FBI als «nichtterroristisch» eingestuft und entsprechend in den Medien nicht als «Terrorismus» berichtet.¹³ FBI-Direktor William Webster erklärte, diese Anschläge seien nicht «true terrorism», welcher gemäss Webster Gewalt gegen eine Regierung bedinge. Diese Argumentation war offensichtlich paradox, da selbst die eigene Terrorismusdefinition des FBI die Einschüchterung der Zivilbevölkerung «or any segment thereof, in furtherance of political or social goals» einschloss. Das FBI erklärte diesen Widerspruch schliesslich damit, dass die Auseinandersetzung mit einem komplexen Gegenstand wie «Terrorismus» stets «a matter of judgement» sei.¹⁴ Während der Clinton-Jahre wurden Gewalttaten von Abtreibungsgegnern dagegen regelmässig als «Terrorismus» bezeichnet.¹⁵

Schliesslich markierte auch *die Subjektivität der «Terroristen»* eine Grenze des Diskurses. Der Ausschluss der Subjektivität der «Terroristen», welche die politischen und unbewussten Motivationen der Akteure politischer Gewalt umfasste, tabuisierte die Stimmen und Wünsche der «Terroristen» und determinierte in hohem Masse die Konstruktion von «Terrorismus» sowie die Massnahmen, welche die Politik zu seiner Bekämpfung beschloss. Bewusst denkende und handelnde «Terroristen» mit einem autonomen Willen lagen ausserhalb eines Diskurses, der «Terroristen» filterte, die lediglich als Vollstrecker der Interessen ihrer «Staatssponsoren» agierten, auf gesellschaftliche Verhältnisse oder persönliche Eigenschaften reagierten oder sogar wie eine Naturkatastrophe oder ein Virus auftraten.

¹¹Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 217.

¹²Ebd., S. 216.

¹³Wilson & Lynxwiler, Abortion Clinic Violence as Terrorism.

¹⁴Clendinen, Dudley. Abortion Clinics Are Targets Again. *New York Times*. 9. Dezember 1985. S. B9; Taylor, Stuart. When Is a Terrorist Not Necessarily a Terrorist? *New York Times*. 12. Dezember 1984. S. A28; Grosscup, Explosion of Terrorism, S. 102–105.

¹⁵Zulaika & Douglass, Terror and Taboo, S. 243.

10.2 Die Konnotation des diskursiven Archivs

Neben dem *Ort*, der *Einschreibung* und den *Grenzen* hat Dominique Maingueneau das *Archiv*, das durch diese drei Elemente konstituiert wird, als das vierte der Charakteristika herausgearbeitet, welche das Objekt der Diskursanalyse Foucault'schen Typs ausmachen. Das Archiv umfasst die Aussageregeln, die Funktions- und Formationsbedingungen, die Äusserungen und Texte generieren und welche die Bedingungen der Akzeptabilität von Aussagen, Wahrheit und Wissen über «Terrorismus» bilden. Gemäss Foucault ist das Archiv «das Gesetz dessen, was ausgesagt werden kann, das System, dass das Erscheinen der Aussagen als einzelner Ereignisse beherrscht.»¹⁶ Oder mit Sarasin: «Das Archiv ist die im gegebenen historischen Augenblick unhintergehbare Möglichkeitsbedingung wahrer Sätze.»¹⁷ Unter Archivanalyse verstehe ich mit Sarasin das Sichten und Ordnen der wesentlichen Aussagen anhand eines konkreten Textkorpus. Auf der Basis des durch eine solche Analyse konstruierten diskursiven Archivs lässt sich dann beschreiben, wie ein Diskurs die soziale Welt des Bezeichneten, in diesem Fall «Terrorismus», in ihrer historischen Spezifität hervorbringt.¹⁸ Zur Untersuchung der Archive von Terrorismusdiskursen möchte ich die folgenden drei analytischen Kategorien vorschlagen: *Terroristischer Akteur*, *Narrativ* und *Konnotation*. Die *Akteur*-Analyse fragt nach den Aussageregeln bezüglich des «terroristischen» Personals sowie der Struktur und Form von «Terrorismus»: Welche eng begrenzten Phänomene, Organisationen und Persönlichkeiten aus dem riesigen Feld überindividueller nicht-staatlicher politischer Gewalt werden in den spezifischen Zeiträumen und Gesellschaften als «Terrorismus» gefiltert? Das *Narrativ* ist die Erzählung, in welche der «Terrorismus» eingebunden wird. Die *Konnotation* schliesslich besteht aus einer Reihe von Codes, aus einer Signifikantenkette, die dem «Terrorismus» einen Wert und eine Bedeutung zuweist und «Terrorismus» in eine bestimmte Position zu einer historischen Gesellschaft setzt.

Der *Terroristische Akteur* wurde bereits als von der Sowjetunion gelenktes, globales Terrornetzwerk identifiziert, welches sich aus den «Terrororganisationen», den «Terroristen» und den «staatlichen Sponsoren» des *Terror Network Image* zusammensetzt. (siehe vor allem Kapitel 4.1, 5.1, 6.3 und 7) Was die Untersuchung des *Narrativs* betrifft, so wurde ebenfalls schon in früheren Kapiteln dieser Arbeit (insbesondere Kapitel 4.1, 5.1, 6.4 und 7) beschrieben, wie «Terrorismus» als Strategie der Sowjetunion zur Erlangung der globalen Vorherrschaft in eine *Kalte-Kriegs-Erzählung* eingebettet wurde. In diesem Kapitel soll schliesslich die *Konnotation* als drittes Objekt der Archivanalyse etwas genauer untersucht werden. Bei der Analyse der *Konnotation* des diskursiven Archivs sollen als analytische Bereicherung zur Tiefenebene der diskursiven Ordnungsstrukturen ins-

¹⁶Foucault, *Archäologie des Wissens*, S. 187f. Zu Foucaults Archivbegriff siehe auch folgende Passagen in der *Archäologie des Wissens*: S. 183, 189f, 193, 294, 296.

¹⁷Sarasin, *Diskursanalyse*, S. 208.

¹⁸Sarasin, *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*, S. 35.

besondere die linguistischen Ebenen der Semantik, Rhetorik und der Metaphernanalyse ein Schauplatz der Untersuchung sein.¹⁹ Dabei interessieren in erster Linie Polysemien, Metonymien und vor allem Metaphern. Aus welchem Kontext werden die Signifikanten transferiert und welcher Sinn wird dabei generiert? Welche Diskurse hinterlassen unter der Oberfläche der Rede ihre Spuren und interferieren mit dem Terrorismusdiskurs?

Die *Konnotation* soll in dieser Analyse weitgehend anhand der «Terrorismus»-Rhetorik von Präsident Reagan – bei dessen Reden es sich um einen repräsentativen Text des amerikanischen Terrorismusdiskurses handelt – beschrieben werden. Für die Analyse wurden deshalb sämtliche öffentlichen Statements Reagans während seiner beiden Amtszeiten als US-Präsident (Januar 1981 bis Januar 1989) berücksichtigt. Das sind Dutzende von Reden, Ansprachen, Pressekonferenzen, Interviews und auch schriftlichen Stellungnahmen, wobei die zeitliche Dichte dieser Statements bis Ende 1986 mehr oder weniger stetig zunimmt, mit einer klaren Spitze in den Jahren 1985/86. Nach 1986 sprach Reagan nur noch selten öffentlich über «Terrorismus».

Der Einfluss von präsidentialen Reden auf die öffentliche Meinung wurde sowohl in quantitativen wie qualitativen Untersuchungen herausgestrichen. Eytan Gilboa zeigt in einer quantitativen Studie den zumindest kurzfristig starken Einfluss der öffentlichen Statements Präsident Reagans auf die öffentliche Meinung im Bezug auf den «Terrorismus».²⁰ Carol Winkler erklärt den in Krisenzeiten kurzfristig überragenden Einfluss präsidentialer Äusserungen auf die öffentliche Wahrnehmung von «Terrorismus» mit dem Verhalten der Bürger, die sich in Zeiten nationaler Krisen wie einem grösseren «Terroranschlag» an den Präsidenten wendeten zwecks Aufklärung darüber, wer für den Anschlag verantwortlich ist, warum das Land angegriffen wurde und welches die effizienteste Antwort sei. Ausserdem gelinge es dem präsidentialen Diskurs langfristig, die Aufmerksamkeit auf spezifische Aspekte des «Terrorismus» zu lenken, welche für die Regierung dauerhaft von Bedeutung sind.²¹

Präsidentiale Reden sind deshalb ein äusserst wichtiges Gefäss und effektives Instrument für Rhetorik und Propaganda – nicht nur für den Präsidenten persönlich, sondern für die Exekutive als Institution. Organe der Exekutive werden deshalb spezifisch mit der Implementierung von Ideologie und Ideen in bedeutenden Reden, vor allem des Präsidenten, beauftragt, welche wichtige Initiativen der US-Aussenpolitik und der Nationalen Sicherheit erklären und unterstützen sollen. Im Rahmen der Public-Diplomacy-Aktivitäten der Reagan-Administration fiel die Koordination dieser Aufgabe beispielsweise dem der Senior Planning Group (SPG) unterstellten *Public Affairs Committee* im National Security

¹⁹Für einen ausgezeichneten systematischen Überblick über die linguistische Diskursanalyse siehe Spitzmüller & Warnke, Diskurslinguistik; Bluhm et al., Linguistische Diskursanalyse; oder auch Wengeler, Topos und Diskurs, S. 137–171.

²⁰Gilboa, Effects of Televised Presidential Addresses.

²¹Winkler, In the Name of Terrorism, S. 4.

Council zu, welches vom Deputy National Security Advisor präsiert wurde.²² Neben den Reden Reagans werden zur Ergänzung gelegentlich auch Statements von bedeutenden Kabinettsmitgliedern wie Secretary of State George Shultz oder DCI William Casey sowie Aussagen aus repräsentativen Texten von führenden Terrorismusexperten oder des SST eingestreut, wenn diese ein Element der *Konnotation* des diskursiven Archivs besonders gut veranschaulichen. Dabei wird sich zeigen, dass fast alle konstitutiven Elemente der *Konnotation* in der Rhetorik der JCIT von 1979 präfiguriert waren.

Eine erste zentrale Aussagen lautete, dass sich der «internationale Terrorismus» zu einer «staatlich gesponserten» Bedrohung entwickelt hatte.²³ *«In recent years a very worrisome and alarming new kind of terrorism has developed: the direct use of instruments of terror by foreign states»*, erklärte Reagan dem US-Kongress. *«This <state terrorism> [...] accounts for the great majority of terrorist murders and assassinations.»*²⁴ Durch die Betonung der staatlichen Organisation des «internationalen Terrorismus» konnte dieser als neues und vor allem gefährliches Phänomen präsentiert werden: *«These activities [state-provided training, financing, and logistical support to terrorists and terrorist groups] are an extremely serious and growing source of danger to us, our friends and our allies, and are a severe challenge to America's foreign policy.»*²⁵ Die Neuartigkeit der «terroristischen Bedrohung» wurde auch im SST herausgestrichen. Es sei die «neue Bedrohung» durch den «Terrorismus», welche die Freiheit in den Vereinigten Staaten und anderswo gefährde, beschwor etwa Senator Denton anlässlich des ersten Hearings: *«There is a new threat which is not recognized [...] This new and most insidious threat is terrorism [...]»*²⁶

Die Gefährlichkeit des «Terrorismus» belegte der US-Präsident nicht nur durch seinen neuen, staatlichen Charakter (qualitative Steigerung) sondern auch mit dessen quantitativer Zunahme. Ständig spricht Reagan von der «widening terrorist activity» oder dem «upsurge in terrorist attacks».²⁷ «Terrorismus» erscheint so als grösste Bedrohung für die USA, entsprechend dem Postulat der JCIT von «Terrorismus» als «the great danger facing our free world»²⁸. In den Worten Reagans ist «Terrorismus» wahlweise «our great challenge»²⁹, «tremendous»³⁰, eine «major challenge»³¹, «the hardest thing to curtail»³², «the crucial challenge to the heart of American security»³³ oder schlicht «the most insidious

²²National Security Decision Directive Number 77, op. cit., S. 2: «Specifically, it [Public Affairs Committee] will be responsible for the planning and coordination of major speeches on national security subjects and other public appearances by senior officials [...]»

²³Reagan 202, 204, 205, 305, 401, 402, 403, 502, 503, 504, 506, 510.

²⁴Reagan, 403.

²⁵Ebd.

²⁶Terrorism: Origins, Direction and Support, S. 3.

²⁷Reagan, 203, 305, 410, 503, 504.

²⁸Herzog, Opening Remarks of the Second Session, op. cit., S. 49.

²⁹Reagan, 410.

³⁰Reagan, 205.

³¹Reagan, 405.

³²Reagan, 201.

³³Reagan, 516.

and dangerous threat to the hemisphere today»³⁴. Diese richtet sich gegen die «*Western democracies*»³⁵, «*upon the world*»³⁶, «*on all of us*»³⁷, gegen «*all nations*»³⁸, «*against all mankind*»³⁹, «*on all citizens of the world*»⁴⁰, gegen «*all civilized nations*»⁴¹ oder gegen «*civilization itself*»⁴². In erster Linie aber richtet sich die Bedrohung gegen die USA.⁴³ Ende 1983 rechnet Reagan beispielsweise vor, dass sich genau 53 Prozent der «Terroranschläge» weltweit gegen US-Bürger richten würden.⁴⁴

Ein weiteres Merkmal der diskursiven Ordnung ist, dass «Terrorismus» nicht nur als Gefahr für Leib und Leben von Menschen oder als Bedrohung für eine Nation konstruiert wurde, sondern als Bedrohung und Herausforderung von Werten an sich, und zwar der spezifisch amerikanischen, westlichen Werte: Mit Reagan kämpfte der «Terrorismus» gegen den «*American way of life*»⁴⁵ gegen «*freedom*»⁴⁶, «*liberty*»⁴⁷ und «*democracy*»⁴⁸. Mehr noch: «*Terrorism is the antithesis of democracy.*»⁴⁹ Man vergleiche einmal mehr mit der Rhetorik der JCIT: «*[...] the fundamental values of free society are challenged*» (George Bush); «*[...] terrorism is the crassest antithesis of democracy.*» (Gideon Rafael)⁵⁰ Auch im SST wurde «Terrorismus» regelmässig als Antithese zu «Freiheit» und anderen westlichen Werten dargestellt.⁵¹ Weil Amerika das Land ist, welches diese Werte in erster Linie verkörpert, so nun wieder Reagan, ist es das Hauptziel des «Terrorismus»: «*America is a target because those who commit such crimes are directing their fire at our country's most basic [...] values.*»⁵² Oder: «*We're aware that this [*<terrorism>*] threatens our people wherever they are in the world, because these terrorist groups in many instances – or most instances are opposed to everything that we stand for.*»⁵³ Secretary of State George Shultz formulierte es folgendermassen: «*We are attacked not because of some mistake*

³⁴Reagan, 601.

³⁵Reagan, 408. Vgl. Sterling/JCIT.

³⁶Reagan, 611.

³⁷Reagan, 302.

³⁸Reagan, 402.

³⁹Reagan, 203, 403, 408.

⁴⁰Reagan, 505.

⁴¹Reagan 408, 409, 501, 505.

⁴²Reagan 509; 405, 507.

⁴³Reagan 305, 403, 509.

⁴⁴Reagan 305.

⁴⁵Reagan, 209, 302, 403.

⁴⁶Reagan, 204, 205, 209, 306, 408, 409, 510.

⁴⁷Reagan, 205, 306, 405.

⁴⁸Reagan, 204, 306, 405, 408, 409, 504, 510.

⁴⁹Reagan, 513.

⁵⁰Siehe oben Kapitel 4.1.

⁵¹Zum Beispiel sehr pointiert von Jeremiah Denton. Siehe *Terrorism: Origins, Direction and Support*, S. 2f.

⁵²Reagan, 401. Siehe auch Reagan, 302.

⁵³Reagan, 406.

we are making but because of who we are and what we believe in.»⁵⁴ Entsprechend hatte «Terrorismus» keine sozialen oder ökonomischen Ursachen (keine «root causes», mit den Worten Shultz’).⁵⁵

Dass der «Terrorismus» gegen «den Westen» und «die Demokratie» gerichtet sei (und die Diktaturen des «Osten» entsprechend frei von «Terrorismus» seien), war eine zentrale Aussage des Diskurses, welche durch die Formationsbedingungen des *Narratives* – in das «Terrorismus» als Instrument einer sowjetischen Verschwörung eingebettet war – generiert und auch von den führenden Terrorismusexperten immer wieder postuliert wurde. Ray Cline und Yonah Alexander etwa behaupteten in *State-Sponsored Terrorism*, dass das Hauptziel der «staatlich unterstützten Terroristen» die Unterwanderung «pluralistischer Staaten mit demokratischen Regierungen» sei. Robert Kupperman porträtiert den Westen ebenfalls stets als das Opfer von «Terrorismus» (und nie als Täter). «Terrorismus» sei «*a form of low-intensity warfare against the West*» geworden, durchgeführt von ausgebildeten Profis an Stelle von nihilistischen Amateuren.⁵⁶ Und auch Walter Laqueur beschreibt den Westen in seinem Buch *The Age of Terrorism* als das Opfer von «Terrorismus». Die Sowjetunion und ihre Verbündeten seien die hauptsächlichen Sponsoren von «Terrorismus», jedoch nie dessen Opfer. Von westlichen Staaten unterstützte politische Gewalt wird dagegen nie als «Terrorismus» bezeichnet. Die Realität ist, dass die Ostblockstaaten und sozialistischen Länder einem viel grösseren Ausmass politischer Gewalt, welche nach allen gängigen Definitionen als «Terrorismus» qualifiziert werden kann, unterworfen waren als die Demokratien.⁵⁷

Das Phänomen «Terrorismus» wurde indes nicht nur negativ, als Antithese der westlichen Werte, beschrieben. Reagan setzte «Terrorismus» gleich mit «*barbarism*»⁵⁸, Totalitarismus⁵⁹, «*dictatorship*»⁶⁰ und «*tyranny*»⁶¹. Vor allem aber ist «Terrorismus» «das Böse»: «*the evil*»⁶², «*a source of evil*»⁶³, «*a violence evil to its core*»⁶⁴ und «*this ugly, vicious evil of terrorism*»⁶⁵. Die Bekämpfung eines solchen «*evil of terrorism*» wird dabei rasch zu

⁵⁴George Shultz, *Terrorism and the Modern World*, 25 October 1984. Publiziert in *U.S. Department of State Bulletin*. Dezember 1984. www.accessmylibrary.com/article-1G1-3536847/terrorism-and-modern-world.html (abgerufen am 26.6.2013).

⁵⁵Besonders pointiert formulierte dies der US-Aussenminister in einer Ansprache im Juli 1986 im State Department. Siehe Remarks and Q&A Session by the Honorable George P. Shultz, Secretary of State, before Foreign Press Center Seminar Countering State-Supported Terrorism, U.S. Department of State, 9. Juli 1986, S. 5f. Folder «Terrorism – Public Diplomacy (July 1986) (1)». Box 106. North, Oliver: Files. Ronald Reagan Library.

⁵⁶Legislation to Combat International Terrorism, S. 38.

⁵⁷Herman & O’Sullivan, «Terrorismus» Industry, S. 39 u.a.

⁵⁸Reagan, 205, 302, 405, 507, 508, 509.

⁵⁹Reagan, 512.

⁶⁰Ebd.

⁶¹Reagan, 506, 512.

⁶²Reagan, 205.

⁶³Reagan, 307.

⁶⁴Reagan, 404.

⁶⁵Reagan, 510. 1986 bezeichnete Reagan «Terrorismus» dann gleich sechsmal als «evil»: Reagan, 601, 602, 607, 610, 612, 618.

einer «religiously sanctioned moral duty», wie Edmund Leach bereits 1977 moralisierte.⁶⁶ «Terrorismus» ist nicht nur die «present danger» sondern auch das «present evil». So zeichnet Reagan einen manichäischen Dualismus: Das Gute – die USA und die westlichen Demokratien – werden herausgefordert vom Bösen, verkörpert durch den «Terrorismus». *Tertium non datur*. Zwischen Gut und Böse tobt ein grosser Krieg und «*freedom itself is the issue – our own and the entire world's*».⁶⁷

«Terrorismus», konstruiert als «Tyrannei» und «das Böse», war zudem Gegenstand einer historischen Analogie, die im Diskurs eine prominente Stellung einnahm: der siegreiche Kampf gegen Nazideutschland während des Zweiten Weltkriegs. «*We of the Western World must act together [...] as we did 45 years ago against the threat of tyranny*», forderte Präsident Reagan.⁶⁸ Die Analogie diente als besonders wirkungsvolles Argument für einen entschlossenen «Krieg gegen den Terrorismus» unter amerikanischer Führung, als das Beispiel von Hitler und München gezeigt habe, dass gegenüber den Kräften des Bösen kein «Appeasement» möglich sei.⁶⁹ Das Appeasement-Argument war von der Reagan-Administration gezielt als rhetorisches Mittel eingesetzt worden: Der Stab des National Security Council schlug im April 1986 in einem Strategiedokument das Postulat, dass «Appeasement» von «Terrorismus» keine Sicherheit biete, als Kommunikationsthema vor.⁷⁰ Am 14. April 1986 führte Reagan in einer live am Fernsehen übertragenen Rede an die Nation aus: «Europeans who remember history understand better than most that there is no security, no safety, in the *appeasement of evil*».⁷¹

Im Folgenden sollen zwei hochkonstitutive Elemente der *Konnotation* des diskursiven Archivs – «virus» und «war» – und damit die Bedeutung von Metaphern bei der Konstruktion von «Terrorismus» etwas ausführlicher erörtert werden.

⁶⁶Leach, Custom, Law, and Terrorist Violence, S. 36.

⁶⁷Reagan, 512. Adam Roberts hat festgestellt, dass eine solche Art des Entweder-oder-Denkens in einem bipolaren Diskurs häufig ein Verständnis des Problems verhindert und zu schlechten Politikmassnahmen führt. Siehe Roberts, Terrorism and International Order, S. 9.

⁶⁸Reagan, 506. Zur Nazi-Analogie siehe ausserdem Reagan, 618.

⁶⁹Reagan, 513, 618. «München» fungierte im Terrorismusdiskurs als polysemische Doppelsignifikante: Einerseits bezeichnete es die Konferenz von 1938 und damit die postulierte Erkenntnis, dass gegen expansive Imperien kein «Appeasement» möglich sei, andererseits referierte «München» auf das Olympiamassaker von 1972 und damit auf den Beginn der Wahrnehmung der Gefahren des «Terrorismus» in der westlichen Welt und den einsetzenden Widerstand gegen diese Bedrohung.

⁷⁰Das Dokument liegt in Folder «Libya (Fortier File) [12 of 12]». Box 91673. Fortier, Donald: Files. Ronald Reagan Library.

⁷¹Reagan, 618. Hervorhebungen durch den Autor.

10.3 Die Metaphorik von «Terrorismus»: *Virus* und *Krieg* im Terrorismusdiskurs der USA

Tropics is the shadow from which all realistic discourse tries to flee. This flight, however, is futile; for tropics is the process by which all discourse constitutes the objects which it pretends only to describe realistically and to analyze objectively.

(Hayden White, *Tropics of Discourse*)

Viren sind heute allgegenwärtig. Nicht nur AIDS, Ebola, SARS, Anthrax (das eigentlich kein Virus ist sondern ein Bakterium), Vogel- und Schweinegrippe haben den gesellschaftlichen Diskurs infiziert, auch metaphorische Viren verbreiten sich überall. Ich rede von Computerviren, Marketingviren, Medienviren, Gerüchten, Ideen, Informationen, Migranten und «Terrorismus». Dies alles ist längst bekannt und kulturtheoretisch reflektiert. Bereits 1980 nahmen Gilles Deleuze und Felix Guattari in *Tausend Plateaus* die Konzepte des Grenzgängertums und der Selbstvervielfältigung des Virus zum Anlass, das Prinzip der Ansteckung anstelle der Idee der genealogischen Vererbung als ein wesentliches Organisationsprinzip zu propagieren: «Der Unterschied [zwischen Ansteckung und genealogischer Vererbung] liegt darin, dass die Ansteckung, die Epidemie, ganz heterogene Terme ins Spiel bringt, wie zum Beispiel einen Menschen, ein Tier und eine Bakterie, einen Virus, ein Molekül und einen Mikro-Organismus.»⁷² Jean Baudrillard meint sogar, dass das biologische Virus nur eines unter vielen sei: «Das Virusthema *ist nicht* eine Umsetzung aus dem biologischen Bereich, da alles gleichzeitig und gleichermassen von der Ansteckungsgefahr, der Kettenreaktion, der zufälligen und sinnentleerten Ausbreitung und Metastase befallen wird.»⁷³ Baudrillard mutmasst deshalb, Aids, Börsencrash, elektronische Viren und Terrorismus seien «irgendwie miteinander verwandt».⁷⁴ Das «Virus» kann demnach wohl mit Fug und Recht als Bedeutungsträger «par excellence» bezeichnet werden, welcher nicht nur zwischen den Körpern sondern auch zwischen den Diskursen zirkuliert und sich so als Leitmetapher der Gegenwartskultur etabliert hat.⁷⁵ Das «Virus» ist heute zweifellos das, was der deutsche Diskursanalytiker Jürgen Link ein «Kollektivsymbol» genannt hat. Nämlich ein Symbol, das in zahlreichen (Spezial-)Diskursen auftaucht und damit ein Element von «Sysyroll» ist, eines synchronen Systems kollektiver Symbole, welches wie ein Netz über den Diskursen hängt und den «Interdiskurs» zusammen-

⁷²Deleuze & Guattari, *Tausend Plateaus*, S. 330.

⁷³Baudrillard, *Transparenz des Bösen*, S. 14. Kursivsetzung aus dem Originaltext.

⁷⁴Ebd., S. 45.

⁷⁵Siehe auch Michel, *Das Virale*, S. 10; Mayer & Weingart, *Viren zirkulieren*, S. 10.

hält.⁷⁶ Die diagnostizierte Allgegenwärtigkeit des «Virus» scheint kaum verwunderlich, bietet die Virologie doch ein ideales Metaphernfeld für Grenzgängertum und Aspekte der Unsichtbarkeit, der Latenz und der physischen Bedrohung.⁷⁷ So besteht ein enger Zusammenhang zwischen den Repräsentationen des Virus und den Vorstellungsmustern, die sozialen Grenzverhandlungen zu Grunde liegen,⁷⁸ was das «Virus» als Metapher immer dann ins Spiel bringt, wenn das «Eigene» vom «Fremden» differenziert wird. Das Virus erscheint dann in der Form des Signifikanten des «ansteckenden Fremden», welches den an sich «gesunden Körper des Eigenen» infiziert oder zumindest zu infizieren droht. Das «Virus» ist der Fremdkörper schlechthin. Und damit die perfekte Trope für Interaktion, Grenzüberschreitung, Migration, kulturellen Kontakt und Austausch.⁷⁹ Keine Frage: Die Vorstellungen von Kontakt und Kontamination sind eng miteinander verknüpft.⁸⁰ Und das Bewusstsein, dass Kontakt Kontamination bedeuten kann, wird häufig zur Legitimation hierarchischer, repressiver und exklusiver Herrschaftsstrukturen verwendet.⁸¹ Mit Viren infizierte Diskurse sind also vor allem eines: in hohem Mass politisch und strategisch. Gerade diese strategische Bedeutungskraft der Virusmetapher soll hier genauer untersucht werden.

Als theoretische Grundlage dieser kurzen historischen Analyse dienen die Kognitive Metapherntheorie und die Kritische Metaphernanalyse. Die Kognitive Metapherntheorie geht zurück auf Lakoff und Johnson (1980), die postulieren, dass es sich bei Metaphern nicht bloss um poetische Ausdrücke handelt. Vielmehr spielten diese eine primäre Rolle bei der Formung der sozialen Welt.⁸² Die Kritische Metaphernanalyse, eine Verknüpfung von Kritischer Diskursanalyse und Kognitiver Metapherntheorie, die 2004 von Charteris-Black eingeführt wurde, sieht Metaphern als verbale Evidenz für ein zugrundeliegendes System von Ideen oder eine Ideologie.⁸³ In dieser Tradition wird angenommen, dass die rhetorische Kraft von Metaphern von den politischen Eliten für ihre eigenen politischen Ziele instrumentalisiert wird und folglich vor allem das grosse Potenzial der Metapher als politisches Mittel ins Zentrum des Erkenntnisinteresses gerückt.⁸⁴ Denn Metaphern fungieren als «Filter», die «wie ein russgeschwärztes Glas» nur gewisse Aspekte des von ihnen bezeichneten Signifikats erstrahlen lassen, während sie andere abdunkeln.⁸⁵ Metaphorische Prozesse verursachen somit Bedeutungseffekte. Schliesslich sind sie Teil des semiotischen Systems der Sprache, welche als Medium der Strukturierung, Organisati-

⁷⁶Bluhm et al., *Linguistische Diskursanalyse*. Die Auffassung des «Virus» als Kollektivsymbol im Sinne Links wird z.B. verfochten in Mayer & Weingart, *Viren zirkulieren*.

⁷⁷Siehe auch Mayer & Weingart, *Viren zirkulieren*, S. 22.

⁷⁸Ebd., S. 11.

⁷⁹Mayer, *Virus Discourse*, S. 1, 7.

⁸⁰Mayer & Weingart, *Viren zirkulieren*, S. 25.

⁸¹Ebd., S. 27.

⁸²Lakoff & Johnson, *Metaphors We Live By*.

⁸³Charteris-Black, *Critical Metaphor Analysis*.

⁸⁴Meadows, *Distancing and Showing Solidarity*, S. 2.

⁸⁵Siehe Blacks Interaktionstheorie: Black, *Die Metapher*, S. 72f.

on und Handlungsorientierung und damit letztlich der Konstituierung sozio-kultureller Wirklichkeit wirkt.

In diesem Kapitel soll der Versuch unternommen werden, die Bedeutungseffekte der konzeptuellen Metapher «Virus» zu entschlüsseln, die durch ihre Verwendung im amerikanischen Terrorismusdiskurs ausgelöst werden. Eine konzeptuelle Metapher oder ein Metaphernkonzept entstammt jeweils einem Metaphernbereich (das Metaphernkonzept «Virus» gehört zum Metaphernbereich «Krankheit»), dem zumeist noch weitere Metaphernkonzepte zuzuordnen sind. (Dem Metaphernbereich «Krankheit» zum Beispiel die Metaphernkonzepte «Erbkrankheit» und «Krebs»). Die Metaphernkonzepte werden schliesslich durch ein Set einzelner Lexemmetaphern im Sprachgebrauch realisiert.⁸⁶ Das Metaphernkonzept «Virus» beispielsweise durch konkrete Metaphern wie «Infektion», «Ansteckung», «Kontamination», «Wirtszelle», «Immunität», «Epidemie», «Erreger» – oder «Virus» selbst. Diese konkreten Metaphern – die Liste liesse sich deutlich verlängern – projizieren als «Terrorismus»-Signifikanten das Konzept des Virus auf das Konzept «Terrorismus», welches also, mit den Worten von Lakoff und Johnson, «metaphorisch strukturiert wird durch Begriffe (<terms>) eines anderen Konzepts».⁸⁷ Wie Karin Böcke betont, nehmen Metaphernkonzepte eine bestimmende Rolle nicht nur in der Sprache, sondern auch im Denken und im Handeln ein.⁸⁸ Für diese Untersuchung ergibt sich deshalb folgende Fragestellung: Welche struktural-funktionale Bedeutung und welche sozio-politische Wirkung generierte die Realisierung des Metaphernkonzepts «Virus» im Terrorismusdiskurs der USA?

Philipp Sarasin hat gezeigt, dass Infektionsvorgänge pathogener Mikroorganismen seit der frühen Bakteriologie des späten 19. Jahrhunderts mit einer Sprache des Krieges beschrieben wurden. Im 20. Jahrhundert wurden der militärische Invasor, der «Feind» oder der Guerillakämpfer, die bisher als Zeichen für die pathogenen Mikroorganismen fungierten, ihrerseits als Krankheitserreger, Mikroben, Parasiten und Viren bezeichnet. Dieser semantische Rollentausch von Zeichen und Bezeichnetem führte dazu, dass die «Infektion», die mit dem Konzept des abzuwehrenden Angriffskriegs metaphorisiert worden war, nun ihrerseits zum Code für Krieg avancierte. Die Sprache des Krieges wurde nun gleichfalls von den Begriffen und der Sprache der Bakteriologie und der Immunitätswissenschaft geprägt.⁸⁹ Politische Diskurse waren, wie Sarasin festhält, dann «im eigentlichen Sinn <vergiftet> von Metaphern, die im engeren Sinn mit dem Thema des <infizierten Körpers> zu tun haben – das heisst konkret durch Metaphern der Verunreinigung des <Volkskörpers> oder auch der <russischen Erde> durch so genannte Mikroben, Parasiten und Ähnliches. Solche Sprachformen waren in sehr weitgehender Weise <handlungsleitend>, um das Min-

⁸⁶Zur Abgrenzung der Begriffe «Metaphernbereich», «Metaphernkonzept» und «Lexemmetapher» siehe z.B. Böcke, Metaphernanalyse, S. 443f.

⁸⁷Lakoff & Johnson, Metaphors We Live By.

⁸⁸Böcke, Metaphernanalyse, S. 440.

⁸⁹Sarasin, «Anthrax».

deste zu sagen».⁹⁰ Schliesslich sollte auch «Terrorismus» als «Virus» und «ansteckende Krankheit» bezeichnet werden.

Die Eigenschaften des Virus, welche für die Prominenz des Konzeptes und dessen Entwicklung zum Kollektivsymbol entscheidend sind, wurden mit der Ausdifferenzierung der virologischen Forschung in den 1950er Jahren entwickelt.⁹¹ In jener Zeit erfolgte parallel der Durchbruch sowohl in der molekularbiologischen als auch in der populärkulturellen Laufbahn des Begriffs. Gemäss Ton van Helvoort wurde das Virus im heutigen Sinn sogar erst damals geboren.⁹² Die Etablierung als Kollektivsymbol kultureller Diskurse in seiner heutigen Form gelang dem «Virus» schliesslich Anfang der 1980er Jahre mit dem Aufkommen von AIDS.⁹³ Es handelt sich also keinesfalls um einen Zufall, wenn das «Virus» ebenfalls zu Beginn der 1980er Jahre erstmals als dominantes Metaphernkonzept im Terrorismusdiskurs der USA erscheint, auch wenn Verschiebungen der Macht über den Diskurs, ausgelöst durch innenpolitische Entwicklungen wie den Aufstieg der Neokonservativen und der New Right, und insbesondere die Wahl Ronald Reagans zum Präsidenten der USA, ebenfalls von vitaler Bedeutung waren.

Bereits zu Beginn der JCIT im Juli 1979 hatte der israelische Präsident Yitzhak Navon seine Überzeugung ausgedrückt, dass die Basis für alle Diskussionen und Beratungen der Konferenz die Überzeugung sein werde, «*that terrorism is an infectious disease*». Das «Virus» anerkenne weder politische noch physische Grenzen: «*[...] no country is immune.*»⁹⁴ So hatten die Referenten der JCIT «Terrorismus» als «*terrible disease*»⁹⁵, «*epidemic*»⁹⁶, «*infecting*»⁹⁷ oder aber als «*cancer of civilization*»⁹⁸ bezeichnet und von der «*terrorist plague*»⁹⁹ sowie von «terroristischen» Anschlägen als «Symptomen» der Krankheit gesprochen.¹⁰⁰ In diesem Sinne wurde das Metaphernkonzept «Virus» nach dem Einzug Reagans ins Weisse Haus durch einzelne Lexemetaphern wie «Infektion», «Erreger» und «Immunität» im Sprachgebrauch realisiert. «Terrorismus» wurde vom Präsidenten und seinen Kabinettsmitgliedern als «Seuche» bezeichnet,¹⁰¹ gegen die «kein Land immun ist»: «*When terrorism strikes, civilization itself is under attack; no nation is immune. There's no safety in silence or neutrality. If we permit terrorism to succeed anywhere, it will spread*

⁹⁰Sarasin, Infizierte Körper, S. 194.

⁹¹Mayer & Weingart, Viren zirkulieren, S. 14.

⁹²Ebd.

⁹³Siehe Treichler, AIDS; Lüber, Virus als Metapher; Mayer, Virus Discourse, S. 1; Mayer & Weingart, Viren zirkulieren, S. 8. Noch 1977 hielt Susan Sontag fest, dass die am häufigsten als Metaphern für Böses gebrauchten Krankheiten Syphilis, Tuberkulose und Krebs waren. (Sontag, Illness as Metaphor, S. 59.).

⁹⁴Navon, Greetings, op. cit.

⁹⁵Questions and Answers of the Second Session, op. cit., S. 101. (Moshe Cantor).

⁹⁶Ebd.

⁹⁷Netanyahu, Preface of the Opening Session, op. cit., S. 1.

⁹⁸Bush, The U.S. and the Fight, op. cit., S. 332, 337.

⁹⁹Lord Chalfont, Preface of the Closing Session. In: Netanjahu (Hg.), International Terrorism (1980), S. 325.

¹⁰⁰Kemp, Unseen Hand, op. cit., S. 192.

¹⁰¹Reagan, 612.

like a cancer, eating away at civilized societies and sowing fear and chaos everywhere.»¹⁰² Die vom «Terrorismus» bedrohte Nation wird dagegen als zerbrechlicher, jedenfalls aber lebender Organismus präsentiert, als *«fragile flower of democracy»*.¹⁰³ Mit dieser Rhetorik wird – hier durch Präsident Reagan – erneut ein nationaler Körper konstruiert und dieser Volkskörper ist von einer gefährlichen neuen Krankheit bedroht: «Terrorismus». Für Secretary of State George Shultz war «Terrorismus» *«a contagious disease that will inevitably spread if it goes untreated»*. Shultz war der Überzeugung: Niemand ausser den USA selbst *«will cure the disease for us»*.¹⁰⁴ Und er warnte eindringlich: *«The epidemic is spreading and the civilized world is still groping for remedies.»*¹⁰⁵ Auch Reagans mächtiger CIA-Direktor Casey evozierte die Bedrohung des Epidemischen und warnte: «Terrorismus» *«observes no borders»* und *«can move so quickly, widely, and quietly»*.¹⁰⁶

Das Viruskonzept infizierte ausserdem die wissenschaftliche Diskursebene. Cline und Alexander etwa bezeichneten «Terrorismus» in *State-Sponsored Terrorism* als eine *«infection, a virulent disease»*, welche von der Sowjetunion gegen die *«successive open societies»* verbreitet werde.¹⁰⁷ Nicht selten kam es dabei zu der semantisch unstimmigen Vermischung der Metaphernkonzepte «Virus» und «Krebs». Der britische Historiker Paul Johnson schrieb etwa: *«Terrorism is the cancer of the modern world. No state is immune to it. It is a dynamic organism which attacks the healthy flesh of the surrounding society. It has the essential hallmark of malignant cancer: unless treated, and treated drastically, its growth is inexorable, until it poisons and engulfs the society on which it feeds and drags it down to destruction.»*¹⁰⁸ Eine derartige Realisierung von biologischen Metaphern entpolitisiert «Terrorismus» vollständig und reisst es aus seinem soziohistorischen Kontext. Was übrig bleibt, hat Mikkel Thorup richtig beobachtet: Zwei Antagonisten, «die Gesellschaft» und «der bösartige Krebs», die sich in einem tödlichen Kampf gegenüberstehen, den nur einer überleben kann.¹⁰⁹ Diese Beispiele zeigen stellvertretend, wie Metaphern auch für wissenschaftliches Wissen konstitutiv werden können und bestätigt die Feststellung von Hans-Jörg Rheinberger, dass die Produktion dieses Wissens in semiotischer Sicht die gleiche «Textur» aufweist wie jedes andere symbolische System, insofern als Metaphern und Metonymien entscheidende Funktionen übernehmen.¹¹⁰

¹⁰²Reagan, 509.

¹⁰³Reagan, 516. Interessant ist hier der Bezug zur von der Copenhagen School of Security Studies entwickelten «Theorie der Securitisation», gemäss der eine solche Metapherisierung als Organismus ein Sprachspiel der «Versicherheitlichung» ist, welches das kollektive Überleben (*survival*) zur absoluten Priorität der Sicherheitsfrage erhebt. Siehe Staun, Wittgensteinian Analysis of Terror.

¹⁰⁴Shultz, *Terrorism and the Modern World*, op. cit.

¹⁰⁵George Shultz, *The Challenge to the Democracies*. In: Netanjahu (Hg.), *Terrorism*, S. 16.

¹⁰⁶DCI Remarks to Center for Strategic and International Studies, 14. Oktober 1985, S. 3. *Declassified Documents Reference System*. 1987. Fiche 127. Dokument 1974.

¹⁰⁷State-Sponsored Terrorism, S. 57.

¹⁰⁸Paul Johnson, *The Cancer of Terrorism*. In: Netanjahu (Hg.), *Terrorism*, S. 31. Kursivsetzung durch den Autor.

¹⁰⁹Thorup, *Intellectual History of Terror*, S. 167.

¹¹⁰Rheinberger, *Experimentalsysteme*, S. 112. Zitiert in Sarasin, *Infizierte Körper*, S. 206.

«Terrorismus» erschien in den 1980er Jahren damit zwar auch als Krebsgeschwür der Zivilisation, welches überall Metastasen bildet,¹¹¹ vor allem aber wurde die Bedrohung als sich verbreitender Erreger repräsentiert, der die Nationen wie Organismen infiziert, von denen keine gegen die Seuche immun ist. Die strategisch bedeutendste Verwendung des «Virus»-Konzepts findet man in der in Kapitel 7.3 ausführlich besprochenen Rede Alexander Haigs vom April 1981, in welcher der Secretary of State «Terrorismus» als von der Sowjetunion gelenkte, gegenwärtige Gefahr («current danger») bezeichnete,¹¹² und das Verhältnis von Sowjetunion und «Terrorismus» mit einer «Virus»-Metapher illustrierte: Die Sowjetunion sei die eigentliche Krankheit, der (unsichtbare) Erreger, während Ausbrüche von «Terrorismus» lediglich die «sichtbaren Symptome» seien. Diese Metapherisierung repräsentiert auf fast unübertreffbar anschauliche Weise das zentrale Element des Terrorismusdiskurses in der ersten Hälfte der 1980er Jahre: Die Gleichsetzung von «Sowjetunion/Kommunismus» und «Terrorismus». Alle scheinbar unabhängigen Anschläge und «Terrorgruppen» sind wie Krankheitssymptome in Wirklichkeit miteinander verknüpft, da der sowjetische Geheimdienst KGB, wie ein Virus hinter seinen Symptomen, unsichtbar und im Verborgenen hinter allen «Terrorgruppen» steht, indem er sie zentral koordiniert und ihre Anschläge auslöst, wie das Virus die Krankheitssymptome. Die Virusmetaphorik veranschaulichte und plausibilisierte aber nicht nur das *Terror Network Image*, sondern auch das Kalte-Kriegs-Narrativ, in das «Terrorismus» eingegliedert wurde. Danach sollten die vom KGB kontrollierten «Terroristen» als strategische Waffe im Rahmen eines sowjetischen Welteroberungsplans die westlichen Länder mit ihrer «fragilen Blume der Demokratie» – wie ein Virus einen infizierten Organismus – so stark schwächen, dass es zu einer kommunistischen Machtübernahme kommen würde. Die westlichen Gesellschaften erwiesen sich dabei durch ihre Offenheit wie ein ungeschützter Körper als besonders anfällig für die «terroristische» Infektion.

Es mag schliesslich wenig erstaunen, dass neben dem «Virus» auch die «war»-Metapher im damaligen Terrorismussyntagma dominant gesetzt wurde, wenn man sich daran erinnert, dass Infektionsvorgänge seit der frühen Bakteriologie mit einer Sprache des Krieges beschrieben worden waren. «Terrorismus» war nun «Krieg» und zwar «*a new form of warfare*».¹¹³ Dies betonte auch Secretary of State Shultz,¹¹⁴ und DCI Casey pflegte in seinen öffentlichen Reden über «Terrorismus» zunächst einmal festzuhalten: «*[I]nternational terrorism has become a pitiless war without borders*».¹¹⁵ In jüngster Zeit wurde zumeist

¹¹¹Auch Reagan hat «Terrorismus», genauso wie Gaddafi, als «Krebs» bezeichnet. (Reagan, 509.).

¹¹²Für ein Transkript der Rede siehe *New York Times*, 25. April 1981, S. A4.

¹¹³Siehe z.B. Reagan, 502, 503, 506, 512, 602, 605, 608, 609, 610.

¹¹⁴Z.B. Shultz, *Terrorism and the Modern World*, op. cit.

¹¹⁵Z.B. *International Terrorism: Potent Challenge to American Intelligence*, Remarks of William J. Casey, Director of Central Intelligence, at the Fletcher School of Law and Diplomacy, 17. April 1985, S. 2. *Declassified Documents Reference System*. 1987. Fiche 127. Document 1973; DCI Remarks, op. cit., S. 2; DCI Remarks to Center for Strategic and International Studies, 14. Oktober 1985, S. 2. *Declassified Documents Reference System*. 1987. Fiche 127. Document 1974.

behauptet, dass Präsident George W. Bushs Einschätzung der Anschläge vom 11. September 2001 als einen «act of war»¹¹⁶ einen historischen Wendepunkt in der Beurteilung von «Terrorismus» markiere.¹¹⁷ Tatsächlich ist die Taxierung von «Terroranschlägen» als «acts of war» bereits ein konstitutives Element der Rhetorik der JCIT und Reagans sowie des diskursiven Archivs von «Terrorismus» in den 1980er Jahren.¹¹⁸

Carol Winkler kommt ebenfalls zum Schluss, dass die Beschreibung von «Terrorismus» als «Krieg» ein Merkmal der Rhetorik der republikanischen Administrationen von Ronald Reagan und George W. Bush darstellt.¹¹⁹ Demokratische Administrationen seit dem Ende des Vietnamkrieges (Carter, Clinton) hätten «Terrorismus» dagegen hauptsächlich als Verbrechen («crime») bezeichnet. Winkler schränkt allerdings ein, dass trotz der Dominanz jeweils einer Signifikante innerhalb der Rhetorik der beiden Parteien sich doch keine von ihnen ausschliesslich auf «Krieg» oder «Verbrechen» konzentriert habe, da keine Partei willens war, ihrem Gegner die komplette linguistische Kontrolle über eine der zwei dominanten Bezeichnungen für «Terrorismus» zu überlassen. In der Rhetorik von Präsident Reagan erschien die Taxierung von «Terrorismus» als «crime» allerdings erst nach einem radikalen Bruch ab 1987, als «Terrorismus» und Drogenhandel miteinander verknüpft und als «*twin evils*»¹²⁰ bezeichnet wurden. Bis und mit 1986 wurde «Terrorismus» von der Reagan-Administration dagegen ausschliesslich und gemäss der Interpretation der JCIT als «Krieg» aufgefasst. Eine solche Einstufung von «Terrorismus» suggeriert wiederum, dass dem Problem auch mit militärischen Mitteln Herr zu werden ist und legitimierte die Deklaration eines defensiven «war against terrorism» durch den Commander-in-Chief im Weissen Haus. Die strukturell-funktional äquivalenten Konzepte «Virus» und «(abzuwehrender Angriffs-)Krieg» bildeten zwischen 1981 und 1986 die beiden dominanten Metaphernkonzepte im Terrorismusdiskurs der USA.

Zum Schluss dieser Analyse der «Virus»-Metapher im amerikanischen Terrorismusdiskurs sollen zusammenfassend in Form einiger Thesen die struktural-funktionale Bedeutung und die sozio-politische Wirkung der Dominantsetzung des Metaphernkonzepts «Virus» in den 1980er Jahren erörtert werden. Eine erste solche These ist, dass die «Virus»-Signifikante ein wesentliches Element der Konstruktion von «Terrorismus» als existenzielle Bedrohung der USA darstellte. Die Reagan-Administration begann «Terrorismus» als

¹¹⁶Z.B. George W. Bush, Address Before a Joint Session of the Congress on the United States Response to the Terrorist Attacks of September 11, 20 September 2001. www.presidency.ucsb.edu/ws/index.php?pid=64731&st=&st1= (abgerufen am 01.08.2015).

¹¹⁷Siehe z.B. Sanz Sabido, When the «Other» Becomes «Us», S. 70; oder, besonders pointiert, Baxi, «War on Terror», S. 8: «In itself, neither «war» nor «terror» constitutes any new phenomenon. This conjunction, the doubling, the now endless mirror imaging, this rather voracious doublement fonctionale remains violently inaugural; never before September 11, 2001 («9/11»), were acts of «terror» described in terms of a «war», nor were the practices of counter-«terror.»»

¹¹⁸Für die JCIT siehe Netanjahu, Opening Remarks of the Opening Session, op. cit., S. 6; Jackson, Terrorism as a Weapon in International Politics, op. cit., S. 33; Questions and Answers of the Second Session, op. cit., S. 101. (Moshe Cantor).

¹¹⁹Winkler, In the Name of Terrorism, S. 11.

¹²⁰Reagan, 601.

great enemy zu porträtieren und die semantische Verknüpfung des Phänomens mit der Topik des Viralen, welche seit Beginn der 1980er Jahre der Ausgangspunkt vager, aber existenzieller Ängste schlechthin ist, unterstützte zweifellos die kulturelle Produktion des «terrorist scare». Dass «Terrorismus» gleichzeitig als grösste Bedrohung wahrgenommen und als «Virus» interpretiert wurde, ist keineswegs ein Zufall.

Die semantische Isotopie des «Virus»-Konzepts führte zudem zur Wahrnehmung von «Terrorismus» als einer von «ausser» kommenden Bedrohung, als äusserer Feind, der den nationalen Körper der USA infiziert. Durch die Bezeichnung von «Terrorismus» als «infizierendes» Virus, welches weder «politische noch physische Grenzen» kennt und gegen das «keine Nation immun» ist, wird «Terrorismus» zu «internationalem Terrorismus». Dieses Konzept bildete ebenfalls seit Beginn der 1980er Jahre die vorherrschende Interpretation der «terroristischen Bedrohung» und wurde weitgehend als synonyme Begriff für «Terrorismus» verwendet. Die Betonung des internationalen Charakters von «Terrorismus» machte es wiederum möglich, das Phänomen als neue «grösste Bedrohung» («greatest threat») darzustellen. «*Terrorism is not a new phenomenon. What is new is the international nature of the terrorism*», wusste der einflussreiche Senator Henry «Scoop» Jackson.¹²¹ Der Fokus der US-Regierung und der amerikanischen Öffentlichkeit auf «internationalen Terrorismus»¹²² strukturierte wiederum die Massnahmen, die in Reagans «war against terrorism» ergriffen wurden.¹²³

Dass eine solche Konstruktion von «Terrorismus» nicht durch reale politische Gewalt, sondern von den Aussageregeln des Diskurses bedingt war – und dass sich die US-Geheimdienste dessen durchaus bewusst sind – zeigt ein geheimes Memorandum der CIA Red Cell vom Februar 2010.¹²⁴ Die Autoren der Spezialabteilung der CIA für Langzeitanalysen, die nach 9/11 eingerichtet wurde, halten fest, dass die USA, «entgegen der allgemeinen Meinung», seit jeher vor allem ein gewichtiger Exporteur von «Terrorismus» sind. Der Bericht listet mehrere Beispiele aus einem grossen Zeitraum auf, darunter die Bombenanschläge des irisch-amerikanischen *Clan-na-Gael* auf mehrere Londoner Metrostationen 1884, die Beteiligung amerikanischer Juden an «Terroranschlägen» gegen «vermeintliche Feinde Israels», wie die Ermordung von 29 betenden Palästinensern durch den New Yorker Arzt Baruch Goldstein 1994, oder die Rolle des amerikanischen DEA¹²⁵-Agenten David Headley als Mitverschwörer des verheerenden Anschlags in Mumbai im November 2008, bei dem über 160 Menschen ums Leben kamen.

¹²¹Jackson, *Terrorism as a Weapon in International Politics*, op. cit., S. 35.

¹²²Die CIA definierte «internationalen Terrorismus» 1981 als «terrorism conducted with the support of a foreign government or organization and/or directed against foreign nationals, institutions, or governments.» Siehe *Patterns of International Terrorism: 1980*, op. cit., S. ii.

¹²³Siehe dazu unten Kapitel 11.

¹²⁴What If Foreigners See the United States as an «Exporter of Terrorism»? , Special Memorandum, Red Cell, CIA, 5. Februar 2010. <http://wlstorage.net/file/us-cia-redcell-exporter-of-terrorism-2010.pdf> (abgerufen am 26.06.2013).

¹²⁵Die *Drug Enforcement Administration* (DEA) ist einer der 16 US-Geheimdienste und ins Department of Justice eingegliedert.

Der CIA-Bericht untersucht in der Folge die Auswirkungen *«of what it would mean for the US to be seen increasingly as an incubator [sic!] and <exporter of terrorism>»*. Als eine Folge der von ihnen erörterten Gefahr, dass die Öffentlichkeit die USA als «Brutkasten» und Exporteur von «Terrorismus» betrachten und ihre Terrorismusinterpretation entsprechend modifizieren könnte, sehen die Analysten etwa die Möglichkeit, dass die amerikanische Vorstellung von «Terrorismus» als Antithese von Freiheit und Demokratie als falsch betrachtet werden würde. Das CIA-Memo zeigt exemplarisch, dass die Virusmetapher die «terroristische Gefahr» nicht bloss repräsentiert oder illustriert, sondern massgeblich konstruiert – und dass sich die Inhaber der politischen und diskursiven Macht dessen durchaus bewusst sind und darüber strategisch reflektieren. Die Interpretation von «Terrorismus» als «Virus», so lautet deshalb eine anschliessende These, führte über die Wahrnehmung des Phänomens als «Fremdkörper par excellence» zu einer gesellschaftlichen Trennung von «Eigenem» und «Fremdem» und zur Konstruktion der Kollektividentitäten «Sie» (die «Terroristen») und «Wir» (die USA). Somit konnten die USA in den 1980er Jahren in Abgrenzung zum «Terrorismus» als Verkörperung von «Demokratie» und «Freiheit» sowie als Supermacht und Führer der «Freien Welt» im Kampf gegen einen «infizierenden Fremdkörper» rekonstruiert werden.

Auch die Wahrnehmung der Ursachen von «Terrorismus» wird durch das Viruskonzept entscheidend beeinflusst. «Terrorismus», der als Virus interpretiert wird, erscheint als schreckliche Laune der Natur, dessen Ausbrüche nicht durch menschliche Handlungen hervorgerufen werden. (Es sei denn, man ginge von der Existenz eines strafenden Gottes aus.) «Terrorismus» als «Virus» mutiert zum «physischen Bösen» (*malum physicum*), in dessen teleologischer Natur «Infektion», Ausbreitung und zerstörerisches Verhalten liegen, welche folglich nicht das Resultat sozio-ökonomischer Verhältnisse oder gar ein Blowback der eigenen Politik sein können. So konnte sich die Auffassung durchsetzen, dass die «Terroristen» die USA angriffen für das, was sie sind – ein als Wirt geeigneter Organismus – und nicht für das, was sie tun – beispielsweise eine verfehlte Aussenpolitik.

Indem die Virusmetapher in den Reagan-Jahren ein bedeutendes Element in der Konstruktion von Ursachen, Gestalt, Herkunft und Ziel der «terroristischen Bedrohung» darstellte, strukturierte sie auch die Massnahmen, welche die USA gegen den «Terrorismus» sinnvollerweise einzuleiten hatten. Zwischen dem im amerikanischen Terrorismusdiskurs sprachlich realisierten metaphorischen Konzept des «Virus» und sozio-politischen Ereignissen, Entwicklungen und Praktiken bestanden demnach komplexe Wechselwirkungen. Nicht nur induzierten die Machtübernahme der Neokonservativen unter Reagan das Auftauchen der Virusmetapher, diese selbst wirkte als gewichtiges Element bei der Strukturierung des möglichen Handlungsfeldes von «Antiterror-Massnahmen» für die amerikanischen Politiker und Sicherheitsbehörden. «Wo die Rhetorik einer im weitesten Sinne viralen Subversion politischer Körperschaften ins Spiel kommt», erkannte in ganz anderem Zusammenhang Matthias Michel, «geht es oft weniger um die eigentliche Integrität

oder Gesundheit eines Staates oder einer Gesellschaft als vielmehr um die Strategien der Macht, um die Legitimierung beziehungsweise Disqualifikation von Autoritäten und ihren Instrumentarien der politischen Machtausübung.»¹²⁶

Wenn «Terrorismus» als «Virus» aufgefasst wird, erscheinen politische Lösungen und die Deradikalisierung oder Reintegration von politische Gewalt ausübenden Gruppen ausichtslos und keinesfalls als vernünftige Massnahmen gegen den «Terrorismus». Wie Zulaika einige Jahre nach 9/11 präzise beobachtete: «Counterterrorist thinking is grounded in the figure of an unchanging Terrorist who is immune to any transformations brought about by political process or personal change. This is typically a figure unaffected by experience or circumstance.»¹²⁷ Im April 2013 sollte die *New York Times* angesichts der Eskalation amerikanischer Drohnenangriffe zur Einschätzung gelangen, dass gezielte Tötungen («targeted killing») seit den späten Jahren von George W. Bushs Amtszeit, und insbesondere in der Obama-Ära, den «Krieg gegen den Terrorismus» definierten.¹²⁸ Der Beginn dieser Entwicklung, so meine These, geht jedoch in die frühen 1980er Jahre und Reagans «Krieg gegen den Terrorismus» zurück. Präsident Gerald Ford hatte den US-Geheimdiensten 1976 mit der Executive Order 11905 erstmals in der amerikanischen Geschichte politische Ermordungen untersagt und das Verbot war von Fords Nachfolger Jimmy Carter in der Executive Order 12036 von 1978 noch verstärkt worden.¹²⁹ Anfang der 1980er Jahre, mit Ronald Reagan im Oval Office und der Konstruktion von «Terrorismus» als virale «present danger» begannen allerdings erste Bemühungen, präventive Tötungen angesichts drohender «Terroranschläge» zu legitimieren. CIA-Direktor Casey argumentierte apokalyptisch: «If we're afraid to hit the terrorists because somebody's going to yell <assassination,> it'll never stop. The terrorists will own the world.»¹³⁰

Unterstützt durch die Dominantsetzung des Metaphernkonzepts «Virus» erzeugte der amerikanische Terrorismusdiskurs neue Machteffekte im Zuge einer Entwicklung, die in den frühen 1980er Jahren leise in Gang gesetzt und schliesslich nach den Anschlägen des 11. September 2001 gewaltig beschleunigt wurde. Als Abwehrreaktion des bedrohten nationalen Körpers wurde vermehrt auf das Prinzip der Vernichtung gesetzt. Der durch die «Virus»-Metapher vollzogene Bedeutungstransfer aus dem Bereich des Viralen und der Infektion begründete zudem eine wesentliche Massnahme der Reagan-Administration gegen die «terroristische Bedrohung»: (Präventiv-)Kriege.¹³¹ Mit der Realisierung des Metaphernkonzepts «Virus» im US-Terrorismuskurs kam es zur Anwendung eines «Basis-

¹²⁶Michel, *Politologie des Körpers*, S. 173.

¹²⁷Zulaika, *Terrorism*, S. 108.

¹²⁸Shane, Scott. Targeted Killing Comes to Define War on Terror: Mark of the Obama Era. *New York Times*. 8. April 2013. S. A1, A3. Zur selben Einschätzung gelangt Scahill, *Dirty Wars*.

¹²⁹Andrew, *For the President's Eyes Only*, S. 419. Der genaue Wortlaut von Fords *assassination ban* lautete: «No employee of the United States Government shall engage in, or conspire to engage in, political assassination.»

¹³⁰Coll, *Ghost Wars*, S. 129.

¹³¹Siehe dazu ausführlich Kapitel 11.4 und 11.5.

Codes der politischen Sprache», der gemäss Sarasin nicht mehr als «ein kleines Stück Sprache [ist], eine kurze Signifikantenkette, ein wenig Semantik, ein paar einfache Regeln für metaphorische Verschiebungen und zwei, drei Anwendungsinstruktionen [... Aber er] treibt [...ein Gesellschaftssystem] nicht selten in einen Angriffskrieg».¹³² Wie bereits beschrieben, hängt die Vorstellung von «Terrorismus» als infizierendes Virus unmittelbar mit der Interpretation von «Terrorismus» als (abzuwehrender Angriffs-)Krieg zusammen. Die struktural äquivalenten Metaphernkonzepte «virus» und «war» haben zu Beginn der 1980er Jahre gemeinsam als dominante semantische Merkmale den amerikanischen Terrorismusdiskurs kontaminiert. Zunächst suggeriert die «war»-Metapher, dass dem Problem auch mit militärischen Mitteln Herr zu werden ist und legitimiert die Deklaration eines defensiven «Krieges gegen den Terrorismus». Unter dessen breiten Mantel werden sodann sehr reale Kriege geführt. Die Reagan-Administration benutzte ihn insbesondere als Rechtfertigung für die «präemptive» Bombardierung Libyens 1986 oder die militärische Unterstützung diktatorischer Regimes in Zentralamerika (El Salvador, Guatemala) sowie der Contra-Rebellen in Nicaragua.

10.4 Interdiskursivität: Der Pirateriediskurs

Terrorismuskurse sind in der Regel von hoher Interdiskursivität und Intertextualität geprägt. Wie Richard Jackson in Bezug auf den amerikanischen Diskurs nach 9/11 festgestellt hat, besteht eine Hybridität, welche eine Reihe von Diskursen, Mythen und Narrativen zusammenwebt.¹³³ «Terrorismus» knüpft an andere gesellschaftliche Texte an. Im Terrorismusdiskurs der Reagan-Jahre findet man vor allem Spuren des Anarchismusdiskurses, des Counterinsurgency-Diskurses, des Kalten-Kriegs-Diskurses (insbesondere dessen Bedrohungsnarrative), von Diskursen der Virologie (siehe Kapitel 10.3), religiöser Mythen wie der Manifest Destiny, nationalistischer Mythen von amerikanischem Exzeptionalismus, imperialer Narrative von der Auseinandersetzung zwischen Zivilisation und Barbarei, manichäische Narrative vom Kampf zwischen Gut und Böse (siehe Kapitel 10.2) sowie generische Elemente von Feindbildkonstruktionen (siehe Kapitel 10.5) und früherer Fälle von politischer Paranoia wie der Red Scares (siehe Kapitel 12). Diese extensive Interdiskursivität soll in diesem Kapitel exemplarisch anhand einer Fallstudie zum Bezug auf den vormodernen Pirateriediskurs besprochen werden.

Wie Mikkel Thorup beschrieben hat, wurden «Piraten» von der Antike bis zum Beginn der Moderne als «hostis humani generis» («Feind der Menschheit») konstruiert, als globale Bedrohung und «nicht-staatlicher, unkonventioneller Feind, deren einziger Zweck im Leben es ist böses zu tun und deren Bezwingung alle Handlungen legitimiert», da sie sich «ausserhalb der legalen und moralischen Grenzen» der Zivilisation befinden.¹³⁴

¹³²Sarasin, «Anthrax», S. 159.

¹³³Jackson, *Writing the War on Terrorism*, S. 154.

¹³⁴Thorup, *Intellectual History of Terror*, S. 155f.

Thorup zeigt auf, dass die Bezeichnung als «Pirat» nicht so sehr davon abhing, was jemand getan, sondern ob er gegen die staatliche Autorität opponiert hat, welche über die Definitionsmacht verfügte. Die Begründung und Legitimation dieses politischen Diskurses fiel den Staatsphilosophen zu, die als funktionales Äquivalent zu den Terrorismusexperten wirkten: Cicero beschrieb den «Piraten» in *De Officiis* als «ungesetzlichen Feind», der italienische Jurist Pierino Belli bezeichnete «Piraten» 1563 in seinem *De Re Militari et Bello Tractatus* als permanenten «Krieg». Francis Bacon beschrieb die «Piraten» 1629 als «Wilde» und «Bestien» sowie als «legitime Objekte der Verfolgung ganz allein als Folge ihrer Existenz». Staaten, welche «Piraten» unterstützten, seien dagegen keine legitimen Staaten, sondern «legitime Feinde». Der niederländische Jurist Hugo Grotius bezeichnete «Piraten» in *De Jure Belli ac Pacis* (1625) als «Barbaren» und «wilde Bestien» und der englische Jurist Richard Zouche erklärte 1650, dass das Kriegsrecht für «Piraten» nicht gelte und ihre völlige Vernichtung rechtmässig sei. (*Iuris et Idicii Fecialis, sive, Iuris Inter Gentes, et Quastetionum de Eodem Exolicatione*) Der Schweizer Philosoph, Diplomat und Jurist Emerich de Vattel schrieb schliesslich 1758 in *Droits des Gens*, dass «Piraten» «ohne sichtbare Ursache» handelten, «ohne anderes Motiv als die Lust zur Plündererei». Als «Feinde der menschlichen Rasse» seien sie von dem Gesetz ausgenommen, das die Justiz jeder Nation auf die Bestrafung jener Verbrechen einschränkt, die auf ihrem eigenen Territorium begangen wurden. Ausserdem gelte ein Recht zur vollständigen Zerstörung der «illegitimen» Staaten, die «Piraten» unterstützen.¹³⁵

Der Terrorismusdiskurs der Reagan-Ära griff zweifellos auf bedeutsame Weise auf den vormodernen Pirateriediskurs zurück. Reagan bezeichnete «Terrorismus» regelmässig als «*barbarism*»¹³⁶ und Gegner der Zivilisation.¹³⁷ Als er im April 1984 vor dem US-Kongress für eine neue Anti-Terror-Gesetzgebung warb, brauchte er das Anti-Piraten-Konzept «*hostis humanis*», um auf die «Terroristen» zu referieren.¹³⁸ Aussenminister George Shultz beschrieb «Terrorismus» mit der gleichen Logik als «*a return to barbarism in the modern age*».¹³⁹ Auch in der Terrorismusliteratur der 1980er Jahre hinterliess der Piratendiskurs seine Spuren. Paul Johnson etwa argumentierte, da es keine «guten Piraten» gegeben habe, könne es auch keine «guten Terroristen» geben. Deshalb müsse der «Krieg gegen den Terrorismus» mit derselben absoluten Härte geführt werden, «mit der die zivilisierten Mächte einst die Piraterie bekämpft hatten».¹⁴⁰ In seinem Artikel *Enemies of Mankind* hält der Philosophieprofessor Burton Leiser «*hostis humani generis*» – ein Begriff, der einst für «Piraten» reserviert gewesen sei – für den treffendsten Ausdruck zur Beschreibung ei-

¹³⁵ Den skizzierten staatsphilosophischen Konsens zur Figur des «Piraten» beschreibt Thorup, *Intellectual History of Terror*, S. 158–165.

¹³⁶ Reagan, 205, 302, 405, 507, 508, 509.

¹³⁷ Reagan 405, 408, 409, 501, 505, 507, 509.

¹³⁸ Reagan 403. Siehe auch Thorup, *Intellectual History of Terror*, S. 167.

¹³⁹ Zitiert in Jackson, *Writing the War on Terrorism*, S. 155, mit Verweis auf Chomsky, *War on Terrorism*.

¹⁴⁰ Paul Johnson, *The Cancer of Terrorism*. In: Netanjahu (Hg.), *Terrorism*, S. 34. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

nes «Terroristen». *«Terrorists should therefore be treated with the utter contempt that any civilized person reserves for those who, given the opportunity, would destroy the very foundation of civilization [...] Every state should regard terrorists as implacable foes who must be eliminated [...].»*¹⁴¹ Professor Paul Wilkinson wiederum schreibt im ersten Artikel in der ersten Ausgabe der renommierten *Zeitschrift Terrorism and Political Violence*, dass die «Terroristen» in Wirklichkeit *«hostes humani generis»* seien. *«Any civilized society has an obligation to do everything possible to suppress this scourge, just as our forefathers had to act boldly to suppress crimes such as piracy and slavery.»*¹⁴² Auch Wilkinson fordert entsprechend einen «Krieg gegen den Terrorismus» im Stile der Kampagnen gegen die Piraterie, ausserhalb der etablierten gesetzlichen und moralischen Richtlinien.

Dass der «globale Terrorismus» mit militärischen Mitteln, auch unkonventionellen, bekämpft und dabei die «staatlichen Sponsoren» ins Visier genommen werden müssen, wurde also nicht zuletzt mit einem historischen Argument¹⁴³ begründet. In drei verschiedenen Reden innerhalb von lediglich drei Wochen im Sommer 1985 argumentierte Reagan mit dem Kampf der jungen amerikanischen Republik gegen Piraten im Mittelmeer (*«barbary pirates»*) für einen neuen Krieg gegen die Barbarei, welche in «unserer Zeit» der «Terrorismus» verkörpere.¹⁴⁴ Zur Zeit der Gründung der amerikanischen Republik kontrollierten die nordafrikanischen Stadtstaaten Algier und Tripolis Piraten, die im Mittelmeer und im Atlantik nicht-muslimische Handelsschiffe überfielen, welche keinen jährlichen Tribut entrichteten.¹⁴⁵ Auch amerikanische Schiffe wurden Opfer der Piraten. Im Zeichen dieser Bedrohung amerikanischer Bürger und wirtschaftlicher Interessen beschloss der Kongress schliesslich mit der Naval Act 1794 den Aufbau einer sechs Fregatten starken Navy.¹⁴⁶ Die Piratenkrise wurde jedoch vorerst auf dem Verhandlungswege beigelegt, indem die USA sich zu jährlichen Tributzahlungen verpflichteten. Als dann der Herrscher von Tripolis, Yusuf Karamanli, dieses Abkommen wenige Jahre später brach, kam es im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts zum Krieg zwischen den USA und Tripolis, welcher das Tributsystem vorübergehend beseitigte. 1815 versuchte der Herrscher von Algier die Piraterie nochmals aufleben zu lassen, wobei erneut amerikanische Handelsschiffe im Mittelmeer attackiert wurden. Die USA entsandten wiederum Kriegsschiffe und konnten dadurch ein endgültiges Ende der Tributzahlungen an Algier wie auch Tripolis aushandeln.

Diese letztlich erfolgreiche Episode aus der frühen Geschichte der Vereinigten Staaten diente der Regierung nun als historische Analogie und Prämisse in einem Argument für

¹⁴¹Burton Leiser, *Enemies of Mankind*. In: Netanjahu (Hg.), *Terrorism*, S. 156.

¹⁴²Wilkinson, *Ethical Defences of Terrorism*, S. 19. Hervorhebung durch den Autor.

¹⁴³Für einige theoretische Überlegungen zum historischen Argument siehe Hänni, *Die Türme von Beirut*, S. 5–10.

¹⁴⁴Reagan, 506, 509, 512.

¹⁴⁵Zur Geschichte der Auseinandersetzung der USA mit den *barbary pirates* siehe Symonds, *«A Squadron of Observation»*. Ausserdem Allen, *Our Navy and the Barbary Corsairs*; Tucker, *Dawn Like Thunder*; Whipple, *Shores of Tripoli*.

¹⁴⁶Zum Einfluss der Bedrohung durch die *barbary pirates* auf die Schaffung der US-Navy siehe auch Wolf, *Barbary Coast*, S. 312; Oren, *The Middle East and the Making of the United States*.

einen «Krieg gegen den Terror»: *«In a different age, the civilized world faced the bloody scourge of piracy. It was a long fight against a great but diffuse evil. But it was won in the end because civilized nations refused to succumb and missed no opportunity to stamp it out. The United States can be proud of the role that it played in that struggle, a role our marines still sing about in the marine anthem. In our time, it's terrorism that must be overcome.»*¹⁴⁷ Bei dieser Überwindung des «Terrorismus», so Reagan, müsse die westliche Welt zusammen vorgehen, *«as we once did over a century ago to wipe piracy from the seas»*¹⁴⁸.

Reagans Erzählung von der Auseinandersetzung mit den Piraten enthielt allerdings einige historische Verzerrungen. Entgegen seiner Darstellung eines entschlossenen Vorgehens, bei dem «keine Gelegenheit ausgelassen wurde, die Piraten auszurotten», schlossen die USA zunächst mehrere Abkommen mit den Piratenmächten, die sie zu Tributzahlungen verpflichteten und zahlten Lösegeld für in Algier gefangen gehaltene Geiseln. Im Austausch gegen die Geiseln lieferten die USA dem Herrscher von Algier sogar eine brandneue, mit 36 Kanonen ausgerüstete Fregatte. Da die Administration Reagan in jenem Sommer 1985 begann, Waffen an den Iran zu verkaufen, um die Freilassung im Libanon festgehaltener amerikanischer Geiseln zu erwirken, liefert die Auseinandersetzung mit den Mittelmeerpiraten in der Tat eine historische Analogie zur «Antiterrorpolitik» der US-Regierung, wenn auch nicht im von Reagan gemeinten Sinn. Es dauerte anderthalb Jahrzehnte, ehe die USA nach heftigen inneren Auseinandersetzungen, bei der Kongress und Bevölkerung einer militärischen Intervention meist ablehnend gegenübergestanden hatten, eine Flotte ins Mittelmeer entsandten. Und auch in den beiden Kriegen gegen Tripolis und Algier kämpften sie nicht bis zu einem militärischen Sieg, sondern nur bis die Gegner auf Tributzahlungen verzichteten und der Freilassung von Kriegsgefangenen (gegen Lösegeld) zustimmten. Was die Zusammenarbeit der westlichen Welt im Kampf gegen die Piraten betrifft, so ist festzuhalten, dass die europäischen Seenationen über anderthalb Jahrhunderte die Seeräuberei tolerierten und Tribute an die Piraten entrichteten. Einige Nationen, vor allem Grossbritannien, betrachteten das System der Piratenmächte bisweilen sogar positiv, in der Hoffnung, es würde die seefahrerischen Ambitionen konkurrierender Staaten entmutigen. Während der amerikanischen Kriege gegen die Piratenstaaten waren die europäischen Mächte schliesslich, verstrickt in die Napoleonischen Kriege, mit sich selbst beschäftigt. Erst nach dem Wiener Kongress und nach dem Friedensabkommen der USA mit Tripolis und Algier rang sich die britische Flotte zu einem Angriff gegen Algier durch und setzte dem Tributsystem ein endgültiges Ende.

Die Behauptung, dass die westliche, zivilisierte Welt gemeinsam die Piraten besiegt habe, findet sich trotzdem in sämtlichen Äusserungen Reagans zu den «barbary pirates», da die historische Erzählung somit auch als Argument für eine Kooperation der westlichen

¹⁴⁷Reagan, 509.

¹⁴⁸Reagan, 506.

Demokratien im «Krieg gegen den Terrorismus» – eine zentrale Forderung der Administration zur Bekämpfung des «Terrorismus» neben der Erweiterung der Kompetenzen der Geheimdienste und militärischen Interventionen – verwendet werden konnte.¹⁴⁹ Die Auseinandersetzung der jungen Republik mit der Piraterie wurde zum historischen Mythos, besungen in Liedern der Marinesoldaten und in Reden von Regierungsmitgliedern. National Security Advisor Robert McFarlane instrumentalisierte den Mythos in einer Rede im *National Strategy Information Center* (NSIC) im März 1985 als Argument für Militärschläge und Verdeckte Operationen im «Krieg gegen den Terrorismus»:

«As a nation, we have faced the need for an effective response to small scale violence before. In 1803/04, you may recall, the United States found itself afflicted with a scourge of no mean proportions in the Mediterranean – the *Barbary Pirates*, whose depredations made life precarious for merchantmen along the North African coast. President Jefferson dispatched Stephen Decatur to eradicate the pirate scourge at its source. A parallel endeavor led by a Marine Lieutenant named Presley O'Bannon stuck out in a complimentary effort overland – in what was our first <covert operation.> Together, Decatur and O'Bannon carried out an eminently successful counter-terrorist operation, and the civilized world thanked us for it. The anarchic conditions prevailing in that region during Decatur and O'Bannon's time are similar in some important respects to what we face today in some parts of the world.»¹⁵⁰

Dass die USA mitnichten eine «äusserst erfolgreiche Anti-Terror-Operation» durchgeführt hatten – der Navy gelang kein entscheidender militärischer Sieg, der Krieg endete wie angestrebt mit einer Verhandlungslösung, welche die Zahlung von Lösegeld für amerikanische Gefangene beinhaltete, ohne dass die USA dadurch ihre politischen Ziele erreicht hätten und die «covert operation» wurde abgebrochen, die zur Durchführung eines Coups in Tripolis finanzierte Söldnertruppe aus Arabern, Türken und Griechen ihrem Schicksal überlassen¹⁵¹ – spielte keine Rolle. Die Geschichte diene, mit den Worten Nietzsches, den politisch Handelnden als *monumentalische*.¹⁵²

Anhand von offiziellen Dokumenten lässt sich detailliert dekonstruieren, wie die historische Analogie der Mittelmeerpiraten von der Regierung sorgfältig ausgewählt und gezielt eingesetzt wurde. Die Idee, «Terrorismus» systematisch als «unzivilisierte Barbarei» darzustellen, findet sich bereits im November 1983 in einer von John Stein verfassten Notiz

¹⁴⁹ «We of the Western World must act together, as we once did over a century ago to wipe piracy from the seas [...]» (Reagan, 506.); «We can act together as free peoples who wish not to see our citizens kidnapped or shot or blown out of the skies – just as we acted together to rid the seas of piracy at the turn of the last century.» (Reagan, 512.).

¹⁵⁰ Terrorism: International Terrorism and the Future of Free Society, Speech of Robert McFarlane before the National Strategy Information Center, 25. März 1985, S. 16f. Folder «Terrorism Actions: Pending (3/16/1985-3/31/1985)». Box 49. North, Oliver: Files. Ronald Reagan Library. Hervorhebung durch den Autor.

¹⁵¹ Thorup, *Intellectual History of Terror*, S. 142–146.

¹⁵² Nietzsche, Nutzen und Nachteil der Historie. Nietzsche sprach von einer Dreiheit der Arten der Historie: einer *monumentalischen*, einer *antiquarischen* und einer *kritischen* Art. Die *monumentalische* dient gemäss Nietzsche dem Tätigen und Mächtigen, indem es ihm Vorbilder liefert, die er in der Gegenwart nicht zu finden vermag. Sie zeigt auf, dass das, was einmal war, jedenfalls einmal möglich war und deshalb wohl auch wieder möglich sein wird.

an DCI Casey. «I would prefer to see a worldwide use», schlug der Deputy Director for Operations der CIA vor, «sponsored by <civilized> nations, to chat up the subject in symposia, conferences, etc. The purpose would be to sensitize populations that it is unworthy of the civilized to support terrorism».¹⁵³ Anfang Februar 1984 formulierte Casey nach Gesprächen mit Präsident Reagan und Under Secretary of Defense Fred Iklé einige «frei-fließende Gedanken zu Terrorismus» für seinen Stellvertreter John McMahon und stellte klar: «*The approach I like is to resuscitate the international law of piracy, which a couple hundred years ago implied an obligation on the part of states to seize pirates before they could do their dirty work. The terrorists might be treated as modern pirates with everybody committed to apprehend and check out suspects [...].*»¹⁵⁴

Die rhetorische Strategie wurde schliesslich vom Weissen Haus aufgegriffen und verfeinert. In einem Memo an Vizepräsident Bush vom September 1985 erklären Donald Gregg und Doug Menarchik, zwei Assistenten im Bereich der Nationalen Sicherheit, die «Piraten»-Analogie für geeignet, um Antworten auf die gegenwärtigen «Terroranschläge» zu entwickeln: «*Just as the Barbary powers were held responsible for their piratical actions as well as for actions of independent pirates who exploited the permissive environment, the US could bring pressure to bear on state actors to <police> their spheres of influence.*»¹⁵⁵ Bush war von dieser Taktik offensichtlich angetan. Er schrieb «very good» an den Rand des Memos und empfahl, dieses an Admiral James Holloway, damals Executive Director von Bushs *Task Force on Combatting Terrorism*, sowie an Mitglieder des State Department zu verteilen. Ein Grund für die positive Beurteilung der Analogie dürften auch die Resultate einer Umfrage gewesen sein, welche die Administration im Zeitraum der drei Reden, in denen Reagan die Piraten erwähnte, durchgeführt hat. 91 Prozent der Befragten antworteten nämlich zustimmend auf die Aussage «Just as civilized nations united against piracy a century ago, today the democratic world must act in concert if we are to eliminate terrorism».¹⁵⁶ Diese Aussage entspricht fast wörtlich einer Formulierung in der Rede Reagans vor der American Bar Association einige Tage später.

Nachdem die «Piraten»-Analogie zwischen Juni und September 1985 rhetorisch eingeführt worden war, wurde sie im Oktober 1985 zur öffentlichen Legitimierung einer konkreten und kontroversen Massnahme im «Krieg gegen den Terrorismus» eingesetzt. Nachdem das italienische Kreuzfahrtschiff *Achille Lauro* im Mittelmeer von «Terroristen» entführt worden war, legte es im ägyptischen Hafen Port Said an und den vier Entführern der von

¹⁵³Note for the DCI from John Stein, CIA, 21. November 1983, S. 1. *CREST*. CIA General Records, 85M00363R. Box 5. Folder 138. Document No. 13-5.

¹⁵⁴Free-flowing Thoughts on Terrorism, Memo from the Director of Central Intelligence to the Deputy Director of Central Intelligence, CIA, 2. Februar 1984, S. 1f. *CREST*. CIA General Records, 86B00885R. Box 1. Folder 6. Document No. 17-2.

¹⁵⁵Memo from Don Gregg and Doug Menarchik to the Vice President, 24. September 1985. Folder «Terrorism [1 of 9]». Box OA/ID 19849. Bush Vice Presidential Records, National Security Affairs. George Bush Library. Donald Gregg, der von 1951 bis 1982 für die CIA gearbeitet hatte, war Vizepräsident Bushs National Security Advisor.

¹⁵⁶Winkler, *In the Name of Terrorism*, S. 88.

Abu Abbas angeführten *Palestine Liberation Front* (PLF) wurde nach Verhandlungen freier Abzug in ein Land ihrer Wahl garantiert. Als sich jedoch herausstellte, dass die Entführer den an den Rollstuhl gebundenen US-Bürger Leon Klinghoffer erschossen hatten, entschied sich die Regierung Reagan, die Entführer zu entführen. US-Geheimdienste hörten ein Gespräch im Büro Hosni Mubaraks ab, in dem der ägyptische Präsident den Entführern freies Geleit in einer Passagiermaschine nach Algier zusicherte. Das ägyptische Flugzeug wurde dann von Jagdflugzeugen der US Navy abgefangen und zur Landung auf dem Luftwaffenstützpunkt Sigonella auf Sizilien gezwungen. Schwerebewaffnete italienische Soldaten und Carabinieri umstellten dort allerdings die Amerikaner und erwirkten die Auslieferung der Entführer in italienischen Gewahrsam.¹⁵⁷ Die USA rechtfertigten das Abfangen des zivilen ägyptischen Passagierflugzeugs mit der allegorischen Begründung, dass die «Terroristen» «a kind of modern incarnation of the *pirates* of former times» seien.¹⁵⁸ Reagan etwa erklärte während der Debatte im UNO-Sicherheitsrat: «*The terrorist has put himself beyond the pale of civilized humanity. [...] Every terrorist attack is an attack on the world community. [...] Every concession to the terrorist diminishes our humanity.*»¹⁵⁹ Einige kritische Rechtswissenschaftler wiesen dagegen darauf hin, dass das Vorgehen der US-Regierung selbst sowohl illegal als auch «terroristisch» gewesen sei.¹⁶⁰

Die Einführung des Narrativs der *barbary pirates* in den amerikanischen Terrorismusdiskurs ereignete sich zu jenem Zeitpunkt, als eine Diskursverschiebung zu «islamischem Terrorismus» einsetzte, «Terrorismus» zunehmend als von einer Gruppe islamischer Staaten gegen US-Interessen im Nahen Osten gelenkte Bedrohung repräsentiert wurde und die US-Regierung begann, Verdeckte Operationen zum Sturz Gaddafis und Militärschläge gegen Libyen zu planen.¹⁶¹ Das ist eine bemerkenswerte Gleichzeitigkeit, um das Mindeste zu sagen. Jedenfalls konstruierten die Signifikanten «Barbar» und «Pirat» als Elemente der *Konnotation* den «Terroristen» wenn nicht als Untermenschen dann zumindest als «unzivilisierten» Wilden, der ausserhalb des Anwendungsbereichs des Gesetzes ist. Die Spannung zwischen Zivilisation und Barbarei wurde nun durch «Terrorismus» konfiguriert.

10.5 Der Terrorismusdiskurs als Feindbildkonstruktion

Die *Konnotation* des diskursiven Archivs generierte also in höchstem Masse moralisierende, dogmatische und simplifizierende Aussagen. «Terrorismus» überall auf der Welt

¹⁵⁷Zur Achille-Lauro-Entführung siehe Bohn, Achille Lauro Hijacking.

¹⁵⁸Zulaika & Douglass, *Terror and Taboo*, S. 175.

¹⁵⁹Zitiert in Cassese, Achille Lauro Affair, S. 70. Hervorhebung durch den Autor.

¹⁶⁰Die juristischen Implikationen der Achille-Lauro-Affäre werden ausführlich diskutiert in Cassese, Achille Lauro Affair. Der gedemütigte Mubarak verurteilte die amerikanische Flugzeugentführung seinerseits als einen «act of piracy [...] without precedent in any international code or law». (Ebd., S. 78, 129.).

¹⁶¹Siehe Kapitel 7.9, 11.4 sowie Toaldo, *Origins of the US War on Terror*, S. 136–154, zu den Verdeckten Operationen und Militärschlägen der USA gegen Libyen in den Jahren 1985/1986.

wurde als *dasselbe* Phänomen aufgefasst, dessen tödliches Handwerk sogar von *demselben* globalen Netzwerk verübt wird. Dieser «Terrorismus» wurde als ein monolithisches Böses interpretiert, dass einen aggressiven Krieg gegen das antithetische Gute – den von den USA angeführten Westen – und die mit ihm verbundenen Werte betreibt. In diesem Krieg, in dem die ganze Zivilisation auf dem Spiel steht, fällt den USA als historisch erprobtem Kämpfer gegen das Böse die Führungsrolle zu, die Freiheit zu bewahren und den Frieden wiederherzustellen.¹⁶² Somit wird «Terrorismus» als ein *dialectical image* gezeichnet, ein Bild, welches gegensätzliche Achsen und antithetische Punkte zusammenbringt. «It is not that what is past casts its light on what is present, or what is present its light on what is past», erklärt Walter Benjamin, der die Kategorie eingeführt hat. «[R]ather, image is that wherein what has been [hier die USA und die westlichen Demokratien] comes together in a flash with the now [«Terrorismus»] to form a constellation. In other words: image is dialectics at a standstill.»¹⁶³ Diese imaginierte Beziehung zwischen dem «Westen» und «Terrorismus» ist in ihrem Wesen nicht temporal sondern figural und Benjamin warnt uns: «Truth is charged to the bursting point with time.»¹⁶⁴

Der amerikanische Terrorismusdiskurs begann so Anfang der 1980er Jahre im Wesentlichen die Funktion einer gesellschaftlichen Feindbildkonstruktion zu übernehmen. Er führte zur Konstruktion von «Terrorismus» als neuem *great enemy*, welcher sich vermeintlich als objektive Tatsache der externen Welt begreifen, analysieren und beschreiben lässt. Diese erstmalige gesellschaftliche Wahrnehmung von *dem* «Terrorismus» als «Feind» zeigt auch besonders anschaulich, dass der «Feind» oftmals keine direkte Bedrohung darstellt – «Terrorismus» forderte zwischen 1980 und 1990 in den USA 17 Todesopfer.¹⁶⁵ Vielmehr wird häufig dann etwas als «Feind» konstruiert, wenn mit Macht über einen bestimmten Diskurs ausgestatte Akteure ein Interesse besitzen, dieses als wahre Bedrohung zu porträtieren. «Rather than a real threat highlighting the ways in which these enemies are different from us», schreibt Umberto Eco, «the difference itself becomes a symbol of what we find threatening.»¹⁶⁶

Feindbilder komplexer Gesellschaften weisen ein gewisses ikonographisches Standardrepertoire auf, wie Sam Keen in einer meisterlichen Untersuchung aufgezeigt hat.¹⁶⁷ Keen

¹⁶²Ausführungen Reagans zur historischen Rolle der USA bei der Bekämpfung des Bösen: Reagan, 506, 509, 512. Zur USA als Anführerin im «Krieg gegen den Terrorismus»: Reagan, 306, 509 und besonders explizit in einer Radioansprache an die Nation über «Terrorismus» am 31. Mai 1986: «*And the United States will lead the way into a freer and more peaceful tomorrow.*» (Reagan, 612.) Zu «peace» als Motivation im «Krieg gegen den Terrorismus»: Reagan, 209, 306, 401, 407, 409, 510, 511.

¹⁶³Benjamin, Arcades Project, S. 463. Zu Walter Benjamins Theorie der *dialectical images* siehe Jennings, Dialectical Images; Jay, Dialectical Imagination.

¹⁶⁴Benjamin, Arcades Project, S. 463.

¹⁶⁵Zulaika, Terrorism, S. 146.

¹⁶⁶Eco, Inventing the Enemy, S. 3.

¹⁶⁷Keen, Faces of the Enemy. Für eine Analyse des wiederkehrenden Modells für die Bildung eines Feindes und der Notwendigkeit des Feindes für den Prozess der Zivilisation siehe auch Umberto Ecos Essay *Inventing the Enemy*. Zur Feindbildkonstruktion in den USA nach 9/11 siehe den Sammelbandaufsatz von Lehmkuhl, Wenn der Feind «schläft».

schälte einen Kern von sechs Archetypen der Imagination des Feindes heraus, welche, wie in dieser Analyse aufgezeigt, allesamt konstitutive Elemente des diskursiven Archivs von «Terrorismus» waren: (1) *Der Feind als Aggressor*. (2) *Der Feind als Fremder*: Die Imagination des Feindes ist auf obsessive Weise dualistisch, teilt alles in polare Gegensätze und reduziert damit die Realität auf ein einfaches entweder/oder, für oder gegen, Schwarz oder Weiss: *Us* versus *Them*, *Insiders* versus *Outsiders*, *The tribe* versus *The enemy*. Von der Teilung der Welt in diesen grundsätzlichen Antagonismus leitet sich gemäss Keen die Identität der meisten Gesellschaften ab.¹⁶⁸ (3) *Der Feind als unzivilisierter Barbar*: Keen schlussfolgert, dass auch das Bild des Feindes als «Barbar» ein integraler Teil der Bildung der politischen Identität der meisten komplexen Gesellschaften gewesen sei: «The barbarian forms a kind of psychological bottom line that defines how far <civilized> people are allowed to descend.»¹⁶⁹ Diese Grenze der «Zivilisation» wurde seit den frühen 1980er Jahren zusehends von «Terrorismus» besetzt. (4) *Der Feind als entmenslichter Feind*. Es sind nicht länger Menschen, die im «Krieg gegen den Terrorismus» bekämpft und getötet werden, sondern «Viren», «Parasiten» und «Krebsgeschwüre»; oder gar eine Idee: «Totalitarismus», «Diktatur», «Tyrannei». Nichts jedoch repräsentiert diese Vorstellung besser als die vielsagende Doppeltrope «Krieg gegen den Terrorismus». Eine solche Feindbildkonstruktion zerstört systematisch die Komplexität des Feindes, «der Feind» ist stets ein Singular. «Before we enter into warfare or genocide», schreibt Keen, «we first dehumanize those we mean to <eliminate.>»¹⁷⁰ (5) *Der Feind als Feind Gottes*: Keen zeigt auf, wie Zuordnungen von Symbolen des absoluten Bösen an den Feind in unserem vermeintlich säkularen Zeitalter zugenommen haben. Im Ersten Weltkrieg wurde in den USA der deutsche Kaiser, im Zweiten Weltkrieg Hitler als Teufel dargestellt. Zu jenem Zeitpunkt wurde der «böse Feind» in der Form von «Faschismus» und «Nationalsozialismus» aber auch bereits unpersönlich verstanden, genauso wie «Kommunismus» im Kalten Krieg. Richard Nixon brachte diese Imagination des sowjetischen Feindes pointiert zum Ausdruck: «It may seem melodramatic to treat the twin poles of human experience represented by the *United States and the Soviet Union* as the equivalent of *good and evil, light and darkness, God and the Devil*: yet if we allow ourselves to think of them in that way, even hypothetically, it can help clarify our perspective on the world struggle.»¹⁷¹ Präsident Reagan identifizierte die Sowjetunion schliesslich als «the focus of evil in the modern world»,¹⁷² und bezeichnete gleichzeitig, wie in diesem Kapitel beschrieben, auch «Terrorismus» als «das Böse». Als Verkörperung des Bösen begann «Terrorismus», so lautet eine weitere These, eine rituelle Funktion auszuüben. Ernest Becker hatte eine solche rituelle Rolle

¹⁶⁸Keen, *Faces of the Enemy*, S. 17.

¹⁶⁹Ebd., S. 121.

¹⁷⁰Ebd., S. 25.

¹⁷¹Nixon, *Real War*, S. 341. Hervorhebungen durch den Autor.

¹⁷²Ronald Reagan, Remarks at the Annual Convention of the National Association of Evangelicals in Orlando, Florida, 8 March 1983. www.reagan.utexas.edu/archives/speeches/1983/30883b.htm (abgerufen am 01.08.2015).

des «Feindes» bereits im Rückblick auf die beiden Weltkriege beschrieben: «If there is one thing that the tragic wars of our time have taught us, it is that the enemy has a ritual role to play, by means of which evil is redeemed. All wars are conducted as <holy> wars in a double sense then – as a revelation of fate, a testing of divine favor, and as a means of purging evil from the world at the same time.»¹⁷³ (6) *Der Feind als Reduktion auf einen zu zählenden Körper*. Die Reduktion und Abstraktion von «Terrorismus» auf ein zu zählendes Phänomen manifestierte sich diskursiv in den jährlichen öffentlichen Berichten der CIA (und später des State Department) zum «internationalen Terrorismus» oder den Datenbanken der Terrorismusinstitute, welche, wie in dieser Arbeit ausführlich dargestellt, die logische Form (im Sinne Wittgensteins) von «Terrorismus» als Untersuchungsgegenstand weitgehend auf die «internen Eigenschaften» Anschlagzahl und Opferzahl reduzierten.¹⁷⁴

Den Archetypen der Imagination des Feindes entsprechen bei Silke Satjukow und Rainer Gries die «Inneren Bilder», welche politisches und soziales Handeln strukturieren und neben den medial vermittelten «äusseren Bildern» als zweite Komponente von Feindbildkonstruktionen beschrieben werden: «Der Begriff <Feindbilder> bezeichnet umgangssprachlich wie fachsprachlich gewöhnlich unterschiedslos sowohl die medial vermittelten <äusseren> Bilder vom Feind wie die emotional bedingten <Inneren Bilder>. Die ersteren, die <äusseren Feindbilder> wären demnach als diejenigen <schnellen Schüsse ins Gehirn> anzusehen, die blitzartig eine vergleichsmässig grosse Menge politisch relevanter Informationen anbieten und vermitteln. Sie stellen die Schlüsselreize bereit, welche <Innere Bilder> vom Feind aufzurufen vermögen. Sie sind die verbalen oder visuellen Träger der politischen Botschaft, in ihnen verdichtet sich die Narration vom Feind. Sie bewirken etwas, aber nicht direkt und unmittelbar. Allein die <Inneren>, die <Gedächtnisbilder> vom Feind wären demnach diejenigen, die Verhalten disponieren können und die folglich politisch und sozial wirksam sind.»¹⁷⁵

Die Rolle des *great enemy* – der gefährlichsten Bedrohung für die USA und den Westen, die Rolle der Antithese von Demokratie und Freiheit – war jedoch im politischen Diskurs des Kalten Krieges seit über drei Jahrzehnten vom Kommunismus beziehungsweise von der Sowjetunion besetzt. Die Signifikanten, die Reagan dem «Terrorismus» zuordnete – *evil, barbarism, tyranny, totalitarian* – bezeichneten parallel auch *Kommunismus* und spezifisch die Sowjetunion, wie sie das seit Beginn des Kalten Krieges getan hatten.¹⁷⁶ Dass nun genau die im kollektiven Gedächtnis der amerikanischen Gesellschaft

¹⁷³Becker, *Escape from Evil*, S. 115.

¹⁷⁴Zu Wittgensteins Begriff der logischen Form bzw. der internen Eigenschaften siehe Wittgenstein, *Tractatus logico-philosophicus*, § 4.12.

¹⁷⁵Satjukow & Gries, *Feindbilder des Sozialismus*, S.28.

¹⁷⁶Man werfe, neben zahllosen weiteren Dokumenten, insbesondere einen Blick auf die Rede Reagans am 8. März 1983 an der jährlichen Zusammenkunft der National Association of Evangelicals in Orlando, Florida, in der er die Sowjetunion als «evil empire» bezeichnete: www.reagan.utexas.edu/archives/speeches/1983/30883b.htm (abgerufen am 01.08.2015); Reagans Rede am 8. April 1982 in Bridgetown, Barbados, im Anschluss an ein Lunchmeeting mit Leitern ostkaribischer Staaten, in der er vor der Verbreitung des Kommunismus-«Virus» durch die Sowjetuni-

verankerten sekundären Zeichen für «Kommunismus» und «Sowjetunion» auch für die Bezeichnung von «Terrorismus» gebraucht und die Konnotationen dieser beiden Begriffe damit weitgehend identisch wurden, förderte die Vermischung und Gleichsetzung von Kommunismus/Sowjetunion und «Terrorismus». Neben der expliziten Denunzierung der Sowjetunion als Mastermind des «internationalen Terrorismus» und dessen Einbettung in ein Narrativ des Kalten Krieges erfolgte die Vermengung von Kommunismus und «Terrorismus» also auch auf der Ebene der Semantik. Und genauso wenig wie die explizite Gleichsetzung geschah dieses Spiel der Zeichen zufällig. Vielmehr war das diskursive Archiv von «Terrorismus» – *Terroristischer Akteur, Narrativ und Konnotation* – Ausdruck einer ausgeklügelten politischen Strategie, deren koordinierte Implementierung mit der JCIT 1979 begonnen hatte.

Im März 1982 eröffnete Reagan dem italienischen Staatspräsidenten Alessandro Pertini nach einigen Bemerkungen über «Terrorismus» und dessen Bekämpfung: *«Mr. President, the world is entering a new era of human history. The time commonly known as the postwar period has come to a close.»*¹⁷⁷ In Anbetracht von Politik und Rhetorik der US-Regierung hat Reagan mit dieser Äusserung 1982 – einer Phase der Intensivierung des Ost-West-Konfliktes – keinesfalls den Kalten Krieg für beendet erklären oder die Sowjetunion als grosse Gefahr für die USA demontieren wollen. Im Gegensatz zum Ende des Zweiten Weltkrieges, als die Sowjetunion im politischen Diskurs Nazideutschland als grösste Bedrohung abgelöst hatte, kam es zu Beginn der 1980er Jahre noch nicht zum Wechsel des *great enemy* von Kommunismus zu «Terrorismus». Vielmehr wollte Präsident Reagan mit seiner vielsagenden Äusserung der Vorstellung Nachdruck verleihen, dass nun ein janusköpfiger Zwitter – *Kommunismus/Terrorismus* – dessen Identitätshälften sich gegenseitig stärkten und noch gefährlicher erscheinen liessen, die westlichen Demokratien und die Freiheit bedrohe.

on, Kuba und Grenada warnte: www.reagan.utexas.edu/archives/speeches/1982/40882a.htm (abgerufen am 01.08.2015); Reagans Rede im britischen Parlament am 8. Juni 1982, in welcher der US-Präsident die Sowjetunion als «tyranny», «totalitarian», «dictatorship» und «barbarous» beschrieb: www.reagan.utexas.edu/archives/speeches/1982/60882a.htm (abgerufen am 01.08.2015).

¹⁷⁷Reagan, 205.

11 Terrorismusdiskurs und Macht

11.1 Eine theoretische Einleitung

Ein weiterer zentraler Aspekt der Diskursanalyse in der Tradition Foucaults, der den Diskurs bezeichnete als «[...] dasjenige, worum und womit man kämpft [...]»¹, ist das Verhältnis von Macht und Diskurs, konzipiert als eine wechselseitige Abhängigkeit der beiden Kategorien. Nachdem Genealogie, *Einschreibung*, *Orte*, *Grenzen* und *Archiv* des Terrorismusdiskurses ausführlich analysiert und die Frage beantwortet wurde, wer den eigentlich sprach, wer also den Diskurs «besetzte» und die Möglichkeit hatte, «Terrorismus» für die amerikanische Gesellschaft in der untersuchten historischen Periode zu definieren, soll deshalb abschliessend der Aspekt der Intentionalität und der Macht des Terrorismusdiskurses erörtert werden. Obwohl sie sich gegenseitig bedingen, sind diese Machtwirkungen des Diskurses analytisch zu trennen von der Macht über den Diskurs, die von den diskurssteuernden Akteuren ausgeht. Bevor die konkreten Machtwirkungen des amerikanischen Terrorismusdiskurses der 1980er Jahre beschrieben werden, sollen zunächst – in Anlehnung an Michel Foucault – ein paar kurze Überlegungen zum Verhältnis zwischen Macht und Diskurs angestellt werden.

Die Machttheorie Foucaults, dessen Untersuchungen sich auf die «Technologie der Macht» und die Machttechniken richten und also erforschen wollen, wie die Macht herrscht und sich gehorsam verschafft,² stellt ein geeignetes Gerüst zur Untersuchung von Diskursmacht bereit.³ Foucault betont wiederholt, dass Macht nicht nur rechtlich und rein negativ zu verstehen ist.⁴ Sein Machtbegriff ist dezentral, atomar, diffus, kontinuierlich, unpersönlich und allgegenwärtig. (Allgegenwärtig nicht in dem Sinne, dass sie alles und jeden umfasst, sondern weil sie von fast überall ausgeht.) «Die Macht», so Foucault, «ist nicht etwas, was man erwirbt, wegnimmt, teilt, was man bewahrt oder verliert, die Macht ist

¹Foucault, Ordnung des Diskurses, S. 8. Zum Verhältnis von Diskurs und Macht siehe auch den Aufsatz von Röttgers, Diskursive Sinnstabilisation durch Macht.

²Siehe etwa Foucault, Disziplinargesellschaft in der Krise, S. 144.

³Zu Foucaults Machtanalyse als Methode der Geschichtsschreibung siehe z.B. Maset, Diskurs, S. 111f; Seier, Macht und Diskurs. Foucaults Konzeption von Macht und Diskurs spielt als Analyseraster auch in der linguistisch geprägten Kritischen Diskursanalyse (KDA) eine wichtige Rolle, wenn die Wechselwirkungen zwischen diskursiver Praxis und sozialer, politischer und institutioneller Realität untersucht und sowohl die Macht über den Diskurs als auch die Macht im Diskurs in den Fokus des Forschungsinteresses gestellt werden. Die KDA verfolgt dabei zumeist eine normativ-interventionistische Zielsetzung. Ein prominentes Beispiel ist die Duisburger Schule um Siegfried Jäger, der sich stark auf Jürgen Links Foucaultrezeption stützt und die herrschaftslegitimierende Funktion aktueller politischer Diskurse analysiert. Siehe Bluhm et al., Linguistische Diskursanalyse, S. 2–5.

⁴Z.B. Foucault, Maschen der Macht, S. 221; Foucault, Die Machtverhältnisse gehen in das Innere der Körper über, S. 127.

etwas, was sich von unzähligen Punkten aus [von einer präsidentialen Rede wie von einem pseudowissenschaftlichen Bestseller oder einem Hollywoodfilm] und im Spiel ungleicher und beweglicher Beziehungen vollzieht.»⁵ Die Macht eines Terrorismusdiskurses könnte kaum treffender beschrieben werden. Wie in diesem Kapitel noch zu zeigen sein wird, ist die Macht von «Terrorismus» keinesfalls eine rein «negative», repressive sondern eine äusserst «produktive» Macht, die kollektive Identitäten rekonstruiert, zum Ausbau spezifischer staatlicher Organisationen führt und konkrete politische Handlungen ermöglicht.⁶

Macht wird mit Foucault nämlich als die Möglichkeit verstanden, das Denken und Handeln eines handelnden Subjekts zu beeinflussen, oder um eine Definition Foucaults zu gebrauchen, Macht ist das, bei dessen Ausübung die einen das mögliche Handlungsfeld der anderen strukturieren.⁷ Foucault bemerkt ausserdem, dass Macht Anreize bietet, «verleitet, verführt, erleichtert oder erschwert, sie erweitert Handlungsmöglichkeiten oder schränkt sie ein, sie erhöht oder senkt die Wahrscheinlichkeit von Handlungen, und im Grenzfall erzwingt oder verhindert sie Handlungen [...]».⁸ Die zu untersuchenden Machtwirkungen von Terrorismusdiskursen liegen also letztlich in der Lenkung des Verhaltens von Individuen und Gruppen. Der Terrorismusdiskurs, versteht sich, ist aber selbst nicht der Ursprung der Macht, sondern, mit einem Ausdruck Foucaults, eine *instrumentelle Modalität* der Machtbeziehungen mehrerer Punkte.⁹ Anders formuliert, der Terrorismusdiskurs ist eine Machtstrategie. Foucault postuliert sogar, dass Macht – zumindest in ihren feinen Mechanismen – nur durch die Ausbildung von Diskursen und Wissen ausgeübt werden kann.¹⁰

Im Terrorismusdiskurs liegt daher zwangsläufig eine Intention, oder wie Foucault sagt, er ist «durch und durch von einem Kalkül durchsetzt»: «[K]eine Macht, die sich ohne eine Reihe von Absichten und Zielsetzungen entfaltet.»¹¹ Wenn aber auch zweifellos – und wie in dieser Arbeit vielfach aufgezeigt – Wille und Berechnung beim Sprechen über «Terrorismus» beteiligt waren, entzog sich der Gesamteffekt wohl doch meist den Intentionen der Handelnden. Wenn beispielsweise ehemalige Geheimdienstmitarbeiter «Terrorismus» als neue grosse Bedrohung darstellten, um die Geheimdienste personell wieder zu stärken

⁵Foucault, *Sexualität und Wahrheit*, Bd. 1, S. 115.

⁶Im Einklang mit Foucault, und in kritisierendem Gegensatz zu vielen Vertretern der Kritischen Diskursanalyse (KDA), hat sich neuerdings etwa auch *Jan Blommaert*, ein ausgewiesener Exponent der Sprachideologieforschung, der im weitesten Sinne der kritischen Diskurslinguistik zuzuzählen ist, nicht auf einen repressiven Machtbegriff bezogen und sich vor allem für Machtwirkungen («power effects») interessiert. Siehe v.a. Blommaert, *Discourse*.

⁷Foucault, *Subjekt und Macht*, S. 258. Der Systemtheoretiker Niklas Luhmann lieferte eine sehr ähnliche Definition von Macht: «Macht ist die Möglichkeit, durch eigene Entscheidungen für andere eine Alternative auszuwählen, für andere die Komplexität zu reduzieren.» Siehe Luhmann, *Macht*, S. 12.

⁸Foucault, *Subjekt und Macht*, S. 256.

⁹Foucault schreibt in dem für seine Machttheorie äusserst bedeutenden Text *Subjekt und Macht*, dass bei der Analyse der Machtbeziehungen mehrerer Punkte fünf Dinge zu klären seien: 1. Das System der Differenzierungen; 2. Die Art der Ziele; 3. Die instrumentellen Modalitäten; 4. Die Formen der Institutionalisierung; 5. Der Grad der Rationalisierung. (S. 259f).

¹⁰Foucault, Vorlesung vom 14. Januar 1976, S. 109, 118f.

¹¹Foucault, *Sexualität und Wahrheit*, Bd. 1, S. 116.

und die Restriktionen ihrer Aktivitäten abzubauen, dürften sie dabei in der Regel kaum bezweckt haben, die nationale Identität der USA oder die Aussenpolitik westeuropäischer Staaten zu beeinflussen. Um letztmals eine prägnante Formulierung Foucaults zu bemühen: «Die Leute wissen, was sie tun; häufig wissen sie, warum sie das tun, was sie tun; was sie aber nicht wissen, ist, was ihr Tun tut.»¹² Es ist eines der vorrangigen Ziele dieser Dissertation, den Terrorismusdiskurs nicht bloss zu beschreiben, sondern seine Existenz als Machtstrategie und damit sein Verhältnis zum «Feld nicht-diskursiver Praktiken»¹³, also seine politischen, ökonomischen, sozialen und psychologischen Funktionen im Gebiet des Nicht-Diskursiven, aufzuzeigen und zu erörtern. Schliesslich sind diese Funktionen nichts, was a posteriori auf die Diskurse folgt. Vielmehr wirken sie bereits bei der Entstehung der Diskurse mit, wodurch sie bei der diskursiven Konstruktion von «Terrorismus» selbst konstitutiv sind.

Der Terrorismusdiskurs und das durch ihn produzierte Wissen über «Terrorismus» reflektierten sich zunächst und unmittelbar in der öffentlichen Meinung. Wie Ronald Hinckley in einer quantitativen Studie über die öffentliche Meinung zu «Terrorismus» festhält, ist es schwierig etwas zu finden, das einen tiefer greifenden Einfluss auf die Vereinigten Staaten von Ronald Reagan hatte als «Terrorismus».¹⁴ Hinckley kommt zum Schluss, dass während Reagans Präsidentschaft durchschnittlich drei von vier US-Amerikanern «Terrorismus» als «extrem» oder «sehr» seriöse Bedrohung für die Nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten betrachteten. 1985 und 1986 war «Terrorismus» das meistgenannte Problem, mit dem sich die Nation konfrontiert sah. Auch was die Ursachen von «Terrorismus» und die gegen die «terroristische» Herausforderung zu ergreifenden Massnahmen betraf, widerspiegelte die öffentliche Meinung die Rhetorik der Reagan-Administration. Die Öffentlichkeit hielt «Terrorismus» für ein hauptsächlich «staatlich gesponsertes» Phänomen und lehnte die Erklärung ab, dass soziale Missstände wie Armut und Ungerechtigkeit wichtige Auslöser sind. 1986 deuteten 75% der US-Amerikaner Ambitionen und Pläne von Leuten, die mehr Macht anstreben, als die Ursache von «Terrorismus». Die US-Bevölkerung zeigte entsprechend wenig Interesse, durch eine Auseinandersetzung mit den angeblichen Missständen und Ungerechtigkeiten neue «Terroranschläge» zu verhindern. Im Gegenteil: Zwischen Anfang und Mitte der 1980er Jahre nahm ihre Bereitschaft zu, militärische Vergeltungsschläge gegen staatliche Förderer von «Terrorismus» zu unterstützen, wobei Anfang 1986 erstmals eine Mehrheit der Bevölkerung militärische Operationen befürwortete (siehe Abbildung 4). Der Einfluss auf Einstellung und Denken der amerikanischen Öffentlichkeit zeitigte so wiederum Rückwirkungen auf den politischen Prozess und dessen Output.¹⁵

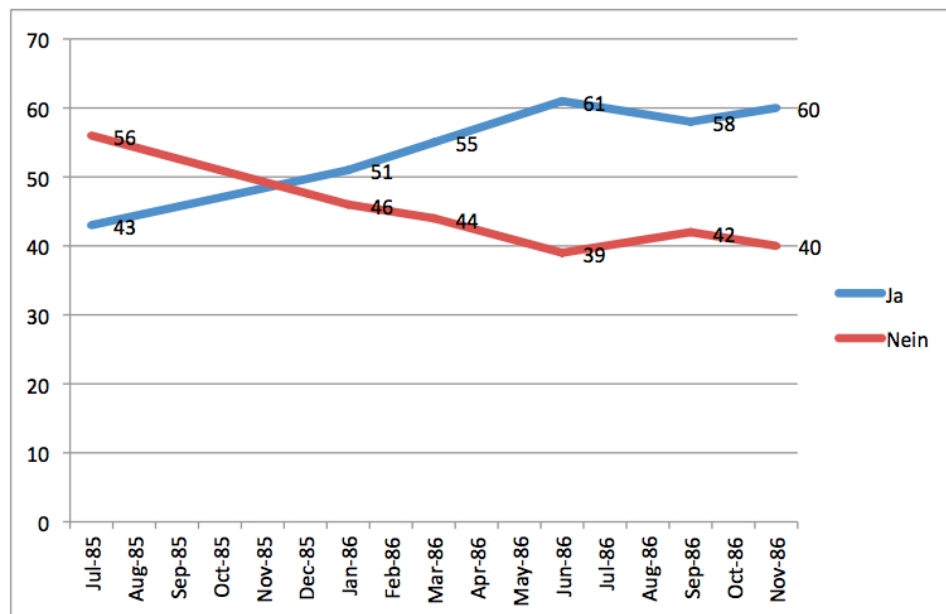
¹²Zitiert in Dreyfus & Rabinow, Michel Foucault, S. 219.

¹³Foucault, Archäologie des Wissens, S. 99.

¹⁴Hinckley, American Opinion, S. 387. Die folgenden Ausführungen zur öffentlichen Meinung über «Terrorismus» in den USA stützen sich auf diese Studie.

¹⁵Siehe dazu auch unten Kapitel 11.4.

Abb. 4: Einsatz von militärischer Gewalt gegen «Terrorismus»? (USA, Juli 1985 bis Nov. 1986)



(Quelle: Hinckley, American Opinion, S. 392.)

Der spezifische Terrorismusdiskurs der frühen 1980er Jahre, der «Terrorismus» als vom KGB gelenktes, internationales Netzwerk zur Destabilisierung der westlichen Demokratien konstruierte, zählte zweifellos zu den wirkungsmächtigsten ideologischen Produkten des Zweiten Kalten Krieges. Das *Terror Network Image* war Teil einer mythischen Struktur, welche die sowjetische Bedrohung revitalisierte. Worin lag aber konkret die Wirkung des amerikanischen Terrorismusdiskurses zwischen 1981 und 1986? Ich argumentiere, dass insbesondere vier Machteffekte zu isolieren sind: (1) die Rekonstruktion amerikanischer Grossmachtidentität; (2) Ausbau der Kompetenzen der Geheimdienste; (3) *Präemption* und Militarisierung der «Terrorismusbekämpfung»; (4) geopolitische Interventionen.

11.2 Rekonstruktion amerikanischer Grossmachtidentität

Wie in Kapitel 9 ausführlich beschrieben, bestand die *Konnotation* von «Terrorismus» aus einer Signifikantenkette, deren Elemente insbesondere «tyranny», «totalitarian», «barbarism», «evil», «virus» und «war» waren. In diametraler Abgrenzung zu dieser (kommunistisch-)«terroristischen Bedrohung» konnte die US-Superpower-Identität als das entgegengesetzte «Andere» – das antithetische «Gute» in einem manichäischen Dualismus – rekonstruiert werden. Die USA wurde somit einmal mehr als die Verkörperung von «free-

dom»¹⁶, «liberty»¹⁷, und «democracy»¹⁸ rekonstruiert. Sie ringt als historisch bewährter Kämpfer gegen das Böse und Anführerin der Freien Welt¹⁹ in diesem «Krieg»²⁰ gegen die «westlichen Demokratien»²¹ und ihre Werte, oder sogar «against all mankind»²², der von der «most insidious and dangerous threat to the hemisphere»²³ – «Terrorismus» – aggressiv geführt wird. In diesem Kampf, in dem nichts weniger als «civilization itself»²⁴ auf dem Spiel steht, sind es die USA, welche die Freiheit retten und den Frieden wiederherstellen.²⁵

Dieser These liegt die Prämisse zu Grunde, dass nationale Identitäten *diskursiv* mittels der Sprache und weiterer semiotischer Systeme konstruiert und rekonstruiert werden. «The idea of a specific national community», postulieren etwa Rudolf de Cillia, Martin Reisigl und Ruth Wodak, «becomes reality in the realm of convictions and beliefs through reifying, figurative discourses continually launched by politicians, intellectuals and media people and disseminated through the system of education, schooling, mass communication, militarization as well as through sports meetings.»²⁶ Es ist vorrangig das Verdienst der Wiener Schule als spezifischer Form der Kritischen Diskursanalyse, nationale Identitäten als Untersuchungsgegenstand der Diskursanalyse erschlossen zu haben.²⁷ Die Wissenschaftler um Ruth Wodak, welche einen diskurshistorischen Ansatz verfolgten,²⁸ erstellten dabei einen Katalog der prominentesten linguistischen Strategien zur Konstruktion nationaler Identitäten, von denen mehrere bei der Rekonstruktion amerikanischer Grossmachtidentität in Abgrenzung zu «Terrorismus» eingesetzt wurden. So die Homogenisierung von *out-groups* (das globale Terrornetzwerk), die positive Selbstpräsentation oder die Konstruktion von «Einzigartigkeit» (als Bekämpfer des Bösen und Retter der Zivilisation) und von «Differenz» (zu «Terrorismus»)²⁹. Die Betonung von Differenz dient dabei der negativen Abgrenzung von einem anderen kollektiven Körper. Wie Seyla

¹⁶Reagan, 204, 205, 209, 306, 408, 409, 510.

¹⁷Reagan, 205, 306, 405.

¹⁸Reagan, 204, 306, 405, 408, 409, 504, 510.

¹⁹Bemerkungen Reagans zur historischen Rolle der USA im Kampf gegen das Böse: Reagan, 506, 509, 512. Über die USA als Anführer im «war against terrorism/communism»: Reagan, 306, 509, und insbesondere in einer Radioansprache an die Nation über «Terrorismus» am 31. Mai 1986: «And the United States will lead the way into a freer and more peaceful tomorrow.» (Reagan, 612.).

²⁰Reagan, 502, 503, 506, 512, 602, 605, 608, 609, 610.

²¹Reagan, 408. Vgl. die Rhetorik der JCIT und die Argumentation von Sterling und anderen führenden Terrorismusexperten.

²²Reagan, 203, 403, 408.

²³Reagan, 601.

²⁴Reagan, 405, 507, 509.

²⁵Zu «peace» als Motivation im «war against terrorism/communism»: Reagan, 209, 306, 401, 407, 409, 510, 511.

²⁶De Cillia et al., *Discursive Construction of National Identities*, S. 153.

²⁷Siehe insbesondere Wodak et al., *Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität*.

²⁸Der an der Universität Wien entwickelte Ansatz ist «historisch» in zweifachem Sinne: Erstens versucht der diskurshistorische Ansatz alle verfügbaren Informationen zum historischen Hintergrund sowie die Originalquellen, in welche diskursive Ereignisse eingebettet sind, zu integrieren. Zweitens wird der diachronische Wandel spezifischer Diskurstypen untersucht. Vgl. De Cillia et al., *Discursive Construction of National Identities*, S. 156.

²⁹Ebd., S. 153f, 162f.

Benhabib betont hat: «Since every search for identity includes differentiating oneself from what one is not, identity politics is always and necessarily a politics of the creation of difference. [...] *The negotiation of identity/difference [...] is the political problem facing democracies on a global scale.*»³⁰

De Cillia, Reisigl und Wodak isolierten ausserdem fünf semantische Makro-Bereiche, welche bei der diskursiven Konstruktion nationaler Identität relevant sind: (1) die Idee eines «homo internus» (bezogen auf die USA eines *homo americanus*) und eines «homo externus». (2) das Narrativ einer kollektiven politischen Geschichte. (3) die diskursive Konstruktion einer gemeinsamen Kultur. (4) die diskursive Konstruktion einer kollektiven Gegenwart und Zukunft. (5) die diskursive Konstruktion eines «nationalen Körpers».³¹ Im vierten Makro-Bereich, welcher durch die Konstruktion einer *kollektiven politischen Gegenwart und Zukunft* gemäss Themen wie «citizenship», «political achievements», «present and future political problems», «crises and threats» «prospective political aims» and «political virtues/values» bestimmt ist,³² fand die Rekonstruktion US-amerikanischer Identität ab 1981 zunehmend durch die diskursive Konstruktion von «Terrorismus» und des «Krieges gegen den Terrorismus» statt.

Spätestens in den ungefähr drei Jahrzehnten des «internen Kolonialismus» nach 1865 wurde Amerikas selbstwahrgenommene zivilisatorische Mission synonym mit der Bewahrung und Projektion von *core values* wie «freedom», «liberty» und «democracy» und damit, im Anschluss an die Sezession von elf südlichen Gliedstaaten und den verheerenden Bürgerkrieg, identitätsstiftend für die USA.³³ In den 1890er Jahren – mit der Auflösung der *Frontier*, dem Beginn des kolonialen Zeitalters und einer intensiven gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit «amerikanischer Identität» – konzipierten diejenigen Vertreter der amerikanischen Elite, welche die USA in einer einflussreichen Position auf der Weltbühne sahen, den Schutz von Freiheit gemeinsam mit der Verfolgung von Sicherheit.³⁴ Gleichsam wurde amerikanische Identität in den 1890er Jahren, und noch verstärkt in der ersten Dekade des 20. Jahrhunderts nach der Ermordung von Präsident William McKinley im September 1901, als Antithese zu *Anarchismus* konstruiert, wobei «Anarchismus» mit einer ähnlichen Kette von Signifikanten bezeichnet wurde wie «Terrorismus» in der ersten Hälfte der 1980er Jahre: Die semantischen Merkmale von «Anarchismus» waren «tyranny», «evil», «foreign», «intoxicating disease», wobei gelegentlich auch bereits die Virus-Metapher verwendet wurde. «Anarchisten» waren «alien» und «wild beasts».³⁵ Auch die Bedrohung durch den Anarchismus war katastrophal. Wie Präsident Theodore

³⁰Benhabib, *The Democratic Movement and the Problem of Difference*, S. 3f.

³¹De Cillia et al., *Discursive Construction of National Identities*, S. 158–160.

³²Ebd., S. 159.

³³Vgl. Walker, *National Security and Core Values in American History*, S. 45–71.

³⁴Ebd., S. 6.

³⁵Basierend auf einer eigenen, qualitativen und quantitativen Untersuchung des Anarchismus-Diskurses anhand seiner Repräsentation in den Reden der US-Präsidenten, den Debatten des US-Kongresses und der Berichterstattung der *New York Times*.

Roosevelt im April 1908 dem US-Kongress erklärte: «*When compared with the suppression of anarchy, every other question sinks into insignificance. The anarchist is the enemy of humanity, the enemy of all mankind, and his is a deeper degree of criminality than any other.*»³⁶ Während des *First Red Scare* (1919–1920) wurde «Anarchismus» dann durch das Konzept der *alien radicals* ergänzt und ersetzt.³⁷ William Walker brachte das Resultat dieses Prozesses auf den Punkt: «Whether the United States actually faced a serious threat from foreign or domestic radicals was beside the point. The founders of America's first national security state had transformed antiradicalism and anticommunism into an important aspect of American identity.»³⁸

Nazideutschland übernahm während des Zweiten Weltkrieges für kurze Zeit die identitätsstiftende Funktion, welche Anarchismus und Radikalismus zwischen circa 1890 und 1920 ausgeübt hatten. Zwar wurde Hitlerdeutschland in wenigen Jahren vernichtet, die Fortführung der «Kriegssemantik» in der Nachkriegszeit durch die Übertragung der Konnotation von Nazideutschland und Faschismus auf die Sowjetunion (und allgemein den Kommunismus) erlaubte jedoch eine Stabilisierung der Identitätskonstruktion weit in den Kalten Krieg hinein. Bis ab den späten 1960er Jahren eine Reihe von Ereignissen – der Vietnamkrieg, Détente, die Bürgerrechtsbewegung, Watergate – die solcherart konstruierte nationale Identität transformierte und teilweise auflöste. Die Rekonstruktion amerikanischer Grossmachtidentität im Zweiten Kalten Krieg der 1980er Jahre, so lautet zumindest meine These, erfolgte schliesslich weitgehend durch eine neue kollektive politische Gegenwart, welche nicht nur durch die Revitalisierung der «Soviet threat» sondern gleichsam, und untrennbar verknüpft mit diesem Prozess, durch die Konstruktion von «Terrorismus» konstituiert wurde.

11.3 Abbau der Geheimdienst-Restriktionen

Die Watergate-Affäre und das Bekanntwerden skandalträchtiger CIA-Aktivitäten, sowohl im Ausland wie in den USA, hatte Mitte der 1970er Jahre zu einer historisch präzedenzlosen Untersuchung der US-Geheimdienste durch die Exekutive selbst (Rockefeller Commission) und vor allem durch den Kongress (Church Committee im Senat und Pike Committee im Repräsentantenhaus) geführt. Das Resultat war eine verstärkte Aufsicht und Kontrolle der CIA durch sämtliche drei Gewalten – Exekutive, Legislative und Judikative – und die Inkraftsetzung einer Reihe von Restriktionen für die Aktivitäten der Geheimdienste in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre durch Präsident Fords Executive Order 11905 (Februar 1976), den Levi Guidelines (für das FBI, April 1976), Präsident

³⁶ «Suppression of Anarchy», 9. April 1908. *Congressional Record*. Vol. 42. Part 5. 60th Congress, 1st Session. S. 4526.

³⁷ Zum *First Red Scare* siehe Murray, Red Scare; Levin, Political Hysteria in America.

³⁸ Walker, National Security and Core Values in American History, S. 70.

Carters Executive Order 12036 (Januar 1978) und die Foreign Intelligence Surveillance Act (FISA) von 1978.

Bereits die Referate und Diskussionen der JCIT und *Mandate for Leadership*, das Programm der Heritage Foundation für Präsident Reagan vom Januar 1981, machten deutlich, dass durch die Konstitution und Perpetuierung eines paranoiden Terrorismusdiskurses ein Klima geschaffen werden sollte, das es erlauben würde, diese Restriktionen für die Tätigkeiten der Geheimdienste wenn nicht ganz abzuschaffen, so doch zumindest deutlich abzubauen. Neben der Heritage Foundation instrumentalisierten weitere Think Tanks wie etwa, besonders dezidiert, das *Nathan Hale Institute* «Terrorismus» als Machtstrategie zur Reduktion der Geheimdienstrestriktionen. Das Nathan Hale Institute war 1977 gegründet worden, um Informationen über «Terrororganisationen» und ihre Förderer zu produzieren und zu publizieren.³⁹ Mit dem von mehreren ehemaligen Geheimdienstmitarbeitern geführten Institut waren auch Ray Cline und Herbert Romerstein, zwei der ersten Propagandisten des *Terror Network Image* in den USA, verbunden. Eines der Hauptziele des Nathan Hale Institute war es, in Kongress und Öffentlichkeit für eine «starke» Intelligence Community zu werben. Zu diesem Zweck publizierte das Institut beispielsweise das Booklet *Who is Tracking the Terrorists?*, in dem festgehalten wurde, dass die American Civil Liberties Union (ACLU), das Institute for Policy Studies, die National Lawyers Guild, die Kommunistische Partei der USA und die «linke Medienelite» allesamt von der Sowjetunion kontrollierte, einheimische «Terrororganisationen» unterstützen würden.⁴⁰ Die Forderung, die Geheimdienstrestriktionen im Dienste der «Terrorismusbekämpfung» zu reduzieren, prägte schliesslich die Hearings des SST. Reagan wiederum hatte bereits während seines Wahlkampfes versprochen, das amerikanische Geheimdienstsystem zu «revitalisieren»,⁴¹ und die Betonung der vitalen Bedeutung der Geheimdienste im «Krieg gegen den Terrorismus» war alsdann ein bedeutendes Element der öffentlichen Reden des Präsidenten Reagan.

Die Politik folgte der Rhetorik. Am 4. Dezember 1981 – just auf dem Höhepunkt eines *terrorist scares* um imaginäre libysche Hit-Squads, die angeblich Präsident Reagan ermorden wollten⁴² – unterzeichnete Reagan die *Executive Order 12333*, mit der die Kompetenzen der Geheimdienste, insbesondere der CIA, stark ausgeweitet wurden.⁴³ Diese Regelung, so erklärte Reagan, werde der Nation helfen, der «wachsenden Bedrohung durch den Terrorismus» entgegenzutreten.⁴⁴ Executive Order 12333 erlaubte der CIA erstmals in ihrer Geschichte, Verdeckte Operationen in den USA selbst durchzuführen. (Solange

³⁹Zum *Nathan Hale Institute* siehe Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 97–99.

⁴⁰Wannall, Raymond W. *Who Is Tracking the Terrorists?* *Nathan Hale Institute*. 1. September 1984.

⁴¹Miller, Judith. Reagan Broadens Power of CIA, Allowing Spying Activities in U.S. *New York Times*. 5. Dezember 1981. S. A1.

⁴²Campbell & Forbes, Tale of Anti-Reagan Hit Team; Hersh, Target Qaddafi; Parenti, Terrorism Hype.

⁴³Die Executive Order 12333 ersetzte die von Präsident Carter im Januar 1978 erlassene Executive Order 12036, welche die bis zu jenem Zeitpunkt gültige Regelung aller US-Geheimdienstaktivitäten gewesen war.

⁴⁴Miller, Reagan Broadens Power, op. cit., S. A1.

diese Operationen weder die Manipulation einheimischer Medien noch die Beeinflussung der öffentlichen Meinung oder des politischen Prozesses in den USA selbst *zum Ziele hatten*.)⁴⁵ Im Weiteren erhielt die CIA die Erlaubnis, gegen US-Bürger zu spionieren, wenn es sich bei den gesammelten Informationen um «significant foreign or counternarcotics or counterterrorist intelligence» handelte, sowie zu diesem Zweck Organisationen in den USA zu infiltrieren, solange dies zur Informationsbeschaffung und nicht zur Beeinflussung dieser Organisationen geschah. Zudem schwächte die Revision die Restriktionen bei der Überwachung von US-Bürgern und amerikanischer Firmen im Ausland.

Es ist durchaus bemerkenswert, dass der Abbau der Geheimdienstrestriktionen von Anfang an ausschliesslich mit der Bedrohung durch den «Terrorismus» legitimiert wurde – und nicht etwa mit der Gefahr kommunistischer Subversion und Spionage oder mit der vom sowjetischen Militärapparat ausgehenden Gefahr. Bereits am NSC-Meeting vom 24. Januar 1981, an dem erstmals eine neue Executive Order zu den Bestimmungen für die Geheimdienste diskutiert wurde, geschah dies im Rahmen einer Analyse der «terroristischen Bedrohung» und mit der Argumentation, dass die Restriktionen der Geheimdienste für eine effiziente «Terrorismusbekämpfung» gelockert werden müssten.⁴⁶ Die Executive Order 12333 entstand schliesslich nach einer langen Debatte, die sich quasi parallel zur diskursiven Konstruktion einer existenziellen «terroristischen Bedrohung» entwickelt und sich beinahe über das ganze Jahr 1981 erstreckt hatte. Aufgrund des wuchtigen, überparteilichen Widerstand seitens des Kongresses musste die Regierung am Ende auf eine Reihe geplanter Regelungen verzichten, welche die den Geheimdiensten letztlich zugebilligten Kompetenzen noch deutlich erweitert hätten. Der Präsident sollte ursprünglich die Autorität erhalten, elektronische Überwachungen und Einbrüche («black jobs») in den Vereinigten Staaten anzuordnen, ohne einen Überwachungsantrag stellen zu müssen, beziehungsweise ohne die Notwendigkeit eines Verdachts, dass das Opfer der Überwachungsmassnahmen für eine ausländische Macht tätig ist. Ausserdem sollte die CIA auch Organisationen in den USA infiltrieren und auf geheime Weise deren Aktivitäten beeinflussen dürfen.⁴⁷ Diese Pläne scheiterten jedoch, wie erwähnt, am massiven Widerstand im Kongress.

Neben der Erweiterung der Kompetenzen der Geheimdienste zeichnete die Reagan-Administration auch für einen massiven Ausbau der Befugnisse der *Federal Emergency Management Agency* (FEMA) unter dem Deckmantel der «Terrorismusbekämpfung» verantwortlich. Zwischen Februar und Juli 1982 wurde eine Serie von drei National Security Decision Directives in Kraft gesetzt, welche der FEMA unter der Direktion des NSC weit-

⁴⁵ *Executive Order 12333*: United States Intelligence Activities, 4. Dezember 1981, 3.4 (h). www.archives.gov/federal-register/codification/executive-order/12333.html (abgerufen am 01.08.2015).

⁴⁶ Siehe oben Kapitel 7.2.

⁴⁷ Miller, Judith. Reagan Draft Order Said To Allow Wider Intelligence Activity in U.S. *New York Times*. 6. Oktober 1981. S. A1; Miller, Judith. Reagan Is Urged To Block Spying by C.I.A. in U.S. *New York Times*. 28. Oktober 1981. S. A1; Plan for Domestic Spying Said To Be Modified. *New York Times*. 13. November 1981. S. A14.

reichende Kompetenzen zur «Katastrophenmobilisierung» im Falle von «Terroranschlägen» und zivilen Katastrophen zusprach.⁴⁸ Gemäss Diana Reynolds ermächtigten mehrere 1983 von der FEMA entworfene Amendments zur Defense Production Act, der Defense Resources Act und der Strategic and Critical Materials Stockpiling Act sowohl die FEMA als auch das Department of Defense, im Falle einer erklärten «Katastrophe» Kriegsrecht einzusetzen, privates Eigentum zu beschlagnahmen und die Kontrolle sowohl über die Produktionsmittel als auch die Banken- und Kommunikationssysteme zu übernehmen.⁴⁹ Im August 1984 protestierte schliesslich selbst Justizminister William French Smith in einem Brief an National Security Advisor Robert McFarlane gegen die Inanspruchnahme von Befugnissen durch die FEMA und die Ausweitung der Definition von schweren Katastrophen auf «routinemässige» Noteinsätze der inländischen Strafverfolgungsbehörden.⁵⁰

Durch die Konstruktion von «Terrorismus» als katastrophale Bedrohung und die dadurch evozierte Angst entfaltete der Terrorismusdiskurs der Reagan-Jahre eine katalytische Wirkung, welche die USA weiter in Richtung eines Nationalen Sicherheitsstaates bewegte. Anfang der 1980er Jahre diente «Terrorismus» erstmals in der amerikanischen Geschichte als Legitimation für eine Ausweitung der Kompetenzen der Geheimdienste, bewirkte eine verstärkte staatliche Überwachung im Inland,⁵¹ und wurde zum entscheidenden Argument für die Aufgabe von individuellen Rechten und «Freiheit» zugunsten von staatlicher Kontrolle und vermeintlich mehr «Sicherheit». Laura Donohue hat in ihrer eindrücklichen Untersuchung der hohen sozialen, ökonomischen und politischen Kosten von Antiterror-Gesetzen aufgezeigt, dass diese Dichotomie *Sicherheit vs. Freiheit* – die Vorstellung eines Tradeoffs zwischen Sicherheit und Freiheit, der impliziert, dass das eine Gut nur durch die teilweise Aufgabe des anderen vermehrt werden kann – selbst bloss ein Element der *épistémè* (im Sinne von Foucaults *historischem a priori*) ist, welche die konkurrierende Vorstellung, dass sich Sicherheit *durch* Freiheit gewinnen lässt, ausserhalb der Grenze des soziopolitischen Diskurses positioniert.⁵² Tatsächlich kann eine verstärkte

⁴⁸*National Security Decision Directive Number 23*: US Civil Defense Policy, White House, 3. Februar 1982. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt von der *Federation of American Scientists*: www.fas.org/irp/offdocs/nsdd/nsdd-23.pdf (abgerufen am 01.08.2015); *National Security Decision Directive Number 26*: US Civil Defense Policy, White House, 16. März 1982. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt von der *Federation of American Scientists*: www.fas.org/irp/offdocs/nsdd/nsdd-026.htm (abgerufen am 01.08.2015); *National Security Decision Directive Number 30*: Managing Terrorism Incidents, White House, 10. April 1982. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt von der *Federation of American Scientists*: www.fas.org/irp/offdocs/nsdd/nsdd-30.pdf (abgerufen am 01.08.2015). Siehe ausserdem Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 58f.

⁴⁹Reynolds, *State of Emergency*, S. 17. Diskutiert in Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. 58.

⁵⁰Zitiert in Reynolds, *State of Emergency*, S. 46.

⁵¹Einige Autoren haben etwa herausgestrichen, wie «Terrorismus» dem FBI in den 1980er Jahren ermöglicht hat, das landesweite Netzwerk von Personen und Organisationen, welche gegen die Zentralamerikapolitik der Reagan-Administration protestierten, zu dämonisieren und eine aggressive Untersuchung durchzuführen. Siehe Livingston, *Terrorism Spectacle*, S. 173; Zulaika & Douglass, *Terror and Taboo*, S. 15; sowie ausführlich Gelbspan, *Break-ins, Death Threats, and the FBI*. Ein prominentes Beispiel ist die zweite FBI-Untersuchung gegen das *Committee in Solidarity with the People of El Salvador* (CISPES) von 1983.

⁵²Donohue, *Cost of Counterterrorism*, S. 1–32.

Präsenz der Regierung zu einer ernsthafteren Gefahrenlage führen als die ursprüngliche «terroristische Bedrohung», welche mit den Antiterror-Massnahmen bekämpft werden sollte. Nach der Verabschiedung der *Antiterrorism and Effective Death Penalty Act* von 1996 kam es beispielsweise zu einem rapiden Zunahme von Milizen, die sich gegen den gefühlten Eingriff der Regierung in das tägliche Leben der Bürger zur Wehr setzten und die in den USA eine lange Tradition besaßen. Die Zahl von «domestic terrorist plots» nahm entsprechend stark zu: Gab es bis 1995 jährlich im Durchschnitt etwa 100 offene Fälle von «domestic terrorism», stieg diese Zahl in den folgenden Jahren um etwa das Zehnfache an. Die Anschlagpläne reichten dabei vom In-die-Luft-sprengen von Gebäuden, Brücken, Banken oder Raffinerien zur Ermordung von Politikern und Richtern.⁵³

Mit der Konstitution eines paranoiden diskursiven Archivs von «Terrorismus» begann jedenfalls 1981 eine Entwicklung, welche schliesslich zur Verabschiedung der *USA Patriot Act* nach den Anschlägen des 11. September 2001, zur *Protect America Act* von 2007 und zur *FISA Amendments Act* von 2008 – und damit zu einer Stärkung der Macht der Exekutive gegenüber den beiden übrigen Staatsgewalten führte. Ein solcher gesellschaftlicher Zustand lässt sich mit dem italienischen Philosophen Giorgio Agamben als andauernden *state of exception* verstehen. Dessen letztlisches Resultat beschreibt Agamben als die Unmöglichkeit, Überschreitungen des Rechts vom Vollzug des Rechts zu unterscheiden – in einer Weise, dass Handlungen, die eine Regelung verletzen, vollständig mit regelkonformen Handlungen kongruieren.⁵⁴

11.4 *Präemption* und Militarisierung der «Terrorismusbekämpfung»

Eine der bedeutsamsten Machtwirkungen des paranoiden Terrorismusdiskurses der Reagan-Jahre war die Militarisierung der amerikanischen «Antiterrorpolitik» und, spezifisch, die Entstehung von militärischer *Präemption* als Doktrin der «Terrorismusbekämpfung». Die USA folgten dabei zu einem gewissen Grad dem israelischen Vorbild. Präemption als Prinzip der «Terrorismusbekämpfung» war bereits 1979 an der JCIT diskutiert worden,⁵⁵ und der israelische Verteidigungsminister Ezer Weizman hatte, keinesfalls zufällig, im selben Jahr eine neue Politik «präemptiver Angriffe» im Libanon verkündet. Die israelischen Angriffe würden nicht länger als Vergeltung für bestimmte palästinensische Handlungen gerechtfertigt. Vielmehr behaupte die israelische Regierung das Recht, nach Belieben zuzuschlagen.⁵⁶ Ministerpräsident Menachem Begin hatte Präemption dann im

⁵³Ebd., S. 26. Siehe dazu auch Potok, *The American Radical Right*.

⁵⁴Agamben, *Homo Sacer*, S. 57. Siehe ausserdem Agamben, *State of Exception*.

⁵⁵Besonders pointiert von Hans Josef Horchem, *Pre-Emptying Terror*. In: Netanjahu (Hg.), *International Terrorism* (1980), S. 307f.

⁵⁶Toaldo, *Origins of the US War on Terror*, S. 109.

August 1982 im Rahmen einer Rede vor dem Israeli National Defense College in der israelischen Militärdoktrin verankert.⁵⁷

In den USA entstand *Präemption* als Doktrin der «Terrorismusbekämpfung» im Jahr 1984. Am Ende eines langen Ausarbeitungsprozesses, der bald nach dem Anschlag auf die Marineinfanteristen in Beirut vom Oktober 1983 begonnen hatte, unterschrieb Reagan am 3. April 1984 die *National Security Decision Directive 138*.⁵⁸ Mit NSDD-138 wurde der Einsatz militärischer Gewalt erstmals eine Option zur Bekämpfung von «Terrorismus», der unzweideutig als eine Instrument des globalen Kalten Krieges definiert wurde.⁵⁹ Verteidigungsminister Weinberger erhielt dabei nicht nur den Auftrag, die Fähigkeit zur Durchführung militärischer Operationen zu verbessern, sondern auch eine militärische Strategie zu entwickeln, *«supportive of an active, preventive program to combat state-sponsored terrorism before the terrorist can initiate hostile acts»*.⁶⁰ Diese Strategie sollte die ganze Bandbreite militärischer Operationen berücksichtigen. Gleichzeitig wurde CIA-Direktor Casey angewiesen, Verdeckte Operationen zur «präemptiven Neutralisierung» von «Terroristen» zu planen.⁶¹

Diese Entwicklung von Präemption ging einher mit, und war direkt bedingt von, der Ordnung des Diskurses, der «Terrorismus» als «Krieg», «Virus» und ein Instrument feindlicher Staaten gegen die Interessen des Westens im Kontext des Kalten Krieges konstruierte. Die konstitutive Rolle von (Experten-)Wissen über «Terrorismus» veranschaulicht eine Konferenz von Terrorismusexperten⁶², die Aussenminister Shultz für den 24. März 1984 in Washington einberufen hatte. Die Experten unter der Leitung von Brian Jenkins gelangten zu einem Konsens, dass «Terrorismus» zu einer neuen Form der «Kriegführung» geworden sei und empfahlen, der «terroristischen Bedrohung» mit unkonventionellen Mitteln entgegenzutreten. Gemäss John Arquilla war Shultz von den konkreten Empfehlungen der Experten vollständig überzeugt und plädierte daraufhin gegenüber Reagan für die Führung eines «Krieges gegen den Terrorismus».⁶³ Zehn Tage nach der Terrorismuskonferenz unterzeichnete der Präsident NSDD-138.

Aussenminister Shultz war nicht nur die treibende Kraft bei der Formulierung der Präemptiv-Doktrin in Reagans Kabinett, sondern auch die Hauptperson bei der öffent-

⁵⁷Freedman, *Choice of Enemies*, S. 127.

⁵⁸Toaldo, *Origins of the US War on Terror*, S. 94–10; Naftali, *Blind Spot*, S. 130–140.

⁵⁹*National Security Decision Directive 138: Combatting Terrorism*, White House, 3. April 1984. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt von der University of Texas: www.reagan.utexas.edu/archives/reference/scanned%20nsdds/nsdd138.pdf (abgerufen am 01.08.2015).

⁶⁰Ebd., S. 3.

⁶¹Ebd., S. 4. NSDD-138 schränkte allerdings ein, dass bei diesen Verdeckte Operationen das in Executive Order 12333 aufgestellte Verbot gezielter Tötungen einzuhalten sei.

⁶²Die Vertreter des «invisible college» quasiprivate Terrorismusexperten, welche besonders lautstark für die Doktrin von Präemptivschlägen gegen «Terrorismus» und seine staatlichen Sponsoren warben, waren Maurice Tugwell vom *Centre for Conflict Studies* (CCS) und Neil Livingstone vom *Institute on Terrorism and Subnational Conflict*. Zur Entwicklung des Präemptionskonzepts in der Terrorismusforschung siehe Stampnitzky, *Disciplining Terror*, S. 165–185.

⁶³Arquilla, *The Reagan Imprint*, S. 179f.

lichen Legitimierung dieser neuen Militarisierung. Am 3. April 1984, am selben Tag, an dem NSDD-138 verabschiedet wurde, sprach Shultz in Washington vor der Trilateralen Kommission. Es sei zunehmend zweifelhaft, dass eine «rein passive Strategie» zur Bekämpfung des «Terrorismus» ausreichend sei, argumentierte der US-Aussenminister und stellte deshalb «präventives oder präemptives» Vorgehen gegen «Terrorgruppen» in Aussicht. Angesichts der Bedrohung durch die Liga staatlicher «Terrorismussponsoren» brauche der Westen eine «aktive Verteidigung»: «As the threat mounts, and as the involvement of such countries as Iran, Syria, Libya, and North Korea has become more and more evident, then it is more and more appropriate that the nations of the West face up to the need for *active defense* against terrorism.»⁶⁴

Schliesslich legitimierte Shultz in seiner wegweisenden Rede an der zweiten Terrorismuskonferenz des Jonathan Institute am 24. Juni 1984 Präemptivschläge ausführlich als neue, das Konzept der Abschreckung ergänzende Doktrin gegen den «Terrorismus». Die Klimax der Rede ist ein lautstarkes Argument für Präemption: «Is the purely passive defense [...] sufficient to cope with the problem? Can we as a country, can the community of free nations, stand in a purely defensive posture and absorb the blows dealt by terrorists? I think not. From a practical standpoint, a purely passive defense does not provide enough of a deterrent to terrorism and the states that sponsor it. It is time to think long, hard, and seriously about more active means of defense – defense through appropriate preventive or preemptive actions against terrorist groups *before* they strike.»⁶⁵ Von der hier formulierten Shultz-Doktrin führt eine klar identifizierbare Genealogie zur Bush-Doktrin und zum Präemptivkrieg im Irak.

Die erste Implementierung der Präemptiv-Strategie gegen den «Terrorismus» war kein offener Militärschlag, sondern eine Verdeckte Operation. Nachdem ein Selbstmordanschlag auf einen Annex der US-Botschaft in Westbeirut am 20. September 1984 21 Libanesen und 2 US-Bürger getötet hatte, genehmigte Reagan im November eine CIA-Operation. Im Rahmen dieser Operation trainierte die CIA «Hit-Teams» innerhalb des, von den maronitischen Phalange dominierten, libanesischen Geheimdienstes, um Präemptivschläge gegen «Terroristen» durchzuführen. Eine dieser Einheiten verübte am 8. März 1985 einen Bombenanschlag in Südbeirut auf Scheich Muhammad Fadlallah, den spirituellen Führer der Hisbollah. Fadlallah entkam der Autobombe, dafür starben 80 libanesische Zivilisten und 200 weitere wurden verletzt. Die Verwicklung der US-Regierung und einzelner

⁶⁴Power and Diplomacy in the 1980's, Address by the Honorable George P. Shultz, Secretary of State, before the Washington Plenary Meeting of the Trilateral Commission, 3. April 1984, S. 10. Folder «[Terrorism] [Shultz Material]». Box 18. Fortier, Donald: Files. Ronald Reagan Library. Hervorhebung aus dem Originaltext.

⁶⁵Exzerpt aus George Shultz' Rede *The Challenge to the Democracies*. Zitiert in: Netanjahu (Hg.), Terrorism, S. 23. Hervorhebung aus dem Originaltext.

ihrer Vertreter in diesen politischen Gewaltakt ist bis heute unklar und umstritten. Die «präemptive» Verdeckte Operation wurde danach jedenfalls abgebrochen.⁶⁶

Dass die Reagan-Administration «Terrorismus» Mitte der 1980er Jahre als neues Paradigma zur Generierung öffentlicher Unterstützung für militärische Interventionen wahrnahm, demonstriert ein von Walter Raymond und seinem Propagandateam im National Security Council konzipiertes Dokument. Darin wird zur Manipulation der öffentlichen Meinung zugunsten von Militärschlägen die Strategie EXCUSE empfohlen, welche in der Instrumentalisierung eines «Terroranschlags» besteht – «preferably against a U.S. target, which provides the reason for a forceful action».⁶⁷ Die militärische Operation sei sorgfältig und frühzeitig zu planen, damit sie schnell und direkt durchgeführt werden kann, wenn ein «Terroranschlag» stattfindet und sich damit die Möglichkeit für EXCUSE bietet. «Because it is usually easy to link terrorist activities», so wird weiter ausgeführt, «no direct relationship between target and incident needs to be thought out ahead of time. The issue is kept generic ... terrorist incident, response to terrorism.»⁶⁸ Das Strategiedokument des NSC zeigt, dass gewisser «Terrorismus» durchaus im Interesse der Nationalen Sicherheitsbürokratie war und von dieser toleriert wurde. Ein «Terroranschlag», wird argumentiert, produziere in der Regel genug öffentlichen Aufschrei, um die Opposition gegen eine schnell ausgeführte militärische Operation zum Verstummen zu bringen: «[Y]ou plan and wait, then execute on short notice and use the EXCUSE [...]».⁶⁹ Das im Juli 1985 für Stabsmitarbeiter des NSC verfasste Strategiepapier verdeutlicht die potenziellen Machteffekte eines Diskurses, der «Terrorismus» als globales Netzwerk konstruiert, das die internationalen «Terrorgruppen» miteinander verknüpft.

Als die USA im April 1986 schliesslich ihren ersten Militärschlag gegen den «Terrorismus» durchführten, wurde die EXCUSE-Strategie nach Drehbuch verwirklicht. Die Planungen für einen Luftangriff gegen Libyen begannen im Januar 1986 und fielen mit einem bedeutenden Wechsel der öffentlichen Meinung zusammen. Hatten sich noch im Juli 1985 56% der Amerikaner gegen den Einsatz militärischer Gewalt ausgesprochen, befürwortete im Januar 1986 mit 51% erstmals eine Mehrheit der US-Bevölkerung Militärschläge gegen «Terroristen», vor allem gegen staatliche Förderer von «Terrorismus».⁷⁰ Die sicherheitspolitischen Architekten der Reagan-Administration verfolgten diese Entwicklung sehr genau und versuchten sie ihrerseits mittels zahlreicher Propagandaaktionen zu lenken, unter anderem indem wiederholt die langjährige Hauptrolle Libyens im «internationalen

⁶⁶Zur Verdeckten Operation der CIA und den Anschlag auf Fadlallah siehe Chasdi, Fadlallah Assassination Attempt; Naftali, Blind Spot, S. 147–152; Toaldo, Origins of the US War on Terror, S. 112.

⁶⁷Public Diplomacy Conditions Necessary for Forceful Action against Terrorism, NSC, Juli 1985. Folder «Libya, July, 1985 (3 of 3)». Box 90753. Fortier, Donald: Files. Ronald Reagan Library.

⁶⁸Ebd.

⁶⁹Ebd.

⁷⁰Hinckley, American Opinion.

Terrorismus» dargestellt wurde.⁷¹ Im März 1986 war diese Unterstützung bereits auf 55 Prozent angestiegen, was auch ein NSC-Stabsmitglied in einem Memo an Oliver North Ende März 1986 zufrieden feststellte: «Slowly, Americans are becoming more willing than in the past to support military action against terrorism, particularly against nations that sponsor terrorists.»⁷² Anfang April 1986 hielt die US-Bevölkerung «Terrorismus» mit grosser Mehrheit für das gewichtigste Problem, mit dem sich ihr Land konfrontiert sah. Hatten sich die Amerikaner im Herbst 1985 noch hauptsächlich vor einem Atomkrieg und Arbeitslosigkeit gefürchtet, wurde «Terrorismus» nun von mehr Leuten für die gefährlichste Bedrohung gehalten als die «Sowjetunion», «Atomkrieg», «konventioneller Krieg» und der «Nahe Osten» zusammen.⁷³

Nachdem am 5. April ein Bombenanschlag auf die Westberliner Disco *La Belle* zwei amerikanische Unteroffiziere und eine Türkin getötet und die US-Regierung Libyen öffentlich für den «Terroranschlag» verantwortlich gemacht hatte, führte das US-Militär in der Nacht vom 14. zum 15. April in *Operation El Dorado Canyon* Luftschläge gegen die libyschen Städte Tripolis und Bengasi durch.⁷⁴ Bereits um neun Uhr abends bezeichnete Reagan in einer live aus dem Oval Office des Weissen Hauses übertragenen Rede den Luftangriff als «Präemptivschlag» und gerechte Selbstverteidigung angesichts der Bombenattacke auf den Berliner Nachtclub und allgemein Libyens extensiver «terroristischer» Aktivitäten. «We believe that this *preemptive action against his terrorist installations* will not only diminish Colonel Qadhafi's capacity to export terror, it will provide him with incentives and reasons to alter his criminal behavior», zeigte sich der Commander-in-Chief überzeugt.⁷⁵

Im Herbst 1986 diskutierte die Crisis Pre-Planning Group (CPPG) der US-Regierung dann Militärschläge gegen Syrien, wie Libyen ebenfalls ein Mitglied von Reagans «Konföderation terroristischer Staaten». Im November traf der Präsident jedoch die Entscheidung, sich auf die Anordnung von Wirtschaftssanktionen zu beschränken.⁷⁶ Dies sollte sich als der letzte öffentliche Akt in Reagans «Krieg gegen den Terrorismus» erweisen. Der Ausbruch des Iran-Contra-Skandals, die Stilllegung der präsidentialen Terrorismusrhetorik und

⁷¹Dies zeigen zahlreiche Dokumente in den Oliver North Files und den Donald Fortier Files in der Ronald Reagan Library.

⁷²U.S. Public Opinion on Terrorism, Memo from Ron St. Martin to Ollie North, NSC, 25. März 1986. Folder «Libya – Terrorism». Box 91112. Morton, Elaine L.: Files. Ronald Reagan Library.

⁷³Public Attitudes Towards Terrorism, Counterterrorism Public Diplomacy Document, National Security Council, 12. Mai 1986, S. 1. Folder «Terrorism: Public Diplomacy/Press (1)». Box 16. North, Oliver: Files. Ronald Reagan Library.

⁷⁴Zu *Operation El Dorado Canyon* siehe Toaldo, Origins of the US War on Terror, S. 138–147; Naftali, Blind Spot, S. 183–185.

⁷⁵Ronald Reagan, Address to the Nation on the United States Air Strike against Libya, 14. April 1986. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt von der University of Texas: www.reagan.utexas.edu/archives/speeches/1986/41486g.htm (abgerufen am 01.08.2015). Kursivsetzung durch den Autor.

⁷⁶Naftali, Blind Spot, S. 188. Bei der CPPG handelte es sich um ein Komitee der Stellvertreter der NSPG-Mitglieder, welches Pläne und Alternativen für international Krisen entwickelte und auch die Verdeckten Operationen der Reagan-Administration koordinierte.

die neue Konzeptualisierung von «Terrorismus» als Verbrechen («crime») anstelle von Krieg («war») bedeuteten das (vorläufige) Ende der Militarisierung der amerikanischen «Terrorismusbekämpfung» und eine Rückkehr zu einem Strafverfolgungsansatz in Kombination mit Geheimdienstoperationen.⁷⁷ Bis in die späten 1990er Jahre und die zweite Amtszeit von Präsident Bill Clinton blieb *Operation El Dorado Canyon* der einzige offene Militärschlag der USA gegen den «Terrorismus».⁷⁸ Auf militärische Zwangsmassnahmen fokussierte Anti-Terror-Praktiken sind folglich reversibel und massgeblich durch diskursive Praktiken bedingt.

11.5 Geopolitische Interventionen

Zur Vorbereitung auf das NSPG-Meeting vom 6. Januar 1986, an dem die Planung für Operation El Dorado Canyon aufgelegt wurde, verfasste der National Security Council ein Strategiedokument, das die Ziele einer erfolgreichen «Anti-Terror-Kampagne» gegen Libyen wie folgt auflistet: (1) der Fall von Gaddafi (Regimewechsel); (2) «denial of access» zu libyschen Einrichtungen für die Sowjetunion; (3) eine bedeutende Störung des internationalen Terrornetzwerks; (4) eine signifikante Schwächung der radikalen Anti-USA-Achse im Nahen Osten; (5) verbesserte Aussichten für den Nahost-Friedensprozess.⁷⁹ Die Luftschläge gegen Libyen im April 1986 illustrieren damit, wie unter dem Deckmantel eines militarisierten «Krieges gegen den Terrorismus» geostrategische Ziele verfolgt werden können. Tatsächlich wirkte die Idee eines von der Sowjetunion, und später von einer «Konföderation terroristischer Staatssponsoren», gegen den Westen gelenkten internationalen Terrornetzwerks als mächtiger Katalysator für Interventionen innerhalb des Rahmens der US-Geostrategie – neben Libyen in erster Linie in Zentralamerika.

Zbigniew Brzezinski, Präsident Carters National Security Advisor, der unter Reagan im President's Foreign Intelligence Advisory Board (PFIAB) Einsitz nahm, analysierte in den 1990er Jahren: «[A]s America becomes an increasingly multicultural society, it may find it more difficult to fashion a consensus on foreign policy issues, except in the circumstance of a truly massive and widely perceived direct external threat.»⁸⁰ Brzezinski ist nicht der Einzige, der die Bedeutung der öffentlichen Wahrnehmung einer katastrophalen äusseren Bedrohung als Möglichkeitsbedingung für militärische oder paramilitärische Interventionen erkannt hat. Wie der amerikanische Politologieprofessor Christopher Layne bemerkt, müssen US-Politiker meist auf «threat inflation» zurückgreifen, um Interventio-

⁷⁷Siehe auch Naftali, Blind Spot, S. 190–200; Toaldo, Origins of the US War on Terror, S. 152–154.

⁷⁸Zum Wechsel der «Antiterror»-Politik der Clinton-Administration von einem Strafverfolgungsansatz zu einem auf militärische Zwangsmassnahmen fokussierten Ansatz siehe Tsui, Discursive Origins of the War on Terror.

⁷⁹Acting Against Libyan Support of International Terrorism, NSC Strategy Paper, National Security Council, 4. Januar 1986, S. 4. Folder «Terrorism and Libya [4 of 6]». Box 8. Fortier, Donald: Files. Ronald Reagan Library.

⁸⁰Brzezinski, Grand Chessboard, S. 211.

nen zu rechtfertigen.⁸¹ John Thompson hat zudem aufgezeigt, dass «threat exaggeration» eine Tradition in der US-Aussenpolitik darstellt, da es den amerikanischen Politikern schwerfällt, der einheimischen Bevölkerung zu erklären, warum die USA in Regionen von geringem strategischem Wert intervenieren oder ohne offensichtliche Bedrohung amerikanischer Interessen handeln müssen.⁸²

Von 1981 bis 1986 übernahm das globale Terrornetzwerk mehr und mehr die Funktion der von Brzezinski beschriebenen externen Bedrohung. Dabei ersetzte es «kommunistische Subversion», und damit den moribunden traditionellen Antikommunismus, zusehends als primäres ideologisches Paradigma zur Generierung öffentlicher Unterstützung für Interventionen im Ausland. Durch das Prinzip der *Stigmatisierung durch Verbindung*, der Verknüpfung von Staaten und nicht-staatlicher politischer Akteure mit dem globalen Terrornetzwerk, konnten geopolitischen Interventionen als Teil einer globalen «Antiterrorismussstrategie» und moralischer Imperativ repräsentiert werden.⁸³ In der Post-Vietnam-Ära war es wesentlich einfacher, in der Öffentlichkeit und im Kongress Unterstützung für häufig unpopuläre Interventionen zu generieren, wenn die ins Visier genommene Regierung oder Guerilla nicht als ein bloss lokales Phänomen betrachtet wurde, sondern als Mitglied eines von der Sowjetunion manipulierten, globalen Terrornetzwerks und damit als Teil einer Verschwörung zur Erlangung kommunistischer Weltherrschaft. In den 1980er Jahren war solcherart konstruierter «Terrorismus» ein wirkungsmächtiger Katalysator für Interventionen in Zentralamerika. Insbesondere trug das *Terror Network Image* entscheidend zur Legitimation der US-Politik in Nicaragua und El Salvador bei.

Die US-Intervention in *Nicaragua*, in Form der militärischen Unterstützung der Contra-Rebellen und dem verdeckten Einsatz von Special Operations Forces und Geheimdiensten,⁸⁴ wurde in der Öffentlichkeit massgeblich als Rollback-Operation gegen ein «state terrorist» Regime legitimiert. Nicaragua wurde dazu als Verbindungsstaat zwischen der Sowjetunion und Kuba einerseits sowie verschiedenen «Terrorgruppen» andererseits syste-

⁸¹Layne, *Peace of Illusions*, S. 120.

⁸²Thompson, *Exaggeration of American Vulnerability*.

⁸³Siehe auch Jenkins, *Decade of Nightmares*, S. 164f, 214–217; Shank, *Contragate and Counterterrorism*, S. i–xxvii.

⁸⁴Zur US-Intervention in Nicaragua in den 1980er Jahren siehe Crandall, *America's Dirty Wars*, S. 280–303; Lynch, *The Cold War's Last Battlefield*; Boumaad, *Politique Américaine en Amérique Centrale*; Bilsland, *The President, the State and the Cold War*, S. 125–165; Kornbluh, *Nicaragua*; Marshall, Dale Scott & Hunter, *Iran-Contra Connection*. Der zur Unterstützung der Contras eingesetzte *Joint Special Operations Command* (JSOC), der 1980 als Folge des gescheiterten Rettungsversuchs der in der US-Botschaft in Teheran festgehaltenen Diplomaten eingerichtet wurde, ist ein weiteres Beispiel einer zentralen Institution der (Re-)Militarisierung der amerikanischen «Antiterror»-Politik nach 9/11, deren Entstehung in die 1980er Jahre zurückreicht. JSOCs offizieller Zweck ist der einer vereinigten Kommandostruktur zur Durchführung von gemeinsamen Special Operations und Übungen der vier verschiedenen Teilstreitkräfte (Army, Air Force, Navy, Marines). De facto gilt JSOC heute als verantwortliches Kommando zur Durchführung der weltweiten «Antiterror»-Operationen. Zum JSOC siehe Emerson, *Secret Warriors*, S. 256; Scahill, *Dirty Wars*, S. 48–60; Feickert, *U.S. Special Operations Forces*, S. 5f. In den Reagan-Jahren leistete JSOC neben der Unterstützung der Contras geheime Einsätze an der Seite verbündeter Streitkräfte, zum Beispiel bei der Bekämpfung des Guerillaufstands in Honduras oder bei der Invasion Grenadas im Oktober 1983. Siehe Scahill, *Dirty Wars*, S. 51.

matisch als Akteur im globalen Terrornetzwerk dargestellt. In öffentlichen Publikationen, Fernsehauftritten von Regierungssprechern sowie prominenten Figuren von ausserhalb der Administration oder mit verdeckten Propagandaaktivitäten skizzierten die Public-Diplomacy-Agenten der Reagan-Administration die Sandinisten als Puppen der Sowjetunion und porträtierten Nicaragua als eine Nation, welche «terroristische Netzwerke in Zentralamerika», insbesondere «Terrorismus» in Kolumbien, Costa Rica, Guatemala und vor allem El Salvador, unterstützte, «Terroristen» Unterschlupf gewährte, Verbindungen zu «internationalen Terroristen» unterhielt und dabei auch «Terrororganisationen» im Nahen Osten und selbst in Europa unterstützte.⁸⁵ Die Sandinisten wurden mit der PLO und Libyen in Verbindung gebracht⁸⁶ und, wie von Reagan in einer Rede 1985, mit «Arafat, Qadhafi, and the Ayatollah Khomeini».⁸⁷ Andere Schlüsselmitglieder der Reagan-Administration verknüpften Nicaragua in ihren Statements mit Kuba, der DDR, Bulgarien, Nordkorea, Libyen, Iran und selbst der RAF.⁸⁸ Eine Schlüsselrolle bei diesen Aktivitäten, bei denen die Reagan-Administration oft mit privaten Organisationen kooperierte, spielte das Office of Public Diplomacy for Latin America and the Caribbean (S/LPD), welches die Öffentlichkeit zu überzeugen versuchte, dass die «terroristischen Probleme, unterstützt von ausländischen Kräften, mit militärischen Mitteln in Angriff genommen werden müssen».⁸⁹

Auch ausserhalb der Reagan-Administration wurde Nicaragua als prominenter Akteur des globalen Terrornetzwerks dargestellt, besonders pointiert etwa in Timothy Ashbys *Nicaragua's Terrorist Connection*, das im März 1986 von der Heritage Foundation publiziert wurde, oder im Bestsellerroman *Monimbo* von Robert Moss und Arnaud de Borchgrave.⁹⁰

⁸⁵Summarische Analyse von Dutzenden Dokumenten der Reagan-Administration. Siehe insbesondere folgende Dokumente aus dem *Digital National Security Archive* an der George Washington University: Public Diplomacy Strategy Paper: Central America, U.S. Department of State, 19. März 1984; Nicaraguan Support for Salvadoran Guerrillas, Information Memorandum from S/LPD to the Secretary of State, U.S. Department of State, 13. Juni 1984; Timing and the Nicaraguan Resistance Vote, Memo from Oliver L. North to Robert C. McFarlane, NSC, 20. März 1985; Nicaragua: A New Public Diplomacy Strategy, Information Memorandum from S/LPD – Otto J. Reich – to the Secretary of State, U.S. Department of State, 24. Juni 1985; Ninety-Day Plan, U.S. Department of State, 17. Dezember 1985; Nicaragua Resistance Funding: Public Diplomacy Actions, Memo from S/LPD – John D. Blacken, Acting – to NSC – Mr. Raymond, Coordinator of Public Diplomacy for Latin America and the Caribbean, U.S. Department of State, 27. Februar 1986; Public Diplomacy Plan for Exploiting U.S. Central American Policy in Europe and Latin America, Memo from Nicholas Platt, Executive Secretary, to VADM John M. Poindexter, the White House, U.S. Department of State, 23. Mai 1986.

⁸⁶So etwa in den S/LPD Publikationen *The Sandinistas and Middle Eastern Radicals* (August 1985) und *Sandinista Ties to Libya* (Februar 1986).

⁸⁷Grandin, *Empire's Workshop*, S. 125.

⁸⁸Ebd., S. 129.

⁸⁹Public Diplomacy Strategy Paper: Central America, op. cit., S. 4. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

⁹⁰Ashby, Timothy. *Nicaragua's Terrorist Connection*. *Heritage Foundation*. 14. März 1986. Ashbys Studie beginnt folgendermassen: «International terrorists have established a base in Central America. Their patron is Nicaragua's communist Sandinista regime. Since coming to power nearly seven years ago, the Sandinistas [...] have been working with such international terrorists as the Palestine «Liberation Organization» PLO, the Basque ETA, and Libyan dictator Muammar Qadhafi. The Sandinistas also work closely with Cuba's Castro regime in supporting terrorism and smuggling narcotics from Latin America into the

Ray Cline und Yonah Alexander hielten die «*US policy for countering terrorism by aid to anti-Sandinista insurgents*» entsprechend moralisch und rechtlich vollständig gerechtfertigt.⁹¹ Gemäss Neil Livingstone, einem weiteren von etlichen führenden Terrorismusexperten, die für eine Unterstützung der Contras warben, sollte die US-Regierung den Contra-Guerillas Waffen, Material und Training anbieten und die «Widerstandskämpfer» mittels psychologischer Operationen stärken.⁹² Der Leiter des Institute on Terrorism and Subnational Conflict erklärte weiter: «The right thing in my judgment is to overthrow that government. Whether the contras or the United States should go in and throw them out, I'm not prepared to say.»⁹³ Obwohl 1985/1986 zwischen 40 und 50 Prozent der US-Bevölkerung einen Militärschlag gegen Nicaragua befürworteten,⁹⁴ waren die amerikanische Öffentlichkeit und der Kongress oft nicht willens, der US-Regierung in ihrer Unterstützung für die Contras zu folgen. Diese Abneigung zur Intervention führte dazu, dass die Regierung die Hilfe für die Contras verbarg und privatisierte, was schliesslich zum Iran-Contra-Skandal führte.

Die US-Intervention in *El Salvador*, in der Form von Unterstützung des verbündeten autoritären Regimes bei der Aufstandsbekämpfung mittels Einsatz von Special Operations Forces sowie Trainingsprogrammen und Militärhilfe für die Sicherheitskräfte,⁹⁵ wurde in der Öffentlichkeit weitgehend als Bekämpfung «terroristischer Subversion» legitimiert. Bereits Mitte Januar 1981 empfahl der US-Botschafter in Costa Rica, Francis McNeil, in einem Telegramm ans State Department in Washington, die öffentliche Aufmerksamkeit gezielt auf die Intervention kommunistischer Staaten in El Salvador zu lenken. Das Ziel der Verwendung von «properly sanitized intelligence» sei «to [...] fix the principal blame on the Cubans and their Soviet paymasters».⁹⁶ Dabei solle herausgestrichen werden, dass die Nicaraguaner von den Kubanern benutzt, welche ihrerseits von den Sowjets aus geopolitischen Motiven instrumentalisiert würden. Unmittelbar darauf begann das Bureau of Inter-American Affairs (ARA) im State Department mit der Sammlung und Zusammen-

United States. Drug trafficking is used not only to addict American society but to provide operational funds for terrorism. As a haven for terrorists on the mainland of the Americas Nicaragua represents a serious threat to the U.S and to the growth of democracy and economic development in Latin America and the Caribbean.»

⁹¹Cline & Alexander, *Terrorism as State-Sponsored Covert Warfare*, S. 67f.

⁹²Livingstone, *Fighting Terrorism*. Zitiert in Raphael, *In the Service of Power*, S. 63.

⁹³Zitiert in MacPherson, Myra. *The Mystique of Terror: Neil Livingstone, Wheeling and Dealing in the Security Game*. *Washington Post*. 20. August 1986.

⁹⁴U.S. Public Opinion on Terrorism, op. cit.; U.S. Public Opinion and Terrorism, Memo from Ron Hinckley to Don Fortier, 3. Juli 1985, S. 1. Folder «Libya, July, 1985 (2 of 3)». Box 90753. Fortier, Donald: Files. Ronald Reagan Library.

⁹⁵Zur US-Intervention in El Salvador in den 1980er Jahren siehe Crandall, *America's Dirty Wars*, S. 304–338; Lynch, *The Cold War's Last Battlefield*.

⁹⁶Interventionist Activities in Salvador, Telegram from U.S. Embassy San Jose to the Secretary of State, U.S. Department of State, 14. Januar 1981. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

stellung solcher Informationen für eine weite öffentliche Verbreitung.⁹⁷ Das erste Produkt dieses Efforts war ein White Paper des Aussenministeriums (*Communist Interference in El Salvador*, Februar 1981), welches von grosser Bedeutung für die öffentliche Wahrnehmung der salvadorianischen Guerillas als Akteur im globalen Terrornetzwerk war.⁹⁸ Der Bericht bezeichnete die salvadorianische Opposition als «Terroristen» oder «marxistisch-leninistische Guerilla-Terroristen», welche ihre militärische Ausrüstung und ihre Waffen von der Sowjetunion durch das globale Terrornetzwerk erhielten und mit Kuba und Nicaragua, aber auch mit Vietnam und der PLO, verbunden waren. Diese «Terroristen», kontrolliert von der Sowjetunion via Kuba, seien dabei, in El Salvador ein kommunistisches Regime zu etablieren. Das White Paper, ein erster grosser Tropfen in einem stetigen Fluss von weiteren White Papers, Briefings, Talking Points, CIA-Desinformation,⁹⁹ Pamphleten und Büchern, welche die Reagan-Administration produzierte,¹⁰⁰ wurde von der US-Regierung instrumentalisiert, um vom Kongress Dutzende Millionen Dollar an Militär- und Wirtschaftshilfe für das Regime in El Salvador zu erhalten.¹⁰¹

Das strategische Ziel bei der Darstellung der salvadorianischen Rebellen als Teil des globalen Terrornetzwerks zeigt sich besonders explizit in einem Brief von *James Theberge* an Edwin Meese vom April 1981. Theberge, der im Foreign Policy Advisory Council von Gouverneur Reagan in Kalifornien gesessen und im Herbst 1980 aktiv für Reagan Wahlkampf betrieben hatte, ermahnte den Präsidentenberater, dass die Administration die Initiative an sich reissen müsse, um die notwendige Befürwortung seitens der öffentlichen Meinung und des Kongresses für die materielle Unterstützung des salvadorianischen Regimes als eine Säule der neuen US-Aussenpolitik sicherzustellen. Theberge empfahl zu diesem Zweck die Veröffentlichung eines White Papers «on the various factions that make up the Marxist-Leninist revolutionary left in El Salvador, their self-proclaimed political goals, and *their links to the international terrorist network.*»¹⁰² Zudem riet Theberge, eine

⁹⁷Arms Shipments to El Salvador: Getting the Word Out, Memo from the Acting Coordinator of Inter-American Affairs to the Secretary of State, U.S. Department of State, 2. Februar 1981. *Digital National Security Archive*, George Washington University.

⁹⁸Communist Interference in El Salvador: Documents Demonstrating Communist Support of the Salvadoran Insurgency, Special Report Number 80, U.S. Department of State, 23. Februar 1981. Das White Paper wurde sowohl in der *New York Times* als auch im *Wall Street Journal* scharf kritisiert und das State Department selbst räumte in der Folge ein, dass die präsentierten Beweise bestenfalls dünn waren. Die Hauptautoren gaben zu, dass der Bericht «Fehler» hatte, auf «Mutmassungen» beruhte und dass gewisse Teile «irreführend» oder «zu stark ausgeschmückt» waren. Siehe Kwitny, Jonathan. Tarnished Report?: Apparent Errors Cloud U.S. «White Paper» On Reds in El Salvador. *Wall Street Journal*. 8. Juni 1981. S. 1.

⁹⁹Die CIA führte zum Beispiel im Sommer 1981 eine grössere Desinformationsoperation zur «kubanischen Verwicklung in El Salvador» durch. Siehe Staff Meeting Minutes of 23 June 1981, Memorandum for the Record, CIA, 23. Juni 1981, S. 2. *CREST*. CIA General Records, 84B00130R. Box 6. Folder 1. Document No. 385-3.

¹⁰⁰Vgl. Grandin, Empire's Workshop, S. 128.

¹⁰¹Gwertzman, Bernard. More Salvador Aid Backed in Congress. *New York Times*, 18. Februar 1981. S. A1; *The Nation*, 28. März 1981.

¹⁰²Letter from James D. Theberge to Edwin Meese III, 15. April 1981, S. 2. Folder «El Salvador/US Domestic». Box 90502. Tillman, Jacqueline: Files. Ronald Reagan Library.

terrorist watch einzurichten, «to collect and release to the public information about the Salvadoran terrorist linkages, and the states training and financing terrorists like Cuba and Libya».¹⁰³ Die Meinung Theberges, den Präsident Reagan im nächsten Jahr zum Botschafter in Pinochets Chile ernannte, schien im Weissen Haus gefragt zu sein. Meese leitete seinen Brief an William Casey weiter, der ihn wiederum Secretary of State Haig zukommen liess, zusammen mit einem als geheim klassifizierten Kommentar, dass er Theberges Ideen in die Tat umsetzen wolle. «*Our foreign policy can get a serious black eye without a strong educational campaign [...]*», analysierte der neue CIA-Direktor.¹⁰⁴

Die Assoziierung der Rebellen in El Salvador mit dem sowjet gelenkten internationalen Terrornetzwerk beschränkte sich jedoch keineswegs auf die Reagan-Administration. Die privaten Terrorismusexperten verschafften dieser Darstellung Legitimität und unterstützten die daraus abgeleitete Forderung, dass die US-Regierung ihre Militärhilfe und militärische Ausbildungsprogramme für die Sicherheitskräfte El Salvadors und anderer zentralamerikanischer Staaten ausbauen müsse. Neil Livingstone forderte die Reagan-Administration auf zugunsten von Regierungen zu intervenieren, die sich gegen «Soviet- or proxy-backed terrorists» verteidigten. «*This support should take the form of economic, police, and military aid, including supplying training to counterinsurgency and counter-terrorist forces, [and] the introduction of US military advisors.*»¹⁰⁵ Brian Jenkins von der RAND Corporation, wie Livingstone einer der führenden Terrorismusexperten, empfahl als einflussreicher Berater bei der Zusammenstellung eines Counterinsurgency-Programms in El Salvador in den frühen 1980er Jahren, traditionelle Methoden mit dem Gebrauch von Propaganda zu ergänzen, um die Aufständischen als «Terroristen» zu diskreditieren.¹⁰⁶ Jenkins Rolle als Counterinsurgency-Berater demonstriert das symbiotische Verhältnis zwischen der Terrorismusforschung und den Propagandabedürfnissen der US-Regierung. Sam Raphael, der in seiner Dissertation die Terrorismusforschung und ihre ideologischen Funktionen untersuchte, gelangte zur entsprechenden Schlussfolgerung: «*In sum, core terrorism experts tend to legitimate US-led and US-supported counterterrorism policies through insulating them from critique and openly supporting them. This function does not*

¹⁰³Ebd. Anfang der 1970er Jahre war James Theberge Director of Latin American Studies am CSIS. Dort schrieb Theberge zwei Bücher, *Soviet Naval Power in the Caribbean* und *Russia in the Caribbean*, in denen er die Propaganda-Mythen eines von Koreanern betriebenen Camps zur Ausbildung chilenischer Guerillas und eines KGB-Plans für einen chilenischen U-Boot-Stützpunkt lancierte. Die CIA nutzte Theberges Bücher anschliessend als Teil ihrer Destabilisierungskampagne gegen Allende. Siehe Teacher, *Rogue Agents*, S. 72. 1975 amtierte Theberge als erster Präsident des *Washington Institute for the Study of Conflict* (WISC), die US-Filiale von Brian Croziers Londoner Institute for the Study of Conflict. Zu den Mitgliedern des WISC Committee zählten auch Kermit Roosevelt, Zbigniew Brzezinski und Richard Pipes.

¹⁰⁴Foreign Policy in Central America, Memo from William J. Casey to Alexander M. Haig, Jr, The Director of Central Intelligence, CIA, 12. Mai 1981. Folder «El Salvador/US Domestic». Box 90502. Tillman, Jacqueline: Files. Ronald Reagan Library.

¹⁰⁵Livingstone, *Fighting Terrorism*. Zitiert in Raphael, *In the Service of Power*, S. 62f.

¹⁰⁶White, Morass, S. 88–94.

apply in all cases, but there is no doubt that it is served in a systematic fashion throughout the literature.»¹⁰⁷

Ein illustratives Beispiel für die konkrete Manifestation der neuen aussenpolitischen Machtwirkungen von «Terrorismus» ist der Wiederaufnahme von Trainingsprogrammen und materieller Unterstützung für Polizeikräfte in Zentralamerika, welche diesmal mit der Bekämpfung des «internationalen Terrorismus» begründet und legitimiert wurden. Das ursprüngliche *Public Safety Program* war 1957 von Präsident Dwight D. Eisenhower ins Leben gerufen worden.¹⁰⁸ Unter der Leitung der United States Agency for International Development (USAID) und der CIA waren mit dem Argument der Bekämpfung «kommunistischer Subversion» Polizisten aus mit den USA alliierten Ländern ausgebildet worden – mehrere Zehntausend alleine an der *International Police Academy* (IPA) in Washington. 1974 hatte der US-Kongress das Public Safety Program beendet, aufgrund breit publizierter Menschenrechtsverletzungen und der Vorwürfe, dass US-Polizeiberater Foltertechniken gelehrt hatten.¹⁰⁹

Die Erneuerung des Public Safety Program beschäftigte die Reagan-Administration von Anfang an.¹¹⁰ Am Meeting des National Security Council vom 2. Juli 1981 fällte Präsident Reagan dann die Entscheidung, dass die USA ein neues Programm zur Ausbildung ausländischer Polizeikräfte entwickeln sollten und beauftragte das State Department, bezeichnenderweise durch die Interdepartmental Group on Terrorism (IG/T), einen entsprechenden Plan vorzubereiten.¹¹¹ Trotz anschliessender Bemühungen der Reagan-Administration weigerte sich der Kongress jedoch zunächst, die Gesetzgebung zu modifizieren, welche das Training ausländischer Polizeikräfte untersagte. Angesichts der Entführung, Vergewaltigung und Erschiessung von drei amerikanischen Nonnen durch die National Guard El Salvadors im Dezember 1980,¹¹² und allgemein der Ermordung zehntausender Zivilisten durch das salvadorianische Militär und Paramilitärs zu Beginn der 1980er Jahre,¹¹³ war die Legislative nicht willens, ein offensichtlich für die Polizei El Salvadors gezimmertes Hilfsprogramm zu unterstützen. Der tödliche Anschlag auf die US-Marines im Libanon am 23. Oktober 1983, die Invasion Grenadas zwei Tage später und die anschliessende,

¹⁰⁷Raphael, *In the Service of Power*, S. 63.

¹⁰⁸Zum Public Safety Program/Office of Public Safety siehe Langguth, *Hidden Terrors*; Blum, *Killing Hope*.

¹⁰⁹Das Verbot der Ausbildung und Unterstützung von ausländischen Polizeikräften erfolgte durch die Section 660 des Foreign Assistance Act (FAA).

¹¹⁰Siehe etwa A Needed USG Response to International Terrorism, Memo from Gene Methvin to Dick Allen, 18. Februar 1981. Richard V. Allen Papers, 1961–1999. Box 8. Folder 5. Hoover Institution Archives.

¹¹¹NSC Meeting – July 2, 1981, Memo from Richard V. Allen to the President et al., White House, 16. Juli 1981. *CREST*. CIA General Records, 84B00890R. Box 3. Folder 8. Document No. 78-4.

¹¹²Rohrer, Larry. 4 Salvadorans Say They Killed U.S. Nuns on Order of Military. *New York Times*. 3. April 1998. www.nytimes.com/1998/04/03/world/4-salvadorans-say-they-killed-us-nuns-on-orders-of-military.html?pagewanted=all&src=pm (abgerufen am 01.08.2015).

¹¹³McClintock, *Instruments of Statecraft*. (Kapitel 17: *Watching the Neighbors: Low-Intensity Conflict in Central America*).

lautstarke Propagierung des *Terror Network Image* durch die US-Exekutive und Präsident Reagan selbst bewirkten schliesslich einen Meinungsumschwung im Kongress.

Im November 1983 billigte der Kongress mit dem *1983 Anti-Terrorism Act* das *Anti-Terrorism Assistance Program (ATA)*, dessen erklärtes Ziel es war, durch Ausbildung und Ausrüstung die Fähigkeit der Polizeikräfte von befreundeten Regierungen bei der Bekämpfung des «Terrorismus» zu erhöhen. Unter der Autorität dieses Gesetzes zur Bekämpfung des «internationalen Terrorismus» erhielten in der Folge die National Police, die National Guard und die Treasury Police von El Salvador Gelder und Training von den USA.¹¹⁴ Die Implementierung von ATA wurde im April 1984 mit NSDD-138 zur einer Top-Priorität der «Terrorismusbekämpfung» erklärt und so wurden bereits in den nächsten zwei Jahren insgesamt 1456 Polizeibeamte in den USA ausgebildet.¹¹⁵ In der ersten Gruppe von Polizisten aus El Salvador befanden sich allerdings auch drei Armeeoffiziere, welche zu den Organisatoren des «death squad terrors» gehörten, weshalb sich Senator Tom Harkin entrüstete: «We're training hard-core killers to be more efficient.»¹¹⁶ Ab 1986 erhielt auch Guatemala Gelder unter einem Antiterrorismus-Programm der US-Regierung.¹¹⁷ Auf diese Weise führte der Terrorismusdiskurs der Reagan-Jahre zu einer Erneuerung von US-Programmen zur Unterstützung von Polizeikräften in Zentralamerika.¹¹⁸

¹¹⁴Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. xiii.

¹¹⁵*National Security Decision Directive 138*, op. cit., S. 2f.[2028?]

¹¹⁶Zitiert in McClintock, *Instruments of Statecraft*. (Kapitel 17).

¹¹⁷Herman & O'Sullivan, «Terrorism» Industry, S. xiv.

¹¹⁸Bis August 1985 erfolgte die Unterstützung von Polizeikräften in Lateinamerika neben dem Anti-Terrorism Assistance Program (ATA) auch durch Militärhilfe (welche den grössten Anteil ausmachte), ein Justizhilfeprogramm (*Administration of Justice*, ab 1985) und durch die Gewährung von speziellen «Waivern» für die Unterstützung der Polizei von El Salvador und Honduras unter Section 660(d) des Foreign Assistance Act. Der Kongress hatte Section 660(d) im August 1985, nach der Ermordung von 4 US-Marines durch salvadorianische Guerilla im Nachtclub *Zona Rosa* in San Salvador, mit dem *International Security and Development Cooperation Act of 1985* (Section 711) zum älteren Gesetz hinzugefügt. Siehe McClintock, *Instruments of Statecraft*. (Kapitel 17).

12 Schlusswort

In dieser Dissertation wurde detailliert dargelegt, wie «Terrorismus» ab 1981 durch eine Reihe diskursiver Praktiken – Reden des Präsidenten und seiner Kabinettsmitglieder, Hearings und Berichte eines Subkomitees des Senats, offizielle Terrorismusberichte, Public-Diplomacy-Aktivitäten der US-Regierung, Produkte der Terrorismusforschung, aber auch populärkulturelle Repräsentationen wie Spionageromane oder Actionfilme – als grösste Bedrohung der Vereinigten Staaten konstruiert wurde. Gemeinsam mit einem Zirkel konservativer «Terrorismusexperten», die ein *invisible college* konstituierten und oft in Think Tanks organisiert waren, gelang es der Reagan-Administration den Terrorismusdiskurs zu besetzen und das Phänomen für die amerikanische Öffentlichkeit zu definieren.

Die Implementierung dieser Machtstrategie, welche zu einem grossen Teil im Juli 1979 an der Jerusalem Conference on International Terrorism konzipiert wurde, resultierte insbesondere aus vier historischen Prozessen und Ereignissen: (1) Die Konstituierung von «Terrorismus» als Problem, welches untersucht und bekämpft werden kann und, damit verbunden, die Entstehung der Terrorismusforschung als (pseudo-)wissenschaftliches Feld. Diese Entwicklung fand weitgehend zwischen den späten 1960er und den späten 1970er Jahren statt. (2) Die Entstehung eines mit reichlich finanziellen Mitteln ausgestatteten Netzwerks neokonservativer Think Tanks und insbesondere die Wiederbelebung des *Committee on the Present Danger* (CPD) ab Mitte der 1970er Jahre. (3) Die Wahl Ronald Reagans zum Präsidenten der USA im November 1980 und der darauffolgende Zustrom von Mitgliedern des CPD und (neo-)konservativer Think Tanks wie der *Heritage Foundation* oder des *American Enterprise Institute* in die Reagan-Administration. (4) Die *Iran Hostage Crisis* (November 1979 – Januar 1981) als katalytisches Ereignis.

Das zentrale Element des diskursiven Archivs von «Terrorismus», das sich 1981 für gut ein halbes Jahrzehnt konstituierte, und welches einen Vorläufer oder ein *Protoarchiv* des Terrorismusdiskurses nach 9/11 darstellt, war das *Terror Network Image*: die Vorstellung, dass der «internationale Terrorismus» ein von der Sowjetunion kontrolliertes Netzwerk darstellt. Das Terrornetzwerk wiederum wurde als Instrument der Sowjetunion zur Unterwerfung der westlichen Demokratien und zur kommunistischen Welteroberung in ein Narrativ des Kalten Krieges eingebettet. Diese Idee wurde, wie in Kapitel 6 ausführlich beschrieben, ab Mitte der 1970er Jahre durch die CIA und westeuropäische Geheimdienste mittels Schwarzer Propaganda und Desinformation kreiert und von Journalisten und Terrorismusexperten verbreitet. Während Präsident Reagans erster Amtszeit avancierte die Idee schliesslich zur offiziellen «Terrorismus»-Konzeptualisierung der US-Regierung, welche durch die Texte eines *invisible college* von «Terrorismusexperten» legitimiert wur-

de. Die Ausübung der Diskursmacht seitens dieser beiden Kollektivakteure basierte, wie in Kapitel 8 dargelegt, massgeblich auf ihrer Quasi-Monopolisierung des Zugangs zu den Massenmedien. Die seltsame Vermischung von «Terrorismus» und Kommunismus erfolgte aber nicht nur explizit über die Darstellung des «internationalen Terrorismus» als KGB-gelenktes Phänomen, sondern gleichsam durch eine *interdiskursive Verbindung*, indem eine Kette von Codes und Signifikanten, die im politischen Diskurs des Kalten Krieges die Sowjetunion, und allgemein den Kommunismus, bezeichneten, als Konnotation von «Terrorismus» verwendet wurde.

Die amerikanische *Encyclopaedia of the Social Sciences* von 1934 liefert folgende Definition von Propaganda: «*Propaganda in the broadest sense is the technique of influencing human action by the manipulation of representations.*»¹ Propaganda manipuliert aber nicht nur Repräsentationen, sondern generiert bisweilen auch Repräsentationen von Dingen, die es gar nicht gibt: Im Fall des *Terror Network Image* eine von der Sowjetunion geleitete, globale «terroristische» Verschwörung. Das *Terror Network Image* lässt sich folglich als eine *Simulation* verstehen, als Generierung eines Simulakrums im Sinne Baudrillards. Es geht nämlich nicht eigentlich um eine falsche Repräsentation der Realität, um ihre Veruntreuung durch die Zeichen (wie zum Beispiel bei einer Ideologie), sondern darum, ein (Trug-) Bild von etwas zu generieren, dass es gar nicht gibt oder, in der eigentümlichen Sprache Baudrillards, um einen «Kurzschluss der Realität und ihre Verdoppelung durch die Zeichen»².

Ziel des Simulakrums *Terror Network Image* war es, zu dissimulieren, dass «Terrorismus» als existenzielle externe Bedrohung der USA überhaupt nicht und die Sowjetunion als solche immer weniger existiert. Dass es überhaupt keine direkte Bedrohung für die Weltmacht mehr gibt. Während, wie Baudrillard ausführt, der Ausgangspunkt der Repräsentation das Prinzip der Äquivalenz zwischen Zeichen und Realem darstellt (als grundlegendes Axiom, auch dann, wenn die Äquivalenz nur utopischen Charakter besitzt), ist der Ausgangspunkt der Simulation gerade die Utopie dieses Äquivalenzprinzips, die radikale Negation des Zeichens als Wert. «*Während die Repräsentation versucht, die Simulation aufzusaugen, indem sie sie als falsche Repräsentation interpretiert, schliesst die Simulation das gesamte Gebäude der Repräsentation als Simulakrum ein.*»³ Der amerikanische Terrorismusdiskurs ersetzte zu Beginn der 1980er Jahre die rein repräsentative Sphäre des Sinns durch eine genetische Sphäre des programmierten Signals, das die *Hyperrealität* einer gewaltigen und diffusen äusseren Bedrohung, «Kommunismus/Terrorismus», erzeugte. Ein «Reales» ohne Ursprung oder Realität. Dieses Reale muss, wie Baudrillard beschreibt, «nicht mehr vernünftig sein, da es nicht mehr an irgendeiner idealen

¹Lasswell, Propaganda, S. 521.

²Baudrillard, Agonie des Realen, S. 43. Baudrillard entwickelte seine Ideen zu Hyperrealität, Simulakrum und Simulation im Artikel *La précession des simulacres*, publiziert in *Traverses*, No. 10, Februar 1978, S. 3–37. Hier und im Folgenden wird aus der deutschen Ausgabe zitiert.

³Ebd., S. 14f.

oder negativen Instanz gemessen wird. Es ist nur noch *operational*.»⁴ Die Operationalität des *Terror Network Image*, das zu den wirkungsmächtigsten ideologischen Produkten des Zweiten Kalten Krieges gezählt werden muss, war zunächst einmal die Reproduktion der «verlorenen Angst vor dem Kommunismus» (nach Jeane Kirkpatrick) sowie der «geraubten moralischen Dimension des Ost-West-Konflikts» (nach Norman Podhoretz) und dadurch die Neulancierung des Kalten Kriegs.⁵

Mit dem Feld der Simulation betraten die Geheimdienste, die Politiker der Reagan-Administration und die Terrorismusexperten des *invisible college* ein Feld der absoluten Manipulation. Die *terrorist threat* ging ihrem Bild nicht voraus, sondern das Bild der *terrorist threat*, die durch die Simulation erst entstand und welche die Simulation auch nicht überleben sollte. Diese Präzession des Modells vor den Tatsachen ist ein entscheidendes Charakteristikum des Baudrillard'schen Simulationsbegriff: «Zunächst gibt es die Modelle und ihr Zirkulieren [...], sie konstituieren das wirkliche magnetische Feld der Ereignisse. Die Tatsachen besitzen keine eigene Flugbahn, sie entstehen im Schnittpunkt von Modellen.»⁶ Es kommt zur Verschmelzung der Tatsache mit ihrem Modell. Propaganda in der massenmedialen Postmoderne ist, wie dieses Buch zeigen konnte, nicht zuletzt auch eine Technik zur Beeinflussung menschlichen Denkens und Handelns durch Simulationen. «Terrorismus» war in Reagans Amerika weitgehend ein Special-Effect.

Von 1981 bis 1986 war «Terrorismus» damit eine typische Manifestation dessen, was Richard Hofstadter *«the paranoid style in American politics»* genannt hat.⁷ Hofstadter isoliert den «paranoid style» als altes, periodisch wiederkehrendes Phänomen in der US-Geschichte und erklärt dessen Bedeutung: «It is the use of paranoid modes of expression by more or less normal people that makes the phenomenon significant.»⁸ Hofstadter bespricht einige Beispiele des «paranoid style», wie etwa die Panik vor angeblichen subversiven Aktivitäten der *Illuminaten* am Ende des 18. Jahrhunderts, die Angst vor einer Verschwörung der *Freimaurer* in den späten 1820er und den 1830er Jahren, die Gerüchte über eine *katholische Verschwörung* gegen die USA, wahlweise gelenkt von Österreich oder dem Papst, in den 1830er und erneut in den 1890er Jahren sowie die *sowjetisch-kommunistische Verschwörung* der McCarthy-Ära. Diese Auflistung müsste, neben der *sowjetisch-terroristischen Verschwörung* der frühen 1980er Jahre, zumindest um die Angst vor einer internationalen *anarchistischen Verschwörung* in den Jahren um

⁴Ebd., S. 9. Hervorhebung durch den Autor.

⁵Siehe dazu oben Kapitel 7.1.

⁶Baudrillard, *Agonie des Realen*, S. 30.

⁷Hofstadter, *Paranoid Style in American Politics*. Der Geschichtsprofessor Philip Jenkins formulierte eine alternative historische Einordnung von «Terrorismus» in den frühen 1980er Jahren. Jenkins sieht «Terrorismus» als Teil einer Serie von moralischen und politischen Paniken seit den späten 1970er Jahren, die eine Gegenreaktion gegen die Moralvorstellungen und Überzeugungen der 1960er Jahre repräsentiert und die USA politisch nach rechts bewegte. Gemäss Jenkins habe die Rechte diese apokalyptische Stimmung von der linken Bewegung der 1960/70er Jahre mit ihrer Verschwörungsbesessenheit der Watergate-Ära geerbt. Siehe Jenkins, *Decade of Nightmares*.

⁸Hofstadter, *Paranoid Style in American Politics*, S. 77.

die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert sowie um den *First Red Scare* ergänzt werden. 1919–1920 herrschte ein beinahe universeller Glaube an die unmittelbar bevorstehende Zerstörung der amerikanischen Zivilisation durch eine hochgradig organisierte, von Lenin (und deutschen Junkern) brillant geleitete und gut finanzierte bolschewistische Verschwörung in den USA, welche offensichtlich nicht existierte.⁹

Diese imaginären Verschwörungen besitzen einige gemeinsame Charakteristika: Sie sind stets monolithisch, zentralisiert, absolut böse und apokalyptisch. Die fantasierten Feinde sind gewaltige und furchteinflössende Bedrohungen der Werte und des «way of life» Amerikas. «*The paranoid spokesman*», diagnostizierte Hofstadter, «*sees the fate of conspiracy in apocalyptic terms – he traffics in the birth and death of whole worlds, whole political orders, whole systems of human values. He is always manning the barricades of civilization.*»¹⁰ Welches aber sind die grundlegenden Kräfte, welche solche politischen Hysterien produzieren können? Die fabrizierten Verschwörungen müssen vor allem Vorurteile, Ängste oder unterdrückte Wünsche ansprechen. Und oftmals braucht es ein katalytisches Ereignis, welches die politische Paranoia auslöst: Die Französische Revolution im Falle der Illuminaten-Verschwörung, die Wirtschaftskrise der 1890er Jahre im Falle der katholischen Verschwörung Papst Leo XIII., das Haymarket-Massaker in Chicago (1886) und die Ermordung Präsident William McKinleys (1901) im Falle anarchistischer Verschwörungsängste, oder die russische Oktoberrevolution von 1917 im Falle des First Red Scare von 1919/20.

Politische Hysterien sind jedoch keine spontanen Massenphänomene, die bloss passiv durch diskursive Ereignisse ausgelöst werden. Wie Murray Levin zu Recht bemerkte, sind sie zumeist «*triggered [...] promoted and guided by elites*».¹¹ Die wichtigsten Elite-Gruppen dabei sind Politiker, Wirtschaftskapitäne, Experten und nationale Medien. Der Glaube an die Existenz einer mythischen Verschwörung, die bolschewistische von 1919/20 genauso wie die sowjetisch-«terroristische» der Reagan-Ära, wird entscheidend gefördert, wenn sie von Spitzenpolitikern wie dem Präsidenten der USA für real erklärt werden. Dabei kommen oft (partei-)politische Überlegungen ins Spiel. Nicht nur die Anti-Freimaurer-Bewegung des frühen 19. Jahrhunderts wurde von zahlreichen angesehenen Politikern unterstützt und instrumentalisiert, welche höchstens milde Sympathien hegten für ihre paranoiden Vorstellungen, es sich aber als Politiker nicht leisten konnten, sie zu ignorieren.¹²

Ein weiteres Merkmal des «paranoid style» ist das pedantische Interesse seiner Protagonisten für «Fakten» und «Evidenz». Für Hofstadter war eine der eindrücklichsten Eigenschaften «paranoider Literatur» der Kontrast zwischen ihren fantasierten Schluss-

⁹Levin, *Political Hysteria in America*, S. 3.

¹⁰Hofstadter, *Paranoid Style in American Politics*, S. 82.

¹¹Levin, *Political Hysteria in America*, S. 108.

¹²Hofstadter, *Paranoid Style in American Politics*, S. 79.

folgerungen und ihrer intensiven Sorge um Faktizität.¹³ «This is not a book of fiction. It deals with facts», beteuerte etwa Sterling in der Einleitung des mit vielzähligen Fussnoten publizierten Bestsellers *The Terror Network*.¹⁴ Die Fabrikation imaginärer Verschwörungen erhält Autorität durch Monographien von «Experten», welche wissenschaftliche Techniken wie Fussnoten und Bibliographien übernehmen. Diese Anwendung von Pseudowissenschaft war, wie Murray Levin für den First Red Scare analysiert, eine der Techniken, «[which] conspiratorial mythmakers utilized to rationalize the myth by appealing to a semblance of reason».¹⁵ Dies entspricht exakt der Funktion der Terrorismusforschung bei der Simulation einer Verschwörung von Sowjetunion und dem globalen «Terrorismus».

So lässt sich etwa argumentieren, dass der *Lusk Report* von 1920 und Claire Sterlings *The Terror Network* von 1981 funktionale und strukturelle Äquivalenz besitzen. Der Lusk Report, ein 4456 Seiten langer Bericht mit dem Titel *Revolutionary Radicalism, Its History, Purpose, and Tactics With An Exposition and Discussion of the Steps Being Taken and Required to Curb It*, wurde im April 1920 vom Joint Legislative Committee Investigating Seditious Activities der New York State Legislature publiziert. Der Bericht, welcher unter dem Vorsitz von Senator Clayton R. Lusk produziert wurde, kam zum Schluss, dass revolutionärer Radikalismus in Form einer gigantischen internationalen Verschwörung unmittelbar die Sicherheit der USA bedroht.¹⁶ Beide «paranoiden Texte», *Lusk Report* und *The Terror Network*, brillieren mit einer kompletten Absenz ernsthafter Wissenschaft: Beispielsweise finden sich in den beiden Werken zahlreiche Generalisierungen und Schlussfolgerungen, die durch die Quellen nicht gestützt sind. Die Quellen selbst werden unkritisch und unabhängig ihrer Herkunft für bare Münze genommen. Die nationalen Massenmedien, welche die pseudowissenschaftlichen Elaborate verbreiten und kommentieren, sind eine weitere bedeutende Komponente des «paranoid style».

Eine spezielle Bedeutung bei der Simulation hyperrealer Verschwörungen kommt zudem der Figur des *Überläufers* zu, welcher über direktes Wissen der geheimen Pläne des Feindes zu verfügen scheint. Bereits die durch eine imaginäre katholische Verschwörung ausgelöste politische Hysterie der 1830er Jahre speiste sich teilweise durch die Enthüllungen einer aus einem kanadischen Kloster entlaufenen Nonne. Das angeblich von ihr verfasste Buch *Awful Disclosures*, veröffentlicht 1836 unter dem Namen Maria Monk, war bis etwa 1850 eines der meistgelesenen zeitgenössischen Büchern in den USA. Monk behauptet darin, dass die Nonnen ihres Klosters zu sexuellen Handlungen mit den Priestern des benachbarten Seminars gezwungen worden seien, wobei die Priester den Konvent durch einen geheimen Tunnel betreten hätten. Wenn aus diesen Verbindungen Kinder entstanden seien, so Monk, habe man diese getauft, anschliessend erwürgt und in eine Kalkgrube im Keller geworfen. Nichtkooperative Nonnen seien verschwunden. Marias Mutter erzählte

¹³Ebd., S. 85.

¹⁴Sterling, *Terror Network*, S. 4.

¹⁵Levin, *Political Hysteria in America*, S. 108.

¹⁶Ebd., S. 120–127.

später, dass ihre Tochter etwas verwirrt sei, seit sie als Kind einen Bleistift in ihren Kopf gerammt habe. Maria Monk starb jedenfalls 1849 in einem Gefängnis, nachdem sie in einem Bordell als Taschendiebin verhaftet worden war.¹⁷ Die Fabrikationen von Überläufern aus dem Ostblock, wie die des tschechischen Generals Jan Sejna,¹⁸ hatten dieselbe Funktion bei der Konstitution des *Terror Network Image* wie Maria Monks Enthüllungen bei der Simulation einer katholischen Verschwörung in den 1830er Jahren. Das Ergebnis des «paranoid style» ist zumeist eine enorme politische Überreaktion. Die politische Hysterie lässt die amerikanische Bevölkerung extreme Massnahmen billigen, welche politische Eliten zur Eliminierung der Gefahr vorschlagen. Und sie entfacht die oft wilde Leidenschaft der amerikanischen Antwort auf die wahrgenommenen Bedrohungen.

Der paranoide Terrorismusdiskurs der Reagan-Ära zeitigte in der Tat intendierte Auswirkungen auf den politischen Prozess. Diese Machteffekte von «Terrorismus» auf die Innen- und Aussenpolitik der USA – als Triebfeder für den Abbau von Geheimdienstrestriktionen, für die Wiederbelebung des Kalten Krieges sowie als Legitimation für militärische Interventionen und Präemptivschläge – sind in Kapitel 11 analysiert worden. Der Terrorismusdiskurs und die von ihm induzierten Handlungen, in denen das Wissen über «Terrorismus» transportiert wird, beziehungsweise die jederzeit vom Wissen über «Terrorismus» begleitet werden und die man grob unter dem Begriff «Krieg gegen den Terrorismus» subsumieren könnte, bilden also ein sehr komplexes Dispositiv – oder vielleicht treffender: ein Dispositivbündel.

Foucault, der das Konzept eingeführt hat, verstand unter einem *Dispositiv* «ein entschieden heterogenes Ensemble, das Diskurse, Institutionen, architekturelle Einrichtungen, reglementierende Entscheidungen, Gesetze, administrative Massnahmen, wissenschaftliche Aussagen, philosophische, moralische oder philanthropische Lehrsätze, kurz: Gesagtes ebenso wohl wie Ungesagtes umfasst. Soweit die Elemente des Dispositivs. Das Dispositiv selbst ist das Netz, das zwischen diesen Elementen geknüpft werden kann.»¹⁹ Siegfried Jäger, ein führender Vertreter der Duisburger Schule der Kritischen Diskursanalyse, der Foucaults Dispositivbegriff aufgegriffen und die Dispositivanalyse weiterentwickelt hat, gliedert das Dispositiv in drei miteinander in Wechselwirkung stehende Komponenten: (1) *Diskursive Praktiken*, in denen Wissen transportiert wird. (2) *Nichtdiskursive Praktiken*: Handlungen, in denen «Wissen transportiert wird, denen Wissen vorausgeht bzw. das ständig von Wissen begleitet wird». (3) *Sichtbarkeiten/Vergegenständlichungen* diskursiver Praktiken durch nichtdiskursive Praktiken.²⁰ Die Vergegenständlichungen entsprechen bei Foucault dem gemeinsamen Zweck der Dispositiv Elemente. Diese strategische Funktion eines Dispositivs besteht gemäss Foucault in der Antwort auf einen Notstand (*urgence*).²¹

¹⁷Hofstadter, *Paranoid Style in American Politics*, S. 80f; Archdeacon, *Becoming American*, S. 76.

¹⁸Siehe die ausführliche Besprechung in Kapitel 6.4.

¹⁹Foucault, *Dispositive der Macht*, S. 119f.

²⁰Jäger, *Kritische Diskurs- und Dispositivanalyse*, S. 106f.

²¹Foucault, *Dispositive der Macht*, S. 120.

Als dritte Komponente des mächtigen Dispositivs «Krieg gegen den Terrorismus» bleibt somit zu erfragen, welcher gemeinsame Zweck, welche strategische Funktion diese äusserlich völlig verschiedenen Elemente – einen Terrorismusroman, eine präsidentiale Rede über «Terrorismus», eine Überwachungskamera, eine militärische Intervention, oder überspitzt: Worte und Kanonen – verbindet. Ich argumentiere, dass der paranoide Terrorismusdiskurs der Reagan-Ära zwei hauptsächliche Vergegenständlichungen durch nicht-diskursive Praktiken gefördert hat: Erstens eine Konsolidierung der globalen Machtstellung der USA durch die Bewältigung zentrifugaler Herausforderung im amerikanischen Einflussbereich, insbesondere in Zentralamerika und im Nahen Osten, aber auch in Europa. (*urgence I*) Zweitens, und in geringerem Ausmass, einen Ausbau der Kompetenzen der Geheimdienste und damit einen relativen Machtgewinn der Exekutive gegenüber der amerikanischen Bevölkerung sowie gegenüber der legislativen und der judikativen Gewalt (*runaway executive*), nachdem insbesondere die Geheimdienste in der Folge der Watergate-Affäre und den Geheimdienstskandalen in den 1970er Jahren stärkerer Aufsicht und Kontrolle durch Legislative und Judikative unterworfen und ihre Tätigkeiten eingeschränkt worden waren.²² (*urgence II*)

In einer Rede vor der Trilateralen Kommission, in der er erstmals für Präemptivschläge gegen «state-sponsored international terrorism» argumentierte, skizzierte Aussenminister George Shultz im April 1984 diese beiden «Notstände». Einerseits habe die Evolution des internationalen Systems in den letzten Jahren dazu geführt, dass die vorherrschende Stellung, welche die USA seit Ende des Zweiten Weltkriegs innegehabt hatte, zu erodieren begann. (*urgence I*) Zu dieser geopolitischen Entwicklung kamen seit den späten 1960er Jahren politische Veränderungen in den USA selbst: «This change in our external circumstances coincided historically with a kind of cultural revolution at home that has made it harder for us to achieve the consistency, determination, and coherence that we need, *The last 15 years left a legacy of contention between the executive and legislative branches and a web of restrictions on executive action embedded permanently in our laws.*»²³ (*urgence II*). Die Kombination der beiden historischen Entwicklungen, eine global, die andere national, bedingte die Herkunft des Dispositivs «Krieg gegen den Terrorismus». Denn

²²Beispiele für erhöhte Kontrolle durch die Legislative sind etwa die Gründungen des *Senate Select Committee on Intelligence* (1976) und des *House Permanent Select Committee on Intelligence* (1977) zur Aufsicht der U.S. Intelligence Community, welche fortan die beiden Kongresskomitees über sämtliche Verdeckten Operationen (Covert Action) zu informieren hatte. Ein Beispiel für die erhöhte Kontrolle durch die Judikative ist die *Foreign Intelligence Surveillance Act* (FISA) von 1978. Das Gesetz verlangte, dass für die elektronische Überwachung von US-Bürgern eine Bewilligung bei dem neu eingerichteten, geheimen FISA-Gericht eingeholt werden muss.

²³Power and Diplomacy in the 1980's, Address by the Honorable George P. Shultz, Secretary of State, before the Washington Plenary Meeting of the Trilateral Commission, 3. April 1984, S. 15. Folder «[Terrorism] [Shultz Material]». Box 18. Fortier, Donald: Files. Ronald Reagan Library. Hervorhebung durch den Autor.

ihr «net result», so kalkulierte zumindest Shultz, «is an enormous problem for American foreign policy».²⁴

Wie in Kapitel 7.9 analysiert wurde, führte die Terrorismusrhetorik der Reagan-Administration bereits im Verlauf der Jahre 1985/86 zu einer subtilen Diskursverschiebung.²⁵ Die «terroristische Bedrohung» begann sich von ihrer Verknüpfung mit der Sowjetunion zu lösen und sich als eigenständige, vom langsam abklingenden Kalten Krieg grösstenteils unabhängige Gefahr zu etablieren, wobei der «internationale Terrorismus» nun verstärkt mit dem Islam, insbesondere mit radikal-totalitären islamischen Staaten, verbunden wurde. Indem die ideologischen Projektionen und Funktionen, die mit der Sowjetunion verbunden waren, langsam aber sicher zum «internationale Terrorismus» transferiert wurden, war der Kalte Krieg für einen relativ kurzen historischen Moment dabei, in einen «Krieg gegen den Terrorismus» überzugehen. Der Ausbruch des Iran-Contra-Skandals Ende 1986, der die US-Regierung in ihren Grundfesten erschütterte, bereite der Terrorismusrhetorik der Reagan-Administration und damit der Konstruktion von «Terrorismus» als *great enemy* jedoch ein abruptes Ende. Mit der Vorstellung einer «terroristischen» Verschwörung als grösste Bedrohung der USA verschwanden auch ihre Machteffekte. So ersetzte «Terrorismus» den Kommunismus in den späten 1980er Jahren in der politischen Imagination der USA noch nicht als jene katastrophale Bedrohung, gegen welche die Gesellschaft alle ihre Ressourcen mobilisieren muss.²⁶

Gegen Ende der 1990er Jahre sollten Hysterie und Phantasmen zunächst in der Form von «Bioterror» in den amerikanischen Terrorismusdiskurs zurückkehren.²⁷ Bis 9/11 galt «Terrorismus» aber nicht wieder als globale Verschwörung oder als *great enemy*. In den 1990er Jahren sahen die USA die Welt – mit der Metaphorik von Clintons CIA-Direktor James Woolsey – als Dschungel, der frei von einem grossen Drachen, dafür aber mit zahlreichen, verschiedenartigen Giftschlangen gefüllt ist.²⁸ Nach den Anschlägen des 11. September 2001 konstituierte sich schliesslich erneut ein paranoides diskursives Archiv von «Terrorismus», dessen Struktur jenem der frühen 1980er Jahre entspricht. George W. Bush und seine Regierung kramten «Terrorismus» als diskursive Machtstrategie aus den Schubladen Washingtons, wo sie anderthalb Jahrzehnte zuvor verschwunden waren. Das Stück wird neu aufgeführt. In seiner zweiten Inszenierung mehr einer Farce gleichend denn einer Tragödie, wie Marx hinzufügen dürfte.

²⁴Ebd., S. 16.

²⁵Eine solche Veränderung in der Terrorismusrhetorik der US-Regierung konstatiert auch Winkler, In the Name of Terrorism, S. 65–95.

²⁶Für einen Überblick über die Entwicklung der Terrorismusforschung von den späten 1980er Jahren bis 9/11 siehe Stampnitzky, Disciplining an Unruly Field, S. 101–135. Zur Terrorismusrhetorik der Administrationen von George H. W. Bush und Bill Clinton siehe Winkler, In the Name of Terrorism, S. 97–154.

²⁷Siehe Sarasin, «Anthrax».

²⁸Jehl, Douglas. C.I.A. Nominee Wary of Budget Cuts. *New York Times*. 3. Februar 1993. www.nytimes.com/1993/02/03/us/cia-nominee-wary-of-budget-cuts.html (abgerufen am 01.08.2015).

Anhang

A Ronald Reagan: Öffentliche Statements zu «Terrorismus» (1981–1989)

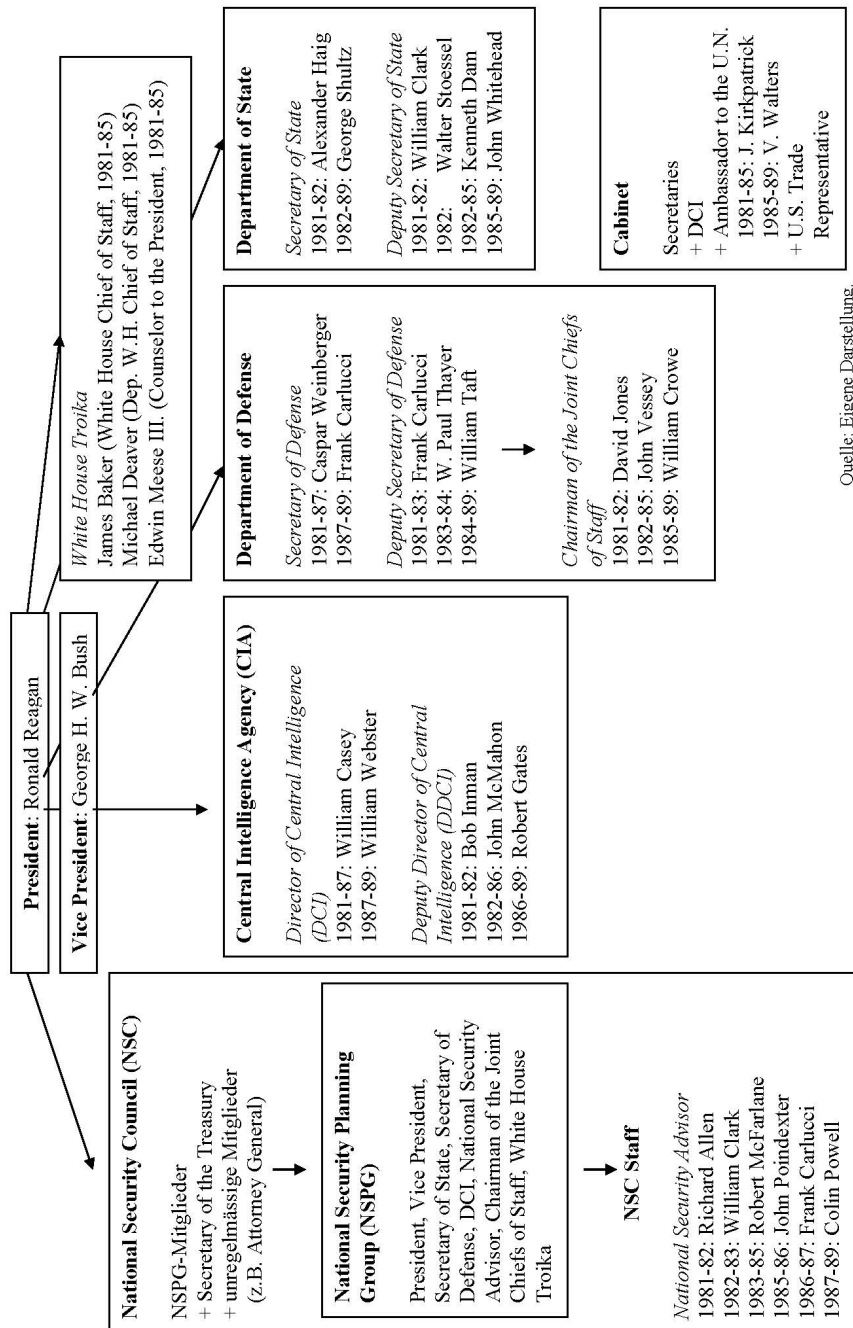
- 101:* Remarks at the Welcoming Ceremony for the Freed American Hostages. 27. Januar 1981. Public Papers. 1981. 1:41–43.
- 102:* Excerpts From an Interview with Walter Cronkite of CBS News. 3. März 1981. Public Papers. 1981. 1:191–202.
- 103:* Exchange with Reporters on Reports on Libyan Assassination Squads. 7. Dezember 1981. Public Papers. 1981. 1:1144.
- 104:* The President's News Conference. 17. Dezember 1981. Public Papers. 1981. 1:1161–1170.
- 105:* Interview with Joseph Rice of the Cleveland Plain Dealer. 30. November 1981. Public Papers. 1981. 1:1110–1115.
- 201:* Exchange with Reporters on Terrorism. 18. Januar 1982. Public Papers. 1982. 1:32.
- 202:* Address before a Joint Session of the Congress Reporting on the State of the Union. 26. Januar 1982. Public Papers. 1982. 1:72–79.
- 203:* Remarks at a White House Dinner Honoring the Chiefs of Diplomatic Missions. 18. Februar 1982. Public Papers. 1982. 1:190–192.
- 204:* Remarks on the Caribbean Basin Initiative to the Permanent Council of the Organization of American States. 24. Februar 1982. Public Papers. 1982. 1:210–215.
- 205:* Remarks at the Welcoming Ceremony for President Alessandro Pertini of Italy. 25. März 1982. Public Papers. 1982. 1:376–378.
- 206:* Remarks to United States Embassy Personnel and Their Families in Paris, France. 4. Juni 1982. Public Papers. 1982. 1:728–729.
- 207:* Address to Members of the British Parliament. 8. Juni 1982. Public Papers. 1982. 1:742–748.
- 208:* Statement on Signing the Convention on the Physical Protection of Nuclear Material Implementation Act of 1982. 19. Oktober 1982. Public Papers. 1982. 2:1348–1349.
- 209:* Toasts of the President and Queen Elizabeth II at a Dinner Honoring the President at Windsor Castle in England. 8. Juni 1982. Public Papers. 1982. 1:751–752.
- 301:* Remarks and a Question-and-Answer Session with Reporters on Domestic and Foreign Policy Issues. 22. April 1983. Public Papers. 1983. 1:568–572.

- 302*: Remarks at a Ceremony Honoring the Victims of the Bombing of the United States Embassy in Beirut, Lebanon. 23. April 1983. Public Papers. 1983. 1:578–579.
- 303*: Interview with Marvin Stone and Joseph Fromm of U.S. News & World Report. 15. Dezember 1983. Public Papers. 1983. 2:1717–1720.
- 304*: The President's News Conference. 20. Dezember 1983. Public Papers. 1983. 2:1727–1735.
- 305*: Remarks and a Question-and-Answer Session with Reporters on the Pentagon Report on the Security of United States Marines in Lebanon. 27. Dezember 1983. Public Papers. 1983. 2:1748–1750.
- 306*: Address to the Nation on Events in Lebanon and Grenada. 27. Oktober 1983. Public Papers. 1983. 2:1517–1522.
- 307*: Interview with Garry Clifford and Patricia Ryan of People Magazine. 6. Dezember 1983. Public Papers. 1983. 2:1711–1717.
- 401*: Statement on the Murder of Leamon (Ray) Hunt. 21. Februar 1984. Public Papers. 1984. 1:240–241.
- 402*: Statement by Principal Deputy Press Secretary Speakes on International Terrorism. 17. April 1984. Public Papers. 1984. 1:546–547.
- 403*: Message to the Congress Transmitting Proposed Legislation To Combat International Terrorism. 26. April 1984. Public Papers. 1984. 1:575–577.
- 404*: Address before a Joint Session of the Irish National Parliament. 4. Juni 1984. Public Papers. 1984. 1:804–811.
- 405*: Remarks at the Welcoming Ceremony for President J. R. Jayewardene of Sri Lanka. 18. Juni 1984. Public Papers. 1984. 1:863–866.
- 406*: Remarks and a Question-and-Answer Session with Reporters on the Bombing Near the United States Embassy Annex in Beirut, Lebanon. 20. September 1984. Public Papers. 1984. 2:1322–1323.
- 407*: Remarks at a Reagan-Bush Rally in Cedar Rapids, Iowa. 20. September 1984. Public Papers. 1984. 2:1323–1326.
- 408*: Statement on Signing the 1984 Act to Combat International Terrorism. 19. Oktober 1984. Public Papers. 1984. 2:1573.
- 409*: Proclamation 5266-A Time of Remembrance for All Victims of Terrorism throughout the World. 19. Oktober 1984. Public Papers. 1984. 2:1574–1575.
- 410*: Remarks at the National Leadership Forum of the Center for International and Strategic Studies of Georgetown University. 6. April 1984. Public Papers. 1984. 1:477–485.
- 501*: Interview with Representatives of Independent Radio Networks. 26. Januar 1985. Public Papers. 1985. 1:76–82.

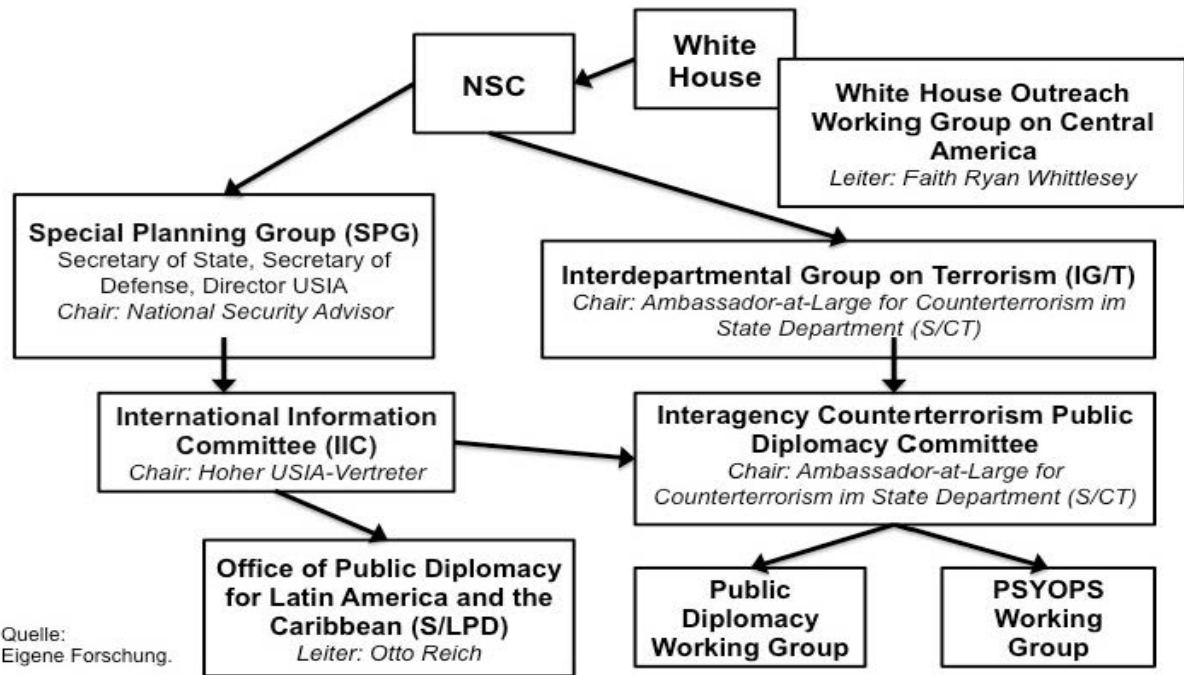
- 502: Remarks and a Question-and-Answer Session with Regional Editors and Broadcasters. 11. März 1985. Public Papers. 1985. 1:268–271.
- 503: Interview with Lou Cannon, Dave Hoffman, and Lynn Downie of the Washington Post. 1. April 1985. Public Papers. 1985. 1:379–385.
- 504: Written Responses to Questions Submitted by La Vanguardia of Spain. 25. April 1985. Public Papers. 1985. 1:516–518.
- 505: The President's News Conference. 18. Juni 1985. Public Papers. 1985. 1:778–785.
- 506: Statement Announcing Actions against Terrorism. 20. Juni 1985. Public Papers. 1985. 1:800–801.
- 507: Remarks at the Annual Convention of the Lions Club International in Dallas, Texas. 21. Juni 1985. Public Papers. 1985. 1:803–807.
- 508: Remarks at a Luncheon with Community Leaders in Chicago Heights, Illinois. 28. Juni 1985. Public Papers. 1985. 1:832–833.
- 509: Remarks to Citizens in Chicago Heights, Illinois. 28. Juni 1985. Public Papers. 1985. 1:833–836.
- 510: Remarks Announcing the Release of the Hostages from the Trans World Airlines Hijacking Incident. 30. Juni 1985. Public Papers. 1985. 2:886–887.
- 511: Remarks to the Freed Hostages from the Trans World Airlines Hijacking Incident. 2. Juli 1985. Public Papers. 1985. 2:889–890.
- 512: Remarks at the Annual Convention of the American Bar Association. 8. Juli 1985. Public Papers. 1985. 2:894–900.
- 513: Letter to President José Napoleon Duarte of El Salvador on the Investigation of the Murder of United States Citizens in San Salvador. 29. August 1985. Public Papers. 1985. 2:1019.
- 514: Remarks and a Question-and-Answer Session with Reporters. 11. Oktober 1985. Public Papers. 1985. 2:1231–1234.
- 515: Radio Address to the Nation on International Stability. 26. Oktober 1985. Public Papers. 1985. 2:1294–1295.
- 516: Radio Address to the Nation on the Situation in Central America. 30. März 1985. Public Papers. 1985. 1:370–371.
- 601: Written Responses to Questions Submitted by Noticias de Mexico. 2. Januar 1986. Public Papers. 1986. 1:3–6.
- 602: Interview with European Journalists on Libya. 10. Januar 1986. Public Papers. 1986. 1:33–37.
- 603: Message to the Congress on America's Agenda for the Future. 6. Februar 1986. Public Papers. 1986. 1:149–163.

- 604: Statement by Principal Deputy Press Secretary Speakes on the Terrorist Bombing of Trans World Airlines Flight 840. 3. April 1986. Public Papers. 1986. 1:421–422.
- 605: The President's News Conference. 9. April 1986. Public Papers. 1986. 1:438–446.
- 606: Statement by Principal Deputy Press Secretary Speakes on the United States Air Strike against Libya. 15. April 1986. Public Papers. 1986. 1:470–471.
- 607: Remarks at a White House Meeting With Members of the American Business Conference. 15. April 1986. Public Papers. 1986. 1:472–474.
- 608: Remarks at the Heritage Foundation Anniversary Dinner. 22. April 1986. Public Papers. 1986. 1:497–501.
- 609: Interview with Foreign Journalists. 22. April 1986. Public Papers. 1986. 1:502–507.
- 610: Remarks at the International Forum of the Chamber of Commerce of the United States. 23. April 1986. Public Papers. 1986. 1:508–513.
- 611: The President's News Conference. 7. Mai 1986. Public Papers. 1986. 1:563–568.
- 612: Radio Address to the Nation on Terrorism. 31. Mai 1986. Public Papers. 1986. 1:699–700.
- 613: Written Responses to Questions Submitted by Bild-Zeitung of the Federal Republic of Germany. 7. August 1986. Public Papers. 1986. 2:1069–1071.
- 614: Statement on Signing the Omnibus Diplomatic Security and Antiterrorism Act of 1986. 27. August 1986. Public Papers. 1986. 2:1125.
- 615: Statement by Principal Deputy Press Secretary Speakes on the Omnibus Diplomatic Security and Antiterrorism Act of 1986. 19. September 1986. Public Papers. 1986. 2:1218–1219.
- 616: Address to the 41st Session of the United Nations General Assembly in New York, New York. 22. September 1986. Public Papers. 1986. 2:1227–1233.
- 617: Proclamation 5557 – A Time of Remembrance for Victims of Terrorism. 22. Oktober 1986. Public Papers. 1986. 2:1416–1417.
- 618: Address to the Nation on the United States Air Strike Against Libya. 14. April 1986. Public Papers. 1986. 1:468–469.
- 701: Message to the Congress on «A Quest for Excellence». 27. Januar 1987. Public Papers. 1987. 1:61–79.
- 801: 1988 Legislative and Administrative Message: A Union of Individuals. 25. Januar 1988. Public Papers. 1988. 1:91–121.
- 901: Message to the Senate: Transmitting the International Convention and Protocol on Terrorist Acts at Sea. 3. Januar 1989. Public Papers. 1988/1989. 2:1676–1677.

B Organigramm der US-Aussen- und Sicherheitspolitik während der Reagan-Jahre



C Public Diplomacy und «Terrorismus» (Reagan-Administration)



Bibliographie

- Adams, James. *The Financing of Terror*. Sevenoaks: New English Library, 1986.
- Agamben, Giorgio. *Homo Sacer: Sovereign Power and Bare Life*. Stanford: Stanford University Press, 1998.
- Agamben, Giorgio. *State of Exception*. Chicago: University of Chicago Press, 2005.
- Agee, Philip. *Inside the Company: CIA Diary*. Harmondsworth: Penguin Books, 1975.
- Agee, Philip. *On the Run: Eine politische Autobiographie*. Hamburg: Europäische Verlagsanstalt, 1994.
- Ahmed, Nafeez Mosaddeq. *Subverting «Terrorism»: Muslim Problem or Covert Operations Nightmare?* Draft Working Paper. www.perdana4peace.org/forum_pdf/Nafeez%20-%20Terrorism.pdf (abgerufen am 26.9.2007).
- Ahmed, Nafeez Mosaddeq. *The War on Truth: 9/11, Disinformation, and the Anatomy of Terrorism*. Northampton, MA: Olive Branch Press, 2005.
- Alexander, Yonah. Editor's Note. *Terrorism: An International Journal*. Vol. 1. 1977. S. ix.
- Alleged Assassination Plots Involving Foreign Leaders: An Interim Report of the Select Committee to Study Governmental Operations with Respect to Intelligence Activities. Select Committee to Study Governmental Operations with Respect to Intelligence Activities. United States Senate. 20. November 1975. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt durch das *Assassination Archives and Research Center*: www.aarclibrary.org/publib/church/reports/ir/contents.htm (abgerufen am 01.08.2015).
- Allen, Gardner W. *Our Navy and the Barbary Corsairs*. Cranbury, NJ: Scholar's Bookshelf, 2005.
- Al-Sumait, Fahed, Lingle, Colin, Domke, David. *Terrorism's Cause and Cure: The Rhetorical Regime of Democracy in the US and UK*. *Critical Studies on Terrorism*. Vol. 2. No. 1. 2009. S. 7–25.
- Alterman, Eric. *Sound and Fury: The Making of the Punditocracy*. Ithaca, NY: Cornell University Press, 1999.
- Anderson, Sean K., Sloan, Stephen. *Historical Dictionary of Terrorism*. Lanham, MD: Scarecrow Press, 2009³.
- Anderson, Scott, Anderson, Jon Lee. *Inside the League: The Shocking Expose of How Terrorists, Nazis, and Latin American Death Squads Have Infiltrated the World Anti-Communist League*. New York: Dodd, Mead, 1986.
- Andrew, Christopher. *For the President's Eyes Only: Secret Intelligence and the American Presidency from Washington to Bush*. New York: HarperCollins Publishers, 1995.
- Andrew, Christopher. *Defence of the Realm: The Authorized History of MI5*. London: Allen Lane, 2009.
- Andrew, Christopher, Mitrokhin, Vasili. *The Sword and the Shield: The Mitrokhin Archive and the Secret History of the KGB*. New York: Basic Books, 1999.
- Archdeacon, Thomas J. *Becoming American: An Ethnic History*. New York: Free Press, 1983.

- Arquilla, John. *The Reagan Imprint: Ideas in American Foreign Policy from the Collapse of Communism to the War on Terror*. Chicago: I.R. Dee, 2006.
- Babinka, A. M. *Terrorism: A Bibliography with Indexes*. New York: Nova Science Publishers, 2005³.
- Baele, Stéphane. Are Terrorists «Insane»? A Critical Analysis of Mental Health Categories in Lone Terrorists' Trials. *Critical Studies on Terrorism*. Vol. 7. No. 2. 2014. S. 257–276.
- Bamford, James. *A Pretext for War: 9/11, Iraq, and the Abuse of America's Intelligence Agencies*. New York: Doubleday, 2004.
- Barron, John. *KGB: The Secret Work of Soviet Secret Agents*. New York: Reader's Digest Press, 1974.
- Barthes, Roland. *Mythen des Alltags*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1964.
- Barzilay, David. *The British Army in Ulster*. Bd. 1. Belfast: Century Books, 1973.
- Bassler, Moritz (Hg.) *New Historicism: Literaturgeschichte als Poetik der Kultur*. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1995.
- Bassler, Moritz. Einleitung: New Historicism – Literaturgeschichte als Poetik der Kultur. In: *New Historicism: Literaturgeschichte als Poetik der Kultur*. Hg. Moritz Bassler. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1995. S. 7–28.
- Baudrillard, Jean. La précession des simulacres. *Traverses*. No. 10. Februar 1978. S. 3–37.
- Baudrillard, Jean. *Agonie des Realen*. Berlin: Merve, 1978.
- Baudrillard, Jean. *Transparenz des Bösen: Ein Essay über Extreme Phänomene*. Berlin: Merve, 1992.
- Baxi, Upendra. The «War on Terror» and the «War of Terror»: Nomadic Multitudes, Aggressive Incumbents, and the «New» International Law. Prefatory Remarks on Two «Wars». *Osgoode Hall Law Journal*. Vol. 43. No. 1 & 2. 2005. S. 7–43.
- Becker, Ernest. *Escape from Evil*. New York: Free Press, 1975.
- Becker, Jillian. *The Soviet Connection: State Sponsorship of Terrorism*. London: Institute for European Defence and Strategic Studies, 1985.
- Beilenson, Laurence W. *Power through Subversion*. Washington: Public Affairs Press, 1972.
- Bellant, Russ. Old Nazis, the New Right and the Reagan Administration: The Role of Domestic Fascist Networks in the Republican Party and Their Effect on U.S. Cold War Politics. Cambridge, MA: Political Research Associates, September 1988.
- Benhabib, Seyla. The Democratic Movement and the Problem of Difference. In: *Democracy and Difference: Contesting the Boundaries of the Political*. Hg. Seyla Benhabib. Princeton, NJ: Princeton University Press, 1996. S. 3–18.
- Benjamin, Walter. *The Arcades Project*. Cambridge: Harvard University Press, 1999.
- Berger, Stefan. The Rise and Fall of «Critical» Historiography? Some Reflections on the Historiographical Agenda of the Left in Britain, France and Germany at the End of the Twentieth Century. *European Review of History*. Vol. 3. No. 2. 1996. S. 213–232.
- Berlet, Chip. The Hunt for Red Menace: How Government Intelligence Agencies & Private Right-Wing Groups Target Dissidents & Leftists as Subversive Terrorists & Outlaws. 1994². www.politicalresearch.org/wp-content/uploads/downloads/2013/02/huntred-1994.pdf (abgerufen am 01.08.2015).
- Bernhard, Nancy E. Clearer than Truth: Public Affairs Television and the State Department's Domestic Information Campaigns. *Diplomatic History*. Vol. 21. No. 4. Herbst 1997. S. 561–563.

- Biggs-Davison, John. The Strategic Implications for the West of the International Links of the IRA in Ireland. London: Foreign Affairs Research Institute, 1976.
- Bilsland, James. The President, the State and the Cold War: Comparing the Foreign Policies of Truman and Reagan. London: Routledge, 2015.
- Black, Ian, Morris, Benny. Israel's Secret Wars: A History of Israel's Intelligence Services. New York: Grove Weidenfeld, 1991.
- Black, Max. Die Metapher. In: Theorie der Metapher. Hg. Anselm Haverkamp. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1996. S. 55–79.
- Blackbourn, Jessie, Dexter, Helen, Dhanda, Rani, Miller, David. A Decade on from 11 September 2001: What Has Critical Terrorism Studies Learned. *Critical Studies on Terrorism*. Vol. 5. No. 1. 2012. S. 1–157.
- Blommaert, Jan. The Debate Is Open. In: Language Ideological Debates. Hg. Jan Blommaert. Berlin: De Gruyter, 1999. S. 1–38.
- Blommaert, Jan. Discourse: A Critical Introduction. Cambridge: Cambridge University Press, 2007⁴.
- Bluhm, Claudia, Deissler, Dirk, Scharloth, Joachim, Stukenbrock, Anja. Linguistische Diskursanalyse: Überblick, Probleme, Perspektiven. www.scharloth.com/publikationen/scharloth_diskursanalyse.pdf (abgerufen am 01.08.2015).
- Blum, William. Killing Hope: U.S. Military and CIA Interventions since World War II. Monroe, ME: Common Courage Press, 1995.
- Bohn, Michael K. The Achille Lauro Hijacking: Lessons in the Politics and Prejudice of Terrorism. Washington: Potomac Books, 2004.
- Bohning, Don. The Castro Obsession: U.S. Covert Operations Against Cuba, 1959–1965. Washington: Potomac Books, 2005.
- Böke, Karin. Überlegungen zu einer Metaphernanalyse im Dienste einer «parzellierten» Sprachgeschichtsschreibung. In: Öffentlicher Sprachgebrauch: Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Hg. Karin Böke, Matthias Jung, Martin Wengeler. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1996. S. 431–452.
- Boukovsky, Vladimir. Jugement a Moscou: Un Dissident dans les Archives du Kremlin. Paris: R. Laffont, 1995.
- Boumaad, Abdelhak. La Politique Américaine en Amérique Centrale: La Présidence de Ronald Reagan et le Nicaragua. Lille: Atelier National de Reproduction des Theses, 1999.
- Bourdieu, Pierre. The Rules of Art: Genesis and Structure of the Literary Field. Stanford, CA: Stanford University Press, 1995.
- Boyer, Jean-François. L'Empire Moon. Paris: La Découverte, 1986.
- Brecher, Bob, Devenney, Mark, Winter, Aaron (Hg.) Discourses and Practices of Terrorism: Interrogating Terror. London: Routledge, 2010.
- Brewaeys, Philippe, Deliège, Jean-Frédéric. De Bonvoisin et Cie. Brüssel: EPO, 1992.
- Brzezinski, Zbigniew. The Grand Chessboard: American Primacy and Its Geostrategic Imperatives. New York: BasicBooks, 1997.
- Brzezinski, Zbigniew et al. The International Implications of the Papal Assassination Attempt: A Case of State-Sponsored Terrorism. A Report of the CSIS Steering Committee on Terrorism. Hg. Linnea P. Raine. *CSIS Significant Issues Series* Vol. 6. No. 20. Dezember 1984.
- Bublitz, Hannelore (Hg.). Das Geschlecht der Moderne: Genealogie und Archäologie der Geschlechterdifferenz. Frankfurt am Main: Campus, 1998.

- Bublitz, Hannelore, Bührmann, Andrea D., Hanke, Christine, Seier, Andrea (Hg.). Das Wuchern der Diskurse: Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults. Frankfurt am Main: Campus, 1999.
- Bublitz, Hannelore, Bührmann, Andrea D., Hanke, Christine, Seier, Andrea. Diskursanalyse – (k)eine Methode? Eine Einleitung. In: Das Wuchern der Diskurse: Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults. Hg. Hannelore Bublitz, Andrea D. Bührmann, Christine Hanke, Andrea Seier. Frankfurt am Main: Campus, 1999. S. 10–21.
- Bublitz, Hannelore. Diskursanalyse als Gesellschafts-«Theorie»: «Diagnostik» historischer Praktiken am Beispiel der «Kulturkrisen»-Semantik und der Geschlechterordnung um die Jahrhundertwende. In: Das Wuchern der Diskurse: Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults. Hg. Hannelore Bublitz, Andrea D. Bührmann, Christine Hanke, Andrea Seier. Frankfurt am Main: Campus, 1999. S. 22–48.
- Bulletproof. Actionfilm. Regie Steve Carver. USA: CineTel Films, 1988.
- Bürger, Peter. Kino der Angst: Terror, Krieg und Staatskunst aus Hollywood. Stuttgart: Schmetterling, 2005.
- Burleigh, Michael. Blood and Rage: A Cultural History of Terrorism. London: Harper Press, 2008.
- Burnett, Jonny, Whyte, Dave. Embedded Expertise and the New Terrorism. *Journal for Crime, Conflict and the Media*. Vol. 1. No. 4. 2005. S. 1–18.
- Callahan, David. Dangerous Capabilities: Paul Nitze and the Cold War. New York: Harper Collins, 1990.
- Campbell, Christie. Fenian Fire: The British Government Plot to Assassinate Queen Victoria. London: HarperCollins, 2003.
- Campbell, Duncan, Forbes, Patrick. Tale of Anti-Reagan Hit Team Was «Fraud». *New Statesman*. 16. August 1985. S. 6.
- Carlisle, Johan. Anatomy of a Disinformation Campaign. *Propaganda Review*. Vol. 2. No. 3. Winter 1988. www.pd.org/topos/perforations/perf2/disinformation.html (abgerufen am 01.08.2015).
- Carpenter, Ted Galen. The United States and Third World Dictatorships: A Case for Benign Detachment. *Cato Policy Analysis*. No. 58. 15. August 1985. www.cato.org/pubs/pas/pa058.html (abgerufen am 01.08.2015).
- Carr, Matthew. The Infernal Machine: An Alternative History of Terrorism. London: Hurst, 2011.
- Casey, Steven. Selling NSC-68: The Truman Administration, Public Opinion, and the Politics of Mobilization, 1950–51. London: LSE Research Online, 2005. <http://eprints.lse.ac.uk/archive/00000735> (abgerufen am 01.08.2015). Ursprünglich publiziert in: *Diplomatic History*. Vol. 29. No. 4. 2005. S. 655–690.
- Cassese, Antonio. Terror, Politics, and the Law: The Achillo Lauro Affair. Princeton, NJ: Princeton University Press, 1989.
- Castaneda, Jorge G. Che Guevara. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2004⁶.
- Castonguay, James. Conglomeration, New Media, and the Cultural Production of the «War on Terror». *Cinema Journal*. Vol. 43. No. 4. Sommer 2004. S. 102–108.
- Cettl, Robert. Terrorism in American Cinema: An Analytical Filmography, 1960–2008. Jefferson, NC: McFarland & Co., 2009.
- Chaliand, Gérard, Blin, Arnaud (Hg.) Histoire du Terrorisme: De l'Antiquité à Al Qaida. Paris: Bayard, 2004.
- Charaudeau, Patrick, Maingueneau, Dominique (Hg.). Dictionnaire d'analyse du discours. Paris: Editions du Seuil, 2002.

- Charteris-Black, Jonathan. *Corpus Approaches to Critical Metaphor Analysis*. New York: Palgrave Macmillan, 2004.
- Chasdi, Richard J. *An Analysis of Counterterror Practice Failure: The Case of the Fadlallah Assassination Attempt*. Project on National Security Reform. www.roa.org/site/DocServer/Chasdi_-_An_Analysis_of_Counterterror_Practice_Failure_.pdf?docID=29561 (abgerufen am 30.04.2013).
- Chiampan, Andrea. *Overlapping Conflicts: Italian Terrorisms and the Cold War, 1969–1982*. Paper presented at the Annual Meeting of the Society for Historians of American Foreign Relations (SHAFR), Lexington, Kentucky, 19–21 June 2014.
- Chomsky, Noam. *Necessary Illusions: Thought Control in Democratic Societies*. Boston: South End Press, 1989.
- Chomsky, Noam. *The War on Terrorism. Perspectives on Evil and Human Wickedness*. Vol. 1. No. 2. 2003. S. 8–11.
- Chomsky, Noam, Herman, Edward S. *The Political Economy of Human Rights*. 2 Bd. Montreal: Black Rose Books, 1979.
- Christensen, Thomas J. *Usefull Adversaries: Grand Strategy, Domestic Mobilization, and Sino-American Conflict, 1947–1958*. Princeton, NJ: Princeton University Press, 1996.
- Clancy, Tom. *Patriot Games*. New York: Putnam, 1987.
- Clark, Robert M. *Scientific and Technical Intelligence Analysis: The Birth and Development of Scientific Intelligence*. *Studies in Intelligence*. Vol. 19. No. 1. Frühling 1975. S. 39–48.
- Clarkson, Fred, Wolf, Louis. *Arnaud de Borchgrave Boards Moon's Ship*. *Covert Action Information Bulletin*. Vol. 8. No. 24. Sommer 1985. S. 34–35.
- Clarridge, Duane. *A Spy for all Seasons: My Life in the CIA*. New York: Simon & Schuster, 1997.
- Cline, Ray S., Alexander, Yonah. *Terrorism: The Soviet Connection*. New York: Crane Russak, 1984.
- Cline, Ray, Alexander, Yonah. *Terrorism as State-Sponsored Covert Warfare: What the Free World Must Do to Protect Itself*. Fairfax, VA: Hero Books, 1986.
- Clutterbuck, Richard. *The Media and Political Violence*. London: Macmillan, 1981.
- Coen, Bob, Nadler, Eric. *Dead Silence: Fear and Terror on the Anthrax Trail*. Berkeley: Counterpoint, 2009.
- Colby, Gerard, Dennett, Charlotte. *Thy Will Be Done: The Conquest of the Amazon: Nelson Rockefeller and Evangelism in the Age of Oil*. New York: HarperCollins, 1995.
- Coll, Steve. *Ghost Wars: The Secret History of the CIA, Afghanistan, and bin Laden, from the Soviet Invasion to September 10, 2001*. London: Penguin, 2004.
- Collins, John, Glover, Ross (Hg.). *Collateral Language: A User's Guide to America's New War*. New York: New York University Press, 2002.
- Commissione Parlamentare d'inchiesta sulla loggia massonica P2 (Legge 23 settembre 1981, n. 527): *Relazione di maggioranza dell'onorevole Tina Anselmi*. Parlamento Italiano. IX legislatura. Doc. XXIII. n. 2. 12. Juli 1984. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt durch *La Privata Repubblica*: www.laprivatarepubblica.com/overruling/P2%20-%20Relazione%20Anselmi.pdf (abgerufen am 01.08.2015).
- Coppel, Alfred. *The Apocalypse Brigade*. New York: Holt, Rinehart and Winston, 1981.
- Copping, Robert. *The Story of The Monday Club: The First Decade*. Ilford: Current Affairs Information Service, April 1972.

- Copping, Robert. *The Monday Club: Crisis and After*. Ilford: Current Affairs Information Service, Mai 1975.
- Coulter, Ann. *Treason: Liberal Treachery from the Cold War to the War on Terrorism*. New York: Crown Forum, 2003.
- Country Reports on Human Rights Practices. Report Submitted to the Committee on International Relations U.S. House of Representatives and Committee on Foreign Relations U.S. Senate by the Department of State. 3. Februar 1978. Washington: U.S. Government Printing Office, 1978.
- Cox, Michael. Western Intelligence, the Soviet Threat and NSC-68: A Reply to Beatrice Heuser. *Review of International Studies*. Vol. 18. No. 1. Januar 1992. S. 75–83.
- Coxall, Bill, Robins, Lynton. *Contemporary British Politics*. Basingstoke: Macmillan, 1993.
- Crandall, Russell. *America's Dirty Wars: Irregular Warfare from 1776 to the War on Terror*. New York: Cambridge University Press, 2014.
- Crelinsten, Ronald D. Images of Terrorism in the Media: 1966–1985. *Terrorism*. Vol. 12. No. 3. 1989. S. 167–198.
- Croft, Stuart. *Culture, Crisis and America's War on Terror*. Cambridge: Cambridge University Press, 2006.
- Crozier, Brian. Russia's Revolutionary Base. *Annual of Power and Conflict 1975–76: A Survey of Political Violence and International Influence*. Hg. Brian Crozier. London: Institute for the Study of Conflict, 1976. S. 1–26.
- Crozier, Brian. The Year of Strategic Consolidation. *Annual of Power and Conflict 1976–77: A Survey of Political Violence and International Influence*. Hg. Brian Crozier. London: Institute for the Study of Conflict, 1977. S. 1–19.
- Crozier, Brian. *Strategy of Survival*. London: Temple Smith, 1978.
- Crozier, Brian. *Free Agent: The Unseen War 1941–1991*. New York: HarperCollins, 1993.
- Crozier, Brian, Middleton, Drew, Murray-Brown, Jeremy. *This War Called Peace*. London: Sherwood Press, 1984.
- Cunningham, William C., Taylor, Todd H. *The Hallcrest Report: Private Security and Police in America*. Portland, OR: Chancellor Press, 1985.
- Curtis, Liz. *Ireland: The Propaganda War: The British Media and the «Battle for Hearts and Minds»*. London: Pluto Press, 1985³.
- Daase, Christopher. Die RAF und der international Terrorismus: Zur transnationalen Kooperation klandestiner Organisationen. In: *Die RAF und der linke Terrorismus*. Hg. Wolfgang Kraushaar. Bd. 2. Hamburg: Hamburger Edition, 2006. S. 905–929.
- Danzig, Richard, Berkowsky, Pamela B. Why Should We Be Concerned about Biological Warfare. In: *Biological Weapons: Limiting the Threat*. Hg. Joshua Lederberg. Cambridge, MA: MIT Press, 1999. S. 9–14.
- Davis, Eric. Reviews: The Middle East Arms Race. *Merip Reports*. Vol. 13. No. 111. Januar 1983. S. 26f.
- De Bock, Walter et al. *Extreem-rechts en de staat*. Berchem: EPO, 1981.
- De Borchgrave, Arnaud. Unspiking Soviet Terrorism. *International Security Review*. Vol. 7. No. 1. Frühling 1982. S. 3–16.
- De Borchgrave, Arnaud, Moss, Robert. *The Spike*. New York: Crown Publishers, 1980.
- De Cillia, Rudolf, Reisigl, Martin, Wodak, Ruth. The Discursive Construction of National Identities. *Discourse & Society*. Vol. 10. No. 2. April 1999. S. 149–173.
- Defty, Andrew. *Britain, America and Anti-Communist Propaganda 1945–53: The Information Research Department*. Abingdon: Routledge, 2004.

- Deleuze, Gilles, Guattari, Félix. Tausend Plateaus: Kapitalismus und Schizophrenie. Berlin: Merve, 1997.
- De Lutiis, Giuseppe. Storia dei servizi segreti in Italia. Rom: Editori Riuniti, 1985.
- De Marenches, Alexandre, Andelman David A. The Fourth World War: Diplomacy and Espionage in the Age of Terrorism. New York: Morrow, 1992.
- Demaris, Ovid. Brothers in Blood: The International Terrorist Network. New York: Scribner, 1977.
- Demaris, Ovid. Carlos: The Most Dangerous Man in the World. *New York*. 7. November 1977. S. 35–40.
- De Villemarest, Pierre. Histoire secrète des internationales terroristes 1945–1975. (4 Bände). Paris: Beauval, 1976.
- Diamond, Sara. Roads to Dominion: Right-Wing Movements and Political Power in the United States. New York: The Guilford Press, 1995.
- Diaz-Bone, Rainer. Probleme und Strategien der Operationalisierung des Diskursmodells im Anschluss an Michel Foucault. In: Das Wuchern der Diskurse: Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults. Hg. Hannelore Bubnitz, Andrea D. Bührmann, Christine Hanke, Andrea Seier. Frankfurt am Main: Campus, 1999. S. 119–135.
- Diaz-Bone, Rainer. Entwicklungen im Feld der foucaultschen Diskursanalyse. *Forum Qualitative Sozialforschung*. Vol. 4. No. 3. September 2003.
- Dinges, Martin. Michel Foucault, Justizphantasien und die Macht. In: Mit den Waffen der Justiz: Zur Kriminalitätsgeschichte des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit. Hg. Andreas Blauert, Gerd Schwerhoff. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1993. S. 189–212.
- Dinges, Martin. Michel Foucault und die Historiker: Ein Gespräch mit Arlette Farge und Colin Jones. *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften*. Vol. 4. No. 4. 1993. S. 620–641.
- Dinges, Martin. Sexualitätsdiskurse in der Frühen Neuzeit. *SOWI: Sozialwissenschaftliche Informationen*. Vol. 10. No. 24. 1995. S. 12–20.
- Dinges, Martin. Medizinische Aufklärung bei Johann Georg Zimmermann: Zum Verhältnis von Macht und Wissen bei einem Arzt der Aufklärung. In: Schweizer im Berlin des 18. Jahrhunderts. Hg. Martin Fontius, Helmut Holzhey. Berlin: Akademie Verlag, 1996. S. 137–150.
- Ditrych, Ondrej. «International Terrorism» in the League of Nations and the Contemporary Terrorism *dispositif*. *Critical Studies on Terrorism*. Vol. 6. No. 2. 2013. S. 225–240.
- Ditrych, Ondrej. Tracing the Discourses of Terrorism: Identity, Genealogy and the State. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2014.
- Dobson, Christopher, Payne, Ronald. The Carlos Complex: A Pattern of Violence. London: Hodder and Stoughton, 1977.
- Dobson, Christopher, Payne, Ronald. The Terrorists: Their Weapons, Leaders and Tactics. New York: Facts on File, 1979.
- Doherty, Thomas. Hollywood Agit-Prop: The Anti-Communist Cycle, 1948–1954. *Journal of Film and Video*. Vol. 40. No. 4. Herbst 1988. S. 15–27.
- Doll, Martin. Fälschung und Fake: Zur diskurskritischen Dimension des Täuschens. Berlin: Kulturverlag Kadmos, 2012.
- Donner, Frank J. Intelligence as a Mode of Governance – The Role of Congress. Kapitel 11 in: Frank J. Donner. The Age of Surveillance: The Aims and Methods of America's Political Intelligence System. New York: Vintage, 1981.

- Donohue, Laura K. *The Cost of Counterterrorism: Power, Politics, and Liberty*. Cambridge: Cambridge University Press, 2008.
- Dorril, Steve. *American Friends: The Anti-CND Groups*. *Lobster*. Vol. 2. No. 3. Februar 1984.
- Dorril, Stephen, Ramsay, Robin. *Smear! Wilson and the Secret State*. London: Fourth Estate, 1991.
- Douglass, Joseph D. *Red Cocaine: The Drugging of America and the West*. Hg. Christopher Story. Atlanta: Clarion House, 1990.
- Dreyfus, Hubert L., Rabinow, Paul. *Michel Foucault: Jenseits von Strukturalismus und Hermeneutik*. Weinheim: Beltz Athenäum, 1994².
- Duncan, Gillian, Schmid, Alex P. *Bibliography of Terrorism*. In: *The Routledge Handbook of Terrorism Research*. Hg. Alex P. Schmid. London: Routledge, 2011. S. 475–597.
- Duyvesteyn, Isabelle. *How New Is the New Terrorism?* *Studies in Conflict & Terrorism*. Vol. 27. No. 5. 2004. S. 439–454.
- Eco, Umberto. *Die Grenzen der Interpretation*. München: Dtv, 1999².
- Eco, Umberto. *Inventing the Enemy*. In: *Umberto Eco. Inventing the Enemy and Other Occasional Writings*. Boston: Houghton Mifflin Harcourt, 2012. S. 1–21.
- Eder, Franz X. *Historische Diskurse und ihre Analyse: Eine Einleitung*. In: *Historische Diskursanalysen: Genealogie, Theorie, Anwendungen*. Hg. Franz X. Eder. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2006. S. 9–23.
- Ege, Konrad. *The Terror What?* *Journal of Palastine Studies*. Vol. 11. No. 4. Sommer 1982. S. 122–127.
- Elad, Shlomi, Merari, Ariel. *The Soviet Bloc and World Terrorism*. Jaffee Center for Strategic Studies. Paper No. 26. Tel Aviv University. August 1984.
- Elter, Andreas. *Die Kriegsverkäufer: Geschichte der US-Propaganda 1917–2005*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005.
- ElWarfally, Mahmoud G. *Imagery and Ideology in U.S. Policy toward Libya, 1969–1982*. Pittsburgh: University of Pittsburgh Press, 1988.
- Emerson, Steven. *Secret Warriors: Inside the Covert Military Operations of the Reagan Era*. New York: G. P. Putnam's Sons, 1988.
- Engerman, David C. *Know Your Enemy: The Rise and Fall of America's Soviet Experts*. Oxford: New York Oxford University Press, 2009.
- Escalante, Fabian. *The Cuba Project: CIA Covert Operations, 1959–62*. New York: Ocean Press, 2004.
- Estrada, Ulises. *Tania: Undercover with Che Guevara in Bolivia*. Melbourne: Ocean Press, 2005.
- Fairclough, Norman. *Discourse and Social Change*. Cambridge: Polity Press, 1992.
- Fairclough, Norman. *Language and Power*. London: Pearson Education, 2001.
- Fairclough, Norman. *Critical Discourse Analysis: A Critical Study of Language*. London: Pearson Education, 2010².
- Faligot, Roger, Krop, Pascal. *La Piscine: The French Secret Service since 1944*. Oxford: B. Blackwell, 1989.
- Farnen, Russell F. *Terrorism and the Mass Media: A Systemic Analysis of a Symbiotic Process*. *Terrorism*. Vol. 13. No. 2. 1990. S. 99–143.
- Feickert, Andrew. *U.S. Special Operations Forces (SOF): Background and Issues for Congress*. Congressional Research Service. 6. Februar 2013. Eine Onlinekopie wird bereitgestellt von der Federation of American Scientists: www.fas.org/sgp/crs/natsec/RS21048.pdf (abgerufen am 01.08.2015).

- Ferragu, Gilles. *Histoire du Terrorisme*. Paris: Perrin, 2014.
- Final Report of the Independent Counsel for Iran/Contra Matters. Vol. 1: Investigations and Prosecutions. Lawrence E. Walsh, Independent Counsel. United States Court of Appeals for the District of Columbia Circuit. Washington DC, 4. August 1993. Publiziert online durch die *Federation of American Scientists*: <http://fas.org/irp/offdocs/walsh/> (abgerufen am 1.8.2015).
- Final Report of the Select Committee to Study Governmental Operations with Respect to Intelligence Activities. Book I: Foreign and Military Intelligence. Select Committee to Study Governmental Operations with Respect to Intelligence Activities. United States Senate. 26. April 1976. www.aarclibrary.org/publib/church/reports/book1/contents.htm (abgerufen am 01.08.2015).
- Flick, Uwe. *Triangulation: Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag, 2008².
- Fohrmann, Jürgen, Müller, Harro. Einleitung: Diskurstheorien und Literaturwissenschaft. In: *Diskurstheorien und Literaturwissenschaft*. Hg. Jürgen Fohrmann und Harro Müller. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1988. S. 9–22.
- Follain, John. *Jackal: The Complete Story of the Legendary Terrorist, Carlos the Jackal*. New York: Arcade, 1998.
- Foot, Paul. *Who Framed Colin Wallace?* London: Macmillan, 1989.
- Foreign Relations of the United States (FRUS). 1950. Vol. 1: National Security Affairs; Foreign Economic Policy. Washington: U.S. Government Printing Office, 1950.
- Forest, James J.F. *Terrorism and Counterterrorism: An Annotated Bibliography*. Bd. 1. West Point: Combatting Terrorism Center, 2004. http://teachingterror.com/bibliography/CTC_Bibliography_2004.pdf (abgerufen am 01.08.2015).
- Forest, James J.F., Bengtson, Thomas A., Martinez, Hilda Rosa, et al. *Terrorism and Counterterrorism: An Annotated Bibliography*. Bd. 2. West Point: Combatting Terrorism Center, 11. September 2006. http://teachingterror.com/bibliography/CTC_Bibliography_2006.pdf (abgerufen am 01.08.2015).
- Forsyth, Frederick. *The Fourth Protocol*. New York: Viking, 1984.
- Foucault, Michel. Nietzsche, la genealogie, l'histoire. In: *Hommage a Jean Hyppolite*. Hg. Suzanne Bachelard et al. Paris: Presses universitaires de France, 1971. S. 145–172.
- Foucault, Michel. *Die Ordnung des Diskurses*. Frankfurt am Main: Ullstein Verlag, 1977.
- Foucault, Michel. *Sexualität und Wahrheit*. Bd. 1: *Der Wille zum Wissen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1977.
- Foucault, Michel. *Dispositive der Macht: Über Sexualität, Wissen und Wahrheit*. Merve: Berlin, 1978.
- Foucault, Michel. *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1988³.
- Foucault, Michel. *Die Ordnung der Dinge: Eine Archäologie der Humanwissenschaften*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1999¹⁵.
- Foucault, Michel. Vorlesung vom 14. Januar 1976. In: Michel Foucault. *Analytik der Macht*. Hg. Daniel Defert, François Ewald. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005. S. 108–125.
- Foucault, Michel. *Die Machtverhältnisse gehen in das Innere der Körper über*. In: Michel Foucault. *Analytik der Macht*. Hg. Daniel Defert, François Ewald. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005. S. 126–136.
- Foucault, Michel. *Die Disziplinargesellschaft in der Krise*. In: Michel Foucault. *Analytik der Macht*. Hg. Daniel Defert, François Ewald. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005. S. 144–147.

- Foucault, Michel. Die Maschen der Macht. In: Michel Foucault. Analytik der Macht. Hg. Daniel Defert, François Ewald. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005. S. 220–239.
- Foucault, Michel. Subjekt und Macht. In: Michel Foucault. Analytik der Macht. Hg. Daniel Defert, François Ewald. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005. S. 240–263.
- Francis, Samuel T. The Soviet Strategy of Terror. Washington: Heritage Foundation, 1981.
- Francis, Samuel T. The Soviet Strategy of Terror. Washington: Heritage Foundation, 1985. (überarbeitete und aktualisierte Version).
- Franks, Jason. Rethinking the Roots of Terrorism. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2006.
- Freedman, Lawrence. A Choice of Enemies: America Confronts the Middle East. New York: Public Affairs, 2008.
- Frege, Gottlob. Die Grundlagen der Arithmetik: Eine logisch mathematische Untersuchung über den Begriff der Zahl. www.ac-nancy-metz.fr/enseign/philo/textesph/Frege.pdf (abgerufen am 28.09.2012).
- Friedl Zapata, José A. Tania: Die Frau, die Che Guevara liebte. Berlin: Aufbau-Verlag, 1997.
- Frings, Andreas, Marx, Johannes. Wenn Diskurse baden gehen: Eine handlungstheoretische Fundierung der Diskursanalyse. In: Historische Diskursanalysen: Genealogie, Theorie, Anwendungen. Hg. Franz X. Eder. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2006. S. 91–112.
- Gaddis, John Lewis. Strategies of Containment: A Critical Appraisal of American National Security Policy During the Cold War. New York: Oxford University Press, 1982.
- Gallissot, René. Henri Curiel: Le mythe mesuré à l'histoire. Paris: Riveneuve, 2009.
- Ganser, Daniele. NATO's Secret Armies: Operation Gladio and Terrorism in Western Europe. London: Cass, 2005.
- Ganser, Daniele. Terrorism in Western Europe: An Approach to NATO's Secret Stay-Behind Armies. *The Withehead Journal of Diplomacy and International Relations*. Vol. 6. No. 1. 2005. S. 69–95.
- Ganser, Daniele. Die Kubakrise – UNO ohne Chance: Verdeckte Kriegsführung und das Scheitern der Weltgemeinschaft 1959–1962. Berlin: Homilius, 2007.
- Garthoff, Raymond. A Journey through the Cold War: A Memoir of Containment and Coexistence. Washington: Brookings Institution, 2001.
- Garthoff, Raymond L. Estimating Soviet Military Intentions and Capabilities. In: Watching the Bear: Essays on CIA's Analysis of the Soviet Union. Hg. Gerald K. Haines, Robert E. Leggett. Langley, VA: Center for the Study of Intelligence, Central Intelligence Agency, 2003.
- Gasztold-Sen, Przemyslaw. Business with Terrorists: The Polish Military Intelligence's Dirty Deals with Middle Eastern Terrorist Organizations. *Memory and Justice*. Vol. 23. No. 1. 2014. S. 165–216.
- Gasztold-Sen, Przemyslaw. The Arms Trade, Espionage and Embargoed Goods: Polish Military Intelligence and the International Terrorism in the 70s and 80s. Paper presented at the conference «States and Terrorism: An Ambivalent Relationship», organized by The Graduate Institute of International and Development Studies, Geneva, 7–8 May 2015.
- Gates, Robert M. From the Shadows: The Ultimate Insider's Story of Five Presidents and How They Won the Cold War. New York: Simon & Schuster, 1996.
- Gaucher, Roland. Le Réseau Curiel ou La Subversion Humanitaire. Paris: Editions Jean Picollec, 1981.

- Geffroy, Annie, Tournier, Maurice. Le texte historique en machine. *Histoire moderne et contemporaine informatique*. No. 4. 1984. S. 5–28.
- Gelbspan, Ross. Break-ins, Death Threats, and the FBI: The Covert War against the Central America Movement. Boston: South End Press, 1991.
- Gibson, James William. Warrior Dreams: Paramilitary Culture in Post-Vietnam America. New York: Hill and Wang, 1994.
- Gijssels, Hugo. Netzwerk Gladio. Leuven: Kritak, 1991.
- Gilboa, Eytan. Effects of Televised Presidential Addresses on Public Opinion: President Reagan and Terrorism in the Middle East. *Presidential Studies Quarterly*. Vol. 20. No. 1. 1990. S. 43–53.
- Ginor, Isabella, Remez, Gideon. The KGB's Abduction Program and the PFLP: New Evidence. Paper presented at the conference «States and Terrorism: An Ambivalent Relationship», organized by The Graduate Institute of International and Development Studies, Geneva, 7–8 May 2015.
- Gloy, Klaus. Ethik-Diskurse: Praktiken öffentlicher Konfliktaustragung. Skizze eines Forschungsvorhabens. Arbeitspapier No. 1. Universität Oldenburg. 1998.
- Gold-Biss, Michael. The Discourse on Terrorism: Political Violence and the Subcommittee on Security and Terrorism, 1981–1986. New York: P. Lang, 1994.
- Goldman, Jan. (Hg.) Ethics of Spying: A Reader for the Intelligence Professional. Lanham, MD: Scarecrow Press, 2006.
- Goose, Stephen D. Low-Intensity Warfare: The Warriors and Their Weapons. In: Low-Intensity Warfare: Counterinsurgency, Proinsurgency, and Antiterrorism in the Eighties. Hg. Michael Klare, Peter Kornbluh. New York: Pantheon Books, 1988. S. 80–111.
- Goren, Roberta. The Soviet Union and Terrorism. Hg. Jillian Becker. Boston: Allen & Unwin, 1984.
- Graf, Rüdiger. Diskursanalyse und radikale Interpretation: Davidsonianische Überlegungen zu Grenzen und Transformationen historischer Diskurse. *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften*. Vol. 16. No. 4. 2005. S. 67–86.
- Grandin, Greg. Empire's Workshop: Latin America, the United States, and the Rise of the New Imperialism. New York: Metropolitan Books, 2006.
- Greenblatt, Stephen. Kultur. In: New Historicism: Literaturgeschichte als Poetik der Kultur. Hg. Moritz Bassler. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1995. S. 48–59.
- Greiner, Bernd, Müller, Tim B., Weber, Claudia (Hg.). Macht und Geist im Kalten Krieg. Hamburg: Hamburger Edition, 2011.
- Griffith, Lee. The War on Terrorism and the Terror of God. Grand Rapids, MI: W.B. Eerdmans, 2002.
- Grosscup, Beau. The Explosion of Terrorism. Far Hills, NJ: New Horizon Press, 1987.
- Guelke, Adrian B. The Age of Terrorism and the International Political System. London: I.B. Tauris Publishers, 1995.
- Guerrier, Steven Warren. NSC-68 and the Truman Rearmament, 1950–1953. Dissertation. University of Michigan. 1988.
- Gunaratna, Rohan. Inside Al Qaeda: Global Network of Terror. New York: Columbia University Press, 2002.
- Hacking, Ian. Was heisst «soziale Konstruktion»? Zur Konjunktur einer Kampfvokabel in den Wissenschaften. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1999.

- Haines, Gerald K., Leggett, Robert E. (Hg.) CIA's Analysis of the Soviet Union, 1947–1991: A Documentary Collection. Washington: Center for the Study of Intelligence, Central Intelligence Agency, 2001.
- Haines, Gerald K., Leggett, Robert E. (Hg.) Watching the Bear: Essays on CIA's Analysis of the Soviet Union. Langley, VA: Center for the Study of Intelligence, Central Intelligence Agency, 2003.
- Hallenbeck, Ralph A. Military Force as an Instrument of U.S. Foreign Policy: Intervention in Lebanon, August 1982 – February 1984. New York: Praeger, 1991.
- Halliday, Fred. The Middle East in International Relations. Cambridge: Cambridge University Press, 2005.
- Hammond, Paul Y. NSC-68: Prologue To Rearmament. In: Warner R. Schilling, Paul Y. Hammond, Glen H. Snyder. Strategy, Politics, and Defense Budgets. New York: Columbia University Press, 1962. S. 267–378.
- Handel, Michael (Hg.). Leaders and Intelligence. London: Frank Cass, 1989.
- Hanhimäki, Jussi M., Blumenau, Bernhard (Hg.) An International History of Terrorism: Western and Non-Western Experiences. London: Routledge, 2013.
- Hanhimäki, Jussi M., Blumenau, Bernhard. Introduction. In: An International History of Terrorism: Western and Non-Western Experiences. Hg. Jussi M. Hanhimäki, Bernhard Blumenau. London: Routledge, 2013. S. 1–13.
- Hanke, Christine. Kohärenz versus Ereignishaftigkeit? Ein Experiment im Spannungsfeld der foucaultschen Konzepte <Diskurs> und <Aussage>. In: Das Wuchern der Diskurse: Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults. Hg. Hannelore Bublit, Andrea D. Bührmann, Christine Hanke, Andrea Seier. Frankfurt am Main: Campus, 1999. S. 109–118.
- Hänni, Adrian. Die Türme von Beirut: Westliche Aggressionen als historische Argumente im Terrorismus der al-Kaida. Seminararbeit am Historischen Seminar der Universität Zürich. April 2006.
- Hänni, Adrian. «Read It in the Papers, Seen It on TV...»: The 1981 Libyan Hit Squad Scare as a Case of Fabricated Terrorism in the United States. *Critical Studies on Terrorism* (forthcoming).
- Harwood, Jeremy, Guinness, Jonathan, Biggs-Davison, John. Ireland: Our Cuba. Hg. Monday Club. 1970.
- Haslinger, Peter. Diskurs, Sprache, Zeit, Identität: Plädoyer für eine erweiterte Diskursgeschichte. In: Historische Diskursanalysen: Genealogie, Theorie, Anwendungen. Hg. Franz X. Eder. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2006. S. 27–50.
- Hayes, Paddy. Break-out! Famous Prison Escapes. Dublin: O'Brien Press, 2004.
- Herman, Edward S. The Real Terror Network: Terrorism in Fact and Propaganda. Boston: South End Press, 1982.
- Herman, Edward S., Brodhead, Frank. The Rise and Fall of the Bulgarian Connection. New York: Sheridan Square Publications, 1986.
- Herman, Edward S., O'Sullivan, Gerry. The «Terrorism» Industry: The Experts and Institutions That Shape Our View of Terror. New York: Pantheon Books, 1989.
- Herman, Michael. Intelligence Power in Peace and War. Cambridge: Cambridge University Press, 1996.
- Hermiston, Roger. The Greatest Traitor: The Secret Lives of Agent George Blake. London: Aurum, 2013.
- Herschinger, Eva. Constructing Global Enemies: Hegemony and Identity in International Discourses on Terrorism and Drug Prohibition. London: Routledge, 2011.

- Hersh, Seymour M. Target Qaddafi. *New York Times Magazine*. 22. Februar 1987. S. 17–26.
- Hessing Cahn, Anne. Team B: The Trillion-Dollar Experiment. *Bulletin of the Atomic Scientists*. Vol. 49. No. 3. April 1993. S. 22–27.
- Hessing Cahn, Anne. Killing Détente: The Right Attacks the CIA. University Park: Pennsylvania State University Press, 1998.
- Hickman, Mary, Thomas, Lyn, Nickels, Henry C. et al. Social Cohesion and the Notion of <Suspect Communities>: A Study of the Experiences and Impacts of Being <Suspect> for Irish Communities and Muslim Communities in Britain. *Critical Studies on Terrorism*. Vol. 5. No. 1. 2012. S. 89–106.
- Hinckle, Warren, Turner, William W. The Fish Is Red: The Story of the Secret War against Castro. New York: Harper & Row, 1981.
- Hinckley, Ronald H. American Opinion toward Terrorism: The Reagan Years. *Terrorism: An International Journal*. Vol. 12. No. 6. 1989. S. 387–399.
- Hiskey, Daven. This Day in History: March 13, 1962. *Today I Found Out*. 13. März 2012. www.todayifoundout.com/index.php/2012/03/this-day-in-history-a-proposal-by-the-joint-chiefs-of-staff-suggesting-that-the-u-s-military-should-commit-acts-of-terrorism-in-the-u-s-and-blame-it-on-cuba-is-presented-to-the-secretary-of-defense/ (abgerufen am 01.08.2015).
- Historical Antecedents of Soviet Terrorism. Hearings before the Subcommittee on Security and Terrorism of the Committee on the Judiciary. United States Senate. 97th Congress. 1st Session. 11. und 12. Juni 1981. Washington: U.S. Government Printing Office, 1981.
- Historical Tables: Budget of the United States Government: Fiscal Year 2005. Washington: U.S. Government Printing Office, 2004. www.whitehouse.gov/sites/default/files/omb/budget/fy2005/pdf/hist.pdf (abgerufen am 01.08.2015).
- Hodges, Adam, Nilep, Chad (Hg.). Discourse, War and Terrorism. Amsterdam: John Benjamins, 2007.
- Hoffman, Bruce. Inside Terrorism. New York: Columbia University Press, 2006.
- Hoffman, Robert Paul. Terrorism: A Universal Definition. M.A. in Criminal Justice. Claremont Graduate School. 1984.
- Hofstadter, Richard J. The Paranoid Style in American Politics. *Harper's Magazine*. November 1964. S. 77–86.
- Hogan, Michael J. Cross of Iron: Harry S. Truman and the Origins of the National Security State, 1945–1954. Cambridge: Cambridge University Press, 1998.
- Holland, Jack. Selling the War on Terror: Foreign Policy Discourses after 9/11. New York: Routledge, 2013.
- Hoskins, Andrew, O'Loughlin, Ben. Television and Terror: Conflicting Times and the Crisis of News Discourse. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2009.
- Hoy, Claire, Ostrovsky, Victor. By Way of Deception: A Devastating Insider's Portrait of the Mossad. Toronto: Stoddart, 1990.
- Human Security Report 2005: War and Peace in the 21st Century. Human Security Centre. University of British Columbia, Canada. New York: Oxford University Press, 2005. www.humansecurityreport.info/index.php?option=content&task=view&id=28&Itemid=63 (abgerufen am 01.08.2015).
- Hunter, Jane. Manucher Ghorbanifar. *The Link*. Vol. 20. No. 4. Oktober – November 1987. S. 9.

- Iggers, Georg. Introduction. In: *The Social History of Politics: Critical Perspectives in West German Historical Writing Since 1945*. Hg. Georg Iggers. Leamington Spa: Berg, 1985. S. 1–48.
- Interim Report of the Commission of Inquiry into Alleged Irregularities in the Former Department of Information. Pretoria: Government Printer, 1979.
- International Terrorism, Insurgency, and Drug Trafficking: Present Trends in Terrorist Activity. Joint Hearings before the Committee on Foreign Relations and the Committee on the Judiciary. United States Senate. 99th Congress. 1st Session. 13., 14. und 15. Mai 1985. Washington: U.S. Government Printing Office, 1986.
- Invasion USA. Actionfilm. Regie Joseph Zito. USA: Cannon Films, 1985.
- Isherwood, Paul E. A Failed Elite: The Committee on the Present Danger and the Great Debate of 1951. Master's Thesis, Ohio University, März 2009.
- Jackson, Richard. *Writing the War on Terrorism: Language, Politics and Counter-Terrorism*. Manchester: Manchester University Press, 2005.
- Jackson, Richard (Hg.) *Routledge Handbook of Critical Terrorism Studies*. Abingdon: Routledge, 2016 (forthcoming).
- Jackson, Richard, Breen Smyth, Marie, Gunning, Jeroen. The Case for a Critical Terrorism Studies. American Political Science Association (APSA) Annual Convention, 30 August – 2 September 2007, Chicago, USA.
- Jackson, Richard, Breen Smith, Marie, Gunning, Jeroen (Hg.) *Critical Terrorism Studies: A New Research Agenda*. London: Routledge, 2009.
- Jackson, Richard, Jarvis, Lee, Gunning, Jeroen, Breen Smith, Marie. *Terrorism: A Critical Introduction*. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2011.
- Jäger, Siegfried. Einen Königsweg gibt es nicht: Bemerkungen zur Durchführung von Diskursanalysen. In: *Das Wuchern der Diskurse: Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults*. Hg. Hannelore Bublitz, Andrea D. Bührmann, Christine Hanke, Andrea Seier. Frankfurt am Main: Campus, 1999. S. 136–147.
- Jäger, Siegfried. Diskurs und Wissen: Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse. In: *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse*. Bd. 1: Theorien und Methoden. Hg. Reiner Keller et al. Opladen: Leske + Budrich, 2001. S. 81–112.
- Jander, Martin. Differenzen im antiimperialistischen Kampf: Zu den Verbindungen des Ministeriums für Staatssicherheit mit der RAF und dem bundesdeutschen Linksterrorismus. In: *Die RAF und der linke Terrorismus*. Hg. Wolfgang Kraushaar. Bd. 1. Hamburg: Hamburger Edition, 2006. S. 696–713.
- Jarvis, Lee. *Times of Terror: Discourse, Temporality and the War on Terror*. New York: Palgrave Macmillan, 2009.
- Jay, Martin. *The Dialectical Imagination: A History of the Frankfurt School and the Institute of Social Research, 1923–1950*. Berkeley: University of California Press, 1996.
- Jenkins, Brian. Research Note: Rand's Research on Terrorism. *Terrorism*. Vol. 1. No. 1. 1977. S. 85–95.
- Jenkins, Brian Michael. Terrorism and Beyond: A 21st Century Perspective. *Studies in Conflict and Terrorism*. Vol. 24. No. 5. 2001. S. 321–327.
- Jenkins, Brian M., Johnson, Janera. *International Terrorism: A Chronology, 1968–1974*. Santa Monica, CA: Rand Corporation, 1975.
- Jenkins, Philip. Whose terrorists? Libya and State Criminality. *Contemporary Crises*. Vol. 12. No. 1. 1988. S. 5–24.

- Jenkins, Philip. *Decade of Nightmares: The End of the Sixties and the Making of Eighties America*. New York: Oxford University Press, 2006.
- Jennings, Michael. *Dialectical Images: Walter Benjamin's Theory of Literary Criticism*. Ithaca: Cornell University Press, 1987.
- Jimenez, Felix. *The Politics of South American State Terrorism in 1970s West Germany*. Paper presented at the conference «States and Terrorism: An Ambivalent Relationship», organized by The Graduate Institute of International and Development Studies, Geneva, 7–8 May 2015.
- Kaes, Anton. *New Historicism: Literaturgeschichte im Zeichen der Postmoderne?* In: *New Historicism: Literaturgeschichte als Poetik der Kultur*. Hg. Moritz Bassler. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1995. S. 251–267.
- Kahana, Ephraim. *Mossad-CIA Cooperation*. *International Journal of Intelligence and Counterintelligence*. Vol. 14. No. 3. 2001. S. 409–420.
- Kalous, Jan. *General Jan Sejna: Im Visier der militärischen Spionageabwehr*. *Securitas Imperii* Vol. 8. 2001. S. 95–148.
- Kalugin, Oleg. *Spymaster: My 32 Years in Intelligence and Espionage against the West*. London: Smith Gryphon, 1994.
- Keen, Sam. *Faces of the Enemy: Reflections of the Hostile Imagination*. San Francisco: Harper & Row, 1986.
- Kehr, Eckart. *Der Primat der Innenpolitik: Gesammelte Aufsätze zur Preussisch-Deutschen Sozialgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert*. Hg. Hans-Ulrich Wehler. Berlin: de Gruyter, 1970².
- Keller, Reiner, Hirsland, Andreas, Schneider, Werner, Viehöfer, Willy (Hg.). *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse*. Bd. 1: Theorien und Methoden. Opladen: Leske + Budrich, 2001.
- Keller, Reiner. *Diskursforschung: Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*. Opladen: Leske + Budrich, 2004.
- Keller, Reiner. *Wissen oder Sprache? Für eine wissensanalytische Profilierung der Diskursforschung*. In: *Historische Diskursanalysen: Genealogie, Theorie, Anwendungen*. Hg. Franz X. Eder. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2006. S. 51–69.
- King, Nick B. *Dangerous Fragments*. *Grey Room*. No. 7. Frühling 2002. S. 72–81.
- Kira, Homo, Jones, Christina, Russell, John. *Terrorism: A Guide to Selected Resources*. Bloomington: Indiana University, 2004.
- Kirkpatrick, Jeane. *Dictatorships and Double Standards*. *Commentary*. Vol. 68. No. 5. November 1979. S. 34–45.
- Kirkpatrick, Jeane. *U.S. Security & Latin America*. *Commentary*. Vol. 71. No. 1. Januar 1981. S. 29–40.
- Kitson, Frank. *Low Intensity Operations*. London: Faber, 1971.
- Klare, Michael T. *The Interventionist Impulse: US Military Doctrine for Low-Intensity Warfare*. In: *Low Intensity Warfare: Counterinsurgency, Proinsurgency and Anti-Terrorism in the Eighties*. Hg. Michael T. Klare, Peter Kornbluh. New York: Pantheon Books, 1988. S. 49–79.
- Klawitter, Arne. *Die Kategorie des Neuen aus wissensarchäologischer Perspektive*. In: *Historische Diskursanalysen: Genealogie, Theorie, Anwendungen*. Hg. Franz X. Eder. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2006. S. 151–170.
- Knight, Judson. *CIA, Legal Restriction*. In: *Encyclopedia of Espionage, Intelligence, and Security*. Bd. 1. Hg. K. Lee Lerner, Brenda Wilmoth Lerner. Detroit: Thomson/Gale, 2004. S. 202–204.

- Koehler, John O. *Stasi: The Untold Story of the East German Secret Police*. Boulder: Westview Press, 1999.
- Kopp, Magdalena. *Die Terrorjahre: Mein Leben an der Seite von Carlos*. München: Deutsche Verlags-Anstalt, 2007.
- Kornbluh, Peter. *The Covert War*. In: *Reagan versus the Sandinistas: The Undeclared War on Nicaragua*. Hg. Thomas W. Walker. Boulder: Westview Press, 1987.
- Kornbluh, Peter. *Nicaragua: The Price of Intervention: Reagan's War Against the Sandinistas*. Washington, DC: Institute for Policy Studies, 1988.
- Kovacs, Amos. *Using Intelligence*. *Intelligence and National Security*. Vol. 12. No. 4. Oktober 1997. S. 145–164.
- Kraushaar, Wolfgang (Hg.) *Die RAF und der linke Terrorismus*. 2 Bände. Hamburg: Hamburger Edition, 2006.
- Kriegel, Annie. *Israel: est-il coupable?* Paris: Robert Laffont, 1982.
- Kupperman, Robert H., van Opstal, Debra, Williamson Jr., David. *Terror, the Strategic Tool: Response and Control*. *Annals of the American Academy of Political and Social Science*. Vol. 463. September 1982. S. 24–38.
- Lachenicht, Susanne. *Die Revolutionierung des Diskurses: Begriffs- und Kulturtransfer zur Zeit der Französischen Revolution*. In: *Historische Diskursanalysen: Genealogie, Theorie, Anwendungen*. Hg. Franz X. Eder. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2006. S. 323–336.
- Lakoff, George. *Moral Politics: What Conservatives Know That Liberals Don't*. Chicago: University of Chicago Press, 1996.
- Lakoff, George, Johnson, Mark. *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago Press, 1980.
- Landis, Fred. *Robert Moss, Arnaud de Borchgrave, and Right-Wing Disinformation*. *Covert Action Information Bulletin*. Vol. 3. No. 10. August-September 1980. S. 37–43.
- Landis, Fred. *The Best Selling Lies of 1980*. *Inquiry*. 29. September 1980. S. 17–23.
- Landis, Fred. *Moscow Rules Moss's Mind*. *Covert Action Information Bulletin*. Vol. 8. No. 24. Sommer 1985. S. 36–38.
- Landis, Fred. *Disinformationgate*. *Covert Action Information Bulletin*. Vol. 10. No. 27. Frühling 1987. S. 162.
- Landwehr, Achim. *Geschichte des Sagbaren: Einführung in die Historische Diskursanalyse*. Tübingen: Edition diskord, 2004².
- Langguth, A.J. *Hidden Terrors: The Truth about U.S. Police Operations in Latin America*. New York: Pantheon Books, 1978.
- Laqueur, Walter. *The Age of Terrorism*. London: Weidenfeld and Nicolson, 1987.
- Laqueur, Walter. *A History of Terrorism*. New York: Transaction Books, 2001.
- Laqueur, Walter. *Die globale Bedrohung: Neue Gefahren des Terrorismus*. München: Ullstein Taschenbuchverlag, 2001.
- Lashmar, Paul, Oliver, James. *Britain's Secret Propaganda War*. Stroud: Sutton, 1998.
- Lasswell, Harold D. *Propaganda*. In: *Encyclopaedia of the Social Sciences*. Hg. Edwin R. A. Seligman. Bd. 12. New York: The Macmillan Company, 1934. S. 521–528.
- Law, Randall. *Terrorism: A History*. London: Polity, 2009.
- Lawrence, Bruce. (Hg.) *Messages to the World: The Statements of Osama bin Laden*. London: Verso, 2005.
- Layne, Christopher. *The Peace of Illusions: American Grand Strategy from 1940 to the Present*. Ithaca: Cornell University Press, 2006.

- Leach, Edmund. Custom, Law, and Terrorist Violence. Edinburgh: Edinburgh University Press, 1977.
- Le Carré, John. The Little Drummer Girl. London: Hodder and Stoughton, 1983.
- Ledeer, Michael A. Grave New World: The Superpower Crisis of the 1980s. New York: Oxford University Press, 1985.
- Lee, Martin A., Coogan, Kevin. Killers on the Right: Inside Europe's Fascist Underground. *Mother Jones*. Vol. 12. No. 4. Mai 1987. S. 40–54.
- Legislation to Combat International Terrorism: 98th Congress: Hearings and Markup before the Committee on Foreign Affairs and its Subcommittees on International Security and Scientific Affairs and on International Operations. House of Representatives. 98th Congress. On H. Res. 233; H. Con. Res. 339; H.R. 5612; H.R. 5613; H.R. 6311. 7., 13., 19. Juni, 9. November 1983; 26. September 1984. Washington: U.S. Government Printing Office, 1984.
- Lehmkuhl, Ursula. Wenn der Feind «schläft»: Paradoxien amerikanischer Feindbildkonstruktion im «War against Terrorism». In: Terror, Krieg und die Folgen: Perspektiven aus den Wissenschaften. Hg. Dorothee DeNève et al. Frankfurt am Main: P. Lang, 2002. S. 125–151.
- Leitenberg, Milton. Assessing the Biological Weapons and Bioterrorism Threat. U.S. Army War College. Dezember 2005.
- Levin, Murray B. Political Hysteria in America: The Democratic Capacity for Repression. New York: Basic Books, 1971.
- Levine, Arnold. Viren – Diebe, Mörder und Piraten. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag, 1992.
- Libyan-Sponsored Terrorism: A Dilemma for Policy Makers. Hearing before the Subcommittee on Security and Terrorism of the Committee on the Judiciary. United States Senate. 99th Congress. 2nd Session. On the Nature and Extent of Libya's Direct Involvement in International Terrorism. 19. Februar 1986. Washington: U.S. Government Printing Office, 1986.
- Link, Jürgen. Diskursive Ereignisse, Diskurse, Interdiskurse: Sieben Thesen zur Operativität der Diskursanalyse, am Beispiel des Normalismus. In: Das Wuchern der Diskurse: Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults. Hg. Hannelore Bublitz, Andrea D. Bührmann, Christine Hanke, Andrea Seier. Frankfurt am Main: Campus, 1999. S. 148–161.
- Lisker, Roy. The Gilded Age of Biodefense. *Ferment Magazine*. 1. April 2004. www.fermentmagazine.org/tyranny/tyranny2.html (abgerufen am 01.08.2015).
- Livingstone, Neil C. The War against Terrorism. Lexington, MA: Lexington Books, 1982.
- Livingstone, Neil C. Fighting Terrorism and «Dirty Little Wars». *Air University Review*. Vol. 35. No. 3. 1984. S. 4–16. www.airpower.maxwell.af.mil/airchronicles/aureview/1984/mar-apr/livingstone.html (abgerufen am 01.08.2015).
- Livingstone, Steven. The Terrorism Spectacle. Boulder, CO: Westview Press, 1994.
- Lorenz, Matthias N. (Hg.) Narrative des Entsetzens: Künstlerische, mediale und intellektuelle Deutungen des 11. Septembers 2001. Würzburg: Königshausen und Neumann, 2004.
- Lüber, Klaus Christian. Virus als Metapher: Körper – Sprache – Daten. Magisterarbeit. Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät III. 2002.
- Lucas, Scott. Recognising Politicization: The CIA and the Path to the 2003 War in Iraq. *Intelligence and National Security*. Vol. 26. No. 2-3. 2011. S. 203–227.
- Luhmann, Niklas. Macht. Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag, 1988².

- Lum, Cynthia, Kennedy, Leslie W., Sherley, Alison. Strategies Related to the Prevention, Detection, Management and Response to Terrorism: A Campbell Systematic Review. 2005. <http://www.campbellcollaboration.org/lib/download/52/> (abgerufen am 01.08.2015).
- Lutz, James M., Lutz, Brenda J. Terrorism: Origins and Evolutions. New York: Palgrave Macmillan, 2005.
- Lutz, James M., Lutz, Brenda J. Global Terrorism. New York: Routledge, 2008².
- Lynch, Edward A. The Cold War's Last Battlefield: Reagan, the Soviets, and Central America. Albany: State University of New York Press, 2011.
- Lynch, Orla, Ryder, Christopher. Deadliness, Organisational Change and Suicide Attacks: Understanding the Assumptions Inherent in the Use of the Term <New Terrorism>. *Critical Studies on Terrorism*. Vol. 5. No. 2. 2012. S. 257–275.
- Lyotard, Jean-François. Das postmoderne Wissen: Ein Bericht. Hg. Peter Engelmann. Wien: Passagen, 2012⁷.
- Macak, Milan. Questions about Sejna. Military Intelligence Czech Republic. 2008. <http://vzcr.cz/Otaznik/15.aspx> (abgerufen am 07.01.2013).
- Maingueneau, Dominique. L'Analyse de discours: Introduction aux lectures de l'archive. Paris: Hachette Université, 1991.
- Malkki, Leena. Survival on a Shoestring: The Symbionese Liberation Army (SLA) Revisited. *Critical Studies on Terrorism*. Vol. 3. No. 2. 2010. S. 313–327.
- Manning, Martin J. Historical Dictionary of American Propaganda. Westport: Greenwood Press, 2004.
- Manning, Martin J. Disinformation. In: Encyclopedia of Espionage, Intelligence, and Security. Bd. 1. Hg. K. Lee Lerner, Brenda Wilmoth Lerner. Detroit: Thomson/Gale, 2004. S. 331f.
- Marchetti, Victor, Marks, John D. The CIA and the Cult of Intelligence. New York: Knopf, 1974.
- Mariot, Nicolas, Olivera, Philippe. Histoire Politique en France. In: Historiographies: Concepts et Débats. Hg. Christian Delacroix et al. Bd. 1. Paris: Gallimard, 2010. S. 399–411.
- Marighella, Carlos. Minimanual of the Urban Guerrilla. St. Petersburg, FL: Red and Black Publishers, 2008.
- Marshall, Jonathan, Dale Scott, Peter, Hunter, Jane. The Iran-Contra Connection: Secret Teams and Covert Operations in the Reagan Era. Boston: South End Press, 1987.
- Martin, David C., Walcott John. Best Laid Plans: The Inside Story of America's War Against Terrorism. New York: Harper & Row, 1988.
- Marx, Karl. Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte. Frankfurt am Main: Verlag Marxistische Blätter, 1971.
- Maset, Michael. Diskurs, Macht und Geschichte: Foucaults Analysetechniken und die historische Forschung. Frankfurt am Main: Campus, 2002.
- May, Ernest R (Hg.). American Cold War Strategy: Interpreting NSC 68. Boston: Bedford Books of St. Martin's Press, 1993.
- Mayer, Ruth, Weingart, Brigitte. Viren zirkulieren. Eine Einleitung. In: Virus!: Mutationen einer Metapher. Hg. Ruth Mayer, Brigitte Weingart. Bielefeld: Transcript, 2004. S. 7–41.
- Mayer, Ruth. Virus Discourse: The Rhetoric of Threat and Terrorism in the Biothriller. *Cultural Critique*. Vol. 66. Frühling 2007. S. 1–20.

- McAlister, Melani. Iran, Islam, and the Terrorist Threat, 1979–1989. In: *Terrorism, Media, Liberation*. Hg. J. David Slocum. New Brunswick, NJ: Rutgers University Press, 2005. S. 137–170.
- McClintock, Michael. *Instruments of Statecraft: US Guerilla Warfare, Counterinsurgency, and Counterterrorism 1940–1990*. New York: Pantheon Books, 1992. Online Book: www.statecraft.org (abgerufen am 01.08.2015).
- McConnell, Jeff. Libya: Propaganda and Covert Operations. *CounterSpy*. Vol. 9. No. 1. November 1981. S. 21–40.
- McDonald, Kevin. *Our Violet World: Terrorism in Society*. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2013.
- McForan, Desmond. *The World Held Hostage: The War Waged by International Terrorism*. London: Oak-Tree Books, 1986.
- McGehee, Ralph W. *Deadly Deceits: My 25 Years in the CIA*. New York: Sheridan Square Publications, 1982.
- McGuffin, John. *Internment*. Irland: Anvil, 1973.
- Meadows, Bryan. Distancing and Showing Solidarity via Metaphor and Metonymy in Political Discourse. A Critical Study of American Statements on Iraq during the Years 2004–2005. *Critical Approaches to Discourse Analysis Across Disciplines*. Vol. 1. No. 2. 2007. S. 1–17.
- Merrill, Robert. Simulations and Terrors of Our Time. In: *Terrorism, Media, Liberation*. Hg. J. David Slocum. New Brunswick: Rutgers University Press, 2005. S. 171–184.
- Metchnikoff, Elie. Sur la lutte des cellules de l'organisme contre l'invasion des microbes (Théorie des phagocytes). *Annales de l'Institut Pasteur*. No. 7. 1887. S. 321–336.
- Michel, Matthias. Das Virale... Und wie es in die Welt kommt: Die Metapher. In: *Virusexpress: Rendez-vous im Überall*. Hg. Matthias Michel. Basel: Stroemfeld/Roter Stern Verlag, 1997. S. 10–13.
- Michel, Matthias. Das Virale: Politologie des Körpers: Das «Eigene» und das «Fremde». In: *Virusexpress: Rendez-vous im Überall*. Hg. Matthias Michel. Basel: Stroemfeld/Roter Stern Verlag, 1997. S. 172–174.
- Miller, David. *Don't Mention the War: Northern Ireland, Propaganda, and the Media*. London: Pluto Press, 1994.
- Miller, David, Blackburn, Jessie, Dexter, Helen, Dhanda, Rani (Hg.) *Critical Terrorism Studies since 11 September 2001: What Has Been Learned?* New York: Routledge, 2014.
- Miller, David, Mills Tom. The Terror Experts and the Mainstream Media: The Expert Nexus and Its Dominance in the News Media. *Critical Studies on Terrorism*. Vol. 2. No. 3. Dezember 2009. S. 414–437.
- Miller, Judith, Engelberg, Stephen, Broad, William. *Virus. Die lautlose Bedrohung: Biologische Waffen – die unsichtbare Front*. München: Droemer, 2002.
- Miller, Martin A. Ordinary Terrorism in Historical Perspective. *Journal for the Study of Radicalism*. Vol. 2. No. 1. 2008. S. 125–154.
- Mills, Sara. *Der Diskurs: Begriff, Theorie, Praxis*. Tübingen: A. Francke, 2007.
- Mockaitis, Thomas R. *The Iraq War: A Documentary and Reference Guide*. Santa Barbara, CA: Greenwood, 2012.
- Monk, Maria. *Awful Disclosures*. New York: M. Monk, 1836.
- Montgomery, Tim. Crossing the Limen: Terrorist Prisoners and the Politically Liminal Process of Imprisonment. *Critical Studies on Terrorism*. Vol. 3. No. 2. 2010. S. 191–207.

- Moss, Robert. *Urban Guerilla Warfare*. London: International Institute for Strategic Studies, 1971.
- Moss, Robert, de Borchgrave, Arnaud. *Monimbo: A Novel*. New York: Simon and Schuster, 1983.
- Mueller, John. *Overblown: How Politicians and the Terrorism Industry Inflate National Security Threats, and Why We Believe Them*. New York: Free Press, 2006.
- Müller, Tim B. *Krieger und Gelehrte: Herbert Marcuse und die Denksysteme im Kalten Krieg*. Hamburg: Hamburger Edition, 2010.
- Murphy, John F., Brady, Donald R. The Soviet Union and International Terrorism. *The International Lawyer*. Vol. 16. No. 1. Winter 1982. S. 139–148.
- Murray, Robert K. *Red Scare: A Study in National Hysteria, 1919–1920*. Westport, CT: Greenwood Press, 1980.
- Musolff, Andreas. *Krieg gegen die Öffentlichkeit: Terrorismus und politischer Sprachgebrauch*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1996.
- Musolff, Andreas. *Metaphor and Political Discourse: Analogical Reasoning in Debates about Europe*. New York: Palgrave Macmillan, 2004.
- Nacos, Brigitte, Fan, David P., Young, John T. Terrorism and the Print Media: The 1985 TWA Hostage Crisis. *Terrorism*. Vol. 12. No. 2. 1989. S. 107–115.
- Naftali, Timothy. *Blind Spot: The Secret History of American Counterterrorism*. New York: Basic Books, 2005.
- Naftali, Timothy. *False Start: Ronald Reagan and Counterterrorism, Part I (1981–1984)*. Version 1.4. Draft Section for Study of US Counterterrorism Strategy, 1968–1993. www.washingtondecoded.com/files/tnrwr1.pdf (abgerufen am 01.08.2015).
- Nash, Michael L. Otto von Habsburg and the Future of Europe. *Contemporary Review*. No. 1656. Januar 2004. S. 17–19.
- Netanjahu, Benjamin (Hg.) *International Terrorism: The Soviet Connection*. Jerusalem: The Jonathan Institute, 1979.
- Netanjahu, Benjamin (Hg.) *International Terrorism: Challenge and Response*. Proceedings of the Jerusalem Conference on International Terrorism. Jerusalem: Jonathan Institute, 1980.
- Netanjahu, Benjamin (Hg.) *Terrorism: How the West Can Win*. London: Weidenfeld and Nicolson, 1986.
- Netanyahu, Benjamin. *Fighting Terrorism: How Democracies Can Defeat Domestic and International Terrorists*. New York: Farrar Straus Giroux, 1995.
- Netanyahu, Benjamin. *Fighting Terrorism: How Democracies Can Defeat the International Terrorist Network*. New York: Farrar, Straus and Giroux, 2001.
- Neubauer, Hans-Joachim. *Fama: Eine Geschichte des Gerüchts*. Berlin: Berlin Verlag, 1998.
- Newton, Robert E. The Capture of the USS Pueblo and Its Effect on SIGINT Operations. Center for Cryptologic History. National Security Agency. 1992. www.gwu.edu/~nsarchiv/NSAEBB/NSAEBB278/03.PDF (abgerufen am 01.08.2015).
- Nietzsche, Friedrich. Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben. In: *Zeitgemässes und Unzeitgemässes*. Frankfurt am Main: Fischer-Bücherei, 1956. S. 38–58.
- Nitze, Paul H. Strategy in the Decade of the 1980s. *Foreign Affairs*. Vol. 59. No. 1. Fall 1980. S. 82–101.
- Nitze, Paul H., Drew, S. Nelson (Hg.). *NSC-68: Forging the Strategy of Containment*. Washington: National Defense University, 1994.
- Nixon, Richard M. *The Real War*. New York: Warner Books, 1981.

- No Place To Hide: The Strategy and Tactics of Terrorism. Dokumentarfilm von Edward Griffin und Dick Quincer. USA 1983. Transkript: <http://lib.store.yahoo.net/lib/realityzone/noplacetohide.pdf> (abgerufen am 01.08.2015).
- Nolde, Dorothea. Religion und narrative Identität in Reiseberichten der frühen Neuzeit. In: Historische Diskursanalysen: Genealogie, Theorie, Anwendungen. Hg. Franz X. Eder. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2006. S. 271–289.
- O’Branski, Megan . The Savage Reduction of the Flesh: Violence, Gender and Bodily Weaponisation in the 1981 Irish Republican Hunger Strike Protest. *Critical Studies on Terrorism*. Vol. 7. No. 1. 2014. S. 97–111.
- O’Brien, Conor Cruise. The Roots of Terrorism. *New Republic*. 25. Juli 1981. S. 29–32.
- Oren, Michael B. The Middle East and the Making of the United States, 1776 to 1815. *Columbia News*. 16. November 2005. www.columbia.edu/cu/news/05/11/michaelOren.html (abgerufen am 01.08.2015).
- Palmer, William J. The Films of the Eighties: A Social History. Carbondale: Southern Illinois University Press, 1993.
- Parenti, Michael. The Terrorism Hype. In: Dirty Truths: Reflections on Politics, Media, Ideology, Conspiracy, Ethnic Life and Class Power. San Francisco: City Lights Books, 1996. S. 73–81.
- Parry, Robert. Lost History: Contras, Cocaine, the Press & <Project Truth>. Arlington, VA: Media Consortium, 1999.
- Patriot Games. Actionfilm. Regie Phillip Noyce. USA: Paramount Pictures, 1992.
- Paull, Philip. «International Terrorism»: The Propaganda War. Master’s Thesis. San Francisco State University. 1982.
- Perdue, William D. Terrorism and the State: A Critique of Domination Through Fear. New York: Praeger, 1989.
- Perrault, Gilles. A Man Apart: The Life of Henri Curiel. London: Zed Books, 1987.
- Perrault, Gilles. Henri Curiel, Citizen of the Third World: When Internationalism Meant Support for National Liberation Struggles. *Le Monde Diplomatique*. English Edition. 13. April 1998. www.mondediplo.com/1998/04/13curiel (abgerufen am 01.08.2015).
- Perrault, Gilles. Un homme à part. Paris: Fayard, 2006.
- Persico, Joseph E. Casey: From the OSS to the CIA. New York: Viking, 1990.
- Pillar, Paul. Intelligence, Foreign Policy, and the War in Iraq. *Foreign Affairs*. Vol. 85. No. 2. März/April 2006. S. 15–27.
- Podhoretz, Norman. The Present Danger: Do We Have the Will to Reverse the Decline of American Power? New York: Simon and Schuster, 1980.
- Poniatowski, Michel. L’avenir n’est écrit nulle part. Paris: Albin Michel, 1978.
- Possony, Stefan T., Bouchey, Francis L. International Terrorism: The Communist Connection. Washington: American Council for World Freedom, 1978.
- Potgieter, de Wet. Total Onslaught: Apartheid’s Dirty Tricks Exposed. Cape Town: Zebra Press, 2007.
- Potok, Mark. The American Radical Right: The 1990s and Beyond. In: Western Democracies and the New Extreme Right Challenge. Hg. Roger Eatwell, Cas Mudde. London: Routledge, 2004. S. 41–61.
- Prados, John. Hoodwinked: The Documents That Reveal How the Bush Administration Sold Us a War. New York: New Press, 2004.
- Preparing for the 21st Century: An Appraisal of U.S. Intelligence. Report of the Commission on the Roles and Capabilities of the United States Intelligence Community. 1. März 1996. Washington: U.S. Government Printing Office, 1996.

- Preston, Richard. *The Cobra Event: A Novel*. New York: Random House, 1997.
- Price, Derek J. de Solla. *Little Science, Big Science*. New York: Columbia University Press, 1963.
- Price, Derek J. de Solla. *Little Science, Big Science – and beyond*. New York: Columbia University Press, 1986.
- Prince, Stephen. *Visions of Empire: Political Imagery in Contemporary American Film*. New York: Praeger, 1992.
- «Public Diplomacy,» «Project Democracy,» and Contra Aid. Draft Report. Congressional Research Service. <http://goodtimesweb.org/documentation/consortiumnews-iran-contra-lostchapter-appendix-crs-report.pdf> (siehe Appendix; abgerufen am 01.08.2015).
- Public Papers of the Presidents of the United States: Richard Nixon. 1970. Washington: U.S. Government Printing Office, 1971.
- Public Papers of the Presidents of the United States: Ronald Reagan. 1981–1989. Washington: U.S. Government Printing Office, 1982–1990.
- Public Papers of the Presidents of the United States: William J. Clinton. 1993, Vol. 2; 1995, Vol. 1-2; 1996, Vol. 1. Washington: U.S. Government Printing Office, 1994–1997.
- Public Report of the Vice President’s Task Force on Combatting Terrorism. Washington: U.S. Government Printing Office, Februar 1986.
- Ra’anan, Uri et al. *Hydra of Carnage: International Linkages of Terrorism. The Witnesses Speak*. Lexington, MA: Lexington Books, 1985.
- Rabil, Robert G. *Embattled Neighbors: Syria, Israel, and Lebanon*. London: Lynne Rienner Publ, 2003.
- Ranstop, Magnus. *Mapping Terrorism Research: State of the Art, Gaps and Future Direction*. New York: Routledge, 2006.
- Rapaport, David C. The Fourth Wave: September 11 in the History of Terrorism. *Current History*. Vol. 100. 2001. S. 419–424.
- Rapaport, David C. Modern Terror: The Four Waves. In: *Attacking Terrorism: Elements of a Grand Strategy*. Hg. Audrey Kurth Cronin et al. Washington DC: Georgetown University Press, 2004. S. 46–73.
- Raphael, Sam. In the Service of Power: Terrorism Studies and US Intervention in the Global South. In: *Critical Terrorism Studies: A New Research Agenda*. Hg. Richard Jackson, Marie Breen Smith, Jeroen Gunning. London: Routledge, 2009. S. 49–65.
- Raphael, Sam. *Terrorism Studies, the United States and Terrorist Violence in the Global South*. Unpublizierte Dissertation, King’s College, London, 2010.
- Reagan, Ronald. *The Reagan Diaries*. Hg. Douglas Brinkley. New York: HarperCollins, 2007.
- Rees, Mervyn, Day, Chris. *Muldergate: The Story of the Info Scandal*. Johannesburg: Macmillan, 1980.
- Rees, Phil. *Dining with Terrorists: Meetings with the World’s Most Wanted Militants*. London: Macmillan, 2005.
- Reid, Edna F. *Analysis of Terrorism Literature: A Bibliometric and Content Analysis Study*. Dissertation. University of Southern California, Los Angeles, USC School of Library and Information Management. 1983.
- Reid, Edna F. Terrorism Research and the Diffusion of Ideas. *Knowledge, Technology & Policy*. Vol. 6. No. 1. Frühling 1993. S. 17–37.

- Reid, Edna F. Evolution of a Body of Knowledge: An Analysis of Terrorism Research. *Information Processing and Management*. Vol. 33. No. 1. 1997. S. 91–106.
- Reid, Edna F., Chen, Hsinchun. Mapping the Contemporary Terrorism Research Domain. *International Journal of Human-Computer Studies*. Vol. 65. No. 1. Januar 2007. S. 42–56.
- Reisigl, Martin, Wodak, Ruth. Discourse and Discrimination: Rhetorics of Racism and Antisemitism. London: Routledge, 2001.
- Reisigl, Martin, Wodak, Ruth. The Discourse-Historical Approach. In: *Methods of Critical Discourse Analysis*. Hg. Ruth Wodak, Michael Meyer. London: Sage, 2009². S. 87–121.
- Rekawek, Kacper Edward. How <Terrorism> Does Not End: The Case of the Official Irish Republican Army. *Critical Studies on Terrorism*. Vol. 1. No. 3. 2008. S. 359–376.
- Report of the Congressional Committees Investigating the Iran-Contra Affair. With Supplemental, Minority, and Additional Views. 100th Congress. 1st Session. Washington: U.S. Government Printing Office, 1987.
- Report of the Congressional Committees Investigating the Iran-Contra Affair: With Supplemental, Minority, and Additional Views. Appendix A: Vol. 1 (Source Documents). U.S. House of Representatives Select Committee to Investigate Covert Arms Transactions with Iran; U.S. Senate Select Committee on Secret Military Assistance to Iran and the Nicaraguan Opposition. 100th Congress, 1st Session. Washington: U.S. Government Printing Office, 1988.
- Report of the Congressional Committees Investigating the Iran-Contra Affair (gekürzte Ausgabe). New York: Times Books, 1988.
- Reynolds, Diana. A State of Emergency or a Police State? Emergency Planning in the Reagan Era. Unveröffentlichtes Manuskript. 1989.
- Rheinberger, Hans-Jörg. Experimentalsysteme und epistemische Dinge: Eine Geschichte der Proteinsynthese im Reagenzglas. Göttingen: Wallstein-Verlag, 2001.
- Rich, Frank. The Greatest Story Ever Told: The Decline and Fall of Truth: From 9/11 to Katrina. New York: Penguin, 2006.
- Riegler, Thomas. Terrorismus: Akteure, Strukturen, Entwicklungslinien. Innsbruck: StudienVerlag, 2009.
- Riegler, Thomas. «Es muss ein gegenseitiges Geben und Nehmen sein»: Warschauer-Pakt-Staaten und Terrorismusbekämpfung am Beispiel der DDR. In: *Terrorismusbekämpfung in Westeuropa: Demokratie und Sicherheit in den 1970er und 1980er Jahren*. Hg. Johannes Hürter. Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2015.
- Riegler, Thomas. Hollywood and Jihad. In: *Twenty-First Century Jihad: Law, Society and Military Action*. Hg. Elisabeth Kendall, Ewan Stein. London: I.B. Tauris, 2015. S. 285–296.
- Rigoulot, Pierre. Georges Albertini: Socialiste, Collaborateur, Gaulliste. Paris: Perrin, 2012.
- Risen, James. State of War: The Secret History of the CIA and the Bush Administration. New York: Free Press, 2006.
- Roberts, Adam. Terrorism and International Order. In: *Terrorism and International Order*. Hg. Lawrence Freedman et al. London: Routledge & Kegan Paul, 1986.
- Robin, Régine. Histoire et Linguistique. Paris: A. Colin, 1973.
- Romerstein, Herbert. Soviet Support for International Terrorism. Washington: Foundation for Democratic Education, 1981.

- Rosenberg, John Matthew. *Spear Carriers for Empire: The Alliance for American Militarism after the Vietnam War, 1967–1988*. Dissertation, Brown University, Mai 2015.
- Rossiter, John (Brian Crozier). *The Andropov Deception: A Novel*. New York: Beaufort Books, 1986.
- Rothmyer, Karen. Citizen Scaife. *Columbia Journalism Review*. Vol. 20. No. 2. Juli-August 1981. S. 41–50.
- Röttgers, Kurt. Diskursive Sinnstabilisation durch Macht. In: *Diskurstheorien und Literaturwissenschaft*. Hg. Jürgen Fohrmann und Harro Müller. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1988. S. 114–133.
- Routledge, Paul. *Public Servant, Secret Agent: The Elusive Life and Violent Death of Airey Neave*. London: Fourth Estate, 2002.
- Rovner, Joshua. *Fixing the Facts: National Security and the Politics of Intelligence*. Ithaca: Cornell University Press, 2011.
- Rubin, Barry, Colp Rubin, Judith. *Chronologies of Modern Terrorism*. Armonk, NY: M.E. Sharpe, 2008.
- Rushkoff, Douglas. Peer Review: Fighting the Terrorist Virus: If Terrorism Is Cultivated by Modern Media, How Do We Fight It? *Discover Magazine*. 4. Dezember 2006. <http://discovermagazine.com/2006/dec/peer-review-terrorism-virus> (abgerufen am 01.08.2015).
- Salem, Elie A. *Violence and Diplomacy in Lebanon: The Troubled Years, 1982 – 1988*. London: I.B. Tauris, 1995.
- Sanders, James. *South Africa and the International Media, 1972–1979: A Struggle for Representation*. London: Cass, 2000.
- Sanders, Jerry. *Peddlers of Crisis: The Committee on the Present Danger and the Politics of Containment*. Boston: South End Press, 1983.
- Sandford, Gregory, Vigilante, Richard. *Grenada: The Untold Story*. Lanham: Madison Books, 1984.
- Sanz Sabido, Rut M. When the «Other» Becomes «Us»: Mediated Representations, «Terrorism» and the «War on Terror». *PLATFORM: Journal of Media and Communication*. Vol. 1. Juli 2009. S. 67–82.
- Sarasin, Philipp. *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2003.
- Sarasin, Philipp. Infizierte Körper, kontaminierte Sprachen: Metaphern als Gegenstand der Wissenschaftsgeschichte. In: Philipp Sarasin. *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2003. S. 191–230.
- Sarasin, Philipp. «Anthrax»: Bioterror als Phantasma. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2004.
- Sarasin, Philipp. Diskursanalyse. In: *Geschichte: Ein Grundkurs*. Hg. Hans-Jürgen Goertz. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 2007³. S. 199–217.
- Sarasin, Philipp. Das Reale der Diskursanalyse und die Evidenz von Kultur. Referat an der Tagung «Was zeigt sich? Evidenz in den Kulturwissenschaften» am Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK) Wien, 23.–25. Oktober 2008.
- Satjukow, Silke, Gries, Rainer. Feindbilder des Sozialismus: Eine theoretische Einführung. In: *Unsere Feinde: Konstruktionen des Anderen im Sozialismus*. Hg. Silke Satjukow, Rainer Gries. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2004. S. 13–70.
- Saul, Ben. *Defining Terrorism in International Law*. Oxford: Oxford University Press, 2006.

- Saunders, Frances Stonor. *Who Paid the Piper? The CIA and the Cultural Cold War*. London: Granta Books, 2000².
- Scahill, Jeremy. *Dirty Wars: The World Is a Battlefield*. New York: Nation Books, 2013.
- Schäfer, Edward Albert. *Das Leben: Sein Wesen, sein Ursprung und seine Erhaltung*. Berlin: J. Springer, 1913.
- Schmid, Alex P. The Literature on Terrorism. In: *The Routledge Handbook of Terrorism Research*. Hg. Alex P. Schmid. London: Routledge, 2011. S. 457–474.
- Schmid, Alex P. et al. *Political Terrorism*. Amsterdam: North-Holland Publishing Company, 1988.
- Schmid, Alex P. et al. *Political Terrorism: A New Guide to Actors, Authors, Concepts, Data Bases, Theories, and Literature*. New Brunswick, NJ: Transaction Publishers, 2005.
- Schöttler, Peter. Sozialgeschichtliches Paradigma und historische Diskursanalyse. In: *Diskurstheorien und Literaturwissenschaft*. Hg. Jürgen Fohrmann und Harro Müller. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1988. S. 159–199.
- Schöttler, Peter. Mentalitäten, Ideologien, Diskurse. Zur sozialgeschichtlichen Thematisierung der «dritten Ebene». In: *Alltagsgeschichte: Zur Rekonstruktion historischer Erfahrungen und Lebenswelten*. Hg. Alf Lüdtke. Frankfurt am Main: Campus, 1989. S. 85–136.
- Scott, Andrew. *Zellpiraten – Die Geschichte der Viren: Molekül und Mikrobe*. Basel: Birkhäuser, 1990.
- Scott, Peter Dale. *The War Conspiracy: The Secret Road to the Second Indochina War*. Indianapolis: Bobbs-Merrill, 1972.
- Scott-Smith, Giles. The Politics of Apolitical Culture: The Congress for Cultural Freedom, the CIA and Post-war American Hegemony. London: Routledge, 2002.
- Scott-Smith, Giles. Interdoc and West European Psychological Warfare: The American Connection. *Intelligence and National Security*. Vol. 26. No. 2-3. 2011. S. 355–376.
- Segaller, Stephen. *Invisible Armies: Terrorism into the 1990s*. New York: Harcourt Brace Jovanovich, 1987.
- Seier, Andrea. Kategorien der Entzifferung: Macht und Diskurs als Analyseraster. In: *Das Wuchern der Diskurse: Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults*. Hg. Hannelore Bublitz, Andrea D. Bührmann, Christine Hanke, Andrea Seier. Frankfurt am Main: Campus, 1999. S. 75–86.
- Sejna, Jan. *We Will Bury You: The Soviet Plan for the Subversion of the West by the Highest-Ranking Communist Ever to Defect*. London: Sidgwick & Jackson, 1984⁴.
- Servier, Jean. *Le terrorisme*. Paris: Presses Universitaires de France, 1979.
- Sewell, William H. Jr. Historical Events as Transformations of Structures: Inventing Revolution at the Bastille. *Theory and Society*. Vol. 25. No. 6. Dezember 1996. S. 841–881.
- Seyd, Patrick. Factionalism within the Conservative Party: The Monday Club. *Governance and Opposition*. Vol. 7. No. 4. 1972. S. 464–487.
- Sezgin, Ibrahim Can. The Link between the Foreign Policy of States and Escalating Political Violence: Turkey and the PKK. *Critical Studies on Terrorism*. Vol. 6. No. 1. 2013. S. 167–188.
- Shaffer, H. B. Political Terrorism. *Editorial Research Reports 1970*. Vol. 1. Washington: CQ Press, 13. Mai 1970. S. 341–360. <http://library.cqpress.com/cqresearcher/cqresrre1970051300> (abgerufen am 22.09.2012).
- Shank, Gregory. Contragate and Counterterrorism: An Overview. *Crime and Social Justice*. Vol. 14. No. 27-28. 1987. S. i–xxvii.

- Shivani, Anis. The Collapse of Objectivity: Looking at Recent Books about Terrorism. *Contemporary Review*. No. 289. Frühling 2007. S. 26–38.
- Shorrock, Tim. Spies for Hire: The Secret World of Intelligence Outsourcing. New York: Simon & Schuster, 2009.
- Shultz, George P. Turmoil and Triumph: My Years as a Secretary of State. New York: Macmillan, 1993.
- Shultz, Richard H. The Soviet Union and Revolutionary Warfare: Principles, Practices, and Regional Comparisons. Stanford: Hoover Institution Press, 1988.
- Sick, Gary. October Surprise. London: I. B. Tauris, 1991.
- Silberstein, Sandra. War of Words: Language, Politics and 9/11. London: Routledge, 2002.
- Silke, Andrew. The Road Less Travelled: Recent Trends in Terrorism Research. In: Research on Terrorism: Trends, Achievements & Failures. Hg. Andrew Silke. London: Frank Cass, 2004. S. 186–213.
- Silke, Andrew. The Impact of 9/11 on Research on Terrorism? In: Mapping Terrorism Research: State of the Art, Gaps, and Future Directions. Hg. Magnus Ranstorp. New York: Routledge, 2006. S. 76–93.
- Silke, Andrew. Contemporary Terrorism Studies: Issues in Research. In: Critical Terrorism Studies: A New Research Agenda. Hg. Richard Jackson, Marie Breen Smith, Jeroen Gunning. London: Routledge, 2009. S. 34–48.
- Silke, Andrew (Hg.) Research on Terrorism: Trends, Achievements & Failures. London: Frank Cass, 2004.
- Silverstein, Arthur M. Cellular versus Humoral Immunity: Determinants and Consequences of an Epic 19th Century Battle. *Cellular Immunology*. Vol. 48. No. 1. November 1979. S. 208–221.
- Simpson, Christopher. Blowback: America's Recruitment of Nazis and its Effects on the Cold War. New York: Collier Books, 1989.
- Sklar, Holly. Washington's War on Nicaragua. Cambridge, MA: South End Press, 1995.
- Slann, Martin, Schechterman, Bernard. Multidimensional Terrorism. Boulder, CO: Lynne Rienner Publishers, 1987.
- Smith, Colin. Carlos: Portrait of a Terrorist. London: Deutsch, 1976.
- Smith, Malinda S. (Hg.) Securing Africa: Post 9/11 Discourses on Terrorism. Farnham: Ashgate, 2010.
- Sontag, Susan. Illness as Metaphor. New York: Farrar, Straus and Giroux, 1978.
- Spencer, Alexander. Questioning the Concept of New Terrorism. *Peace, Conflict & Development*. No. 8. 2006. S. 1–33.
- Spitzmüller, Jürgen, Warnke, Ingo H. Diskurslinguistik: Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse. Berlin: De Gruyter, 2011.
- Stampnitzky, Lisa Rachel. Disciplining an Unruly Field: Terrorism Studies and the State, 1972–2001. Dissertation. University of California, Berkeley. Herbst 2008.
- Stampnitzky, Lisa. Disciplining Terror: How Experts Invented Terrorism. Cambridge: Cambridge University Press, 2013.
- Stanik, Joseph T. El Dorado Canyon: Reagan's Undeclared War with Qaddafi. Annapolis, MD: Naval Institute Press, 2004.
- State-Sponsored Terrorism: Report Prepared for the Subcommittee on Security and Terrorism for the Use of the Committee on the Judiciary. United States Senate. 99th Congress. 1st Session. Juni 1985. Washington: U.S. Government Printing Office, 1985.

- Staun, Jorgen. When, How and Why Elites Frame Terrorists: A Wittgensteinian Analysis of Terror and Radicalisation. *Critical Studies on Terrorism*. Vol. 3. No. 3. Dezember 2010. S. 403–420.
- Steinseifer, Martin. «Terrorismus» zwischen Ereignis und Diskurs: Zur Pragmatik von Text-Bild-Zusammenstellungen in Printmedien der 1970er Jahre. Berlin: de Gruyter, 2011.
- Sterling, Claire. The Terror Network: The Secret War of International Terrorism. New York: Holt, Rinehart, and Winston, 1981.
- Sterling, Claire. Terrorism: Tracing the International Network. *New York Times Magazine*. 1. März 1981. S. 15–19, 24, 54–60.
- Sterling, Claire. Qaddafi Spells Chaos. *The New Republic*. 7. März 1981.
- Sterling, Claire. The Strange Case of Henri Curiel. *Washington Post*. 15. März 1981. S. SM25.
- Sterling, Claire. The Plot to Murder the Pope. *Reader's Digest*. No. 725. September 1982. S. 71–84.
- Sterling, Claire. The Time of the Assassins. New York: Holt, Rinehart, and Winston, 1983.
- Stohl, Michael. Don't Confuse Me with the Facts: Knowledge Claims and Terrorism. *Critical Studies on Terrorism*. Vol. 5. No. 1. 2012. S. 31–49.
- Stöver, Bernd. Zuflucht DDR: Spione und andere Übersiedler. München: Beck, 2009.
- Symonds, Craig L. «A Squadron of Observation»: Thomas Jefferson and America's First War against Terrorism. *White House Studies*. Vol. 4. No. 2. 2004. S. 125–136.
- Taking the Stand: Testimony of Oliver North before the Iran-contra Committees. New York: Pocket Books, 1987.
- Tauber, Alfred I., Chernyak, Leon. Metchnikoff and the Origins of Immunology: From Metaphor to Theory. New York: Oxford University Press, 1991.
- Teacher, David. Rogue Agents: Habsburg, Pinay and the Private Cold War 1951–1991. Oktober 2011³. [https://wikispooks.com/wiki/File:Rogue_Agents_\(3rd_edition,_2011,_full\).pdf](https://wikispooks.com/wiki/File:Rogue_Agents_(3rd_edition,_2011,_full).pdf) (abgerufen am 01.08.2015).
- Tellidis, Ioannis. Orthodox, Criticals and the Missing Context: Basque Civil Society's Reaction(s) to Terrorism. *Critical Studies on Terrorism*. Vol. 4. No. 2. 2011. S. 181–197.
- Terrorism: Origins, Direction and Support. Hearing before the Subcommittee on Security and Terrorism of the Committee on the Judiciary. United States Senate. 97th Congress. 1st Session. 24. April 1981. Washington: U.S. Government Printing Office, 1981.
- Terrorism: The Role of Moscow and its Subcontractors. Hearing before the Subcommittee on Security and Terrorism of the Committee on the Judiciary. United States Senate. 97th Congress. 1st Session. 26. Juni 1981. Washington: U.S. Government Printing Office, 1982.
- Terroristic Activity: International Terrorism. Hearings before the Subcommittee to Investigate the Administration of the Internal Security Act and Other Internal Security Laws of the Committee on the Judiciary. United States Senate. 94th Congress. 1st Session. Part 4. 14. Mai 1975. Washington: U.S. Government Printing Office, 1975.
- Teveth, Shabtai. Ben-Gurion's Spy: The Story of the Political Scandal that Shaped Modern Israel. New York: Columbia University Press, 1996.
- The Fourth Protocol. Agentenfilm. Regie John MacKenzie. Grossbritannien: Rank Film Distributors, 1987; USA: Lorimar, 1987; USA: Lorimar Home Video, 1988.

- The Little Drummer Girl. Thriller. Regie George Roy Hill. USA: Warner Bros., 1984.
- The Power of Nightmares: The Rise of the Politics of Fear. Part 1: Baby It's Cold Outside. Dokumentarfilm. Regie Adam Curtis. Grossbritannien: BBC, 2004.
- The Soldier. Actionfilm. Regie James Glickenhaus. USA: Embassy, 1982.
- Thompson, John A. The Exaggeration of American Vulnerability: The Anatomy of a Tradition. *Diplomatic History*. Vol. 16. No. 1. Januar 1992. S. 23–43.
- Thornton, Richard C. The Hijacking of TWA-847: A Strategic Analysis. In: An International History of Terrorism: Western and Non-Western Experiences. Hg. Jussi M. Hanhimäki, Bernhard Blumenau. London: Routledge, 2013. S. 133–148.
- Thorup, Mikkel. An Intellectual History of Terror: War, Violence and the State. London: Routledge, 2010.
- Toaldo, Mattia. Origins of the US War on Terror: Lebanon, Libya and American Intervention in the Middle East. London: Routledge, 2013.
- Toolis, Kevin. Rise of the Terrorist Professors. *New Statesman*. 14. Juni 2004.
- Tophoven, Rolf, Dietl, Wilhelm, Hirschmann, Kai. Das Terrorismus-Lexikon: Täter, Opfer, Hintergründe. Frankfurt am Main: Eichborn, 2006.
- Tosiello, Rosario. Max Ascoli: A Lifetime of Rockefeller Connections. In: The «Unacceptables»: American Foundations and Refugee Scholars between the Two Wars and After. Hg. Giuliana Gemelli. Brüssel: Lang, 2000. S. 107–140.
- Tower, John et al. The Tower Commission Report: The Full Text of the President's Special Review Board. New York: Bantam Books, 1987.
- Treichler, Paula. AIDS, Homophobia, and Biomedical Discourse: An Epidemic of Signification. In: AIDS: Cultural Analysis/Cultural Activism. Hg. Douglas Crimp. Cambridge, MA: MIT Press, 1989. S. 31–70.
- Trevarian. Shibumi: A Novel. New York: Three Rivers Press, 2005.
- Treverton, Gregory F. Covert Action: The Limits of Intervention in the Postwar World. New York: Basic Books, 1987.
- Treverton, Gregory. Intelligence for an Age of Terror. Cambridge: Cambridge University Press, 2009.
- Truth and Reconciliation Commission of South Africa Report. Bd. 2. 29. Oktober 1998. Publiziert online vom Justizministerium der Republik Südafrika: www.justice.gov.za/trc/report/finalreport/Volume%202.pdf (abgerufen am 01.08.2015).
- Tsui, Chin-Kuei. Tracing the Discursive Origins of the War on Terror: President Clinton and the Construction of New Terrorism in the Post-Cold War Era. Unpublizierte Dissertation, University of Otago, April 2014.
- Tucker, David. What Is New about the New Terrorism and How Dangerous Is It? *Terrorism and Political Violence*. Vol. 13. No. 3. 2001. S. 1–14.
- Tucker, Glenn. Dawn Like Thunder: The Barbary Wars and the Birth of the U.S. Navy. Indianapolis: Bobbs-Merrill, 1963.
- Tyroler, Charles, II. (Hg.) Alerting America: The Papers of the Committee on the Present Danger. Washington: Pergamon-Brassey's, 1984.
- Vaisse, Justin. Neoconservatism: The Biography of a Movement. Cambridge: Belknap Press of Harvard University Press, 2011.
- Van Cassel, Elke. In Search of a Clear and Overarching American Policy: The Reporter Magazine (1949–68) and the Cold War. In: The US Government, Citizen Groups, and the Cold War: The State-Private Network. Hg. Helen Laville, Hugh Wilford. London: Routledge, 2005. S. 116–140.

- Vance, Cyrus. *Hard Choices: Critical Years in America's Foreign Policy*. New York: Simon & Schuster, 1983.
- Vest, Jason. The Recent Past and Future of Intelligence Politicization. *World Politics Review*. 2. Februar 2009. www.worldpoliticsreview.com/articles/3237/the-recent-past-and-future-of-intelligence-politicization (abgerufen am 9.2.2013).
- Volkman, Laurenz. Art: New Historicism. In: Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Hg. Ansgar Nünning. Stuttgart: Metzler, 1999. S. 401–403.
- Waldmann, Peter. *Terrorismus: Provokation der Macht*. Hamburg: Murmann, 2011³.
- Walker, William O., III. *National Security and Core Values in American History*. Cambridge: Cambridge University Press, 2009.
- Waltz, Kenneth N. Why Iran Should Get the Bomb: Nuclear Balancing Would Mean Stability. *Foreign Affairs*. Vol. 91. No. 4. Juli/August 2012. S. 2–5.
- Wapner, Paul. Problems of US Counter-Terrorism: The Case of Libya. *Alternatives*. Vol. 13. No. 2. April 1988. S. 271–289.
- Warnke, Ingo. Die sprachliche Konstituierung von geteiltem Wissen in Diskursen. In: Wissen durch Sprache: Themen, Methoden und Theorie des Forschungsbereichs ‚sprachliche Wissenskstitution‘. Hg. Ekkehard Felder, Marcus Müller. Berlin: De Gruyter, 2009. S. 113–140.
- Weberman, A.J. Mind Control: The Story of Mankind Research Unlimited, Inc. *Covert Action Information Bulletin*. Vol. 3. No. 9. Juni 1980. S. 15–21.
- Weiner, Tim. *Legacy of Ashes: The History of the CIA*. New York: Anchor Books, 2008.
- Wells, Jr., Samuel F. Sounding the Tocsin: NSC 68 and the Soviet Threat. *International Security*. Vol. 4. No. 2. Herbst 1979, S. 116–158.
- Wengeler, Martin. *Topos und Diskurs: Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985)*. Tübingen: M. Niemeyer, 2003.
- Whipple, A.B.C. *To the Shores of Tripoli: The Birth of the U.S. Navy and Marines*. New York: Morrow, 1991.
- White, Richard Alan. *The Morass: United States Intervention in Central America*. New York: Harper & Row, 1984.
- Wichter, Sigurd. Gespräch, Diskurs und Stereotypie. *Zeitschrift für germanistische Linguistik*. Vol. 27. No. 3. 1999. S. 261–284.
- Wilford, Hugh. *The CIA, the British Left, and the Cold War: Calling the Tune?* London: Cass, 2003.
- Wilford, Hugh. *The Mighty Wurlitzer: How the CIA Played America*. Cambridge, MA: Harvard University Press, 2008.
- Wilkinson, Paul. Ethical Defences of Terrorism – Defending the Indefensible. *Terrorism and Political Violence*. Vol. 1. No. 1. 1989. S. 7–20.
- Wilkinson, Paul. *Terrorism Versus Democracy: The Liberal State Responds*. London: Routledge, 2011³.
- Williams, Glyn. *French Discourse Analysis: The Method of Post-structuralism*. London: Routledge, 2005.
- Willis, Rod. Corporations vs. Terrorists. *Management Review*. November 1986. S. 16–27.
- Wilson, Michele, Lynxwiler, John. Abortion Clinic Violence as Terrorism. *Studies in Conflict & Terrorism*. Vol. 11. No. 4. 1988. S. 263–273.
- Winkler, Carol K. *In the Name of Terrorism: Presidents on Political Violence in the Post-World War II Era*. Albany: State University of New York Press, 2006.

- Wittgenstein, Ludwig. *Tractatus logico-philosophicus*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1966.
- Wodak, Ruth et al. *Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998.
- Wolf, John B. *The Barbary Coast: Algiers under the Turks 1500 to 1830*. New York: W.W. Norton, 1979.
- Woodward, Bob. *Veil: The Secret Wars of the CIA, 1981–1987*. New York: Simon and Schuster, 1987.
- Woodward, Bob. *Bush at War*. New York: Simon & Schuster, 2002.
- Wright, Claudia. *Libya and the West: Headlong into Confrontation?* *International Affairs*. Vol. 58. No. 1. Winter 1981–1982. S. 13–41.
- Wunschik, Tobias. «Abwehr» und Unterstützung des Internationalen Terrorismus: Die Hauptabteilung XXII. In: *West-Arbeit des MfS: Das Zusammenspiel von «Aufklärung» und «Abwehr»*. Hg. Hubertus Knabe. Berlin: Links Verlag, 1999². S. 263–273.
- Wunschik, Tobias. Baader-Meinhof International? *Aus Politik und Zeitgeschichte*. No. 40–41. 2007. S. 23–29.
- Yallop, David A. *To the Ends of the Earth: The Hunt for the Jackal*. London: Jonathan Cape, 1993.
- Yergin, Daniel. *Shattered Peace: The Origins of the Cold War and the National Security State*. Boston: Houghton Mifflin, 1977.
- Young Pelton, Robert. *Licensed to Kill: Hired Guns in the War on Terror*. New York: Three Rivers Press, 2007.
- Zaitchik, Alex. *Lest We Forget: Neo-conservatives and Republican Foreign Policy, 1976–2000*. *Freezerbox Magazine*. 4. Juni 2000. www.freezerbox.com/archive/article.php?id=41 (abgerufen am 01.08.2015).
- Zulaika, Joseba. *Terrorism: The Self-Fulfilling Prophecy*. Chicago: University of Chicago Press, 2010.
- Zulaika, Joseba, Douglass, William A. *Terror and Taboo: The Follies, Fables, and Faces of Terrorism*. New York: Routledge, 1996.

Abbildungsverzeichnis

1	«Internationale Terroranschläge» gemäss der US-Regierung, 1968–1979/1980	183
2	«Internationale Terroranschläge» 1968–1979, nach Anschlagskategorie . . .	186
3	Zeugen in 13 Hearings des SST über «Terrorismus», 1981–1986	193
4	Einsatz von militärischer Gewalt gegen «Terrorismus»? (USA, Juli 1985 bis Nov. 1986)	288

Zum Autor

Dr. des. Adrian Hänni
Universität Zürich
Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
Rämistrasse 64
CH-8001 Zürich
Mobile: +41 (0)76 383 11 27
E-Mail: adrian@adrianh.ch
Website: www.adrianh.ch
Schweizer, geboren am 27. November 1980

Kurzer akademischer Lebenslauf

Seit Januar 2015: Postdoktorand an der Universität Leiden
Habitationsprojekt «A Transnational History of the Cercle Pinay, 1952–1991»
Early Postdoc. Mobility Fellowship des Schweizerischen Nationalfonds (SNF)

Seit Januar 2015: Dozent für Politikgeschichte an der Fernuni Schweiz

2013–2014: Dozent am Historischen Seminar der Universität Zürich

2010–2013: Doktoratsstudium der Geschichte an der Universität Zürich
Dissertationsprojekt «Global Terror Networks» zur diskursiven Konstruktion von
«Terrorismus» in den USA
Betreuer: Prof. Dr. Philipp Sarasin
Finanzierung durch den Forschungskredit der Universität Zürich

2012–2013: Visiting Scholar am German Historical Institute (GHI) in Washington DC
Finanziert durch ein Stipendium für angehende Forschende des Schweizerischen Nationalfonds (SNF)

2010–2013: Studiengang Master of Advanced Studies in Secondary and Higher Education (MAS SHE) an der Universität Zürich

2002–2009: Lizentiat in Allgemeiner Geschichte, Volkswirtschaftslehre und Philosophie an der Universität Zürich
Abschluss im März 2009 mit Notendurchschnitt 5,83 («summa cum laude»)

1994–2001: Matura Typus B in Zürich (Kantonsschule Freudenberg)

Forschungsschwerpunkte

Propaganda, Terrorismus, Kalter Krieg, Geheimdienstgeschichte, Diskursanalyse